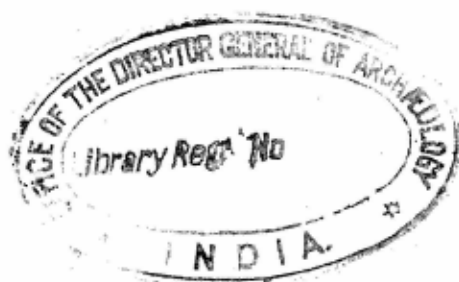


GOVERNMENT OF INDIA
ARCHAEOLOGICAL SURVEY OF INDIA
ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY

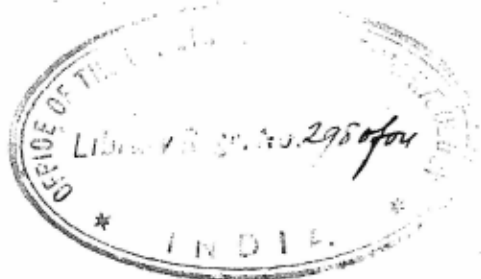
ACCESSION NO. 14787

CALL No. 491.5/Gei/kuh

D.G.A. 79







GRUNDRISS
DER
IRANISCHEN PHILOGIE.

I. BAND

I. ABTHEILUNG.



NOT TO BE ISSUED

GRUNDRISS

DER

IRANISCHEN PHILOLOGIE

UNTER MITWIRKUNG VON

CHR. BARTHOLOMAE, C. H. ETHE, K. F. GELDNER,
P. HORN, H. HÜBSCHMANN, A. V. W. JACKSON, F. JUSTI, TH. NÖLDEKE,
C. SALEMANN, A. SOCIN, F. H. WEISSBACH UND E. W. WEST

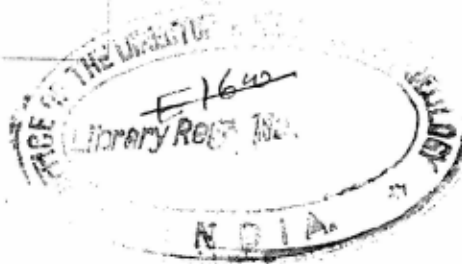
HERAUSGEGEBEN

VON

WILH. GEIGER UND ERNST KUHN.

ERSTER BAND. I. ABTEILUNG.

VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.
AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.
MITTELPERSISCH.



STRASSBURG

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

1895—1901.

[Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vorbehalten.]

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.**

Acc. No 14787

Date 28-1961

Call No 491.5/Gei/Kuh.

VORWORT.

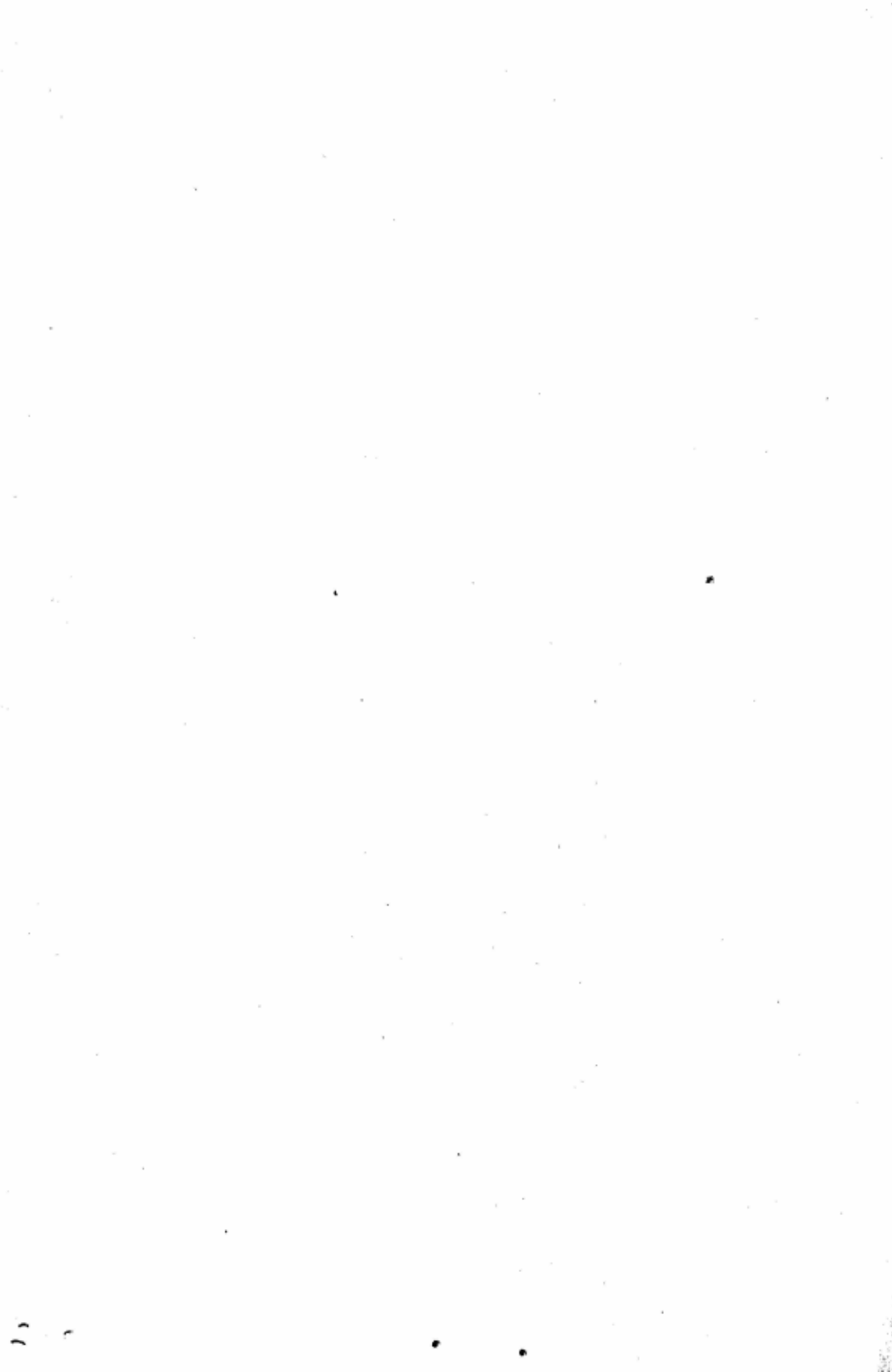
Der ursprüngliche Plan des Grundrisses der iranischen Philologie hat während der Ausführung mancherlei Abänderung erfahren. Vor allem sind die Kapitel Ethnographie von Iran, Münzen und Gemmen, sowie Schriftkunde gänzlich in Wegfall gekommen — ersteres aus sachlichen Gründen, weil es nur wenig mehr geboten hätte, als das was in den Einleitungen zu den sprachgeschichtlichen Abschnitten Nr. V ff. ohnehin gesagt werden musste, letztere in Folge des Rücktrittes der in Aussicht genommenen Bearbeiter, an deren Stelle andere leider nicht zu gewinnen waren. Der Abschnitt über das Ossetische musste wegen Erkrankung des Herrn Professor HÜBSCHMANN einstweilen beiseite gelassen werden; er soll später als Nachtrag zum Grundriss erscheinen. Die anfänglich beabsichtigte Geschichte der iranischen Philologie, welche bis zu einem gewissen Grade bei der Awestalitteratur und den altpersischen Inschriften zu ihrem Rechte gekommen ist, blieb weg, weil unsere Wissenschaft noch zu sehr im Werden ist, als dass für eine wirkliche Geschichte derselben die Zeit schon gekommen wäre. An ihre Stelle wird ein von E. KUHN in Angriff genommener bibliographischer Abriss treten, welcher nach Möglichkeit auch die erwähnten Lücken ausfüllen soll und gleichfalls als Nachtrag veröffentlicht wird. Im übrigen wird der Grundriss mit der im Drucke befindlichen 5. Lieferung von Band II seinen vorläufigen Abschluss erreichen.

Den einzelnen Herren Mitarbeitern war innerhalb ihrer Gebiete aus guten Gründen völlig freie Hand gelassen. Daraus erklärt sich die Verschiedenheit in der Ausführung der einzelnen Abschnitte.

ERLANGEN und MÜNCHEN, Anfang Juni 1901.

Die Herausgeber.



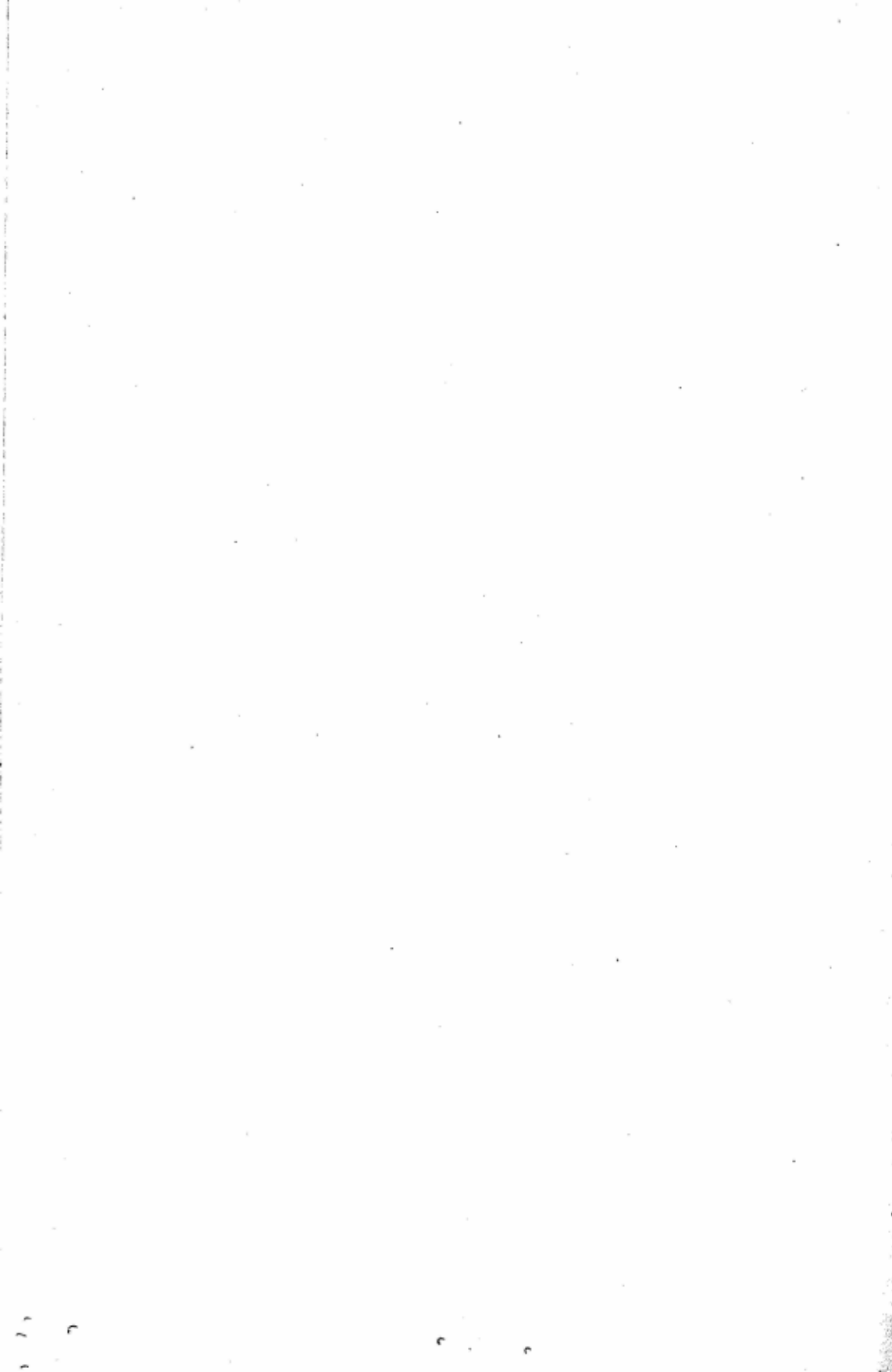


INHALT.

ERSTER ABSCHNITT: SPRACHGESCHICHTE. I.

	Seite
I. Vorgeschichte der Iranischen Sprachen von CHR. BARTHOLOMAE . . .	I
II. Awestasprache und Altpersisch von CHR. BARTHOLOMAE	152
III. Mittelpersisch von C. SALEMANN	249

Das Register zu den beiden Abteilungen des ersten Bandes befindet sich am Schluss
der zweiten Abteilung.



ERSTER ABSCHNITT.
SPRACHGESCHICHTE.

I. VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.

VON
CHR. BARTHOLOMAE.

[Abgeschlossen und eingeliefert
am 1. Februar 1894.]

1. Das Iranische bildet zusammen mit dem Indischen den arischen Zweig des indogermanischen Sprachstamms. Die Zusammenfassung der beiden Sprachen zu einem Zweig ist durch die überaus grosse Anzahl von Übereinstimmungen geboten, welche uns auf allen Gebieten entgegenreten, auf dem Gebiet der Laut- und Flexionslehre ebenso wie auf denen der Wortbildung, der Wortbedeutung, des Wortschatzes und endlich der Syntax. Finden sich doch im Awesta ganze Sätze, welche, der Lautlehre entsprechend ins Altindische übertragen, sich Wort für Wort mit Hilfe der indischen Grammatik und des indischen Wörterbuchs übersetzen lassen¹.

¹ Den Beispielen, die mein Handbuch, V und JACKSON's Grammar, XXXI geben, füge ich noch eins hinzu. In V. 68, 10 f. steht: *yō vō āpō vānuhīd yazāite ahurānō ahurahe vahistābyō zaoδrābyō vāēstābyō zaoδrābyō ... ahmāi rāēšca ... ahmāi tanvō d'ruvatātam (dasta)*. Das wäre lautgenau altindisch: *yō vō āpō vānuhīd yajūšē asurānī asurasya vasiṣṭābyō hōtrābyō vāēṣṭābyō hōtrābyō ... ahmāi rayiṣca ... ahmāi tanvō d'ruvatātam (datt'a)*. Jeder, der Vedisch versteht, kann das ohne weiteres übersetzen.

2. Dabei gehen das Indische und Iranische nicht blos in der Erhaltung des alten Sprachguts in Laut, Form u. s. w. zusammen, sondern auch — und das ist bekanntlich das Entscheidende für engere Sprachverwandtschaft — in dessen Umgestaltung.

3. Zwischen der Zeit, da die iranische Sprachgeschichte beginnt, und jener Zeit, da die indogermanische Sprachgemeinschaft sich auflöste, liegt somit eine Periode arischer Sprachentwicklung!

4. So erhebt sich zunächst die Frage: Welche Veränderungen hat das ursprachliche Erbgut in der arischen Periode erfahren? Welches sind die Merkmale der arischen (indoiranischen) Grundsprache? Es liegt nicht in meiner Absicht, an dieser Stelle eine erschöpfende Antwort auf die aufgeworfene Frage zu geben. Unter Berufung auf den unzweifelhaft richtigen

Satz, dass für dialektische Gliederung die Lautverhältnisse das eigentlich Charakteristische bilden (PAUL, Prinzipien der Sprachgeschichte² 44), beschränke ich mich darauf, die wichtigsten Neuerungen herauszuheben, die sich im Arischen auf lautlichem Gebiet vollzogen haben. [Weitres unten.]

5. Es sind drei Lautveränderungen, durch die sich das Arische von allen übrigen indogermanischen Sprachen scharf absondert und sein charakteristisches Äussere erhält: 1. Die Aufgabe der qualitativen Unterschiede bei den α -Vocalen: den griechischen Vocalen ϵ o α und η ω α steht arisches α und $\bar{\alpha}$ gegenüber; 2. die Ersetzung des »Schwä indogermanicum« (σ), das sonst als α erscheint, durch i ; 3. die Wandlung der s -Laute in \bar{s} -Laute nach den i - und u -Vocalen, den Liquiden und den Gutturalen. Vgl. unten § 38, 69.

Vgl. HÜSCHMANN, KZ. 24, 403 ff., Armenische Studien I, 82. Das Armenische teilt diese drei hauptsächlichsten lautlichen Besonderheiten der arischen Sprachen nicht und kann ihnen darum nicht zugerechnet werden; s. HÜSCHMANN, a. O. 80 ff.

6. Dass auch noch nach der Auflösung der arischen Sprachgemeinschaft indisch und iranisch redende Stämme mit einander in Verkehr blieben, ist bei ihrer räumlichen Nachbarschaft als gewiss anzunehmen. Ich finde aber in den uns erhaltenen altiranischen Sprachdenkmälern kein Wort, das mit Sicherheit als Lehnwort aus dem Indischen bezeichnet werden könnte.¹

¹ Über das Verhältnis des ai. *stānā* zum jAw. *stānā* urteilt richtig J. SCHMIDT, KZ. 32, 385 f.; s. auch IdgF. 3, 170 f. Vgl. noch § 292 No. 2.

7. Auch für die Aufnahme iranischer Wörter ins Indische der ältern, vedischen Zeit ist mir ein sicheres Beispiel nicht bekannt. Den gegenteiligen Ausführungen BRUNNHOFER's, der in seiner »Urgeschichte der Arier in Vorder- und Zentralasien« (und sonst) eine ganze Reihe altiranischer Wörter im Veda wiederfindet — und zwar auch Wörter mit verhältnismässig recht junger, nicht etwa uriranischer Lautgestaltung, wie das awestische *āša-* (mit \bar{s} aus urir. *rt*, § 271) und *moša* (mit o aus urir. α , § 293), welche in RV. I, 173, 4: *āšatarā* und 12: *mō šā* wieder erkannt werden —, messe ich keinerlei Beweiskraft bei: und befinde mich dabei in Übereinstimmung mit den meisten übrigen Gelehrten¹.

¹ Vgl. z. B. LC. 1891, 532, 876; 1892, 980.

8. Der Einfluss, den nichtarische Sprachen auf die altiranischen Dialekte gewonnen haben, hält sich auch in bescheidenen Grenzen. Von den geringfügigen Anleihen, mit denen die indogermanische Ursprache ihren Wortschatz bereichert hat, kann ich hier absehen. Die Frage ist: welche Wörter des gemeiniranischen Sprachguts sind für speziell iranische Entlehnungen anzusehen?, wobei natürlich in erster Linie der überlieferte Wörternvorrat des Awestischen und Altpersischen eingehender Untersuchung bedarf. Ich begnüge mich hier, auf SBayrAW. 1884. 2, 361 ff. zu verweisen, wo GEIGER die awestischen Wörter zusammengestellt und besprochen hat, die der Entlehnung verdächtig worden sind.

I. GESCHICHTE DER LAUTE.

VORBEMERKUNG.

1. Ich scheide die Laute (Sprachelemente) einmal nach ihrer Akustik in Sonorlaute und Geräuschlaute, sodann nach ihrer Function in Sonanten (Selbstlauter, Träger des Silbenaccents) und Consonanten (Mitlauter).

In der indogermanischen Ursprache, deren Laute im Folgenden als gegeben vorausgesetzt werden, fungierten alle α -Vocale (§ 69) als Sonanten, alle Geräuschlaute als Consonanten¹, während die Liquidae, Nasale und die i - und u -Vocale in beiderlei Function gebraucht wurden.

Die Sonorlaute, d. i. die Liquidae, Nasale und Vocale, wurden tönend (stimmhaft) gesprochen; die Geräuschaute, d. i. die Verschlusslaute (Muten) und Spiranten teils tonlos (stimmlos) teils tönend; tonlos waren von den ersteren die Tenuis, von den letzteren $x \approx s \approx \dot{s}$; tönend dort die Medien, hier $\gamma \delta \approx \dot{s}$ und j ; vgl. § 1, 26, 36, 37. In der Stellung vor Sonorlauten² kamen fast alle indogermanischen Geräuschaute auch aspiriert vor: $\phi \theta \gamma'$ u. s. w. — Zu Gruppen verbundene Geräuschaute waren nur entweder sämtlich tönend oder sämtlich tonlos; massgebend für die eine oder die andere Aussprache war dabei im allgemeinen der letzte Laut der Gruppe³.

Zur Vermeidung von Missverständnissen sei noch bemerkt, dass ich, wo von Gutturalen, Labialen u. s. w. die Rede ist, dabei nur die Geräuschaute der gutturalen u. s. w. Klasse im Auge habe, nicht etwa auch die zugehörigen Nasale; so z. B. § 28, 1 b.

Dass ich mich im Obigen an SIEVERS angeschlossen habe — vgl. auch PAUL's Grundriss I, 266 f. —, glaube ich nicht besonders rechtfertigen zu müssen.

¹ Vielleicht mit Ausnahme des \dot{s} , s. THURNEISEN, KZ. 30, 351 ff. Fürs Arische kann \dot{s} (sonantisches \dot{s}) jedenfalls ausser Betracht bleiben; vgl. IdgF. 3, 21 No. —

² S. § 52, 1 a. — 3 S. aber § 52, 1 b.

2. Die Aufgabe, deren Lösung demnächst versucht werden soll, ist: Welche Veränderungen haben die indogermanischen Laute vom Ausgang der ursprachlichen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode erfahren? Oder aber, was wesentlich das Gleiche besagt: Wie verhält sich der Lautbestand, welcher auf Grund des Vergleichs der iranischen Einzelsprachen der uriranischen Sprache zugewiesen werden muss, zum Lautbestand der ebenfalls erschlossenen indogermanischen Ursprache?

3. Es ist ja freilich nicht immer gar leicht, die Entscheidung darüber zu treffen, was uriranisch sei und was später. Im allgemeinen habe ich diejenigen Veränderungen für uriranische genommen, welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* im Altpersischen, oder aber welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* in jüngeren Dialekten, insbesondere im Neupersischen — das jedenfalls nicht auf das Awestische zurückgeht — nachweisen lassen. Dass ich in Einzelheiten die Grenzlinie verfehlt haben kann, läugne ich natürlich nicht.

Litteratur: HÜBSCHMANN, KZ. 24, 338 ff.; BARTHOLOMAE, Handbuch der altiranischen Dialekte (Leipzig 1883), 13 ff.; JACKSON, An Avesta Grammar, in Comparison with Sanskrit (Stuttgart 1892), 4 ff. (wozu BTHL., ZDMG. 48, 142 f.); BRUGMANN, Grundriss der vergleichenden Grammatik (Strassburg 1886 ff.) I, 52 ff. — Auf diese Werke werde ich im Folgenden nur noch in besonderen Fällen verweisen.

EINTEILUNG.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

I Aa. Die Verschlusslaute.

§ 1. Übersicht. — § 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 3. Die iranischen Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 4—21. Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute. — § 22. Zum Wechsel von k mit $ç$ u. s. w. — § 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata. — § 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten. — § 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

I Ab. Die Spiranten.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang *j*.

§ 26. Übersicht. — § 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten. — § 28. Die iranischen Wandlungen der ar. *ǰ*- und *x*-Laute. — § 29—33. Belege für die ir. Vertretung der ar. *ǰ*-Laute. — § 34—35. Belege für die ir. Vertretung der ar. *x*-Laute. — § 36. Anhang: Idg. *j*.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht. — § 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute. — § 39. Die iranischen Wandlungen der ar. *š*-, *s*- und *ʃ*-Laute. — § 40—41. Belege für die ir. Vertretung von ar. *š* *ǰ*. — § 42—44. Belege für die ir. Vertretung von ar. *s* *z* *ʃ*. — § 45—48. Belege für die ir. Vertretung von ar. *ʃ* *ʃ'* *ʒ* *ʒ'*. — § 49. Wechsel zwischen *s*-*ʃ*-*h* und *z*-*ʒ*. — § 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

§ 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

Anhang zu I A (a, b). 1. Zu den aspirierten Geräuschlauten. § 52. Ursprachlicher Wandel der Aspiraten. — § 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*ǰ* + *t* = *baʔ*) im Iranischen. — 2. Zum Wechsel der *h*- und *x*-Laute. § 54. Die Erscheinung und deren Ursachen. — § 55. Iranische Beispiele.

I B. DIE SONORLAUTE.

I Ba. Die Liquidae.

§ 56. Übersicht. Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen). — § 57. Die ar. Liquidae im Iranischen. — § 58—60. Belege für die ir. Vertretung der ar. Liquidae.

I Bb. Die Nasale.

§ 61. Übersicht. Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen). — § 62. Die ar. Nasale im Iranischen. — § 63—67. Belege für die ir. Vertretung der ar. Nasale. — § 68. Zum Wechsel der Nasale.

I Bc. Die Vocale.

§ 69. Übersicht. Die idg. Vocale im Arischen. — § 70. Die ar. Vocale im (Indischen und) Iranischen. — § 71—79. Belege für die ir. Vertretung der ar. Vocale.

§ 80—81. Voriranischer Ausfall von Liquidem, Nasalen, *i*- und *u*-Vocalen. § 80. Ursprachlicher Ausfall. — § 81. Arischer Ausfall von *i* *u*.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

§ 82. Allgemeines.

I Ca. Ursprachliche Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 83. Der Anlaut. — § 84. Der Auslaut.

I Cb. Arische Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 85. Der Auslaut.

I Cc. Uriranische Satzphonetik.

§ 86—90. Der Anlaut. § 86. Die urir. Anl.-Gruppe *ǰ* + Cons. — § 87. Die urir. Anl.-Gruppen *hr*- und *hm*-. — § 88. Die urir. Anl.-Gruppe *du*-. — § 89. Die urir. Anl.-Gruppe *hu*-. — § 90. Die urir. Anl.-Gruppen *ʃi*- und *ʃi'*-. — § 91—94. Der Auslaut. § 91. Übersicht. — § 92. Die Sonanten und Diphthonge. — § 93. Die einfachen Consonanten. — § 94. Consonantengruppen.

I D. DER ABLAUT.

§ 95. Übersicht. — § 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

Anhang. 1. § 100 a. Vrddhi und Verwandtes im Iranischen. — 2. § 100 b. »Syllabische Dissimilation«.

Übersicht zu I.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der ursprachlichen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. IC, § 82 ff.

I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE.

§ 1. Übersicht.

1. Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier Reihen von Verschlusslauten: eine labiale, eine dentale, eine gutturale und eine palatale. Jede dieser Reihen umfasste vier Laute: Tenuis, Media, Tenuis aspirata und Media aspirata. Die Laute der Palatalreihe, denen der gutturalen etymologisch gleichwertig, waren aus den letzteren im Verlauf der ursprachlichen Periode hervorgegangen, wenn *i ē ē* oder *i* folgte. Die idg. Verschlusslaute sind also:

	tonlos				tönend			
labiale:	p	Tenuis	β	Ten. asp.	b	Media	ḃ	Med. asp.
dentale:	t		ʈ		d		ḍ	
gutturale:	k		kʰ		g		ḡ	
palatale:	ç		çʰ		ǵ		ḡ	

2. Die Differenzierung der urindogermanischen *k*-Laute je nach ihrer Stellung findet sich im Arischen, Armenischen, Griechischen, Albanesischen und Baltoslavischen, also überall mit Ausnahme der westlichen Gebiete. Ich nehme mit J. SCHMIDT und andern an, dass sie bereits vor dem Ausgang der Urperiode vorhanden war; s. KZ. 25, 135, 179.

Meine *k*- und *kʰ*-Reihe entsprechen also, zusammengenommen, BRUGMANN's *q*-Reihe. Es sei dazu auf die Ausführungen BECHTEL's, Hauptprobleme 357 ff. verwiesen, wo auch die weitere Litteratur zur *k*-*kʰ*-Frage verzeichnet wird.

3. Die Zerlegung der urindogermanischen *k*-(*q*)-Reihe in drei Reihen, wie sie jüngst von BEZZENBERGER und OSTHOFF gefordert, von BECHTEL, a. O. 338 ff., FICK, Wörterbuch¹ 1, XXXVII f., G. MEYER, SWienAW. 125. 11, 2 ff., BUGGE, KZ. 32, 60, PER PERSSON, BB. 19, 276 und andern gutgeheissen wurde, halte ich für unbewiesen und verfehlt; s. IdgF. 2, 264 ff. und unten § 54 f.

4. Zu BRUGMANN's *k*-Reihe s. unten § 26 ff.

§ 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute.

a. In der arischen Grundsprache haben sich die indogermanischen Verschlusslaute im allgemeinen nicht verändert. S. aber § 24 f.

b. Im Indischen*) sind die labialen und gutturalen Verschlusslaute der arischen Grundsprache erhalten geblieben;

die palatalen erscheinen als Affricaten: *ç* (= *tʃ*) *çʰ* (= *dʒ*) *ç* und *h*, letzteres für **jʰ* (*dʒʰ*)¹;

die dentalen bleiben, ausser nach (arischen) *ç*-Lauten², wo sie cerebral wurden: *ʈ* *ḍ* u. s. w.;

die Aspiraten verlieren die Aspiration, wenn die folgende Silbe mit einer Aspirata beginnt³.

¹ Al. *ç* *çʰ* und *h* sind etymologisch doppelwertig; s. § 27 c (und auch § 51, 2).
— ² S. § 27 b 3; 38 a. — ³ S. dazu BRHL, ZDMG. 48, 513 zu al. *kumʰāsi*.

*) Ich bemerke hier ein für alle Mal, dass meine Angaben über die Gestaltung der arischen Laute im Indischen nur der Orientierung dienen sollen und auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben.

§ 3. Die iranischen Wandlungen der arischen Verschlusslaute.

In der iranischen Grundsprache erfuhren die arischen Verschlusslaute folgende allgemeine Veränderungen:

1. Die Tenues aspiratae gingen in tonlose Spiranten: $f \approx x \text{ } s$ (s. 5) über, ausser nach Zischlauten¹ und, wenn antesonantisch, nach Nasalen, wo sie die Aspiration einbüssten: $p \text{ } t \text{ } k \text{ } c$ (s. 5)².

2. Die Mediae aspiratae verloren allgemein die Aspiration: $b \text{ } d \text{ } g \text{ } j$ (s. 5)³.

3. Die Mediae bleiben unverändert, ausser vor (arischen) Zischlauten, wo sich die tönende Spirans dafür einfindet: $w \text{ } z$ (statt δ für ar. d , s. unter 4) γ . — Ar. $bz'n$ wird $fz'n$ (§ 62, 2).

Ar. g vor Zischlaut ist nach § 1, 1 ausgeschlossen.

4. Die Tenues werden vor Sonanten und allgemein hinter Zischlauten gewahrt, sonst gehen sie in tonlose Spiranten über: $f \approx x \text{ } s$ (s. 5); für ar. th erscheint sc (statt $\text{ } s$)⁴, für ar. ts erscheint ss (statt $\text{ } s$; s. unter 3; vgl. § 94, 1).

5. An Stelle der arischen palatalen Verschlusslaute treten die Affricaten $\text{ } j$ — d. i. $ts \text{ } dz$ — auf, wo sich in den übrigen Reihen Muten finden⁵, $\text{ } j$ dagegen da, wo sonst die tonlose Spirans ($f \approx x$) erscheint⁶.

¹ Die Verbindung eines s - oder $\text{ } j$ -Lauts mit einer andern Spirans ist weder ur- noch altiranisch; s. ZDMG. 48, 145 No., BB. 10, 290 No., § 271 No. 3. — ² Zu 1 und 2 vgl. noch § 28 und 39. Das Uriranische hat keine Aspiraten mehr, wo solche dialektisch vorkommen, haben sie sich neuerdings entwickelt; so z. B. im Nordbahuči. — ³ Vgl. hierzu BTHL., IdgF. 1, 486 ff. Das Indische hat $\text{ } c$. — ⁴ In der Ersetzung der idg. $\text{ } t$ -Laute durch Affricaten treffen somit die beiden arischen Dialekte zusammen. Denn dass die indischen $\text{ } j$ schon in vedischer Zeit so ausgesprochen wurden, wie heutzutage, halte ich für sicher; s. BTHL., Studien 1, 49 f. Aber die Affricierung ist in beiden Dialekten selbständig erfolgt; vgl. das Slavische, Lateinische u. s. w. S. § 38 No. 1. — ⁵ Vgl. dazu das jungawestische und das westafyanische $\text{ } j$ für urir. $\text{ } j$ (unten § 271, 276; GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 203) und das nordbahučische $\text{ } j$, das sich für urir. $\text{ } j$ in gleicher Stellung einfindet wie $f \approx x$ für urir. $p \text{ } t \text{ } k$; s. GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 83. — Der vor $\text{ } j$ für ar. $\text{ } k$ eingetretene $\text{ } j$ -Laut war im Uriranischen von dem gewöhnlichen, für ar. $\text{ } j$ u. s. w. stehenden (dentalen) $\text{ } j$ -Laut geschieden, wie § 86, 90 zeigen; daher schreibe ich ihn $\text{ } j$ (palataler $\text{ } j$ -Laut). S. noch § 267, 278.

§ 4—21. Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute.*)

I. Die arischen Tenues.

§ 4. Ar. (1) p = ir. p : jAw. *pita**) ap. *pitā**) np. *pidar* »Vater«: ai. *pitā*, lat. *pater*; — jAw. *upa'ri*, ap. *upariy* »über«: ai. *upāri*, gr. *ὑπέρι*; — jAw. *kōhrpōm*, »den Leib«: ai. *kṛpā*, lat. *corpus*; — jAw. *spaš* »Späher«: ai. *spāt*; —

*) Die awestischen und altpersischen Wörter habe ich durchaus in überlieferten, nicht in selbstgemachten Casus- und Personalformen angeführt. Nur § 174 ff. habe ich öfters »Stämme« construiert.

Die Neuausgabe des Awesta ist bis zum 7. Heft einschliesslich benutzt; wo ich ihr nicht folge, ist das jedesmal besonders angezeigt, bei geringfügigeren Abweichungen durch ein vorgesetztes †; vgl. aber IdgF. 1, Anz. 101 f. Ausser den von WESTERGAARD publicirten awestischen Texten habe ich noch verwendet: das »*Aogmadadžā*« in GEIGER's, das »*Nirangistāna*« und die »Fragments Tahmuras« in DARMESTER's, das »*Farhang i oim*« in HAUG's Ausgabe.

Für die altpersischen Keilinschriften habe ich RAWLINSON und SPIEGEL benutzt. Die Neuausgabe von WEISSBACH und BANG entbehrt noch des Commentars, der die Rectification für die abweichenden Lesungen bringen muss; vgl. NÖLDEKE, LC. 1894, 150 ff.

Die epenthetischen und anaptyktischen Vocale der Awestawörter habe ich der Übersichtlichkeit halber durch überhängende Lettern als Laute gekennzeichnet, die für die Etymologie belanglos sind; s. unten § 300 f.

Wegen der überhängenden Buchstaben in altpersischen Wörtern s. § 270 c, 1.

= ir. *f*: jAw. *frā* »vorn«, ap. *framānā*, np. *farman* »Be-
fehl«: ai. *prā*, gr. *πρό*; — jAw. *drašō*, np. *diraš* »Fahne«: ai. *drapsās*; — np.
haft, oss. *aft* »sieben«: ai. *saptā*, lat. *septem*¹; — jAw. *āfante* »sie erreichen«, aus
ar. **āpantatā*².

¹ Wegen jAw. *hapta* s. § 278 f. — ² S. § 70, 76, 140.

§ 5. Ar. (2) *t* = ir. *t*: jAw. *tām*¹, ap. *tuam*, np. *tū* »du«: ai. *tvām*²,
lat. *tū*; — jAw. *māta*, ap. **mātā* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *uštō*,
np. *uštūr* »Kamel«: ai. *uštras*; — jAw. *antar*³, ap. **atar* »zwischen«: ai. *antār*,
lat. *inter*; —

= ir. *ḍ*: jAw. *ḍwam*, ap. *ḍwām*⁴ »dich«: ai. *tvām*; —
jAw. *ḍriš* »dreimal«: ai. *triṣ*, gr. *τρίς*; — jAw. *mər-ḍyus* »Tod«: ai. *mṛtyuṣ*;
— jAw. *māḍrō* »Spruch«: ai. *māntras*⁵; —

= ir. *s*: jAw. *usā* »hinauf«: ai. *uśā*, aus ar. **utkā*; —
ap. *aniyašēy* »auch anderes«, aus urir. **asēl* (§ 278): ai. *anyāśēd*; — jAw.
masyō, kurd. *māsi* »Fische«, aus urir. **mass*⁶: ai. *māsyas*; — gAw. *dasvā* »gib«:
ai. *dasvā*⁷; — oss. *vāss*, bal. *gvask* »Kalb«: ai. *vatsās*⁸.

¹ Gesprochen *tuam*, § 268, 22. — ² Gesprochen *tvām*. — ³ Graphischer Aus-
druck für *ḍām*, § 270. — ⁴ Wegen ap. *baxtriš* s. § 281. — ⁵ Die mittel- und neu-
iranischen Wörter für »Fische« haben durchweg langes *ā* gegenüber dem jAw. *a*:
np. *māhi* u. s. w.; s. Horn, Grundriss 216 f. Ich schliesse daraus — und aus dem
oss. *vāss*: ai. *vatsās* —, dass jAw. *masyō* in Wirklichkeit **masyō* gesprochen wurde;
vgl. § 268, 58. Aus urir. **mas*⁹ wurde späterhin durch Verschiebung der Silben-
grenze **mā-s*: kurd. *māsi*, np. *māhi*; vgl. dazu Sievers, Phonetik⁴ § 519, 650. Das
gleiche Verhältnis besteht zwischen np. *ni-kūh-īdan* »schmähen« und ai. *kutū-īyati*.
Horn's Etymologie von np. *gōvālah* (S. 210) ist falsch; das wäre air. **gāusardāka*-
»Rinderjährling« (§ 57 No. 2); die ebd. erwähnten Wörter kaf. *vatsala* und PDš. *boisiri*
sind nicht iranischen Ursprungs. — S. noch § 15.

§ 6. Ar. (3) *k* = ir. *k*: jAw. *kaṭ*, ap. *kaš[ēy]*, np. *kih* »was?«: ai. *kād*,
lat. *quod*; — jAw. *vōhrkō* »WOLF«, bal. *gvark*: ai. *vṛkas*, lit. *vilkas*; — jAw.
āḥkam »Mantel«: ai. *ātka*; —

= ir. *x*: jAw. *xrūrēm* »blutig«: ai. *kraviṣ*, lit. *kraujas*;
— jAw. *xšapa* »Nacht«, ap. *xšapa*¹, oss. *āxsāw*: ai. *kṣapādiṣ*; — jAw. *baxšāti*
»er schenkt«, np. *baxšīdan*, bal. *bakšag*, *baškay* »schenken«, gAw. *baxšā* »er
nahm Teil«: ai. *bāhšati*, *ābaktā*²; — jAw. *yuxta*³ »geschirrt«: ai. *yuktās*, lat.
junctus; — jAw. *čaxrēm* »Rad«, np. *čarx*, oss. *čalx*: ai. *čakrām*, gr. *κύκλος*. —
Vgl. § 7, 22 und wegen ir. *xš* § 28, 34.

¹ Vgl. BTHL., IdgF. 3, 1; unten § 136, 156.

§ 7. Ar. (4) *k* = ir. *č*: jAw. *čēl*, ap. *čēy*, np. *čih* »was?«: ai. *čēd*, lat.
quid; — jAw. *čā*, ap. *čā* »und«: ai. *čā*, lat. *que*; — jAw. *panča* »fünf«: ai.
pāñca, lat. *quinque*; —

= ir. *š*: jAw. *šyaoḍnēm* »Thun und Treiben«, ap. *ašiya-*
*vam*¹ »ich marschierte«, np. *šudan* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen«, afy. *švql*
»gehen«²: ai. *šyātunām*, *ācyavat*; — gAw. *vāyētē* »es wird verkündet«: ai.
uēyātē; — jAw. *tašyā* »der stärkere«, aus ar. **tašējās*³, neben *tašēšt* »der
stärkste«. — Vgl. § 6, 22.

¹ Für *ašyavam*; s. § 270. — ² S. § 90. Zu kurd. *šm*, oss. *šam* ebd. — ³ § 67.

§ 8. Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis.

Vgl. § 13.

Die arischen Tenuis haben nach § 4—7 lautgesetzlich bald als Tenuis
bald als tonlose Spiranten zu erscheinen. Bei diesem Sachverhalt konnten
Verschleppungen des einen wie des andern Lauts an die unrichtige Stelle
nicht wohl ausbleiben. Der Anfang dazu reicht unzweifelhaft in die uriranische
Periode hinauf. — Vgl. dazu Hübschmann, ZDMG. 38, 426; 44, 555 f.;
BTHL., BB. 9, 130, 133; 15, 9; AF. 1, 79 f.; 2, 133; IdgF. 2, 266 f.

Beispiele für Spirans statt Tenuis: jAw. *xšafa* »Nacht« neben *xšapa*: ai. *kšapá*; s. jAw. *xšafnō*, **fne* u. s. w.; — gAw. *zqšā* »Erzeuger«: ai. *janitā*; s. ai. *janitrā*, **trē* u. s. w.; — ap. *gādum* »den Ort, Thron«, np. *gāh* (*h* aus urir. *ḡ*) neben jAw. *gātūš*: ai. *gātūš*; s. jAw. *xradwō* Gen. Sg.: *xratuš* Nom. Sg.; — jAw. *apaši* »die rückwärts gewendete«: ai. *ápāci*; s. ai. *ápācyās*, **cyāi* u. s. w.; —

für Tenuis statt Spirans: jAw. *ātrem* »das Feuer« neben *ādrō*; s. *ātars*, *ātar***hyō* u. s. w.; — jAw. *vār***antya* neben *pat***qšyā*: ai. *bāv***antyaš*; s. jAw. *bar***ontim* u. s. w.; — jAw. *sa***ričyā* »der goldäugigen« neben *ayašyā* »der bösaugigen« (§ 178 a β); s. ai. *svitīčā*; — jAw. *hikvānōm* »den trockenen«; s. *hikūš*. — Weiteres an den angeführten Stellen.

II. Die arischen Tenuis aspiratae.

§ 9. Ar. (5) *p* = ir. *f*: jAw. *fānkavō* »die Berge«, aus ar. **fānkayas*; — oss. *fink* »Schaum«: ai. *pēnas*; — jAw. *safānhō* »die Hufe«, oss. *sāf*: ai. *šāpās*; — jAw. *kaofō*, ap. *kaufā*¹, Phlv. *kōf* »Berg«, aus ar. **kaupās*; — = ir. *p*: jAw. *frasparat* »er schnellte vor«, np. *sipardan* »treten«: ai. *spurāti*¹.

¹ Ein Beispiel für *mp* aus ar. *mp* ist mir nicht bekannt.

§ 10. Ar. (6) *f* = ir. *ḡ*: jAw. *ḡanjaye***nti* »sie ziehen«, *ḡanvar*² »Bogen«; aus ar. **ḡanḡajanti*, **ḡanḡar*¹; — jAw. *yaḡa*, ap. *yaḡā* »wie«: ai. *yāfā*; — jAw. *paḡa* »auf dem Weg«, ap. *paḡim* »den Weg«: ai. *paḡā*; — jAw. *uxḡam* aus urir. **uxḡam* = ai. *uktām*¹; —

= ir. *t*: jAw. **stānəm*, ap. *stānam*, np. **stān* »Ort«: ai. *stānam*; — jAw. *sraḡštəm* »den schönsten«: ai. *śrāḡṣam*; — jAw. *paḡtā*, PDš. *punt* »Weg«: ai. *pāntās*.

¹ Zahlreiche Beispiele bei ZUBATY, KZ. 31, 1 ff. — ² Einzige Wortsippe mit anl. *t*; vgl. § 275. — ³ S. § 278, 280. — ⁴ KZ. 28, 209.

§ 11. Ar. (7) *k* = ir. *x*: jAw. *xā*, np. *xānī* »Quelle«: ai. *kām*; — jAw. *xumbō*, np. *xumb* »Topf«: ai. *kumbās*, aus ar. **kumbās*¹; — np. *nāxun*, oss. *nīx* »Nagel«: ai. *naḡām*, gr. *ὄνυχα*; — jAw. *haxa*, ap. *haxā*² »Freund«: ai. *sāḡā*; — afy. *max* »Gesicht«: ai. *muḡām*; —

= ir. *k*: jAw. *skārayat*³ »ins Wanken bringend«: ai. *skālati*²; — jAw. *hankanayən* »sie sollen eingraben«: ai. *kānati*. — Vgl. § 12, 22.

¹ E. KUHN, KZ. 25, 327; oben § 2 b Abs. 4. — ² BB. 10, 290 No.

§ 12. Ar. (8) *k* = ir. *š*: jAw. *šōnəm* (etwa) »Grabscheit«¹, aus ar. **šānam*, neben ai. *ṣantram* »Schaufel«; — jAw. *hašō* »Freund«, *hašē*² »dem Freund«, aus ar. **saḡiō*, **saḡiāi*, neben jAw. *haxa*: ai. *sāḡā*; — np. *rāš* »Bart« neben oss. *rēxē*; —

= ir. *č*: jAw. *ščandayēti* »er zerspaltet«, aus ar. **ščandajati*, neben ai. *ščadatē*³, jAw. *ščandō* »Spaltung«, np. *ščastan* »zerbrechen«⁴. — Vgl. § 11, 22. — Weitres bei BTHL, Studien 2, 54 f.

¹ ZPGL; einziges Beispiel für anlautendes *š* aus *k*; nicht völlig sicher; s. noch § 198 No. 1. — ² *š* für *ky*; s. § 90, 2 a. — ³ Im DhP., *viḡāre*. — ⁴ *nē* aus ar. *ṇē* fehlt.

§ 13. Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis aspirata. Vgl. § 8.

Für die arischen Tenuis aspiratae sind nach § 9, 12 meist Spiranten, aber auch Tenuis eingetreten. In einigen Fällen ist das lautgesetzliche Verhältnis durch Ausgleich auch hier gestört. Der Vorgang kann uriranisch sein. Vgl. BTHL, KZ. 27, 367 f.; BB. 15, 10. Anders, aber nach meiner Ansicht unrichtig, urteilen von FIERLINGER, KZ. 27, 334 f.; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 77.

Beispiele für Tenuis statt Spirans: jAw. *avakanōš* »du mögest graben«, ap. *akānīy* »es ward gegraben«, np. *kandan* »graben«, neben np. *xandaḡ* »Graben«, jAw. *xā*, np. *xānī* »Quelle«: ai. *kānati* »gräbt«; s. jAw. *hankanayən* »sie sollen

eingraben«, jAw. *iškātəm* »Schlucht«¹; — jAw. *čā'ti* »im Brunnen«, np. *čāh* »Brunnen«, neben jAw. *xā* u. s. w., s. eben; — np. *pūk* »Blasen«: gr. *φύσσω*, arm. *puḡ*²; —

Ich nehme an, dass die Tenuis in diesen Fällen in der Composition entstanden und von da aus übertragen worden ist; doch s. auch § 82 ff.

für Spirans statt Tenuis: jAw. *sqəḏəm* »Geburt«, aus ar. **sanf'am*; s. jAw. *nijaḏəm* »Tötung«: ai. *hāfas*; Ausgleich des Suffixanlauts, s. § 203.

¹ BTHL., Studien 2, 56. — ² HORN, Grundriss 75.

III. Die arischen Mediae.

S. noch § 273 ff.

§ 14. Ar. (9) *b* = ir. *b*: jAw. *bā* »fürwahr«: ai. *bāf*; — bal. *bij* »Same«¹: ai. *bijam*; —

= ir. *w*: gAw. *diwšā'dyāi* »zu betrügen«: ai. *dipsati*; beide aus ar. **dibz'a*²: ai. *dābat*; —

= ir. *f*: gAw. *dafšnyā* »die betrogenen«, aus ar. **dabz'n*², neben gAw. *diwšā'dyāi*. Einziges Beispiel.

¹ Bal. *b* ist ar. *b* oder *β*, hier natürlich *b*. — ² S. § 52 f.

§ 15. Ar. (10) *d* = ir. *d*: jAw. *dar'γō* »lang«, *drāyō* »Länge«, ap. *dargam*, oss. *dary*, np. *dirās* »lang«: ai. *dirgās*, *drāgimā*, gr. *δολγός*; — gAw. *vačdā* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φείδω*; — gAw. *zr'dā* »mit dem Herzen«, oss. *zārdā*: ai. *hṛdā*, lat. *cordis*; —

= ir. *z*: Pdm. *zma*, np. *hēzum*, jAw. *ašmō* (mit *sm* für *zm*¹) »Brennholz«, aus ar. **aišmas*, urir. **aišm*²: ai. *išmās*.

¹ S. § 278, 284. — ² S. § 5 Abs. 3, § 53 I, § 197 und IdgF. 4, 123 f.

§ 16. Ar. (11) *g* = ir. *g*: jAw. *gāuš*, ap. *gau*, np. *gāv* »Rind«: ai. *gāuṣ*, ksl. *govēdo*; — gAw. *g'nā* »Frau«: ai. *gnā*, got. *ginō*; — gAw. *ugrēng* »die starken«: ai. *ugrān*; —

= ir. *γ*: gAw. *aoγžā* »du sagtest«, aus ar. **augž'a*¹. —

Vgl. § 17, 22.

¹ S. § 53 I.

§ 17. Ar. (12) *g'* = ir. *j*: jAw. *jva'ti*¹ »er lebt«, ap. *jvāky*: ai. *jvati*, got. *gius*; — gAw. *aojanhā* »mit Macht«: ai. *jfasā*; neben gAw. *aogō*. — Vgl. § 16, 22.

¹ Missschreibung für **jvō*; s. § 268, 17.

IV. Die arischen Mediae aspiratae.

S. noch § 273 ff.

§ 18. Ar. (13) *ḡ* = ir. *b*: ar. *barā'ti*, ap. *barā'tiy*, np. *burdan* »tragen«: ai. *bāratī*, got. *bairan*; — jAw. *brāta*, ap. *brātā*, np. *birādar* »Bruder«: ai. *brātā*, got. *brōpar*; — gAw. *nabā* »Lufttraum«: ai. *nābas*, gr. *νέφος*.

§ 19. Ar. (14) *ḡ'* = ir. *d*: jAw. *daršiš* »stark«, ap. *daršam*: ai. *dr̥ṣṣās*, gr. *δύσσω*; — jAw. *drvatātəm* »Heilium«, ap. *duruwā*, np. *durust*: ai. *dr̥uvās*; — gAw. *var'da'ti* »er lässt wachsen«: ai. *vār̥lati*.

§ 20. Ar. (15) *ḡ* = ir. *g*: jAw. *gar'mō*, ap. *garma*, np. *garm* »warm«: ai. *garmās*, lat. *formus*; — gAw. *dar'gəm* »lang«: ai. *dirgām*, ksl. *dlügū*. — Vgl. § 21, 22.

§ 21. Ar. (16) *ḡ'* = ir. *j*: jAw. *ja'ti* »er tötet«, ap. *janiyā*¹ »er möchte töten«, bal. *janag* »schlagen«: ai. *hānti*, gr. *θάνω*; — gAw. *ar'jaṭ* »ist wert«: ai. *ārhati*, lit. *algā*; — gAw. *adrujyantō* »des Nichtflügners«: ai. *dr̥uhyati*, nhd. *trug*; neben ai. *drauga*². — Vgl. § 20, 22.

§ 22. Zum Wechsel von *k* mit *č* u. s. w.

S. § 6 f., 11 f., 16 f., 20 f. — Die arischen *k*-Laute und deren einzelsprachliche Vertreter sollten lautgesetzlich nur vor *ī* *i* und vor *ā*, wenn aus

idg. *ž*, auftreten; in allen andern Stellungen hätten statt dessen die *k*-Laute und deren Fortsetzer zu erscheinen. Schon sehr frühzeitig jedoch trübt sich das Verhältnis durch Lautausgleich — meist zu Gunsten der *ž*-Laute —, und man begreift, dass sich dieser Vorgang jeder Zeit wiederholen konnte. Im Indischen sind die Vertreter der arischen *ž*-Laute auch in die Stellung vor *n*, *m* und *r* eingetrichtert¹, dagegen finden sie sich im Iranischen ausschliesslich vor Vocalen. Verschleppung des *k*-Lauts ist im Iranischen selten.

Beispiele für den *ž*- statt *k*-Laut: jAw. *čū* »wie?«, neben *kū*: ai. *kū*; s. *čis* »wer?«; — jAw. *asčām* »Wade«: arm. *osk* »Bein«²; — gAw. *hačāntē* »sie gehen zusammen«: gr. *ἐπενται*; s. jAw. *hačāte*: gr. *ἐπεται*; — jAw. *jasāti* »er kommt«: ai. *gacati*, gr. *πάσχω*; s. gAw. *jantū* »er komme«, aus idg. **gentu*: ai. *gantu*; —

für den *k*- statt *ž*-Laut: jAw. *čikidwā* »wissend«: ai. *čikitvān*, neben jAw. *čikidusim*³; — gAw. *askōtim* (d. i. *askitim*⁴) »Genossenschaft«, neben *hačāntē*; — gAw. *kahyā* »wessen?«: ai. *kasya*, neben gAw. *čahyā*: gr. *τέο*; — np. *kardan* »machen«, neben ap. *čartaniy*⁵.

¹ Begünstigt durch den Zusammenfall des idg. *g* und *γ*, *g'* und *γ'* in *j*, bzw. *k*; s. unten § 27 c. So: ai. *yāčiyās*, *mumučmāhē*, *mumučrē*. S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 70 ff. — ² BTHL., Studien 2, 5 f., KRETSCHMER, KZ. 31, 322. — ³ § nach § 8. — ⁴ S. § 268, 9; BTHL., AF. 3, 32; JACKSON, Grammar 10, 220. — ⁵ Aus idg. **kerr*; vgl. BRATE, BB. 13, 46; falsch FR. MÜLLER, WZKM. 4, 310; s. IdgF. 4, 128, unten § 122.

§ 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata.

In der Ursprache wurde jeder tonlose Geräuschlaut tönend, wenn er vor einem tönenden Geräuschlaut zu stehen kam, und umgekehrt; s. S. 3 oben; doch beachte § 52, 1 b. Vgl. ferner § 84, 1.

Die neuentstandenen Tenuis und Mediae wurden nun bereits in der Ursprache, insbesondere im Wurzelauslaut, auch in andre Stellungen verschleppt, und in der Folge übertrug sich der Wechsel zwischen Tenuis und Media auf dem Weg der Proportionsbildung auch auf die entsprechenden Aspiraten; man berücksichtige dazu, dass alle Aspiraten, wenn sie vor Geräuschlauten zu stehen kamen, sowie im Auslaut ihre Aspiration einbüssten (§ 52, 1; 84, 1). Es ist nicht mehr überall sicher zu entscheiden, ob der tonlose oder der tönende Verschlusslaut der ursprüngliche ist. Die geschilderten Neuerungen konnten sich in den Einzelsprachen mut. mut. aufs Neue vollziehen¹.

¹ VON BRADKE'S Erklärung dieses Wechsels, ZDMG. 40, 683 kann ich mir nicht aneignen. — Das Nebeneinander von *k* und *g* u. s. w. als »Wurzeldeterminativa« hat den Wechsel unterstützt; vgl. PER PERSSON, Wurzelweiterung 21 ff., 42 f., 55 ff.

Beispiele a. für den Wechsel von Tenuis und Media: jAw. *yaoxmāde* »wir schirren an«: gAw. *yaojantē*, ai. *yugām* »Joch«; s. jAw. *yuxta* »angeschirrt«: ai. *yuktās*; — jAw. *hiynvi* »die trockene« (*γ* aus urir. *g'*): *hikūš*, lat. *siccus*; —

b. für den Wechsel von Tenuis asp. und Media asp.: jAw. *nāfō* »Ursprung«, np. *nāf* »Nabel«: ai. *nābīš* »Nabel, Ursprung«²; — jAw. *jafra* »tief«: *ja'vī* (*v* aus urir. *b'*), ai. *gabīrās*³; — jAw. *zafar* »Rachen«: ai. *jāmās*; — jAw. *rudōm* »Wachstum«: *raoāhe* (*h* aus urir. *d'*), ai. *rōdāti*; — gAw. *ar'dwōng* »die rechten, gerechten«: *ar'drō*, *rādanhā*, ai. *rātās*; — jAw. *daxmām* »Leichenbestattungsort«, ursp. Verbrennungsstätte⁴: *dačāti* »verbrennt« (*č* aus urir. *ž'*), ai. *dāhati*, *nidāgās*, np. *dāy* »Brandmal«. S. noch § 274 Note 2. — Auffällig ist PDw. *furz* »Birke«⁵ = afy. *barj*⁶ neben oss. *bārz*, ai. *bārjas*, nhd. *birke*.

² S. unten § 271. — ³ HÜBSCHMANN, ZDMG. 44, 557. — ⁴ BB. 15, 10; CALAND, KZ. 31, 327. — ⁵ GEIGER, Ostir. Kultur 268; ED. MEYER, Gesch. d. Altertums I,

525. — 5 TOMASCHKE, SWienAW. 96, 742, 792. — ⁶ Afz. *b* aus urir. *f*; s. GEGER, KZ. 33, 255; ABayrAW. 20. 1, 195, 214.

§ 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten.

Ein zwischen Nasal und Geräuschlaut, sowie ein zwischen Nasalen stehender Verschlusslaut erfuhr bereits im Arischen irgend eine Minderung, wohl der Intensität. Im Iranischen machen diese reducirten Laute den Übergang in die Spirans nicht mit, sondern fallen, ebenso wie im Indischen, aus, und zwar sehr frühzeitig.¹

¹ Vgl. BTHL., KZ. 29, 500 ff., 518; Studien 1, 79; 2, 94 ff.; IdgF. 1, 489. — Dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 491 No

Beispiele für die Labialklasse: jAw. *kamnəm* »wenig«, ap. *kamnaibis*, np. *kam*: jAw. *kambistəm* »wenigste«;² —

für die Dentalklasse: jAw. *θbišyanbyō* »den Feinden«: *θbišyantqm* »der Feinde«; — jAw. *frākər'naot* »er schuf: *frākər'ntat*; aus ar. **kyn'naut*³; — jAw. *bunc* »auf dem Grunde«, np., oss. *bun*: ai. *bud'nās* und Pa. *bundō*: PDw. *wūndr*, lat. *fundus*; aus ar. **θund'nai*⁴; —

für die Gutturalklasse: jAw. *paṇtawhūm* »das Fünftel«⁵: ai. *pañtiš*, neben jAw. *paṇa* »fünf«; — jAw. *parqš* »weggewendet«⁶: ai. *pārān*; aus ar. **parānš*, neben ai. *pārānšam*.

Zur Chronologie des Ausfalls s. auch noch unten § 62, 1; 94, 1.

Die Abweichungen: jAw. *jaḥḥawō* »Thäler«, *qxnā* »Zügel«, *ḍraq'dō* »satt« u. a. erklären sich durch Lautausgleich oder Neubildung; s. BTHL., KZ. 29, 502 f., Studien 2, 101 ff.

² S. aber jAw. *gar'wānti* »er ergreift«: ai. *gr̥wānti*. — ³ n für nn; s. § 268, 58. — ⁴ S. § 133. — ⁵ Vgl. dagegen *paṇi* »Herrin«: ai. *pañi*. — ⁶ Y. 19, 7; in den Handschriften auch *paṇqš* geschrieben, mit *ng* statt *n* wie oft; s. unten § 268, 47. Entsprechend gAw. *māng'ādyāi*, *māng'ādyāyē* statt **mādyāyē*. — ⁷ Vgl. § 67.

§ 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

Bei stärkerer Consonantenhäufung wurde die Gruppe schon frühzeitig, vielleicht schon in der Ursprache, durch Unterdrückung eines der Consonanten erleichtert. Für den Schwund von Verschlusslauten dienen aus dem (Alt-)Iranischen als Beispiele:

1. gAw. *našū-cā* »bei den Enkeln«, aus ar. **napsu*, uridg. **neptsu*; s. jAw. *naṭō* »die Enkel«; Ausfall von *t*¹; —

2. jAw. *ar'dašfšnyā* »der hochbrüstigen«, aus ar. **apsn*, uridg. **apstn*; s. jAw. *fštāna* »Brüste«; Ausfall von *t*²; —

3. jAw. *raḍaššāram* »den Krieger«: ai. *saṇya]ššāram*, aus uridg. **stf* für **st + t*; Ausfall von *t*³; —

4. gAw. *astīm* »den Anhänger« (der Heilslehre), aus uridg. **sktim*; s. gAw. *āskštīm*; Ausfall von *k*⁴; —

5. gAw. *asnāf* »von nahe«, aus ar. **zn*, uridg. **zdn*; s. jAw. *našdyō* »näher«, ai. *śannas* »nahe«; Ausfall von *d*⁵.

Vgl. noch § 96, 1: bal. *nīša* und jAw. *vīšāspō*.

¹ OSTHOFF, Zur Gesch. des Perf. 600. — ² Unrichtig FR. MÜLLER, WZKM. 6, 182 f. S. noch § 83, 3. — ³ MAHLOW, KZ. 25, 29; unten § 38 f., 98. — ⁴ S. noch § 96, 2; 189. — ⁵ BTHL., IdgF. 5.

I Ab. DIE SPIRANTEN.

Ich teile die Spiranten der indogermanischen Ursprache in *x*-Laute (gutturale Spiranten) — dazu stelle ich anhangsweise *j* (palatale Spirans) — und in Zischlaute. Sie müssen gesondert behandelt werden.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang: *j*.

§ 26. Übersicht.

Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier gutturale Spiranten, welche ich im Anschluss an die sonst im »Grundriss« befolgte Umschreibungsweise mit α α' γ γ' bezeichne: tonlos, tonlos aspirirt, tönend, tönend aspirirt. — Über *j* s. § 36.

Meine ursprachliche α -Reihe entspricht der k -Reihe HÜBSCHMANN'S (KZ. 23, 21), der k -Reihe BRUGMANN'S (im Grundriss) und der g -Reihe FICK'S (im Wörterbuch, 4. Aufl.). Statt gutturaler oder palataler Verschlusslaute oder aber palataler β -Laute, an die nach FICK zu denken wäre (a. O. I, xx), setze ich gutturale Spiranten (*ach*-Laute) an, im Anschluss an J. SCHMIDT, KZ. 25, 134 f., Urheimat der Indogermanen 47. S. ferner BEZZENDERGER, BB. 16, 235 No.; BTHL., Studien 2, 19; BECHTEL, Hauptprobleme, 370 f.

¹ Gegen den Ansatz eines α' wendet sich J. SCHMIDT, DL. 1892, 1556 (und brieflich); ein von α verschiedenes α' sei nur zu Gehör zu bringen, wenn man α und α' (k) auf zwei verschiedene Silben verteilt, also nicht z. B. im (absoluten) Anlaut. Ich halte das mit SIEVERS (brieflich) nicht für zutreffend.

§ 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten.

a. Nach der Gestaltung der idg. α -Laute scheiden sich die indogermanischen Einzelsprachen bekanntlich in zwei Gruppen: die erste setzt α u. s. w. in gutturale Verschlusslaute um: k u. s. w., die zweite in Zischlaute. Nach der Form des Zahlworts für »hundert« hat man sie die *centum*- und die *satem*-Gruppe benannt¹, wobei das Lateinische und das Awestische als Gruppenvertreter fungiren. Die zweite Gruppe umfasst das Armenische, Albanesische, Slavisch-Baltische und das Arische.

¹ VON BRADKE, Methode und Ergebnisse 63.

b. Die arische Vertretung der ursprachlichen α -Laute ist folgende:

1. Im Allgemeinen erscheinen dafür (palatale) β -Laute: β β' γ γ' .

2. Vor Zischlauten bleiben α und γ ¹ erhalten².

3. Vor Verschlusslauten wurden α und γ ¹ zu (dentalen) β -Lauten: β β' .

¹ Das Vorkommen der Aspiraten vor Geräuschaute ist nach § 52 ausgeschlossen. — ² Zu der Annahme, dass dem idg. α ar. β entspreche vgl. BTHL., KZ. 29, 156, Studien 1, 56. Die von J. SCHMIDT aufgestellte, von BRUGMANN (im Grundriss) und andern angenommene Hypothese, idg. α (α') sei durch ar. β zu ai. β , ir. β geworden, lehne ich aus mehrfachen Gründen ab; s. jetzt JOHANSSON, IdgF. 2, 18 f. und die dort aufgeführte Litteratur. — ³ S. dazu § 38 a. Ar. β und β' können danach in der Stellung vor Verschlusslauten zweifachen etymologischen Wert haben, = idg. α und α' , bzw. γ und γ' . — S. noch § 38 a No. 3 und § 49.

c. Das Indische hat: ar. β nicht verändert, für β' dagegen k ¹, für γ und γ' die Affricaten $č$ $č'$ eintreten lassen²;

alle aus gutturaler Spiranten und Zischlaut bestehenden Gruppen durch k k' ersetzt.

Zur Vertretung von ar. β β' s. unten § 38.

¹ S. dazu oben § 2 b. Ai. $č$ $č'$ und k (für j) haben doppelten etymologischen Wert. Vgl. im Übrigen KZ. 27, 366 f. FR. MÜLLER'S Einwendungen (WZKM. 7, 375) erledigen sich durch den Hinweis auf *vič* zu *višam*, *vičrit* zu *vičrjānam* und auf KZ. 29, 578, BB. 15, 199 f. — ² S. aber noch § 38 b No. 1. — ³ Spuren abweichender Vertretung bespricht WACKERNAGEL, KL. 3, 54*. Ar. k und k' , die im Iranischen als k und j auseinandergehalten werden (§ 28, No. 3), sind im Indischen in k zusammengefallen, ausser in der Stellung vor i -Lauten, wo sie als k (für k) und j erscheinen (IdgF. 3, 1 f.; unten § 51, 3 a). FISCHEL'S gegenteilige Ansicht, GGA. 1881, 1322 gilt mir für durchaus unbewiesen; s. IdgF. 3, 182. Der etymologische Wert des ai. k ist sehr mannigfaltig. S. § 38 b.

§ 28. Die iranischen Wandlungen der arischen *s*- und *x*-Laute.

Im Iranischen traten folgende Veränderungen ein:

1. Die *s*-Laute erscheinen — unter Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
 - a. vor *n* sämtlich als *s*¹,
 - b. hinter Labialen als *s*²,
 - c. sonst als *s* *z*.

2. Die *x*-Laute (*x* *γ*) fallen aus³.

¹ Der Wandel von ar. *śn* u. s. w. zu *šn* muss sich direkt vollzogen haben, nicht etwa durch die Mittelstufe *sn* hindurch, denn arisches *sn* bleibt unverändert; s. § 39, 3 a. Wegen *ś* für *s* s. § 62, 3. Vor *n* werden alle Zischlaute tonlos; s. § 39, 3 a, b. — ² Zwischen ar. *ps* und ir. *fš* (§ 3, 4) liegt älteres *fs*, worin ar. *ps* und *fs* zusammenfielen; s. § 39, 3 b und zur Chronologie des Übergangs § 30; 40 No. 2. Für andere Gruppen als *ps* habe ich keinen Beleg. jAw. *xawōš* »Topf« V. 8, 31 ist Misschreibung statt *xawōš*, s. np. *kūzah*; das jAw. *x* stammt vom synonymen *xumōš*, § 11. — ³ Im Iranischen sind also z. B. ar. *kš* und *xš* geschieden, im Gegensatz zum Indischen, s. § 27 c No. 3. Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428 ff., Oss. Sprache 101; weitere Litteratur ist KZ. 31, 429 verzeichnet.

Zu ar. *ś* *z* aus idg. *x* *γ* s. unten § 39, 45, 47, 49.

§ 29—33. I. Belege für die ir. Vertretung der arischen *s*-Laute.

§ 29. Ar. (17) *ś* = ir. *s*: jAw. *satəm*, np. *sad*, oss. *sādā*, afj. *sal* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*; — jAw. *srāvō* »Lehre«: ai. *śrāvās*, gr. *κλέος*; — jAw. *varōšō*, np. *gurs* »Haare«: ksl. *vlasū*¹; — jAw. *asma*, ap. *asmānam*, np. *āsmān* »Himmel«: ai. *āsmā*, gr. *ἄσμων*; — jAw. *ēaxse* »hat gelehrt«: ai. *kṣā*²; —

¹ Falsch KZ. 32, 386; s. IdgF. 3, 178. — ² Vgl. VON SCHROEDER, MS. I, XI; GELDNER, BB. 14, 8 f.

= ir. *ś*: jAw. *frašnō* »Frage«: ai. *praśnās*, lat. *precor*; — ap. *vaśnā* »nach dem Willen«: ai. *vāśmi* »ich will«, gr. *έκόν*; — jAw. *fiāmā* »Heerdenbesitzer«, np. *šubān* »Hirt« (*ś* aus *fš*): ai. *paśumān*, lat. *pecus*; — jAw. *fšōbīs* »mit Fesseln«: ai. *pāśas*, lat. *pācem*.

§ 30. Ar. (18) *ś* = ir. *s*¹: jAw. *saḍayēti* »scheint«: ai. *ś'adīyati*; — np. *sāyah*, bal. *sāig* »Schatten«: ai. *ś'āyā*; — jAw. *kasvōš* »Hautausschlag«: ai. *kaś'āś*².

Auf uriranischer Neubildung, vollzogen nach Abschluss des Wandels von *fs* zu *fš*, beruht das *fs* der Inchoativa jAw. *xōafsa* »schlaf«, nbal. *vafsaγ*, np. *xusfidan*; vgl. BB. 13, 74 f. und unten § 135 No. 2.

¹ Vgl. BTHL., Studien 2, 52 ff. und unten § 51, 2. — ² Für ar. *śn* habe ich keinen Beleg.

§ 31. Ar. (19) *ś* = ir. *s*: jAw. *sayata* »er wurde geboren«, np. *zādan*, afj. *zōvql* »nasci«: ai. *jāyatē*, lat. *genui*; — jAw. *zrayō* »See«, bal. *zirā*: ai. *frāyas*; — jAw. *aza'ti* »er treibt«: ai. *ājati*, lat. *agō*; —

= ir. *ś*: ap. *aśnaiy* »zu marschieren«¹: jAw. *aza'ti*, ai. *ājati*; — jAw. *uxōašna* »die Sprüche kennend«, ap. *xšnāsātīy*² »er kenne«, np. *šināxtan* »erkennen«, *āšnā* »bekannt«: bal. *zānag* »wissen«, ai. *ś'armā-jñas*, lat. *gnōscō*.

¹ § 260, 2 d. — ² Zum anlautenden *x* s. § 86.

§ 32. Ar. (20) *ś* = ir. *s*: jAw. *zyā*, oss. *zimāg*, np. *zamistān* »Winter«, PDw. *zam* »Schnee«: ai. *himā*, lat. *hiems*; — jAw. *vasa'ti* »er fährt«, afj. *vuzi* »fliegt«, np. *vasīdan* »wehen«: ai. *vāhati*, lat. *vehō*; — jAw. *azəm*, oss. *āz* afj. *za* »ich«: ai. *ahām*; —

= ir. *ś*: jAw. *bar'snavō* »die Berge«: *bar'zō* »Berge« ai. *byhāt* »hohe«, got. *baigrahei*.

§ 33. Ausnahmen zu § 28, 1, a und b.

1. Wo im Iranischen *sn* an Stelle eines ar. *śn* u. s. w. erscheint, haben wir es mit Übertragung des *s*-Lauts zu thun, der, nach Abschluss des Über-

gangs von ar. *s* zu *s* u. s. w. nach § 28, 1 c, jederzeit vollzogen werden konnte. Dagegen beruhen die Wörter mit *sn* auf einem lautlichen Compromiss zwischen dem gesetzlichen *sn* und dem *s* der etymologisch verwandten Wörter, der zeitlich ebenfalls nicht zu fixieren ist.

Beispiele für *sn* statt *šn*: jAw. *vasna* »nach dem Willen«: ap. *vaśnā*; vgl. jAw. *vasō* »Wille«; — jAw. *vasnō* »Verehrung«: np. *fašn* »Fest«, ai. *yaśñās*; vgl. jAw. *yaśāte* »er ehrt«; — jAw. *asnaqm* »der Tage«: ai. *áhnām*, vgl. urir. **asar*: ai. *áhar* »der Tag«;¹ —

¹ Auffällig ist jAw. *snašō* »Schlage«, *snašāš*, Phlv. *snašš* »Schlagwaffe« gegenüber ai. *śudāśā* u. s. w.; die Unregelmässigkeit liegt wohl auf indischer Seite, s. BLOOMFIELD, JAOS. 13, CXVII ff.; anders BTHL., Handbuch 261.

für *šn* statt *šn*: jAw. *āšnubyasēš* »bis zu den Knien«: ai. *āšijhā*, vgl. jAw. *frašnaoš*, *āšnūs* (§ 86), *zānu*: ai. *jānu*; — jAw. *upadaršnavanti* »sie vermögen«: *dorʹzayaδwəm*, ai. *dāghati*.

² BTHL., Studien 1, 54; 2, 104.

2. In entsprechender Weise hat man ir. *fs* statt *fš* für ar. *pš* zu erklären: jAw. *afšmanəm* neben gAw. *afšmānī* zu ai. *pāšas*; das Simplex wäre **pasman*¹. — Vgl. ferner § 30.

¹ Vgl. GELDNER, BB. 14, 27; Ved. Studien 1, 287 und lat. *versus pangere*.

§ 34—35. II. Belege für die ir. Vertretung der arischen *x*-Laute.

§ 34. Ar. (21) *x* = ir. *o*: jAw. *šudəm* »den Hunger«, oss. *šid*, bal. *šudig*: ai. *kṣudām*; — jAw. *mošu* »bald«: ai. *mākṣu*, lat. *mox*¹; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln« (§ 156): gr. *ἐπιξέα*; — jAw. *taša* »Bildner«: ai. *tákṣā*, gr. *τέκτων*. Vgl. dazu § 6.

¹ Falsch FICK, Wörterbuch 1⁴ 519.

§ 35. Ar. (22) *γ* = ir. *o*: jAw. *usvažat* »er entführte«: ai. *avākṣīt*, lat. *vāxīt*; aus ar. **uayžat*; neben jAw. *vasa'ti* (§ 32); — gAw. *dider'žō* »du willst festsetzen«, aus ar. **didr'žas*; neben jAw. *dorʹzayaδwəm* (§ 33)¹. — Vgl. dazu § 16.

¹ S. § 156, 137; ferner unten § 53 I.

I Ab 1. Anhang. Idg. *j*.

§ 36. Die indogermanische tönende palatale Spirans *j* ist bisher nur im Wortanlaut vor Vocalen nachgewiesen, und auch hier ist *j* nur im Griechischen (ξ) von *ǰ* (γ) geschieden. Das Iranische wie das Indische haben für beide den gleichen Laut. Ich nehme an, dass sie bereits im Arischen in *ǰ* zusammengefallen waren; s. § 69 ff. Beispiele sind unten in § 73 gegeben.

Litteratur: G. MEYER, Griech. Grammatik² 216 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 453 f.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht.

Über die Zahl und die Arten der indogermanischen Zischlaute ist eine Einigung bisher noch nicht erzielt. Jedenfalls kommt man mit *s* (tonlos) und *z* (tönend), oder gar mit blossen *s* nicht aus.

a. Ich füge zunächst *z* und *δ* (tonlose und tönende interdental Spirans) hinzu, welche, wie ich annehme, bereits in ursprachlicher Zeit für *t* und *d* in der Stellung vor dentalen Verschluss- + Sonor)lauten eingetreten waren¹.

Litteratur: BRUGMANN, MU. 3, 131 ff.; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfekts 560 ff.; BTHL., Handbuch 45; AF. 2, 79; KZ. 29, 577. Ebenda weitere Litteraturangaben.

¹ JOHANSSON, IdgF. 2, 33 f. schießt ebenso über das Ziel hinaus, wie ich es, Philol. Rundschau 1, 519 gethan habe. Idg. *z* und *st* u. s. w. sind im Iranischen

Durch Assimilation wird urind. ξ zu ξ ; s zu ξ und ξ^4 .

Urind. s und ξ fallen vor dentalen, bzw. cerebralen Verschlusslauten aus, vor den übrigen werden sie in d , bzw. q verwandelt, für df erscheint ff ; sonst wird ξ zu r , während s verloren geht¹.

¹ Vgl. dazu § 27 c Abs. 1. Ar. ξ ξ u. s. w. kamen nach § 37 d. nur hinter Geräuschlauten vor. In dieser Stellung ging auch die Aspiration der ar. ξ -Laute unter: ai. *rapšatē* »er schwillte«, aus ar. **rapšatal*; s. Studien 2, 47 und unten § 51, 2. J. SCHMIDT's Einwand, DL 1892, 1556 kann ich nicht für stichhaltig erachten. Der Übergang der arischen ξ und ξ in ai. ξ (d. i. ξ^4) ist jünger als obiges Gesetz. — ² S. dazu oben § 27 c No. 3. — ³ Wohl nachdem es zunächst zu s geworden war; vgl. KZ. 29, 577. In ai. *dadd'i* neben *dēhi* (§ 41) sehe ich jetzt eine Dialektform, die lautgesetzliche Form eines Gebiets, auf dem alle interdentalen Spiranten zu dentalen Verschlusslauten wurden. Dafür spricht insbesondere das isolierte *add'd* = ap. *asaā* u. s. w., § 41. — ⁴ Vgl. BTHL., KZ. 29, 576 f.; Studien 1, 49. — ⁵ Vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 404 ff.; BTHL., KZ. 27, 351 ff., 29, 516 ff., 573 ff.; Studien 1, 1 ff.; ZDMG. 46, 305 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 448 f.

§ 39. Die iranischen Wandlungen der arischen ξ -, s - und ξ -Laute.

Man beachte § 38 a No. 1.

Im Iranischen haben wir folgende Vertretung:

1. ξ δ sind zu s ξ geworden.

2. Die ξ -Laute blieben — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) — durchweg gewahrt: ξ ξ , ausser in der Stellung zwischen Gutturalis und r , wo der s -Laut dafür eintrat (vgl. 3 b und § 48);

3. Die s -Laute¹ werden — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) —

a. vor Tenuis und vor n , sowie hinter (arischen) t d erhalten: s ξ , nur dass ξ vor n zu s wird²;

b. hinter (arischen) p b zu ξ ξ verwandelt³; arisch *bs'n* wird *fīn*⁴; zwischen f und r wird ξ später wieder zu s (vgl. 2);

c. in allen andern Stellungen erscheint s als ξ .

¹ Ar. ξ ist nicht, s und ξ nur vor oder hinter Medien nachweisbar; JOHANSSON's Deutung des jAw. *hava* »Zunge«: ai. *jihvā* aus ar. **ahvā*, IdgF. 2, 1 ff. hat für mich nichts überzeugendes; zu der dort verzeichneten Litteratur füge man noch hinzu KZ. 29, 576 f.; MERINGER, SWienAW. 125, 2, 38 f. — ² S. § 28, 1 a mit No. 1. — ³ S. § 28 No. 2. — ⁴ Vgl. dazu G. MEYER, SWienAW. 125, 11, 56.

§ 40—41. Belege für die ir. Vertretung von arisch ξ δ .

§ 40. Ar. (23) ξ = ir. s : gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vēta*, gr. *οἶσθα*; — jAw. *ēstīš* »Einsicht«: ai. *ēttīš*; — gAw. *avapastōis* »des Herabfallens«, Phlv. *ōpastiñ* »Herabfallen«: jAw. *pata'ti*, ai. *pātati* »er fällt«; — jAw. *fraxšaostrēm* »das Dahinströmen«¹: ai. *hṣōdas* »Strom«; — jAw. *xrafstra* »schädliche Tiere« (eig. »Fleischesser«)²: ai. *atras*.

¹ HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 431 f. — ² Vgl. HAUG, AKM. 1, 3, 3 und sonst. s zeigt, dass noch ξ gesprochen wurde als der Übergang des urir. ξ in ξ bereits abgeschlossen war; vgl. § 28, 1 b; 39, 3 b. S. auch § 94, 1.

§ 41. Ar. (24) δ = ir. s : ap. gAw. *asdā* »kund«, Phlv. *asd*, *asdin*, afj. *sdq*: ai. *addā*¹; — jAw. *mazdā*, ap. **mazdā* EN.: ai. *mēdās* »weise«; aus ar. **madās*; gr. *μαδᾶς*; — jAw. *māzdrō* »verständig«: ai. *mēdirās*; aus ar. **mandāras*; gr. *μαδῆρης*; — jAw. *dazdi* »gib«: ai. *daddi*, *dēhi*; aus ar. **daddi*: ai. *dādāti*; — jAw. *vər'sdā* »die starken«: ai. *vydās*; aus ar. **yūdās*: ai. *vārdāti* »wächst«. — S. noch § 52 f.

¹ § 253, 3; BTHL., KZ. 28, 15 ff.; IdgF. 5, Anz.; GRIGER, ABayrAW. 20, 1, 194. —

² § 174 b. Litteratur bei JOHANSSON, IdgF. 2, 30. — 3 BTHL., BB. 15, 10; unten § 198.

Nach ξ fallen — inlautende!, s. § 94, 1 — idg. ξ und ξ , δ und ξ (samt den Aspiraten dazu) im Iranischen in ξ , ξ zusammen; nicht aber nach i u r , wo ir. ξ und ξ , bzw. ξ und ξ entsprechen; s. § 37 a No. 1.

§ 42—44. II. Belege für die Vertretung von arisch *s* z *š*.Ar. *š* kann ich nicht nachweisen.

§ 42. Ar. (25) *š* = ir. *h*: jAw. *hadīš*, ap. *hadīš* »Sitz«: ai. *sádas*, lat. *sēdes*; — jAw. *ahmī* »ich bin«, ap. *ahatiy* »er wird sein«: ai. *ásmi*, *ásati*, lat. *erit*; — jAw. *dahīštem* »den klügsten«: ai. *dāsišam*; — jAw. *hazāšram*, np. *hazār* »tausend«, aus urir. **hazāhram* (§ 286 b): ai. *saśāsram*;¹ —

¹ BRUGMANN'S Herleitung von jAw. *tašra* »dunkel« aus ar. **tanra*, Grundriss 2, 171 halte ich nicht für richtig; daraus wäre **tanra* geworden (§ 278) — = np. *tār*, vgl. jAw. *hazāšram* = np. *hazār*; s. auch bal. *gōār* § 185, kas. *vōr* § 184 —; jAw. *tašra* ist ar. **tanra*, vgl. dazu ai. *tanrā* und urā- »Stier«: *ūšra*.

= ir. *s*: jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah*: ai. *stṛbīš*, lat. *stella*; — jAw. *asti*, ap. *astiy*, np. *hast* »ist«: ai. *ásti*, gr. *ἔστι*; — jAw. *paskāt*, *pasča* »nachher«: ai. *paścād*, lat. *postē*; — jAw. *masyō* »Fische«: ai. *mātsyas*¹; — — jAw. *snačšāt* »es soll schneien«: got. *snaitos*; — jAw. *pasne* »hinter«: lat. *pōne* (aus **posne*), *post*; — — gAw. *fšratuš* »Vollstreckung« aus ar. **psratuš*²; —

¹ S. oben § 5. — ² Vgl. § 83, 3.

= ir. *š*: jAw. *fšar'māt* »aus Scham«, np. *šarm* (*š* aus *fš*), aus ar. **psarma*; — jAw. *draššō*, np. *dirašš* »Fahne«: ai. *drapsās*.

§ 43. Ar. (26) *z* = ir. *z*: gAw. *zdi* »sei«: ai. *zdi* (aus **azdi*), gr. *ἰσδι*; aus ar. **zdi*; — jAw. *fra-gašdte* »geht hervor«, afj. *zjalī* »bewegt sich«; aus ar. **zgo* oder **zgo*; — jAw. *margam* »Mark«, np. *mays*: ai. *majjā*, ksl. *mozgū*; — gAw. *žrāšdum* »schützet«: ai. *trāšvam*; aus ar. **trāšdum* (§ 156); —

= ir. *s*: gAw. *asnāš* »von nahe«; aus ar. **azno*: jAw. *nasdyō* »näher«¹;

= ir. *š*: jAw. *awšdātēm* »ins Wasser gelegt«; aus ar.

**abšā*: ai. *āmśas*².

¹ S. § 25, 5. — ² Vgl. GELDNER, KZ. 28, 187 und § 3, 3; 174 a; 264.

§ 44. Ar. (27) *ž* = ir. *z*: np. *hēzum* »Brennholz«; aus ar. **aidžmas*¹; —

= ir. *š*: gAw. *diwšādyaī* »zu betrügen«: ai. *dīpsati*; aus ar. **dibšā*²; —

= ir. *š*: gAw. *dafšnyā* »die betrogenen«, aus ar.

**dabāni*; neben gAw. *diwšādyaī*³.

¹ S. oben § 15. — ² S. oben § 14, unten § 53 I, S.¹§ 45—48. III. Belege für die Vertretung von arisch *š* s *š* z *š*.

§ 45. Ar. (28) *š* = ir. *š*: jAw. *višāvantem* »den giftigen«: ai. *višāvantam*, lat. *vīrus*; — gAw. *asištā* »in dem Wunsch«: ai. *āsišam* »den Wunsch«; aus idg. **xes* (§ 69, 2; 98, 3); — jAw. *zaošō* »Beliebten«, *zrustō* »beliebt«, ap. *daustā* »Freunde«: ai. *jōšas*, *juššas*, lat. *gustus*; — jAw. *taršnō*, np. *tišnāh* »Durst«: ai. *tšpā*, got. *pauršjan*; — jAw. *tišrō* »drei«: ai. *tisrás*¹; — jAw. *uxšyēti* »wächst«: ai. *ukšītās*, gr. *αἰχάνω*; — jAw. *šōižram* »Land«: ai. *kšētram*, gr. *κτίσις*²; — jAw. *ašta*, np. *hašt* »acht«: ai. *aštā*, *ἄκτω*; — jAw. *sāškuštema* »der am besten gelernt hat« neben *dačnō.sāča*; aus ar. **šāškuš*, red. Perf.³.

¹ S. § 38 b Abs. 2. JACKSON'S (iran.) »law of sound-change, *š* into *s* before *r*, the same as in sanskrit« (s. übrigens AF. 1, 85) halte ich nicht für richtig; s. IdgF. 1, 490 ff. Im Iranischen beschränkt sich der Übergang eines *š* in den *s*-Laut auf die seltenen in § 39, 2 und 3 b aufgeführten Fälle. — ² S. § 34. — 3 AF. 2, 51 ff.; § 171.

§ 46. Ar. (29) *š* = ir. *š*: gAw. *xšyō* »des Elends«: ai. *kšīnāti* »vernichtet«, gr. *φθίνω*; aus idg. **kš'i*; — gAw. *rašō* »Qual«: ai. *rākšas*, gr. *ῥέψαν*; aus idg. **rex*¹.

¹ KRETSCHMER'S Einwand gegen diese Zusammenstellung, KZ. 31, 432 f. halte ich nicht für durchschlagend.

§ 47. Ar. (30) *ž* = ir. *š*: jAw. *miždom*, np. *mužd* »Lohn«: ai. *mīžām*, got. *misō*; — jAw. *duždā* »übelgesinnt«, Phlv. *dužd* »Dieb«: ai. *dudži*¹; —

jAw. *vaγšbyō* »den Worten«; aus ar. **magšbyas*: ai. *vāčas*²; — jAw. *yūšam* »ihr«; aus ar. **išam*: got. *jus*; — jAw. *dušana* »mit der Hölle«; aus ar. **dušasā*³; — jAw. *məršdikəm* »Gnade«: ai. *myrđikām*, neben np. *āmur-sidan* »verzeihen«⁴; — gAw. *všbyō* »den Häusern«: ai. *viđhyās*, neben jAw. *všō* »die Häuser«: ai. *všas*.

J. SCHMIDT'S Annahme, dass ar. *š* im Altiranischen vor *r* geschwunden sei (Pluralbildungen 80), lehne ich ab.

¹ ZDMG. 43, 665. — ² S. unten § 96, 3; 174. — ³ BB. 15, 209 f. Hier und im vorherigen Beispiel antesonantisches *š*. S. zu jAw. *yūšam* § 249. — ⁴ § 139.

§ 48. Ar. (31) *š* = ir. *š*: gAw. *aoyšā* »du sagtest«, aus ar. **augšā*¹; — jAw. *usvašat* »er entführte«, aus ar. **uayšat*².

= ir. *z*: jAw. *āyərāōyēti* »er lässt herfließen« neben *āyārāyēti*; s. gr. *φδερω*³.

¹ S. § 16, 35, 53, wo weiteres. — ² Vgl. KRETSCHEMER, KZ. 31, 431 ff. Einziges Beispiel für den Ausnahmefall zu § 39, 2.

§ 49. Wechsel zwischen *s*–*š*–*h* und *z*–*ž*.

1. Das indogermanische *s* wird nach § 38 f. lautgesetzlich je nach seiner Stellung durch ir. *s*, *š* und *h* vertreten. Lautausgleich, der bis in die arische Zeit zurückgehen kann, bewirkt das Erscheinen von *š* an Stelle des gesetzlichen *s* oder *h* und umgekehrt. S. dazu WHITNEY, Grammar² § 185 f.

Beispiele für *š* statt *h*: ap. *niyašādayam* »ich setzte ein«: ai. *nyāšīdat*; s. jAw. *nišādayat*; — jAw. *frašārkəm* .. *frašīnčanti* »sie vergiessen stromweis«, neben jAw. *frāhixtəm* »gegossen«¹, ai. *prāsihčanti*; s. das folg.; —

für *h* statt *š*: jAw. *pa'ti.hinčati* »begiesst«; s. eben; — *pa'ri-nharštanəm* »der geweihten«: ai. *pārisr̥štam*; s. *avanahər* »zāmi (§ 286); — jAw. *nix* »abdayēti« »schläfert ein«, aus urir. **nihya*², **nix* »a« (§ 89), neben ai. *nī-švāpayā*; —

für *s* statt *š*: jAw. *hispō.səmna* »spähend«³; s. *spasyēti*; — jAw. *pa'tistayata* »hielt an«, neben ai. *pratišfāya*; —

für *š* statt *s*: np. *šikastan* »zerbrechen« neben jAw. *skandəm* »Bruch«, *sčandayēti* »er zerbricht«⁴; — jAw. *fraxštāte* »er wird hervortreten« neben ai. *prāsthāt* (§ 86).

Die Unregelmässigkeit lässt sich in all diesen Fällen aus einer Vermischung einfacher und componirter oder reduplicirter Formen erklären, doch spielt auch die Satzphonetik dabei mit; eine sichere Scheidung ist da nicht möglich (s. auch § 13); vgl. § 82, 2, wo sich weitere Litteraturangaben finden.

¹ S. noch unten § 130 No. — ² So ist Yt. 10, 45 gegen die Neuausgabe zu schreiben; s. Yt. 8, 36; IdgF. 1, Anz. 101; unten § 268, 57. — ³ Studien 2, 42; HORN, Grundriss 175.

2. Ebenfalls auf einem Lautausgleich beruht das Auftreten von *s* *z* aus idg. *x* *γ* vor Verschlusslauten, wo vielmehr nach § 27 b, 3 *š* *ž* zu erwarten wären. Auch in diesem Fall kann die Neuerung aus arischer Zeit stammen.

Beispiele für *s* statt *š*: jAw. *všpa'tiš* »Hausherr«: ai. *višpātiš*; vielleicht aus ar. **višpātiš* statt **višpō*¹; — gAw. *asčī* »auch ich«: ksl. *asū* »ich«²; —

für *z* statt *ž*: gAw. *mašbīs* »magnopere«, neben *mazōi* »dem grossen«: ai. *mahē*³.

¹ BB. 13, 54; IdgF. 3, 106 No. — ² BB. 13, 54 und unten § 246. — ³ BTHL, Handbuch 73 und unten § 52, 1 a.

§ 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

Die Erscheinung, dass ein silbenanlautendes *s* sich vor einem *š*-Laut, der die selbe Silbe schliesst oder die nächstfolgende beginnt, in einen *š*-Laut verwandelt, ist vom Indischen her bekannt; vgl. ai. *śuškās* »trocken«: jAw. *huškō*; aus ar. **suškas*; — ai. *śvāsuras* »Schwiegervater«: jAw. *x* »asurō

(*x* aus urir. *h_v*, § 89); aus ar. **syasūras*; — ai. *jihvā* »Zunge«; jAw. *hisva*; aus ar. **siš'qā* (KZ. 27, 207 ff.; oben § 39 No. 1); — ai. *śaśās* »Hase«; afj. *šē*, PDw. *šii*; aus ar. **šāsas*. Die Anfänge reichen in die arische Zeit zurück. Vgl. dazu Philol. Wochenschrift 1884, 1325 No.

Iranische Beispiele sind:

jAw. *susi* »die Lungen«, Phlv. *suš*, aus ar. **šusi*; ai. *āśuṣānās* »pfeifend«; geg. idg. **sūs*, nhd. *sausen*¹; — jAw. *xšvas*, afj. *špaš*, np. *šaš* »sechs«, aus ar. **šyas*, **šās*; ai. *šaš*²; geg. idg. **syexs*, **sexs*².

S. noch § 102 I, 2 No. und § 33, 1 No.

¹ So OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 494 ff.; BLOOMFIELD, JAOS. 13, CXVIII; anders PER PERSSON, Wurzelerweiterung 200 f. S. auch bal. *šūh* »Atem« = ai. *śvāsā*, beide mit dem *š* von *šūh*. Man beachte np. *šai* »Lange«; der Vorgang hat sich wiederholt; S. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 395. — ² KZ. 29, 576 f. und unten § 86; Litteratur § 210. Doch s. auch KRETSCHMER, KZ. 31, 419, der semitischen Einfluss annehmen möchte.

§ 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

1. Zusammenstossende Zischlaute wurden bereits in indogermanischer Zeit vereinfacht, vor und nach Consonanten allgemein, aber ebenso auch zwischen Vocalen; vgl. IdgF. 3, 52; § 5 No. 5; 278 I, 6. Im Iranischen ist uridg. *ss* (*šš*) in jeder Stellung ebenso wie einfaches *s* (*š*) vertreten¹. Vgl. auch unten § 84, 2.

Iranische Beispiele sind: jAw. *ahi* »du bist«; ai. *āsi*, gr. *ai*, aus idg. **esi*; gegenüber gr. *ēssai*, arm. *es*, aus idg. **essi*²; — jAw. *qzahu* »in den Engen«; ai. *qhasu*, aus idg. **an'esu* für **es-su*; gegenüber ai. *jānassu*: gr. *γένησσι*²; — jAw. *sazusu* »bei den siegreichen«³; — jAw. *usa'tim* »die aufleuchtende«; ai. *uśatim*, aus idg. **usx*⁴ für **us-sx*⁵; lit. *aūso* »illuxit«⁴; — gAw. *frašva* »frage«, aus idg. **prexsyo* für **prexs-syo*⁵; s. lat. *precor*.

¹ Die bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1191, wiederholte Erklärung von jAw. *asasa* aus idg. **exs-s-s* ist unrichtig; s. BTHL., AF. 2, 96; GELDNER, BB. 14, 28. — ² Vgl. dazu BRUGMANN, a. O. 2, 701, wo sich weitere Litteratur verzeichnet findet; ferner IdgF. 3, 52 und unten § 83, 2; 84, 2. — ³ Loc. Pl. Part. Perf. Act.; § 232. — ⁴ S. dazu unten § 51, 2; 135. — ⁵ Sigmatischer Aorist; vgl. ai. *yakṣva*. S. IdgF. 2, 276 und unten § 156.

2. Idg. *s* *z* gingen vor *x*-Lauten im Arischen unter; der Vorgang wird sich in der Reihenfolge idg. *sv*: *šš*: ar. *š* (vgl. § 51, 1) vollzogen haben. Idg. *sv* *sv* u. s. w. erscheinen in allen *satəm*-Sprachen (§ 27 a) in der nämlichen Form wie *x* *x* u. s. w.

Iranische Beispiele sind:

für idg. *sv*: jAw. *suptim* »die Schulter«, np. *suft*; ai. *śūpti*, nnd. *schuft*; aus idg. **svuptis*; —

für idg. *sv*: jAw. *hisid'yāt* »er würde spalten«, bal. *sindag* »spalten«; ai. *ēinādmi*, gr. *σπίζω*, lat. *scindō*; aus idg. **sisx'idjēt*¹; — jAw. *jaśati* »er kommt«; ai. *gāśati*; aus idg. **sx'ati*²; —

für idg. *zj*: jAw. *zaxsustəmō* »der siegreichste«, gAw. *zaxsanti* »sie halten fest«; ai. *sāhvān*, gr. *σπῆσω*; aus idg. **zj'ust*¹.

Vgl. BTHL., Studien 2, 3 ff., 41 f., 52 ff., wo weitere Litteratur zur Sache verzeichnet ist.

Ob im Wortanlaut ein ar. *š* (u. s. w.) idg. *x* oder *sv* (u. s. w.) vertritt, ist wegen § 83, 2 nicht zu entscheiden.

¹ Red. Perf.; s. 102 I, 2. — ² Inchoativ; s. § 135.

3. Mehrfach sind Spiranten im Arischen verloren gegangen bei stärkerer Consonantenhäufung.

a. Für urar. *xš* und *γš* (§ 37 f.) tritt vor *t*-Lauten *š* *š* ein; cf. IdgF. 3, 1 f. So: gAw. *fraštā* »er befragte«; ai. *aprašta*, aus ar. **prašta* für idg. **prexsto*, sign. Aorist; s. lat. *precor*; — jAw. *taštəm* »gezimmert«; ai. *taštām*, aus

ar. **tašām* für idg. **texšom*, lat. *textum*; s. gr. τέκτων; — gAw. *šwaršdum* »ihr bestimmte«, aus ar. **šwaršdum* für idg. **γᾶδ*^o, sigm. Aorist; s. jAw. *šwaršati*¹.

¹ S. § 23 und unten § 156.

b. Die uridg. Gruppe *xxs*¹ erscheint im Arischen in der nämlichen Form wie *sx*² und *x*³ (oben 2). Das erste *x* ist schon sehr früh ausgefallen: jAw. *paršati* »er fragt«, ap. *aparsam*, np. *pursidan*: ai. *prčāti*, ahd. *forscōn*, aus uridg. **prxsxeti*¹; s. lat. *precor*.

¹ Inchoativ; s. § 135. Vgl. dazu BTHL., Studien 2, 8.

ANHANG ZU I A (a, b).

1. Zu den aspirierten Geräuschlauten.

§ 52. Ursprünglicher Wandel der Aspiraten.

1. Es gilt mir für sicher, dass in der Ursprache ein aspirierter Geräuschlaut nur vor einem Sonorlaut² möglich war.

a. Kam er vor einem Geräuschlaut (oder auch vor Geräuschlauten) zu stehen, so ging die Aspiration auf den letzten der Gruppe über. Aus *ḡ + t* (oder *t'*) wurde *ḡt*; aus *ḡ + s* wurde *ḡs* u. s. w.

b. Beim Zusammenstoß einer tönenden Aspirata mit einem tonlosen Geräuschlaut (oder auch mit tonlosen Geräuschlauten) entstand gegen die allgemeine Regel, wonach der letzte Geräuschlaut die Aussprache der vorhergehenden bestimmt (§ 23), eine tönende Gruppe. Aus *ḡ + t* (oder *t'*) wurde *ḡd*, aus *ḡ + s* wurde *ḡs*¹.

Vgl. BTHL., AF. 1, 3 ff., 176; 3, 22; KZ. 27, 206; Studien 2, 48 f.; IdgF. 4, 123 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 404 ff., wo weitere Literaturangaben; dazu noch WACKERNAGEL, KZ. 33, 32 f.

¹ Und zwar ebensowohl vor consonantischem wie vor sonantischem. VON FIERLINGER's Theorie in KZ. 27, 334 f. halte ich nicht für richtig; vgl. § 13, 80, 211.

2. Die beiden Gesetze hatten einmal den Wechsel zwischen Aspirata und Nichtaspirata zur Folge (*ḡ* mit *ḡ*, *t* mit *t'* u. s. w.), sodann aber den Wechsel zwischen tonlosem und tönend-aspiriertem Geräuschlaut (*t* mit *d* u. s. w.). Der erstere stellte sich vorwiegend im Stammauslaut (*ḡ* wird *ḡ*), sowie im Suffixanlaut (*t* wird *t'*) ein; der letztere vorwiegend im Suffixanlaut (*t* wird *d*). Die weitere Folge aber war die, dass diejenigen Wurzelauslaute (*ḡ ḡ* u. s. w.) und Suffixanlaute (*t' d* u. s. w.), welche unter der Wirkung jener Gesetze neu entstanden waren, auf analogischem Weg auch in Stellungen überführt wurden, wo gesetzlich der Mutterlaut (*ḡ ḡ* u. s. w.) erscheinen sollte.

So erkläre ich mir z. B. das Nebeneinander von: idg. **stemḡ*- und **stemb*- »stampfen«: gr. ἀστεμφής, ai. *stabhnāti* und gr. στέμνω, ahd. *stampfōn*¹; — *neḡ*- und *neḡ* in jAw. *napā* »Nachkomme« und *nāfō* »Nachkommen-schaft«²; — jAw. *haxti* »Schenkel« neben ai. *sakti* u. a.; — ferner das Auftreten von *to-* als Suffix des Part. Perf. Pass. neben *to-*: jAw. *frīdō* »geliebte« (§ 10; = np. *farī*, § 268, 1³) gegen ai. *prītās*; — sowie das von *dro-*, *dlo-* als »Suffix des Werkzeugs und des Ortes der Handlung« neben *tro-*, *tlo-* (s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 112 ff., 200 ff.)³.

¹ So BRUGMANN, Grundriss 1, 348. Anders, aber nicht überzeugend FICK, Wörterbuch¹ 1, 569. — ² E. LEUMANN's Etymologie von **neḡōi-* (Festgruss an O. v. Böhtlingk 77) halte ich nicht für richtig; s. § 185 γ. — ³ Unrichtig HORN, Grundriss 184.

3. In diesen Fällen war die Analogie die Triebfeder, jene Wurzel- und Suffixgestalt, welche von den unter 1. verzeichneten Gesetzen hervorgerufen wurde, zu befestigen und zu verallgemeinern. Andererseits aber stellte sie sich

der Wirkung jener Gesetze auch frühzeitig schon hemmend in den Weg. Die bedeutungsgleichen Suffixe werden auch lautlich mit einander ausgeglichen. Das geschieht insbesondere beim Verbum und jenen Nominalbildungen, die sich enger ans Verbum anschliessen: Infinitiv, Part. Perf. Pass., Nom. act., Nom. ag. Es siegt dann die Form, welche bei der Mehrzahl der gleichartigen Fälle die gesetzliche Berechtigung hat. So z. B. ai. *dattē* »er setzt« gegenüber jAw. *dazdē*, aus idg. *deh-* + *-tai* (§ 37 a; 40; 52, 1 b); — gr. *πύστις* »Kunde« geg. ai. *buddiṣ*, aus idg. *bud-* + *-ti-s* (ebd.; § 41, 53 II zu 7). Weiteres § 53 II.

Der Vorgang beginnt in der Ursprache und setzt sich in den Einzelsprachen fort. Unterstützung fand er an dem in § 23 und § 52, 2 besprochenen Wechsel der Media Aspirata mit der Tenuis Aspirata und mit der Media, an der Aufgabe der Stimmhaftigkeit und der Aspiration im Satzauslaut (§ 84, 1), insbesondere aber an dem in mehreren Einzelsprachen lautgesetzlichen Zusammenfall der Media Aspirata mit der Media; s. § 53.

In den nichtarischen Sprachen wurden auf solche Weise die Wirkungen des zweiten Aspiratengesetzes fast gänzlich verwischt. Nur in frühzeitig isolierten Wörtern treten sie noch zu Tage.

Vgl. BTHL., AF. I, 11 ff., 16 ff., 176 f., wo FR. MÜLLER's neuerliche Einwendungen gegen den »junggrammatischen Kanon« (WZKM. 7, 375) bereits erledigt sind.

§ 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*ð + t = bð*) im Iranischen.

Im Uriranischen fielen nach § 3, 2, 3 die Mediae aspiratae mit den Medien zusammen. Dadurch war die Reaction gegen die Folgen des zweiten Aspiratengesetzes ausserordentlich begünstigt (§ 52, 3). Gleichwohl findet sich in den ältesten Teilen des Awesta, den Gatha's, kein einziger Ausnahmefall; denn in *dafšnyā* »die betrogenen« neben *diwka'dyāi* »zu betrügen« ist die tonlose Gruppe *fš* durch *n* veranlasst; s. § 14, 44. Im jüngern Awesta dagegen und im Altpersischen sind Neuerungen nicht selten.

I. Beispiele für den regelmässigen Wandel.

1. Idg. *bð* aus *ð + t* [*f*]: jAw. *dər'wda'* »Flechten«; ai. *sāndr̥b̥das* »zusammengebüschelt«; s. ai. *sandar̥das*; — jAw. *ubdažnm* »gewebt«; s. ai. *ar̥navādiṣ* »Spinne«, ahd. *wēban* (s. 2).

2. Idg. *bz* aus *ð + s*: gAw. *diwka'dyāi* »zu betrügen«: ai. *dīpsati*³; s. ai. *daḥnōti*; — jAw. *vawṣakāiṣ* »mit Spinnen«, bal. *gvabz* »Biene, Wespe, Hornisse«; s. ai. *ar̥navādiṣ* (s. 1).

3. Idg. *gð* aus *g + t* [*f*]: gAw. *aog'dā* »er sagte«; s. gr. *σῆγομαι* (s. 4); — gAw. *dug'dā*, jAw. *duyda* »Tochter«; s. ai. *duhitā*⁴.

4. Idg. *gʷ* aus *g + s*: gAw. *aoykā* »du sagtest«; s. gr. *σῆγομαι* (s. 3); — gAw. **dīdroykō.duyē* »ihr wollt festhalten«; s. ai. *dīhati*, jAw. *draṣa'te*.

5. Idg. *γð* aus *γ + t* [*f*]: gAw. *gr̥'kda* »er klagte«; s. ai. *garha'te*, jAw. *gr̥'sa'te*; — jAw. *aiša.kaōzdam* »die achtfältigen«; s. ai. *viṣṣukham*.

6. Idg. *γs* aus *g + s*: jAw. *usvaṣaṣ* »er entführte«: ai. *avākṣīt*³; s. ai. *vāhati*, jAw. *vasa'ti*; — gAw. *iṣā* »Eifer«; s. ai. *thātē*, jAw. *isya'te*⁵.

7. Idg. *ðs* aus *s + t* [*f*]: jAw. *masdā*, ap. **masdā* EN.: ai. *mēdās*; s. gr. *μαδεῖν*; — jAw. *vr̥'sdā* »die starken«: ai. *vr̥ddās*; s. ai. *vārdati*.

8. Idg. *ds* aus *s + s*: np. *hēnum* »Brennholz«, jAw. *ašmō* (mit *sm* für *sm*, § 284), aus urir. **aissm*⁶; s. ai. *ēdas*⁷; — jAw. *aṣṣaxas* [a EN. eines Berges, vielleicht aus ar. **aiṣṣa'-ka-* »Feuerquell, -loch«; s. ai. *ēdas*⁷.

³ So zu lesen; s. F 1, Pt 1, E 1 zu Yt. 13, 22. — ⁴ Vgl. § 38 b; 137. —

⁵ GEIGER's Zusammenstellung (ABayrAW. 19. 1, 125) vermag das *ð* nicht zu erklären.

— ⁶ J. SCHMIDT, Festgruss an R. v. Roth setzt ai. *duhitā* und gAw. *dug'dā* einander

gleich mit der Annahme: »ein nicht indogermanisches *s* des Sanskrit« (d. i. idg. *s*, § 69) »sei in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Wörter im Awestischen verloren gegangen«. Dann aber wäre sicher **duxta* entstanden, vgl. np. *dustar*, das nachträglich unter dem Einfluss der übrigen Verwandtschaftswörter auf *tar-* für urir. **duḡdaram* eingetreten ist; s. II und § 185. *gd* aus *gā* zeigt, dass schon zu der Zeit, da das Aspiratengesetz wirkte — also doch mindestens in arischer Zeit — zwischen den beiden Medien ein Sonant nicht gestanden haben kann; vgl. § 185 No. und auch § 71 Anm. — 5 § 35, 38 b. — 6 IdgF. 5. — 7 IdgF. 4, 123 f.

II. Beispiele für die analogische Umgestaltung.

Zu 1: jAw. *dapta*¹ »die betrogene«; ai. *dabḍās*; s. *daḍnōti*; — jAw. *gar²ptō*² »vergriffen«, np. *girifstan* »ergreifen«; s. ai. *gr³ḍittās* (s. zu 2).

Zu 2: jAw. *hangar⁴fsāne* »ich will ergreifen«²; s. ai. *gr³ḍnāti* (s. zu 1).

Zu 3¹: ap. *duruxtam* »erlogene«, jAw. *anādruxtō*, *a⁴widraoxōdō* (*xō* = ar. *kt¹*): ai. *drugās*; s. ai. *drōgas*; — jAw. *aoxte* »er sagte«, *aoxta* »er sagte«: gAw. *aog⁵dā* (s. 3); — np. *duxtar* »Tochter«: gAw. *duḡ⁶dā* (s. I, 3 mit No. 4).

Zu 4: jAw. *daxša* »mit Brand«; s. ai. *dāhati*; — np. *dōšdan*, bal. *dōšay* »melken« (*š* aus ir. *xš*); s. ai. *dōhmi*, *dōgāi*.

Zu 5: jAw. *uzdišta* »hat aufgeschichtete«; s. *uzdaēzēm*, ai. *dēh⁷*, gr. *τεῖχος*, osk. *fēhūss*; — jAw. *mišti* »durch Harnen«: ai. *mīḍās*; s. ai. *mēhati*, jAw. *maēsa⁸ti*, gr. *ὀμύσεν*; — np. *lištan* »lecken«: ai. *rēḍi*; s. jAw. *traēsa⁹te*, ai. *rihānti*, gr. *λεῖγω*.

Zu 6: jAw. *vašata* »er führte«; s. *vaša¹⁰ti*, ai. *vāhati*, gr. *ὄχος*.

Zu 7: jAw. *bastō*, ap. *basta¹¹* »gebunden«, np. *bastan* »binden«: ai. *bad¹²ās*; s. *badnāmi*; — jAw. *apa¹³tibusti* »unvermerkt«: ai. *buddās*; s. *bōḍati¹⁴*.

Zu 8: jAw. *raose* »wachsen«; s. ai. *rōḍati¹⁵*; — jAw. *dasva* »setze«: ai. *ḍatsva¹⁶*; s. *dādāmi*.

¹ § 278 ff. — ² § 136. — ³ Vgl. gr. *πίσις*; § 52, 3. — ⁴ § 258; vgl. aber § 23 b.

2. Zum Wechsel der *k*- und *x*-Laute.

§ 54. Die Erscheinung und deren Ursachen.

Es ist eine unleugbare Thatsache, dass bereits zu Ausgang der indogermanischen Periode in vielen Wortsippen am gleichen Ort sowohl *k* g u. s. w. als *x* γ u. s. w. gesprochen worden sind. Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 344 f.; BECHTEL, Hauptprobleme, 377 ff, wo weitere Litteraturangaben. Als hauptsächlichste Ursache der Erscheinung gilt mir ursprachliche Dialektmischung, vgl. Studien 2, 19; IdgF. 2, 264 ff. Sie erklärt alle Einzelfälle und macht zugleich die Dreiteilung der ursprachlichen Gutturallaute, die ich ohnehin für undurchführbar halte, überflüssig (s. oben § 1, 3).

Alle altiranischen Beispiele jenes Wechsels stammen entweder aus der Ursprache oder sie sind ursprachlichen Mustern nachgebildet (d. h. alter Wechsel z. B. von *kt* mit *xt* in einigen Wörtern konnte sich auch auf solche übertragen, wo in alter Zeit nur *kt* oder nur *xt* gesprochen wurde). Denn in der arischen wie in der iranischen Grundsprache waren idg. *x* und *k*, *γ* und *g* u. s. w. in jeder Stellung von einander geschieden, in Folge dessen Proportionsbildungen, wie sie z. B. im Indischen durch den Zusammenfall von idg. *γ* und *g*, von *γ^c* und *g^c*, von *x* und *ks* u. s. w. in *j*, *h*, *kš* (u. s. w.) vielfach hervorgerufen wurden — Beispiele bei BRUGMANN, a. O., unmöglich waren.

§ 55. Iranische Beispiele.

1. *k* — *x*: jAw. *kar¹na* »die beiden Ohren«, np. *karr* »taub«: ai. *kār²nas* »Ohr«, lit. *klausyti* »hören«, *neklausas* »Ungehorsam« gegenüber gAw. *sraotū* »er höre«, *sraošō* »Gehorsam«, np. *suriūd* »Lied«: ai. *śr³nōti* »er hörte«, ksl. *oslucha* »Ungehorsam«⁴; — jAw. *ar⁵šō* »Bär«: gr. *ἄρκτος* gegenüber jAw. *ar⁶xō* (als EN.): arm. *arj⁷*; — jAw. *a⁸wištāe* »zu bewohnen«: gr. *κτίω* gegen-

über jAw. *a'wixšōdne* »zu bewohnen« (§ 258); vgl. auch ap. *Διαίσις* (§ 219, 265); —

2. *g-γ*: gAw. *agušā* »unangenehm«, bal. *zar-jōš* »geldliebend« gegenüber gAw. *dažvō. [sušā]* »genehm«: got. *kiusa*³; — jAw. *bunja'nti* »sie nützen«, *bujasravanhō* EN. »des Ruhm genießenden«: ai. *ōgas* »Genuss, Nutzen« gegenüber gAw. *būšā* »Genüsse«, *bəva'tē* »dem gedeihlichen«: arm. *bucanel* »ernähren«⁴; —

3. *g-γ*: jAw. *dar'zayēti* »er fesselt«, *upadaržnvānti*, gAw. *dīdər'žō* (mit *ž* aus *γž*, § 53) »du wolltest festsetzen«: ai. *dr̥dām* »fest« gegenüber jAw. *ādrənjayōš* »du mögest befestigen«, *drašāte* »er hält fest«, gAw. *†dīdray-šō.duyē* (mit *γž* aus *gž*, § 53) »ihr wollt festhalten«: ksl. *dr̥sati* »halten«⁵; — jAw. *agašō* »unbesiegt«, aus idg. **p-zg-* gegenüber jAw. *hazō* »Gewalt«, *sa-sušmō* »der siegreichste«, aus idg. **syust-*: ai. *dīdādas* »unbesieglich«⁶.

¹ Vgl. dazu IdGF. 3, 181. — ² Vgl. BTHL., Studien 2, 21 f. — ³ AF. 3, 13; IdGF. 1, Anz. 103; GEIGER, ABayrAW. 19. 1, 130. — ⁴ GELDNER, 3 Yasht 136, KZ. 30, 326; TH. BAUNACK, Studien 1, 391; OSTHOFF, MU. 4, 184, 405; unten § 268, 10. — ⁵ BTHL., Studien 2, 104 und oben § 33. — ⁶ BB. 10, 272 f.; § 208, 8; 51, 2.

I B. DIE SONORLAUTE.

Zu den besonderen Gestaltungen der ursprachlichen Sonorlaute im An- und Auslaut vgl. unten II C, § 82 ff.

I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 56. Übersicht. — Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen).

1. Die indogermanische Ursprache besass zwei Liquiden: *r* und *l*. Die Annahme des *l* neben *r* wird von den nichtarischen Dialekten gefordert, welche in der Verteilung der beiden Liquiden zusammenstimmen.

Vgl. im Allgemeinen BECHTEL, Hauptprobleme 380 ff. [Eine abweichende Ansicht stellt neuerdings NEISSER auf, BB. 19, 145.]

2. In der arischen Grundsprache sind *r* und *l* lautgesetzlich in *r* zusammengefallen. In Folge von Entlehnungen aus nichtarischen idg. Dialekten hat sich aber *l* bereits im Arischen neuerdings festgesetzt. Arisches *r* entspricht somit idg. *r* und *l*, arisches *l* idg. *l*.

Das Indische hat *r* und *l*. Das arische *r* ist dialektisch zu *l* geworden. Indisches *l* steht also ar. *r* und ar. *l* gegenüber.

Vgl. dazu BTHL., IdGF. 3, 157 ff. (wo weitere Litteratur verzeichnet wird); GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 211 und das Folgende.

3. Die mittel- und neuiranischen Sprachen haben *r* und *l*, die beiden altiranischen Dialekte dagegen kennen nur *r*. Wo ein mir. oder neur. *l* einem idg. *r* oder *l* entspricht — es hat auch noch andere Lautwerte —, da ist es sicher in den meisten Fällen aus uriranischem *r* hervorgegangen, das auch vielfach daneben vorkommt; z. B. oss. *sald* »Kälte« — np., bal. *sard* »kalt«: lit. *saldas*; ai. *šifras* »Kälte«. Da es aber auch einige Wörter giebt, deren *l* allen oder der Mehrzahl der neuiranischen Dialekte mit dem Indischen und mit den nichtarischen Verwandten gemeinsam ist, so möchte ich die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, dass sich dialektisch das arische *l* im Iranischen als *l* gehalten hat. Es wären dann jene Wörter, für welche die angegebenen Bedingungen zutreffen, mit Sicherheit als urarische Lehnwörter zu bezeichnen. Am ersten gilt das für: Phlv., np. *lišan*, kurd. *listin* »lecken«, PDw. *lixam* »ich lecke«: ai. *lihānti* (neben echt arisch-ind. *rihānti*) »sie lecken«: arm. *lizem*, lat. *lingō*, nhd. *lecken*; aber im Awesta findet sich *trašāte* »sie lecken«, s. IdGF. 5.

Ich werde im Folgenden auf das arische *l* keine Rücksicht nehmen.

4. Die ursprachlichen Liquidae kamen in beiderlei Function vor, in consonantischer und sonantischer (S. 3 oben und unten § 95, 4) und zwar traten sie als Sonanten sowohl kurz als lang auf¹.

Das Arische hat nach dieser Hinsicht eine Veränderung nicht vorgenommen. Es besass also *r* (Consonant) und *r̥*, *ṛ* (Sonanten).

¹ Die verwickelte Frage, ob der Ursprache *r̥* oder etwa *r̥r* (J. SCHMIDT, KRETSCHMER), ob ihr *r̥* oder etwa *r̥r* (BRECHTEL) zuzuweisen sei, habe ich hier nicht zu erörtern; s. noch unten § 61, 2; 95, 5. Zuletzt haben darüber gehandelt: KRETSCHMER, KZ. 31, 390 ff.; BRECHTEL, Hauptprobleme 144 ff., 216 ff.; MÖLLER, ZDPH. 25, 370 ff.; J. SCHMIDT, KZ. 32, 377 ff.; WILMANN, Deutsche Grammatik 1, 150 f. — Die arischen Erscheinungen verstehe ich jedenfalls unter der Voraussetzung eines *r̥r* (vor Vocalen, einschliesslich *i*, *u*; s. § 69 ff.; 83, 4; 95, 4) und *r̥* am besten. Ohne die Annahme eines ar. *r̥* bleibt z. B. der ar. Ausgang des Acc. Plur. der *r̥*-Stämme unverständlich; s. § 228. — Vgl. noch IdgF. 3, 172 No.

5. Im Indischen ist das arische *r* durch *r* und *ṛ*, das arische *r̥* durch *r̥* und *ṛ̥* vertreten. — Ar. *r̥r* ist zu *ir*, *iṛ* und *ur*, *uṛ* geworden; ar. *r̥* zu *ir̥* und *ur̥*. Die Vocalfärbung richtet sich nach den umgebenden Consonanten¹.

¹ Im Mittelindischen erscheint gewöhnlich für das altind. *r̥* entsprechend *ri* und *ru*, bzw., nach Assimilation des *r*, *i* und *u*; s. IdgF. 3, 159.

§ 57. Die arischen Liquidae im Iranischen.

1. Ar. *r*, Consonant, bleibt unverändert.

2. Ar. *r̥*, Sonant, hat sich bis zum Ausgang der uriranischen Periode unverändert erhalten; vgl. noch § 67 mit No. 4. In den Einzelsprachen¹ finden wir an dessen Statt entweder die Gruppe: kurzer Vocal + *r̥* (*ṛ*) oder umgekehrt, auch, mit (nachträglichem) Verlust des *r̥*, blos einen kurzen Vocal. Die Färbung des aus dem *r̥* entwickelten Vocals ist keine einheitliche. In der Awestasprache stellt er sich als *a* dar (§ 288 f.); im Ossetischen als *a* (oder *ä*); im Neupersischen dagegen, und ebenso im Kurdischen und im Baluči treffen wir *i* und *u*, im Afghanischen *a*, *i* und *u*; die Färbung des Vocals wurde wie im Indischen (s. § 56, 5) durch die umgebenden Laute bestimmt. Genauer in der Sprachgeschichte der einzelnen Dialekte.² — S. einstweilen HÜBSCHMANN, KZ. 27, 108 ff.; J. DARMESTER, Études 1, 101 ff.; BTHL., AF. 2, 68; HORN, KZ. 32, 572 ff.; Grundriss 155, 239; GEIGER, KZ. 33, 253; ABAYAW. 20. I, 205.

¹ Vielleicht mit Ausnahme des Altpersischen, das das *r̥* noch besessen haben könnte; s. unten § 290 und NÖLDEKE, LC. 1894, 151. — ² Doch will ich darauf hinweisen, dass zu der Zeit, da urir. *ra* und *ru* in *i* übergingen, der aus dem *r̥* entwickelte Vocal den alten kurzen Vocalen an Quantität (Dauer) noch nicht gleichgekommen haben kann; vgl. Phlv. (np.) *sāl* »Jahr«, *bālist* »der höchste«, *bālīs* »Kissen«: jAw. *sar̥da*, *bar̥āste*, *bar̥āst*, aber Phlv. (np.) *dil* »Herz«, *buland* »hoch«, np. *gilāh* »Klage«, *hilād* »entlässt«, *mul* »Wein«: jAw. *zor̥dā*, *bar̥zantem*, *gor̥zom*, *hor̥zāti*, ai. *mṛadvikā*. Der alte kurze Vocal wird also verlängert, der neuentwickelte aber nicht, was eben die Verschiedenheit der Silbendauer vor dem Eintreten des *i* beweist. Np. *gul* »Rose« geht auf **gūrd + x*.

3. Ar. *r̥r* wird *ar*; s. KZ. 27, 204 f.

4. Ar. *r̥* wird *ar*.

§ 58—60. Belege für die ir. Vertretung der arischen Liquidae.

§ 58. Ar. (32) *r̥* = ir. *r̥*: jAw. *razišō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rājiṣṭas*, lat. *regere*, nhd. *richten*; — jAw. *raoča* »Licht«, ap. *rauča*^h, np. *rōz*, bal. *rōž*, afj. *rvaj* »Tag«: lat. *lux*, nhd. *licht*; — gAw. *mār̥tašū* »bei den Menschen«, ap. *martiyā*^h, np., bal. *mard* »Mensch«: ai. *mārtas*, *mārtayas*, gr. *μάρτος*; — jAw. *puṛdō*, np. *pūr*, oss. *furf* »Sohn«: ai. *putrás*, osk. *puhlum*.

§ 59. Ar. (33) *r* = ir. *r*¹: jAw. *par'satti* »er fragte«: np. *pursidan*, kurd. *pîrsîn*, oss. *fârsîn* »fragen«: ai. *præti*, ahd. *forscon*; — jAw. *vahrkō* (hr für älteres *r*²), np. *gurg* »Wolf«: ai. *vīkas*, lit. *vilkas*; — np. *tiṣṇah* »Durst«, bal. *tunnag* (nn für älteres *ṣn*) »durstig«: ai. *tīṣṇā*, got. *paurstei*; — np. *kirm*, kurd. *kurum* »Wurm«, oss. *kalm* »Schlange«: ai. *kīmiṣ*, lit. *kirmis*; —

¹ S. noch § 67 mit No. 4. — ² S. unten § 288 f.

= ir. *a* (vor *r*)¹: jAw. *para* »vora«, *paraṣṭi* »früher«, np. *paran* »gestern«: ai. *purā* »vora«, *purāṣṭid* »von je her«, *purāṇḍ* »vormalig«; — jAw. *tarō*, *tarasā* »durch, hindurch«, np. *tar*²: ai. *tīrās*, *tīrāśā*; — jAw. *paravō* »viele«: ai. *purāvas*; got. *filu*.

¹ Ich gehe für die folgenden Beispiele von der Annahme aus, dass die awestischen und altindischen Wörter einander genau entsprechen. Streng beweisbar ist das freilich nicht; s. KZ. 27, 205. — ² Horn, Grundriss 85.

§ 60. Ar. (34) *r* = ir. *ar*¹: jAw. *ar'mō*, np. *arm* »Arm«: ai. *īrmās*; — gAw. *dar'gēm* »lange«, oss. *dary*, kurd. *derg*: ai. *dirgās*; — jAw. *pa'rūvō* »der frühere«: ai. *pūrvas*; — jAw. *var'miṣ* »Wellen«: ai. *ūrmīṣ*².

¹ Ich gehe von der nämlichen Annahme aus, wie in § 59 Abs. 2. — ² Aus urind. **urmiṣ*; s. OSTHOFF, MU. 4, X; KZ. 29, 577 f. Anders J. SCHMIDT, KZ. 32, 383 f.; vgl. aber noch IdgF. 3, 187; unten § 295 No. 2.

I Bb. DIE NASALE.

§ 61. Übersicht. — Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen).

1. Zu Ausgang der indogermanischen Periode gab es — entsprechend den vier Arten von Verschlusslauten (§ 1) — vier der Articulationsstelle nach verschiedene Nasale: *m* (labial), *n* (dental), *ṇ* (guttural), *ṣ* (palatal). Vor Verschlusslauten und vor den gutturalen Spiranten stand überall der homorgane Nasal¹. *ṇ* und *ṣ*, letzteres mit *ṇ* etymologisch gleichwertig (§ 1, 1), waren überhaupt auf die Stellung vor *k*- und *x*-Lauten, bzw. auf die vor *k*-Lauten beschränkt.

Sämtliche Nasale wurden als Consonanten und als Sonanten (§ 95, 4) gebraucht, und zwar in letzterer Eigenschaft sowohl kurz als lang. Es gab also z. B. *n* (Consonant) und *n̄* (Sonanten)².

¹ Anders BRUGMANN, Grundriss 1, 165 ff., der *mt* und *nt* für die Ursprache zulässt, mit Rücksicht auf das Germanische (S. 182, 204) und Baltische (185, 206); s. auch JOHANSSON, GGA. 1890, 776. Ich nehme an, dass die Fälle mit *mt* (statt *nt*) auf einzelsprachlicher Neuerung beruhen; so z. B. lit. *simtas* »hundert« nach *desimti* »zehn, zehner«, während dies selber wieder sein *m* von einem dem lat. *decem* oder *decimus* entsprechenden Wort bezogen haben wird. — ² Die Frage des idg. *n̄*, *ṇ̄* (vor Vocale); s. oben § 56, 4) und *n̄* steht in engstem Zusammenhang mit der des idg. *r* u. s. w., s. § 56 No. Vgl. noch STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff.; MÖLLER, ZDPh. 25, 372 No.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 181; BREMER, Deutsche Phonetik 132 ff.

2. Im Arischen sind die consonantischen Nasale unverändert geblieben, ausser vor Zischlauten, wo *n* eintrat (*ns* für *ms*, *ṇṣ* für *n̄x* u. s. w.), die sonantischen dagegen, wenn kurz, zu *a*¹, wenn lang, zu *ā*² geworden.

¹ Vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 87. — FICK, BB. 15, 291 widerspricht sich. — Horn's Annahme, in einigen Fällen sei idg. *n̄* durch *n* vertreten, halte ich für unbegründet; IdgF. 1, 492; vgl. die Litteratur bei Horn, Grundriss 52, wozu noch JACKSON, JAOS. 15, CLXXX; 16, XXXIX f.; IdgF. 3, Anz. 110. — ² Die von KRETSCHMER, KZ. 31, 409 und anderen vertretene Theorie, der zufolge idg. *n̄* und *ṇ̄* im Arischen in verschiedener Gestalt zu erscheinen hätten (s. auch BECHTEL, Hauptprobleme 220 ff.), überzeugt mich nicht. Jedenfalls hat sie am Iranischen keinen Rückhalt; s. BB. 10, 278 ff.; IdgF. 1, 308; unten § 149; 209, 7).

3. Im Indischen ist aus der Gruppe Sonant (*a i u r* u. s. w.) und Nasal vor allen (indischen) Spiranten der entsprechende Nasalsonant (*a i u r* u. s. w.) hervorgegangen; im Übrigen sind:

m und *ɱ* geblieben,

ɱ zu *n* geworden,

n teils geblieben, teils¹ zu *ɱ*, selten² zu *n̄* geworden.

¹ Hinter *r* und *ʃ*-Lauten. — ² Unmittelbar nach *j* *č*.

§ 62. Die arischen Nasale im Iranischen.

1. Aus der Gruppe Sonant (*a i u r* u. s. w.) + Nasal hat sich vor allen (iranischen) Spiranten der entsprechende nasalisierte Sonant (*a i u r̄* u. s. w.) entwickelt¹.

¹ Im Indischen hat das selbe stattgefunden. Aber der Vorgang spielt sich zu verschiedenen Zeiten ab, nicht etwa im Arischen. Im Indischen beginnt er erst (z. B.) nach dem Abschluss gewisser Auslautsveränderungen (KZ. 29, 516) und nach dem Übergang von ar. *ḡ* zu *h* (§ 2 b); s. BRUGMANN, Grundriss I, 168 f.; im Iranischen nach dem Wandel der Tenuis in Spiranten (nach § 3, 4) und nach dem Ausfall der reduzierten Verschlusslaute (§ 24). Vielleicht ist der Vorgang nicht einmal gemein-iranisch; vgl. oss. *ḡnsu* »schreiben«: ai. *piśati*; — oss. *insdi* »zwanzig«: ai. *viṣatī* (bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 41, 67, 104, 111; unten § 130, 210); doch besteht auch die Möglichkeit rückläufiger Entwicklung. Phlv. *māur* geg. jAw. *mašrō* (§ 67) ist gelehrtes Wort und beweist darum nichts. — BRUGMANN's Annahme, dass die Nasale nach langem Sonanten vor Spiranten schon im Arischen reduziert gesprochen worden seien (Grundriss 2, 677 f.), halte ich für verfehlt; s. § 228.

2. *m*, *n*² und *ɱ* sind im Übrigen geblieben, während

3. *ɱ* zu *n* geworden ist.

Zu ar. *ā* aus *ɱ* u. s. w. und *n̄* u. s. w. s. § 70, 77 f.

¹ Auffallend ist der Wandel tönender Zischlaute in tonlose, wenn ein Nasal folgt; s. § 3, 3; 28, 1 a; 39, 3 a, b; 278 I, 4. Wurden die Nasale tonlos gesprochen?

§ 63—67. Belege für die ir. Vertretung der arischen Nasale.

§ 63. Ar. (35) *m* = ir. *m*: jAw. *māta*, ap. **mātā*, np. *mādar*, bal. *māt*, oss. *madā*, afy. *mōr* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *nāma*, ap. *nāmā*, bal., np. *nām*, afy. *nām* »Name«: ai. *nāma*, lat. *nōmen*; — jAw. *zambayadwam* »zermalmt«: ai. *jamdāyati*, gr. *γαμφηλαί*; — jAw. *mrātəm* »das gegerbte«: ai. *mlātām*¹.

¹ Ai. *brāwāni* »ich will sprechen«: jAw. *mravāni* zeigt die indische Satzanlautsform für ar. *mr-*; s. § 82 ff.

§ 64. Ar. (36) *n* = ir. *n*: jAw. *narō* »Männer«, bal., np. *nar* »Mann«; ai. *nāras* »Männer«, gr. *ἄνθρωπος*; — jAw. *manō* »Sinn«, ap. **manis*, np. **mān*: ai. *mānas*, gr. *μῆνος*; — jAw. *dantānō* »Zähne«, bal. *dantān*, oss. *dāndag*, np. *dandān*: ai. *dāntas*, lat. *dentēs*; — jAw. *taršnō*, np. *tišnāh* »Durst«: ai. *tṛṣṇā*; — jAw. *ḡbišyanbō* »den hassenden«; aus ar. **ḡan^hbyas¹*; — jAw. *yasnō* »Verehrung« np. *jašn*: ai. *yajñas*².

¹ S. oben § 24. Daher gegen § 61, 1 die nichthomorgane Verbindung *nō*; s. noch § 65. — ² S. dazu § 33.

§ 65. Ar. (37) *ɱ* = ir. *ɱ*: jAw. *zangəm* »Knöchel«, oss. *zangā* »Knie«: ai. *jāngā* »der untere Teil des Beines«, got. *gaggan* »gehen«; — jAw. *pan-tanəhum* »das Fünftel«: ai. *pañtī*; aus ar. *pan^ht^h*: lit. *penktas*.

¹ In der Schrift wird *ɱ* von *n* meist nicht geschieden; vgl. auch § 268, 53. — ² S. oben § 24 und § 64 No. 1.

§ 66. Ar. (38) *ɱ* = ir. *n*: jAw. *panča*, np., kurd. *pañ* »fünf«: ai. *pāñca*, gr. *πέντε*; — jAw. *rənḡyō* »hurtig«: ai. *rāḡhyas*; aus ar. **raḡḡyas¹*.

¹ S. § 61, 3; 62, 1 No.; KZ. 28, 4.

§ 67. Ar. *n* u. s. w. = ir. (Nasalisierung des Sonanten): jAw. *dahistəm*, »den klügsten«: ai. *dāsiṣṭam*, gr. *δῆναι* »Ratschläge«; aus idg. **dāns¹*; — gAw. *naṣaṣ* »er soll erlangen«: ai. *naṣi*, lat. *nanciscor*; — jAw. *qəḡ* »Enge«: ai. *qhas*, lat. *angustus*; — jAw. *fraṣ²* »vorwärts gewendet«: ai. *prāṇ*; aus ar. **prāṇ²*; — jAw. *paṣnum* »Staub«: ai. *pāśuṣ*; — jAw. *maḡrō* »Spruch«: ai. *māntras*, gr. *μάντραι*; — gAw. *mar^hšyāt* »er möge gefährden«; aus ar. **mṛ^hḡḡāt*

urir. **myñšāf*, später **myšāf*; s. gAw. *mar'ndātē* »sie gefährden«¹; — jAw. *ḍriš* »dreie«, AP.: gr. *τρίς*, got. *þrins*; aus ar. **trins*; urir. **ḍriš*².

¹ SOLMSEN, KZ. 29, 64 f. — ² Urir. *q* und *ā* fallen in der Awestaschrift zusammen; § 268, 54. Zu *frāš* s. § 24. — ³ Zu Phlv. *mānrs*. § 62, 1 No. — ⁴ In gAw. *muraš* bezeichnet *q* die nasalisierte Aussprache des vorhergehenden (consonantischen) *r*; *r* aber ist der reguläre Vertreter des uriranischen (sonantischen) *r*, vgl. § 289; s. noch § 228. — ⁵ Für nasalisiertes *i* und *u* fehlt es an eigenen Zeichen; im Awesta behelf man sich mit *ī* *ū*; s. § 228; 268, 54.

§ 68. Zum Wechsel der Nasale.

Das ursprachliche Gesetz, dem gemäß vor den Verschluss- und *x*-Lauten stets der homorgane Nasal gesprochen wurde, hatte mehrfach frühzeitige Verschleppungen zur Folge. Insbesondere wurden die vor *t*-Lauten stehenden Wurzelformen mit *n* — aus älterem *m* — verallgemeinert.

Iranische Beispiele dafür sind: jAw. *čakana* »er hat gefallen gefunden«, ap. *aspačanā*¹ EN. (eig. »Rosse liebend«), jAw. *nd'ričinanāhō*² »Frauen begehrend«: ai. *čakana*, *čānas* gegenüber jAw. *kāmō*, ap. *kāma*³ »Gefallene«: ai. *kāmas*; — gAw. *xšānmənē*⁴ »sich zu gedulden«: ai. *kšāmatē*.

¹ Für urir. *čan*⁰; § 298, 4. — ² BTHL., AF. 3, 57. Ein Dissimilationsprozess, wie ich ihn dort angenommen, liegt nicht vor; ai. *aganma* hat das *n* von *gāntō* u. s. w.; aber das *n* erhielt vor *m* der Deutlichkeit wegen den Vorrang. Das *n* von lat. *vānūl* kann aus der Urzeit stammen. Zum *q* in gAw. *xšānm*⁰ s. § 296, 1.

I Bc. DIE VOCALE.

§ 69. Übersicht. — Die idg. Vocale im Arischen.

1. Ich scheide die ursprachlichen Vocale in 1. *i*- und *u*-Vocale, 2. *a*-Vocale. Zu den letztern stelle ich auch das ihnen etymologisch verwandte *ə*, »Schwā indogermanicum«, d. i. ein kurzer Vocal von nicht bestimmt ausgesprochener Färbung; s. SIEVERS, Phonetik⁴ 103 f.

a. Die *i*- und *u*-Vocale fungierten in der Ursprache als Sonanten und als Consonanten (§ 95, 4), und zwar im erstern Fall eben sowohl kurz als lang. Es gab also idg. *i* u *ī* *ū*: Sonanten, *i̯* *u̯*: Consonanten. Consonanten sind die *i*- und *u*-Vocale in der Stellung vor Sonanten, sowie auch als die zweiten Komponenten der »echten Diphthonge«: *ai au ai̯ au* u. s. w.¹

² BRUGMANN schreibt darum auch im Grundriss *ai̯ au̯* u. s. w.; ich habe es beim Hergebrachten bewenden lassen. Doch beachte § 81.

b. Die *a*-Vocale, sowie *ə* fungierten ausnahmslos als Sonanten. Die erstern unterschieden sich in doppelter Hinsicht von einander, durch Tonfarbe (*a e u* u. s. w.) und durch Tondauer (*ā ā̄* u. s. w.).

2. In der arischen Grundsprache sind die ursprachlichen *i*- und *u*-Vocale im Allgemeinen unverändert erhalten geblieben; doch vgl. unten § 81: Ausfall.

Bei den *a*-Vocalen wurde im Arischen nur der quantitative Unterschied gewahrt, der qualitative ging verloren. Die verschieden gefärbten kurzen *a*-Vocale fielen sämtlich in *a*¹, die langen in *ā* zusammen². Das gilt auch für die »Diphthonge«; daher ar. *ai* aus idg. *ai̯ oi̯* u. s. w.

Das ursprachliche *ə* wurde im Arischen zu *i*, während es die übrigen Sprachen durch *a* wiedergeben. Es ist dieses *i* aus *ə* älter als *i̯* aus *s* (§ 38 a, 45)³.

¹ Die Annahme, das idg. *o* sei im Arischen, wenn in offener Silbe stehend, zu *ā* geworden, halte ich für unrichtig. Ihr Urheber, BRUGMANN, der sie zuletzt Grundriss 2, 1205 f. vertreten hat, vergleicht daselbst ai. *Jejāna* und gr. *γέγονε*. Ich verweise dem gegenüber auf ai. *Jašāra* und arm. *čak* »er hat verschlungen«, dessen *u* sicher auf einen idg. Längvocal geht; s. auch STRACHAN, BB. 18, 276. Vgl. noch unten § 151, 154, 159, 164. — ² Für unrichtig gilt mir die Aufstellung, dass idg. *i̯* sich im Aind. — also doch auch im Arischen! — irgendwo als *i̯* erhalten habe; s. dazu IdgF. 3, 9 f., unten § 139. — ³ Die verbreitete Annahme, dass idg. *ə* im

Arischen auch als \bar{r} erscheinen könne, ist irrig; s. BTHL., BB. 17, 130, Studien 2, 75 ff.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 179. — Was den Übergang des urindogermanischen r in a vor i in offener Silbe angeht, so sehe ich ihn für vorarisch, also unsprachlich an; s. dazu BECHTEL, Hauptprobleme 249 ff., unten § 79, 1 No. 3. Das zu Ausgang der unsprachlichen Periode gesprochene a hatte also einen doppelten etymologischen Wert, a und \bar{a} .

§ 70. Die arischen Vocale im (Indischen und) Iranischen.

1. Das Arische hatte folgende Vocale:

$a \bar{a} i \bar{i} u \bar{u}$ (Sonanten);

$\dot{i} \mu$ (Consonanten);

$ai au \bar{a}i \bar{a}u$ (Diphthonge).

Arisch a und \bar{a} vertreten ausser den idg. a - und \bar{a} -Vocalen verschiedener Färbung auch noch η , bzw. $\bar{\eta}$ u. s. w.; s. § 61, 2. Idg. a ist selbst doppelwertig; s. § 69 No. 3. Arisch i entspricht idg. i und \bar{e} .

Im arischen \dot{i} ist ausser dem idg. \dot{i} auch noch die idg. palatale Spirans j enthalten; s. § 36.

2. Das Indische bietet für ar. $ai au$: $\bar{e} \bar{o}$ ¹. Die übrigen Vocale bleiben unverändert, abgesehen von der nach § 61, 3 eintretenden Nasalierung².

¹ Beide mehrwertig; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 301, 449. — ² Die andern Abweichungen — $y v$ für $\dot{i} \mu$ — sind nur graphischer Art.

3. Das Iranische hat die arischen Vocale als Sonanten — wieder abgesehen von ihrer Nasalierung nach § 62, 1; 67 — unverändert gelassen.

Ebenso die arischen Diphthonge sowie \dot{i} ¹.

Im Allgemeinen bleibt auch μ erhalten; aber

hinter (iran.) $s z$ — aus ar. $\dot{s} \dot{s}' \dot{z} \dot{z}'$, § 29 ff., 51 — wurde ar. μ zu ϕ (sp), bzw. δ (sd);

hinter $f b$ — aus ar. $\phi \phi' b \delta$, oben § 3 — fällt es weg (BTHL, Handbuch § 89; JACKSON, AJPh. 10, 86, Grammar § 95, 825 — die Beispiele z. T. unrichtig —; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfects 426; HORN, Grundriss 53). S. im Übrigen § 76.

¹ Die Abweichungen $\dot{i} - y$, $\mu - v$ sind lediglich graphischer Natur.

§ 71—79. Belege für die ir. Vertretung der arischen Vocale.

S. auch § 67: Nasalierung.

§ 71 Ar. (39) \bar{i}^2 = ir. \bar{i} : gAw. $id\bar{i}$ »geh«: ai. ihi , gr. $i\delta i$; — jAw. $im\bar{m}$, ap. $imam$ »dieser«: ai. $im\bar{m}$, gr. $i\bar{v}$, lat. im ; — jAw. $bit\bar{y}$ »der zweite«, ap. $duvitiy\bar{a}m$, jAw. $bi\bar{s}$ »zweimal«: ai. $dvit\bar{y}as$, $dv\bar{i}\bar{s}$, gr. $\delta i\bar{s}$, lat. $bi\bar{s}$; — jAw. $pit\bar{a}$, ap. $pit\bar{a}$, np. $pidar$, bal. pit , oss. $fid\bar{a}$ »Vater«: ai. $pit\bar{a}$, gr. $\pi\alpha\tau\bar{h}\rho$, lat. $pater$; — gAw. $yesiv\bar{i}$ »die jüngste«: ai. $p\bar{r}t'iv\bar{i}$, gr. $\tau\alpha\nu\bar{a}\delta\bar{s}$ ²; — jAw. $vaosir\bar{e}m$ »sie zogen«: ai. $af\bar{a}gm\bar{i}ran$ ¹.

J. SCHMIDT'S Satz, dass »das Altbaktrische« — richtiger wäre: das Iranische — »ein nicht indogermanisches i des Sanskrit« — also idg. \bar{e} — »in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Worte völlig verloren haben«, scheitert an den beiden letzten und nicht wenigen andern Beispielen; vgl. § 157, 175, 182, 185 No. 1, 188, 189 No. 2; s. auch § 53 No. 4. Übrigens verlangte doch jene Aufstellung die Annahme, dass idg. \bar{e} und i noch im Avestischen (bzw. Iranischen) lautlich geschieden gewesen seien; dafür wüsste ich aber keinen Anhalt. Vgl. ferner IdgF. 5.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 2. — ² BB. 15, 9; 17, 340; ZDMG 48, 144; JOHANSSON, De derivatis verbis 107. — ³ KZ. 29, 273 ff., unten § 121 g.

§ 72. Ar. (40) \bar{i} = ir. \bar{i} : jAw. $v\bar{i}r\bar{e}m$ »den Mann«, Phlv. $v\bar{i}r$: ai. $v\bar{i}r\bar{a}s$, lit. $v\bar{i}ras$; — jAw. $\bar{f}v\bar{y}am$ »die lebendige«, ap. $\bar{f}v\bar{a}ky$ »du sollst leben«, Phlv. $\bar{s}v\bar{a}st\bar{a}n$ »leben«: ai. $\bar{f}v\bar{a}s$, lat. $v\bar{i}vere$; — jAw. $\bar{s}r\bar{i}\bar{o}$ »schön«: ai. $\bar{a}sr\bar{i}\bar{r}\bar{a}s$; — gAw. $\bar{i}rat\bar{u}$ »er komme«: ai. $\bar{i}rat\bar{u}$ ¹.

¹ S. § 102 I, 1 c.

§ 73. Ar. (41) \bar{i} = ir. \bar{i} (y): jAw. $y\bar{a}kar$ ² »Leber«, np. $\bar{f}igar$ ²: ai. $y\bar{a}k\bar{r}$, lat. $fecur$, gr. $\eta\bar{\kappa}\bar{\alpha}\bar{\rho}$; — jAw. $yasn\bar{o}$ »Verehrung«, np. $\bar{f}a\bar{s}n$ ²: ai. $yaj\bar{n}\bar{a}s$, gr. $\alpha\bar{\gamma}\bar{i}\bar{o}s$; — jAw. $\bar{m}\bar{a}\bar{d}y\bar{o}$ »der mittlere«: ai. $\bar{m}\bar{a}\bar{d}yas$, got. $\bar{m}id\bar{f}is$; — jAw.

śaḍayēti »scheint«, ap. *śadaya*¹ »es scheine«: ai. *śadáyati*; — jAw. *yuxta*² »angeschirrt«, np. *fur*² »Joch«: ai. *yuktás*, *yugám*, lat. *jugum*, gr. *ζυγόν*; — jAw. *yavō*, np. *jav*² »Gerste«: ai. *yāvas*, lit. *javai*, gr. *ζειαί*.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 3. — ² *j* ist der reguläre neupersische Vertreter des anlautenden air. *ǰ*; s. HORN, Grundriss 92 ff. und unten.

§ 74. Ar. (42) *u* = ir. *u*: jAw. *upa*¹ri, ap. *upariy* »über«: gr. *ὑπέρ*, got. *ufar*; — jAw. *pu*²rō, ap. *pu*²rā, np. *pus*, oss. *furt*, bal. *pusay* »Sohn«: ai. *putrás*, sab. *puclois*; — jAw. *vanhuš* »gut«, ap. *dāraya*²va²uš EN.: ai. *vásuṣ*, gr. *ἐύς*.

§ 75. Ar. (43) *ū* = ir. *ū*: jAw. *ūnəm* »leer«: ai. *ūnám*; — jAw. *dū*¹re, ap. *dūrai*y »in der Ferne«, np., bal. *dūr* »fern«: ai. *dūrē*; — jAw. *sārō* »gewaltig«: ai. *śūras*, gr. *κῆρος*.

§ 76. Ar. (44) *μ* = ir. *μ* (*v*): jAw. *vasa*¹ti »er fährt«, np. *vasīdan* »wehen«, afy. *vusi* »er fliegt«: ai. *váhati*, lat. *vehō*; — jAw. *yvānəm*² »den Jüngling«, np. *juvān*: ai. *yuvā*, lat. *juvenis*; — jAw. *pa*¹rūvō »der frühere«, ap. *paruvam*: ai. *pūrvas*, ksl. *pruvū*; —

= ir. *p*: jAw. *spa*¹čēm »weiss«, np. *si*¹pēd, afy. *spīm*: ai. *śvētás*, got. *heits*, ksl. *svētū*; — jAw. *spā* Hund, »medische« *σπάκα*, afy. *spai*: ai. *śvā*; — jAw. *spāntō* »heilig«, np. *aspand* »Raute«³: lit. *szveñtas*, ksl. *svetū*; — jAw. *aspō* »Pferd«, ap. *aspa*², np. *asp*, bal. *aps*, oss. *yāfs*: ai. *āśvas*, lit. *asvā*; — jAw. *vīspō* »jeder«, ap. *vispa*², Phlv. *harvisp*: ai. *vīśvas*; —

= ir. *b*: jAw. *vīsbāriš* »Verkrümmung«, oss. *āvšār* »schlecht«: ai. *hvāras* »Ränke«³; — jAw. *śbayēti* »er ruft an«, Phlv. *āsbā-yiṣ* »Anrufung«: ai. *hváyati*; — oss. *āvšag* »Zunge«, np. *zabān*: ai. *jihvā*⁴; —

= ir. *o*: jAw. *āfāntō* »die wasserreichen«, aus ar. **āpyantas* (§ 3, 4; 4)⁵; — ap. *ōiyā*⁶ »er möge sein«, Phlv. *bī*⁶ »geworden«, np. *bīd* »seid«, *bād* »er soll sein«, aus ar. **bhō*⁶: lat. *fiet*, *fītum*, *fīte*; ksl. *bq*.

¹ D. i. *yvānəm*; s. § 268, 12. — ² HORN, Grundriss 19. — ³ ZDMG. 46, 296, 329.

— ⁴ Vgl. das folgende und § 50. — ⁵ S. die Litteraturangaben in § 70. Das *f* in *āfāntō* macht es in hohem Grade wahrscheinlich, dass das *μ* im Arischen noch vorhanden war; s. noch jAw. *āfāntō* »sie erreichen« (§ 140); doch vgl. freilich § 8. — ⁶ S. § 142.

Wo *sy* oder *su* erscheint, ist *μ* unter dem Einfluss verwandter Wörter mit *śū*, *stū* oder *suṃ*, *zuṃ* erhalten oder auch wieder eingeführt worden. So in jAw. *kaśvūt* »Hautausschlag«, vgl. ai. *kaśū*¹ (§ 30); — jAw. *hiśva* »Zunge«: ai. *jihvā*, vgl. gAw. *hiṣubīṣ*, *hiṣvā* (IS., d. i. **hiṣvā*, § 268, 12). — jAw. *daśva* »gieb« steht für urir. **dassva*; s. oben § 5.

An uriranischen Ausfall des *μ* in gleicher Stellung, den DARMESTER, Études 1, 109 f.; 2, 134 und danach GELDNER, KZ. 28, 264 angenommen haben — s. auch HORN, WZKM. 4, 187; Grundriss 19, 36, 165, wo vielmehr Assimilation von ar. *śu* zu *ss* vermutet wird —, glaube ich nicht. Np. *sag* »Hund«, kurd. *seh* gegenüber »medisch« *σάκα* (s. oben) hat das anlautende *s* anstatt *sp* von jenen Formen her bezogen, wo *u* folgte; vgl. jAw. *spāntō* »die Hunde« und *sunīš* »die Hündinnen«: ai. *śvānas* und *śunīṣ*; s. dazu Studien 2, 22 No. — Zu ap. *visam* »alles« ist ksl. *vīš* und lit. *visas* zu vergleichen; ar. **višva*- neben **višā*- wird sein *μ* von dem bedeutungsverwandten **sarva*- bezogen haben. — Das ap. *as*²*b*²*ar*²*ib*²*i*² ist *asbāraibīš* zu lesen, welches durch dissimilatorischen Silbenverlust (§ 100 b) aus **aspa-bār*² hervorgegangen ist, s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 36, 133; vgl. auch das pers.-arm. *aspet* »cavaliere« neben *aspastan*, *aspadēz* u. a. m.; auf **asbāra* führen auch Phlv. *asbār*, np. *asvār*, *suvār*, bal. *sawār*; das afy. *ās* »Pferd« neben *āspa* »Stute« hat sein *p* erst verloren, nachdem es in den Auslaut gerückt war.

Auf die Gleichung ai. *ašvatarás*: np. *astar* »Maulesel« ist kein Beweis zu gründen; das erstere macht den Eindruck eines volksetymologisch umgeformten Lehnworts.

§ 77. Ar. (45) *a*¹ = ir. *a*: jAw. *aspō*, ap. *aspa*², np. *asp* »Pferd«: ai. *áśvas*, lat. *equos*; — jAw. *azáti* »er treibt«: ai. *ájati*, gr. *ἄγω*; — jAw. *baráti* »er trägt«, ap. *abaram*, np. *ḅaram*: ai. *ḅarati*, gr. *ἐφερων*; — jAw. *stayata*² »er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«; — jAw. **mātiš*³ »Denken«: ai. *matīš*, lat. *mentem*, got. *gamunds*; — jAw. *awrēm*, np. *awr*³ »Wolke«: ai. *adrām*, lat. *imber*; — jAw. *satēm*, np. *sađ*³ »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*, got. *hund*; — jAw. *tanava*¹ »ich will strecken«, np. *tanuk*³ »dünn«: ai. *tanā-vāni*, *tanūš*, gr. *τάνυται*, *τάνυ*², lat. *tenuis*, ahd. *dunni*; — jAw. *mađēmō* (= urir. **madamō*) »der mittelste«: got. *midumai*¹.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 2. — ² Ar. *a* aus idg. *a* aus uridg. *a*; s. noch unten § 98, 1, 2. — ³ Ar. *a* aus idg. *y* oder *m*. — ⁴ jAw. *m* (§ 298, 1) und got. *um* aus idg. *m*; s. ZDMG. 46, 305.

§ 78. Ar. (46) *ā*¹ = ir. *ā*: jAw. *āsuš* »schnell«, *āsyā* »schneller«: ai. *āśūš*, gr. *ὤσις*, lat. *ocior*; — jAw. *māta*, ap. **mātā*, np. *mādar* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *mānham*² »den Mond«, ap. *māhyā* »im Monat«, np. *māh* »Mond, Monat«: ai. *mās*, gr. *μής*, lat. *mēnsis*; — jAw. *zātō*, np. *zādah* »geboren«: ai. *jātās*³; neben *jānas*: gr. *γένος*; — jAw. *ustānazastō* »mit ausgestreckten Händen«: ai. *uttānāhastas*³; neben *tāntuš*; — jAw. *ānha*² »er ist gewesen«: ai. *āsa*, gr. *ἦσθ*¹.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 2. — ² Ar. *ā* für *ā*, § 299, 7. — ³ Ar. *ā* aus *ā*; ai. *tānās*: *tātās* = *ānās*: gr. *ἄριστος*. — ⁴ S. § 102 I, 1 c.

§ 79. Die arischen Diphthonge im Iranischen.

1. Ar. *ai* = ir. *ai*¹: jAw. *ašti*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; — gAw. *važdā*, *vōistā* »ich weiss, du weisst«: ai. *vēda*, *vētā*, gr. *οἶδα*, *οἶσθα*; — jAw. *yaždema*, gAw. *yōiđmā* »wir haben uns bemüht«: ai. *yētīmā*²; — jAw. **daenu* »Kuh«: ai. *đēnūš*, arm. *dail*, ksl. *doilica*³.

¹ Im Awesta *aē*, *ōi*; cf. § 297. — ² S. unten § 159 f. — ³ S. dazu § 95, 5 und BB. 17, 131. Das ursprachliche *ai* obiger Wörter stammt vom Praesens **dāyēti* aus älterem **dāyēti*; s. HÜBSCHMANN, Vokalsystem 79 und oben § 69, 2.

2. Ar. *āi* = ir. *āi*: jAw. *satdiš* »mit hundert«: ai. *śatāiš*; — gAw. *dāiš* »du sahst«¹; — jAw. *nāišt* »er schmähete«¹.

¹ S. unten § 156.

3. Ar. *au* = ir. *au*¹: jAw. *aojō* »Macht«: ai. *ōjas*, lat. *augustus*; — jAw. *raočayēti* »er erleuchtet«, ap. *rauča*² »Tag«: ai. *rōčāyati*, gr. *λευκός*; — jAw. *vanhəuš* »des guten«, ap. *dāraya*² »vahan« EN.: ai. *vāsōš*; — jAw. *vaočaf* »er sprach«: ai. *āvōčaf*².

¹ Im Awesta *ao* und *əu*; s. § 297; 303. — ² S. unten § 163.

4. Ar. *āu* = ir. *āu*: jAw. *gāuš* »Rind«: ai. *gāuš*; — gAw. *vāurayā* »ich will überzeugen«¹.

¹ Vgl. unten § 128.

ZU I Ba, b, c. VORIRANISCHER AUSFALL VON LIQUIDEN, NASALEN, *i*- UND *u*-VOCALEN.

§ 80. Ursprachlicher Ausfall.

In der Ursprache fielen alle consonantischen Sonorlaute nach langen Vocalen in geschlossener Silbe unter gewissen noch nicht völlig ergründeten Umständen aus.¹

¹ Aller Wahrscheinlichkeit nur dann, wenn der lange Sonant davor gestossenen Ton (') hatte, der vielleicht gleichzeitig mit dem Ausfall in den schleifenden (') umgesetzt wurde; vgl. MICHELS, IdgF. 1, 22 und bei STREITBERG, Sprachgesch. 43.

Litteratur: J. SCHMIDT, KZ. 26, 337 ff.; 27, 281 ff., 287 ff., 369 ff.; zuvor schon LUDWIG, Rigveda 4, 370; weiteres bei BTHL., ZDMG. 43, 665; Studien 2, 75, 116; IdgF. 1, 305; 3, 5; BECHTEL, Hauptprobleme 273 ff.; HIRT, IdgF. 1, 220 ff.; 2, 338 ff.; MERINGER, SWienAW. 125, 2, 4 ff.; STREITBERG, IdgF. 1, 270 ff.; 3, 150; Sprachgeschichte 7 ff., 29 ff., 38 f.; JOHANSSON, IdgF. 3, 232; s. ferner unten § 84, 4.

Iranische Beispiele für den ursprachlichen Ausfall sind:

1. Liquida: jAw. *pāšnažōya* »mit beiden Fersen«¹; gegenüber ai. *pārjñiṣ*, got. *fairzna*; —

¹ Zweifelhaft; aber *rñ* bleibt sonst im Altiranischen unverändert: jAw. *varšnōis* »des Männchens«, gAw. *dušvaršnōis* »Übelthäter«. Das *r* in *pārjñiṣ* (statt *r*, § 39, 3 a) müsste von einem daneben üblichen Wort mit erhaltenem *r* bezogen sein.

2. Nasalis: jAw. *māsdrajahūm* »Monatsdauer«, *mānham* »den Monde«: ai. *māsam*, ksl. *mēsēcī*; gegenüber lat. *mensem*, gr. *μῆνας*; — jAw. *zyā* »Winter«, aus ar. **zīās*, NS.; gegenüber lat. *hiemem*.

¹ D. i. urir. **māham*, § 298, 7. — ² Vgl. SOLMSEN, KZ. 29, 61 f. — ³ Vgl. § 211.

3. *ī*, *u*: jAw. *ātar*¹, np. *ātar* »Feuer«; gegenüber ai. *āy-uš* »beweglich«²; — jAw. *pāta* »Hüter«: ai. *pātā*; gegenüber jAw. *pāy-uš*: ai. *pāy-uš* »Hirt«, gr. *πῶν*; — jAw. *gqm* »Rind«, AS.: ai. *gām*; gegenüber jAw. *gāuš*: ai. *gāuṣ*, NS.² — Vgl. noch § 99, 2; 142; 156, 11 u. ö.

¹ S. IdgF. 5. — ² Vgl. unten § 212.

Der unter gewissen Bedingungen erfolgte Zusammenfall von *ā* mit ursprünglichem *ā* + Liqu., Nas., *ī*, *u* hat von indogermanischer Zeit an mancherlei Neubildungen nach sich gezogen. Insbesondere hat der Schwund von *ī*, ohne Zweifel der häufigste, zur Schöpfung zahlreicher neuer Wörter und Wortformen Anlass gegeben; s. Studien 2, 76; unten § 167, 1.

§ 81. Arischer Ausfall von *ī* und *u*.

In der arischen Grundsprache fällt *ī* vor *ř* und *u* vor *ř* aus. Ein auf diese Weise neuentstandener Hiat (§ 83, 5) zwischen *ā* und *ř*, bzw. *ū* blieb im Uriranischen, ebenso wie im Urindischen unverändert bestehen.

Litteratur: OSTHOFF, MU. 4, X ff.; BTHL., KZ. 29, 577 f.; IdgF. 1, 490; Studien 1, 111 f.; s. noch § 208 No. 3. — Vgl. auch FROEHDE, BB. 14, 80 ff.

Iranische Beispiele für den arischen Ausfall von *ī* sind: jAw. *sraēšom* »den schönsten«: ai. *śrēṣṭam*; aus ar. **śra(i)štam*¹; — jAw. *vidōišta* »entscheidendster«: aus ar. **vidā(i)šta* (§ 258, 52); — jAw. *raēm*, *raīd* »Reichtum«; aus ar. **ra(i)im* AS., **ra(i)ins* AP. (§ 228): ai. *rayim*². S. noch § 265, 6.

Die jAw.-Schreibung mit *ā* beweist keineswegs die monophthongische Aussprache; vgl. ZPGl. 4, 10 f., wo *jaā* als Variante von *jaṣ* verzeichnet wird; s. auch Yt. 13, 142. Dazu kommt, dass ar. *ai* in geschlossener Silbe meist, im Auslaut sogar regelmässig als *ā* erscheint; s. unten § 297, 3.

¹ Vgl. dazu OLDENBERG, Rigveda 1, 183 und unten § 208 No. 3. — ² Wo das *y* nach Analogie wieder hergestellt ist. Vgl. auch ai. *rayivāt* neben *rayāt*, letzteres zu jAw. *raivāt* aus ar. **ra(i)ivāt*.

Für den Ausfall von *u* im Wortinnern habe ich kein sicheres Beispiel; s. aber unten § 84, 4; 85, 3.

Anderweiten Ausfall von Liquidae, Nasalen oder *i*- und *u*-Vocalen, sei es in ursprachlicher, sei es in arischer Zeit, läugne ich, im Gegensatz zu COLLITZ, BB. 18, 231 f., der *u* vor *n*, BRUGMANN, Grundriss 2, 802, der *u* nach anlautendem *s*, DARMESTER und GELDNER, die *u* nach *x* (*ř*) ausfallen lassen — s. § 76; 247, 5; Studien 2, 22, 105 —, und PEDERSEN, der BB. 19, 297 f. wieder einmal **musā* »Schwieger-tochter« aus **unusā* ableitet.

Vgl. noch § 300: Anaptyxe, 301: Epenthese.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

§ 82. Allgemeines.

1. Die Wörter innerhalb zwei auf einander folgender Satzpausen — oder, was das Gleiche ist, vom Satzanfang bis zur ersten Satzpause, von der letzten Satzpause bis zum Satzende — werden mit einander zusammenhängend gesprochen, so dass sie eine »geschlossene phonetische Einheit« bilden. Innerhalb dieser Einheit, dem »Satz« im engeren Sinn, also im Satzⁱⁿlaut, wird ein zu Anfang oder zu Ende eines Wortes stehender Laut grundsätzlich ebenso behandelt, wie der gleiche Laut bei gleicher Nachbarschaft und sonst gleichen Bedingungen (s. § 83, 5) im Wortinnern, worüber die vorhergehenden Paragraphen Auskunft geben. Für den Satzⁱⁿlaut gelten also principiell die nämlichen Gesetze wie für den Wortⁱⁿlaut. Eine ursprachliche 3. Sg. Praet. Act. z. B., wie **beret* »er trug«, die wir aus etymologischen Gründen — vgl. **bereti* »er trägt«, **beretu* »er trage«: ai. *ḅarati*, *ḅaratu* — mit dem Auslaut *t* ansetzen, musste im »Satzinnern« ausser in dieser Gestalt lautgesetzlich noch in drei weiteren erscheinen, als **bered* vor tönenden Geräuschlauten (nach § 23) und als **berēḥ*, bzw. **berēḥ* vor dentalen Verschlusslauten (nach § 37). In besonderer Lage dagegen befindet sich ein Laut im »Satzanlaut«, d. i. unmittelbar nach, sowie im »Satzauslaut«, d. i. unmittelbar vor Satzpause. Die besondere Stellung kann selbstverständlicher Weise auch besondere Änderung im Gefolge haben.

2. Nun ist es ja bekannt, dass die Wirkung der Lautgesetze im Innern der Wörter vielfach durch die ausgleichende Macht der Analogie wieder aufgehoben oder auch direkt verhindert wird. So treffen wir z. B. jAw. *ātram* »das Feuer«, AS., neben *ātari*, NS., anstatt des gesetzlichen *āḍram* u. s. w.; s. § 8, ferner § 13, 22 f., 33 u. s. w. In gleicher Weise beeinträchtigt die Analogie auch die Regelmässigkeit des Lautwandels im Wortan- und -auslaut. Die nur unter bestimmten Bedingungen berechnete Form eines Wortes wird auch unter abweichenden Bedingungen oder selbst allgemein gebraucht. So konnte schon zu Zeiten der Ursprache jene Form der 3. Sg. Praet. Act., welche nur vor tönenden Geräuschlauten gesetzlich eintrat, **bered*, z. B. in **beredāyēu* »er trug im Arm«, auch vor andere Laute — sofern sie sich nur überhaupt damit vertrug —, z. B. vor Vocale überführt werden: **bered-andōs* »er trug das Kraut« — vgl. das ai. *ḅaradānda*; ferner osk. *deded*, alat. *feced* —; ebenso das nur vor *t*-Lauten berechnete **berēḥ* — vgl. dazu G. CURTIUS' Erklärung des gr. *στῆρας* bei BTHL., Studien 1, 17 —; — bereits in der Ursprache konnte es ferner geschehen, dass das im Satzinnern hinter auslautendem *s* gesetzlich seines anlautenden *s* verlustig gegangene Wort **tegos* »Dach« (s. § 51, 1; 83, 2) auch z. B. hinter Vocalen oder im Satzanlaut gebraucht wurde — vgl. gr. *τέγος* neben *στῆγος*: »Satzdoubletten« —; — im Arischen wieder, und zwar ebensowohl in den Dialekten wie im Urarischen, war die Möglichkeit gegeben, dass der Wortanlaut *ḥ*, der nur hinter bestimmtem Wortschluss: *i*, *u* u. s. w. (§ 38 a) gesetzlich war, auch hinter *a*-Vocale oder in den Satzanlaut gerückt wurde — vgl. ai. *ḥtṛati* »er spuckte« u. s. w.; s. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 106; BTHL., Studien 2, 42 f.; WHITNEY, Grammar² § 185; oben § 49, 1, unten § 86 — u. dgl. m.; s. noch § 13; 87 No. 2.

Man begreift, dass auf solche Weise im Satzinnern Lautverbindungen entstehen können, welche im Wortinnern nicht vorkommen; z. B. idg. **berēḥ-āyēu* oder **bered-andōs*. Natürlich besteht für diese neuen Lautverbindungen auch wieder die Möglichkeit besonderer Wandlung; vgl. § 85, 2 b.

3. Bei dem Kampf der verschiedenen durch die Satzphonetik bedingten Formen ein und des selben Wortes um die Alleingültigkeit siegt in der Mehr-

zahl der Fälle die Pausaform, und zwar desshalb, weil die Pausastellung für die Mehrzahl der Wörter die häufigste ist. Im Ganzen und Grossen wird also für den *Anlaut* eines Wortes die Gestalt massgebend sein, die es *nach* Pausa, für den *Auslaut* die, welche es *vor* Pausa erhalten hat.

4. Der Wechsel zwischen zwei — allenfalls auch mehreren — verschiedenen Anlautsformen beim selben Wort, wie er durch die Satzphonetik ins Leben gerufen wurde, war der Anstoss zu mehrfachen analogischen Neuerungen: a. er übertrug sich auf den Anlaut anderer Wörter, welchen er nach deren etymologischer Herkunft nicht zukam; b. er übertrug sich auf den Wortinlaut; c. und endlich beeinflusste er auch den Wortauslaut.

Als Beispiel für die unter a. verzeichnete Neuerung mag ai. *askya* dienen und die weitem bei WHITNEY, Wurzeln 21 f. angeführten Wörter mit *sk-*. Das zu Grunde liegende indogermanische Verbum hatte kein *s* (entgegen FICK, Wörterbuch¹ 1, 24; s. auch BRATE, BB. 13, 44 ff.). Aber der bei Wörtern mit ursprünglichem *sk-*Anlaut berechnete Wechsel von *k* mit *sk* (§ 83, 2) hat ai. *askya* u. s. w. nach »falscher Analogie« ins Leben gerufen². Ähnliche Erscheinungen im Neuiranischen habe ich Studien 2, 42 f. besprochen.

¹ S. übrigens auch Studien 1, 75 f.

b. Für die Überführung des Anlautwechsels in den Wortinlaut sind iranische Beispiele unter § 86; 89; 90, 2 gegeben.

c. Zum dritten Punkt sei auf meine Bemerkungen zu ap. *patiš* neben jAw. *pa'ti* u. s. w. hingewiesen, KZ. 27, 368; Studien 1, 75 f.; IdgF. 2, 267.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 1, 491 ff. und die dort angeführte Litteratur.

I Ca. URSPRACHLICHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

§ 83. Der Anlaut.

1. Ein Verschlusslaut ging vor Verschluss- und *x*-Laut im Satzanlaut — und wohl auch im Satzinlaut nach Geräuschlauten (s. § 25, 4) — verloren. Vgl. jAw. *tūryō* »der vierte«: ai. *turtyas*, gr. *τράνεια* neben jAw. *ārtūrim* »viertmalig«, *ādwārō* »vier«¹; — gAw. *tā* »der Vater«, bal. *trī* »Vaterschwester«, afy. *trē* »Oheim«: lit. *tėvas*, *tėtis* »Vater« neben gAw. *ptā*, jAw. *pita*, ap. *pitā*: ai. *pitā*, gr. *πατήρ*²; — jAw. *satəm*, np. *sad* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum* neben ai. *daśatī*, gr. *δεκάς*³. — S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 34, 47; BTHL., KZ. 29, 578; BB. 17, 120 f.; KRETSCHMER, KZ. 31, 423 f.

¹ BB. 17, 120 f. — ² BB. 10, 271; 13, 54 f.; KZ. 29, 578; IdgF. 2, 263; GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 189. PEDERSEN, IdgF. 2, 287 hat die iranischen Wörter gänzlich unberücksichtigt gelassen. — ³ BRUGMANN, Grundriss 2, 464, 501; BTHL., Studien 1, 46, wo die weiteren Nachweise.

2. Ein wortanlautendes anteconsonantisches *s* geht unter im Satzinlaut nach *s*, und zwar auf dem Wege, dass es zur vorhergehenden Silbe gezogen wurde; **uḥkos* + **spevjetī* wird im Satz **uḥkoss pe* abgeteilt; § 51, 1; 84, 2. Der Vorgang kann sich in den Einzelsprachen wiederholen. — Vgl. jAw. *xaudā*, ap. *xaudā*, np. *xōi*, oss. *χūd*, PDs. *xaud* »Hut, Helm (aus Leder)«: lat. *clādō* neben PDw. *skūd* »hohe Mütze aus Schaffell«: got. *skauda*¹; — jAw. *pašnum* »Augenlid«: ai. *pātyati* »er sieht« neben jAw. *sparye'ti* »er sieht«: ai. *spāśas* »die Späher«, lat. *haruspices*²; — np. *parand* »Vogel« neben ahd. *sparo* »Sperling«; vielleicht zu ai. *spurātī* »er zappelt«, s. No. 4; — np. *sipār* »Pflug« neben ai. *pālas* »Pflugschare«; — jAw. *tašram* »Bergspitze« neben *šačra* »Bergspitzen«³; — jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah*: ai. *stfidi*, lat. *stella* neben ai. *tāras*; — np., PDw. *tuf*, kurd. *tef*, oss. *tu*, afy. *tū* »Speichel«: arm. *tuñ* neben ai. *stfivati* »er spuckt«⁴; — bal. *gvahār* »Schwester« neben jAw. *x'anha*, np.

āhar: ai. *svāsā*³; — jAw. *naēzəm* »Fett« neben ai. *snēham*⁶. — S. dazu BRUGMANN, I-MH. 2², 80; JOHANSSON, PBrB. 14, 291; oben § 51, 1; ferner BTHL., Studien 2, 255 b. Zu SCHRIJNEN's Praefixtheorie s. IdgF. 1, Anz. 109 f.

¹ S. BTHL., Studien 2, 57. Der Verlust des *s* ist jedenfalls älter als der iranische Wandel der Tenuis aspiratae in Spiranten (§ 3, 1); vgl. No. 4. — ² BRUGMANN, Grundriss 1, 447. — ³ KZ. 29, 487. — ⁴ Die iranischen Wörter scheinen das *s* erst nach Abschluss des Gesetzes § 3, 1 verloren zu haben, es sei denn, dass urir. **sn*^o (aus ar. **sn*^o) unter dem Einfluss eines daneben üblichen **stu*^o nachträglich *t* für *s* erhalten hat. S. übrigens HORN, Grundriss 87. — ⁵ ZDMG. 44, 552. Die Abstossung des *s* ist älter als der iranische Wandel von *s* in *h* (§ 39, 3 c). — ⁶ GELDNER, KZ. 25, 411; BTHL., Studien 2, 43.

3. Bei stärkerer Consonantenhäufung im Wortanlaut hat auch sonst Erleichterung der Consonantengruppe durch Abstossung stattgefunden, zunächst wahrscheinlich im Satzinlaut nach Consonanten. Vgl. ai. *stánāu* »Brüste«, arm. *stin*, gr. *στῆθος* neben jAw. *fitāna*, np. *pistān*, jAw. *sr^odašfšnyδ*; aus idg. *(*p*)*st(ē)no*¹; — gAw. *ratūs* »Vollstrecker«² (*r*- aus ar. *sr*-³) neben *fs^oratūs* »Vollstreckung«; aus idg. *(*p*)*sra^otus*⁴. — Vgl. noch KRETSCHMER, KZ. 31, 412 ff.

¹ J. DARMESTETER, Études Ir. 1, 87; TH. BAUNACK, Studien 1, 373; oben § 25, 2. — ² So z. B. V. 33, 1 und öfter. — ³ S. § 88. — ⁴ Vgl. einstweilen GELDNER, BB. 15, 259 f.; wegen des *s* cf. § 39, 3 b.

4. Diejenigen Sonoren, welche nach S. 2 unten; § 56, 4; 61, 1; 69, 1 sowohl sonantisch als consonantisch gebraucht werden konnten (*i u r l n m*), wurden in der Stellung nach consonantischem Wortanlaut vor Sonanten — unter sonst gleichen Bedingungen — nach sonantischem Wortauslaut als Consonanten verwendet (*i r n u. s. w.*), nach consonantischem dagegen, vielleicht auch im Satzanlaut, in doppelter Eigenschaft, als Sonanten und Consonanten (*ij gr yn u. s. w.*; vgl. § 95, 4). So erklären sich z. B. ksl. *dūva* und *dva* »zwei«, lat. *duellum* und *bellum* als »Satzdoubletten«. Entsprechendes ist auch im Iranischen nachzuweisen. Vgl. jAw. *dva* (d. i. **duva*¹) »zwei«, np. *duāsdah* »zwölf«: gr. *δύω*, *δυόδεκα*, lat. *duo*, *duodecim*, *duis* neben jAw. *baē* »zwei«, *bityō* »der zweite«, *biš* »zweimal«: gr. *δύς*, *δωδεκα*, lat. *bis*, *gem. twai*²; — np. *buvād* »er soll sein«: ai. *buuāni* neben np. *bād* »er soll sein«: ksl. *bq³*; — jAw. *parō.yδ* »vorangehend«: ai. *purās* neben gAw. *frō.gδ* dass. — Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss 1, 113, 140, 196, 231, 492; BTHL., Studien 2, 109; unten § 95, 4.

¹ § 268, 8. — ² § 88. — ³ *δ* in np. *bād* und ksl. *bq* aus *δ^uμ^o*; s. § 70, 76, 122, 142.

— ⁴ Vgl. dazu § 57, 3; 59; HÜBSCHMANN, SBayerAW. 1872, 669; BTHL., BB. 13, 74; KZ. 29, 561.

5. In welchen Fällen sonst ein anlautender Sonant mit dem Auslauts-sonanten des vorhergehenden Wortes zu einer Silbe vereinigt wurde, entzieht sich sicherer Kenntnis. Im Wortinlaut freilich war jeder bei der Wortbildung entstandene Hiat beseitigt worden; vgl. § 95, 3, 5. Aber die Verhältnisse für den Satzinlaut liegen doch insofern anders, als im Satz zusammenstossende Sonanten verschiedenen Wortaccenten unterstellt sind. Die Frage ist fürs Iranische von geringer Bedeutung; s. § 304.

§ 84. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut werden alle Geräuschaute oder Geräuschauslautgruppen ton- und aspirationslos gesprochen. Vgl. jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. **drúk*; aus idg. **druks*, NS.; neben jAw. *drufō*: ai. *druhás*, aus idg. **druf^oes*, GS.; normale Nominativform im Satzinlaut z. B. vor Vocalen wäre idg. **drugs^o*; s. oben § 52, 1 b; — gAw. **rūraost* »er verhinderte«, neben jAw. **rūraoda*, *frā^oruzda*: ai. *rurōda*, *ruddās*.

2. Wo theoretisch -ss und -šs zu erwarten wäre, wurde zu Ausgang der ursprachlichen Periode durchweg blosses -s und -š gesprochen. Vgl. gAw.

ḥiś »du versprachst«, aus idg. **keis* für **keis* + *s*; neben ḥiśam, 1. Sg.; — jAw. *vīspa.taś* »der Allschöpfer«, aus idg. **teks* für **teks* + *s*¹; neben gr. τέκτων. — Vgl. dazu oben § 51, 1; 83, 2. Weiteres bei BTHL., Studien 1, 21 f.²

¹ S. unten § 175. — ² BRUGMANN's Fassung von gAw. *saś*, Grundriss 2, 1341 ist falsch. Vgl. GELDNER, BB. 14, 28, unten § 94 und oben § 51, 1 No. 1.

3. Jene Sonoren, welche sowohl sonantische als consonantische Function übernehmen konnten (§ 83, 4; 95, 4), wurden wortauslautend vor Sonanten im allgemeinen consonantisch gesprochen, aber nach Doppelconsonanz in die Gruppe Sonant + Consonant (*iī rr m* u. s. w.) gespalten. Sonach lassen sich jAw. *barantam*: ai. *barāntam* »den tragenden« und gr. *φέρωντα* als »Satzdoubletten« fassen; aus idg. **ntm* und **ntm*. S. dazu BRUGMANN, Grundriss 1, 492; 2, 546, 1336 f.; ferner unten § 106, 213.

4. Im übrigen unterliegt der Wortauslaut im Satzinnern einfach den Bestimmungen von II A, B.

Als besonders bemerkenswert hebe ich den Abfall eines wortschliessenden consonantischen Sonorlauts nach langem Vocal hervor; s. § 80. Vgl. jAw. *pita* »Vater«: ai. *pitā* neben gr. πατήρ; — jAw. *asma* »Stein«: ai. *āsmā* neben gr. ἄκμων; — jAw. *dva* »zwei«: ai. *dvā*, gr. δύο neben ai. *dvadu*. — Weiteres unten § 108, 3; 212, 218, 219, 221, 229.

I CB. ARISCHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

Im Anlaut der Wörter hat das Arische, soweit ich sehe, weitergehende Veränderungen, als sie im § 83 bezeichnet sind, nicht vorgenommen. S. im übrigen § 49, 1.

§ 85. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut schwand *t* nach *n*. Vgl. jAw. *baran* »sie trugen«: ai. *baran*; aus idg. **berant*, s. ai. *baranti* »sie tragen«. Vgl. KZ. 29, 540.¹

¹ BRUGMANN, Grundriss 1, 496, 498 lässt das *t* zu verschiedenen Zeiten abfallen. Ich sehe nicht ein, warum. Im Satzinnern ist nach § 24 vielfach reducirtes *t* hinter *n* entstanden.

2. Die indogermanischen *s*-Laute am Wortende.

a. Nach Consonanten (einschliesslich *ai*, *au*) sowie nach *i* *u* *y* haben sie keine besonderen Änderungen erfahren. Vgl. z. B. jAw. *xšnuš* »zufrieden stellend« (NS.; KZ. 30, 520): ai. *xšnuš*, aus ar. **xšnuš*; § 3, 4; 5; 94, 3. — jAw. *vaxš* »das Wort«: ai. *vāk*, lat. *vōx*; aus ar. **yākš*; § 38 a; — jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. *drūk*, aus ar. **drukš*; § 84, 1; — jAw. *fraš* »vorwärts gewendet«: ai. *prān*; aus ar. **prānš* (§ 24, 67); — jAw. *āfš* »Wasser«; aus ar. **āps*; § 39, 3 b; — jAw. *spas* »der Späher«: lat. *spex*; aus ar. **spaxš*; § 38 a; 28, 2; — jAw. *jamyārš* »sie möchten kommen«; aus ar. **jārdš*; § 38 a; — gAw. *tōng* »dieser« (AP.): gr. *tōng*; aus ar. **tans*; § 94, 2; 228; — Aw. *āhōiš* »des Drachen«: ai. *āhēš*; aus ar. *agāiš*¹; § 38 a; — jAw. *gāuš* »das Rind«: ai. *gāuś*; aus ar. **gāuš*²; § 38 a; — gAw. *nərš* »des Mannes«; aus ar. **nərš*²; § 38 a.

¹ Vgl. dazu noch BTHL., ZDMG. 40, 706 f.; 48, 146; Studien 2, 8; weitere Litteratur ist dort verzeichnet.

b. Nach *a*-Vocalen hat sich idg. *s*, bzw. *z* im Satzinlaut zunächst erhalten, während *s* im Satzauslaut zu einem dem indischen Visarga (*h*) ähnlichen Laut umgesetzt wurde, den ich mit *ç* (47) bezeichnen will. Späterhin rückte das so entstandene *-āç* auch in den Satzinlaut; vgl. § 82, 1, 2. Im Inlaut nun wurde *ç* vor tonlosen Lauten bewahrt, dagegen vor tönenden allgemein ausgestossen. Dabei blieb der vorhergehende *ā*-Vocal ohne Veränderung, während für *a* sich *ō* (48) einstellte, und wahrscheinlich auch unter gewissen noch unermittelten Bedingungen *ē* (49)¹. Das Iranische bewahrt *-ō*

aus urar. -as und -ā aus urar. -ās. Letzteres wesentlich seltener. Vgl. jAw. *yō vā*, gAw. *yō¹ vā* »oder welcher«, jAw. *yō mān* »welcher mich«, *yō janat* »welcher erschlug«, *yō nō dāda* »welcher uns erschuf«: ai. *yō vā*, *yō mān*, *yō hānat*, *yō nō dadāu*, woneben jAw. *yas² tē* »welcher dir«, gAw. *yastēm* »welcher den«, *yasčā* »und welcher«: ai. *yās tē*, *yās tām*, *yās ča²*; ferner gAw. *daēvā vīspānho* »alle Daiva's«, jAw. *daēva anuš* »die Daiva's unfreiwillig«: ai. *dēvā vīspē*, *dēvā a³*. — Vgl. KZ. 29, 571 ff., wo weiteres.

¹ Vgl. mind. *tulamayē nāma* »Tulamajus nomine«; KZ. 29, 573. Wegen des selbst mit *ē* umschriebenen awestischen *ē* s. § 267; 268, 4. — ² § 38 b. — ³ S. IdgF. 1, 309 No. und unten § 212, 227, 229.

3. Im übrigen gelten die Gesetze des Inlauts. Zu § 84, 4 sei bemerkt, dass der Verlust eines ausl. *i* u hinter langem Vocal nach § 81 auch innerhalb des Arischen erfolgen konnte; vgl. § 217 zu 22.

I Cc. URIRANISCHE SATZPHONETIK.

§ 86—90. Der Anlaut.

S. auch § 13 und 49, 1.

§ 86. Die uriranische Anlautsgruppe *š* + Consonant (§ 27 f., 38 f.) erhält im Satzanlaut den Vorschlag eines *x*. Vgl. ap. *xšnāsatiy¹* »er wird kennen«, jAw. *xixšnānōmnd²* »kennen lernen wollend« (§ 137), gAw. *frāxšnōm²* »Unterweisung«: jAw. *uxdašna* »die Sprüche kennend« (*šnāta* »Kenner«, § 33, 1), lat. *gnōscō*, ai. *jñhāsamānas*; — jAw. *xšvas³* »sechs«: kymr. *chwech*, lat. *sex*; aus idg. **sexs*, ar. **šuxs⁴* (§ 50); — jAw. *xštāt²* »er stand, trat«, jAw. *fraxštātē²* »er soll hervortreten«: ai. *sštāt*, *pārišfāt*; — jAw. *ašavaxšnuš²* »den Frommen zufrieden stellend«, *xšnūtō²* »zufrieden gestellt«: *smuš* »befriedigend«. — Vgl. BTHL., AF. 3, 20; IdgF. 1, 185; 2, 260, wo weitere Litteratur verzeichnet ist.

¹ Im altpers. Wort ist *x* berechtigt, die jAw. Wörter dagegen haben es vom Simplex her bezogen. Das *š* in np. *šināstan* »erkennen« kann auf *xš*, aber auch auf *š* zurückgehen; gegenüber IdgF. 1, 187 vgl. Horn, Grundriss 113. S. noch § 260, 1. — ² Zunächst wurde *št*, *sm* aus der Stellung nach *i*, *u* u. s. w. in den Anlaut verschleppt (s. § 49, 1 und 82, 2 zu ai. *štvati*), worauf wieder das dort, im Anlaut erzeugte *xšt*, *xsm* in den Inlaut drang.

Der auf diese Weise im Wortanlaut entstandene Wechsel zwischen *š* und *xš* hat sich in einigen Fällen auf den Wortinlaut — abgesehen von reduplicierten und componierten Wörtern, s. oben — übertragen (§ 82, 4); vgl. auch § 89. Besonders wenn *t* folgt. So erkläre ich das *x* in jAw. *frapixštem* »geschmückt« gegenüber ap. *nipīštam* »geschrieben«, ai. *pištás*, lat. *pictus*; — gAw. *šnāxštā* »er erlangte« gegenüber ai. *anaštām*, jAw. *nāšma*.

§ 87. Die uriranischen Anlautsgruppen *hr-* und *hm-* (aus ar. *sr-*, *sm-*) blühen das *h* ein im Satzanlaut und nach Consonanten. jAw. *mahi* »wir sind«: ai. *smāsi*, lat. *sumus*; — gAw. *marəntō* »gedenkend«, jAw. *amarō¹* »nicht gedenkend«, gAw. *humar² tōiš²* »guten Andenkens«: jAw. *pašišmarənti*, ai. *smāranti*; — — jAw. **rūdī* »im Fluss«, ap. *rauta³*, np. *rōd* »Fluss«: ai. *srōtas*, nhd. *ström²*; — jAw. *raəhā* »hinfallige, fallsüchtige«: ai. *sraśatē* »er fällt hin«. — S. noch unten § 278, II 7; 285. — Vgl. BTHL., AF. 2, 179; BB. 15, 244; Studien 2, 101; GELDNER, KZ. 30, 515.

¹ Mit *m* für *hm*, bzw. *sm* vom Satzanlaut u. s. w. her; s. noch jAw. *mimarō*, § 102 I, 2. — ² jAw. *šraotō²* (§ für *s*, § 282) ist die nach *t* berechnete Satzinlautsform (z. B. ar. **tat srautas*); § 82, 2. So auch *sraxtim*, *šraxtim* »Ecke«: ai. *sraktif*.

§ 88. Die uriranische Anlautsgruppe *dy-* (aus ar. *dy-*, *dy-*) wird im Satzanlaut, vielleicht auch — als Silbenanlaut — nach gewissen Consonanten zu *b-*; vgl. dazu ZDMG. 48, 145. jAw. *baē* »zwei«, *biš* »zweimal«, *bifram* »Gleich-

nis« (eig. Doppeltheit), gAw. *abifrā* »unvergleichliche«¹, PDw. *būi* (s. unten) »zwei«: ai. *dvē, dvēḡ*, lat. *bis* neben jAw. *dvažča* »und zwei«, *dvaḡasa* »zwölf«, afy. *dva* »zwei«; — gab. *bar*, PDw. *bār*, afy. *var*² »Thüre«, kurd. *bar* »foris«: ai. *dvārā* neben jAw. *dvarām*, ap. *duvarayā*, np. *dar* (s. unten); — jAw. *pa'ti-biḡš* »gegen Anfeindung sich richtend«, Phlv. *bēš* »Leide«: ai. *dvēḡas* neben jAw. *diḡvažča*, gAw. *dvažšanā*, jAw. *pa'ti.dvažšayanta[ča]*.

jAw. *dv*, ap. *duv* sind graphischer Ausdruck sowohl für *dy* als für *duy*; vgl. § 268, 12; 270 c, 2. *b* neben *dy* beruht auf iranischem, *duy* neben *b*, *dy* auf ursprachlichem Sandhi; s. § 83, 4.

Das uriranische Nebeneinander von *dy*, *duy*, *dū* und von *b* im selben Wort oder in der selben Wortgruppe hat eine Reihe von Mischbildungen erzeugt. PDw. *būi* »zwei« neben sg. *du*, š. *ḡō* hat sein *b* von **ba*- (jAw. *baž*) bezogen; — das *d* von np. *dar* »Thüre« neben gab. *bar* stammt von **dur*, s. ai. *duras*³; — in gAw. *dābitim* »den zweiten«, jAw. *ābitim* »zweimal« (*ḡb* aus urir. *db*⁴) ist der Anlaut von jAw. *biḡš* »der zweite« und ap. *duvitiyam* vereinigt; — gleiches gilt für gAw. *dābiḡnti* »sie hassend«, jAw. *ḡbiḡšō*, upa. *ḡbiḡšō* »beleidigt«. — Vgl. noch § 302, 4.

¹ Nach dem Simplex. — ² Afy. *v* = urir. *b*; s. GRIGER, ABayrAW. 20. 1, 213; falsch 209. — ³ Oder auch von *dyar*, s. jAw. *dvarām* (§ 175). Vgl. JUSTI, ZDMG. 35, 354. J. DARMESTERER'S Erklärung von np. *dar*, Études 1, 109 halte ich für falsch; s. oben § 76. — ⁴ S. unten § 302. Auf ir. *db* geht auch *b* in afy. *baḡ* »alius«; vgl. GRIGER, ABayrAW. 20. 1, 173.

§ 89. Die uriranische Anlautsgruppe *hy*- (aus ar. *sy*-) wurde im Satz-anlaut zu einem einfachen Laut umgestaltet, und zwar zu einer labialisirten tonlosen gutturalen Spirans: *x*^v-, während *hy*- sonst erhalten blieb.¹

¹ *x*^v- hat sich später dialektisch in *f*- umgesetzt, und es erscheint so bereits im Altpersischen neben *hu*- (§ 270); vgl. ap. *vīdāfarnā* EN.: jAw. *vindixar*² EN., *xar*³ EN. »Majestät«: ai. *svārnam*; s. auch Phlv. *farnbag*, np. *farr* u. s. w.; vgl. IdgF. I, 187, wo noch hinzuzufügen: A. STEIN, Academy 1885, 349; HORN, Grundriss 180; DARMESTERER, Le Zend-Avesta 2, 589; anders jetzt, aber ohne ausreichende Begründung, FR. MÜLLER, WZKM. 7, 377. Eben dieses *f* wegen setze ich ein uriranisches *x*^v- neben *hy*- an und verweise hiefür auf das lat. *f*- in *formis*: ai. *garmā*, das durch *x*^v-, *h*^v- aus *g*- entstanden ist; s. BRUGMANN, Grundriss I, 325; vgl. auch 331 zum got. *f* und BTHL., Studien 2, 14 f.

Vgl.: jAw. *xāfnō* »Schlaf«, *xāfnō*¹ »schlaflos«, np. *xāb*: ai. *svāpnas*, an. *svofn*; — jAw. *xānha* »Schwester«, np. *xāhar*: ai. *svāsā*, got. *swistar*; — jAw. *xāpāde* »die eigene«, *xāhmi* »in suo«, np. *xāz* »ipse«: ai. *svās*, *svāpatiḡ* neben jAw. *hō* »suus«, *hōqm* »suam«; — jAw. *xāzēm* »Schweiss«, np. *ai*: ai. *svēdas*, nhd. *schweiss*.

Der im Anlaut normale Wechsel zwischen *hy* und *x*^v ist auf dem Weg der Nachbildung auch in den Inlaut — nichtcomponirter Wörter, s. No. 1 — gelangt; vgl. § 82, 4. So z. B. in gAw. *nomaxatīš* »die ehrfurchtsvollen«: ai. *nāmasvān*; — jAw. *haraxatīm* EN. »Arachosien«: ai. *sārasvatī*, ap. *harāvatī*²; — gAw. *sāxāni* »Reden«, np. *suxun* aus ar. **sāxun*³.

¹ Mit dem Anlaut des Simplex; s. § 86 No. 1. — ² § 270 c, 5. — ³ § 188.

§ 90. Die uriranischen Anlautsgruppen *si*- (aus ar. *šī*-, *šī*-) und *šī*- (aus ar. *šī*-, *šī*-; s. § 3, No. 5) verlieren ihr *i* im Satz-anlaut. Die Mittelstufe bildet ein mouillirter Zischlaut. — Beispiele für:

1. *s*- aus *si*-. jAw. *saēnō*, Phlv. *sēn*[*murv*] »Adler«: ai. *šyēnās*, gr. *iktīnos*, arm. *cin*¹; — jAw. *sāmahe* »des schwarzen« neben *syāmakas[ča]* EN. eines Gebirges (»Montenegro«): ai. *syāmās*; — oss. *sau* »schwarz« neben jAw. *syāva*, np. *siyāh*: ai. *šyāvās*²; —

¹ HORN, Grundriss 169; BTHL., Studien 2, 11, 46. — ² HÜBSCHMANN, Osset. Sprache 112, lässt das *i* innerhalb des Ossetischen ausfallen. Allein die übrigen dafür beigebrachten Beispiele sind doch wesentlich anders gelagert.

2. \dot{s} aus \dot{s}_k : gAw. *šavačē*¹ »sie verfahren gegen« — a, jAw. *vīča šāvayōišt*² »man soll zerstreuen«, *vātō.šātēm*³ »windgetrieben«, np. *šudan*, afj. *švəl* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen« neben jAw. *šyaošnēm* »Verfahren«, ap. *ašiyavam*³ »ich marschierte«: ai. *šyāvati*; — jAw. *šā* »froh«, *šātōiš* »der Freude«, np. *šād* »froh« neben gAw. *šyētibyo* »den frohen«, ap. *šiyātīš*³ »Heimat«, np. *ašyānah* »Nest«: lat. *quies*, ksl. *počojē*, *počiti*⁴.

¹ S. unten § 119, 1; 167, 2. — ² \dot{s} vom Simplex her. — ³ \dot{s} für \dot{s}_y ; vgl. § 270 c, 5. — ⁴ HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 430 f.; HORN, Grundriss 9, 169.

2a. Das im Anlaut mit \dot{s}_k wechselnde \dot{s} hat sich späterhin auch im Inlaut für ar. \dot{s}_k eingestellt (s. § 82, 4); doch vgl. auch § 8 und IdgF. 2, 266 ff. Vgl. jAw. *ašō* »schlimmeres« neben gAw. *ašyō* aus ar. **ašjas*, vgl. gAw. *akēm* »böses«, *ačīštem* »das böseste«. S. noch ZDMG. 43, 669 f.

Im Uriranischen waren in der nämlichen Wortsippe \dot{s} , \dot{s}_k , \dot{s}_y und \dot{s}_i neben einander möglich; vgl. noch § 83, 4. Durch Ausgleich der Anlautsformen erklärt sich das Auftreten von kurd. *šun* »gehen«, oss. *šaun* (\dot{s} für urir. \dot{s} , s. unten) neben np. *šudan*; — von oss. *anīad* »Ruhe« neben np. *šād*, vgl. lat. *quies*. Oss. **čad* verhält sich zu *šād* wie np. *dar* »Thüre« zu *bar*; vgl. § 89.

3. Ist entsprechend den Veränderungen unter 1 und 2 auch urir. \dot{s}_i zu \dot{s} geworden? Vgl. np. *zamistān* »Winter« neben jAw. *zyā*: lat. *hiems* (§ 187) gegenüber np. *ziyān* »Schaden«: jAw. *zyānāi*. S. auch jAw. *mazarōhem* »den grösseren« neben *mazyō* »grösseres«; 2a.

§ 91—94. Der Auslaut.

§ 91. Übersicht.

1. In der arischen Grundsprache kamen vor Satzpause folgende Laute vor (vgl. § 85):

- 1) alle Sonanten und Diphthonge;
- 2) r m n ; t \dot{s} \dot{s} (§ 85, 2 b);
- 3) Gruppen aus zwei oder drei Consonanten bestehend, jeweils mit s , bzw. \dot{s} oder mit t als letztem Laut.

2. Das Iranische hat die arischen Auslaute um vieles besser erhalten als das Indische; vgl. § 85, 2. Die starken Auslautsverstümmelungen, welche die modernen Dialekte aufweisen, sind verhältnismässig jungen Alters.

Für uriranisch sehe ich folgende Änderungen an:

§ 92. Die Sonanten und Diphthonge.

1. Die langen arischen Sonanten¹ wurden als Auslaut mehrsilbiger Wörter gekürzt. Ich nehme an, dass die Kürzung bei tieftönigen Silben im Satzauslaut begonnen hat, aber bereits zu Ausgang der uriranischen Periode im Wesentlichen durchgeführt war. Die Auslautsgesetze des Aryanischen bedürfen noch eingehenderer Untersuchungen als bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219 f. Die Langschreibung der auslautenden Vocale in den altiranischen Denkmälern, insbesondere in den Gatha's des Awesta, beruht auf orthographischen Regeln, die für die Aussprache nicht beweisend sind. Vor Encliticiis, wo man die alte Länge doch gewiss in erster Linie erwarten dürfte, wird mehrfach die Kürze geschrieben; z. B. gAw. *savačā* neben *savā*, aus ar. **šayā*, APn. (§ 229, 1); *vohučā* neben *vohū*, aus ar. **ušū*, IS. (§ 218). Vgl. ZDMG. 48, 143. — Genauerer s. unten § 268, 7, 8; 270 b, 3; 303 f.

¹ \dot{s} kam im Auslaut kaum vor; es wäre ar geworden.

2. Die Diphthonge blieben im Uriranischen ohne Veränderung bestehen.

§ 93. Die einfachen Consonanten.

Von den aus dem Arischen übernommenen einfachen Consonanten im absoluten Auslaut haben nachweislich Veränderungen erlitten: t und \dot{s} .

1. *-t* scheint sich im Uriranischen in eine dem *š* nahestehende, aber doch von ihm geschiedene Spirans verwandelt zu haben. Das selbe geschah auch, wenn dem *t* ein consonantisches *i*, *u* oder *r* voranging. Im Awesta treffen wir zur Darstellung jener Spirans ein besonderes Zeichen *š*, zu dessen Lautwert man § 267, 303 f. vergleiche. So jAw. *barat* »er trug«, *staof* »er pries«, gAw. *čorš* »er machte«: ai. *šarat*, *štāt*, *škar* (für **akart*) u. s. w. — Im Altpersischen war ar. *-at* noch von *-a* geschieden, wie die Schreibung lehrt; s. § 270 b, 3; c, 1. Ich nehme an, dass auf persischem Gebiet die aus dem arischen Pausa-*t* hervorgegangene Spirans sich in *h* umgesetzt hat, ebenso wie dies späterhin mit dem für arisches *f* eingetretenen urir. *š* geschah; vgl. np. *pahan* »weit«: jAw. *pašana*; s. auch SPIEGEL, Vgl. Gramm. 33 f. [Das gr. *Ζωποδάστρης* gibt also wirklich gesprochenes **zarahuštra* wieder; vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 26, 604.] — Ich bezeichne den uriranischen Laut, entsprechend der awestischen Bezeichnung, mit *f*.

2. *-s* ist im Uriranischen abgefallen, und zwar mit gleichzeitiger Verdunklung des vorhergehenden *a*-Vocals. Aus *-as* wird *-ā*, aus *-ās* wird *-ā̄*. Letzteres erscheint im Awesta als *-ā̄*, im Altpersischen als *-ā*: jAw. *hānāyā*, ap. *haināyā* »des Heeres«: ai. *śēnāyās*. Dagegen ist *-ā* in beiden Dialekten von der Inlautsform verdrängt worden. S. unten § 303, 305.

§ 94. Die Consonantengruppen.

Wegen *-t* nach consonantischem *i* u r s. § 93, 1.

1. *-t* fällt hinter Sonant + *s* und hinter *n's*¹. Vgl. jAw. *ās* »er war«, aus ar. **āst*: ai. *ās*, gr. *ἄς*; — gAw. *činas* »er versprache«, aus ar. **kinast*, neben *činahmī* »ich verspreche« (§ 39, 3 a, c); — gAw. *vās* »übertraf«, aus ar. **uānst*²; — gAw. *sas* »er bereitete«, aus ar. **ān'st*². S. noch § 214, 2.

¹ S. oben § 24. — ² Sigm. Aorist; s. unten § 156.

Der Abfall des auslautenden *t* hat stattgefunden, nachdem das reducirte *t* (§ 24) geschwunden war; er ist aber uriranisch, weil er erfolgt sein muss, bevor ar. *št* und *tst* mit ar. *st* (in *st*) zusammengefallen waren (§ 40 f.); denn für ar. *št* und *-st* erscheint *-st*: gAw. **rūraost* »er verhinderte«, aus ar. **raist* (§ 84, 1); — jAw. *nāist* »er verwünschte«, aus ar. **nāist* (§ 156). Vgl. dazu BTHL., Studien 1, 56 f. gegenüber GELDNER, BB. 14, 6.

2. *-s* fällt in der Stellung hinter Vocal + *n*. Vgl. gAw. *čang* »des Hauses«: ai. *dān*; aus ar. **dāns*¹; — jAw. *yā*, gAw. *yāng* »welche« (APm.), neben jAw. *yāšā* »und welche«: ai. *yān*, *yā* (*yāšā*), gr. *ὄνς*, *ὄνς*².

Der Abfall geschah nach dem Abschluss des Nasalirungsgesetzes (§ 62, 67).

¹ IdgE. 3, 100 ff.; unten § 216; 268, 54. — ² § 228.

3. Die übrigen auslautenden Consonantengruppen der arischen Grundsprache sind nicht anders behandelt worden, als wären sie inlautend. Vgl. z. B. gAw. *čvišt* »er versprache«; aus ar. **kaist*; — gAw. *vaxšt* »liess wachsen«, aus ar. **pakšt*; — gAw. *dāršt* »er hielt«, aus ar. **dāršt*, sigm. Aor.; — jAw. *barš* »Höhe«, aus ar. **dārš*: ai. *bṛhāt* (§ 28, 2; 84, 1); s. got. *baurga* »Burg«; — gAw. *sas* »bereitete«, aus ar. **ān's* (s. 1) u. s. w. Vgl. noch § 85, 2; 94, 1; 303; 305. — Im Indischen ist bekanntlich von ursprünglich auslautenden Consonantengruppen mit wenig Ausnahmen nur der vorderste Consonant erhalten geblieben; WHITNEY, Grammar² 51 f.

I D. DER ABLAUT (VOCALREIHEN).

§ 95. Übersicht.

1. Die auf ursprünglichem Wechsel der Betonung beruhenden Erscheinungen, welche man unter dem Namen Ablaut oder Abstufung zusammen-

fasst, haben sich im Arischen ganz wesentlich vereinfacht, und zwar dadurch, dass alle Unterschiede in der Tonfärbung der ursprachlichen *a*-Vocale aufgegeben worden sind; s. § 69.

2. Die Zahl der Reihen ist dadurch auf zwei reducirt worden: eine leichte mit *a* (= idg. *e a ā*) und eine schwere mit *ā* (= idg. *ē ā ā*) als »Normal«-vocal. Ebenso hat sich die Zahl der Differenzen innerhalb jeder einzelnen Reihe vermindert. Den griechischen *a*-Vocalen in *πατ-ε-ρα*, *εὐπατ-ε-ρος* und in *πατ-η-ρ*, *εὐπατ-ω-ρ* hat das Arische eben nur *a*, bzw. *ā* gegenüberzustellen. S. übrigens § 69, 2 No. 1.

3. In jeder der indogermanischen Reihen scheide ich drei Abteilungen mit je zwei Unterabteilungen. In der *e*-Reihe, der häufigst vorkommenden, z. B. die Hochstufe mit *e* und *o*, die Dehnstufe mit *ē* und *ō*, die Tiefstufe mit *ɛ* (»Schwastufe« mit Reduction) und *o* (»Nullstufe« mit völligem Verlust des Vitals). Die beiden Vocale der Hochstufen und ebenso der Dehnstufen aller Reihen sind im Arischen zusammengefallen. Bei den schweren Reihen sind aber auch Hoch- und Dehnstufe selber nicht mehr auseinanderzuhalten, da für die einfach langen *ā*-Vokale der erstern und für die überlangen der letztern in der Überlieferung gleichmässig *ā* erscheint.¹

¹ Man beachte übrigens, dass lange (und überlange) *a*-Vocale — und ebenso die Diphthonge *ai*, *au* u. s. w. — auch vielfach in der Wortbildung durch Contraction entstanden sind; s. noch unten 5. Die Ursprache duldet keinen Hiat. Bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale entstand im Indogermanischen schleifender Ton (Circumflex) an Stelle des gestossenen (Acute), ebenso wie im Griechischen, *δοῦμναι*: **vū*, **μυνί*: **mī*; vgl. IdgF. 3, 14 f. Für die Flexionslehre ist diese Betonungsdifferenz von Wichtigkeit; s. unten.

4. In die Nullstufe gerückt ging eine Silbe als solche verloren, wenn sie ausser dem *a*-Vocal keinen weitem Sonorlaut enthielt. Andernfalls konnte die Silbe erhalten bleiben, indem dieser Sonorlaut, bzw. bei zweien der letzte, als Sonant — allenfalls auch als Sonant und Consonant — gebraucht wurde. Es geschah dies a. notwendig, wenn er inlautend zwischen, auslautend nach, b. in den meisten Fällen, wenn er anlautend vor² Consonanten zu stehen kam. Die Spaltung des Sonoren in einen Sonanten und Consonanten findet sich vor allen Vocalen (einschliesslich *i*, *u*); vgl. auch § 83, 4. So z. B. bei Homer: *γί-γν-εται*, *πί-πτ-ει* neben *γέν-ος*, *πότ-μος*, aber *ἰ-μεν*, *πε-πύθ-οιτο*, *έκγε-γά-την*, *ἔδρακ-ον* (mit *a* aus *u*, *ρα* aus *r*) neben *εἰ-μι*, *πέυθ-ομαι*, *γέν-ος*, *δέρκ-ομαι* u. s. w. Die Differenz ist keine grundsätzliche, beruht nicht auf verschiedener Behandlung der betroffenen Silben, sondern lediglich auf deren verschiedenem Bau. Aus praktischen Gründen werde ich im Folgenden die beiden Silbengattungen auseinanderhalten.

² Es bleiben im Fall b) consonantisch *h*, *n*, *m* vor *i*, *r*, *l*.

5. Noch nicht völlig aufgeklärt ist die Thatsache, dass in der Tiefstufe der Silben zweiter Gattung der Sonant sowohl kurz als lang erscheint. Vgl. z. B. ai. *śrudā* »höre«: gr. *κλύδαι* (§ 97, 3); jAw. *par'nəm* »das volle«, got. *fulls*: ai. *pūrṇas* (§ 56 f., 59 f.) u. s. w. Für sich allein ist keiner der mir bekannten Erklärungsversuche ausreichend; vgl. dazu BECHTEL, Hauptprobleme 146 ff., 216 ff., aber auch IdgF. 3, 6. Für gesichert sehe ich die Annahme an, dass *ī*, *ū* in zahlreichen Fällen durch Contraction aus *ɛ* + *i*, *u* oder *ī*, *u* + *ɛ* hervorgegangen sind, in den Ablautsreihen also die erste Tiefstufe repräsentiren; vgl. BB. 17, 130 f. (oben § 79, 1), Studien 2, 76, 163, 171; IdgF. 3, 15, unten § 102 I, 1 c; 179, 2; JOHANSSON, KZ. 30, 402; GGA. 1890, 747; BRUGMANN, Grundriss 2, 854; KRETSCHMER, KZ. 31, 380 ff.; STREITBERG, IdgF. 1, 269; J. SCHMIDT, KZ. 32, 378 f. An anderen Stellen beruht der Wechsel zwischen *i* und *ī*, *u* und *ū* auf Nachbildung des Wechsels von kurzem und langem *a*-Vocal; s. IdgF. 1, 183 f. Der Wechsel von *i* mit *ī*, *u* mit *ū* kann wiederum weiters

den von *ŕ* mit *ŕ* u. s. f. ins Leben gerufen haben¹. Einige Einzelheiten werden in der Flexionslehre zur Sprache kommen müssen.

¹ Ich habe in der folgenden Beispielsammlung *i* und *ī* u. s. w. absichtlich nicht auseinander gehalten, sondern unter Tiefstufe *i* nur solche Wörter eingestellt, welche deutlich den Vertreter eines idg. **i* zeigen.

6. Die Ablauterscheinungen können in jeder Silbe eines Worts begegnen. Doch ist der Fall, dass sich bei dem selben Wortstamm die Wirkungen des Betonungswechsels in mehreren Silben verraten — »mehrsilbiger Ablaut« —, in Folge frühzeitig beginnenden stofflichen Ausgleichs der verschiedenen Formen nicht besonders häufig. S. unten § 173, 5.

7. Litteratur: BRUGMANN, Grundriss I, 246 ff.; BTHL., BB. 17, 91 ff.; BECHTEL, Hauptprobleme 10 ff.; KRETSCHMER, KZ. 31, 325 ff.; WILMANN, Deutsche Grammatik I, 146 ff. Weitere Angaben ebd.; vgl. ferner IdgF. 3, 15, 63; MEILLET, MSL. 8, 153 ff.

8. Für die arische Grundsprache lassen sich folgende Reihen ansetzen:

Hochstufe	Dehnstufe	Tiefstufe
I. Leichte Reihe (a-Reihe).		
<i>a</i>	<i>ā</i>	<i>i</i> ¹ —
<i>ai, ia</i>	<i>āi, iā</i>	<i>i, ī, i, iī</i>
<i>au, ua</i>	<i>āu, uā</i>	<i>u, ū, u, uū</i>
<i>ar, ra</i>	<i>ār, rā</i>	<i>r, ṛ, r, ṛṛ</i>
<i>an², na</i>	<i>ān, nā</i>	<i>a³, ā⁴, n, n̄n</i>
II. Schwere Reihe (ā-Reihe).		
<i>ā</i>	<i>āi, iā</i>	<i>i</i> ¹ —
		<i>i, ī, i, iī</i>
	u. s. w. (wie oben).	

¹ Aus idg. **i*. Anstatt dessen *a* vor *i*; s. § 69, 2. — ² Oder *m* oder sonst ein Nasal. — ³ Aus **i* u. s. w. — ⁴ Aus **ū* u. s. w.

§ 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

I. Leichte Reihe.

§ 96. Silben ohne Sonorlaut ausser a.

1. Hochstufe: jAw. *hadiš*, ap. *hadiš* »Sitz«, np. *nišāstan* »sitzen«: ai. *sādas*, gr. *ῥῑδος*; — Dehnstufe: jAw. *nišādayaš* »er setzte«, ap. *niyašādayam* »ich setzte«, ai. *sādayati*; — Tiefstufe 1: jAw. *nišhīdāti* »er setzte«¹; 2: jAw. *nī hašdyāš* »würde sich setzen«: ai. *nī šēdur*, gr. *ῥῑσαι*²; bal. *niša* »sitzend« (aus uridg. **ni-st-to* für **ni + zd + to*, § 25)³; jAw. *vištāspō*, ap. *vištāspa*⁴ EN., eig. »verzagte, scheuende Pferde habend« (aus uridg. **ui-st-to* für **ui-zd-to*, § 25)⁴; —

2. Hst.: jAw. *hačāti*, *hišhaxti* »folgt«, gAw. *haxmānē* »zum Bunde«: ai. *sālatē*, *sišakti*, gr. *ῥῑνεται*; ai. *sākman* »im Bunde«; — Dst.: jAw. *garīšāčō* »von den Bergen kommend«, NP.: ai. *rātišāčas*; — Tst.: gAw. *hišlamāde* »wir sind zusammen mit...«: ai. *sāšlati*; gAw. *šclantē* »sie sollen nachgehen«: gr. *μετασπών*; gAw. *āskētīm*⁵ »Beistand«; *astīm* (aus uridg. **sk-tim*; § 25) »Anhänger«; jAw. *drufaskanqm* »diabolo addictorum«; —

3. Hst.: jAw. *manas[ča]* NS.; *vačamhō* GS.: *mānas*, *vāčasas*, gr. *μένος*, *ῥῑνος*; — Dst.: *nāre.manā* »der mannherzige« (aus ar. **manās*; § 93, 2): ai. *sumānās*, gr. *εὐμένης*; — Tst. 1: ap. *haxāmanīš* EN. (eig. »freundgesinnt«): gr. *οὐδας* (neben *οὐδός*); 2: jAw. *vayšbyō* »den Worten«, DP.; *vaxšēm* »das Wort«, AS.⁶

¹ BB. 17, 117; unten § 124. — ² KZ. 27, 359 f.; IdgF. 3, 10. — ³ ZDMG. 44, 553. — ⁴ Zur Bedeutung vgl. das ai. *viṣaṇnas*. — ⁵ Für **ākip*, vgl. unten § 268, 9. — ⁶ Vgl. zu Nu. 3 GELDNER, KZ. 28, 287; BTHL., Studien 1, 79; ZDMG 46, 295; BB. 17, 115; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 378 ff.; unten § 174.

§ 97. *Silben mit i u r oder Nasal ausser a.*

Vgl. dazu § 56 ff.

1. Hst.: gAw. *naēnaēstārō* »die Nichtverwünschte«¹: ai. *ānēdyas* »untadelig«, gr. *ōneidos*; — Dst.: jAw. *nāist* »er verwünschte«, sigm. Aor. (§ 94, 1); — Tst.: jAw. *nista* »verwünschete«: ai. *nidas* »die Schmäher«; —

2. Hst.: jAw. *ae²ti*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *eīōi*; jAw. *ayeni* »ich will gehen«: ai. *dyāni*, lat. *eō*; — Tst.: jAw. *iḍi*, ap. *idiy* »geht«: ai. *ihl*, gr. *iḍi*; jAw. *yantu* »sie sollen gehen«: ai. *yantu*; —

3. Hst.: jAw. *sraotu* »er höre«: ai. *śrōtu*; jAw. *sraoma* »Gehör«: got. *hluma*; jAw. *srao* »Lehre«: ai. *śrāvas*, gr. *κλέφος*, ksl. *slovo*; jAw. *sraoṣ* »Gehorsam«, np. *sarōṣ*: ksl. *sluchū*; — Dst.: jAw. *sraoayōiṣ* »du sollst hören lassen«, np. *sarāyādan* »singen«: ai. *śrāvāyati*; gAw. *sraōi* »ward gehörte«: ai. *śśrāvī*; — Tst.: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *śśusrumā*; jAw. *sruḡaoṣ* »hörende Ohren habend«: ai. *śrūtkaṇṇas*; jAw. *visruyata* »es wurde gehört«: ai. *śśrūyata*; jAw. *srūtō* »bekannt«: ahd. *hlūt*, ai. *śrūtās*, lat. *in-chutus*; —

4. Hst.: jAw. *vačō* »das Wort«: ai. *vācas*, gr. *fépos*; gAw. *vaxšyā* »ich werde sagen«: ai. *vakhšyāmi*; jAw. *vačō* »die Worte«, AP.: gr. *ὅπας*; — Dst.: gAw. *avāčē* »es ward gesagt«: ai. *āvāčē*; jAw. *vāxš* NS., *vāčim* AS. »Worte«, np. *āvās* »Stimme«: ai. *vāk*, *vāčam*, lat. *vōx*, *vōcem*; — Tst.: jAw. *uxdēm* »der Spruch«: ai. *ukfām*; jAw. *dušuxtēm* »üble Rede«: ai. *duruktām*; jAw. *vaočaf* »er sagte«: ai. *āvōčāt*; —

5. Hst.: jAw. *zbarēmnm* (§ 76) »den verschlagenen«: ai. *hvāras* »Ränke«; — Dst.: jAw. *visbāriṣ* »Verkrümmung«; — Tst.: jAw. *zurōjatahe* »des durch Verrat getöteten«, ap. *zura*⁴ »Verrat, Arglist«: ai. *huraścūtām* »den auf Ränke sinnenden«²; —

6. Hst.: jAw. *barāti* »er trüge«, ap. *bara²tiy*, np. *barad*: ai. *ḍārati*, gr. *φέρω*; — Dst.: jAw. *ham.bārayen* »sie sollen zusammenbringen«: ai. *ḍārāyati*; — Tst.: jAw. *nišbar²tō* »weggebracht«, *hubar²tim* »gute Pflege«; np. *burdan* »tragen«: ai. *ḍr̥tās*, *ḍr̥tiṣ*, got. *gabaurps*; jAw. *baurwar²* »sie haben getragen«: ai. *baḍrē*; —

7. Hst.: jAw. *rasištō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rājiṣṭas*; gAw. *rašnā* »nach der Satzunge«: gr. *ὀρέγω*, lat. *regō*; — Dst.: gAw. *rāšnqm* »der Satzungen«, gAw. *rāzar²* »die Satzunge«: lat. *rēgula*; — Tst.: jAw. *ar²zuš* »gerade«: ai. *rjūš*; —

8. Hst.: jAw. *manō* »Sinn«, ap. *haxāmanis* EN., eig. »freundgesinnt«: ai. *mānas*, gr. *μένος*; gAw. *mantūm* »den Berater, Walter«: ai. *māntuṣ*; jAw. *maḡdrō* »Spruch«: ai. *māntras*; — Dst.: np. **mān* »Sinn, Gemüt«; jAw. *māsta* »er dachte«: ai. *māsta* (oder *amaṣta*, § 67; dann Hst.); — Tst.: jAw. **ma²tiṣ* »Denken«: ai. *maṭṣ*, got. *gamunds*; jAw. *manayen* »sie möchten meinen«, mit *q* aus urir. *ā* (§ 296, 3) für idg. **h³*; jAw. *mamūš* »meinend«: ai. *mamūṣtē*; —

9. Hst.: gAw. *jamāti* »er soll kommen«, Conj.: ai. *gāmat*, got. *gimā*; gAw. *fantū* »er komme«: ai. *gāntu*; — Dst.: jAw. *jāmāyēti* »er macht gehen«: ai. *gāmāyati*; — Tst.: jAw. *jasāti* »er kommt«: ai. *gālātī*, gr. *βάσκω*; jAw. *jamyāt* »er möge kommen«: ai. *gamyāt*, mit *am* aus idg. **m*, § 95, 4; jAw. *jaymaṣ* »er kam«, np. *āmadan* »kommen« (aus **āgmat²*), gAw. *g²mən* »sie kamen«: ai. *ājagmīran*, āgman; —

10. Hst.: jAw. *haxayō* »die Freunde«, *garayō* »die Berge«, NP.: ai. *girāyas*, gr. *γίρας*; jAw. *garōiṣ* »des Bergs«: ai. *girēṣ*; — Dst.: gAw. *hušhaxāim*

(d. i. *āyām*; § 268, 21) »den guten Freund«: ai. *suśāḥāyam*; jAw. *Ḍrāyō* »dreie«: gr. *πόλησις*; — Tst.: jAw. *haṣṭiṭhiṣe* »dem der den Freund hasste«: ai. *saḥitvām*; jAw. *gaṛibhō* »den Bergen«: ai. *giribhas*, gr. *πόλις*; vgl. unten § 189; —

11. Hst.: jAw. *daśhāve* »dem Gau«, *daśhānuṣ* »des Gaus«: ai. *dāsyavō*, *dāsyuṣ*; jAw. *paraṇō* »viele«: ai. *purāvas*, gr. *πολλές*; — Dst.: jAw. *daśhānō* »die Gaue«⁵, ap. *dahyānuṣ* »der Gau«: ai. *dāyānuṣ*; — Tst. 1: jAw. *yavivī* »die jüngste« gegenüber jAw. *yazuṣ*, ai. *yahūṣ*, vgl. ai. *pr̥tīvī* gegenüber *pr̥tūṣ* und gr. *ταναός* gegenüber *τανυ* (§ 71); 2: jAw. *daśhānuṣ* »den Gauen«: ai. *dāsyuṣhas*; jAw. *poṛu* »viele«: ai. *purū*, gr. *πολύ*; jAw. *paṛiṛi* (aus urir. **pariṛi*, § 268, 44) »die vielen«, APf.: ai. *pūrvīṣ*; vgl. unten § 190; —

12. Hst.: jAw. *zaotar*⁶ »o Zautar (Priester)«: ai. *hōtar*; jAw. *pitarām* »den Vater«, np. *pidar*: ai. *pitarām*, gr. *πατήρ*; — Dst.: jAw. *zaotārām* »den Zautar«: ai. *hōtārām*, gr. *δοτήρ*, lat. *datōrem*; — Tst.: jAw. *ātārbyō* »den Feuern«: ai. *pitṛbyas*, gr. *πατράσσι*; jAw. *piḍre* »dem Vater«, gAw. *fḍrōi* (aus ar. **ptrai*, § 278, 280), bal. *pis* (mit *s* aus idg. *tr*): ai. *pitṛē*, gr. *πατήρ*; vgl. unten § 185; —

13. Hst.: jAw. *aṛyamanām* »den Aryaman«: ai. *aryamānam*, gr. *ποιμένα*; jAw. *asmanām* »den Himmels«: gr. *ἄκμονα*; — Dst.: gAw. *taśānām* »den Bildner«: ai. *tākeśānam*; ap. *asmānam* »den Himmels«, np. *āsmān*: lat. *sermōnem*; — Tst.: jAw. *taśnō* »des Bildners«: ai. *tākeśhas*, lat. *carnis*; gAw. *haxmaṇē* »zur Genossenschaft«: ai. *sākmanā*, mit *an* aus idg. *ṃn*; vgl. unten § 188; —

14. Hst.: jAw. *amavantām* »den starken«: ai. *āmavantam*; — Dst.: gAw. *mūḍavān* »die mit Lohn versehenen«, APn., mit *-an* aus urar. *-ānt* (§ 85, 229, 303); — Tst.: jAw. *amavaṣ* »das starke«: ai. *āmavat*; gAw. *dr̥gvāṣṭē* »dem Ketzer«, mit *ā* aus idg. *ṃ*⁶; vgl. unten § 181.

¹ TH. BAUNACK, Studien I, 343 f. — ² ZDMG. 46, 296. — ³ Gegenüber got. *munan*; vgl. § 132. — ⁴ Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594; s. aber § 208 No., 210, 227. — ⁵ § 227. — ⁶ Vgl. BTHL., BB. 16, 278; BB. 17, 341 f. CALAND's Erklärungsversuch (KZ. 32, 594; unten § 294 No.) hat für mich wenig überzeugendes.

II. Schwere Reihe.

§ 98. Silben ohne Sonorlaut ausser ā.

1. Hst.: jAw. *daḍāṭi* »er setzte«, gAw. *dāṣ*, ap. *adā*¹ »er schuf«: ai. *dā-dāti*, *dāḍāt*, *ṭiḍḡṣi*; — Tst. 1: gAw. *diṣā* »du sollst setzen« (§ 122, 9; *i* für *i*, § 268, 1): ai. *diṣvā*; jAw. *niḍayaṣ* »er legte nieder«; 2: jAw. *daḍyām* »ich würde schaffen«, *nī dasva* (§ 5) »leg nieder«: ai. *dadyām*, *ḍatsvā*; —

2. Hst.: jAw. **stānām*, ap. *stānam*, np. **stān* »Orte«: ai. *sṭānam*, lat. *stāre*; — Tst. 1: jAw. *stayata* »er stellte sich«: ksl. *stojā*; 2: jAw. *viṣāstar* »sie erstrecken sich«: ai. *viṣastar*, 3 Pl. Perf.; jAw. *raḍaṣṭānām* »den Krieger«: ai. *saṣyaṣṭānam*; aus idg. **st + t*, § 25; —

3. Hst.: gAw. *sāḥiṣ* »er lehrte«, *sāṣṭā* »er lehrte«: ai. *śāsti*; — Tst. 1: gAw. *sāṣā* »lehre«, *asiṣṭiṣ* »die Hoffnungen« (*i* für *i*, § 268, 1), *asiṣṭā* »in der Erwartung«: ai. *śāṣṭat* »er lehrte«, *āṣṭiṣam* »den Wunsch«;¹ —

4. Hst.: jAw. *āsiṣ* »Gier«, np. *ās* »Begierde«; — Tst. 1: jAw. *iṣyēti* »er verlangte«; gAw. *iṣā* »Eifer«, aus idg. **i-y-ā* für **i-y-ā*²: ai. *iṣatē* »er strebt nach«.

¹ GELDNER, BB. 12, 99. — ² Vgl. BTHL., IdgF. 3, 15; 5; unten § 102 I, 1 b.

§ 99. Silben mit *i* [u r oder Nasal] ausser ā.

Vgl. dazu oben § 80 f.

1. Hst.: jAw. *frāyō* »gern«, *frāyehiṣ* »die lieberen«, APf.: gr. *πράως*, ai. *prāyaścittiṣ* »Sühne« (eig. Versöhnungsabsicht, s. got. *gafrīþōns*); — Tst. 1: gAw. *frāṣṭānāhō* »die liebsten«: ai. *prēṣṭas*; *āṣ*, *i* aus ar. *a(i)* für uridg. *ai*, *i*,

§ 81; 297, 3); 2. gAw. *frūnāi* »ich will verehren«: ai. *prīnūtē*; jAw. *fr̥yō* (d. i. **fr̥iyō*, § 268, 11) »geliebt«: ai. *priyās*, got. *frijōnds* »Freund«; *ratufr̥itīm* »die Verehrung der Ratu«: got. *gafr̥ipōns* »Versöhnung«, ai. *pr̥itīṣ* »Befriedigung«, ahd. *fr̥itan* »lieben«; —

2. Hst.: gAw. *hudānuš* »einsichtig«, jAw. *dīdā'ti* »er sieht« (*ā* aus *ai*, § 80); — Tst. 1: gAw. *daēnā* »Erkenntnis, Seele« (*aē* aus uridg. *əji*, § 81; doch s. auch § 79, 1 No. 3); 2: jAw. *pā'ti.diti* »durch das Ansehen«, np. *dīdan* »sehen«: ai. *d̥itīṣ* »Wahrnehmung«; jAw. *da'dyāntō* »die sehenden«, np. *jān* (*j* aus *d̥i*) »Seele«: ai. *d̥ādyat*, *d̥yānam*; s. noch § 126.

Anhang 1. § 100a. »Vrddhi« und Verwandtes im Iranischen.

In welcher Weise die Erscheinungen der sogenannten »Vrddhi« — im engern und eigentlichen Sinn —, d. h. das Auftreten langer *a*-Vocale in der ersten Silbe von abgeleiteten Nominalbildungen wie Patronymica, Abstracta u. dgl., mit dem in § 95 ff. behandelten ursprachlichen »Ablaut« der *a*-Vocale zusammenhängen, ist noch nicht ermittelt. Vgl. von BRADKE, ZDMG. 40, 361 ff., wo weitere Litteratur angeführt wird; dazu noch KZ. 29, 540 und JACKSON, Grammar 228, 230. In den nichtiranischen Sprachen scheint Entsprechendes nicht vorzukommen. Die Zahl der iranischen Wörter mit »Vrddhi« ist nicht erheblich, aber hinreichend zu zeigen, dass die in der arischen Ursprache neuaufgekommene Bildungsweise auch im Altiranischen noch lebendig war, wenn sie schon nicht in der Häufigkeit zur Verwendung gelangte wie im Altindischen.

Einige secundäre Ableitungen zeigen *ai* *au* (oder deren Vertreter) gegenüber den Vocalen *i* *u* des Primitivs, also den »Guna«vocal anstatt des nach der indischen Grammatik zu erwartenden »Vrddhi«vocals. Vgl. von BRADKE, ebd. 362; JACKSON, a. O. 20; unten 2.

Iranische Beispiele sind:

1. jAw. *āhū'riš* »von Ahura herrührend, göttlich«, *āhū'ryanam* »der von Ahura stammenden«: ai. *āsurīṣ*, *āsurīyas*; zu jAw. *ahurō*: ai. *āsuras*; — gAw. *kāvayas[ā]* »die Anhänger der Kavi«, NP.; zu *kavā*: ai. *kaviṣ*; — jAw. *xštāvayō* »die Anhänger der Xštavi«, NP.; *xštāvāēnyeh* »des Xštavi-abkömmlings«; zu *xštaviwiyō* (*ə* für urir. *a*, § 298, 1) »den Xštavi's«; —

jAw. *māzdayasniš* »den Mazdayasnern zugehörig«; zu *mazdayasnō* »der Mazdayasner«; —

ap. *mārgava^t* »Margianer, Einwohner von Margiane«; zu *marguš* »Margiane«;

jAw. *vār²Drayniš* »siegreich«: ai. *vārtragnas* »auf den Vrtratöter bezüglich«; zu jAw. *vār²Draja* »siegreich«, eig. »Vrtratöter«: ai. *vtrahā*; —

ap. *uvāipasiyam* »Eigentum« (für **hvdip^o*, § 270); zu jAw. *x²aēpa²dēm* »das eigene«; vgl. ai. *svāpatīṣ* »der eigene Herr«; —

gAw. *ār²zud* »die Gutthaten«: ai. *ārjanām*; zu gAw. *ər²zuš* »gerade, richtig«: ai. *r̥jāṣ*; —

jAw. *pā'tivāke* »in der Gegenrede«; zu *pā'ti.vacištēm* »den bestantwortenden«.

Auffallend ist jAw. *upā'ri.saēna* EN. eines Bergzugs, eig. »auf das über die (Flughöhe der) Adler hinausgehende bezüglich«. Liegt »Vrddhi« in zweiter Silbe vor?

2. jAw. *draētaonō* EN.: ai. *trāitanās*; zu *dr̥itō* EN.: ai. *tritās*; —

gAw. *haozādwāf* »aus Freundschaft«; zu *huzēntuš* (*ə* aus *a*; § 298, 1) »Freunde«; —

jAw. *haomanasəhōm* »die Gutgesinntheit«: ai. *sāumanasām*; zu jAw. *huma-nasəhō* »die gutgesinnnten«: ai. *sumānās*; —

jAw. *d̥uš.manahyāi* »dem Zustand des übelgesinnnten«; zu jAw. *dušma-nasəhō* »des übelgesinnnten«: gr. *δυσμενής*.

Anhang 2. § 100b. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 483 ff. Von zwei auf einanderfolgenden gleichen oder wenigstens sehr ähnlichen Silben geht häufig die eine verloren. Der Vorgang kann sich jederzeit wiederholen. Alt, wahrscheinlich ursprachlich, ist er z. B. im Loc. Sing. der *i*-Stämme: ap. *hara^huvatiyā* »in Arachosien«: lit. *žėmė* »auf der Erde« neben *žėmėje* (*ė* beide Male für *jė*), s. § 219. In den meisten Fällen gehört er den Einzelsprachen an; vgl. § 306.

ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der uriranischen Laute zu den arischen und indogermanischen¹.

¹ Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen des Auslauts; vgl. insbesondere § 85, 2 b und 93.

Urir. aus ar. aus idg.	Vgl. §	Beispiele:
1. <i>p</i>	<i>p</i> 4	jAw. <i>pita</i> »Vater«;
	<i>β</i> 9	<i>sparaβ</i> »schnellte«;
	<i>μ</i> 75	<i>aspō</i> »Pferd«;
2. <i>t</i>	<i>t</i> 5	<i>māta</i> »Mutter«;
	<i>t'</i> 10	<i>panā</i> »Weg«;
3. <i>k</i>	<i>k</i> 6	<i>vahrkō</i> »Wolf«;
	<i>ḱ</i> 11	<i>skārayaβ</i> »ins Wanken bringend«;
4. <i>b</i>	<i>b</i> 14	bal. <i>bij</i> »Same«;
	<i>β</i> 18	jAw. <i>bara^hti</i> »trägt«;
	<i>μ</i> 78	<i>ḡaya^hti</i> »ruft«;
	<i>βμ</i> 76	ap. <i>bīyā^h</i> »er möge sein«;
	<i>dy</i> 88	jAw. <i>biš</i> »zweimal«;
	<i>dy</i> 88	np. <i>bar</i> »Thüre«;
5. <i>d</i>	<i>d</i> 15	jAw. <i>dar^hγō</i> »lang«;
	<i>ḏ</i> 19	<i>darsiš</i> »stark«;
6. <i>g</i>	<i>g</i> 16	<i>gāuš</i> »Rind«;
	<i>ḡ</i> 20	<i>gar^hmō</i> »warm«;
7. <i>č</i>	<i>ḱ</i> 7	<i>panča</i> »fünf«;
	<i>ḱ'</i> 12	<i>śādaye^hti</i> »zerbricht«;
8. <i>ǰ</i>	<i>ḡ</i> 17	ap. <i>ǰivāhy</i> »du sollst leben«;
	<i>ḡ'</i> 21	jAw. <i>ǰa^hnti</i> »tötet«;
9. <i>f</i>	<i>β</i> 9	<i>safānho</i> »die Hufe«;
	<i>β</i> 4	<i>frā</i> »vora«;
	<i>β</i> 14	gAw. <i>dašnyā</i> »die betrogenen«;
	<i>βμ</i> 76	jAw. <i>āfāntō</i> »die wasserreichen«;
10. <i>ḡ</i>	<i>t'</i> 10	jAw. <i>paḏa</i> »auf dem Weg«;
	<i>t</i> 5	<i>ḡriš</i> »dreimal«;
11. <i>x</i>	<i>ḱ</i> 11	<i>haxa</i> »Freunde«;
	<i>k</i> 6	<i>čaxrēm</i> »Rad«;
	prosthetisch 86	ap. <i>xšnāsātiy</i> »gnoscat«;
12. <i>x^w</i>	<i>sy-</i> 89	jAw. <i>x^wafnō</i> »Schlaf«;
13. <i>w</i>	<i>β</i> 14	gAw. <i>diwā^hdyāi</i> »zu betrügen«;
14. <i>γ</i>	<i>ḡ</i> 16	<i>aoyā</i> »du sagtest«;
15. <i>s</i>	<i>ḡ</i> 29	jAw. <i>satēm</i> »hundert«;
	<i>ḡ</i> 51, 2	<i>suptim</i> »die Schulter«;
	<i>ḡ'</i> 30	<i>sādaye^hti</i> »scheint«;

Urir. aus ar. aus idg. Vgl. §				Beispiele:	
16.	s	s	51, 2	jAw.	<i>jasāti</i> »kommt«;
		s ⁱ	90		<i>saēnō</i> »Adler«;
		s ⁱ	40		<i>čistis</i> »Einsicht«;
		t	5	oss.	<i>vāss</i> »Kalb«;
		s	42	jAw.	<i>stārō</i> »Sterne«;
		s	43	gAw.	<i>asnāt</i> »von nahe«;
		z	31	jAw.	<i>zayata</i> »wurde geboren«;
		z ⁱ	32		<i>vazāti</i> »fährt«;
		z ⁱ	51, 2		<i>zazuštēmō</i> »der siegreichste«;
		ō	41		<i>dazdi</i> »gib«;
17.	s	d	15	np.	<i>hizum</i> »Brennholz«;
		z	43	jAw.	<i>magzēm</i> »Mark«;
		z ⁱ	44	np.	<i>hizum</i> »Brennholz«;
		z ⁱ	48	jAw.	<i>āzrādāye'ti</i> »er lässt herfließen«;
		z ⁱ	90	np.	<i>zamistān</i> »Winter«;
		z ⁱ	12	jAw.	<i>hašō</i> »Freund«;
18.	s ⁱ	z	7	gAw.	<i>vašyetē</i> »wird gesagt«;
		z ⁱ	90	jAw.	<i>šātoiš</i> »der Freude«;
		s	45		<i>zaošō</i> »Beliebene«;
		s ⁱ	46	gAw.	<i>xšyō</i> »des Elends«;
		xš	34, 45	jAw.	<i>dašinō</i> »rechts«;
		xš	34, 45		<i>taša</i> »Bildner«;
		xš ⁱ	34, 46	gAw.	<i>rašō</i> »Qual«;
		s	45	jAw.	<i>ašta</i> »achte«;
		s	51, 3		<i>taštēm</i> »gezimmert«;
		x	29		<i>frašnō</i> »Frage«;
19.	z	z	31		<i>ōšna</i> »kennende«;
		z ⁱ	32		<i>bar'snavō</i> »die Berge«;
		s	42		<i>draštō</i> »Fahne«;
		z ⁱ	44	gAw.	<i>dafšnyā</i> »die betrogenen«;
		z	47	jAw.	<i>miždēm</i> »Lohn«;
		z ⁱ	48	gAw.	<i>aoyšā</i> »du sagtest«;
		γz ⁱ	35, 48	jAw.	<i>uzvašt</i> »er entführte«;
		z	47		<i>mər'ždikēm</i> »Gnade«;
		z	51, 3	gAw.	<i>šwar'ždēm</i> »ihr bestimmtet«;
		z	43	jAw.	<i>awēdātēm</i> »ins Wasser gelegt«;
20.	h	z ⁱ	44	gAw.	<i>diwka'dyāi</i> »zu betrügen«;
		s	42	jAw.	<i>hadiš</i> »Sitz«;
21.	r ²	r	58		<i>rasištō</i> »der geradeste«;
		r	58		<i>raočā</i> »Licht«;
22.	r	sr	87	ap.	<i>rauta^h</i> »Fluss«;
		r	59	jAw.	<i>por'sa'ti</i> »fragte«;
		r	59		<i>vəhrkō</i> »Wolfe«;
23.	m	m	63		<i>nāmāni</i> »Namen«;
		sm	87		<i>mahi</i> »wir sind«;
24.	n	n	64		<i>manō</i> »Sinn«;
		nō	66		<i>panča</i> »fünf«;
25.	nō	nō	65		<i>zangēm</i> »Knöchel«;
26.	i	i	71	gAw.	<i>idī</i> »geh«;
		i	71	jAw.	<i>pita</i> »Vater«;
	i	ži	81		<i>raēm</i> »den Reichtum«;

Urir. aus ar. aus idg.	Vgl. §	Beispiele:
27. \bar{i} \bar{i} \bar{i}	72	jAw. <i>vīr̥m</i> »den Mann«;
28. u u u	74	<i>puṣṣr̥ḥ</i> »Sohn«;
29. \bar{u} \bar{u} \bar{u}	75	<i>sūr̥ḥ</i> »gewaltig«;
30. \bar{i} \bar{i} \bar{i}	73	<i>yākar̥</i> »Leber«;
	73	<i>yuxta</i> »angeschirrt«;
31. \bar{u} \bar{u} \bar{u}	76	<i>vazāti</i> »fährt«;
32. a a a^x	77	ap. <i>abaram</i> »ich trug«;
	u. s. w. ³ 77	jAw. <i>satəm</i> »hundert«;
	77	<i>tar̥ḥ</i> »hindurch«;
	77	<i>parav̥ḥ</i> »viele«;
ar	60	<i>ar̥m̥ḥ</i> »Arm«;
	60	<i>dar̥ḥ</i> »lang«;
33. \bar{a} \bar{a} \bar{a}^x	78	<i>māta</i> »Mutter«;
	u. s. w. ³ 78	<i>zāt̥ḥ</i> »geboren«;
34. a an $a^x n$	67	<i>qz̥ḥ</i> »Enge«.

u. s. w.⁴ u. s. w.⁵ u. s. w.

¹ S. noch § 50. — ² S. noch unter 32. — ³ Beliebiger sonantischer Nasal. —
⁴ Nasalirter Sonant (\bar{d} \bar{t} \bar{h} \bar{r}). — ⁵ Aus Sonant + Nasal. S. aber § 62 No.

Ausgefallen sind von arischen Lauten:

1. Die reducirten Verschlusslaute: jAw. *paṇṭar̥ḥum* »Fünftel«, *ṭhisyanby̥ḥ* »den Feinden«; § 24, 64, 65;
2. x γ : jAw. *moṣu* »bald«, *usvaṣaṭ* »entführte«; § 34, 35;
3. s : ap. *rauta* »Fluss«, jAw. *mahi* »wir sind«; § 87;
4. \bar{i} : jAw. *saēn̥ḥ* »Adler«, np. *šudan* »gehen«; § 90;
5. \bar{u} : jAw. *āfent̥ḥ* »die wasserreichen«, ap. *bīyā* »er möge sein«; § 76.

Neuentwickelt hat sich dem Arischen gegenüber x : ap. *xšnāsātiy* »er kenne«; § 86. — S. auch noch § 300 f: Anaptyxe und Epenthese.

Aus arischer Doppelconsonanz hervorgegangen sind:

1. b : jAw. *biṣ* »zweimal«, np. *bar* »Thüre«; § 88;
2. x^w : jAw. *x̥afn̥ḥ* »Schlaf«; § 89.

Der Lautbestand der uriranischen Grundsprache zu Ausgang der uriranischen Periode war nach der oben gegebenen Darstellung der folgende:

A. Geräuschlaute:

A a. Verschlusslaute:

Tenuis: p t k ;

Mediae: b d g .

A b. Spiranten:

labiale: f w ;

gutturale: x γ , x^w , h ;

Zischlaute: \bar{s} \bar{t} ;

s z ;

\bar{s} \bar{z} ;

\bar{s} .

A c. Affricaten:

Tenuis: \bar{c} .

Media: \bar{j} .

[Davon tonlos: p t k ; f x x^w h \bar{s} \bar{t} \bar{s} \bar{z} ; \bar{c}].

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: *r r*.B b. Nasale: *m n ŋ*.B c. Vocale: $\left. \begin{array}{l} i \bar{i} \dot{i}, u \bar{u} \dot{u}; \\ a \bar{a}; \bar{a}^{\ast} \bar{a}^{\ast}, \bar{o}^{\ast}, \\ \bar{a} \bar{i} \bar{u} \bar{e}. \end{array} \right\} ai au \bar{a}i \bar{a}u;$

* Nur im Auslaut; s. § 85, 2b; 93, 1, 2.

II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

VORBEMERKUNG.

1. Die indogermanischen Wörter zerfallen — abgesehen von den Interjectionen — in Verba und Nomina. Deren Bildung beruht auf gleichem Princip, Verbindung der Wortstämme mit den Flexionssuffixen: auf der einen Seite der Verbalstämme mit den Personalsuffixen, auf der andern Seite der Nominalstämme mit den Casussuffixen. Doch gibt es auch Wörter ohne nachweisbares Flexionssuffix.

Die Wortstämme sind entweder mit der »Wurzel« — sei's der einfachen oder der reduplicirten — identisch: »Wurzelstämme«, oder sie sind mittels der Stammbildungssuffixe daraus abgeleitet: »abgeleitete Stämme«. Jene Suffixe zerfallen in 1. Nominal-, 2. a) Tempus, b) Modus-suffixe. Eine sichere Scheidung der beiden Stammesklassen ist nicht immer möglich, weil der Begriff »Wurzel« nicht streng definiert werden kann. Beim Nomen sind die abgeleiteten Stämme überwiegend mehrsilbig, die Wurzelstämme mit wenigen Ausnahmen einsilbig.

Die schwierige Frage, wie die indogermanischen »Wurzeln« gebaut, und, was damit zusammenhängt, ob sie ein- oder zweisilbig waren, habe ich hier nicht zu erörtern. Ich bemerke nur, dass ich aus praktischen Gründen — von wenigen besondern Fällen abgesehen — die Wurzeln einsilbig nehme; ich zerlege also gr. $\phi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\sigma\tau\epsilon$, ai. $v\acute{a}m\text{-}iti$, $t\bar{a}r\text{-}i\bar{s}as$ u. s. w., und nicht $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\text{-}\tau\epsilon$ u. s. w. S. übrigens unten, vor § 122.

Die Verbindung der indogermanischen Wortstämme und Flexionssuffixe, die beide als ursprünglich selbständige Wörter zu denken sind, zu flectirten Wörtern hatte sich längst vor Auflösung der indogermanischen Sprachgemeinschaft vollzogen. Und ebenso waren zuvor all die Wandlungen des beiderseitigen Lautstoffs zum Abschluss gekommen, welche durch die ursprachlichen Laut- und Accent(Ablauts)gesetze bedingt waren.

2. Die Aufgabe des vorliegenden Abschnitts bildet die Untersuchung: In welcher Weise haben sich die indogermanischen Wörter vom Ausgang der indogermanischen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode verändert? Und: Wie verhält sich die uriranische Art der Wortbildung zur indogermanischen?

3. Die Hilfsmittel, die zur Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung stehen, sind leider um vieles unsicherer als jene, mit deren Hilfe die Lösung der oben S. 3 unter 2 verzeichneten Aufgabe in Angriff genommen werden konnte. Denn für den Entscheid der Frage, welche Veränderungen auf dem Gebiet der Wortbildung uriranisch seien, sind wir wesentlich auf das Awestische angewiesen. Das altpersische Inschriftenmaterial trägt bei seinem geringen Umfang und der Einseitigkeit seines Inhalts nur wenig dazu bei. Ins Mittel- und Neuiranische aber haben sich von der alten Conjugation nur Bruchstücke gerettet, während die alte Declination so gut wie völlig untergegangen ist. Begreiflicher Weise musste bei solcher Sachlage meine Darstellung der

Wortgeschichte um vieles subjektiver ausfallen als die der Lautgeschichte. Ich bitte das im Auge zu behalten.

Litteratur: SPIEGEL, Vergleichende Grammatik der altiranischen Sprachen (Leipzig 1882), 101 ff.; BTHL., Handbuch 67 ff.; JACKSON, Grammar 62 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1 ff.; J. DARMESTETER, Études Iraniques 1, 117 ff.

Ich bemerke, dass ich unten die »Wurzeln«, Stämme und Suffixe im Allgemeinen in arischer Lautgestalt aufgeführt habe. Sofern ihre Umsetzung ins (indische oder) iranische Gewand Schwierigkeit bereitet, ist auf die einschlägigen Paragraphen der Lautlehre verwiesen. Wo nach § 1, 1 und 22 idg.-ar. *k* und *k̑*, *g* und *g̑* u. s. w. mit einander im Wechsel standen, habe ich durchweg den Gutturallaut angesetzt, z. B. *sak-*, *s̑ak-*, *saka-*, also abweichend von der indischen Praxis. Wo die Schreibung Zweifel lässt — über Quantität u. s. w. (§ 268, 270) —, musste ich eben nach meinem Ermessen entscheiden.

EINTEILUNG.

II A. DAS VERBUM.

§ 101. Übersicht. — § 102. Reduplication. — § 103. Augment. — § 104. Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativ«.

II Aa. Die Personalsuffixe.

§ 105. Übersicht. — § 106—113. Die Activsuffixe. — § 114—120. Die Medialsuffixe. — § 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

II Ab. Die Bildung der Tempusstämme.

II Ab 1. PRAESENSGRUPPE.

II Ab 1 α. Suffixlose Praesentien. § 122. 1. Kl.: ai. *āsti*; *ādāt*. — § 123. 2. Kl.: ai. *āvati*. — § 124. 3. Kl.: ai. *tudāti*; *avidat*. — § 125. 4. Kl.: ai. *rājati*; *rāṣti*. — § 126. 5. Kl.: ai. *juhōti*. — § 127. 6. Kl.: ai. *tiṣṭati*; *āṣjanat*. — § 128. 7. Kl.: ai. *ārkartī*.

II Ab 1 β. Nasalpraesentien. § 129. 8. Kl.: ai. *yundāti*. — § 130. 9. Kl.: ai. *vindāti*. — § 131. 10. Kl.: ai. *sunōti*. — § 132. 11. Kl.: ai. *pundāti*. — § 133. 12. Kl.: gr. *πυνδαίνωμαι*. — § 134. 13. Kl.: ai. *iṣanyāti*.

II Ab 1 γ. Praesentien mit Geräuschlautsuffixen. § 135. 14. Kl.: ai. *ṣṣāti*; gr. *ἀρσσω*. — § 136—138. *s*-Praesentien. 15. Kl.: ai. *rāsate*; 16. Kl.: ai. *ākīrṣati*; *dīpsati*; 17. Kl.: ai. *yōkṣyāti*. — § 139. 18. Kl.: *mṛdāti*. — § 140. 19. Kl.: gr. *ῥόπτω*.

II Ab 1 δ. Praesentien mit vocalischen Suffixen. § 141. 20. Kl.: ai. *tārvati*. — § 142. 21. Kl.: gr. *ἐπτη*. — § 143. 22. Kl.: ai. *āsīt*. — § 144. 23. Kl.: ai. *gr̥dāyāti*. — § 145. 24. Kl.: ai. *iṣayati*. — § 146. 25. Kl.: ai. *buṣema*. — § 147—150. *ja*-Praesentien. 26. Kl.: ai. *nāsyati*; 27. Kl.: ai. *yuy-**yātē*; 28. Kl.: ai. *īrāmyati*; 29. Kl.: gr. *τιταίνω*; ai. *dēdiṣyātē*. — § 151. 30. Kl.: ai. *pātāyati*, *varḍāyati*.

II Ab 1 ε. Denominative Praesentien. § 152. 31. Kl.: Denominativa mit *i*: ai. *diṣāyāti*. — § 153. 32. Kl.: Denominativa ohne *i*: ai. *biṣākti*.

Anhang zu II Ab 1. § 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf *-i*.

II Ab 2. *s*-AORISTGRUPPE.

§ 155. Allgemeines. — § 156. 1. Kl.: ai. *d̥āiṣam*. — § 157. 2. Kl.: ai. *dyāviṣam*. — § 158. 3. Kl.: ai. *dyāsiṣam*.

II Ab 3. PERFECTGRUPPE.

§ 159. Allgemeines. — § 160. 1. Kl.: ai. *ajāna*. — § 161. 2. Kl.: ai. *dādāra*. — § 162. 3. Kl.: ai. *v̥da*. — § 163. Das thematische Perfectpraeteritum: ai. *āvōcat*.

II Ac. Zur Flexion des Verbuns.

II Ac 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal. — § 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. Die 2. Plur. Praet. Act. — § 167. Zur 1. Praesensklasse. — § 168. Zur 5. Praesensklasse. — § 169. Zur 11. Praesensklasse. — § 170. Zum s-Aorist. — § 171. Zum Perfect. — § 172. Zur Flexion des Optativs.

II B. DAS NOMEN.

§ 173. Übersicht.

II B 1. Die Nomina (κατ. ἐκ.).

II B 1 A. STAMMBILDUNG.

Klasse A: Stämme auf Geräuschaute.

Abteilung I: Stämme auf Spiranten. § 174. 1. Auf s-. — § 175. 2. Auf š-. — § 176. 3. Auf ṣ-, ṣ̌-, ṣ̌̌-.

Abteilung II: Stämme auf Verschlusslaute. § 177. 1. Auf Labiale. — § 178. 2. Auf Gutturale. — § 179—182. 3. Auf Dentale.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, i- und u-Vocale.

Abteilung I: Stämme auf Liquidae (ar. r-). § 183. 1. Wurzelstämme auf r-. — § 184. 2. Abgeleitete Neutralstämme auf r-. — § 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf ar-, tar-. — § 186. 4. Zahlwörter.

Abteilung II: Stämme auf Nasale. § 187. 1. Auf m-. — § 188. 2. Auf n-.

Abteilung III: Stämme auf i- und u-Vocale. § 189—190. 1. Abgeleitete Stämme auf i-, u-. — § 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf ī, ū-. — § 193—194. 3. Wurzelstämme.

Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

Abteilung I: Abgeleitete Masc. und Neutr. § 195—204. Beispiele.

Abteilung II: Abgeleitete Feminina. § 205. Beispiele.

Abteilung III: Wurzelstämme. § 206. Beispiele.

Anhang zu II B 1 A. § 207. Femininalbildung. — § 208. Comparison. — § 209. Participialbildung. — § 210—211. Zahlwörter.

II B 1 B. CASUSBILDUNG.

1. Die Singularcasus.

§ 212. Sing. Nom. masc. und fem. — § 213. Sing. Acc. masc. und fem. — § 214. Sing. Acc. neutr. — § 215. Sing. Abl. — § 216. Sing. Gen. — § 217. Sing. Dat. — § 218. Sing. Instr. — § 219. Sing. Loc. — § 220. Sing. Voc. masc. und fem.

2. Die Dualcasus.

§ 221. Du. Nom. masc. (und fem.). — § 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem. — § 223. Anhang: Der ND. als Quelle von Neubildungen. — § 224. Du. Dat.-Instr.-Abl. — § 225. Du. Loc. — § 226. Du. Gen.-Abl.

3. Die Pluralcasus.

§ 227. Plur. Nom. masc. und fem. — § 228. Plur. Acc. masc. und fem. — § 229. Plur. Acc. neutr. — § 230. Plur. Dat. und Instr. 1. — § 231. Plur. Instr. 2. — § 232. Plur. Loc. — § 233. Plur. Gen.

II B II. Die Pronomina.

II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

II B II A 1. Pronominale Casusbildung. § 234. Sing. Nom. masc. und fem. — § 235. Sing. Acc. neutr. — § 236. Sing. Nom. und Acc. mit *a^m*. — § 237. Sing. Instr. — § 238. Sing. Gen. — § 239. Sing. Dat., Abl., Loc. — § 240. Plur. Nom. masc. — § 241. Plur. Gen.

II B II A 2. Die einzelnen Pronominalstämme. § 242. a. Pron. interrog. — § 243. b. Pron. relat. — § 244. c. Pron. demonstr.

Anhang: § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 246. Pron. 1. Pers. Sing. — § 247. Pron. 2. Pers. Sing. — § 248. Pron. 1. Pers. Plur. — § 249. Pron. 2. Pers. Plur. — § 250. Pron. 1., 2. Pers. Du. — § 251. Pron. 3. Pers. (Refl.).

ANHANG ZU II.

I. Adverbialbildung. § 252. 1. Adverbialsuffixe mit anl. *t*-Laut. — § 253. 2. Adverbial gebrauchte Casusformen. — § 254. 3. Andere Adverbien.

II. Infinitivbildung. § 255. 1. Accusative. — § 256. 2. Ablative. — § 257. 3. Genetive. — § 258. 4. Dative. — § 259. 5. Instrumentale. — § 260. 6. Locative. — § 261. Die mittel- und neuiranischen Infinitive. — § 262. Übersicht zu § 255 ff.

III. Das Nomen als vorderes Compositionsmitglied. § 263. 1. Composition mit Verben. — § 264—266. 2. Composition mit Nomina.

II A. DAS VERBUM.

§ 101. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache bestand jede (finite) Verbalform grundsätzlich (!; S. 48, 1) aus zwei Teilen: dem Verbalstamm und dem Personalsuffix. Die Verbalstämme wieder zerfallen in Tempusstämme und Modusstämme. Die letztern: Conjunctiv und Optativ wurden mittelst der Modalsuffixe aus den Tempusstämmen geschaffen. Die Bildung der übrigen Formen vollzieht sich direkt aus dem Tempusstamm; sie werden sonach nur durch verschiedene Personalsuffixe auseinandergehalten.

2. Die Einteilung des verbalen Stoffs hat nach Tempusstämmen zu erfolgen. Da es mir im folgenden lediglich auf die Bildung der Verbalformen ankommt, nicht auf deren Bedeutung, so unterscheide ich im Anschluss an BRUGMANN's Grundriss drei, dem Umfang nach allerdings sehr ungleiche Gruppen:

1. Praesensgruppe;
2. *s*-Aoristgruppe;
3. Perfectgruppe.

Die erste Gruppe umfasst auch die nichtsigmatischen Bildungen mit Aoristbedeutung; ebenso selbstverständlich das Futur, das Desiderativ, das Intensiv, das Causativ und die Denominativa, welche zumeist alle, nach der Schablone der indischen Grammatiker, gesondert behandelt werden.

Aus jedem Tempusstamm konnten Praesens-, Praeterital- (Injunctiv-), Imperativ-, Conjunctiv- und Optativformen gebildet werden. Als weitere Unterscheidungen kommen hinzu: zwei Genera, Activum (Transitivum) und Medium (Reflexivum), drei Numeri, Singular, Dual und Plural,

und innerhalb jedes Numerus drei Personen. All diese Bildungen haben sich ins Arische hinein erhalten. In engstem Zusammenhang mit den Tempusstämmen steht eine Reihe nominaler Bildungen, insbesondere die Participien.

3. Die Formen aller drei Tempussysteme scheiden sich in zwei Klassen: thematische und nichtthematische. Bei der thematischen Klasse stand in der Ursprache vor den Flexionsendungen der Indicativformen ein kurzer *a*-Vocal, *e* oder *o* — im Arischen *a'* —: der »thematische Vocal«, welcher der zweiten Klasse fehlt; s. noch S. 67 vor § 122. Die thematischen Tempusstämme haben festen Wortaccent, sie weisen darum nur qualitative Veränderungen auf, z. B. idg. **dere-te*, **dere-mes*: gr. φέρετε, φέρομεν². Bei der unthematischen Conjugation dagegen war er beweglich, es erscheint daher überall auch quantitativer Stammwechsel, z. B. idg. **ei-mi*, **i-mes*: ai. *émi*, *imás*; — idg. **hi-néu-mi*, **hi-nu-més*: ai. *ēnōmi*, *ēnumás*. Man hat bei der unthematischen Conjugation meist zwei Stammformen zu unterscheiden: die starke und die schwache, in einzelnen Fällen kommt noch eine dritte hinzu: die Dehnform³. Der Vocalwechsel in den drei Stammformen entspricht dem der drei Ablautsstufen (§ 95 ff.), und zwar in der Reihenfolge: Hochstufe, Tiefstufe, Dehnstufe. Der starke Tempusstamm — in einzelnen Fällen dessen Dehnform — ist im allgemeinen im Conjunctiv und in den activen Singularformen des Praesens und Praeteritums heimisch⁴; die übrigen finiten Formen hatten in der gesamten abgestuften Conjugation den schwachen Tempusstamm als normale Grundlage. Einzelne alte Ausnahmen — z. B. in der 2. Plur. — werden unten besonders hervorgehoben werden (§ 166). Übrigens wurde das ursprüngliche, auf dem Wechsel der Betonung beruhende gegenseitige Verhältnis der verschiedenstufigen Formen schon seit ursprachlicher Zeit durch Übertragung (Ausgleichung) und Neubildung vielfach gestört. Den Mangel an quantitativer Abstufung ausserhalb der thematischen Conjugation halte ich überall für etwas Unursprüngliches; s. § 142.

Eine häufige und weit verbreitete Erscheinung ist die, dass an Stelle älterer unthematisch gebildeter Formen späterhin solche nach der thematischen Conjugationsweise treten. Die Ursachen zu dieser Neuerung, deren Anfänge man getrost in die Zeiten der Ursprache versetzen darf, die sich aber oft genug in verschiedenen Sprachen und zu verschiedenen Zeiten wiederholt hat — im Iranischen ist sie sehr gewöhnlich —, sind mehrfacher Art. Speziell fürs Arische ist der Umstand von Bedeutung, dass die Ausgänge einiger Formen in beiden Conjugationsklassen zusammentrafen: so die 1. Sing. Praes. Med., die 1. Sing. Praet. Med. und einige 3. Plur., ferner verschiedene Casus des *nt*-Particips. S. noch KZ. 29, 277 f. und unten § 104, 1 No. 3. Auch syntaktische Momente spielen dabei eine Rolle. Ich erwähne besonders die Bedeutungsgleichheit der Conjunctiv- und der Injunctivformen (§ 103): So hatte z. B. ai. *hán* (aus urar. **g'ant*) als Injunctiv die nämliche Bedeutung wie der Conjunctiv *hánat*: »er soll schlagen«. Ausserdem aber eignete ihm auch die Bedeutung des Praeteritums: »er schlug«. So konnte es leicht geschehen, dass auch die alte Conjunctivform in dieser letztern Bedeutung gebraucht wurde. In der That ist jAw. *janat* beides, Conjunctiv: »er soll schlagen« (V. 13, 3) und Praeteritum: »er schlug« (Y. 9, 8); vgl. auch ai. *ahanat* in den Brahmana's. War aber erst *janat* zum Praeteritum »er schlug« geworden, so ergab sich als weitere Folge, dass der alte Conjunctiv *janāti* »er soll schlagen«: ai. *hánati* (neben *ja'nti* »er schlägt«: ai. *hánti*) Praesensbedeutung »er schlägt« bekam (np. *zanad*), weil sich eben *janāti* zu *janat* lautlich ebenso stellte wie *barāti* zu *baraf*.⁵ Die Folge wird weitere Beispiele der Art bringen; s. § 122 ff., 136. Neuforderungen im entgegengesetzten Sinn

finden sich bei weitem seltener; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 891 f. Die thematische Flexion ist von Anfang an die häufigere, sie ist bequemer, da sie jede Consonantenhäufung vermeidet, und sie lässt die Bedeutung der Form überall klar erkennen, was bei der unthematischen infolge der Wirkungen der Anlautsgesetze keineswegs der Fall ist.

¹ Wegen des in der ersten 1. Du. und Plur. auftretenden arischen *ā*, darin BRUGMANN und andre den regelrechten Fortsetzer des ursprachlichen *o* erblicken, z. B. ai. *bhadrāmas*: gr. *phépmas* (vgl. § 69, 2 No. 1) verweise ich auf § 164. — ² Die entgegengesetzte, von FICK und anderen vertretene Annahme, ist mindestens unbeweislich; vgl. BB. 16, 273 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 914. — ³ Bezeichnender wären die Ausdrücke: Vollstamm, Schwachstamm, Dehnstamm. Doch will ich hier die übliche Terminologie nicht ändern. — ⁴ Die 3. Sing. Act. des »Imperativs«: ai. *astu*, welche ebenfalls die starke Gestalt des Stamms aufweist, ist eine Weiterbildung der 3. Sing. Praet.; s. § 104, 3; 108, 4. — ⁵ S. noch § 104 No. 2.

§ 102. Reduplication.

Über die verschiedenen Arten der Reduplication in der ursprachlichen Wortbildung handelt BRUGMANN, Grundriss 2, 845 ff. Reduplicirte Tempusstämme finden wir in der Praesens- und in der Perfectgruppe; s. § 126, 127, 128, 137, 150, 160, 161, 163. Sie haben auch als Grundlage für eine erhebliche Anzahl von Nominalbildungen gedient, die im Folgenden mit herangezogen werden mussten. — Ich scheide zwischen einfacher und verstärkter (Intensiv-) Reduplication.

I. Tempusbildung mit einfacher Reduplication.

1. Was den Reduplicationsvocal angeht, so nehme ich an, dass er ursprünglich im Praesens durchweg *i*, im Perfect durchweg *e* war; vgl. dazu ausser der bei BRUGMANN, a. O. verzeichneten Litteratur noch J. SCHMIDT, KZ. 25, 14 f.; ferner KZ. 29, 535, 551; 31, 591. Auf die Dauer konnte sich aber das alte Verhältnis nicht rein erhalten; und in den arischen Dialekten hat die Verwirrung weitere grosse Fortschritte gemacht, so dass es bei vielen Formen nicht zu entscheiden ist, ob sie dem Praesens oder dem Perfect zuzurechnen sind.

a. Das arische Praesens zeigt noch überwiegend *i*. Beispiele, in denen das Iranische mit dem Indischen in dieser Hinsicht zusammentrifft, sind: jAw. *hištenti* »sie stehen«, ap. *a^hištata* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *tīṣṭati*, gr. *ἵστημι*; — jAw. *hišhaxti* (wegen *šh* s. § 287) »er folgte«, gAw. *hišlamādē* »wir folgen«: ai. *siṣakti*, woneben auch *saścasi*; — jAw. *uzyarāt* (d. i. **uziyar^o*, § 268, 11) »er wird aufgehen«: ai. *tyarti*. Vgl. noch jAw. *zīzanenti* »sie gebären«¹; gr. *γίγνομαι*, lat. *gignō*.

Das Perfect bekundet seinen Einfluss besonders bei den Praesensstämmen auf *ā*; vgl. jAw. *dadāti* »er setzt«, ap. *adadā^h* »er setzte«: ai. *dādāti*, aber gr. *τίθημι*; — jAw. *dadāti* »er gibt«: ai. *dādāti*, aber gr. *δίδωμι*; — jAw. *sazāhi* »du bringst weg«: ai. *jāhāti*; — ferner bei andern Stämmen jAw. *yaššyanti* »siedend«, *yaššenta*: ai. *yēṣati* (§ 150); — jAw. *nījyante* »sie werden niedergemacht«, aber gr. *ῥιγνάντε* mit *i*; vgl. gr. *ἐρεφρον*. Sogar bei *i*-Wurzeln kommt *a* vor: neben jAw. *dīdyāt* »er soll sehen« findet sich *dā^oya* »sieh«, *dā^oyantō* »die sehenden«.

Auf arischer Neuerung beruht meines Erachtens das Auftreten von *u* als Reduplicationsvocal in dem Fall, dass die Wurzelsilbe einen in- oder auslautenden *u*-Vocal enthält. Ich nehme an, dass sie im Praesens ihren Anfang genommen hat, wo sie auf dem einfachen Weg der Proportionsbildung erfolgen konnte. Das Verhältnis etwa von ar. **dištas*, **dišatai* (ai. *diṣṭás*, *diṣātē*) zu **didištana* (ai. *didištana*) rief neben **zuštas*, **zušatai* (ai. *juṣṭás*, *juṣātē*) die Neubildung **zušustana* (ai. *juṣuṣṭana*) hervor. Vgl. jAw. *susrusmno* »lauschend«:

ai. *ššrāšati*. Den alten *i*-Vocal aber zeigen noch jAw. *ššrāšte* »er genießt, nimmt entgegen« geg. ai. *ššrāšatē* und gAw. *ššrāšō* »es recht machen wollend« (Desiderativ, § 137). Nachdem sich *u* im Praesens festgesetzt hatte, drang es auch an die Stelle von *a* ins Perfect jener *u*-Wurzeln ein, und gleichzeitig damit fand im Perfect der entsprechend gebauten *i*-Wurzeln die Ersetzung des reduplicirenden *a* durch *i* statt. Auch dieser Vorgang ist im Wesentlichen noch innerhalb der arischen Periode zum Abschluss gelangt.

¹ Auf die Quantität des Reduplicationsvocals darin ist trotz ai. *ššrānat* und der bei DELBRÜCK, Altind. Verbum 110 f. und WACKERNAGEL, Das Dehnungsgesetz 18 f. entwickelten rhythmischen Regel nichts zu geben; vgl. b No. 1 und § 268, 1.

b. Das arische Perfect reduplicirte ausser mit *a* nach dem eben Bemerkten auch mit *i* und *u*. Das Iranische stimmt in den meisten Fällen mit dem Indischen zusammen. So z. B.: jAw. *tataša*: ai. *tatāhša*; — jAw. *dadāra*: ai. *dadāra*; — jAw. *vavača*: ai. *vavāča*; — *vi-šastar*²: ai. *vi-tastur*; — ap. *šaxriyā*³: ai. *šakriyās*; — jAw. *didvāša*, *didvūma*: ai. *didvāša*; — gAw. *āhišāyā*: ai. *āsišāyā*; — jAw. *rūraoda*¹: ai. *rurōda*; — jAw. *tūtava*¹: ai. *tūtāva*; — jAw. *hušāfa* (für *uriran*. **hušva*, § 287): ai. *sušvāpa*. Bemerkenswert ist die Differenz zwischen jAw. *buāva*² (d. i. **buvo* für *urir*. **bub*, § 268, 12) und ai. *badūva*; vgl. dazu ai. *sušuvē* und *sastūva*; daneben treffen wir das Intensivperfect jAw. *bābvar*³ (§ 161).

Unter dem fortdauernden Einfluss der Praesensformen dringt der Reduplicationsvocal *i* auch ins Perfect von Wurzeln ohne *i*¹. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel dafür ist das als Eigenname gebrauchte Particip jAw. *vivānušō*¹: ai. *vidāsvān*. Ferner: jAw. *didāra* neben *dadāra*: ai. *dadāra*; — jAw. *hišta*, neben *višastar*² (s. oben); — jAw. *šyārum* (Particip: »wach«) neben *šayārum*; — jAw. *širādar*³¹²; u. a. m. Vgl. dazu KZ. 29, 575 f; IdgF. 3, 34.³

Fremd ist dem Iranischen die Reduplication mit blosser *i* und *u* bei wurzelanlautendem *ja*- und *ya*-; sie hat als speciell indische Neuerung zu gelten. Daher z. B. jAw. *vavača*, *vavaxda*: ai. *uvāča* — daneben *vavāča* —, *uvāčta*; jAw. *vaoče*, gAw. *vaoxma*: ai. *ūtē*, *ūtīmā*; jAw. *vaoze*: ai. *ūhē*; vgl. BTHL, IdgF. 3, 38.

¹ Auf die Länge des *i*, *u* in der Reduplications-silbe dieser und anderer awestischer Formen lege ich kein Gewicht, obwohl sie auch mehrfach in den entsprechenden indischen Perfecten bezeugt ist; vgl. oben a, No. 1. — ² So die Neuauflage. —

³ CALAND's Widerspruch (GGA. 1893, 402 f.) gründet sich auf unvollständiges Material.

c. Eine besondere Betrachtung verlangen die reduplicirten Verbalformen aus Wurzeln mit anlautendem *a*-Vocal. Vgl. IdgF. 3, 15 f.

Im Praesens steht neben jAw. *uzyardē*, d. i. *uz-iyar*^o (oben a) gAw. *īratā*; entsprechend bietet das Indische *īyartē* und *īrtē*. Wir haben darin unzweifelhaft die genauen Fortsetzer ursprachlicher Formen zu erkennen. Das arische **īyartē* führt auf idg. **iā-r-tē*, mit »Spaltung« des reduplicirenden *i*; im idg. **īrtai* dagegen ist der Reduplicationsvocal *i* mit dem Wurzelanlaut *ā* zu *ī* verschmolzen; vgl. oben § 83, 5; 95, 5. Analoge iranische Bildungen sind noch: jAw. *yeyenti* »sie gehen« (d. i. *iyey*^o; § 268, 11)¹, *yeyā* (d. i. *iyey*^o, ebd.) aus ar. **iā-ā-*^o, vgl. ai. *āyēš*²; und andererseits gAw. *īšā* »Streben«, ein Nom. act. aus dem Desiderativ (§ 136), s. oben § 53 I, 6; 98, 4.

In den Perfectformen jAw. *ānha* (d. i. *urir*. **āha*, § 297, 7): ai. *āsa* und gAw. *ārōi*, jAw. *ārā-ča*¹: ai. **ārē* steckt idg. *ē* oder *ō*, eine Vereinigung des reduplicirenden *e* mit dem wurzelanlautenden *e* oder *ā*, bzw. *o*, *ō*. Nach Art der Praesentien ist jAw. *yašša* (d. i. *iy-āšša*; § 268, 11) reduplicirt¹, in Übereinstimmung mit dem ai. *iyēšā*.

In einigen wenigen Fällen endlich stossen wir auf die sogenannte »attische«

Reduplication; vgl. ai. *ānāśa*, *ināśati*⁵. Eine derartig reduplicirte Bildung scheint jAw. *išānhaēta* zu sein, d. i. ar. **iš-ās-ai-tā*⁶.

⁵ So oder *yeyanti* ist Y. 57, 14 gegen die Neuausgabe mit den besten Handschriften zu lesen; IdgF. 3, 36 No. — ⁶ AF. 2, 72 f. — 3 GELDNER, BB. 15, 258. — 4 Wenn GELDNER's Fassung, KZ. 25, 550, 3 Yasht 56 zutrifft; vgl. aber IdgF. 3, 37. Wahrscheinlich ist mit K 14 und Wstg. *yaēte* zu lesen. — 5 So BRUGMANN, Grundriss 2, 1028 nach AF. 2, 91 f.; s. auch Studien 1, 122. KIRSTE, MSL. 8, 92 überzeugt mich nicht. — 6 AF. 2, 92 f. Bedeutung und Etymologie des Wortes harren noch der Aufklärung; s. ebd. 158; JACKSON, Reader 59.

2. Der anlautende Consonant der Reduplicationssilbe entsprach von Alters her dem anlautenden Consonanten der Wurzel und zwar in ihrer Hochstufengestalt; dieser Consonant erscheint auch da, wo die Wurzel, in die Tiefstufe gerückt, ihren Anlaut veränderte¹. Das Iranische hat im Allgemeinen die ursprachlichen Formen ohne andere als die durch die Lautgesetze gebotenen Änderungen bewahrt. Vgl. jAw. *tataša*: ai. *tatāḥša*; — jAw. *didvaēša*: ai. *didvāḥša*; — jAw. *susruma*: ai. *suśrāva*, gr. *κέκλυδι*; — jAw. *sasāhi*: ai. *jāhāsi* aus ar. **šāšāsi* (§ 26); — jAw. *hišhaxti* (§ 287): ai. *siṣakti*; — jAw. *dadāmi* (§ 296, 3), *dazdi* (§ 41), np. *diham*: ai. *dādāmi*; — jAw. *yaētatar*²: ai. *yētātūr* aus **je-itō*; — jAw. *tuḍruyē* aus ar. **tutō*; u. s. w.; s. unten. Vor wurzelhafter Gutturalis stand nach § 1, 1 meist die Palatalis; das Iranische hat, wie das Indische, *č* und *ḡ*; s. ap. *čaxriyā*³: ai. *čakriyās* aus idg. **kekrō*; — jAw. *ḡajmat* (§ 163): ai. *ḡagnmūr* u. s. w. Zu dem wegen seines reduplicirenden *k* auffälligen jAw. *kuxšnuqno* s. unten.

Die Reduplication der Anlautsgruppe *s* + Tenuis durch *s* hat sich im Iranischen erhalten, während im Indischen statt *s* die Tenuis auftritt. So: jAw. *hištāti*: gr. *ἵστησι* gegen ai. *tiṣṭati*; — jAw. *vi-sastar*⁴ gegen ai. *tastūr*; — jAw. *hispo.səmna* (§ 268, 57) gegen ai. *paspasē*; — jAw. *hišidyat*: lat. *scindō*, gr. *σχιζω* aus idg. **sisxidō* (§ 51, 2).

Auf analogischer Neuerung beruht der reduplicirende Consonant in jAw. *šusuyam* gegenüber ai. *čuyuvē* an Stelle von **čusyu*⁵ (§ 7; 90, 2); — in jAw. *sasuštomō*, gAw. *sasənli* gegenüber gr. *ἰσχω* (aus **hiσχω*) an Stelle von **hazō* aus idg. **sewyō* (§ 51, 2); — in jAw. *mimarō* neben *hišmarantō* (§ 87; s. lat. *memor*); — in jAw. *čixšnušō*, *kuxšnuqno*, wofür **hišno*, **hušno* zu erwarten wäre; vgl. § 86 und ZDMG. 46, 293; s. noch II 4. Vgl. hierüber ZDMG. 46, 292 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 857 f.

¹ Die Reduplication ist eben älter als die Vocalabstufung. — ² Dem jAw. *s-s* in *sasuštomō* »der siegreichste« entspricht vielleicht auch der Entstehung nach genau ai. *ḡ-ḡ* in *jāḡuḡam* gegenüber *sāhvān*; vgl. § 50 und Studien 2, 40.

II. Tempusbildung mit verstärkter Reduplication.

Vgl. auch BURCHARDI, Die Intensiva des Sanskrit und Awesta I. Diss. Halle 1892; II. BB. 19, 169 ff. (wozu IdgF. 4, Anz. 11 ff.). — Was uns im Iranischen von — verbalen und nominalen — Intensivformen aus dem Praesens- und Perfectsystem (§ 128, 150, 161) überliefert ist, lässt sechs verschiedene Typen der Reduplication erkennen:

1. Die ganze Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt; die Wurzel schliesst auf einen Consonanten: jAw. *čar'kar'mahi*: ai. *čarkṛdi*; dazu auch das Nomen gAw. *čar'kar'dra*; — jAw. *dar'daryāt*: ai. *dardirāt*; — gAw. *zaoraoim*: ai. *jōhāvimi*; — jAw. *ḡar'ḡarantī*; — gAw. *qasūtā*¹.

2. Die Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt mit Ausschluss des zweiten der schliessenden Consonanten: jAw. *naēnišā'ti*: ai. *nēniktē*; — gAw. *daēddišt*: ai. *dēdiṣṭē*; — jAw. *saosučyō*: ai. *śōśučānas*; — jAw. *sašanham*, zu lat. *censeō*.

3. Die Reduplication setzt sich aus dem ersten der beiden anlautenden

Consonanten, dem *a*-Vocal und dem ersten der beiden schliessenden Consonanten der Wurzel zusammen: jAw. *dādraxti* (Glosse zu V. 4, 10; statt **dandro*, § 296, 2; s. übrigens § 24)² zu *dr̥n̥jayōiš*; vgl. ai. *kanikranti* zu *kr̥ndati*.

4. Die Reduplication besteht aus dem Anlautconsonanten der Wurzel mit *ā* (idg. *ē*). Nur Bildungen dieser Klasse sind mit Sicherheit im Perfect nachweisbar. Vgl. gAw. *dādāre*: ai. *dādāra*; — gAw. *lāxnar*³: ai. *lākandī*; — jAw. *pāfra*⁴*ti*: ai. *pāpr*³; — jAw. *jāgr*⁵*buštarō*: ai. *jāgrh*³; — jAw. *pāpāyamnō* »sich schützend«: ai. *pāpā*³; — gAw. *vāurōima*⁴*dī* »wir möchten überzeugen«, aus **uā* + *ur*⁶ (§ 268, 18); — gAw. *rārsye*⁴*ntī* »sie fallen ab« (§ 268, 9). Dazu die Nomina ap. *dādaršiš* EN.: ai. *dādāy*⁴*šiš*; — jAw. *sāsəvišto* »hülfreichste«; — *pā*⁴*pī**šwa* »Nahrung«; — *vāvō* »wehend«; — *dādrum* (d. i. **druvəm*, § 268, 12) »Holz«; — *†āxšnaoš* EN. (vermutlich zu *āxšnuš*, S. 55).

5. Die Reduplication enthält zwei Wurzelconsonanten mit *ā* (idg. *ē*) dahinter: jAw. *fra-yr̥āyēti* (wofür wohl *yr̥āyay*⁶ zu lesen, s. § 151): gr. *ἐφρήγορθε*. Daneben findet sich *fr̥āyāyēti*, das sich dazu etwa verhalten wird, wie lat. *scicidit* zu got. *skaiskaip*. Analog erklärt sich jAw. *ni-sr̥āyā* und ap. *niy-a-š*⁷*ārayam*, die zu jAw. *ni-sr̥ina*⁸*ti* gehören. Vgl. dazu OSTHOFF, PBrB. 8, 561 f.

6. Die Reduplication zeigt den ersten Wurzelconsonanten mit *ā*⁹*i*; vgl. gr. *παμπάλλω, πομφύσσω* bei BRUGMANN, a. O. 2, 84 f. Nur im jAw. Nomen *lāčastam*⁴ EN. eines Sees, eig. »weisssschimmernd«, vgl. ai. *lāniš*⁴*čadat*. Allenfalls noch in ap. *Σεισάμης* (*Σησάμης*) EN⁵, das zu jAw. *pamnanuhantəm* »den heilsamen« zu stellen sein wird.

Zu dem scheinbar triplicirten jAw. *zaozīsuye* (BRUNNHOFER, KZ. 30, 512; BURCHARDI, BB. 19, 182) s. IdgF. 4, Anz. 12.

¹ Studien 2, 35. — ² GELDNER, Studien 1, 97. — ³ Bei Grammatikern. — ⁴ S. 1, 9; 2, 9. *lāčasta*⁶ ist falsche Lesung. — ⁵ Bei Aeschylos; vgl. dazu KRIEGER, Die Perser des Aeschylos (Diss. Erlangen 1877) 102.

§ 103. Augment.

Die mit den Praeteritalendungen gebildeten Verbalformen, z. B. idg. **deret* hatten von ursprachlicher Zeit her ausser der praeteritalen Bedeutung auch eine modale (»Injunctiv«)¹. Zur Hervorhebung der ersteren diente nun das vorgesetzte Augment: idg. **deret*, wie anderseits z. B. ein nachgestelltes *u* die Bestimmung hatte, die modale Bedeutung in den Vordergrund zu rücken: idg. **deretu* »er soll tragen« (»Imperativ«, § 104). Der uriranische Gebrauch des Augments — *a* — stimmte zum vedischen und homerischen. Er war fakultativ. *ā* aus idg. *ē* ist als Augment nicht nachweisbar. Im Übrigen s. § 308.

¹ Ich bemerke, dass ich die awestischen Formen dieser Art im folgenden der Deutlichkeit halber mit dem Praeteritum wiedergebe.

§ 104. Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativ«.

1. Der Coniunctiv; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1279 ff. Bei consonantisch ausgehenden Tempusstämmen erscheinen im Coniunctiv vor den Personalsuffixen die nämlichen Vocale wie in den Indicativen der thematischen Coniugation; vgl. ap. *aḥatiy*, gAw. *aḥa*⁴*tī* »er soll sein«: ai. *āsati*, lat. *erit*; s. gr. *τείσσεται, τείσομεν*. Andernfalls zeigen die arischen Coniunctive vor den Personalsuffixen ein (langes) *ā* auf, dessen ursprachliche Quelle nicht sicher zu ermitteln ist; vgl. zur thematischen Coniugation: ap. *bavātiy* »er soll sein«, *vaināhy* »du sollst sehen«, jAw. *bavāma* »wir wollen sein«, *yazāte* »er soll verehren«: lat. *agās, agēs*, gr. *ἄγωμεν, ἄγητε*; in der unthematischen sind dann der starke Tempus- und der Coniunctivstamm nicht auseinander zu halten; vgl. ap. *adā*⁴ »er setzte« — gAw. *dahī* »du sollst setzen«: ai. *ādāt, ādātī*.

Sehr häufig und frühzeitig beginnend ist die Ersetzung des conjunctivischen *a* consonantischer Tempusstämme durch das deutlichere *ā* (der thematischen Conjugation); vgl. jAw. *awha'ti* »er soll sein« neben *anhati*; s. ai. *āsata* »ihr sollt sein« neben *āsata*; vgl. BRUGMANN, a. O. 2, 1287 f. und WHITNEY, Grammar² § 615, 650, 687, 701, 815².

In den ai. Conjunctiven *dādasē*, *dādātē*, *dādātas* und *dēfē* erkenne ich nicht mit BRUGMANN, a. O. 2, 1296 altertümliche, sondern vielmehr junge Bildungen; vgl. *āsāma*: *āsatas* = *dādāma*: *dādātas*. Aus dem Iranischen kenne ich dafür kein ganz sicheres Beispiel; s. gAw. *dañtī*, *daduyē*, jAw. *daḍāte* (Yt. 19, 11); § 122, 126. Die Formen mit Praeteritalendungen lassen sich als thematisch flectierte Injunctive fassen.

¹ Ob nicht doch, gegen BRUGMANN's Annahme, das *ā* solcher Formen als Contractionsproduct aus dem Stammauslaut und dem Conjunctivocal *-o* anzusehen ist? Eine Reihe gleichartiger Erscheinungen der vedischen und awestischen Metrik unterstützen die Annahme, dass das conjunctivische *ā* solcher Stämme den schleifenden, das indicativische den gestossenen Ton hatte; vgl. BTHL., Die Gāthā's 7 f. OLDENBERG, Rigveda I, 188 f.; FISCHEL, Ved. Studien I, 185, 192; HIRT, IdgF. I, 5 ff.; Contractionsvocale aber wurden ursprünglich alle zweifellos schleifend betont; s. § 95, 3. — ² Die alte Bedeutungsverschiedenheit zwischen ar. **ḥārati* »er trägt« und **ḥārati* »er soll tragen« konnte den ursprünglichen Conjunctiven mit *a* aus consonantischen Tempusstämmen leicht die Bedeutung des Indicativs zuführen, im Gegensatz zu den neu aufgenommenen Formen mit *ā*. Vgl. jAw. *janāti*, np. *zanad* »er schlägt«, jAw. *janat* »er schlug« gegenüber jAw. *janāti*, *janāt* »er soll schl.«; s. aber ved. *janati* »er soll schlagen«, *janas* »du sollst schl.«; vgl. übrigens oben § 101, 3. Auf der andern Seite fungiren im jüngern Awesta Formen mit *ā* auch als Indicative, z. B. *parāyānti* Y. 9, 11 (Pt 4) »er warf um«, *avānti* Yt. 5, 62 »er kam herab«; ferner *pañti*, *janāt* V. 2, 21 (an 2. Stelle), *avānti* V. 57, 31, *barānti* Yt. 10, 37, *vañti* Yt. 10, 125 u. a. m. Den Anlass zu diesem Gebrauch bildete jedenfalls die Bedeutungsähnlichkeit von *janāti*, *janat* mit *janāti*, *janāt* zusammen mit der Doppelbedeutung von *janāti*, *janat*.

2. Das indogermanische Optativsuffix bewegte sich in dem Ablaut *iē* (*iē*; vgl. § 83, 4; 95, 4) — *i*. Die Optativstämme der thematischen Conjugation enden im Arischen auf *ai-*, gegenüber griechischem *oi-*; s. jAw. *barāiš*, *baraēta*: ai. *ḥārēḥ*, *ḥārēta*: gr. *phépois*, *phépoito*. In der unthematischen schliessen sie auf *iā-* (*iā-*) und *i-*; davor steht die schwache Form des Tempusstammes; s. jAw. *daḍyāt*, *daḍūta*: ai. *dadīyāt*, *dadūtā*; ap. *ḥaxriyā*: ai. *ḥakriyās*. Die erstere Suffixgestalt (*iā*, *iā*) kam ursprünglich nur den Singularformen des Activs zu, hat aber schon im Arischen ihr Gebiet erheblich erweitert; s. § 172.

3. Unter dem Titel »Imperativ« ist man gewohnt, eine Reihe von Formen vereinigt zu sehen, die ihrer Herkunft nach sehr verschiedenartig sind; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1315. Ich stelle unter Imperativ im Folgenden nur die eigentlichen Imperativformen ein, sowie diejenigen Formen des Injunctivs (§ 103), welche sich äusserlich — durch eine festgewachsene Partikel — von den augmentlosen Praeteritalformen abheben.

II Aa. DIE PERSONALSUFFIXE.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 1330 ff., 1316 ff.; fürs Iranische BTHL., Handbuch 113 ff., JACKSON, Grammar 129 ff.

§ 105. Übersicht.

Die Personalsuffixe sind verschieden: 1. für die drei Personen in den drei Numeri, 2. für die beiden Genera, 3. für Praesenspraesens (»Ind. Praes.«), Praeteritum und Imperativ; teilweise: 4. für Perfectpraesens (»Ind. Perf.«), Conjunctiv und Optativ, 5. für die thematische und nichtthematische Conjugation.

Das Perfectpraesens hat, wo es nicht besondere Endungen verwendet, entweder die Endungen des Praesenspraesens oder die des Praeteritums. Im Coniunctiv erscheinen im gleichen Fall beide Endungen neben einander, doch überwiegen die erstern; vgl. KZ. 29, 275 ff. Der Optativ hat nur die letztern. Wegen des Imperativs s. § 108, 3.

Eine besondere Klasse von Personalsuffixen bilden die mit *r* für die 3. Plur. beider Genera, welche ich besonders behandeln werde, s. § 121. Sie bezeugen uns fast in sämtlichen Tempora und Modi.

Zu 1. sei bemerkt, dass iranische Dualformen des Verbuns nur im Awesta sicher nachzuweisen sind; s. § 110, 2 No.

§ 106. 1. Sing. Act.

1. Praesenspraesens.

Den unthematischen Praesentien eignet von Alters her *-mi*. Vgl. jAw. *ahmi*, ap. *amīy* (§ 285), np. *am* »ich bin«: ai. *āsmi*, gr. *εἰμι*; — jAw. *dādāmi*, np. *diham* »ich gebe«: ai. *dādāmi*, gr. *δίδωμι*.

Im Gegensatz dazu endeten die thematischen Formen in der Ursprache auf *-ō*, also arisch auf *-ā*. Dem entspricht iran. *-a* (§ 92): gAw. *spasyā* »ich betrachte«: lat. *speciō*; — gAw. *fravaxšyā* »ich werde verkündigen«: lit. *sukšyū*. Bereits im Arischen dürfte, unter dem Einfluss der nichtthematischen Coniugation, die Ersetzung durch *-āmi* begonnen haben, welche im Iranischen überall, ausser im Hymnendialekt des Awesta, zur Regel geworden ist, ebenso wie im Indischen; vgl. ap. *dārayāmi* »ich besitze«, jAw. *barāmi*, np. *baram* »ich trage«: ai. *ḍārāmi* gegenüber gr. *φέρω*. Vgl. KZ. 29, 271 ff.; BRUGMANN, a. O. 2, 1336.

Ich sehe darin, trotz der gestossenen Betonung des lit. *sukšyū* »ich drehe mich« ein Contractionsproduct aus dem thematischen Vocal *o* und einem Personalsuffix *am*, entgegen HIRT, IdGF. 1, 4 ff., 222 f. und anderen. Der gestossene Ton kann doch gar wohl an die Stelle des schleifenden, wie er dem Contractionsvocal principiell zukommt, nach Analogie der übrigen Personen getreten sein. Derartige Ausgleichungen der Accentqualitäten kommen auch sonst vor und sind nicht anders zu beurteilen als Lautausgleichungen; vgl. § 222, 240.

2. Praeteritum.

Idg. *-m*, nach Consonanten *-m* mit der Satzdoublette *-m* (§ 84, 3). Im Arischen *-m*, bzw. *-am*, das *-a* aus *-m* mit Unterstützung seitens der thematischen Coniugation ganz verdrängt hat; s. § 213. Vgl. jAw. *abaram*, ap. *abaram* »ich trug«: ai. *ābaram*, gr. *ἔφερον*; — — ap. *āham* »ich war«: ai. *āsam* gegenüber gr. *ἦα*.

Optativ: jAw. *dādyām* »ich schüfe«: ai. *dādyaṃ*.

3. Perfectpraesens.

Idg. *-a*: jAw. *dādar'sa* »ich habe gesehen«: ai. *dādr'sa*, gr. *ἑδωκα*. S. noch § 108, 3.

4. Coniunctiv.

Im Arischen erscheinen zwei Ausgänge: *-ā* und *-āni*. Vgl. jAw. *barāni* »ich will tragen«, bal. *barān* (oder Medium, § 114, 4): ai. *ḍārāni*; — — jAw. *mrava*, *mravāni* »ich will verkündigen«: ai. *brūvā*, *brūvāni* (§ 63); — gAw. *anāhā* »ich will sein«: gr. *ἔω*. Vgl. jetzt PER PERSSON, IdGF. 2, 255 ff.¹

¹ Der Coniunctivausgang ar. *-āni* (für **āna* aus idg. *-ō + ne* nach der 2., 3. Sing.) verhält sich zu got. *-au* in *hairau* (aus idg. *-ō + u*; vgl. OSTHOFF, MU. 4, 256 f.; BTHL., AF. 2, 64; doch s. BOJUNGA, IdGF. 2, 186 f.) und zu gr. *-ω* (aus idg. *-ō*) meines Erachtens nicht anders als in der 2. Plur. Act. des Iniunctiv-Imperativs ai. *-tana* in *avīšjana*, *ḥtana* (aus idg. *-te + ne*) zu ai. *-tō* in *avīšjō*, *ḥtō* (aus idg. *-te + u*) und zu ai. *-ta* in *avīšjā*, *ḥta* (aus idg. *-te*); s. noch § 106, 4 und 109, 3. Das idg. *-ō* stellt die Vereinigung des Coniunctivstammauslauts mit dem Personalsuffix (*-am*; s. 1 No.) dar.

§ 107. 2. Sing. Act.

1. Praesenspraesens.

Idg. -si; vgl. § 37 ff. jAw. *per'sahi*, np. *pursi*, bal. *purs'e* »du fragst«: ai. *prč'si*; — — jAw. *ahi*, ap. *ahy* (§ 270), np. *ī* »du bist«: ai. *āsi*, gr. *si* (§ 51, 1); — jAw. *vaši* »du willst«: ai. *vākšī* (§ 34).

Conjunctiv: jAw. *jvāhi*, ap. *jvāhy* »du sollst leben«: ai. *jtvāsi*; — — gAw. *dāhi* »du sollst geben«.

2. Praeteritum.

Idg. -s; vgl. § 85, 2; 93, 2. jAw. *vaočō* »du sagtest«, gAw. *vaočas-čā*: ai. *āvōčas*, gr. *ēines*; — ap. *gaudaya^h* »du verbargst«; — — gAw. *dadā* »du setztest«: ai. *dādāds*, gr. *ētidēs*; — gAw. *čviš* »du versprachst« (§ 84, 2); — gAw. *minas* »du vereinigest« (aus ar. **axš*; § 34; 129); — gAw. *sas* »du bereitetest« (§ 94, 2).

Conjunctiv: jAw. *amhō* »du sollst sein«: ai. *āsas*, lat. *eris*; — — jAw. *payā* »du sollst schützen«; s. ai. *jāyās*.

Optativ: jAw. *jamyā* »du mögest kommen«: ai. *gamyās*; — — jAw. *barōis* »du mögest tragen«: ai. *ḍārēš*, gr. *phēpois*.

3. Perfectpraesens.

Idg. -ta; vgl. § 3, 1. gAw. *daddāda* »du hast gegeben«: ai. *dadāta*; — gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vētta*, gr. *oistā*; — jAw. *vavaxda* »du hast gesagt« (§ 280): ai. *uvākta*.

4. Imperativ.

Die thematischen Stämme gingen auf -e = ar. -e aus. jAw. *bara* »trage«, np. *bar*: ai. *ḍāra*, gr. *phēpē*; — ap. *parsā* »strafe«: ai. *prčā*. — In der unthematischen Conjugation ist das Suffix -*āi* heimisch: gAw. *idi*, ap. *idīy* »geh«: ai. *ihi*, gr. *iḍi*; — jAw. *kər'nūdi* »mach«: ai. *kynūhi²*.

Bemerkenswert ist gAw. *baranā* »trage« neben *bara*; vgl. ai. *kārtana* »machet« neben *kārta*; BTHL., Studien 2, 123 ff.; PER PERSSON, IdgF. 2, 255 ff. und § 106, 4 No.

Imperativformen auf -*tōd* = ar. -*tād* (ai. *vittād*, *rākṣātād* u. s. w.) sind im Iranischen nicht nachweisbar, auch nicht für die 3. Sing.

¹ Ist idg. **ōre* suffixlos oder in *ōer* (Aoriststamm) + *e* zu teilen? Und was ist in letztem Fall das angetretene *e*? — ² BRUGMANN, a. O. 2, 1316, 1321 nimmt die ai. Formen wie *kynū* für älter denn die wie *kynūhi*. Dem steht aber das verhältnismässig seltene Auftreten der *nu*-Imperative im RV. (WHITNEY, Grammar² § 704) und ihr gänzliches Fehlen im Avesta entgegen. Ich sehe vielmehr in *kynū* (AV.) eine Neubildung; *vāhata*: *vāha* = *kynūtā*: *kynū*. gAw. *per'nā* »fülle« (§ 169) ist thematisch gebildet und kann nicht etwa mit gr. *κρημν* verglichen werden.

§ 108. 3. Sing. Act.

1. Praesenspraesens.

Idg. -ti: jAw. *barāti* »er trägt«, *tər'sāti*, ap. *tarsatiy*, np. *tarsad¹* »er fürchtet«: ai. *ḍārati*, got. *bairip*; — — jAw. *asti* »er ist«, ap. *astiy*, np. *ast*: ai. *āsti*, gr. *ēsti*.

Conjunctiv: jAw. *jasāti* »er soll kommen«, ap. *bavātiy*, np. *buwād¹* »er soll sein«: ai. *ḍārāti*; — — gAw. *amhātī*, ap. *ahatiy* »er soll sein«: ai. *āsati*, lat. *erit*.

¹ Das np. -*d* vertritt ausser dem ar. -*ti* auch -*tu* (§ 108, 4), -*tai* (§ 116, 1), -*ta* (§ 116, 2) und -*lām* (§ 116, 4). Entsprechendes gilt von den meisten übrigen neuiranischen Dialekten. S. auch § 111, 1 No. 2.

2. Praeteritum.

Idg. -t; vgl. § 85, 93, 94. Vgl. jAw. *baraš*, ap. *abara^h* »er brachte«: ai. *dābarat*; — — jAw. *kər'naoš* »er machte«: ai. *ākynōt*; — ap. *ajaf^a* »er tötete«:

ai. *āhan*; — jAw. *ās* »er war«: ai. *ās*; — gAw. *čör²t*, *mōist*, *čōišt*, *dār²št*, *vaxšt* u. s. w.

Conjunctiv: gAw. *aṇhaṭ* er soll sein: ai. *āsāt*; — — jAw. *barāt* »er soll tragen«: ai. *ḅārāt*.

Optativ: jAw. *jamyāṭ*, ap. *jamiyā²* »er möge kommen«: ai. *gamyāt*; — — jAw. *barōiṭ* »er möge tragen«: ai. *ḅārēt*.

3. Perfectpraesens.

Idg. -e: gAw. *vaēdā*, jAw. *vaēda* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *oīdēs*; — jAw. *daḍa* »er hat gesetzt« gegenüber ai. *daḍāu*; vgl. aber *paprā*. Der Ausgang -*āu* ist im Iranischen weder für die 3. noch für die 1. Sg. nachzuweisen¹; vgl. dazu oben § 84, 4.

¹ jAw. *daḍō* ist Part. Praes.; vgl. ZDMG. 48, 153.

4. Imperativ.

Ar. -*tu*, d. i. -*t + u*. Vgl. jAw. *baratu*, ap. *baratuw* »er soll bringen«: ai. *ḅaratu*; — — jAw. *jantu* »er soll töten«: ai. *hāntu*; — jAw. *astu* »er soll sein«: ai. *āstu*.

Bildungen, die dem gr. *έστω* entsprächen, fehlen; s. § 107, 4.

§ 109. 1. Plur. Act.

1. Praesenspraesens.

Sicher nachweislich ist nur ar. -*masi* = ir. -*mahi*; s. jAw. *barāmahi* »wir tragen«: ai. *ḅārdmasi*; — ap. *ḍahyāmahi* »wir heissen«; — — jAw. *mahi*, ap. *amahi* »wir sind« (§ 87, 285): ai. *smāsi*. Dass das np. -*m* in *barām* »wir tragen« auf ar. -*mas* = ai. -*mas* zurückgeht, ist an sich möglich, aber nicht eben wahrscheinlich; s. 2. Wenn das ap. *vīy²t²y²am²* Bh. 1, 88 richtig überliefert ist, so hat man *viyataryāma²* zu lesen; es wäre dann episch ind. *apaśyāmas* zu vergleichen (s. HOLTZMANN, Grammatisches 19), Praeteritum mit dem Praesensausgang.

2. Praeteritum.

Ar. -*ma*: gAw. *avaočdmā* »wir nannten«: ai. *āvōčdama*; — — ap. *akumā* (u aus ar. *γ*, § 290) »wir machten«: ai. *ākarma*.

Perfectpraesens: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *šušrumā*.

Conjunctiv: jAw. *janāma* »wir wollen töten«: ai. *hānāma*.

Optativ: gAw. *jamyāma* »wir möchten kommen«: ai. *gamyāma*; — — jAw. *jaśāma* dss.: ai. *gāčēma¹*.

Neben -*ma* wird auch -*ama* (mit *am* aus idg. *nm*; § 83, 4; 95, 4 und 117, 1) existiert haben; = got. -*um*. Aber die KZ. 29, 273 f. gegebenen awestischen Beispiele für ar. -*ama* lassen auch eine andere Erklärung zu. Vgl. unten § 172.

¹ Np. *barām* »wir tragen« gibt ir. **baraima*: ai. *ḅhārēma*, Optativ, wieder; s. HAUG, Essay on Pahlavi 110; KL. 1, 28 und die 2. Plur. Act.; vgl. aber noch § 132.

§ 110. 2. Plur. Act.

1. Praesenspraesens.

Ar. -*ša*; vgl. § 3, 1: gAw. *xšayašā* »ihr herrscht«: ai. *kšāyafa*; — oss. *farsiat* »ihr fragt«¹: ai. *prčāta*; — — gAw. *stā* »ihr seid«: ai. *stā*.

Conjunctiv: gAw. *asāšā* »ihr sollt treiben«: ai. *ājāta*.

¹ S. HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 96. Das np. *d* in *purūd* geht auf ir. -*ta*; s. Praeteritum. Das bal. *t* oder *š* der 2. Plur. kann ir. -*ša* und -*ša* vertreten.

2. Praeteritum.

Idg. -*te* = ar. -*ša*: jAw. *jaśata* »ihr kamt«: ai. *gāčāta*; — — gAw. *sraotā* »ihr hörtet«: ai. *šrōta*; — ap. *jatā* »tötet«: ai. *hatā*.

Optativ: gAw. *hyātā* »ihr möget sein«: ai. *syātā¹*.

¹ Hierher np. *purāṣṭ* »ihr fragt«, »fragt«, aus ir. **pyśaita*: ai. *pyśēta*, Optativ; vgl. die 1. Pl. Act.; s. aber auch § 132 und 145. Das Suffix der 2. Du. -*tam* (§ 113, 2) konnte ebenfalls nur -*d* ergeben.

3. Imperativ.

Neben -*ta* (Injunktiv, 2) hat das Indische -*tana* und -*tō*; vgl. § 106, 4. Das arische -*tana* fehlt im Iranischen, dagegen ist ar. -*tau* einmal vertreten, in gAw. *lag'dō* »gewähret«, d. i. ar. **lag'dau*, mit *gā* aus *g* + *t*; vgl. § 52 f. und BB. 13, 82 f.; IdgF. 5, 218.

4. Perfectpraesens.

Ar. -*a*, vgl. ai. *lakrā*. Einmal bezeugt durch jAw. *harahāna* »ihr habt verdient«.

§ 111. 3. Plur. Act.

S. noch § 121.

Die hier und in § 119 zur Sprache kommenden Suffixe der 3. Plur. bewegen sich sämtlich in dem Ablaut *ent*: *nt*^o, bzw. *nti*^o; vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff., 88 ff. (s. auch § 228). Dabei ist zu beachten, dass in ursprachlicher Zeit *nt*^o (mit consonantischem *n*) auf die Stellung nach *a*-Vocal beschränkt ist. 3. Plur. mit *int*^o, *unt*^o sind nicht indogermanisch. Gr. *ἔφυν*, lat. *sint* sind einzelsprachliche Neubildungen, während jAw. *in*, *un* in der 3. Plur. als graphische Vertreter für *ian*, *yan* stehen, z. B. *riḍinti*, *fyānhuntā* (s. § 268, 21 f.), sofern nicht *in* nach § 298, 4 für ar. *an* steht.

1. Praesenspraesens; s. § 119, 1.

Ar. -*anti* (aus idg. -*énti*), -*ati* (aus idg. -*nti*) und -*nti* (nur nach *ā*).

a. Ar. -*anti*: jAw. *hanti*, ap. *haⁿtiy*, np. *and*, bal. *ant* »sie sind«: ai. *sānti*, gr. *ἐντί*, got. *sind*; — jAw. *varⁿnvānti* »sie beschützen«: ai. *vṛṇvānti*.

b. Ar. -*ati*: gAw. *dada^ttī*¹ »sie setzen«: ai. *dādāti*; — jAw. *ṣye^ttī* (d. i. ar. **ṣṣi^tiati*, § 167, 2)² »sie wohnen«.

c. Ar. -*nti*: jAw. *bax^šenti* »sie schenken«, ap. *baraⁿtiy*, np. *barand²* »sie tragen«: ai. *ḍāraⁿti*, gr. *φέρωντι*; — jAw. *vānti* »sie wehen«: ai. *vānti*.

Conjunctiv: gAw. *var^šenti* »sie sollen thun« (s-Aorist, § 156); s. ai. *gāmanti³*; — jAw. *jaśanti* »sie sollen kommen«: gr. *φέρωντι*; gegenüber ai. *gāḍān*, mit dem Praeteritalsuffix, s. 2.

¹ Vgl. ZDMG. 38, 117; 46, 300 f.; ferner § 119, 2 No. — ² Im np. -*and* ist ar. -*anti*, -*antu* (§ 111, 3), -*antai* (§ 119, 1), -*anta* (§ 119, 2) und -*antām* (§ 119, 3) zusammengefallen. So auch in den meisten andern modernen Dialekten. S. noch § 108, 1 No. — ³ ZDMG. 46, 291.

2. Praeteritum; s. § 119, 2.

Ar. -*an* (aus idg. -*ent*, bzw. -*ēt*, mit Nebenton), -*at* (aus idg. -*nt*) und -*n* (aus idg. -*nt*). Vgl. dazu § 85, 1.

a. Ar. -*an*: jAw. *hən* »sie waren«: ai. *sān*; — gAw. *g^mmən* »sie kamen«: ai. *gmān*.

Optativ: jAw. *barayən* »sie möchten tragen«; aus idg. **ḍerōⁿent*: gr. *φέποιεν*, gegenüber ai. *ḍārēyur*, mit *r*-Suffix (§ 121).

b. Ar. -*at*: gAw. *dada^t* »sie setzten«: as. *dedun* »sie thaten«; — gAw. *saza^t*, *daⁱdyat*, *jīg^rsa^t*, »*rva^xsa^t*. Im Indischen ist -*at* aufgegeben und durch -*ur* (§ 121) ersetzt: *dadūr*, *ja^hūr*, *dī^dyūr*.

¹ Vgl. BTHL., KZ. 29, 280 ff., 291, unten § 170 und BRUGMANN, Grundriss 2, 1360 ff.

c. Ar. -*n*: jAw. *barən*, ap. *abaraⁿ* »sie trugen«: ai. *ḍḍaran*, gr. *ἔφερον*.

Conjunctiv: jAw. *baraⁿ* »sie sollen tragen«: ai. *ḍḍrān*.

Optativ: jAw. *hyān* »sie möchten sein« gegenüber ai. *syūr*, s. a.

3. Imperativ; s. § 119, 3.

Ar. -*antu*, -*atu* und -*ntu*; vgl. § 108, 4; III, 2.

a. Ar. -*antu*: gAw. *hāntū* »sie sollen sein«: ai. *sāntu*; — jAw. *āfrīmantu* »sie sollen segnen«: ai. *prīṇāntu*.

b. Ar. *-atu* (vgl. ai. *dādātu* »sie sollen setzen«) kann ich im Iranischen nicht nachweisen. S. aber gAw. *dādātū* V. 53, 8, das 3. Plur. »sie sollen machen« zu sein scheint; vgl. KZ. 29, 282 und unten § 119, 2 No.

c. Ar. *-ntu*: jAw. *barantu* »sie sollen tragen«: ai. *ḅarantu*.

§ 112. 1. Du. Act.

1. Praesenspraesens.

Uriranisches Suffix ist *-yahi* aus ar. *-yasi*, belegt durch gAw. *usvahi* »wir beide wünschen«. Das Indische hat nur *-vas*: *uśvās*; s. aber 1. Plur., § 108, 1.

2. Praeteritum.

Ar. *-ya*; im Iranischen belegt durch *ḵvāva* (für **ḵvō*, § 268, 17) »wir beide lebten«: ai. *ḵvāva*. Wahrscheinlich entspricht auch af. *vuzū* »wir fliegen« einem urir. **yasāya* = ai. *vahāva*; für **yasāma* (GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 119) erwartete ich **vuzūm*, cf. *nām* = ai. *nāma*.

§ 113. 2. und 3. Du. Act.

1. Praesenspraesens.

Die arischen (und indischen) Suffixe sind *-tas* für die 2., *-tas* für die 3. Person. Bei unthematischen Stämmen fielen die 2. und 3. Du. nach § 3, 1 und 4 öfters zusammen; so ist insbesondere ir. **stō* (= jAw. *stō*) lautgesetzlich gleich ai. *stās* und *stās*, 2. und 3. Du. zu *dsmi*. Das mag schon im Uriranischen der Anlass gewesen sein, die Formen überall promiscue zu gebrauchen. Und vom Praes. Act. aus hat sich diese Vermengung der Formen auf alle übrigen 2. und 3. Du. übertragen¹; s. das Folgende und § 120. Die nachweisbaren Formen — im Avesta, s. § 105 — sind sämtlich 3. Pers. Vgl. jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stās*; — jAw. *baratō* ... *yūdyatō* (Yt. 8, 22) »beide tragen ... kämpfen«: ai. *ḅaratas*, *yūdhyatas*.

Conjunctiv: jAw. *ḵsatō* »sie sollen kommen«: ai. *vāḥatas*.

¹ Über einen ähnlich gelagerten Fall im Altindischen s. J. SCHMIDT, KZ. 25, 118 f.; BTHL., KZ. 29, 575.

2. Praeteritum.

Ar. *-tam* für 2., *-tām* für 3. Person. Belegt ist nur das erstere Suffix: jAw. *ḵsatām* »die beiden kamen«: ai. *gāḥatām* (2. Du.); — — jAw. *ditām* (in *avditām*) »die beiden gingen«: ai. *ditām* (2. Du.).

Optativ: jAw. *āḥātām* (statt *āḥātām*; § 268, 49) »die beiden möchten sein«; s. ai. *syātām* (2. Du.); s. IdgF. 3, 19.

3. Perfectpraesens.

Aw. *-atar* und, nach dem Medium (§ 120; KZ. 29, 288) *-atar* gegenüber *-atur* im Indischen; wegen des Ausgangs s. § 121 No. Vgl. jAw. *yaētatar* »die beiden haben sich bemüht«: ai. *yētātur*; — jAw. *vaolātār*, *vāvār* »*sātar*« »die beiden haben gesagt, gethan«

§ 114. 1. Sing. Med.

1. Praesenspraesens.

Sie endeten im Arischen sämtlich auf *-ai*, während für die Conjunctive *-āi* galt¹. Auch für die thematischen Indicative wäre *-āi* zu erwarten, d. i. idg. *-ōi* aus *-o + -ai*. Aber hier wurde *-āi* schon im Arischen durch *-ai*, den Ausgang der consonantischen Stämme verdrängt; s. BTHL., KZ. 27, 211; BRUGMANN, a. O. 2, 1875. Vgl. gAw. *mrūyē* (d. i. **mrūvē*, ar. **mrūvai*, § 268, 19) »ich spreche«: ai. *bruvē*; — — jAw. *ba're* »ich bringe«: ai. *ḅarē*.

Conjunctiv: jAw. *yasāi* »ich will verehren«: ai. *yāḥāi*; — — gAw. *māngḥāi* »ich will denken« (s-Aorist, § 156): ai. *māḥāi*.

Perfect: jAw. *susrūye* (d. i. **suvē*, § 268, 19) »ich habe gehört«: ai. *śusruvē*; lat. *dedī*.

¹ Solche auf *-ai* gibt es nicht; s. BTHL., IdgF. 2, 280. gAw. *pānhe* V. 28, 11 ist wie 49, 10 2. Sing.

2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-i*, der Ausgang der thematischen Stämme also *-ai*. Vgl. jAw. *mānghī* »ich dachte« (s-Aorist, § 156): ai. *māsi*; — — jAw. *apər'se* »ich unterredete mich«: ai. *āpṛcē*.

3. Optativ.

Arisch *-a¹*: gAw. *vādurayā* »ich möchte überzeugen« (§ 128): ai. *sācēya*; — — gAw. *ā dyā* »ich möchte bekommen«: ai. *ā dīya*; — — jAw. *tanuya* »ich möchte strecken« (§ 268, 13): ai. *tanvīyā*. S. im Übrigen § 165 No.

¹ Vgl. BTHL., AF. 2, 65 f.; GELDNER, KZ. 28, 206 f.

4. Conjunctiv.

Den unter 1 behandelten arischen Formen auf *-āi* stellte das Iranische solche auf *-ānai* zur Seite, die sich denen auf *-āni* im Activ beigesellten; *-āti*: *-ātai* (3. Sg.) = *-āni*: *-ānai*. Vgl. jAw. *yazāne* »ich will verehren«, Phlv. *yazānē* (?) neben jAw. *yazāi*. S. auch § 106, 4 zu bal. *barān*.

§ 115. 2. Sing. Med.

1. Praesenspraesens.

Idg. *-sai*. Im Iranischen bei nichtthematischen Stämmen unerweislich¹. Vgl. jAw. *raōdāhe²* »du wächst«: ai. *rōhasē*, gr. *φέρσαι*; — — jAw. *vašānhe²* »du sagst«.

Conjunctiv: jAw. *per'sānhe* »du sollst verabreden«; s. ai. *vārdātē*.

¹ Wegen jAw. *raoste* s. § 258, 1. — ² Zu *k-nh* s. § 286 No.

2. Praeteritum.

Zwei ursprachliche Suffixe, die sich ursprünglich auf die beiden Conjugationsklassen verteilt haben mögen: *-so* und *-fēs*. Das Indische hat nur *-fās*, im Iranischen ist nur *-sa* sicher belegbar. Vgl. § 37 ff. jAw. *zayanha* »du wurdest geboren«: gr. *φέρσο* gegenüber ai. *āyafās*; — — gAw. *aoyšā* »du sagtest«, aus ar. **augš'a* (§ 53 I, 4). Das arische *-fās* ist uns vielleicht in ap. *daušā* Bh. 4, 69 erhalten¹.

Conjunctiv: gAw. *dānha* »du sollst geben«.

Optativ: jAw. *yazašā* »du möchtest verehren«: gr. *φέρσοιο* gegenüber ai. *yāfātē*.

¹ S. BTHL., AF. 2, 221. Aber die Lesung ist nicht sicher.

3. Imperativ.

Arisches Suffix ist *-sua*; vgl. § 37 ff. Vgl. jAw. *barasūha* »bringe« (§ 268, 27): ai. *ōdrasva*; — — gAw. *gūšahvā* »höre«; — — ap. *payāhuvā* »hüte dich«; — — gAw. *dasvā* »gib«: ai. *datsvā*; — — gAw. *ker'svā* »mache«: ai. *kṛšvā*.

§ 116. 3. Sing. Med.

1. Praesenspraesens; s. auch 3.

Idg. Suffix ist *-tai*: jAw. *sašte* »er liegt«, PDw. *nišit¹*: ai. *śēte*, gr. *κεῖται*; — — gAw. *dasdē* »er nimmt sich vor«, d. i. ar. **dādāi* mit *dā* aus *d + t* (vgl. § 52 f.): ai. *dattē*; — — jAw. *yazāte* »er ehrt«: ai. *yāfātē*, gr. *φέρεται*; — — ap. *vainatai*, jAw. *vānāte* »er scheint«.

Conjunctiv: jAw. *yazāte* »er soll ehren«: ai. *yāfātē²*.

¹ S. oben § 108, 1 No. — ² Daneben ai. *yāfātāi*. Die aind. Conjunctivendungen mit *-āi* gegenüber den indicativischen mit *-ā* (*-ai*) beruhen auf speciell indischer Übertragung aus der 1. Sing. (*yāfāi*). S. BTHL., KZ. 27, 210 ff.

2. Praeteritum.

Idg. Suffix ist *-to*: jAw. *yazata* »er verehrte«, ap. *apatatā* »er fiel«: ai. *āyafata*, gr. *ἐπέτετο*; — — ap. *agmatā* »er kam«, np. *āmad* (s. § 122)¹; — — ap. *akutā* »er machte sich« (§ 290): ai. *ākṛta*; — — gAw. *aog'dā* »er sagte«, d. i. ar. **aug'dū* (§ 53 I, 3).

Optativ: jAw. *barašta* »er möchte tragen«: ai. *ḍārēta*, gr. *φέροιτο*; — gAw. *da'dištā* »er möge setzen«: ai. *dadīštā*.

Conjunctiv: gAw. *ma'nyātā* »er soll meinen«. Einziges Beispiel.

Eine zweite nur im Arischen vorkömmliche Suffixform ist *-i*; vgl. die 1. Sing. (§ 114, 2) und BRUGMANN, Grundriss 2, 1273, 1380. Vgl. gAw. *avāti* »er wurde genannt«: ai. *āvāti*; — ap. *adāriy* »er wurde gehalten«: ai. *adāri*; — jAw. *ar'nāvi* »es wurde verdient«. S. unten § 154.

¹ S. § 111, 1 No. Vgl. im übrigen zu der hier angeschnittenen Frage nach den Quellen des neupersischen Praeteritums IF. 4, 125 ff.

3. Perfectpraesens.

Ar. Suffix *-ai*¹; die 1. und 3. Person fallen durchweg zusammen: jAw. *da'oe* »er hat gesetzt«: ai. *dadī*; — jAw. *vaoe* »er ist genannt«: ai. *ūlē*.

¹ Gegenüber griech. *-tai*, das nach gewöhnlicher Annahme aus dem Praesens eingedrungen sein soll; doch s. BTHL., Studien 2, 193 f., IdgF. 3, 30 f.

Der Zusammenfall der 1. und 3. Sing. Med. im Perfect und die Gleichheit der Ausgänge für die 1. Sing. Med. im Praesens und Perfect hat schon im Arischen zur Folge gehabt, dass auch im Praesens¹ *ai*-Formen in 3. Sing. an Stelle der *tai*-Formen gebraucht wurden. Vgl. 4. So: jAw. *mrūye* (d. i. **mrūve*, § 268, 19) »es wird gesprochen«: ai. *bruwē*; — jAw. *niyne* »er schlägt nieder« gegenüber ai. *nikatē*.

¹ Und zwar mit wenigen unsicheren Ausnahmen (DELBRÜCK, Verbum 70; WHITNEY, Grammar² § 737; LUDWIG, Rigveda 6, 210) im unthematischen, weil hier die 1. Sing. Med. auch in der Betonung zur entsprechenden Perfectform stimmte.

4. Imperativ.

Ar. Suffix *-tām*. Vgl. jAw. **var'zyatām* »es soll gewirkt werden«¹; — ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«²; — — gAw. *dyātām* »er soll gebunden werden« (§ 142). S. ai. *yajātām*.

Daneben schon im Arischen *-ām*, hervorgerufen durch das Nebeneinander von *-tai* und *-ai* im Praesens, s. 3³. gAw. *ūčām* »es soll gesagt werden«; — gAw. *vīdām* »es soll vollstreckt werden«; s. ai. *duhām*.

¹ Vp. 15, 1; vgl. JACKSON, Grammar 144; GELDNER, KZ. 31, 531 (geg. Neuausg.).

² S. unten § 131; KZ. 29, 563. — ³ S. BTHL., KZ. 28, 31; GELDNER, KZ. 30, 533, BB. 15, 261.

§ 117. 1. Plur. Med.

1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-ma'dai*: jAw. *yazāma'de* »wir verehren«: ai. *yāfāmahē*; — jAw. *ma'nyāma'de* »wir denken«: ai. *mānyāmahē*; — — jAw. *mrūma'de* »wir sprechen«: ai. *brūmahē*.

Daneben *-ama'dai* aus idg. *-mm̥* in gAw. *hišāma'dē* »wir thun uns zusammen mit —« (§ 126); s. oben § 109, 2.

Conjunctiv: jAw. *ānaḍāma'de* »wir wollen lehren« (§ 129), s. ai. *yācī-šāmahē*. Wegen ai. *yajāmahai* s. § 116, 1 No.

2. Praeteritum.

Ar. Suffix *-ma'di*, welches, wenn gleich gr. *-μεδα*, auf idg. *-medh* beruht. Vgl. gAw. *amāhma'di* (d. i. **amasm̥*, *s*-Aorist) »wir erkannten«: ai. *agasmahi*; § 156.

Optativ: *vāurōima'di* »wir möchten überzeugen« (§ 128); s. ai. *sā-čēmahī*.

§ 118. 2. Plur. Med.

1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-dai*. Vgl. gAw. **dādrayšō.duyē* »ihr wollt euch sichern« (§ 136); — *da'duyē* »ihr erwerbt euch« (§ 122); — — *mar'ng'duyē* »ihr zer-

stört« (§ 129). Zur Schreibung *duyē* statt *duē* s. § 268, 19. — Wegen des jAw. *ḍaradwe* »ihr geht« gegenüber ai. *ḍaradvē* vgl. § 268, 38; 274 No. 2.

2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist -*ḍyam*; jAw. -*ḍwam*, gAw. -*dūm* (§ 268, 22, 38). jAw. *ḍarayadwam* »ihr hieltet«: ai. *ḍārāyadwam*; — gAw. *ḍrāzdūm* »ihr schütztest«: ai. *trādūvam*.

Conjunctiv: gAw. *ḍmazdāreshō.dūm* »ihr sollt bedenken« (s-Aorist); einzige Form.

§ 119. 3. Plur. Med.

S. noch § 121.

1. Praesenspraesens; s. § 111, 1.

Arisch: -*atai* (aus idg. -*ptái* und -*ptai*)¹; -*ntai*, nach ā.

a. -*atai*: gAw. *mər'nčātē* »sie zerstören« (§ 129); s. ai. *ḍuñjatē*; — gAw. *ṣavātē* »sie schreiten gegen« (§ 90, 2; 167, 2).

b. -*ntai*: jAw. *yazāntē* »sie verehren«: ai. *yājantē*; s. gr. *φερονται*.

Conjunctiv: gAw. *yaojantē* »sie sollen sich verbinden«; s. ai. *māśantē*²; — jAw. *yazāntē* »sie sollen verehren«; s. gr. *φερονται*; gegenüber ai. *yājāntai*; § 116, 1 No.

¹ Die aind. Betonung auf dem *a* — *ḍuñjātē*, *bruvātē* — schreibe ich dem Einfluss der Activformen zu. In alter Weise betonen ai. *ḍsātē* und *ḍuñjātē*. An ein idg. Suffix -*ntai* (s. § 111, 2; 119, 2) möchte ich trotz ai. *rañtē* nicht glauben; gAw. *frārantē* ist gegen BB. 13, 47 in *fra + ar*^o, Conjunctiv, zu zerlegen. — ² S. KZ. 29, 275 ff.

2. Praeteritum; s. § 111, 2.

Arisch: -*anta* (aus idg. -*ento*, bzw. -*ento*, mit Nebenton); -*ata* (aus idg. -*nto*); -*nta* (aus idg. -*nto*).

a. -*anta*: gAw. *xšēntā* »sie herrschten« (unthematischer Aorist, § 122; ³ aus ir. *a*, § 298, 1); vgl. ai. *krānta* »sie machten«.

Optativ: jAw. *yasayanta* »sie möchten verehren«, aus idg. **iáyojēnto*, gegenüber ai. *yājēran*, *yājērata* mit *r*-Suffix (§ 121, 165).

b. -*ata*: gAw. *varatā* »sie wählten«¹; s. ai. *ājanata*; § 167, 2.

Neben -*at*^o hat das Awesta auch -*āt*^o: gAw. *vor'nātā* »sie wählten«²: ai. *vṛṇata*; — gAw. *višydatā* »sie entschieden sich« (§ 122)³; — gAw. *dātā* »sie gaben« (§ 112)⁴. Ich weiss für das lange *ā* darin keine rechte Erklärung zu geben; J. SCHMIDT, Festgruss an R. Roth 183 befriedigt auch nicht⁵.

¹ S. BTHL., KZ. 29, 285. — ² Vgl. BTHL., AF. 2, 61 f.; GELDNER, KZ. 28, 200; oben § 112, 3 b. Die an der ersten Stelle vorgeschlagene Zurückführung des *ā* auf idg. *ṛ* ist doch nur ein Nothbehelf; vgl. CALAND, Museum 1, Nu. 1. Wegen jAw. *dadātī* Yt. 10, 3 s. GGA. 1893, 402.

c. -*nta*: jAw. *yazānta* »sie verehrten«, ap. *ābara^{ntā}* »sie trugen«: ai. *dābaranta*, gr. *ἐφεροντο*.

3. Imperativ; s. § 111, 3.

Arisch: -*antām*, -*atām* und -*ntām*, in der dem Praeteritalsuffix entsprechenden Verteilung (s. 2). Ar. -*atām* (ai. *dadātām*) kann ich aus dem Iranischen nicht nachweisen.

a. -*antām*: gAw. *xšēntām* »sie sollen herrschen«, vgl. 2 a.

b. -*ntām*: gAw. *xraosentām* »sie sollen aufschreiben«: *krōšantām*.

§ 120. Du. Med.

Die Erklärung von gAw. *ḍvačdī* (d. i. **ḍvačdī*) als 1. Du. mit dem Suffix ar. -*yačī* = ai. -*vahi* ist nicht ganz sicher; s. AF. 3, 39. Sonst sind nur 3. Du. bezeugt; s. dazu § 113 und KZ. 29, 283 f., JACKSON, JAOS. 14, CLXV. Für die 3. Du. sind im Iranischen folgende Suffixformen belegbar:

1. Praesenspraesens¹.

a. iran. -*atai*; Perfect: gAw. *mamanā²tē* »sie haben gedacht«: ai. *manātē*.²

b. iran. -*atai*; Praesens: gAw. *var³nvātē* »sie wählen«.

c. iran. -*tai*; Praesens: gAw. *myāsātē* »sie mischen sich« (them., § 123 oder 125); — Perfect: gAw. *dasdē* »sie haben geschaffen«, d. i. ar. **daḏdai*, mit *da* aus *d* + *t* (§ 53 I).

d. iran. -*itai*; Praesens: jAw. *twīsāte* »die beiden kommen«; — Conjunctiv: gAw. *jamaētē* »sie sollen kommen«; gegenüber ai. *bravāitē*.³

e. iran. -*iḥai*; Praesens: jAw. *čarōide* »sie gehen«: ai. *čārēē* (2. Du.).

2. Praeteritum¹.

f. iran. -*ātam*⁴; gAw. *asrvātēm* »sie wurden gehört«: ai. *āsruvātām*.

g. iran. -*ītam*⁴; jAw. *apōr⁵saētēm* »sie beredeten sich«: ai. *āp⁶rē⁷ētām*; — jAw. *da⁸ōitēm* »sie schufen«⁵, gegenüber ai. *ādada⁹tām*.

¹ Zu den einzelnen Formen s. KZ. 29, 283 ff. — ² jAw. *parax¹⁰āide* Yt. 19, 46 scheint verderbt, s. ebd. 287. — ³ Indische Neubildung, s. KZ. 27, 214. — ⁴ -*ām* gegenüber ai. -*ām* wohl nach den Activformen; s. übrigens auch KZ. 29, 288. — ⁵ Vgl. dazu aber auch BTHL., Studien 2, 169.

§ 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

Nur im Awesta bezeugt. Hier finden sie sich im Activum und Medium; im Praesenspraesens, Praeteritum, Perfectpraesens und Optativ. Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 1388 ff.; fürs Arische BTHL., KZ. 29, 585 f.; WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. 1, 537 f. Belegt sind:

1. fürs Activum:

a. iran. -*r*; Optativ: jAw. *hyār¹* »sie möchten sein«: ai. *syūr* (s. b); einzige Form; s. § 172.

b. iran. -*ar*, worin idg. -*er* (§ 111) und -*rr* (satzphonetisch für *r*; § 84, 3; 56 f.; = ai. -*ur*) zusammengefallen sind. Perfect: jAw. *āšhar²* »sie sind gewesen«: ai. *āsūr*.¹ — Praeteritum: gAw. *ādar³* »sie machten«: ai. *ādūr*.

c. iran. -*rš²*; Optativ: jAw. *jamyār⁴rš* »sie möchten kommen«: ai. *gam-yūr* (s. b); § 172.

d. iran. -*rš* (= ai. -*ur*); Perfect: gAw. *čikōitər⁵rš* »sie sind bedacht«: ai. *čikitūr*; einzige Form.

2. fürs Medium:

e. iran. -*rai*; Praesens: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *šērē*; — jAw. *ān-hā⁶re* »sie sitzen«; *mravā⁷re*, *niyrā⁸re*; s. BTHL., Studien 2, 122 ff. und unten § 142.

f. iran. -*arai* aus idg. -*rrai* (nach Doppelconsonanz; § 56 f.; 84, 3); Perfect: jAw. *čaxrare* »sie haben gemacht« (V. 4, 46; NA.): ai. *čakirē*; einzige Form.

g. iran. -*ram*; Praeteritum: jAw. *vaosirēm* »sie zogen«; s. ai. *āsasygram*. Vgl. jAw. *vaose* 3SM.; BTHL., AF. 1, 135; GELDNER, 3 Yasht 48; unten § 159, 2. Einzige Form.

¹ Von der 3. Plur. des Perfects ist der Ausgang -*ar*, bzw. -*rr* schon im Arischen auf die 3. Du. übergegangen: jAw. *yačātār⁹*, *vačātār¹⁰*: ai. *učātūr*; s. oben § 113, 3. — ² Nach DANIELSSON-JOHANSSON (BB. 18, 49) liesse sich die Gleichung ansetzen: -*r*: -*rš* (idg. -*rs*) = -*nt*: -*nts* (= ital. -*ns*). Welchen Formen aber kam ursprünglich -*r*, welchen -*rs* zu? Im ind. -*ur* sind ar. -*rr* und -*rš* zusammengefallen.

II Ab. DIE BILDUNG DER TEMPUSSTÄMME.

Vgl. dazu oben § 101 und § 95 ff.

Fast bei allen unthematischen Tempusstämmen finden wir auch Formen, welche der thematischen Conjugationsklasse nachgebildet sind. Es war unbedingt geboten,

sie gleich hier mit zu erwähnen, da öfters eine der verschiedenen Tempusstammformen überhaupt nur durch eine thematische Bildung belegbar ist; vgl. übrigens auch unter II Ac 2.

Vgl. zur Bildung der Tempusstämme im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 868 ff.; — fürs Iranische: BTHL., Handbuch 117 ff.; JACKSON, Grammar 140 ff.; J. DARMESTETER, Études Ir. I, 184 ff. Ebenda die weitere Litteratur.

II Ab I. Praesensgruppe.

Sie umfasst die Praesens- und die nichtsigmatischen Aoristbildungen.

II Ab I α. SUFFIXLOSE PRAESENTIIEN.

Die einfache oder reduplicierte Wurzel ohne besondere Erweiterung dient als Praesensstamm, der teils thematisch teils unthematisch flectiert wird.

¹ Den »thematischen Vocal« (§ 101, 3) rechne ich nicht als solche, d. h. nicht als besondere Erweiterung. Ob in gr. *φίπερ* die erweiterte oder in *φίπρ* die verkürzte Wurzel vorliegt, ist bekanntlich streitig; s. oben S. 48. Von solchen Bildungen aus aber kann der Vocal leicht überallhin verschleppt worden sein. Denkbar wäre übrigens sogar auch das, dass das *e*, *o* ursprünglich Bestandteil des Personalsuffixes war; vgl. oben die Personalsuffixe für die 3. Plur. und für 2., 3. Du. im Medium (§ 111, 119, 120).

§ 122. 1. Klasse; ai. *āsti*, *ādat*.

1. St. St. = h $\sqrt{\text{ }}$; Unthematisch. Der starke Stamm besteht aus der hochstufigen und hochbetonten, der

Schw. St. = t $\sqrt{\text{ }}$ aus der hochstufigen und hochbetonten, der schwache aus der tiefstufigen und tieftönigen Wurzel. — Die 1. Klasse ist aufs engste mit der 2. und 3. verwandt, welche die hoch-, bzw. tiefstufige Wurzel in thematischer Flexion zeigen. Im Indischen entspricht das Praesens 2. und der Aorist (nach WHITNEY's Zählung) 1. Klasse. Beispiele:

1) *ā-*: *ī-* »gehen«: ap. *aitiy*, jAw. *aēti* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; — gAw. *ayenī* »ich will g.«: ai. *āyāni*; — — jAw. *yēnti* »sie gehen«: ai. *yānti*; — gAw. *idī*, ap. *idīy* »geh«: ai. *ihī*, gr. *ἴδι*.

2) *stā-*: *stū-* »preisen«: jAw. *staomi* »ich preise«, *staot* »er pries«; — *stavāne* »ich will pr.«, *stavanō* »gepriesen«: ai. *stāvāni*, *stāvānas*; — — jAw. *stūdi* »preise«, PDw. *stot* »er preist«: ai. *stuhī*, *stutē*; — jAw. *stuyē* (d. i. *stuve*, § 268, 19) »ich preise«: ai. *stuvē*.

3) *kār-*: *kr-* »machen, thun«: gAw. *ēorā* »er machte« (= ir. **karā*, § 298, 3): ai. *ākar* (aus **rt*); — gAw. *larāti* »er soll m.«: ai. *kāratī*; — — gAw. *kārāvā* »mache«, ap. *akutā* »er machte sich« (für ir. **akṛta*, § 290, No. 2): ai. *kṛtvā*, *ākṛta*.

4) *gān-*: *gn-* »schlagen, töten«: jAw. *jañti*, bal. *jant* »er schlägt«, jAw. *jantu* »er soll schl.«, ap. *aḥa* »er schlug«: ai. *hānti*, *hantu*, *āhan*; — jAw. *janaḥ* »er soll schl.«, *janāni* »ich will schl.«: ai. *hānat*, *hānāni*; — — jAw. *nīrye* »er schlägt nieder« (§ 116, 3), *paṭi.yūta* »er möge sich wehren«: ai. *gnūta*; — jAw. *jaḍi* »schlage«, ap. *patiyajātā* »er schlug«: ai. *jaḥt*, *dhata*; — jAw. *janyāt*, ap. *janiyā* »er möge schl.«: *hanyāt* (mit *an* aus idg. *nn*; s. § 95, 4).

5) *gām-*: *gm-* »kommen«: gAw. *jantū* »er soll k.«, *jñ* »du kamst« (= ar. **gāns*; § 94, 2): ai. *gāntu*, *āgan*; — gAw. *jamaṭi*, *jimaḥ* (i aus a, § 298, 4) »er soll k.«: ai. *gāmat*; — — gAw. *gṃn* »sie kamen«: ai. *gmān*; — gAw. *gaḍi* »komme«: ai. *gaḥi*; — jAw. *jamyāt*, ap. *jamiyā* »er möge k.«: ai. *gamyāt* (mit *am* aus *mm*, § 95, 4).

6) *vās-*: *uś-* »wollen«: gAw. *vaśmī* »ich will«, *vaṣī*, *vaṣī* »du w., er w.«: ai. *vāsmi*, *vāḥī*, *vāṣī*; — — gAw. *uśmaḥī* »wir wollen«: ai. *uśmāsi*.

7) *ās-*: *s-* »sein«: jAw. *asti*, ap. *astiy*, np. *ast* »er ist«: ai. *āsti*, got. *ist*; — gAw. *anahati*, ap. *ahatiy* »er soll s.«: ai. *āsati*, lat. *erit*; — — jAw. *hanti*, ap. *hantiy*, np. *and* »sie sind«: ai. *santi*, got. *sind*; — jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stās*; — jAw. *mahi* »wir sind« (§ 87): ai. *smāsi*.

8) *śās-*: *śiś-* (i aus *ə*; § 98, 3) »lehren«: gAw. *sāsti* »er lehrt«, *sāstū* »er soll l.«: ai. *śāsti*; — vgl. gAw. *sīšā* »lehre« (unten Anh.).

9) *dā-*: *dī-*, *dā-* (wegen *i*, *a* s. § 69 f.; 98, 1): *dē* »setzen«: gAw. *dāt*, ap. *adā* »er setzte«: ai. *ādāt*; — — jAw. *dayā* »du mögest s.«; — gAw. *ādar* »sie setzten«: ai. *ādūr*; — gAw. *dyāf* »er möge s.«. — *dī-* ist im Iranischen nicht sicher nachweisbar; gAw. *dīšā* kann Injunctiv sein (mit *i* für *i*, vgl. 8), s. ai. *ādīfās*, aber auch Optativ; s. § 104.

10) *pā-*: (*pā-*; § 80, 3): *pai-* (*a* aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāti* »er schützte«: ai. *pāti*; — ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhi*; — — jAw. *payā* »du mögest schützen«.

Bei einzelnen Praesentien der 1. Klasse ist der eine der beiden Stämme schon in indogermanischer Zeit aufgegeben worden.

11) *śā-*: »liegen« (BRUGMANN, Grundriss 2, 891): jAw. *saṭte* »er liegt«, PDw. *niṣt* »er legt sich nieder«, jAw. *sōire* »sie liegen« (§ 121, 2), *sayanəm* »liegend«: ai. *śēte*, *śēre*, gr. *keirai*, *ῥεῖναι* (KZ. 27, 477). Vgl. aber J. SCHMIDT, KZ. 32, 379.

12) *by-*: »werden«: jAw. *bun* (d. i. **būvan*, § 268, 22; zu gr. *ἐῖπον* s. § 111) »sie wurden«: ai. *āvūvan*; — gAw. *budānti* [cā (d. i. *budē*) »sie sollen w.«: ai. *buvāni*; — jAw. *buyāf* »er möge sein«: ai. *būyāt*.

13) *vas-*: »sich kleiden« (BRUGMANN, a. O. 2, 892): jAw. *vaste* »er kleidet sich«, *vanhānəm* »amictum«: ai. *vāstē*, gr. *ἐνίσταται*.

14) *ās-*: »sitzen«: jAw. *aste* »er sitzt«, *āhišā* »du mögest s.«: ai. *āstē*, gr. *ἵσταται*.

Zu den Praesensformen mit Dehnstufe der Wurzel: jAw. *āiti* »er geht«, *tāsti* »er zimmert«; s. § 125, 136.

Anhang: Übertritt in die thematische Flexionsweise findet sich allenthalben. Als Beispiele mögen dienen: zu 2) jAw. *stavanuha* »preise«, *stvoiš* »du mögest pr.«; vgl. ai. *stavalē*, *stuvatē* »er preist«; — — 4) jAw. *janāti*, np. *zanad* »er schlägt«; jAw. *janaf* »er schlug«: ai. *āhanat*; jAw. *janāta* »er möge schl.«; — — zu 5) jAw. *frāymaf* »er kam«; ap. *agmatā*, np. *āmad* (§ 116, 2) »er kam«; vgl. ai. *gamēyam*; — — zu 7) jAw. *anahaf*, ap. *āha* »er war«; — — zu 8) gAw. *sīšā* »lehre«, *sīšōif* »er möge lehren«; vgl. ai. *śiśāmahē*; — — zu 9) gAw. *dadyē* (§ 118, 1) »ihr erwerbt euch«, np. *nihad* »er legt nieder«; vgl. ai. *ādāt*²; — — zu 10) jAw. *pāyōiš* »du mögest schützen«, np. *payad* »er schützte«, jAw. *payami* »ich schütze«, ap. *payāuvā* »schütze«; — — zu 13) jAw. *vanhata* »er kleidete sich«; — — ferner zu 3) PDw. *car*, *caran* »er macht, sie machen«, ersteres lautlich dem gAw. Conjunctiv *čarāti* gleich (s. § 101, 3)³; — zu 12) np. *buvad* »er ist«. — — Dazu zahlreiche Conjunctive mit *ā* (§ 104, 1): jAw. *ayāf*, *stavāf*, *janāf*, *anahāti*, *pāyāf* u. s. w., np. *bād* (aus **būyāti*, § 76) u. a. m.

¹ Die thematischen Praeteritalformen dazu haben im Indischen Aoristbedeutung.

— ² S. BRUGMANN, a. O. 2, 889, aber auch oben § 104, 1. — ³ Ap. *parikarāhy* »du sollst bewahren« u. s. w. gehört mit bal. *ērag* »beobachten« zu ai. *čarati*; s. ZDMG. 48, 512.

§ 123. 2. Klasse; ai. *bāvati*.

2. St. = *h* $\sqrt{\text{}}$ + *a*. Als Praesensstamm erscheint die hochstufige und hochtonige Wurzelform mit dem thematischen Vocal: die häufigste aller Praesensbildungen; im Indischen 1. Klasse. S. übrigens § 122. — Beispiele:

1) *nā-*: »führen«: jAw. *nayēti* »er führt«, ap. *anayata* »er wurde geführt«, Phlv. *nayand* »sie führen«: ai. *nayati*.

- 2) *ḍāya-* »werden«: jAw. *bavā'ti* »er wird«, ap. *bavā'tiy* »er soll w.«: ai. *ḍāvati*.
- 3) *ḍāra-* »tragen«: jAw. *barā'ti*, np. *barad* »er trägt«, ap. *baratuv* »er soll tragen«: ai. *ḍārati*, gr. *φέρω*.
- 4) *māiṣa-* »harnen«: jAw. *māṣa'ti*, np. *māṣad* »er harnt«: ai. *māhati*.
- 5) *rāuṣa-* »wachsen«: jAw. *raoṣahe* »du wachst«, np. *rōyad* »er wachst«: ai. *rōḍati*, got. *liuda*.
- 6) *ḍānda-* »binden«: jAw. *bandāmi* »ich binde«, np. *bandad* »er bindet«: Pa. *bandāti*, got. *binda*.
- 7) *pāka-* »kochen«: jAw. *paḷata* »er kochte«, np. *paṣad* »er kocht«: ai. *pāḷati*, ksl. *pečeti*.
- 8) *āṣa-* »treiben«: jAw. *asa'ti* »er treibt«: ai. *āṣati*, gr. *ἄγω*.
- 9) *jāṣa-* »verehren«: jAw. *yasa'te* »er verehrt«, ap. *yadā'tiy* »er soll v.«: ai. *yājati*.
- 10) *jāka-*, *jāṣa-* »wünschen«: gAw. *yeḷā* (§ 298, 5), *yāsa* »ich wünsche«, jAw. *yāsāmahi* »wir wünschen«: ai. *yāḷati* »er wünscht«; vgl. gr. *ζητέω*. S. § 54 f. und AF. 2, 118.

Zu den Formen mit dehnstufiger Wurzel wie jAw. *tāpā'ti* u. s. w. s. § 125.

§ 124. 3. Klasse; ai. *tuddāti*, *avidat*.

3. St. = $t\sqrt{+d}$. Als Praesensstamm fungiert die tiefstufige und tief-tonige Wurzel mit dem thematischen Vocal. S. übrigens § 122. Im Indischen Praesens 6., Aorist 2. Klasse. — Beispiele:

- 1) *viśā-* »hinzutreten; werden«: jAw. *viśata* »er wurde«, *viśanḥa* »werde«: ai. *viśāti* »er tritt hinzu«.
- 2) *drūḡā-* »lügen, betrügen«: jAw. *druja'ti*, *druḡa'ti* »er betrügt«, Phlv. *druḡand* »sie belügen«: ai. *druhan* »sie betrogen«.
- 3) *syjā-* »entlassen«: jAw. *har'sāmi* »ich lasse«, *har'sayen* »sie möchten lassen«, np. *hilad* »er entlässt« (aus ir. **hryz*, § 57 No.): ai. *syjāti* »er entlässt«.
- 4) *ḍrā-* »(sich) rasch bewegen«: jAw. *barata* »er ritt«, *baranti* »bei dem wehenden«: ai. *ḍurāntu* »sie sollen sich r. bew.«, *ḍurāmdṇas* »zappelnd«. S. § 56 ff., IdgF. 1, 178.
- 5) *sidd-* »sich setzen« (aus idg. **sdd-*; § 97, 1): jAw. *niṣhīḍōiṣṭi* (für **ni-ṣīḍō*, § 287) »er möge sich setzen«¹.
- ¹ Zum ai. *śīdati* s. BB. 17, 117.
- 6) *skā-* »nachgehen«: gAw. *śāntū* »sie sollen nachg.«: gr. *ἐπέσπον*, *ἐπέσποι*. Vgl. ZDMG. 38, 120 f.; KZ. 30, 534.
- 7) *ptā-* »fallen«: Phlv. *oftad*, np. *uftad* »er fällt« (d. i. ir. **ama-pta-ti*): gr. *ἐπτώμην*. S. HORN, Grundriss 22.

§ 125. 4. Klasse; ai. *rāṣṭi*; *rājati*.

4. a. St. = $d\sqrt{}$

b. St. = $d\sqrt{+a}$. Der Praesensstamm enthält die Dehnform der Wurzel mit, selten ohne thematischen Vocal. Der Dehnvocal stammt aus dem Perfect oder aus dem s-Aorist; s. IdgF. 3, 1 ff., 32 ff., 50 ff., 53; 4, 130. Gewisse Nominalbildungen sowie das »Iterativum« (§ 151) haben seine Herübernahme ins Praesens unterstützt.

a. 1) *ā-* »gehen«: jAw. *āti* »er geht«: apr. *ēit* (?); np. *āyand* »sie gehen«; thematisch: *āyad* »er geht«. Vgl. § 160, 12. Daneben jAw. *āṣ'ti*: ai. *ēti*, § 122.

b. 2) *brāṣa-* »strahlen«: jAw. *brāṣā'ti* »er strahlte«, np. *barāṣad*: ai. *brā-jatē*. S. dagegen gr. *φλέγω*.

3) *rāṣa-* »gebeten«: jAw. *rāṣa'ti* »er gebietet«: ai. *rājati*; vgl. auch np. *afraṣad* bei HORN, Grundriss 22. S. dagegen lat. *regō*.

4) *kāda-* »zerquetschen, kauen«: np. *xāyad* »er kaut«; ai. *kādati*. S. dagegen jAw. *vixadaf* »er quetschte auseinander«.

5) *tāpa-* »wärmen«: jAw. *tāpāte* »er wärmt, bescheint«, np. *tabad*. S. dagegen ai. *tāpati*, PDs. *ṣavam* »ich wärme«.

6) *gāsa-* »essen«: jAw. *gāshanti* »essend« (fem.). S. dagegen jAw. *gan-hanti* »sie verzehren«, ai. *agusat*.

7) *rāma-* »ruhen, stehen bleiben«: jAw. *rāmāidwam* »ihr möget st. bl.«, np. *ārāmad* »er ruht«. S. dagegen ai. *rāmatē* »er ruht«.

8) *krāma-* »schreiten«: np. *xirāmad* »er schreitet«: ai. *krāmati*, woneben *krāmāti*.

Späterhin wird der Typus b häufiger; vgl. noch: np. *dārad*¹ »er hält« zu ai. *dārišyāti*, daneben afj. *larī*; — np. *kārad*² »er sät« zu ai. *kirāti*, daneben afj. *karī*; — np. *tāzad* »er läuft« zu jAw. *tačāti* u. s. w. — Vgl. übrigens auch DARMESTETER, *Études* I, 100.

¹ Vgl. die Praeterita *dāti*, *kāti*, d. i. ar. **ārīta*, 3. Sg. Med. des *s*-Aorists; § 156, 4; zum letztern s. ai. *kāriṣat*.

§ 126. 5. Klasse; ai. *juhōti* [, *ajigar*].

5. St. St. = red. h $\sqrt{\text{ }}$; Unthematisch. Im Übrigen wie Klasse 1, Schw. St. = red. t $\sqrt{\text{ }}$. aber mit Reduplication; vgl. dazu § 102.

Im Indischen Praesens 3. [und Aorist 3.] Klasse; wegen der Betonung im Indischen s. KZ. 29, 552 ff., J. SCHMIDT, KZ. 32, 379. — Beispiele:

1) *sišák-*: *sišk-* »zusammengehen mit —, folgen«: jAw. *hišhaxti* (für **hiša**, § 287) »er geht nach«: ai. *sišakti*; — — gAw. *hišāma'dē* (§ 117, 1) »wir gehen zus. m.«.

2) *išār-*, *īr-* (§ 102 I, 1 c) »sich erheben«; in thematischer Flexion: jAw. *uzyarāf* (d. i. **usiyo**; § 268, 11) »er soll aufgehen«; s. ai. *tyarti*, *iyārši*; — — gAw. *īratū* »er soll sich erheben«; s. ai. *īrtē*.

3) *dādā-*: *dād-* »setzen«, *dādā-*: *dād-* »geben«. Die Formen der beiden Wurzeln sind im Iranischen mit wenig Ausnahmen (§ 52 f.) lautgesetzlich zusammengefallen: jAw. *dādā'ti* »er gibt, setzt«: ai. *dādāti*, gr. $\tau\acute{\iota}\delta\eta\sigma\iota$; — ap. *dadātuv* »er soll g.«: ai. *dādātu*; — — jAw. *†dād'mahi* »wir geben«: ai. *dad-māsi*; — jAw. *dandi* »gib«: ai. *dāhi* (§ 41); — gAw. *dazdē* »er setzt für sich«: ai. *dātē* (§ 52, 3); — gAw. *da'dūta*, jAw. *da'dūta*¹ »er möge setzen«: ai. *da-dūtā*. S. noch gAw. *da'dūt* »er setzte«, § 143.

4) *dīdāj-* (*dīdā-*; § 100, 2): *dīdāj-*, *dādāj-* »sehen«: jAw. *dīdā'ti* »er sieht«, *dīdāf* »er sah«; — — jAw. *da'dyāntō* »die sehenden«; s. ai. *dīdāyanas*. S. dazu ZDMG. 43, 665.

Von thematisch flectierten Formen seien ausser den zu 2) erwähnten noch angeführt: zu 3) jAw. *da'dā'ti*¹ »er giebt, setzt«, np. *dihad*; gAw. *dadaf* »er setzte«, *dadān* »sie setzten«, *dadāntē* »sie werden gesetzt«; vgl. ai. *dadatām*, *dadātē* 3SM. u. s. w.; — zu 4) jAw. *da'dya* »sieh«, *dīdyāt* »er soll sehen«.

¹ Das \ddot{a} ist auffällig; doch s. § 274 No. Vgl. oss. *dād'un*, *dāl'in* »geben« bei HÖRSCHMANN, Oss. Sprache 96. Zu FICK's Erklärung, Wörterbuch I⁴ 237, 245 s. IdgF. 3, 30. Das \ddot{a} in np. *dihad* »er giebt« kann ebensowohl auf ir. \ddot{a} als auf \ddot{d} zurückgehen.

§ 127. 6. Klasse; ai. *tišfati*; *ājījanat*.

6. St. = red. t $\sqrt{\text{ }}$ + \ddot{a} . Sie steht im engsten Zusammenhang mit der vorhergehenden Klasse, zu der sie sich verhält wie Klasse 3 zu 1. Beispiele:

1) *zišānā-* »zeugen, gebären«: jAw. *zišananti* »sie gebären«; *zišandf* »sie soll gebären«: ai. *ājījanat*, gr. $\gamma\acute{\iota}\gamma\upsilon\mu\alpha\iota$, lat. *gignō*. Ar. -an- aus -yn-. Wegen des jAw. \ddot{r} der Reduplicationssilbe s. oben S. 54 No.

2) *sištā-* »stehen«: jAw. *hištā'ti* »er steht«, ap. *d'ištātā* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *tišfati*; aber gr. $\iota\sigma\tau\eta\sigma\iota$.

Die meisten Formen unsres Typus beruhen auf einzelsprachlicher Überführung der Praesensstämme 5. Klasse zur thematischen Conjugation; s. § 126. Zu jAw. *vaocāt* »er sagte«: ai. *dvōlat* vgl. unten § 163.

§ 128. 7. Klasse; ai. *čarkarti*.

7. St. St. = verst.-red. h√; Unthematisch. Wie Klasse 5, Schw. St. = verst.-red. t√. aber mit verstärkter Reduplication; Intensiva; s. noch § 150. Zur ursprünglichen Betonung s. KZ. 29, 533 und BURCHARDI, Intensiva 7 ff.; zur Reduplication § 102 II. Die Klasse hat im Iranischen nur wenige Repräsentanten; s. übrigens auch § 161. — Vgl.:

1) *karkar-*: *karkr-* »rühmen, gedenken«: jAw. *čar'kar'mahi* »wir rühmen«: ai. *čarkrdi*; ai. *čarkarmi*.

2) *daidaiš-*: *daidiš-* »zeigen«: gAw. *daēdōiš* »er zeigte«; s. ai. *dēdišat*.

3) *maiuid-*: *maiuid-* »finden, bewirken«: gAw. *vōivida'ti* »er soll herstellen« (Y. 30, 8; so Pt 4, J 2): ai. *vēvidat*.

4) *pāpar-*: *pāpr-* »füllen«: thematisch: jAw. *pāfrā'ti* »er soll füllen«.

5) *maur-*: *maur-* »überzeugen«: thematisch: gAw. *vāurayā*, *vāurōima'di* (§ 268, 18) »ich, wir möchten überzeugen«.

6) *pāpāi-*: *pāpāi-* (a aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāpayamnō* »sich schützend«.

7) *šrārai-*: [*šrāri-*] »verleihen«: ap. *niyaḍ'ārayam* »ich gab zurück«; — thematisch: jAw. *nirārayā* »du sollst zurückg.« Vgl. jAw. *niš'rinao'ti*, Kl. 10.

II Ab 1 β. NASALPRAESENTIEN.

Die Praesensstambildung vollzieht sich in der Weise, dass ein Nasal entweder allein oder in Verbindung mit Vocalen an die Wurzel angeschoben oder in sie aufgenommen wird¹. — Litteratur verzeichnet PEDERSEN, IdgF. 2, 285; dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 957 ff.; BTHL, Studien 2, 75 ff.

¹ Auf die »Infix«-frage hier einzugehen besteht keine Veranlassung. Zuletzt haben — in entgegengesetztem Sinn — BRUGMANN, Grundriss 2, 970 ff. und PEDERSEN, IdgF. 2, 285 ff. darüber gehandelt; s. auch J. SCHMIDT, KZ. 32, 377 ff.

§ 129. 8. Klasse; ai. *yunākti*.

8. St. St. = t√^{na}; Unthematisch. Vor dem Auslaut der tiefstufigen Wurzelform erscheint eingeschobenes *na* im starken, *n* — bzw. *m* u. s. w.; § 61, 1 — im schwachen Stamm. 7. indische Praesensklasse. — Beispiele bietet nur das Awesta; vgl.:

1) *rināk-*: *rināk-* »lassen«: jAw. *rinaxti* »er lässt«: ai. *rinākti*; s. *riñčanti*. Ohne Nasal: gr. *λεῖπω*.

2) *kinās-*: *kīns-* »versprechen«: gAw. *cinahmī* »ich verspreche«; — gAw. *činas* »er versprach« (§ 94, 1); — — gAw. *čistā* dss., 3SM. (*i* für *ī*; § 299, 1). — Ohne Nasal: gAw. *čōišm* »ich verspreche«.

3) [*myndk-*]: *myrək-* »zerstören, gefährden«: gAw. *mər'nčā'te* »sie zerstören« (§ 119, 1); — gAw. *mər'čyāt* »er möge gefährden« (§ 67). — Ohne Nasal: jAw. *mahrkō*, ai. *márkas* »Tod«. — Thematisch: jAw. *mər'nčā'te* »er gefährdet«; *mər'nčante* »sie gefährden«.

4) *minās-*: [*minš-*] »vermischen, vereinigen«: gAw. *minas* »du vereinigest« (§ 34). — Ohne Nasal: gAw. *myāsa'te* »die beiden vermischen sich« (§ 120)²; ai. *miśrás* »gemischt«.

5) *vinād-*: *vinā-* »finden«: gAw. *vīnastī* »er findet« (§ 40); — — jAw. *vindita* »er möge erlangen« (*i* für *ī*, § 268, 1). — S. dazu § 130, 1.

² Die AF. 3, 61 gegebene Erklärung des *ā* ist unrichtig.

§ 130. 9. Klasse; ai. *vindāti*.

9. St. = $t\sqrt{+d}$. Die tiefstufige Wurzelform mit eingefügtem Nasal und thematischem Vocal bildet den Praesensstamm. Zwischen der 9. und 8. Klasse walten die nämlichen Beziehungen wie zwischen der 3. und 1. — Vgl.:

1) *vinḍā-* »finden; sehen«: jAw. *vindaṭ* »er fand«, *vinḍāma* »wir wollen f.«, ap. *viḍda¹ farnā* Ἰνταφέρνης (eig. »Ruhm erlangend«; § 89), bal. *gindant* »sie sehen«: ai. *vindāti* »er findet«. — Ohne Nasal: gr. *ῥέδν*. — S. dazu § 129, 5.

2) *sinḥā-* »ausgiessen«: jAw. *hindaṭi* »er giesst aus«, Phlv. *āsinḥad* (oder *ahinḥad*)¹: ai. *sihḥāti*. — Ohne Nasal: jAw. *frašāḥkam* »Ausguss«.

¹ Die Schriftzeichen gestatten beide Lesungen; s. dazu oben § 49, 1.

3) *krntā-* »schneiden«: jAw. *karṇtaṭi* »er schneidet«: ai. *krntāti*. — Ohne Nasal: jAw. *karṇtō* »Messer«.

4) *sumpā-* »durchbohren«: np. *sumbad* »er durchbohrt«. — Ohne Nasal: np. *suftan* »durchbohren«, ai. *kūpas* »Höhle«; vgl. dazu § 54 f., 140.

5) *pinšā-* »bemalen«: oss. *finssun* »ich schreibe«: ai. *pišāti*; s. § 62. — Ohne Nasal: np. *nuvṣad* »er schreibt«.

§ 131. 10. Klasse; ai. *sunōti*.

10. St. St. = $t\sqrt{+ndy}$ (*andū*); Unthematisch. *ndy* und *ny*
Schw. St. = $t\sqrt{+ny}$ (*any*). an die tiefstufige Wurzelform ge-

rückt bilden den starken und schwachen Praesensstamm. 5. indische Praesensklasse. In einigen Formen (s. b) erscheint *an^o* statt *n^o*, das wahrscheinlich auf idg. *yn* beruht; vgl. OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 404 ff.; BRUGMANN, IdgF. 1, 172 ff.; PEDERSEN, IdgF. 2, 297 und BTHL., Studien 2, 78 ff., wo weitere Angaben; s. auch § 132. — Vgl.:

a. 1) *krndū-*: *krny-* »machen«: jAw. *karṇnaoṭi* »er macht«: ai. *krnōti*; — ap. *akunavam* (u aus r, § 290) »ich machte«: ai. *ākṛnavam*; — — jAw. *karṇnuyāt* »er möge m.«: ai. *krnuyāt*; — jAw. *karṇnūḍi* »mache«: ai. *krnuhṭ*; — np. *kunand* »sie machen«: ai. *krnōnti*.

2) *ṣṇdū-*: *ṣṇny-* »hören«¹: jAw. *sṛrunaoṭi* »er hört«: ai. *ṣṇōti*; — — jAw. *sṛrunuyā* »du mögest h.«: ai. *ṣṇuyās*; — jAw. *sṛrunvaṇti*, bal. *sunant* »sie hören«: ai. *ṣṇvōnti*.

¹ So sind die arischen Stammformen anzusetzen; vgl. AF. 2, 67; 3, 37 und, wegen der Einreihung in diese Klasse, IdgF. 3, 181 und BRUGMANN, Grundriss 2, 968. Ar. **ṣṇn^o* ist in bal. *sunant* enthalten, das dem ai. *ṣṇvōnti* genau entspricht, sowie in np. *ṣunavad*, *ṣinavad* »er hörte«, die auf ein thematisches ir. **ṣṇnayati* zurückweisen, endlich in den Infinitiven np. *ṣunūdan*, Phlv. *āṣanūtan*, bal. *sunay* »hören«; wegen des § 3 s. Studien 2, 43. Das awestische *sṛrunaoṭi* ist an *srūtō*: ai. *ṣrutās* u. s. v. angeglichen.

3) *sundū-*: *suny-* »keltern«: jAw. *hunūta* »er kelterte«: ai. *āsunuta*.

4) *kindū-*: *kiny-* »auslesen«: gAw. *vācīnaoṭ* »er unterschied«: ai. *dācīnōt*; — — jAw. *cinvaṭō* »des richtenden«: ai. *cinvaṭās*; — np. *guzmand* »sie wählten aus«: ai. *cinvānti*.

5) *aśndū-*: *aśny-* »erreichen« (mit a aus y): jAw. *aśnaoṭi* »er erreicht«: ai. *aśnōti*; — — jAw. *aśnuyāt* »er möge erreichen«: ai. *aśmuyāt*.

6) *tanḍū-*: *tanzy-* »dehnen« (mit a aus y)¹: jAw. *tanava* »ich will d.«: ai. *tandvāni*; — — jAw. *tanuya* »ich möchte d.« (268, 13): ai. *tanvīdyā*.

¹ Gegen die Einstellung dieser und ähnlicher Stämme in die 8. ind. Klasse (§ 140) spricht ai. *vānanvati* (s. Studien 2, 88) neben *vanbū*, *vanutē*, die zu einander doch wohl im nämlichen Verhältnis stehen werden wie gAw. *d^obnaoṭā* zu ai. *daḥnōti*; s. das folgende.

b. 7) *dḥanū-*: *dḥanz-* »betrügen«: gAw. *d^obnaoṭā* »ihr betrog«. Vgl. ai. *daḥnōti* »er betrügt«.

8) *spanāy-*: *spanu-* »antreiben«: jAw. *apa.x^aanvānti* »sie treiben weg« (§ 89). Vgl. ai. *suṇāti* »er treibt an«.

Thematische Flexion weisen unter andern auf: zu 1) jAw. *kər^anava* »mache«; *kər^anva* »du machtest« (so! Y. 9, 15; J 2, Pt 4); — zu 3) jAw. *hun^avaruḥa* »keltere«; — zu 8) gAw. *x^anvat* »er trieb an«; — ferner: ap. *var^anavatām* »er soll überzeugen«, np. *giravad* (aus **giranav*) »er glaubt«; — endlich Conjunctive: jAw. *kər^anavāhi*, ap. *kunavāhy* »du sollst machen« u. s. w.

¹ BRUGMANN, Grundriss 2, 1014 ff. stellt dafür eine besondere Klasse auf.

§ 132. II. Klasse; ai. *punāti*.

II. St. St. = *t*√ + *nā* (*anā*); Unthematisch. Der starke Prae-

Schw. St. = *t*√ + *n* (*an*). sensstamm flügt *nā*, der schwache

n^a an die tiefstufige Wurzelform. Einige Male erscheint *an^a* statt *n^a*, wie in § 131. 9. indische Klasse. — Zum Ablaut, der zwischen den beiden Suffixformen besteht, s. oben § 98. Die zweite Gestalt des schwachen Stammes idg. *t*√ + *n^a* ist im Arischen nicht nachzuweisen, s. aber gr. *μάρναται*¹. Die Stammform *t*√ + *n* ist vor Consonanten nur im Awesta sicher bezeugt; doch vgl. MOULTON, AJPh. 10, 283, der sie in ai. *sunmās* u. s. w. erkennen will; vgl. aber AF. 2, 88 f. — Wegen des ai. *nī-* s. unten.

¹ Vgl. AF. 2, 89 f., Studien 2, 77. Unrichtig ist J. SCHMIDT's Annahme (Festgruss an R. von Roth 183), dass gAw. *var^antē* »er wählte« innerhalb des Awestischen (oder auch Iranischen) aus ar. **g^anitai* = idg. **g^anitai* entstanden sei, so dass also gAw. *var^antē* seiner Bildung nach dem gr. *μάρναται* entspräche; s. § 71. Über die Bedingungen für den ursprachlichen Wechsel von *n^a* mit *n* s. IdgF. 6. — ² J. SCHMIDT längnet ebd. das Vorkommen von *an^a* neben *n^a*. Aber *anau^a* neben *nau^a* (§ 131) ist doch nicht in Abrede zu stellen. Und wie häufig wechseln *nau-* und *nā-*! Vgl. die Beispiele unter b, auch in § 133. Dass gAw. **fryanmahī* graphischer Vertreter für **frīn^amahi* (bzw. **frīn^amahi*) sei, wie J. SCHMIDT will, halte ich für möglich, aber keineswegs für sicher. In gAw. *dvānma^abyasā* soll entsprechend *van* für *yn* stehen (vgl. jAw. *dunman*), aber in gAw. *xrūn^aram* ist es doch anders ausgedrückt, vgl. auch anderseits jAw. *āpi.dvān^arayā*; IdgF. 1, 493 f.; unten § 268, 54; 296.

a. 1) *zīnā-*: *zīn-* »wegnehmen«: jAw. *zīnāt*, ap. *adinā^a* »er nahm weg«:

ai. *jināti*.

2) *prīnā-*: *prīn-* »lieben« (u. s. w.): jAw. *frīnāt* »er liebte«: ai. *āprīnāt*;

— jAw. *frīnanti* »sie lieben«, np. *āfrīnand*: ai. *prīnānti*.

3) *sunā-*: *sun-* »schaffen« (u. s. w.): jAw. *hunāmi* »ich gebäre«, gAw. *hunā^atī* »er verschaffte«.

4) *vr̥nā-*: *vr̥n-* »wählen«: jAw. *var^ane* »ich wähle«: ai. *vr̥nē*; — gAw. *var^antē* »er wählte«.

5) *zānā-*: *zān-* »kennen, wissen« (d aus *n*, § 61): ap. *adānā^a* »er wusste«: ai. *ājānāt*; — jAw. *zānanti*, bal. *zānant*, np. *dānand* »sie kennen«: ai. *jānānti*. Wegen jAw. *zanāt* »er kannte« s. § 142.

b. 6) *priiānā-*, *priiān-* »lieben« (u. s. w.): gAw. *fryanmahī* »wir lieben«, d. i. ar. **anm^a*; § 296.² S. 2).

7) *spanā-*, *span-* »schaffen« (u. s. w.): gAw. *hvaṇmahī* »wir schaffen« (vgl. 6);¹ — jAw. *x^aana^alaxram* »das Rad in Bewegung setzend«.² S. 3).

Thematische Flexion zeigen: zu a: 1) ap. *adinam* »ich nahm weg«; — 2) jAw. *frīnā^atī* »er liebte«, *frīnāmahi* »wir l.«; — 3) jAw. *hunahi* »du gebierst«; — 4) jAw. *var^anata* »er wählte«; — 5) gAw. *zānātā* »ihr kanntet«, np. *dānad* »er weiss«; — ferner zu b: gAw. *z^aranā^amā* »wir möchten erzürnen«; — jAw. *paśanā^atī* »er kämpft« (d. i. urir. **pytanati*, § 272). S. § 169. Vgl. dazu ai. *my^anāti*, *iṣananta* u. s. w., gr. *ḑákvw*, arm. *lkanem*³. — Ausschliesslich thematisch scheint bereits im Arischen das auch seiner Bildung wegen bemerkenswerte Praesens (ar.) **yainati* »er verfolgt mit den Augen« (»er sieht, ersehnt, beneidet«⁴) flectirt worden zu sein; vgl. ap. *avaina^a* »er sah«, jAw. *vaēnā^atī*, np. *vinad* »er sieht«: ai. *vēnati* »er ersehnt«.

¹ Die Neuausgabe hat fälschlich **qm**; s. BB. 13, 64; IdgF. I, Anz. 101. Vgl. übrigens oben No. 2. Die Metrik beweist, wie ich noch zu *fry** bemerken will, für Y. 35 gar nichts; s. GELDNER, Ved. St. I, 287 f. — ² S. § 264 A, 28 und zur Bedeutung ai. *fravartī*. — ³ BRUGMANN, Grundriss 2, 979 ff. hat für die thematischen Formen zu a und b je eine besondere Klasse eingestellt. — ⁴ Unwahrscheinlich JOHANSSON, KZ. 32, 508.

Den awestischen Formen mit *n* vor Consonanten: gAw. *var̥nte* »er wählte«, jAw. *fraor̥nta* »er wählte« (für *frav̥r̥nta*, § 268, 41) stellt das Altindische solche mit *nī* gegenüber: *vyñtē*, *āvr̥ñtā*. Auch ausserhalb des Indischen ist *nī* bezeugt, vgl. BTHL., IdgF. 3, 6 No. und jetzt auch J. SCHMIDT, a. O. 184. Die verschiedenen Ansichten über die Herkunft des *ī* darin verzeichnet BRUGMANN, Grundriss 2, 973, wozu jetzt noch J. SCHMIDT, a. O. 179 ff., der sich mir anschliesst, Studien 2, 65 ff. Im Altiranischen ist jenes *nī* nicht nachzuweisen. Es steckt aber wahrscheinlich in neupersischen Infinitiven wie *bur̥rīdan* »schneiden«, *darr̥rīdan* »zerreißen«, wo *rr* aus urir. *rn* hervorgegangen ist, vgl. ai. *dyñāti*; BTHL., Studien 2, 107, 176 und unten § 142. Bezüglich der Überführung des *nī* in den Infinitiv lässt sich np. *šunīdan* »hören« vergleichen, das zur 10. Klasse gehört; s. § 131 a No. 1, ferner § 142. Ich meine aber, dass auch np. *dānīm*, *dānīd* »wir wissen, ihr w.« das selbe *nī* enthalten, also ai. *jānīmā*, *jānītā* direkt entsprechen. Das np. *ī* der 1., 2. Plur. kann gar wohl auf verschiedene Quellen zurückgehen; vgl. oben § 109 f, wo *barīm*, *barīd* aus dem Optativ, urir. **baraima*, **baraita* hergeleitet wurden, sowie unten § 142 zu np. *bīd* »seid«. Wenn das Np. für die 2. Plur. nicht nur *-īd* (mit *ī* aus *ai*), sondern auch *-īd* geerbt hat, so begreift man die frühzeitige Verdrängung des *ī* durch *ī* leichter als bei der herkömmlichen Annahme (J. DARMSTETER, Études Ir. I, 107, wozu übrigens GEIGER, ABayrAW. 19, 1, 411 zu berücksichtigen ist). Die 3. Sg. auf *-ī* des Afyanischen will GEIGER ebd. 20, 1, 220 aus *-ati* herleiten; vgl. aber die ebd. unter 6 a gegebenen Beispiele, die für *-ati* ein *-al* oder *-a* erwarten liessen; dagegen steht der Zurückführung von *-ī* z. B. in *pē-šanī* »er erkennt« auf **ī-* von Seiten der Lautlehre nichts im Weg.

§ 133. 12. Klasse; gr. *πυδάνομαι*.

12. St. = *tī* + *nō*. Unthematisch. Der Praesensstamm zeigt das Suffix der 10. oder 11. Klasse, aber der Wurzelsilbe ist ein Nasal eingefügt. Die Praesentien dieser Klasse sind aus einer Vermischung von solchen der 8. (9.) Klasse mit solchen der 10. oder 11. hervorgegangen. Vgl. fürs Arische BTHL., Studien 2, 94 f.; ferner BRUGMANN, Grundriss 2, 999, 1004.

a. zur 10. Kl. 1) *kṛn̥ndāy-*: *kṛn̥ny-* »schneiden« (vgl. § 24): jAw. *frā-kər̥naoŋ* »er brachte hervor«; — — jAw. *kər̥nuyāt* »er möge schn.«. Vgl. ai. *kṛntāti* »er schneidet«, s. § 130.

b. zur 11. Kl. 2) *kṛn̥nd-*: *kṛn̥n-* »schneiden« (s. 1); in thematischer Flexion: jAw. *ākər̥nəm* »ich brachte hervor«. Dazu af. *skanī* aus ar. **skṛn̥nō* »er schneidet«; wegen des anl. *s* s. § 82, 4; im Übrigen GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 199.

Weiteres Studien 2, 94 ff., IdgF. I, 489. Vgl. insbesondere noch jAw. *mər̥nčānīš* »du gefährdest« (§ 143) mit *an* wie in § 131, 132 b; s. dazu gr. *πυδάνομαι*.

§ 134. 13. Klasse; ai. *iṣanyāti*.

13. St. = *tī* + *anj* + *ā*. Die Tiefstufenform der Wurzel wird zum Zweck der Praesensbildung mit *anj* und dem thematischen Vocal vermehrt. Das *a* darin ist das selbe wie bei Klasse 10 b und 11 b. Vgl. im Übrigen Studien 2, 84 ff. — Aus dem Iranischen kenne ich nur:

1) *pršaniš* »fragen«: jAw. *paršanyēti*¹ »er fragt«.

2) *š'ranjā* »zürnen«: jAw. *saranimnam* »den zürnenden«, d. i. ir. **saranjamnam*, § 268, 21.

¹ So besser als *parš*, wie die NA. hat; s. die Varianten zu Yt. 8, 15.

II Ab I γ. PRAESENTIEN MIT GERÄUSCHLAUTSSUFFIXEN.

§ 135. 14. Klasse; ai. *rčāti*; gr. *ἀρέσκω*.

14. St. = $\sqrt{+s'} + a$. Inchoativa. Das Zeichen des Inchoativs ist idg. *ss'* (= ai. *č'*) oder auch *ss*; s. Studien 2, 48 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1029 ff. Im Iranischen fielen beide in *s* zusammen; s. § 51. Der Wortaccent stand teils auf dem Wurzelsonanten, teils — und meist — auf dem thematischen *a*. Entsprechend erscheint die Wurzel teils in Hochstufen, teils — und meist — in Tiefstufenform. In einigen Fällen tritt zwischen der Wurzel und dem Suffix ein *a* auf; s. b. — Vgl.:

a. 1) *prš'ā* »fragen« (*s'* aus uridg. *ssx'*; s. § 51, 3 b): jAw. *paršat* »er fragte«, ap. *paršati* »er soll fr.«, np. *paršad* »er fragt«: ai. *prčāti* »er fragt«, ahd. *forscu*. — S. ai. *praśnās* »Frage«: jAw. *frašnō*.

2) *trš'ā* »(sich) fürchten« (*s'* aus uridg. *ssx'*; § 51, 1, 2): jAw. *taršati* ap. *taršati* »er fürchtet sich«, oss. *tarsun* »ich f. m.«: lit. *trīšū*¹. — S. ai. *trāsāmi* »ich fürchte mich«, gr. *τρέω*.

3) *jaš'ā* »halten« (*a* aus *u*): jAw. *ayasašā* »du möchtest an dich nehmen«, ap. *ayasašā* »er zog an sich«: ai. *yāčati* »er hält«. — S. ai. *yāmatē* »er soll halten«: gAw. *yamašē*.

4) *uš'ā* »aufleuchten« (*s'* aus uridg. *ssx'*; s. § 51, 1, 2): jAw. *ušašim* »die aufleuchtende«: ai. *učātīm*, lit. *aušso* »illuxit«. — S. ai. *uvāsa* »ist aufgeleuchtet«.

5) *šnās'a* »erkennen«: ap. *šnāsati* »er soll erkennen« (§ 86), np. *šināsad* »er erkennt«: lat. *gnōscō*. — S. übrigens § 142.

b. 6) *rās'a* »sich aufmachen, kommen«: ap. *rasati* »er soll k.«, ara-sam »ich kam«, np. *rasad* »er kommt«. — Daneben ai. *rčāti* »er macht sich auf«, zu a.

7) *išās'a* »wünschen«: gAw. *išasā* »ich wünsche«. — Daneben jAw. *isašti* »er wünscht«: ai. *ičāti* (mit uridg. *ssx'*, § 51, 2) zu a.

Im Arischen wenig häufig wird die Inchoativbildung im Iranischen sehr beliebt; vgl. BB. 13, 74 f. Uriranische Neubildungen mit dem inchoativen *s* sind z. B. jAw. *xwafsa* »schlaf ein«, bal. *vapsag*, *vafsay*, PDw. *šōfsan*, np. *xuspidan* »einschlafen«; vgl. dazu oben § 30; — jAw. *tafsat* »er wurde heiss«, np. *tafsidan*, bal. *tafsay* »heiss werden«; s. ebd.; vgl. lat. *tepscō*. Am reichsten entfaltet hat sich die Inchoativbildung in den Pamirdialekten; s. TOMASCHKE, SWienAW. 96, 842.

¹ Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1029, 1031. Ich sehe aber die oben gegebene Erklärung auch jetzt noch (s. Handbuch § 278, IdgF. 2, 263 f. — wozu man FR. MÜLLER, WZKM. 6, 186 vergleiche —) für die wahrscheinlichere an. Man halte dazu die Beispiele Nu. 4 und 7. — ² Vgl. BB. 14, 246 f. — 3 Vgl. IdgF. 2, 264; unrichtig WZKM. 6, 187.

§ 136—138. *s*-Praesentien.

Sie hängen aufs engste mit den sigmatischen Aoristen zusammen. Vgl. § 155 ff.

§ 136. 15. Klasse; ai. *tāšti*; *rāsatē*.

15. a. St. = $\sqrt{+s}$.

Der Praesensstamm besteht aus der

b. St. = $\sqrt{+s} + a$.

Wurzel mit *s* (*s'*). Die Wurzel zeigt,

ganz wie im sigmatischen Aorist, alle drei Abstufungsformen, am häufigsten

die der Hochstufe, welche dem Conjunctiv des *s*-Aorists zukam (s. § 101, 3). Die Flexion ist überwiegend thematisch; doch s. 1, 2, 3.

I. Die Wurzel erscheint in der Dehnstufenform:

1) *tāxs-* (aus idg. **tēxs* + *s*, § 51) »zimmern«: jAw. *tāsti* »er zimmert«: ai. *tāṣti*. Daneben ai. *tāḫṣati*, § 123. Vgl. § 156, 8.

2) *nāits-* »schmähen«: jAw. *nāismi* »ich schmähe«; s. gr. *ὀνειδος*. Vgl. § 156, 2.

II. Die Wurzel hat die Form der Hochstufe.

3) *kāxs-* »sehen; mitteilen«: jAw. *kāste* »er teilt mit«: ai. *kāṣṣe*. Daneben jAw. *kaṣaṭ* »er sah«, ai. *kāṣatē* (zu § 125 b). Vgl. IdgF. 3, 1, 51; etwas anders WIDEMANN, KZ. 33, 162.

4) *ḍāksa-* »schenken«: jAw. *baxšāti*, np. *baxšād* »er schenkt«: ai. *ḍāḫṣati*; vgl. § 6. Daneben ai. *ḍāḫati*, jAw. *baṣaṭ* (§ 276), zu § 123.

5) *sāksa-* »nachgehen, hinter her sein«: jAw. *haxšōiṭ* »er möge nachg.«, *haxšaya* »ich möchte h. h. s.«: ai. *sāḫṣantas* (GELDNER, Studien, 1, 7). Daneben ai. *sāḫatē*, jAw. *haḫāti*, § 123.

6) *ṃāksa-* »sprechen«: jAw. *vaṣanhe* »du sagst«, bal. *gvaṣant* »sie spr.«; zu ai. *uvāca* »er hat gespr.«. S. dazu § 54 f.; Studien 2, 22; ZDMG. 48, 147 No.

7) *rāsa-* »gewähren, gönnen«: gAw. *rānhe* »ich gönne«, *rānhanhōi* »du gönnst«: ai. *rāsatē* »er giebt«. S. dazu ai. *rātīṣ* »Gabe«, np. *rād* »freigebig«.

III. Die Wurzel ist tiefstufig.

8) *gr̥bšá-* »ergreifen, nehmen« (*br̥* aus *ḍ* + *s*, § 53 I): jAw. *gr̥fšāne* »ich will ergr.«, *gr̥fšāmnō* »ergreifend« (*fš* nach § 53 II; *r̥* für *er*, § 268, 39): Pa. *ḡṛppati*, pr. *ḡṛppai* »er nimmt«. S. dazu ai. *gr̥bhāti*, § 132.

Aus den neueren Dialekten erwähne ich noch: np. *dōšad* »er melkt«, bal. *dōšant* »sie m.« gegenüber ai. *dōgaṭi* nach § 122; s. dazu § 53 II; — bal. *mušant* »sie reiben« gegenüber jAw. *mar̥zaṭi* nach § 123; *uš* aus ar. *ʾxš* (§ 57); u. a. m.

§ 137. 16. Klasse; ai. *āḫr̥ṣati*; *dīpsati*.

16. St. = red. $\sqrt{\text{}} + s + a$. Desiderativ. Die reduplicierte Wurzel — und zwar meist in der Tiefstufenform (vgl. dazu AF. 2, 90 f.); doch s. b — wird mit *s* (*š*) und dem thematischen *a* vermehrt. Zur Reduplication s. § 102; als ihr Vocal begegnet *i* und *u*, nie *a*. Der Hauptton dürfte ursprünglich auf dem Themavocal gestanden haben, ist aber im Indischen auf die Reduplicationssilbe gerückt; vgl. § 126. — Beispiele dieser Bildungsweise bietet nur das Awesta.

a. 1) *ḡṛḡṣā-* »antreiben wollen«: jAw. *ḡṛḡṣānuha* »suche anzutreiben«: ai. *ḡṛḡṣati* (bei Gramm.).

2) Aw. (!) *čixšnuša-* »befriedigen wollen« (vgl. S. 54 oben): gAw. *čixšnušo* »befr. wollend«.

3) *šušr̥šā-* »hören wollen«: jAw. *susrušmno* »lauschend«: ai. *śāśr̥ṣatē*.

4) *dīd̥r̥šā-* »festsetzen wollen« (*r̥š* aus *ḡ* + *s*, § 53 I): gAw. *dīdar̥šō* »du wolltest fests.«.

5) *mimayšā-* »feiern wollen« (*a* aus *u*, *r̥š* aus *ḡ* + *s*, § 53 I): gAw. *mimayšō* »feiern wollend« (Part.); zu ai. *māhiṣas*.

6) *dīd̥r̥šā-* »unternehmen wollen«: gAw. *dīdar̥šatā* »er nahm sich vor«: ai. *dīd̥r̥ṣā*.

7) *r̥y̥šā-* »sich beeifern« (§ 53 I, 6; 98, 4; 102 I, 1 c): gAw. *išā* »Eifer« (Nom. act.); zu ai. *thātē*; vgl. § 205.

Eine besondere Stellung nehmen ein:

8) *dibz'd-* »betrügen« (*bz'* aus *ḍ* + *s*, § 53 I): gAw. *diwā'diyāi* »zu betrügen« (Inf.): ai. *dīpsati* »er betrügt«; zu ai. *daḍnōti*.

9) *ṣikšā-* »lernen«: jAw. *asixšō* »nicht lernend« (Part.): ai. *ṣikṣati* »er lernt«; zu ai. *śaknōti*.

Zur Entstehung dieser Stammkategorie s. Studien 2, 161 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 1028. *

10) *ṣiṣānsā-* »übertreffen wollen«: gAw. *ṣiṣāngatū* »er soll zu übertreffen suchen«; zu jAw. *vanā'ti* »er übertrifft«. Vgl. hierzu ai. *jigāṣati* zu *hanti* »er tötet« und AF. 2, 90 f.; unten § 299, 3.

b. 11) *didrayš'd-* »festsetzen wollen« (s. 4 und § 55): gAw. *†dīdrayšō.duyē* »ihr wollt (für euch) festsetzen«.

12) *ṣiṣnāsā-* »kennen lernen wollen«: Aw. *ziṣnānəhəmnā* »kennen lernen wollend« (Part.): ai. *jijñāsatē*; vgl. § 86.

* Diese schon im Air. Verbum 129 (s. AF. 2, 90) gegebene Fassung ziehe ich auch jetzt noch der von GELDNER, BB. 14, 14 vorgeschlagenen vor.

§ 138. 17. Klasse; ai. *yōkṣyāti*.

17. St. = $\sqrt{}$ + *s* + *a*. Futurum, dessen Bildung durch Vermehrung der Wurzel mit *s* (*ṣ*) und dem thematischen Vocal erfolgt. Die normale Form der Wurzel ist die der Hochstufe; doch s. b. Nur im Awesta zu belegen. Formen gleich ai. *ḍaviṣyāti* oder gr. *τῶν* — mit idg. *asj-*, bzw. *esj-*; s. BB. 17, 109 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1094 — fehlen.¹

¹ Ist die altindische Betonung auf dem thematischen Vocal altererbt, so möchte ich daraus schliessen, dass die Ausbildung dieser Tempusform erst nach Abschluss der Ablautperiode erfolgt ist.

a. 1) *ṣakṣyā-* »sagen«: gAw. *vaxšyā* »ich werde s.«; jAw. *vaxšyēte* »es wird gesagt w.«: ai. *vakṣyāti*.

2) *ṣansyā-* »erzeugen«: jAw. *ṣahyamnānəm* »der künftig erzeugt werden«; gegenüber ai. *janīṣyāti*.

3) *ṣarṣyā-* »wirken«: jAw. *varṣyamna* »die künftig gethan werden«; zu jAw. *varṣyēti* »er wirkt« (§ 34).

4) *ṣauṣyā-* »helfen«: jAw. *saosyās* »Heiland« (»der helfen wird«).

5) *ḍāsyā-* »setzen«: jAw. *dāhyamnānəm* »der künftig gesetzt werden«: ai. *ḍāsyāti*.

b. 6) *ḍāsyā-* »werden«: jAw. *būsyantəm* »der künftigen«: lit. *būsiū* »ich werde sein«, gegenüber ai. *ḍaviṣyāti*².

² Zu np. *bāṣad* »er wird sein« das von VULLERS, Inst. ling. Pers.² 113 und J. DARMESTETER, Ét. Ir. 1, 219 dem ai. *ḍaviṣyāti* gleichgestellt wird, s. unten § 157.

§ 139. 18. Klasse; ai. *mṛṣyāti*.

18. St. = $\sqrt{}$ + *d*, *ḍ* + *x*. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1045 ff. *d* und *ḍ* sind im Iranischen zusammengefallen. Im Übrigen ist die Bildung der einschlägigen Formen keine einheitliche. Vgl.:

a. St. = $h\sqrt{}$ + *d* (*ḍ*) + *a*; s. § 123:

1) *ṣaiṣḍā-* »hochheben«¹: gAw. *ṣoiṣḍaf* »er erhob«. Vgl. 6.

2) *ṣiṣḍā-* »zurücktreten vor-, aufgeben«²: gAw. *ṣyasḍaf* »er wich zurück«. Vgl. 5. Daneben ai. *ṣinasti* (§ 129).

3) *ṣuḍḍā-* »schlafen«: jAw. *avanḥabḍāēta* »er möge schlafen«³. Daneben jAw. *ṣṣafsa* (§ 135), ai. *svāptu* (§ 122).

4) *ṣnāḍ-* »waschen«: jAw. *snāḍayən* »sie möchten waschen«. Daneben jAw. *snayaēta* (§ 147), ai. *snāti* (§ 122).

b. St. = $t\sqrt{}$ + *d* (*ḍ*) + *i* + *a*; s. § 147 f.:

5) *ṣiṣḍyā-* »zurücktreten vor-, aufgeben«²: gAw. *ṣiṣḍyamnā* »zurückweichend, jAw. *siṣḍyō* »aufgebend«. Vgl. 2.

c. St. = $h\sqrt{+d}(\dot{d}) + a_i + a$; s. § 145:

6) *maišdaja-* »hochheben«: jAw. *vōiškdayantahe* »des hochheben-den«. Vgl. 1.

d. St. = $t\sqrt{+d}(\dot{d}) + \dot{d}$; s. § 142:

7) *myšdā-* »verzeihen«: gAw. *mōršdātā* »verzeihet«. Daneben np. *āmursad* »er verzeiht« (§ 124). S. ai. *myḍāti*, *myḍyati*⁴.

⁴ So JACKSON, AJPhil. 12, 67 f. — ² Vgl. BB. 13, 87 f. — 3 S. noch die Causativbildung jAw. *šādayēti*, § 151. — 4 Studien 2, 173 ff. Wie np. *āmursādan* zeigt, geht jAw. *šā*, ai. *š* auf idg. *γd*, nicht auf *zd*, wie ich gegenüber BRUGMANN, IdgF. 1, 171 bemerken will.

§ 140. 19. Klasse; gr. *τύπτω*.

19. St. = $t\sqrt{+t+d}$. An die Tiefstufenform der Wurzel wird *t* mit dem thematischen Vocal gefügt. Aus den altiranischen Dialekten kenne ich keinen sichern Beleg, es sei denn, dass jAw. *fištayamnō* »verachtend« (vgl. GELDNER, 3 Yasht 128 und ai. *myḍyati* neben *myḍāti*, § 139 d) hierher anstatt zu § 152 zu stellen ist. Aber auch die neueren bieten, so viel ich sehe, nur ganz wenige Beispiele. Vgl.:

1) *šuptā-* »durchbohren«: np. *suftad* »er durchbohrt«; daneben *sumbad*; vgl. § 130, 4 und unten 3¹.

2) *suftā-* »schlafen«: np. *xuftad* »er schläft«; daneben *xuspad*, § 135.

3) *guftā-* »verbergen«: np. *nihuftad* »er verbirgt«; daneben *nihumbad*; s. 1¹.

Man beachte dazu, dass auch im Griechischen dem praesentischen τ fast stets π vorausgeht; vgl. G. MEYER, Gramm.² § 501. Dieses Zusammenstimmen verbürgt gegen GEIGER, IdgF. 3, 117 das Alter der iranischen Formen. S. im übrigen VULLERS, Institutiones² 151 f.; J. DARNESTETER, Études 1, 200 f. — Vgl. § 151 a. E.

¹ Vgl. dazu gr. *τύπτω* und *τύπ-ων*; ferner zu np. *nihuftad* HORN, Grundriss 236 f. und jAw. *guftm*.

II. Ab 1 ḍ. PRAESENTIEN MIT VOCALISCHEN SUFFIXEN*).

§ 141. 20. Klasse; ai. *tārvati*.

20. St. = $\sqrt{+μ+a}$. *μ* und der thematische Vocal bilden den Praesensstamm. Die Wurzel erscheint in der Gestalt der Hoch- oder Tiefstufe. Die letztere Form (a) ist vermutlich die ursprüngliche. Vgl. im übrigen PER PERSSON, Wurzelerweiterung 122 ff., 132 f. und die 8. indische Praesensklasse: *karōti*, *kurvānti*. Unthematisch flectirte Bildungen wie diese sind im Iranischen nicht sicher nachzuweisen; vielleicht in jAw. *āpi.γša"rvatam* »der überfließenden« (GP.) neben *γšar².γšarantīš* (§ 128); s. § 181 d.

a. 1) *šiya-* »leben«: ap. *šivāhy*, jAw. *švāhi* (d. i. *šiv*, § 268, 17) »du sollst leben«, Phlv. *šivand* »sie leben«: ai. *šivati*, lat. *vivō*. Daneben jAw. *šiyārša* »du lebstest«, § 126.

2) *šiya-* »erhalten, schützen«: jAw. *nišha"rvati* (*šh* für *š*, § 287) »er erhält«. S. dazu jAw. *har'ta* »der Erhalter«.

b. 3) *kašya-* »singen, klirren«: jAw. *kašvaq* »sie sollen kl.«; s. dazu BEZZENBERGER, BB. 16, 246.²

4) *patya-* »fliegen«: jAw. *para.paḍvatō* »des heranfliegenden« (§ 268, 38). Daneben jAw. *patati* »er fliegt«, § 123.

5) *āpya-* »erreichen«: jAw. *āfente* (*f* aus *py*, § 70, 76) »sie werden erreicht«. Daneben ai. *āpnōti*, § 131.

*) Abgesehen vom thematischen Vocal; s. S. 67 No.

¹ So setze ich den Stamm an nach ai. *tīrvati* »er überwindet«, vgl. jAw. *ta^ur-vayēti* (§ 145). Das *e* in lat. *servāre* beweist so wenig wie das von *sternere*; s. Studien 2, 80 No. Vgl. übrigens jetzt PEDERSEN, BB. 19, 298 ff.; könnte aber lat. *Sergius* nicht auf **se-sf-ijs* (zu gr. *ἔξω*) gehen? — ² Zu JUSTI's jAw. *kastra* »Glocke«, das zu vergleichen ja am nächsten läge — auch bei HORN, Grundriss 283 —, s. GELDNER, KZ. 28, 406 f. und unten § 198.

BRUGMANN hat für unsere Praesentien keine besondere Klasse aufgestellt; vgl. Grundriss 2, 882 f.; s. auch CALAND, GGA. 1893, 402. Für mich waren insbesondere die Beispiele 2, 4 und 5 bestimmend, die BRUGMANN vermutlich nicht gekannt hat. Dagegen bin ich ihm darin gefolgt, dass ich Praesentien wie ai. *drāvati* »er läuft« neben *drāti* nicht besonders, sondern zu § 123 gerechnet habe. Formen wie ap. *strava^h* »du sündigst«, np. *diravad* »er erntet« ziehe ich sonach trotz jAw. *staram* »Sünde«, *ā-stārāti*, *āstryēti* »er befleckt, steckt an« und *yaṣanqm dər-tanqm* »des geernteten Getreides« zu einer »Wurzel« **stray-*, bzw. **dray-*. Doch bestreite ich nicht, dass das *y* dieser »Wurzeln« und das der Praesensformen wie jAw. *kakvaṇ* u. s. w. schliesslich das nämliche Bildungselement sind; zwischen den Wurzeldeterminativen und den Tempus-suffixen besteht nur ein zeitlicher Unterschied.

§ 142. 21. Klasse; gr. *ἐπιτῆ*.

21. St. = *t* √ + *ā*. Unthematisch. Die Tiefstufe der Wurzel wird mit betontem *ā* vermehrt. Gelegentlich kommt auch die Hochstufe vor; s. b. — Ich nehme an, dass *ā* in der Stellung vor Consonanten aus *ai* hervorgegangen ist (s. § 80, 3), und dass die 21. Klasse mit den beiden folgenden in engem Zusammenhang steht, insofern als *i* bei 22 die Tiefstufe zu unserm *ā* (*ai*) bildet, während *āja* einfach das Plus des Themavocals aufweist. Formen mit bewahrtm *ai* sind Studien 2, 63 verzeichnet; das Iranische bietet kein ganz sichres Beispiel. — Schon sehr frühzeitig wurde das *ā* (*ai*) in Formen verschleppt, denen eigentlich *i* zukam. Für unrichtig aber halte ich BRUGMANN's Annahme, es seien die *ā*-Praesentien überhaupt von Anfang an abstufungslos flectirt worden; Grundriss 2, 951; s. auch PER PERSSON, Wurzel-erweiterung 93. Vgl. ferner § 143 über das Verhältnis von np. *pursid-an* zu gr. *parsād-mūn* »fragen«. — S. im übrigen Studien 2, 61 ff., 114 ff. — Vgl.:

a. 1) *ptā-* »fallen«: np. *uftād* »er fiel«, aus ir. **apaptāta* (§ 116, 2; HORN, Grundriss 22); gr. *ἐπιτῆ¹*; s. dazu jAw. *pata^{ti}*: ai. *pālati* (§ 123); np. *uftad* »er fällt«: gr. *ἐπιτόμην* (§ 124).

2) *grā-* »werfen«: jAw. *ni-yrā're* »sie werden geworfen« (§ 121, 2); gr. *ἔβλητο*; s. dazu gr. *βέλος*.

b. 3) *mravā-* »sagen«: jAw. *mravā're* »sie sagen« (§ 121, 2)².

4) *āsā-* »sitzen«: jAw. *āshā're* »sie sitzen« (§ 121, 2)³.

jAw. *zanāf* »er kannte«, wozu auch afj. *pē.žanam* »ich erkenne«, setzen meines Erachtens ein ar. **žanā-* voraus, mit *a* aus *y*, das ebensowohl hierher als zu § 132 gestellt werden kann⁴, während np. *dānam* u. s. w., mit *ā* aus *y*, nur zu § 132 gezogen werden können; man vergleiche zum Quantitätswechsel des vor dem Praesenssuffix *n* auftretenden Sonanten J. SCHMIDT, KZ. 26, 382 f. und ai. *yrñōti* — *ūrñōti* (aus **vūrñ*); OSTHOFF, MU. 4 X). Der selbe Wechsel noch bei jAw. *manaym* »sie möchten meinen« (*q* aus urir. *ā*, § 296, 3); afj. *manam* »ich meine«, vgl. got. *munan*; s. ai. *manutē* (§ 131); — jAw. *vānāni* »ich will gewinnen«: *vānāni*; vgl. ai. *vānāti* (Conj.); s. ai. *vanutē* (§ 131).

¹ Der *i*-Stamm in *petitus*; s. Studien 2, 183. — ² S. dazu § 143, I. — ³ Vgl. ai. *āśnas* »sitzen«, Studien 2, 128. — ⁴ S. ebd. 120 f. Anders freilich über jAw. *zanāf* (und lit. *žino*) J. SCHMIDT, Festgruss 181. Man beachte aber, dass für urir. **ān* afj. **ān* zu erwarten wäre; s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 204.

Die Stämme der *ā*-Klasse wurden schon sehr frühzeitig mit andern Praesenssuffixen erweitert. So weisen z. B. ap. *xšnāsāti* »er soll erkennen« und lat. *gnāscō* (§ 135) auf eine ursprachliche Inchoativbildung **γnō-sxē-ti* hin; *γnō-* aber ist Praesensstamm einer Wurzel *γen-*; vgl. oben No. 4 und Studien 2, 108, 120. Entsprechend hat auch die *ī*-Form des Stammes als Unterlage zur Inchoativbildung gedient: jAw. *frayrisəmnō* (*i* statt *ī*, § 268, 1) »erwachend« gehört zu ai. *jāgarti*, gr. *ἐγείρω*; vgl. dazu jAw. *frayrārayēti*, *frayrārayēti* »er erweckt« (§ 151) und *frayrātō* »beim Erwachen« (BB. 9, 311), die ein *ā*-Praesens zur Voraussetzung haben. — Auf der andern Seite stellt sich das *ā* der 21. Klasse auch hinter andern Praesenssuffixen ein; vgl. gAw. *mərʾēdātā* »verzeihet« (§ 139 c), woneben sich im Indischen *myṭhāks* »gnädig« (BB. 15, 241), *myṭhām* »Gnade« mit dem Ablaut *ī* findet; vgl. Studien 2, 174 f. und lat. *amāte* — *amicus*.

§ 143. 22. Klasse; ai. *āsīt*.

22. St. = $\sqrt{+i}$. Unthematisch. An die Wurzel tritt *ī*. Die Gestaltung der Wurzel ist dabei keine einheitliche; vgl. Studien 2, 202 f. — Die 22. Klasse gehört mit der vorhergehenden zusammen; beide bilden ursprünglich ein System; vgl. § 142. Das Hauptgebiet für die *ī*-Formen im Verbum finitum war im Arischen unstreitig die 2., 3. Sing. Praet. Act.; ihre Ausgänge: *-īṣ*, *-ī* haben sich schon frühzeitig auf Tempusstämme beliebig andrer Bildung übertragen. — Ich verzeichne aus dem Iranischen folgende Einzelformen:

a. 1) jAw. *vyā-mrūtā* »er sagte sich los«; ai. *ābravūt*¹.

2) np. *būd* »seid«; lat. *fūte*; ap. *bīyā*² »er möge sein«; lat. *fiet* aus idg. **bʰu-ī-te*, **bʰu-ī-t-*; s. § 76.³

b. 3) jAw. *vaʾnūt* »er besiegte«; neben *vanāti* »er besiegt« (s. § 142).

4) gAw. *sāhūt* »er lehrte«; neben *sāstī* »er lehrt« (§ 122).

In diesen Fällen flügt sich *ī* an die Tief- oder Hochstufenform der Wurzel. Dagegen erscheint es hinter ausgesprochenen Tempusstämmen in:

c. 5) gAw. *dāʾdūt* »er setzte«; zu § 126.

6) jAw. *mərʾnāʾnūt* »du gefährdest«; zu § 133.

Weiteres s. meine Studien 2, 157 ff.

¹ CALANI, KZ. 32, 302. Der *ā*-Stamm ist in jAw. *mravāre* erhalten, § 142, 3. —

² S. Studien 2, 187 ff. Der *ā*-Stamm steckt in lat. *sedē-bās*, air. *bā* u. s. w. (ebd. 188). Zu np. *būd* »er sei« s. § 122. Die Lesung *būd* neben *būd* (SALEMANN-SHUKOVSKI, Gramin. 66) stösst meine Erklärung keineswegs um; s. oben § 132 zu np. *dānūd* »ihr wisst« und das mit *būd* gleichbedeutende *buwūd*, das auf ar. **būyaila* zurückgehen wird, den Optativ zu ai. *ḍīvat*.

Vom Verbum finitum aus ist *ī* vielfach in die Nominalbildung eingedrungen; Studien 2, 170 ff. Schon aus indogermanischer Zeit stammt Phlv. *būt* »geworden«; lat. *fūtum* aus **bʰūtom*, zu 2. Insbesondere steckt unser *ī* in den zahlreichen Infinitiven des Neupersischen auf *-īdan* wie *baxšīdan* »schenken« u. s. w.; s. übrigens auch § 132 zu *darrīdan*. Sehr bemerkenswert ist es nun, dass im Gabri diesem np. *-īd-an* durchweg *-ād-mīn* oder *-ād-vān* (§ 261) gegenüber steht: np. *pursīdan* »fragen« — g. *parsādmīn*, vgl. *dāštan* »halten« — *dāšmīn*; s. § 142.

Formen mit *i* vor dem Personalsuffix wie ai. *śvāsīṣi*, *vāmīti*, die gewöhnlich — freilich zu Unrecht; s. IdgF. 3, 6 f. — denen wie *brāvēmi* gleichgestellt werden, sind mir im Iranischen nicht bekannt; wegen jAw. *vindita* s. § 129; ferner § 147 zu ai. *svāpīmi*.

§ 144. 23. Klasse; ai. *grāyāti*.

23. St. = $t\sqrt{+ā} + ā$. *ā* mit dem thematischen Vocal tritt an die Wurzel, und zwar normal an deren Tiefstufenform; doch s. b. Die 23. Klasse unterscheidet sich von der 21. principiell bloß durch die thematische Flexions-

art; vgl. Nu. 2 und Studien 2, 90 ff. Das Iranische bietet ganz wenige Beispiele. Doch s. § 145 f. — Vgl.:

a. 1) *gr̥dājā-* »ergreifen«: ap. *agarbāyā*^h »er ergriff«, jAw. *gr̥rvaīn* (d. i. **gr̥rwaīn*, § 268, 2, 21, 37, 56; 301, 1) »sie ergriffen«: ai. *gr̥dāyāti* »er ergreift«. S. dazu § 145.

2) *rubājā-* »rauben«: np. *rubāyad* »er raubt«. Vgl. got. *biraubōp* »er beraubt«, mit unthematischer Flexion (Klasse 21) und hochstufiger Wurzelform.

3) *a-pukšājā-* »ehrend, gnädig behandeln«: np. *baxšāyad* »ist gnädig«. Vgl. ai. *pūjayati* und HORN, Grundriss 45 f.

b. 4) *ṛadājā-* »zurückstossen«: gAw. *vādāyōiṣ* »er möge zurückstossen«¹. Vgl. gr. ῥάσω und Studien 2, 144.

¹ Got. *biraubōp* wird sein *au* statt *u* dem Einfluss von Nominalbildungen gleicher Wurzel zu verdanken haben. In gleicher Weise mag idg. **ṛad̥h̥jēti* (Nu. 4) zu seinem Langvocal gekommen sein. Vgl. Studien 2, 183 f.; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1106 ff.

§ 145. 24. Klasse; ai. *iṣayati*.

24. St. = $t\sqrt{+a_i+a}$. Die 24. Klasse ist aus der 23. hervorgegangen, indem das suffixale *a* im Anschluss an die Formen der 30. und 31. Klasse durch *a* ersetzt wurde; s. Studien 2, 93 f. Die Tiefstufe der Wurzel ist normal; es kommt aber wie in der Mutterklasse auch die Hochstufe vor. Der Accent lag zunächst auf dem schliessenden *a*. — Vgl.:

a. 1) *gr̥dāia-* (neben *gr̥dājā-*) »ergreifen«: jAw. *gr̥rvaia* (§ 268, 56) »ergreifen«: ai. *gr̥dāyantas* »die ergreifenden«.

2) *iṣāia-* »anregen«: gAw. *iṣayās* »anregend«: ai. *iṣyati* »er regt an«, *iṣayatē* »dem anregenden«.

3) *śadaia-* »scheinen« (*a* aus idg. *u*): jAw. *śadayeṣti* »er scheint«, ap. *śadayaḥ* »er scheint«: ai. *śadāyati* »er scheint«. Vgl. ai. *śantsat* »er scheint«.

4) *śṛāia-* »rufen«: jAw. *śbayeṣti* (§ 76) »er ruft«: ai. *hṛāyati*. Vgl. ai. *hāvātē* »er ruft«.

5) *trāia-* »hinübergehen«: ap. *viyatarayāmaḥ* »wir setzten über ...« (§ 109, 1): ai. *turāyati*.

b. 6) *pataia-* »fallen, stürzen«: jAw. *apatayān* »sie stürzten«: ai. *patāyanti* »sie fliegen«. S. Studien 2, 182, unten § 151.

Mehrmals begegnet das *ai-a* unsrer Klasse in Verbindung mit Praesensstämmen anderer Bildung. So:

kr̥ntaia- »schneiden«, § 130: jAw. *kr̥r̥ntayeṣti* »er zerschneidet«: ai. *kr̥ntāyati*. S. Studien 2, 104 f.; WHITNEY, Grammar² § 1042 h.

tr̥paia- »überwinden«, § 141: jAw. *taṣṛvayeṣti* »er überwindet«.

kr̥naia- »machen«, § 131: ap. *akunavayaṣṭā* »sie machten«; s. BB. 13, 68, unten § 290, 4.

Vgl. noch jAw. *sayayāmi* »ich führe weg«, § 148 (11); *vōṣṭdayantahe*, § 139, 6 (vgl. ai. *mṛdāyati*); *dādarayō*, § 128. Es steht frei, dieser Gruppe auch jAw. *apatayān* u. ähnl. (§ 123, 151) zuzuzählen.

§ 146. 25. Klasse; ai. *ḍuṣema*.

25. St. = $t\sqrt{+a_i}$. Unthematisch. Aus der vorigen Klasse durch Überführung in die unthematische Conjugation erwachsen; s. Studien 2, 127. Ein weiteres indisches Beispiel dafür möchte ich in *iṣema* RV. 8. 44, 27 erkennen; s. § 145, 2. Wie in Klasse 23 und 24 erscheint auch hier einige Male die Hochstufenform der Wurzel. — Vgl.:

a. 1) *gr̥āia-* »klagen«: jAw. *gr̥r̥saēta* »sie klagte«.

2) *ni-śṭāia-* (*i* aus idg. *e*) »sich setzen«: jAw. *niṣṭhōṣiṣ* »du setztest dich«; vgl. § 124, 5.

b. 3) *jazaj-* »verehren«: jAw. *yazaēta* »er verehrte«; vgl. § 123.

Wie *i* der 22. Klasse, so wurde auch *ai* zum Öffern über sein ursprüngliches Gebiet hinausgetragen; so z. B. jAw. *fraor'naēta* »er wählte« (§ 131; 268, 41); *nišadayōiš* »du liessst dich setzen« (§ 151); *asāyōiš* »er herrschte« (§ 148) u. a. m.

§ 147—150. *ia-Praesentien*.

Vgl. auch § 134, 138, 139 b.

§ 147. 26. Klasse; ai. *nāšyati*.

26. St. = $h\sqrt{ } + i + a$. Die Hochstufenform der Wurzel wird um *i* und den thematischen Vocal vermehrt. Der 26. Klasse schliesst sich eng die 27. an, bei der an die Tiefstufenform der Wurzel *i* mit betontem Themavocal angefügt wird. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem, welches zwischen der 2. (ai. *dāvati*) und 3. Klasse (ai. *tuddti*) besteht. Wie nun aber neben diesen beiden Klassen eine nahverwandte unthematische steht, nämlich die erste: ai. *ēmi* — *imās* (§ 122), ebenso treffen wir auch neben den *i*²/_e-Formen der 26. und 27. Klasse unthematische mit dem Stammausgang *i*; vgl. ai. *pāšyata* »seht«: lat. *specite*; — got. *haffam* »wir heben«: lat. *capimus*; — ksl. *sūpljā* »ich schlafe«: ai. *svāpimi*. Solche Formen wie ai. *svāpimi* weiss ich aus dem Iranischen nicht zu belegen; s. noch § 143. — Vgl.:

1) *śrāiṣṣā-* »sich anhängen«: jAw. *sraēšyēti* »er hängt sich an«; dagegen ai. *śliṣyati* nach § 148.

2) *krāuṣṣā-* »anschreien«: jAw. *xraosyōiš* »er möge anschreien«.

3) *g'dāṣṣā-* »bitten«: jAw. *jašyāt* »er bat«, ap. *jadiyāmiy* (d. i. *jady*), § 270 c) »ich bitte«: gr. *δέσσειν*.

4) *nāšya-* »zu Grunde gehen«: jAw. *nasyēti* »er geht z. Gr.«: ai. *nāšyati*.

5) *pāṣṣā-* »sagen«: gAw. *vašyētē* »es wird gesagt«. Aber ai. *učyātē*, nach § 148.

6) *stāṣṣā-* »stellen«: jAw. *stāyama'de* »wir stellen«, ap. *astāyam* »ich stellte«: lit. *stojū* »ich stelle mich«. Daneben jAw. *stayata* »er stellte, er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«, nach § 148.

§ 148. 27. Klasse; ai. *yuyātē*.

27. St. = $t\sqrt{ } + i + d$. — oder auch *ij*; vgl. § 83, 4; 95, 4 — mit betontem Themavocal schliesst sich an die Tiefstufenform der Wurzel. Im Indischen haben von diesen Praesensbildungen die alte Betonung auf dem Themavocal fast nur jene bewahrt, welche als Passiva gebraucht wurden, während sonst der Accent auf die Wurzelsilbe zurückgezogen wurde. Dass diese Neuerung schon im Arischen begonnen habe, dafür bietet das Iranische keinerlei Anhalt. Es finden sich auch »Passiva«, die ihrer Bildung nach zur 26. Klasse gehören; s. z. B. § 147, 5 und WHITNEY, Grammar² § 768 ff.

1) *rišṣā-* »beschädigen; Schaden nehmen«: jAw. *rišyēti* »er beschädigt«; »er nimmt Schaden«: ai. *riṣyati* dss.

2) *drug'ṣṣā-* »lügen«: gAw. *adruṣyantō* »des nichtlügenden«, ap. *aduru-jīya*² (d. i. *ḥy*); § 270 c) »er log«: ai. *drūhyati* »schädigt«.

3) *śrūṣṣā-* »hören«: jAw. *sruyata* »er wurde gehört«: ai. *śrūyata*.

4) *ukṣṣā-* »wachsen«: jAw. *uxšyēti* »er wächst«. Dagegen got. *waḥsja* »ich wachse«, nach § 147.

5) *urṣṣā-* »wirken«: jAw. *vor'ayēti* »er wirkt«: got. *waurnkja* »ich wirke«.

6) *krṣṣā-* »machen«: *kiryeti* »er wird gem.«³, *kiryēnte* »sie werden gem.« (mit *iry* für *iry*, § 268, 40). Aber abweichend ai. *kriyātē*, Pass.; s. dazu 7.

7) *striṣṣā-* »breiten«: jAw. *avāstryata* »er wurde hingestreckt«, *ustryamnō* »ausgestreckt« (für *us-striy**, § 268, 11, 58): ai. *striyātē*, Pass.

8) *śasjā-* (mit *a* aus *ṣ*) »nennen«: ap. *śahyāmahy* »wir werden genannt«: ai. *śasyātē*, Pass.

9) *śāia-* (mit *ā* aus *ṣ*) »gignere, nasci«: np. *zāyad* »nascitur«, bal. *zāyant* »gignunt«: ai. *jāyātē*. — jAw. *zayēti* »nascitur«, *zayēnte* »nascuntur« u. s. w. verdanken ihr *a* dem Wechsel von *ā-ia-* und *a-ia-* bei *ā-* und von *āi-a* und *aī-a* bei *ai-* Wurzeln; z. B. *stāya-* — *staya-*, § 147, 6; *pāya-* — *paya-*, § 122, 10.

10) *iśīa-* (mit *i* aus *ṣ*) »verlangen«: jAw. *iṣyēti* »er verlangt«. Vgl. dazu jAw. *āsiṣ* »Gier« und IdgF. 5, 215 f.

11) *dājā-* (mit *a* aus uridg. *ḍ*, § 69) »setzen«: jAw. *nidayēnte* »sie werden niedergelegt«, *nidayat* »wurde niedergelegt«. Aber ai. *ḍyātē*, Pass.⁴

12) *śīā-* »schneiden«: jAw. *syāt* »er soll schn.«: ai. *śyāti* »er schneidet«. Zu gAw. *sāzdūm* (§ 156) »ihr schnittet«.

13) *snijā-* »waschen«: jAw. *snānte* (mit *y* für *iy*, § 268, 11)⁴ »sie sollen w.«. Daneben *snayaṣṭa* »er möge w.«, s. Nu. 11. Zu ai. *snāts* »gebadet«.

¹ Für gAw. **ṣyēntī* Y. 44, 20, das BRUGMANN dafür geltend macht, Grundriss

2, 1069 f. — s. übrigens AF. 2, 49 f. — hat die Neuausgabe *ṣyē*, wozu GELDNER, BB. 12, 98. — ² Mit activer und passiver (reflexiver) Bedeutung; s. auch § 147, 6.

— ³ Passiv mit Activendung; die Zahl solcher Formen ist gering. — ⁴ Zur Herkunft des *ī* in diesen und ähnlichen aind. Passivformen s. Studien 2, 76. Im Iranischen sind sie nicht nachweisbar; doch muss eingeräumt werden, dass jAw. *snānte* (13) auch für *snī*² stehen kann; s. § 268, 11.

Bei den Formen aus *an-* und *ar-* Wurzeln ist es nicht immer möglich zu entscheiden, ob sie hierher oder zu § 147 gehören, da einerseits idg. *ṇ* und *ṛn* in *an*, andererseits *ṛr*, *r* und *ṛr* in *ar* zusammengefallen sind; s. § 56 ff., 61 ff. Das gilt z. B. von:

a) jAw. *manyete* »er meint«, ap. *maniyāhy* »du sollst meinen«: ai. *mānyātē*; vgl. ksl. *mīnjā* »ich meine«; — jAw. *janyānte* »sie sollen getroffen werden«: ai. *hanyātē*, Pass.; —

b) jAw. *bāryēnte* »sie werden getragen« gegenüber ai. *ḍriyātē*; — ap. *amariyātā* »er starb«, np. *miraḍ* (aus ir. **marjātai*; § 301, 2 No. 2) »er stirbt« gegenüber jAw. *miryēte* (für *mārye*, s. 6) und ai. *mriyātē*.

§ 149. 28. Klasse; ai. *śrāmyati*.

28. St. = d √ + *i* + *a*. *i* mit dem Themavocal tritt an die Dehnform der Wurzel¹. Ich kenne im Iranischen nur:

rāmja- »ruhen«: jAw. *rāmyāt* »er soll ruhen«.

¹ Vgl. dazu WHITNEY, Grammar² § 763 f. BRUGMANN, Grundriss 2, 1069 lässt ai. *dāmyati* »er bündigt« aus idg. **dmyati* hervorgehen. Ich verweise aber zu jAw. *rāmyāt* wegen des *ā* auf jAw. *rāmāḍwam* und np. *ārāmad* (§ 125). Die von KRETSCHMER, KZ. 31, 409 für ai. *dāmyati* u. s. w. vorgeschlagene Erklärung passt für jAw. *rāmyāt* nicht, wie die Wörtersammlung bei WHITNEY, Wurzeln 137 lehrt. Und ai. *māmyati*? Vgl. § 61, 2 No. 2.

§ 150. 29. Klasse; gr. τταίνω; ai. *dēdiṣyātē*.

29. St. = red. t √ + *i* + *d*. Der Praesensstamm besteht aus der reduplicierten tiefstufigen Wurzel mit *i* und dem Themavocal. Die Reduplication ist einfach (a) oder verstärkt, Intensiva (b); zu den letztern s. § 128. Die Zahl der Beispiele ist gering. — Vgl.:

a. 1) *jaiṣīa-* »sieden«: jAw. *yaṣṣyantīm* »die siedende«. S. jAw. *yaṣṣanta*, ai. *jēṣati* 6. Kl., ai. *yayastu* 5. Kl., ai. *yāsyati* 26. Kl.

2) *jaiṣīa-* »verehere«: jAw. *frā-yaṣṣyantām* (Vp. 14, 1) »die zu verehere«; § 209, 14. S. *yasaṣte* 2. Kl.

b. 3) *śausukīā-* »brennen«: jAw. *saosucyō*¹ »brennend« (*č* statt *ś*, § 8). S. ai. *śōśucānās*, 7. Kl.

4) *rāriṣīa-* (*i* aus *ṣ*) »abfallen«: gAw. *rārāṣyēntī* »sie fallen ab« (*ṣ* für *i*, § 268, 9)².

¹ V. 8, 74 Glosse. Nicht ganz sicher. — ² Vgl. gAw. *rānhayam* »sie brachten zum Abfall«; s. GELDNER, KZ. 30, 515. Gegenüber BURCHARDI, BB. 19, 182, s. IdgF. 4, Anz. 12.

§ 151. 30. Klasse; ai. *pātáyati*, *vardáyati*.

30. a. St. = $d\sqrt{+} + \acute{a}i + a$. An die Wurzel tritt betontes a mit i

b. St. = $h\sqrt{+} + \acute{a}i + a$. und dem thematischen Vocal. In offener Wurzelsilbe erscheint \acute{a} , in geschlossener a^1 . Causativum und Iterativum²; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1147 ff.

a. 1) *trāsāja-* »erzittern lassen«: jAw. *ṛrānhayete* »er erschreckt«: ai. *trāsáyati*.

2) *ni-śādāja-* »sich setzen lassen«: ap. *niyaśādayam* »ich setzte«, jAw. *niśādayaṭ* »er setzte«: ai. *niśādáyati*.

3) *śrāvāja-* »hören lassen«: jAw. *śrāvayaṭ* »er sagte her«, np. *sarāyad* »er singt« (aus ir. **srāyajati*³; J. DARMESTETER, Études I, 109): ai. *śrāváyati*.

4) *tāpāja-* »erhitzen«: jAw. *tāpayeṭi* »lässt warm werden«: ai. *tāpáyati*.

5) *vārāja-* »bedecken«: jAw. *vārayeṭi* »er bedeckt«: ai. *vāráyati*.

b. 6) *vaidāja-* »wissen lassen«: jAw. *vādayaṭ* »er liess w.«: ai. *vēdayati*.

7) *rauḥāja-* »leuchten lassen«: jAw. *raoḥayeṭi* »er lässt leuchten«: ai. *rōḥáyati*.

8) *vākśāja-* »wachsen lassen«: jAw. *vaxšayatō* »die beiden lassen wachsen«: ai. *vakšayam* »ich liess w.«.

9) *zambāja-* »zermalmen«: jAw. *zambayaḍwēm* »ihr zermalmtet«: ai. *jamḍáyati*.

Causativformen gleich den altindischen wie *śtāpáyati* »er veranlasst zu stehen« lassen sich im Iranischen nicht nachweisen; jAw. *frašāupayeṭi* (Yt. 8, 33), s. v. a. ai. *pračyāváyati*, halte ich für verderbt; s. Yt. 8, 9.

¹ Ein Versuch diese Verschiedenheit in der Gestalt der Wurzelsilbe zu erklären, findet sich IdgF. 3, 4 f. — ² Dieser Term. techn. nach der slavischen Grammatik. Im Arischen lässt sich nur die Intensivbedeutung nachweisen.

Causativa mit unregelmässiger Wurzelform sind wie im Indischen selten. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel ist:

patāja- »fallen machen, stürzen m.«: jAw. *patayeni* »ich will st. m.«: ai. *patáyanta*, woneben *pātáyati*.

Andre Formen mit *aja-* von abweichender Bildung, welche nicht deutlich causative Bedeutung haben, werden unsrer Klasse zu Unrecht zugezählt; s. Studien 2, 105, 182 f.; jAw. *hālayene* Yt. 5, 18 »ich will veranlassen zu folgen« gehört hierher, aber *haḥayeni* Yt. 5, 8 »ich will folgen« stelle ich zu § 145.

Ein Causale aus einem *d*-Praesens ist jAw. *xšabdayeṭi* »er schläfert ein«, s. § 139. Analog entstammt ai. *gātáyati* dem *t*-Praesens zu *gan-* (*hānti*), § 140. Und in gleicher Weise sind die aind. Causativa auf *-páyati* zu deuten.

Der Intensivstamm steckt in den Causativen jAw. *frāyṛāyayeṭi* (Hds. »*ṛyāy*«) und *frayṛāyayeṭi* »er erweckt«; s. § 102 II, 5 und ai. *jāgaráyati* bei WHITNEY, Grammar² § 1025. S. ferner jAw. *titārayeṭi* zu § 126; IdgF. I, 490.

II Ab 1 s. DENOMINATIVE PRAESENTEN.

§ 152. 31. Klasse; Denominativa mit i ; ai. *ṣiṣjáyati*.

31. St. = Nom. St. + $i + a$. An den Nominalstamm tritt i mit dem thematischen Vocal.

a. a-Stämme.

α. a bleibt; ai. *artāyatē*.

1) Ar. (ai.) *dāra-* »Besitz« u. s. w.: jAw. *dārayēnti* »sie haben in Bes.«, ap. *dārayāmi* »ich habe in Bes.«; ai. *dārāyati*¹.

2) jAw. *ar'za-* »Kampf«: *ar'zayēnti* »die kämpfenden«².

3) jAw. **fāona-* »Mast«: *fāonayehi* »du brauchst zur Mast«.

β. a fällt; ai. *viṣuryāti*.

4) jAw. *vāstra-* »Futter«: *vāstryaṭa* »er möge nähren«.

5) jAw. *baēšaza-* »Arznei«: *baēšazyati*[*ča*] »er heilt«. S. 8.

b. u-Stämme; ai. *gāthiyāti*.

6) jAw. *aṇhu-* »Herr«: *aṇhuyāti* »er soll sich zu eigen machen«.

c. n-Stämme; ai. *brahmayāti*.

7) jAw. *vyāxman-* »Beratung«: *vyāxmanyata* »er überlegte«.

d. Stämme auf Geräuschlaute.

8) jAw. *bišazyāt* »er soll heilen«: ai. *bišayāti*; s. ai. *bišājas* »die Ärzte«. Vgl. 5; § 153, 1; 176 b α.

9) gAw. *nəmahyāmaḥi* »wir verehren«: ai. *namasyāti*; s. jAw. *nəmə*: ai. *nāmas* »Verehrung«.

Hierher stelle ich auch die wenigen Verba auf *arija-*; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1116, WHITNEY, Grammar² § 1062 a. Die beiden einzigen iranischen Formen sind: ap. *āpariyāya*³ für **ahap*⁴ »sie bezeugten Ehrfurcht«: ai. *sapa-ryāti*; — jAw. *vaḍā'ryavō* »die brünstigen«, vgl. ai. *vaḍūyūf*; s. Studien 2, 82; unten § 190, 2.

¹ In der ind. Grammatik wird *dārāyati* als Causale geführt. Dagegen aber spricht die Bedeutung. — ² S. aber Studien 2, 179. — ³ Studien 2, 67 ff.

§ 153. 32. Klasse; Denominativa ohne Suffix; ai. *bišākti*.

32. St. = Nom. St. Der Nominalstamm wird ohne besondere Erweiterung thematisch oder unthematisch flectiert. Vgl.:

1) jAw. *bišazāni* »ich will heilen«: ai. *bišākti*. S. § 152, 5 und 8.

2) jAw. *vārmtaē*[*ča*] »sie regnen«, np. *bārad* »es regnet«. S. ai. *vār* »Wasser«, jAw. *vāram* »Regen«.

3) jAw. *fyānhuntaē*[*ča*] (d. i. **fyānhvant*⁵, § 268, 22) »sie hageln«. S. jAw. *fyānhum*[*ča*] »den Hagel«.

Anhang zu II Ab 1.

§ 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf -i.

Vgl. oben § 116, 2. Die Norm ist: offene Wurzelsilbe hat ā, geschlossene a; s. 151 mit No. — Vgl.:

1) gAw. *avāēi* »er wurde genannt«: ai. *āvāēi*.

2) gAw. *srāvī* »er wurde gehört«: ai. *śrāvi*.

3) ap. *adāriy* »er wurde festgehalten«: ai. *ādāri*.

4) ap. *aḍahy* »es wurde gesagt«: ai. *śasi*; beide aus ar. **šansi*; s. § 61 f., 270 c, 8.

Kurzen Vocal zeigt gegen die Norm:

5) jAw. *ja'ni* »er wurde getötet«.

In einzelnen Fällen kommt i auch hinterm Praesensstamm vor: jAw. *ər'nāvi* »es wurde verdient«; § 131. Vgl. gAw. *sraoḥ*: *srāvī* = jAw. *ər'naoḥ*: *ər'nāvi*.

II Ab 2. s-Aoristgruppe.

Vgl. dazu die s-Praesentien, § 136—138. — Die Zahl der nachweislichen s-Aoristformen des Iranischen ist geringfügig, lässt aber die ursprachlichen Abstufungsverhältnisse noch mit hinreichender Deutlichkeit erkennen.

§ 155. *Allgemeines.*

Die Flexion der *s*-Aoriste war, wie ich annehme, in ältester Zeit durchweg unthematisch, ihre Stammform also quantitativ wechselnd (§ 101, 3). Und zwar begegnen wir hier einer dreifachen Abstufung: der 1. 2. 3. Sing. Praet. Act. liegt eine besondere Stammform zu Grunde, der Dehnstamm, während sich die Bildung der übrigen Personen aus dem starken und schwachen Stamm principiell in gleicher Weise vollzieht wie beim Praesens.

Litteratur bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1169 f. und JOHANSSON, KZ. 32, 508. S. noch § 170.

Vor dem Zeichen des *s*-Aorists treffen wir öfter noch einen Vocal an, im Griechischen *s*: ῥῑσα, im Altindischen *i*: *dyāviṣam*, welch letzteres, da zweifellos mit gr. *s* = idg. *e* im Ablaut stehend, auf idg. *z*, zurückführt; vgl. BB. 17, 109 ff. Ein Paar Beispiele des *as*-Aorists liefert auch das Iranische. Sehr unsicher dagegen ist, was man aus dem Awesta den aind. *siṣ*-Aoristen zur Seite gestellt hat. — Der Hauptfundort für sigmatische Aoristbildungen sind die Gathas, vgl. KZ. 29, 288 ff., 318 ff.

§ 156. 1. Klasse; ai. *djāiṣam*.

1. Dst. = *dV + s*; *s* (bzw. *š*) tritt direkt an die Dehnstufen-,
St. St. = *hV + s*; Hochstufen- und Tiefstufengestalt der (ein-
Schw. St. = *tV + s*. silbigen) Wurzel an. Vgl:

1) *nāits*:- *naitis*:- *nits*:- »schmähen«: jAw. *nāist* »er schmähte«; — — jAw. *nista* »schmähet« (?). Vgl. § 136, 2; 170.

2) *šrāuš*:- *šrauṣ*:- *šruṣ*:- »hören«: gAw. *šraošānē* »ich will h.«: ai. *šroṣan* »sie sollen h.«; — — gAw. *asrūždūm* »ihr wurdet gehört«.

3) *dārš*:- *dārṣ*:- *dāṣ*:- »halten«: gAw. *dāršt* »er hielt«: ai. *adārṣūt* (Gramm.); — np. *dašt* »er hielt, wurde geh.« (aus ir. **dāršta*; § 116, 2); — — ap. *adaršiy* (oder **šaiy*, them.) »ich erhielt«, mit *ar* aus ir. *ar* oder *r*.

4) *mārṣ*:- *markṣ*:- *myrkṣ*:- »gefährden«: gAw. *marṣxšātē* »er soll gef.«; — — jAw. *mərṣxšānō* »gefährdend«.

5) *māns*:- *mans*:- *mas*:- »denken«: gAw. *māstā* »er dachte« (mit *a* aus ar. *an* oder *ān*): ai. *māsta*, *māsta*; — gAw. *mānghāi* »ich will d.« (aus ar. **mans* oder **māns*): ai. *māsaī*; — — gAw. *māhma'di* »wir dachten« (aus ar. **masm*): ai. *masiyā*.

6) *yāns*:- *yans*:- *yas*:- »besiegen, übertreffen«: gAw. *vaṣ* »er übertraf« (aus ar. **yānst* oder **yans*; § 94, 1); — gAw. *vāngha'ti*, *vānghaṣ* »er soll bes.« (aus ar. **yāns* oder **yāns*): ai. *vāsat*.

7) *dāiš*:- *dāiṣ*:- »sehen«: gAw. *dāiš* »du sahst«; — — gAw. **dāišmāi* »dem sehenden«: ai. *dāiṣamāna*. Vgl. BB. 13, 72; KZ. 30, 328.

Aus vereinzelt stehenden Stammformen des *s*-Aorists seien hier noch angeführt:

8) gAw. *varṣā'ti* »er soll wirken«, *varṣvā* »wirke« (mit *š* aus ar. *xš*) neben jAw. *varṣyēti* »er wirkte«.

9) gAw. *tāšt* »er zimmerte« (mit *š* aus idg. *xš + s*; § 51, 1, 3) neben ai. *tāḥyati* »er zimmert«. Vgl. § 136, 1.

10) gAw. *baxštā* »er nahm Teil«: ai. *ābakta* neben ai. *ḍāyati* »er nimmt Teil«.

11) gAw. *stānhaṣ*, jAw. *stānha'ti* »er soll stehen«: gr. ἑστησα.

12) gAw. *šrāzdūm* »ihr schützet«: ai. *trādavam* (§ 43) neben ai. *trāyasē*, jAw. *šrāyente*.

Weiteres § 170.

Thematische Formen sind nicht häufig. Vgl.: jAw. *tāṣaṣ* »er zimmerte« neben gAw. *tāšt*, 9; — jAw. *asqsaṣ* »er vollzog« neben gAw. *sqs*, 3. Sg.

und *sastā* 2. Pl.; s. gAw. *sandā* »vollziehe«; GELDNER, BB. 14, 18 und § 94, 1; — jAw. *janhantu* »sie sollen kommen« (§ 199, 2); — jAw. *usvažat* »er entführte« (§ 35); — sodann in den Coniunctiven: jAw. *nāšāte* »er soll verschwinden« neben *nasyēti* »er verschwindet«; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln« zu gr. *πῆγνυμι* u. a.

§ 157. 2. Klasse; ai. *dyāvīṣam*.

Grundsätzlich ist alles wie bei der 1. Klasse, nur dass für *s* (*š*) *iš* (aus idg. *as*) auftritt. Das Iranische bietet nur ganz wenige und vereinzelt stehende Formen. Alle gehören sie Wurzeln auf *ay-* an. Vgl.:

1) np. *bāšad* »er wird sein«, aus ir. **bāušati*, Conj.¹; neben jAw. *bava'ti* »er ist«. Dehnstufe.

2) jAw. *zāviši* »ich ward gerufen«, neben ai. *hávati*. Vgl. JACKSON, Avesta Reader 1, 104². Dehnstufe.

3) gAw. *xšnavišā* »ich will befriedigen«, aus ir. **xšnaviša* (wegen des *r* § 268, 1); neben *xšnuyā* »sei zufrieden«. Vgl. AF. 2, 137. Hochstufe.

4) gAw. *čēvīšī* »ich erhoffte«, *čēvīštā* »es ward erhofft« (so Pt 4, K 5); aus urir. **čavīš*; neben ai. *kuvatē* »er beabsichtigt«. Vgl. BB. 13, 66 f.; KZ. 32, 508; CALAND, KZ. 30, 542; JACKSON, Grammar 185. Hochstufe.

¹ Vgl. IdgF. 4, 131. Eine falsche Erklärung wurde § 138 erwähnt. — ² Anders, aber kaum richtig, GELDNER, BB. 14, 22.

§ 158. 3. Klasse; ai. *dyāsiṣam*.

JACKSON, Grammar 185 verzeichnet als einzigen iran. Vertreter jAw. *dāhiš* »du setztest«. Vgl. noch jAw. *frazahiš*, nach CALAND, KZ. 31, 262 zu ai. *hāsiṣam* »ich verliess«. Ich halte diese Fassung der Formen nicht für richtig. S. Studien 2, 157, 166, 169.

II Ab 3. Perfectgruppe.

§ 159. Allgemeines.

1. Wie die Flexion des *s*-Aorists, so war auch die des Perfects in ältester Zeit ausschliesslich unthematisch. Und wie dort erscheinen auch hier drei verschiedene Stammformen. Aber die Dehnform ist zunächst auf eine Person beschränkt: die 3. Sing. Act. des Praesens, und auch hier findet sich der Dehnvocal nur in dem Fall, dass die Silbe offen ist; das Perfect geht in dieser Hinsicht mit dem Causativum und dem Passivaorist auf *-i* zusammen (§ 151, 154). S. noch § 171.

2. Der im indischen Perfect so überaus häufige sogenannte »Bindevocal« *i*, über dessen Herkunft und etymologischen Wert ich auf KZ. 29, 274 f. verweise, ist im Iranischen nur in einer finiten Form sicher zu belegen, in jAw. *vaosirəm* »sie zogen«; s. § 121 und AF. 2, 97. Vielleicht enthalten ihn auch die Participien jAw. *jaynā* (beachte die Variante *jaiy*, § 301) »getötet habend«: ai. *jagnivān* und *jaxšvā* — Bedeutung unbekannt; ob zu ai. *jakṣī-vān*? —, in denen *v* für *iv* geschrieben sein kann; s. ebd. und § 268, 17.

3. Die Perfectstämme zeigen mit wenigen Ausnahmen Reduplication, sowohl einfache als verstärkte. Vgl. hierüber § 102, wo auch die Abweichungen vom Indischen aufgeführt sind. Das reduplicationslose Perfect ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ursprünglich, aber sicher bereits ursprachlich. Die Ursache des Verlusts ist noch nicht ermittelt; auf lautlichem Weg ist er schwerlich erfolgt, vgl. IdgF. 3, 37; eine andre Vermutung bei BRUGMANN, Grundriss 2, 410, 1215. Wegen der anscheinend reduplicationslosen altindischen Perfectstämme mit innerm *r*: *pītē*, *pītātur* u. s. w. s. KZ. 27, 337 ff. und neuerdings IdgF. 3, 9 ff. Dem ai. *yēt-ē* »er ist bestrebt« entspricht jAw.

yaēt-atar (§ 160, 6); ai. *ē* = jAw. *aē* gehen hier auf ar. *ai*; — dem ai. *sā-ūr* »sie haben gegessen« steht jAw. *hasdyāt* gegenüber; ai. *ēd* vertritt hier ar. *azd*. Im Übrigen beruhen jene *ē*-Stämme auf speziell indischer Nachbildung, daher z. B. ai. *nēš-ur* »sie sind verloren gegangen«, aber gAw. *naš-vā* (§ 160, 8; 163, 2). JOHANSSON, IdgF. 3, 249 f. verstehe ich nicht.

Litteratur bei BRUGMANN, a. O. 2, 1203 f., wozu noch KZ. 29, 275.

4. Auf dem iranischen Gebiet sind uns Perfectformen nur in den beiden alten Dialekten bezeugt und zwar bietet das Altpersische nur eine einzige Form (§ 160, 2).

Ich scheide: 1. Perfecta mit einfacher, 2. mit verstärkter Reduplication, 3. reduplicationslose. Die Formen der beiden ersten Klassen gehen öfters durcheinander. Diejenigen awestischen Perfecta, welche *ē* oder *ā* in der Reduplicationssilbe zeigen, rechne ich zur 1. Klasse; s. oben § 102 I, 1 b No.

§ 160. 1. Klasse; ai. *jaḥāna*.

1. Dst. = red. d *√*;

Perfect mit einfacher Reduplication.

St. St. = red. h *√*;

Die 3. Sing. Praes. Act. hat Dehnung,

Schw. St. = red. t *√*;

aber nur vor einfacher Consonanz.

Im Übrigen verteilen sich die Stämme auf die finiten Formen grundsätzlich ebenso wie im Praesens; s. § 101, 3. Vgl.:

1) *daḍār-*, *diḍār-*: *daḍr-* »halten«: jAw. *daḍāra*, *diḍāra* »er hält fest«: ai. *dadāra*; — — jAw. *dadrānō* »festhaltend«: ai. *daḍrāyās*. S. § 161, 1.

2) *kakār-*: *kakr-* »machen«: Ap. *čaxriyā* »er möge machen«: ai. *čakriyās*. S. § 161, 2.

3) *sasān-*: *sasn-*, *sasan-* (mit *an* aus *ṇn*) »verdienen«: jAw. *haḥhāna* »ihr habt verdient«: ai. *sasāna* »er hat v.«; — — jAw. *haḥhanuše* »dem der verdient hat«: ai. *sasanūšī*.

4) *mamān-*: *mamn-*, *maman-* (*an* aus *ṇn*) »denken«: jAw. *mamanātē* »die beiden haben gedacht«: ai. *mamnātē*; — jAw. *mamne* »er hat ged.«

5) *gaḡām-*: *gaḡm-*, *gaḡam-* (mit *am* aus *ṇm*) »kommen«: jAw. *jaḡm-yqm* »ich möchte k.« geg. ai. *jaḡamyām*; — jAw. *jaḡmūšim* »die gekommen ist«: ai. *jaḡmūšī*. — S. noch § 163, 3.

6) *jaḡāt-*: *jaḡt-* »sich bestreben«: jAw. *yayata* »er ist bestrebt«; — — jAw. *yaḡtatar* »die beiden sind bestr.«: ai. *yētē* »er ist bestr.«

7) *vaḡāḡ-*: *vaḡk-* »sagen«: jAw. *vavača* »er hat ges.«: ai. *vavāča*; — jAw. *vavaxda* »du hast ges.«: ai. *uvāčta*; — jAw. *vavačata* »es soll ges. werden«; — — gAw. *vaox'mā* »wir haben ges., jAw. *vaoče* »es ist ges. w.«: ai. *ūčimā*, *ūčē*. — S. noch § 163, 1.

8) *nanāš-*: *nanš-* »zu Grunde gehen«: gAw. *nənāsā* (*ə* aus *a*, § 298, 1) »er ist zu Gr. geg.«: ai. *nanāša*; — — gAw. *našvā* »abgegangen von«. — S. noch § 163, 2.

9) *diḡaiš-*: *diḡiš-* »beleidigen«: jAw. *diḡvaēša* »ich habe bel.«: ai. *diḡvēša*; — — jAw. *diḡvōšma* »wir haben bel.« (§ 268, 1).

10) *tūtāy-*: *tūtū-* »vermögen«: jAw. *tūtava* »er vermag«: ai. *tūtāva*; — — jAw. *tūtuyā* »du mögest im Stand sein«.

11) *ās-* »sein«: jAw. *ānha* »er ist gewesen«, *ānhar* »sie sind gew.«: ai. *āsa*, *āsūr*.

12) *āi-* »gehen«: gAw. *āyaḡ* »er soll gehen«, gAw. *āyōi* »ich gehe«; — jAw. *āidi* »gehe«. — S. § 125, 1.

13) *daḍā-*: *daḍ-* »setzen«: gAw. *daḍāda* »du hast ges.«: ai. *daḍāta*; — jAw. *daḍa* »er hat geschaffen«: ai. *daḍāu*; — — jAw. *daḍē* »er hat gesch.«: ai. *daḍē*. S. § 161, 3.

14) *siṣṭā*: *sast* »stehen«: jAw. *hiṣṭa* »ich habe gest.«; s. ai. *tasṭāu*; — jAw. *viṣṭatar* »sie stehen auseinander«: ai. *tasṭār*.

Beachte noch von allein stehenden Formen jAw. *bvāva* »er ist« (d. i. ar. **buḥāva*) gegenüber ai. *baḥūva*. S. § 161, 4; 268, 12, 37 und IdgF. 3, 35.
 1 S. dazu § 102 I, 1 c. — 2 Vgl. IdgF. 3, 33.

§ 161. 2. Klasse; ai. *dādāra*.

Alles wie bei der ersten Klasse, aber mit verstärkter Reduplication; s. § 102 II, 4. Es finden sich nur wenige vereinzelte Formen. Ich verzeichne hier:

1) gAw. *dādrē* »er hält fest«; s. ai. *dādāra*. S. § 160, 1.

2) jAw. *ḍāxrare* »sie haben gemacht«. S. § 160, 2.

3) jAw. *dābar* »sie haben gesetzt«. S. § 160, 13.

4) jAw. *bābvar* »sie sind gewesen«. S. § 160 a. E.

5) gAw. *ḍāxnar* »sie haben Gefallen gefunden« neben jAw. *ḍakana*, 3S.: ai. *ḍākana*.

6) jAw. *dādar* »sa ich habe gesehen« gegenüber ai. *dadārṣa*, gr. *δεδορκα*.

7) gAw. *vāvar* »zātar« »die beiden haben gethan«; *vāvar* »zōi« »es ist gethan w.« Daneben *vavar* »za« »er hat gethan«.

§ 162. 3. Klasse; ai. *vēda*.

Wie bei der ersten Klasse, aber ohne Reduplication. Wenige Formen. Vgl.:

1) *ṇaid*: *ṇid* »wissen«: gAw. *vaēdā* »ich, er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φοῖδα*; — gAw. *vūdyāt* »er möge wissen«: ai. *vidyāt*; — gAw. *viduṣē* »dem wissen-den«: ai. *vidúṣē*.

2) [*aiṣ*:-] *iṣ* »ich habe in der Macht«: gAw. *iṣē* »er hat in d. M.«; — jAw. *iṣānəm* »verfügend über«. Vgl. ai. *iṣē*, *iṣānds* und got. *aiḥ* »ich habe«; IdgF. 3, 37 f.

§ 163. Das thematische Perfectpraeteritum; ai. *āvōcat*.

Aus dem Perfect hat sich frühzeitig ein besonderes Praeteritum — mit aoristischer Bedeutung — abgelöst, dessen Grundlage der schwache Perfectstamm mit dem thematischen Vocal bildete. Vgl.:

1) *ṇauka* »sagen«: jAw. *vaōcat* »er sagte«: ai. *āvōcat*, gr. *ἔειπες*; — jAw. *vaōlāt*, *vaōlōṣ* »er soll, möge sagen«: ai. *vōlāt*, *vōlēt*. S. § 160, 7.

2) *nanṣa* »zu Grunde gehen«: gAw. *ṇasat* »er ging z. Gr.«: ai. *ānṛṣat* (§ 159, 3). S. § 160, 8.

3) *ḡagma* »kommen«: jAw. *ḡajmat* »er kam«. S. § 160, 5.

II AC. ZUR FLEXION DES VERBUMS.

Ich beabsichtige hier lediglich eine Reihe von ergänzenden Einzelbemerkungen zu geben, welche die uriranische Verbalflexion beleuchten sollen, insbesondere natürlich in ihren Beziehungen zu der indischen. Doch bemerke ich, dass ich auf lautliche Abweichungen der Personalsuffixe nicht weiter eingehe, indem ich dieserhalb auf § 105 ff. verweise. Eine vergleichende Zusammenstellung des im Aw. und Ap. vorhandenen verbalen Stoffs wird unten gegeben werden.

II AC 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal.

Der thematische Vocal, idg. *e-o*, erscheint im Arischen im Allgemeinen als *a*, das ich für den regelrechten Vertreter beider Vocale in allen Stellungen ansehe; s. § 69. Bekanntlich aber steht dem europäischen *o* der 1. Du. und Plur. im Altindischen durchweg, im Altiranischen überwiegend

ā gegenüber: jAw. *barāmahi*: ai. *ḍarāmasi*, *ḍarāmas*, aber gr. *φέρομεν*. Ich führe das awestische *a* in jAw. *yasama'de*, *ta'rvayama* u. ähnl. (gegenüber ai. *yājāmahē*) auf einzelsprachliche Übertragung zurück (GāSā's 114 No.)¹ — die metrischen Gatha's und das Altpersische haben nur *ā*, [auf welches auch das *ā* in afy. *vrā* »wir tragen« zurückgeht, s. § 112] — und nehme mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 7 und Anderen an, dass das arische *ā* der 1. Du. und Plur. dem Einfluss der 1. Sing. Praes. Act. zu danken ist, welche im Arischen auf *-ā* (= gr. *-ω*), aber auch schon auf *-āmi* ausging (§ 106).

¹ In den neueren Dialekten erscheint das kurze *a* auch in der 1. Sing., z. B. np. *baram* »ich trage« gegenüber jAw. *barāmi*.

§ 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

Die iranische Grundsprache hat hier, so viel sich erkennen lässt, die Geleise der arischen Grundsprache an keiner Stelle verlassen¹.

Bemerkenswert ist die Suffixdifferenz in der 3. Plur. des Optativs: jAw. *barayən* gegenüber ai. *ḍārēyur* (§ 111), jAw. *yasayanta* gegenüber ai. *yāferan*, *yāferata* (§ 119). jAw. *barayən* deckt sich genau mit gr. *φέροειν* (statt **φε-ροειν* nach *φέροις* u. s. w.). Vielleicht sind die *r*-Suffixe im Arischen nur beim unthematischen Optativ (§ 172) üblich gewesen.

¹ Wenn ich GELDNER's Bemerkung KZ. 30, 326: »gd. *iōyā*, 1. Opt. med. nach der them. Conj., der Ausgang entspricht skr. *-ya*« recht verstehe, so ist damit gemeint, dass *-yā* und *-ya* sich lautlich decken. Dann würde die in ai. *ḍārēyam*, *ḍārēya* u. s. w. vorliegende Neubildung — Herübernahme des ai. (*ē*) von *ḍārēṣ* u. s. w. her — für arisch anzusehen sein; gd. *iōyā* wäre auf ar. **ḥaija* zurückzuführen. Das ist weder beweisbar noch irgend wahrscheinlich. Aw. *-y-* findet sich auch sonst, wo man *-y-* oder *-i-* erwartete, s. § 268, 11; und in den übrigen sicher thematischen Optativformen steht vor vocalisch anlautendem Suffix durchweg *-ay-*: jAw. *haxšaya*, gAw. *vāurayā* u. s. w.; AF. 2, 65 f.

II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. Die 2. Plur. Praet. Act.

Die 2. Plur. (und Du.) Praet. Act. wurden mindestens schon in arischer Zeit, insbesondere dann, wenn sie in nichtpraeteritaler Bedeutung, als »Injunctive« gebraucht wurden, etwa ebenso häufig aus dem starken als aus dem schwachen Stamm gebildet, welch letzterer der allgemeinen Regel (§ 101, 3) entspricht. Die vedischen Beispiele hat BLOOMFIELD, AJPh. 5, 16 ff. zusammengestellt. — Vgl.: zur 1. Kl.: jAw. *staota* »preiset«: ai. *stōta*¹; — gAw. *sraotā* »höret«: ai. *śrōta*¹; — gAw. *mraotā* »ihr sagtet« geg. ai. *brūta*; — jAw. *upa-šaēta* »wohnet«; zu *šaēti*: ai. *kṣēti*; — ²gAw. *dātā* »setzet«: ai. *dātā*¹; — jAw. *pāta* »schlitzet«: ai. *pāta*; — zur 10. Kl.: jAw. *nirinaota* »ihr verleiht«, gAw. *d'banaotā* »ihr betrügt«; s. ai. *sunōta*¹. — Die normalen Stammformen zeigen im Altiranischen nur: ap. *itā* »geht«: ai. *itā* (neben *ētā*¹; § 105, 4); gAw. *uštā*, zu *vas'mi*: ai. *vāsmi* — zur 1. Kl. —; jAw. *dasta* »gebet«: ai. *dattā* (neben *dādāta*), zur 5. Kl. und *nista* (s. § 170). Das ap. *f^{ra}a* »schlaget« kann *fatā*, aber auch *fa'tā* gelesen werden, s. ai. *hatā* und *hanta*[na¹; s. § 270 c, 1.

¹ Man beachte die Betonung auf der Stammsilbe. — ² Zu den beiden nächsten Beispielen s. auch § 167, 1.

§ 167. Zur 1. Praesensklasse (§ 122).

1. Verallgemeinerung des auslautenden Wurzel-*ā*.

Bei den Praesentien 1. Klasse aus Wurzeln auf *-ā* — und *-āi*, § 80, 3 — besteht schon im Arischen die Neigung, das *ā* des starken Stamms durch alle Formen durchzuführen. Wahrscheinlich ist die Verschleppung dem Vorbild der 21. Klasse (ἔπρην) zu danken, deren *ā* sicher schon in ursprachlicher Zeit

die alten Grenzen überschritten hatte; s. § 142. Im activen Praesens und Praeteritum war die schwache Stammform bereits im Arischen auf die 3. Plur. beschränkt; s. auch § 172. Vgl.: gAw. *dāmā* »wir setzten«, *dātā* »ihr setztet«: ai. *dāma*, *dāta* gegenüber gr. *ἔθεμεν*; — gAw. *dādī* »giebe«; — jAw. *vānti* »sie wehen«: ai. *vānti*; — jAw. *pāte* »er sieht sich vor«, ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhi* (zu *pāi*; § 122, 10). S. dagegen: gAw. *adar* »sie setzten«: ai. *ādūr*; gAw. *dāntī* »sie setzen«. gAw. *dān* »sie sollen setzen« ist wie *dāntē* Coniunctiv.

2. Zur Bildung der 3. Plur.

a. Vor den *nt*-Suffixen begegnet im Altindischen einige Male, der allgemeinen Regel zuwider, der starke — hochbetonte — Praesensstamm: *śāsati*, *tákṣati*, *śhatē*, *janata* u. a. Die gleiche Abweichung zeigen auch die Part. Praes. Act. und Med.; s. KZ. 29, 551 f., BB. 16, 268 No.; unten § 181 d, 212. Das Awesta bietet folgende Analogien: gAw. *šavātē* »sie gehen, verfahren gegen« (§ 90, 2); vgl. ai. *śyāvānas*, Part.; — gAw. *varatā* »sie wählten« gegenüber ai. *vrta* »er w.«; — jAw. *†raṣate* »sie lecken« gegenüber ai. *rihatē*; — jAw. *aojate* »sie nennen«: ai. *śhatē* »sie beachten« (?). — Das jAw. *śyēti* »sie wohnen«, d. i. **śyēti*, sehe ich für eine Mischbildung aus ar. **śāṣati* und **śṣijānti* (: ai. *kṣijānti*, jAw. *śyēnti*) an; s. ZDMG. 46, 300 f.

b. Arische Bildungen mit *r*-Suffix: jAw. *šōire* »sie liegen«: ai. *śērē*; — gAw. *adar* »sie setzten«: ai. *ādūr*. Vgl. DELBRÜCK, Ai. Verbum § 92, 118, 119, 124. Das Awesta fügt noch *aškar* »sie vergingen« hinzu; AF. 2, 51 f. Das neben *adar* vorkommende *dān* ist besser als Coniunctiv zu nehmen, s. oben 1; vgl. aber auch jAw. *hyān* »sie möchten sein« geg. ai. *syūr* (§ 172, 2).

3. Zum Übertritt in die thematische Flexion s. oben § 122 Anhang.

§ 168. Zur 5. Praesensklasse (§ 126).

Bemerkenswert ist die Bildung der 3. Plur. Praes. und Praet. Der Accent dieser Formen wurde offenbar schon frühzeitig auf die Reduplications-silbe zurückgezogen, daher die Suffixe mit *nt* = ar. *at* erscheinen¹. Vgl. gAw. *dadātī* »sie setzen«: ai. *dādāti*; — gAw. *dadaṭ* »sie setzten«: as. *dedun* gegenüber ai. *ādadūr* mit *r*-Suffix; s. § 111, 2. Die awestischen Formen mit *n* müssen jenen gegenüber für Neubildungen angesehen werden: gAw. *dadan* »sie setzten«, *dadantē* »sie werden gesetzt«, *sasantī* »sie halten fest« (S. 55). Der Veda hat entsprechend einmal *ābībran*.

¹ Ebenso im *nt*-Particip, vgl. ai. *dādāt* »der setzende«; s. KZ. 29, 551 f. und § 170, 2.

§ 169. Zur 11. Praesensklasse (§ 132).

Unterstützt durch die 1. Sg. Praes. Act. und Med. und durch den gesamten Coniunctiv scheint die thematische Flexionsweise bei der *nā*-Klasse schon im Uriranischen in ausgedehntem Masse üblich gewesen zu sein. Das *n* des schwachen Stammes findet sich vor consonantisch anlautendem Suffix nur noch in: gAw. *fryānmahī*, *hvaqmahī*, jAw. *dānmahi* »wir geben« 1. Plur.; gAw. *var'ntē*, *fraor'nta* (für **favar'nta*, § 268, 41) 3. Sg.; dazu jAw. *var'ndyāi*, Infinitiv. Vgl. AF. 2, 89 f.; BB. 13, 64; Studien 2, 77. Die übrigen Formen sind thematisch: jAw. *frīnāmahi*, *fraor'nata* u. s. w.; ferner sämtliche Optative: jAw. *star'naṭta*, *star'nayen* gegenüber ai. *strñtā*, *strñyūr* u. s. w. Vgl. noch gAw. *par'nā* »fülle«, 2. Sg. Imp.

§ 170. Zum *s*-Aorist (§ 155 ff.).

1. Die ursprüngliche Verteilung der Formen auf die verschiedenen Stämme hat durch Ausgleich schon frühzeitig mancherlei Verschiebungen erfahren. Und zwar sind es in beiden arischen Dialekten fast ausnahmslos die

volleren Stammformen, welche ausserhalb ihres alten Bereichs angetroffen werden. Im Ind. Act. war die schwache Stammform entschieden schon im Arischen stark eingeschränkt worden. Das Iranische bietet keinen sicheren Beleg dafür; denn jAw. *nista* »schmähet« (§ 156, 2) kann auch ar. **nīd-ta* (zu § 122; vgl. ai. *nīdāns*) oder allenfalls **nīd-ta* (zu § 126; s. KZ. 29, 485) vertreten, während ap. *nīy^ap^ai^mm^a* »ich schrieb« (s aus xš; J. SCHMIDT, KZ. 25, 120) ebensowohl *niyapaišam* als **piš^a* gelesen werden kann. Eine 3. Plur. Act. mit Dehnform ist gAw. **rvāxšat* »sie wandelten« (s. 2). Im Medium laufen alle drei Stammgestalten neben einander her: gAw. *asrūddum* »wir wurden gehört«, *draoštā* »er wurde erhalten« u. s. w.; ich verweise hierbei nochmals auf np. *dāšt*, *kāšt*, *gudāšt* u. s. w., die aus iran. **ārīta* hervorgegangen sind; s. oben § 116, 125.

Der Coniunctiv hat beinahe durchweg die starke Stammform. Ausnahmen sind: jAw. *frao'rišati* »er soll sich wenden« (d. i. *fra-rviš^a*, § 268, 44; mit s aus xš, s. *rvīryēti* zu § 148) und *nāšāte* »er soll verschwinden« (§ 156 a. E.); vgl. dazu ai. *dykšasē*, *sākšatē*. S. noch § 156, 5 f.

Optativformen sind: jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen« (zu ai. *nāšati*), Dehnstamm; jAw. *raēxšiša* »du möchtest lassen« (zu *rinaxti*), starker Stamm.

2. Beachtung verdient die 3. Plur. **rvāxšat* »sie wandelten«, zu ai. *vrājati* (§ 302, 1); im Aind. entspräche **a-vrākšur*; vgl. gAw. *dadaš* »sie setzten« gegenüber ai. *dadātur* (§ 168) und den Nom. Sing. masc. des *nt*-Particips ai. *dākšat* »brennend«; s. dazu § 167 f. und KZ. 29, 551 f. jAw. *jašhantu* ist eine Neubildung nach thematischer Art; ap. *aiš^m* kann als 3. Plur. ebensowohl ar. **aišat* als **aišan* entsprechen; vgl. § 270 c, 1; gAw. *xšnaošēn* und *vñghēn* müssen gegen KZ. 29, 318 f. für Coniunctive genommen werden; s. ai. *śrōṣān* u. s. w.

§ 171. Zum Perfect (§ 159 ff.).

1. Das Auftreten von *a* und *ā* in der Wurzelsilbe der 3. Sing. Praes. Act. erfolgt in alter Zeit streng nach der arischen Regel; vgl. gAw. *nēnāsā*, *hišāyā*, aber *tatašā*: ai. *nanāša*, *sišāya*, *tatākša* (§ 34); s. KZ. 29, 275 und WHITNEY, Grammar² § 793 c, d. Das ai. *bašēva* »er ist geworden« wird durch jAw. *bašva* (= ar. **bušāva*) als junge Form erwiesen. Auf altiranischer Seite kommen Abweichungen erst im jüngeren Awesta vor, z. B. *vavaša* gegenüber ai. *vavāša*. Auch die sonstigen, wenig zahlreichen Stammformausgleichungen, z. B. gAw. *ēikōiter^s* neben ai. *ēikūtūr* sehe ich für einzelndialektisch an.

2. Die indicativischen 3. Plur. hatten im Arischen in beiden Genera *r*-Suffix; vgl. gAw. *ānhar^s*, *ēikōiter^s*, jAw. *čaxrare*, *vaosirēm*, wozu man ai. *āsūr*, *ēikūtūr*, *čakrirē*, *čakriran* halte. Aber neben ai. *āmamadur*, 3. Plur. Praet. Act., steht gAw. *sašken* (s. *saškuštēma*, § 45), eine thematische Bildung — sonst wäre nach § 168 **saškaš* zu erwarten —, welche mit ai. *dadārhanta* zusammenzustellen ist; s. WHITNEY, Grammar² § 820.

§ 172. Zur Flexion des *īā*-Optativs.

1. Das ursprünglich nur den Singularformen des Activs zukommende Optativsuffix *īā*-(*īā-*) — bzw. *īā-*(*īā-*) — dringt bereits im Arischen in den Dual und Plural dieses Genus. Vgl. gAw. *hyāmā*, *hyātā*: ai. *syāma*, *syāta* gegenüber lat. *simus*, *sitis*. Die 3. Plur. jAw. *jamyaṇ*, *jamyār^s* »sie möchten kommen«, *hyār^s* »sie möchten sein« (mit ar. *īā*) halte ich für älter als die entsprechenden aind. Formen *gamyur*, *syūr^s*, welche meines Erachtens dem Muster der 1. Praesensklasse aus Wurzeln auf *ā* gefolgt sind: ai. *dāma*, *dāta*: *dūr* (gAw. *ā-dar^s*) = *syāma*, *syāta*: *syur*. jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen« (§ 170, 1) und gAw. *vor^simā[čā]* »wir möchten wirken« (i nach § 294) sehe

ich für junge Bildungen nach dem Medium an, wenn schon sie sich im alten Geleise bewegen. — Die 1. Plur. jAw. *jamyama*, *buyama* sind kaum, wie KZ. 29, 273 vorgeschlagen wurde, *-y-ama* zu teilen, mit *-ama* = idg. *-yme*; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 1305. Ich möchte jetzt lieber annehmen, dass **am* statt **ām* sich nach dem Vorbild der thematischen Conjugation (§ 164) eingestellt hat.

¹ Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1302; doch scheint mir hier der Unterschied in dem Verhältnis von ai. *syn* zu jAw. *hyār*² und von ai. *a-dur* zu gAw. *ā-dar*² nicht beachtet oder nicht hinreichend gewürdigt worden zu sein.

2. Die 3. Plur. zeigen im Indischen in beiden Genera nur *r*-Suffixe. Im Iranischen ist die 3. Plur. Med. nicht zu belegen, in der 3. Plur. Act. bietet das Awesta neben *hyār*², *jamyār*²*s*, *buyār*²*s* u. s. w. auch *hyān*, *jamyān*, *buyān*, welch letztere sich näher zu den europäischen Formen stellen. Beachtung verdient, dass das Suffix *rs* bei 6maligem Vorkommen sich 5 Mal im Optativ findet, während anderseits *hyār*² die einzige Optativform mit blosser *r* ist; s. § 121.

II B. DAS NOMEN.

§ 173. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache setzte sich jede Nominalform grundsätzlich (I, s. S. 48, 1) aus zwei Bestandteilen zusammen: dem Nominalstamm und dem Casussuffix.

2. Man unterscheidet beim Nomen drei Genera (Masc., Neutr., Fem.) und drei Zahlen (Sing., Du., Plur.). Ferner rechnet man, im Anschluss an die indischen Grammatiker, sieben, mit dem Vocativ acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc.; Voc. Die Verschiedenheit der Bedeutung wird teils durch verschiedene Stammbildung, teils durch Verschiedenheit der Casussuffixe erreicht.

3. Die Nominalstämme zerfallen in zwei Gruppen: Nominalstämme *κατ' ἐξ*, d. i. die Stämme der Substantiva, Adjectiva und Numeralia und Pronominalstämme.

Die Unterabteilungen innerhalb der ersten Gruppe werden durch die Stammauslaute bestimmt. Von der Function des stammschliessenden Lautes vor den Casussuffixen (oder auch am Wortende) ausgehend (s. S. 2 unten) stelle ich drei Klassen auf: in der ersten fungirt er ausschliesslich consonantisch, in der dritten ausschliesslich sonantisch, während er in der zweiten zwischen beiden Functionen wechselt. Ich scheide also:

1. Stämme auf Geräuschaute;
2. Stämme auf a. Liquidae, b. Nasale, c. *i*- und *u*-Vocale;
3. Stämme auf *α*-Vocale.

Die weitere Zerlegung ergibt sich aus der oben unter I A und B durchgeführten Teilung. Ferner sind jeweilig abgeleitete und Wurzelstämme zu unterscheiden; die ersteren teilt man wieder in primär abgeleitete, bei denen das Stammbildungssuffix an die Wurzel oder den Verbalstamm angefügt ist, und in secundär abgeleitete, bei denen es an einen Nominalstamm oder auch an eine Casusform oder ein Adverb antritt; eine ganz sichere Grenze ist nicht zu ziehen.

Die zweite Gruppe zerfällt in zwei Abteilungen; die geschlechtigen Pronomina und die ungeschlechtigen (Pron. pers.). Bei den erstern könnte man wieder nach dem Stammauslaut scheiden; doch kommen von den obigen Klassen nur 2 c und 3 in Betracht.

4. Es ist in alter Zeit nicht häufig, dass ein Nominalstamm durch alle Casus hindurch unverändert bleibt. In der letzten Silbe, der sog. Stamm-

silbe(, an welche die Casussuffixe angefügt werden,) können sämtliche Ablauterscheinungen zu Tage treten. Je nachdem sich die Stammsilbe in quantitativ unveränderter oder in quantitativ verschiedener Gestalt zeigt, sprechen wir von ein- oder mehrförmiger Flexion; und zwar scheiden wir zwischen starker, schwacher und Dehnform des Stamms, je nachdem die Stammsilbe darin die Hoch-, Tief- und Dehnstufenerscheinungen der Ablautsreihen aufweist (§ 95 ff.; 101, 3).¹

In der Schwachform treffen wir bei einzelnen Stammklassen die beiden Tiefstufenerscheinungen *ə* und *o* (Schwastufe und Nullstufe) neben einander an; vgl. § 96, 3. Stofflicher Ausgleich der verschiedenen Casusformen hat den alten Wechsel frühzeitig und vielfach verwischt; eine Flexion, die ursprünglich dreiförmig war, ist dadurch zu einer zwei- oder einförmigen geworden.

¹ Vgl. zu meiner Terminologie COLLITZ, BB. 10, 3; BTHL., BB. 17, 345.

5. Bei einigen mehrsilbigen Stämmen findet sich der Declinationsablaute ausser in der Stammsilbe auch noch in der dieser vorangehenden, der vorletzten Silbe; s. § 95, 6. Lebendig dürfte der mehrsilbige Ablaut schon zu Ausgang der indogermanischen Zeit bei keiner Declinationsklasse mehr gewesen sein. Auf einzelne Beispiele ist unten hingewiesen; vgl. z. B. § 185 No. 1.

6. In den neuern iranischen Dialekten ist die alte Nominalflexion untergegangen. Aber die alte Stammabstufung lässt sich noch vielfach erkennen. Zwei Casus sind es hauptsächlich, die sich erhalten und die übrigen verdrängt haben, der Nom. und — noch häufiger — der Acc. Sing. Weiteres unten.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 96 ff., 448 ff.; — fürs Iranische BTHL., AF. 1, 25 ff.; Handbuch 69 ff.; JACKSON, Grammar 212 ff.; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 162 ff.; HORN, Nominalflexion im Awesta I (Halle, Diss. 1885); LICHTERBECK, KZ. 33, 175; TH. BAUNACK, Studien 1, 455 ff.; J. DARMESTETER, Études Ir. 1, 134 ff., 256 ff.; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 319 ff.

II B 1. DIE NOMINA (xat' êš).

II B 1 A. STAMMBILDUNG.

Klasse A: Stämme auf Geräuschlaute.

ABTEILUNG I: AUF SPIRANTEN.

§ 174. 1. Auf *s*- [1.].

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in 3 Gruppen: α) Comparative auf *ies-*, β) Part. Perf. Act. auf *uas-*, γ) die übrigen Stämme auf *as-* (*as-*, *tas-*, *nas-*). Ursprünglich dreiförmig flectirt: st. St. *as-*, Dst. *ās-*, schw. St. *s-*, bzw. *is-*, *us-*; im schw. St. neben *s-* auch *is-* (= idg. *as-*, gr. *as-*; § 96, 3), das zu einem neuen Paradigma ausgestaltet wurde; s. § 175, 188 a, β. Die im Indischen in den Casus mit Dehnstufe auftretende Nasalirung, die ich noch immer für jung halte, ist im Iranischen nicht nachweisbar (AF. 2, 105); s. jAw. *vīdvā* NS., *vīdvānō* NP. aus ar. **uās*, **uāsas*, aber ai. *vidvān*, *vidvāsas* (s. β); vgl. HIRT, IdgF. 1, 22 zu gr. *εἰδώς*. Der Dehnstamm war im Arischen normal im NS. und APn.; ND., NP. und ASm. hatten bei β Dst., bei γ st. St., während α geschwankt zu haben scheint. Die Casusbildung aus dem schw. St. war nur bei β noch lebendig, bei α fehlt sie ganz, γ hat wenige Reste.

α. Comparativ: st. St. *ias-*. Dst. ist im Iranischen ausser im NSm. und APn. nur einmal bezeugt, in gAw. *nādyānōham* ASm.; s. dagegen jAw. *va-wānōham*, *spānyānōham* ASm., *āsyānōha* ND., *kasyānōhō*, *frāyānōhō*, *mazyānōhō*

NP., wozu gr. βελτίω, βελτίους aus idg. **osm*, **oses* stimmen. — Beispiele § 208, 1.

β. Part. Perf. Act.: st. St. *mas*-, Dst. *mās*-, schw. St. *uś*-. *mas*- ist im Iranischen nicht nachweislich; vgl. aber jAw. *drwō*, § 220; *mās*- ist bezeugt im NS., ASm., NP.; alle andern belegbaren Casus haben *uś*-; beachte jAw. *dadūbīš*, *zawušu* geg. ai. **vādūbīš*, **vātsu*; wegen der Beziehungen der *mas*- zu den *mant*-Stämmen s. § 212. — Beispiele § 209, 6.

γ. Die übrigen *as*-Stämme: st. St. *as*-, Dst. *ās*-, schw. St. *s*-. Das Gebiet des Dehnstamms ist NS. und APn.; eine Ausnahme bildet der feminine AS. jAw. *uśānaham*: ai. *uśāsam* (neben *uśāsam*). Ganz selten, und nur im Iranischen, finden sich Casus aus dem schw. St.: jAw. *vayšbyō* DP. neben *vačōbīš* IP.: ai. *vāčōthyas*, *vāčōbīš* zu jAw. *vačahi* LS., *hvačā* NS.: ai. *vāčasi*, gr. εὐπής. S. übrigens § 96, 3. — Beispiele für Suffix *as*:- *auśas*-, *uśas*-f. »Morgenröte«; jAw. *daośah*-, *duśah*- n. »Hölle« (§ 47); *duaiśas*- »hassend«, n. »Hass« (§ 88); *manas*- n. »Sinn«; *namas*- n. »Verbeugung«; *makas*- n. »Wort«; *raukas*- n. »Licht«; *šraīas*- n. »Wasserfläche«; *šaras*- oder *šyras*- »Kopf« (§ 56 f.) — für Suffix *tas*:- *srautas*- n. »Fluss« (§ 87); jAw. *vazdah*- n. »Stärke« (§ 53 I); — Suffix *nas*:- *raiknas*- n. »Erbe«; ir. *xʷarnah*- n. »Majestät« (§ 89); *varānas*- n. »Werk« (§ 31).

Die Wörter der modernen Dialekte entsprechen allermeist dem alten ASn.; vgl. np. *rōz*, bal. *rōč*, afy. *rvaj* »Licht, Tag«; np. *rōd*, bal. *rōt* »Fluss«; np. *farr* »Majestät« = jAw. *raočō*, ap. *rautač*, jAw. *xʷarʷnō*; afy., bal., np. *sar*, oss. *sār* »Kopf« = ir. **sarah*.

1 In Phlv. *hōš*, wenn richtig gelesen; s. gr. αῶς.

b. Wurzelstämme. Abstufung vermag ich im Iranischen nur noch bei einem einzigen Stamm nachzuweisen: jAw. *hvāva-yarāhəm* ASm. neben *ava-yqm* ASf. (§ 213)¹; alle andern zeigen durchweg den langen *a*-Vocal. — Beispiele: *ās*- n. »Mund«; *nās*- m. (?) »Nase« (s. dazu ai. *nasōš*)²; *mās*- m. »Mond«³; *dās*- »gebend«; *dās*- »setzend«⁴, n. »Setzung« (auch in *mađdās*- »weise«, EN.); *iās*- n. »Gürtel, Abschluss«; *prašās*- f. »Hoffnung« (s. dazu ai. *prašīšam*); jAw. *ava*]yah-, *yāh*- »abbittend«, f. »Abbitte«⁵.

1 Als schwacher Stamm mag *iš*- dazu gehören; s. § 175 b; vgl. im übrigen KZ. 28, 407; JAOS. 13, CCXII; IdgF. 3, 37. — 2 Phlv. *nāi*, § 223. — 3 Np. *māh* = ir. *māh* + x, wahrscheinlich = **māham* AS. (§ 173, 6). Ar. **mās* hat wahrscheinlich nach § 80, 2 einen Nasal verloren; s. jAw. *māyahəm*: lat. *mēnem*. — 4 Vielleicht aus idg. *dō*-, *dʰ* + *a* hervorgegangen; dann wären die beiden Stämme streng genommen zu a zu stellen; s. BRUGMANN a. O. 2, 398. Vgl. übrigens § 126, 3.

§ 175. 2. Auf § [2].

a. Abgeleitete Stämme. 2 Gruppen: auf *iš*- und auf *uś*-. *iš*- ist sicher vielfach nichts andres als die Schwaform zu *as*- in § 174 a γ, steht also für idg. *as*- (§ 93, 3); *uś*- ist einige Male Nullform zu *u-as*- (BRUGMANN, Grundriss 2, 399). Einförmige Flexion.

α. *iš*-Stämme: *taipiš*- »Gewalt«; *baršiš*- »Decke«; *maniš*- »Sinn« (neben *manas*-); *sadiš*- »Sitz« (neben *sadas*-); *snatiš*- »Schlagwaffe«; *kariš*- »Lauf«; jAw. *vīzbāriš*- »Verkrümmung« (neben ai. *hvāras*-; ZDMG. 46, 296); alle Neutra.

Phlv. *snahiš* »Schlagwaffe« und np. *bāliš* »Kissen« (*āl* aus *arš*) weisen auf ir. **iš* + x, obl. Casus; dagegen oss. *baš* »Kissen« (wenn aus **balš*; HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 26) auf ir. **iš*, AS.

β. *uś*-Stämme: *ājuš*- »Zeit, Alter« (s. dazu gr. αἰέτις)¹; *garbuš*- »Tierjunges«²; Aw. *hauhuš*- »Besitz« (Studien 1, 72); diese Neutra. Dazu *manuš*- m., EN. (?) KZ. 29, 531, 535 f., 537 f.).

1 S. dazu J. SCHMIDT, Pluralbildungen 142, 150. Ist in gr. βρέφες φ = idg. *h₂p*?

b. Wurzelstämme. Ablaut ist im Iranischen nachweislich bei: *dyaiš-* »befeindend« (§ 88); *auš-*, *uš-* n. »Ohr, Verstand«¹; *šauš-*, *šuš-* f. »Lunge«²; *uakš-*, *uākš-* »mehrend, wachsend«; — ohne Ablaut: *iš-* »fordernd«, f. »Verlangen«³; *diš-* »heilend«; 1 *uiš-* n. »Gift«; 2 *uiš-* m. »Kleid«⁴; *guš-* »hörend«; *zuš-* »gefallend«; *dyrš-* f. »Gewaltthat«; *axš-* n. »Auge«⁵; *taxš-* »zimmernd«; *iauš-* n. »Heil«.

¹ Np. *hōš* = ir. **auš* + x, vermutlich aus dem AD.; s. übrigens BB. 18, 25 f.; IdgF. 5, Anz. — ² Np. *šuš* wohl = jAw. *ušš*, ND.; dagegen kurd. *šūš* aus ir. **auš* + x; cf. No. 1. Vgl. übrigens § 50. — ³ Vgl. § 174 b No. 1. — ⁴ Hier geht i auf idg. s; vgl. lat. *vestis*, gr. *δῆψ* und § 212, 1 a; ZDMG. 48, 148. — ⁵ S. dazu COLLITZ, BB. 18, 220 ff.

§ 176. 3. Auf š-, ž-, ž'-.

a. Auf š-

Nur Wurzelstämme. Ablaut bei *uakš-*, *uš-* »wollend, dem Willen entsprechend«¹. Ohne Ablaut: *piš-* f. »Schmuck«; *uiš-* f. »Haus« (s. dazu gr. *οἰκα-δῆς*); *dars-* »sehend« (s. dazu ai. *ṛāṣṣ-*); *spaš-* m. »Späher«; *maš-* »gross«²; *nāš-* f. »Verderben« (s. dazu ai. *ṛivand-*).

¹ Np. *bas*, bal. *gvas* »genügend« aus ir. **uakš* + x, wohl = ap. *varij*, ASn., § 214, 4; vgl. HÜRSCHMANN, ZDMG. 44, 561; BTHL., IdgF. 1, 302. — ² Bal. *gis* = ir. **uiš* + x. — ³ Phlv., gab. *mas* = ir. **mas* + x.

b. Auf ž-, ž'-.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne deren nur zwei, die in den jAw. Formen *karšnasō* NP. und *aršdasō* (Yt. 19, 1) GS. enthalten sind: s. ai. *tr̥nājam* u. s. w., BRUGMANN, Grundriss 2, 385. S. noch § 152, 8; 153, 1.

β. Wurzelstämme. Ablaut zeigen: *darš-*, *dyš-* »hoch«, f. »Höhe«¹; *manš-*, *maš-* »gross« (ai. nur *māh-*); Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *rāš-* »gebietend«; *žāš-* »verehrend« (s. dazu ai. *diviyājas*); *uakš-* »wirkend«, f. »Werk«²; *užš-* f. »Siedelung«³; *dyš-* f. »Fesseln«; *gūš-* »sich verbergend«.

¹ Np. *bars* = ir. **dyš* + x. — ² Np. *bars* = ir. **uakš* + x. — ³ S. aber das arm. Lehnwort *berd* »Burge«, das auf ir. **uakš* schliessen lässt.

ABTEILUNG II: AUF VERSCHLUSSLAUTE.

§ 177. 1. Auf Labiale. [4].

Nur Wurzelstämme.

a. Auf p-. Ablaut zeigt: *ap-*, *āp-* f. »Wasser«¹. Ohne Ablaut flectiren: *kšap-* f. »Nacht«²; *kṛp-* f. »Leib, Fleisch«³.

b. Auf b-. Mit Ablaut *gab-*, *gāb-* m. »Hand«⁴.

¹ Np. *āb*, bal. *āp* = ir. **ap* + x. — ² Np. *šab*, bal. *šap* = ir. **xšap* + x. — ³ S. aber jAw. *xrastra-* aus **krap* + *stra-* (§ 40). — ⁴ Wenn zu ai. *gabāstī*. Anders FICK, BB. 6, 237; Wörterbuch 14 407.

§ 178. 2. Auf Gutturale. [5].

a. Auf k-. Nur Wurzelstämme.

α. Ablautend flectiren: *uak-*, *uāk-* m., f. »Stimme, Wort«¹; *sak-*, *sāk-* »vereint mit«.

Ablaut fehlt bei: *šak-* »verstehend«; *rik-* »verlassend«; *druk-* n. »Holzwaffe«; *tātuk-* f. »Fell« (s. dazu ai. *tvačās*); *nyk-* »gefährdend«².

¹ Np. *āwās* »Stimme« = ir. **āwās* + x. — ² Der GS. jAw. *ahūm.mr̥nō* hat seinen Nasal vom zugehörigen Praesens (§ 129, 3); s. BTHL., KZ. 29, 506; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 393 f.

β. Eine besondere Klasse bilden die zahlreichen mit idg. **āk-* »sehend« und **erak-* »sich wendend« zusammengesetzten Stämme, die sich einander schon frühzeitig beeinflusst haben; s. J. SCHMIDT, Pluralbildungen 388 ff. Das Iranische zeigt die Stammausgänge *ārk-*, *āk-* *aprk-*, und *k-*; vgl. jAw. *ny]āntō* NP. geg. ai. *nyāñtas*; — Phlv. *paty]āk* (= ir. **patijāk* + x); gr. *πρόσωπον*; —

jAw. *vāṣv*[anča NP.: ai. *samy*]āñčā; — jAw. *taras*[ča IS.: ai. *tiras*]čā; jAw. *frača*. Wo ein Contractions-ā vorliegt, ist der Stammausgang nicht sicher zu bestimmen; so in jAw. *haḍrāñčō*: ai. *satrāñčas*; ferner in np. *farāz* (= ir. **frāt* + x): ai. *prātā*, wo der zweite in ā aufgegangene Vocal idg. *a*², *ā*² oder *ɔ* sein kann (§ 95, 5; IdgF. 3, 15); das Verhältnis von jAw. *paṭi-ša*¹ zu ai. *pratīch*, wo ī sicher = i + ɔ, lässt schliessen, dass auch der ā-Vocal von np. *farāz*, ai. *prātā* neben jAw. *fraša*¹, *frača* ein ɔ enthält.

¹ Zur Herkunft des š darin s. IdgF. 2, 266 f. und oben § 8.

b. Auf g-, ġ-.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne nur *uṣig-* m. Name einer Priesterklasse, gAw. *uṣixš* NS.; s. ai. *uṣijas*.

β. Wurzelstämme. Ohne Ablaut: *stig-* f. »Kampf«; *ḍug-* »lösend«, f. »Lösung«; *ʔg-* »sich heftend an«; — *auḡ-* »sprechend«; *ḍruḡ-* »betrügend«, f. »Trug«.

¹ In jAw. *vohuna-g-* »sich an die Blutfährte heftend«, m. »Bluthunde«; zu ai. *sājati*.

§ 179—182. 3. Auf Dentale.

§ 179. Auf t-, d-, ḍ-. [6.]

Nur Wurzelstämme; doch s. b No. 3. Überwiegend ablautslose Flexion.

a. Auf t-. Ohne Ablaut: *ast-* n. »Knochen«; *sakt-* n. »Schenkel«; *paṭ-* m. »Weg«.

b. Auf d-, ḍ-. Mit Ablaut: *pad-*, *pād-*, *bd-* m. »Fuss«¹; *sad-*, *sād-* »sitzend«; *ḍārd-*, *ḍārd-* n. »Herz«²; — ohne Ablaut: *bid-* »spaltend«; *šard-* m. »Jahr« (vgl. dazu ai. *šarādam*)³; *rād-* f. »Weg«⁴; — 1 *pid-* »verehrend«; 2 *pid-* »treffend«⁵; *ṣṣud-* f. »Hunger«⁶; *srud-* f. »Fluss« (§ 87); *iṣud-* f. »Schuld«⁷; *ṣṣṛd-* f. »Stärke«; *šard-* f. »Art, Weise«; *prād-* »fördernd«.

¹ *bd-* in Compositen; s. § 219, 2. — Np. *pās*, bal. *pād* aus ir. **pād* + x. — ² PDs. *sārd* = ir. **sārd* + x, vielleicht = ai. *hārd* AS., s. BB. 17, 119; np. *dil* = ir. **ṣṣṛd* + x. — 3 Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 382. — Np. *sāl* = ir. **sard* + x; oben § 57, 2 No. — 4 Np. *rāi* »wegen« = ap. *avahya* *rādīy* »des/wegen«, LS.; afṛ. *tār* »Weg« (statt **rāl*, GRIGER, ABAYAW. 20. 1, 218) = ir. **rād* + x. — 5 IdgF. 1, 487 No. — 6 Bal. *ṣṣud* = ir. **ṣṣud* + x. — 7 Vgl. Studien 1, 123.

§ 180—182. Auf t-.

Nur abgeleitete Stämme (doch s. IdgF. 4, 127 No.). 3 Gruppen: a. auf *tāt-*, *tūt-*; b. auf *nt-*, c. auf *at-* (*āt-*, *t-*).

§ 180. a. Auf tāt- und tūt-. [7.]

Feminine Abstracta secundärer Bildung mit ablautsloser Flexion; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 292 ff. Awestische Beispiele: *amər'tatāt-* »Unsterblichkeit«; *ha'rva'tāt-* »Vollkommenheit«; *drva'tāt-* »Gesundheit«; *po'rutāt-* »Vielheit«; *uxšyastāt-* »Wachstum«¹; *yavaētāt-* »Dauer«²; *tūt-* findet sich nur in jAw. *ṭgaḍḍātūs* NS. »Räubertum«³. Zu den vergleichbaren np. Wörtern s. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 352 f. und unten § 212, 217. — Das Awestische bildet zu **tāt-* alle Casus, das Indische nur drei: IS., DS. und LS.

¹ Aus dem Part Praes. Act. gebildet. — ² Aus dem Dat. Sing. (§ 217) formirt; s. np. *ṭavēd* (ebd.). Beachte jAw. *yavaēto tāte*; mit Abtrennung des Suffixes, neben gAw. *yavaēto* IS., DS. — 3 Yt. 11, 6. Wegen des ṭ s. § 264 D. Die NA. liest fälschlich gegen die besten Hdss. *ṭuṣ*.

§ 181. b. Auf nt-. [8.]

Hier wieder 4 Untergruppen, und zwar:

a. Adjectiva secundärer Bildung auf *ant-*, *yant-*, *mant-*¹, die Besitz oder Ähnlichkeit ausdrücken, mit dem Ablaut *ant-*, *ānt-*, *at-* (*āt-*, s. § 97 No. 6). Die Dehnform eignete dem NS. und APn., die starke dem ND., NP., LS. und ASM. — Beispiele: ap. *čiyant-* »qualis, quantus«: ai. *kīyant-* (§ 22)²; jAw. *čvant-* dass. (d. i. *čvnt-* oder *čīv-*, § 268, 17): ai. *kīvant-* (§ 22)²; *amayant-*

»kräftig«; *tamasyant-* »finster«; *tyāyant-* »dir ähnliche«; *maḍumant-* »honigreich«; *gaumant-* »milchreich«. Vgl. Suffix *tauant-*, § 209, 10.

¹ Die Suffixe *yant-* und *mant-* sind noch heute in lebendigem Gebrauch, s. J. DARMESTER, *Études Ir.* I, 284 ff. — ² Np. *čand* »wie viel?« aus ir. **čāyant* + x; bal. *čunt*, PDSar. *cund* aus ir. **čuyant* + x.

b. *mašant-* »gross«, mit dem Ablaut wie a, doch so, dass auch ND., NP. und ASm. Dehnform haben; s. jAw. *mašāntam* AS. = ai. *mahāntam*.

c. Die übrigen (primären) Adjective auf *ant-*; Dehnform ist nicht nachweislich; die unter a angeführten Casus haben, so weit belegt, starke Form, die übrigen schwache. — Beispiele: *ōrčānt-* »hoch«¹; *čarant-* »alt«²; *rgant-* »finster«.

¹ Np. *buland*, oss. *barzand* = ir. **ōryant* + x. — ² Oss. *zarand* = ir. **zarant* + x.

d. Die Part. Praes. Act. mit *nt-*, die ihrer Abstufung nach in vier Unterabteilungen zerfallen:

a. solche mit durchgehendem *-ant-*, d. s. die Participien der thematischen Tempusstämme: *ḍarant-* »tragend«; *drugānt-* »betrügend«;¹ —

¹ Np. *parand* »Vogel« aus ir. **parant* + x; s. § 83, 2 und ai. *spūrāti*, § 124. — *-ant-* aus idg. *-ont-* oder *-ent-*; der Accent ist fest; das Femininum hat *-ant-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *ḍaranti*, *tuḍanti*.

β. solche mit durchgehendem *-at-*, d. s. diejenigen Participien unthematischer Stämme, welche die der Stammsilbe vorausgehende Silbe betonen: *stāyat-* »preisend«; *yāšat-* »wollend«;² —

² *-at-* aus idg. *-yt-*; der Accent ist fest; das Feminin hat *-at-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *tāšyati*; *yāšati*; § 167, 2 a, KZ. 29, 551 f.

γ. solche mit *-ant-* in NS., ND., NP., LS., ASm., APn. und *-at-* (*-āt-*, s. § 97 No. 6) in den andern Casus, d. s. die Participien der übrigen unthematischen Stämme (ausser denen unter δ): *sānt-*, *sat-* »seiend«; *kinyant-*, *kinyat-* »scheidend«;³

³ Np. *tund* »stark, heftig« aus ir. **tuzyant* + x; s. jAw. *tuyā* »du mögest im Stand sein«, zu § 122. — *-at-* aus idg. *-yt-*, *-ant-* aus idg. *-ent-*; s. dazu IdgF. I, 93 f. Der Accent ist beweglich: *-ant-*: *-at-*. Das Feminin hat *-at-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *sānti*, *kinvānti*, *kinvāt-*.

δ. solche mit *-ānt-* und *-āt-* in der Verteilung wie bei γ, d. s. die Participien aus *ā*-Stämmen (mit »starrem« *ā*; § 167, 1): *ḍānt-*, *ḍāt-* »scheinend«.⁴

⁴ *-ānt-* aus idg. *-ānt-*. *-āt-* beruht auf arischer Neuerung; vgl. ai. *yāntam*: *yātās* = *yāntam*: *yātās*; s. IdgF. I, 308. Das Feminin hat *-āt-*. — Vgl. die 3. Plur. ai. *ḍānti*.

Schon frühzeitig beginnt die Participialklasse α (*ḍarant-*) ihre Flexion nach der von γ (*kinyant-*) umzugestalten, wozu letztere durch die der Adjectiva unterstützt war. Der Ausgleich nahm bei den Stämmen wie *drugānt-*, mit Betonung wie bei γ, seinen Anfang und ging in der Folge auf jene wie *ḍarant-* über. Der ASn. **ḍāran*: gr. *φέρων* (§ 85) und LP. **ḍārantsu*: gr. *φέρουσι* scheinen schon im Arischen von den neu aufgenommenen Formen **ḍarat*, **ḍāratsu* verdrängt worden zu sein. Im Indischen wurde der Ausgleich in der Flexion völlig durchgeführt, aber die Femininbildung blieb verschieden. Beachte auch die Superlative ai. *sāh-ant-tamas*: jAw. *ta²rvay-as-təmēm* gegenüber ai. *s-āt-tamas*: jAw. *h-as-təmq*. Das Altiranische verharrt im wesentlichen auf dem arischen Standpunkt; vgl. jAw. *hātō* GS., APm. geg. *həntō* NP.: ai. *satās*, *sāntas*, aber jAw. *saošyāntō* (§ 138, 4) GS., APm., NP.; s. auch jAw. *hādōiš*: ai. *sādōiš*, aber jAw. *phišyānbyō* (§ 148; 24): ai. **yadōyas*. S. noch unten.

Weitere Beispiele zu § 209, 1; s. dazu J. DARMESTER, *Études* I, 265. — Die reiche Litteratur verzeichnet STREITBERG, IdgF. I, 92. Dazu kommt noch V. HENRY, RCr. 1887, 100; BRUGMANN, Grundriss 2, 317; J. SCHMIDT, KZ. 32, 329 ff.; BTHL., Studien 2, 105; IdgF. I, 300 f., 308; 3, 163 f.; STREITBERG, IdgF. I, 290 f.; WACKERNAGEL, KZ. 33, 16 f.

§ 182. c. Auf *at-*, *āt-*, *t-* (*it-*) [9].

Die zweite Form des tiefstufigen Suffixes, *it-* aus idg. *st-* steckt vielleicht in jAw. *masit* »gross«. — Die Flexion ist meist einförmig und zwar mit durchgehendem *-t*.

Zu BRUGMANN, Grundriss 2, 365 ff. vgl. noch KZ. 29, 584 ff.; BB. 9, 310; 16, 275 ff.; 17, 114 f.; IdgF. I, 194. — Beispiele sind: jAw. *frasp-āt* m. »Polster«¹; *kar-at* f. »Kälte«²; *bru-at* f. »Augenbraue«³; *maš-it* »gross«; *dā-t* »gesetzt«; *sā-t* »stehend«; *ar-t* »sich bewegend«; *stu-t* »preisend«, f. »Preis«; jAw. *snu-t*, *xšnu-t* (§ 86) »befriedigend«, f. »Befriedigung«; *br-t* »bringend«; *yr-t* »wählend«; *kāt* f. »Brunnen«⁴; jAw. *jā-t* »sich bewegend«⁵; *šāmi-t* »gebärend«⁶; — mit Wurzelablaute: *mar-t*⁶, *mr-t* »sterblich«, f. »Tode«; *šan-t*, *ša-t* f. »Dekade«⁷. — Suffixablaute ist nur nachweislich bei *napāt*, *nap-t* m. »Nachkomme, Enkel«⁸ und bei *karāt*, *kart* f. »Bewegung«⁹.

¹ *sp* aus ar. *šp*, § 76; s. das »schwellende Kissen«; gr. *κύμα*. — ² IdgF. I, 191. — ³ Hier sekundär; vgl. ai. *brūṣ*; jAw. *hušām-m*. — ⁴ *ā* aus *ṣ*; zum Anlaut s. § 13. Oss. *šad* »See« aus ir. **šāt* + x. Dagegen setzt np. *šāh* »Brunnen« ir. **šāh* + x voraus, s. § 8. HÜBSCHMANN, ZDMG. 44, 555; GEIGER, ABayrAW. 19. I, 427. — ⁵ *ā* aus *ṣ*; s. dagegen ai. *dāvatāt*, mit *a* aus *ṣ*; BB. 16, 275 f. — ⁶ Im gAw. *maš*; vgl. BB. 13, 88 und unten § 272. — ⁷ § 210. — ⁸ S. dazu § 25, I. Vgl. np. *navādah* bei DARMESTER, Études 1, 263. — ⁹ BB. 16, 275 f. und unten.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, *i-* und *u-*Vocale.

ABTEILUNG I: AUF LIQUIDAE (AR. r)

Ich scheidet vier Gruppen: 1. Wurzelstämme, 2. abgeleitete Neutralstämme, 3. abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-* und *tar-*, 4. Zahlwörter.

§ 183. 1. Wurzelstämme auf *r-*. [10.]

Die Ablautsverhältnisse sind im Iranischen vielfach dadurch undeutlich geworden, dass ar. *ṣr* (= ai. *ir*, *ur*) mit *ar* in ir. *ar* zusammengefallen ist; § 59 f.; IdgF. I, 183 ff. — Beispiele: *d(u)ṣar-*, *d(u)ṣār-*, *dūr* m. »Thor«¹ (§ 88); *s(u)ṣar-*, *sūr* n. »Sonne«² (§ 89); *ṣar-*, *sur* »verzehrend« (§ 89); — ohne, bzw. ohne nachweisbaren Ablaut: *ṣār* n. »Jahr«; *ṣūr* f. »Morgen« (wie *sūr* zu beurteilen); *kar-* »machend«; *gar-* »verschlingend«; *gar* f. »Loblied« (zu ai. *gīr-*); *šar* f. »Bunde« (zu ai. *āšir* »Verbindung«); *šār* n. (im Du.) »Leib«³.

¹ PDw. *būr* = ir. **bār* (§ 88) + x; gab., kurd. *bar* = ir. **bar* (§ 88) + x; np. *dar* (mit *a* statt *u* nach *bar*) = ir. **dūr* + x. — ² Np. *xar* = ir. **xar* (§ 89) + x; oss. *xūr* (mit dem *x* des starken Stammes) = ir. **hūr* + x. — ³ D. i. »die beiden festen Bestandteile des Körpers«, Haut (mit Fleisch) und Knochen; vgl. ai. *śrīrū*.

§ 184. 2. Abgeleitete Neutralstämme auf *ar-*. [11.]

Eine andere Ausgangsform als *ar-* (*ṣar-*, *tuar-*) erscheint selten; und zwar 1) *ār* in gAw. *ayār*¹ AP. neben jAw. *ayar*² AS.; gAw. *saxār*³ AP.; np. *bahār* »Frühling« (= ir. **yahār* + x) neben jAw. *varri* LS. und kaš. *vōr* (aus **vār* = ir. **yahr* + x; § 42 No.); s. noch ai. *vasar-hā*, BB. 15, 15 f.; — 2) *r* in gAw. *aodōr*⁴ neben ai. *dādar*⁵; jAw. *varri*, kaš. *vōr* (s. 1). — Beispiele: für Suffix *ar-*: *ajār* »Tag«; *audar* (*ūdār*) »Kälte«; *išār* »Schuss«; *tašār* »Lauf«; *jakar*, *jākar* »Leber«; *qaḍar* »Wurfweite«; *rāšār* »Richtung«; *šapar* »Rachen« (§ 23); — Suffix *ṣar-*: *karṣar* »Erdteil«⁶; *tanṣar* »Bogen« (§ 275); *ruṣar* »Bauche«; *šasṣar* »Verkündigung« (§ 89); — Suffix *tuar-*: *qaḍtuar* »Stärke« (§ 53 I).

Die neutralen *ar*-Stämme stehen seit alter Zeit in engen Beziehungen zu neutralen *an*-Stämmen (s. die Aufzählung unter § 188 a α), so zwar dass die Casus z. T. aus dem *r-*, z. T. aus dem *n*-Stamm gebildet werden. Auch mit

den *as*-Stämmen finden Berührungen statt. Litteratur hierüber verzeichnen BRUGMANN, Grundriss 2, 559 und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 45 f.; dazu noch BLOOMFIELD, JAPH. 12, 1 ff. mit MERINGER, IdgF. 2, Anz. 13 ff.; JOHANSSON, GGA. 1890, 766 ff.; IdgF. 2, 268 ff.

¹ GELDNER, KZ. 30, 524; J. DARMESTER, Traduction 3, 89, 194 mit IdgF. 5, Anz. — ² Np. *jigar* = ir. **jakar* + x. — 3 Np. *kivar*; s. eben. i aus ir. *ḡ*.

§ 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-*, *tar-*. [12.]

1. Sie waren ursprünglich jedenfalls sämtlich dreifach abgestuft: *-ar-*, *-ār-*, *-r-*, bzw. *-r-*. Nach der Verteilung der beiden vollern Stammformen zerfallen sie in zwei Abteilungen: die eine hat den Dehnstamm nur im NS., die andere ausserdem in ND., NP. und ASm., zu deren Bildung die erste den starken Stamm verwendet. Zur ersten Abteilung gehört die Mehrzahl der Verwandtschaftsnamen, zur zweiten alle Nom. ag. Der starke Stamm findet sich sonst noch im LS., VS. und in gewissen GS.

2. Beispiele für Abt. a.: *pitar-*, *ptar-*, *tar-* (§ 83, 1) m. »Vater«; *matar-* f. »Mutter«; *bratar-* m. »Bruders«; *dugdar-*¹ (s. dazu ai. *duhitār-*, § 53 I No. 4 und KZ. 27, 206 f.) f. »Tochter«; *šamatar-* m. »Schwiegersohn«; ferner *nar-*² m. »Mann« (s. dazu gr. *ἀνέρ-α*); *atar-* m. »Feuer« (§ 80, 3); — für Abt. b.: *star-*¹ m. »Stern« (s. dazu gr. *ἀστέρ-α*); *spasar-* f. »Schwester«; *naptar-* m. »Enkel« (s. dazu KZ. 29, 526); ferner *datar-* m. »Geber«; *pātar-* m. »Schützer«; *gantar-* m. »Schläger«; *šauštar-* m. »Freund«; *ratāištar-* m. »Krieger« (§ 25, 3) und die übrigen Nom. ag. Bei *nar-* m. »Mann« ist an Stelle von *nr-* (mit conson. *r*) schon im Arischen überall *nar-* eingetreten.

3. Die Flexionsverschiedenheit ist auch im Neuiranischen noch deutlich zu erkennen, wo von den alten Casusformen insbesondere der NS. und AS. erhalten geblieben sind². Vgl. zu Abt. a.: [bal. *māš*, np. *mād* = ir. **māta* NS.; bal. *mās*, kurd. *mār*, afḡ. *mōr* = ir. **mādr* + x, obl. Casus, etwa GS.;] np. *mādar* = ir. **mātaram* AS.; zu Abt. b.: [np. *pād*, *dōst* = ir. **pāta*, **zašta* NS.;] np. *doštār*, *dādār* = ir. **zauštarām*, **dātaram* AS.; bal. *gvahār* = ir. **yahāram* (§ 83, 2) stellt sich zu ai. *svāsāram*, lat. *sorōrem*, während jAw. *xānahāram* und np. *xāhar* den Einfluss der übrigen Verwandtschaftswörter verraten; bal. *gvār*, afḡ. *xōr* gehen auf ir. **aḥr* + x (§ 42); s. noch PDW. *stār* = ir. **stāram*.

¹ *ptar-*: *patar-* = *dugdar-*: *dyatār-* = *nar-*: *āsp-* = *star-*: *āstār-*; s. § 173, 5; § 53 I No.; AF. 1, 41. — ² Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 426; BTHL., BB. 9, 133; GEIGER, SBayrAW. 1889. I, 82; ABayrAW. 20. I, 415, 430; KZ. 33, 257.

§ 186. 4. Zahlwörter. [13.]

Ablaut fehlt den femininen Zahlwörtern für »drei«: *tišr-* und »vier«: *katasr-* (§ 210). Das masc.-neutr. Zahlwort für »vier« bildet NP. und APn. aus *katyār-*, die andern Casus aus *katūr-*; in Composita erscheint auch *katyār-*; s. übrigens § 210.

ABTEILUNG II: STÄMME AUF NASALE.

Bezüglich der Abstufung sei vorausgeschickt, dass idg. *an* und *yn*, *am* und *ym* schon im Arischen nach § 61, 2 zusammengefallen sind; s. Abt. I.

§ 187. 1. Auf *m-*. [14.]

Nur Wurzelstämme. Beispiele mit drei nachweislichen Ablautsformen: *dam-*, *dām-*, *dm-* m. »Haus«¹; *šam-*, *šām-*, *šm-* f. »Erde«²; mit zwei: *šjām-*, *šim-* m. »Winter«³ (im Aind. nur *him-*); *sam-*, *sm-* m. »Sommer« (§ 87)⁴. Nur in der Dehnform belegbar sind: *kām-* f. »Verlangen, Forderung«⁵ (s. dazu ai. *kām*); *gām-* »gehende«⁶.

¹ Vgl. AF. 2, 169 f.; IdgF. 1, 310 f.; 3, 100 ff. — ² Vgl. dazu § 216, 3 a No. — Ich nehme mit FICK, Wörterbuch¹ 33 an, dass jAw. *zom-*: gr. *χαμαί*, lat. *humī* und ai. *kjam-*: gr. *χῆμα* zwei ursprüngliche Reimwörter wiedergeben (vgl. AfDA. 18, 184 f.;

IdgF. 3, 188); das eine war vielleicht ursprünglich *m-*, das andere *ġ*-Stamm; s. dazu J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417 f.; wegen ai. *ymās* s. BB. 17, 344. — 3 BB. 15, 36 f.; 17, 343. Vgl. übrigens np. *zam* und § 90, 3. — 4 IdgF. 1, 179; GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 219. — 5 KZ. 29, 497; 30, 533. — 6 IdgF. 1, 312.

§ 188. Auf *n-*. [15.]

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in zwei Gruppen: *a.* auf *an-*, *β.* auf *in-*. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem der *as-* und *is-* Stämme (§ 174); *in-* ist die durchgeführte Schwaform zu *an-*, entspricht also idg. *en-*, s. BB. 17, 113 f. An sich könnte *in-*, natürlich auch die Nullstufe von *jan-* repräsentieren; aber das arische Material scheint mir der BRUGMANN'schen Darstellung, Grundriss 2, 335 ff., die *in-* überall auf idg. *in-* zurückführt, nicht günstig zu sein; vgl. auch das Nebeneinander von *van-* und *vin-* im Indischen (WHITNEY, Grammar² § 1232, 1234); s. ferner IdgF. 1, 188 ff.

a. Auf *an-*. 1. Drei Stammformen: *an-*, *ān-* und *n-*, bzw. *a* (aus *p*); über eine vierte *in-* s. oben. Ich nehme an, dass im Arischen zwei Klassen bestanden, die *a* und *ā* ebenso verteilten, wie die in § 185. Die Scheidung ist aber hier viel unsicherer; ein sicheres Beispiel der 1. Klasse (mit *a* in NP., ND., ASm.) ist *ariāman-*, s. jAw. *āryamanəm*: ai. *aryamānam* (vgl. aber unten 3); die Klasse war jedenfalls nicht umfangreich. Die gewöhnliche Verteilung ist: *ān* haben NS., ND., NP., ASm., APn.; der VS. hat *an*; im LS. steht *an* und *ān*; den übrigen Casus kam *a*, bzw. *n* zu; wo vor Sonanten *an* neben oder statt *n* erscheint, liegt idg. *aⁿ* oder *gn* zu Grunde, z. B. in gAw. *haxmānē* DS.: ai. *sākmanē*; vgl. dazu einerseits gr. *ἰδυμναί*, anderseits arm. *serman*; BRUGMANN, Grundriss 2, 344; BTHL., BB. 17, 42; ferner § 85, 4; 213.

2. Beispiele 1) für *an-*, primär: *arān-* m. »mas«; *aśan-* m. »Stein, Himmel«; *taxšan-* m. »Zimmerer«; *srajan-* m. »Fluss« (§ 88; schw. St. vor Cons. *sraun-*); *śyan-* m. »Hund«² (§ 76; schw. St. vor Cons. *śun-*)²; *jūyan-* m. »Jüngling« (*jūn-*); *rujan-* m. »Seele« (*rūn-*); — *śāpan-* f. »Nacht«; — *ajan-* n. »Tag«; *aś'an-* n. »Tag«; *rāšan-* n. »Richtung«; *śāpan-* n. »Rachen«; — sekundär: Aw. *puδran-*, *maδran-*, *hasaṣhan-* (*hasasn-*, § 39, 3 a, c) *nəmarshan-* in der Bedeutung von ai. *puṭrīn-*, *mantrīn-*, *sahasīn-*, *namasvīn-*; — 2) für *man-*, primär: *aśman-* m. »Stein, Himmel«; *raśman-* m., n. »Heerhaufe«; — *taxśman-* n. »Auge«; *karman-* n. »Fell«; *taukman-*, *tukman-* n. »Same«; *duiman-* n. »Gesicht«; *dāman-* n. »Geschöpf«; *dyānman-*, *ḍunman-* n. »Wolke« (§ 296, 1); *nāman-* n. »Name«; *rīman-* n. »Ruhe, Freude«; *stauman-* n. »Lob«; *sakman-* n. »Genossenschaft«; — sekundär: *ariāman-* m. »Freund«; — 3) für *yan-* primär: *aāyan-* m. »Weg«; *śāryan-*, *śruyan-* m. »Zeit« (*śrūn-*); — *karśyan-* n. »Erdeileil«; *taṅgyan-* n. »Bogen« (§ 275); *ruṭyan-* n. »Bauch«; *śāśyan-* n. »Verkündigung« (§ 89); — sekundär: *artāyan-* »gerecht« (*artāun-*; § 272; ai. *rtāvan-*); *maḡāyan-* »erhaben« (*maḡāun-*; ai. *maḡōn-*); *aṭāryan-* m. »Priester« (*aṭarun-*)³; wohl auch *pāyan-* »schützend«; *kyṭyan-* »bewirkend«; — 4) für *tan-*, primär: *martan-* m. »Mensch«; sodann in der Infinitivbildung: ap. *čartanaiy*, np. *kardan* »zu thun« u. s. w. (§ 258, 2).

Wegen der Beziehungen der neutralen *an*-Stämme zu denen auf *ar-* s. § 184; man vergleiche die gegebenen Beispiele.

¹ *aśan-*: *aśman-*; vgl. noch Aw. *srajan-*: ai. *śrēmān-*; Aw. *masan-*: ai. *mahimān-* (*mahimān-*); man berücksichtige besonders das erste Beispiel zu COLLITZ, BB. 18, 231 f. — ² Mit der Satzform **jūyan-* (*κίων*) nach § 83, 4. — 3 Statt **aṭaⁿryan-* hat das Awesta **āṭrovan-*; ob in Anlehnung an *āṭrō* »des Feuers« u. s. w.?

3. In den neuern Dialekten wurde zumeist die Form des AS. festgehalten, vgl. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 256 f. Die masculinen Stämme enden daher auf *-ān* = ir. **-ānam*, während der Neutralausgang ir. *-a* fiel; vgl. np. *juvān* »Jüngling« = ai. *yuvānam*; ferner np. *ravān* »Seele«; np. *āsmān*, bal.

āsmān »Himmel«; np. *zarvān* »Zeit« u. s. w.; auch np. *ērman* »Gast« geg. jAw. *āryamanəm* (s. oben); anderseits: np. *čašm*, bal. *čam* »Auge«; np. *tuxm*, bal. *tōm*, PDw. *taym* »Same«; np., bal. *nām*, oss. *nom*, afy. *nūm* »Name« = ai. *nāma*. Doch finden sich mancherlei Abweichungen; so bei Neutren: np. *dahān* »Mund« = ir. **zafān* + x neben bal. *daḥ*; np. *suxun* »Wort« = ir. **saxan* + x; afy. *čarman* »Fell« = ir. **čarman* + x neben np. *čarm*, oss. *čarm*. Im masculinen afy. *mēlmā* »Gast« neben np. *mūhmān* könnte der NS., ir. **maiḍma* stecken. Der alte NPM. ist sicher in np. *dandān*, bal. *dantān* »Zähne« erhalten, die jAw. *dantānō* entsprechen, während np. *dand*, PDw. *land*, oss. *dāndag* einen AS. **dant-am* voraussetzen (vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 331); ein alter NPM. ist auch kurd. *sān* »Hunde«: jAw. *spānō*, ai. *śvānas* (wegen s statt sp s. § 76). Es ist nicht so unwahrscheinlich, dass GEIGER, KZ. 33, 251 f. Recht hat, wenn er den Pluralausgang np. *-ān*, afy. *-āna* überall auf ar. **-ānas*, NP. der *an*-Stämme zurückführt; vgl. § 233. — Der Dehnstamm liegt auch im Infinitivsuffix *mūn*, *vān* des Gabri vor, s. § 261, 2.

β. Auf *in-*. Zunächst stand *in-* jedenfalls nur in obliquen Casus mit sonantisch anlautendem Suffix. Im Iranischen sind in der That nur solche *in*-Casus sicher nachweisbar; gegenüber CALAND, GGA. 1893, 404 s. unten § 263; wegen jAw. *ka'ni*, *ka'nibyo* (*ka'nīnam*, *nīnō*) s. IdgF. 1, 188 f. Zur indischen Flexion s. BTHL., Handbuch § 211. — Beispiele: *parnin-* »mit einer Feder versehen«; *mīzādīn* »mit Opferspeise vers.«.

b. Wurzelstämme.

Dreifachen Ablaut zeigt *g'an-*, *g'an-*, *gn-* »tötend«. Nur in einer Stammform erscheinen: *syān-* n. »Sonne« (§ 89; s. dazu got. *sun-na*)¹; *ān-* f. »Grube, Quelle«²; *sān-* »verdienend« (s. dazu ai. *gōṣṭānas*).

¹ Vgl. FRIST, Grundriss 98. — ² Phlv. *xān* = ir. **xān* + x.

ABTEILUNG III: STÄMME AUF *i-* UND *u-*VOCALE.

Ich scheide 3 Gruppen: 1. abgeleitete Stämme auf *i-* und *u-*, 2. abgeleitete auf *ī-* und *ū-*, 3. Wurzelstämme.

§ 189—190. 1. Abgeleitete Stämme auf *i-*, *u-*. Masc., fem. und neutr. [16, 17].

Drei Stammformen: *ai-*, *ay-*; *āi-*, *āy-*; *i-*, *u-*. Ihre Verteilung weicht bei den allermeisten Stämmen von der sonstigen ab, insofern hier der Dehnstamm für gewöhnlich nur im LS. gefunden wird. Im DS., GS., VS. und NP. ist der starke Stamm normal, im LS. kommt er neben dem Dst. vor; die übrigen Casus, auch, mit wenigen Ausnahmen, der NS. und ASm. (§ 212 f.) haben in der Regel den schwachen Stamm. Die modernen Wörter beruhen der Mehrzahl nach auf dem AS. auf *-im*, *-um*, bzw. im Neutrum auf *-i*, *-u* (§ 213 f.): np. *bōi* (*i* aus ir. *d*), oss. *buđ*, bal. *bōō* »Geruch, Weihrauch« u. s. w. = jAw. *baōdīm*; np. *bāš* »Tribut« = ap. *bāšim*; np. *farsand* »Nachkomme« = jAw. *frasa'ntim*; — np. *xirad* »Verstand« = jAw. *xratīm*; np. *gāh* »Thron« = ap. *gādum*, jAw. *gātūm* (§ 8); oss. *bon* »Tag« = ai. *danūm*; np., bal. *dār* »Holz« = jAw. *dāru*; bal., PDw. *sān* »Knie« = ai. *jānu*. Der NP. der *i*-Klasse ist im Zahlwort »drei« erhalten (§ 210); ferner in afy. Pluralformen wie *jane* »puellae« = ai. *jānayas* neben *jān* »puella« = ai. *jānim* (s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219). Weitres unten.

¹ In einigen wenigen Ableitungen findet sich neben der Null- auch die Schwachstufe dieses Suffixes, ar. *iq-*; s. § 97, 11.

§ 189. 1 a. Abgeleitete Stämme auf *i-*. [16.]

1. Eine besondere Stellung hinsichtlich der Flexion nimmt in arischer Zeit *sakāi-* m. »Freunde« ein, insofern es den NS., ND., NP., AS. aus dem

Dehnstamm, den DS., GS. aus dem schwachen formirt; gAw. *hušhaxāim* (d. i. **āyem*): ai. *sušāḥāyam*, jAw. *haše* (§ 90, 2): ai. *sākyē*. Im NP. ist der Dehnstamm auch sonst bezeugt, vgl. gr. *πόλες* und § 227. Es muss aber auch solche *i*-Stämme gegeben haben, welche nur den NS. aus der Dehnform bildeten, die übrigen bezeichneten Casus aber, einschliesslich des AS., aus der starken Form; vgl. die Flexionsdifferenz zwischen *pitar-* und *pātar-* (§ 185), *ariāman-* und *taxšan-* (§ 188). In dieser Weise flectirt im Awesta *kayaj-* m. »Fürst«, das im Indischen dem gewöhnlichen Paradigma folgt: jAw. *kava* NS., *kavaēm* AS. (d. i. **āyem*) geg. ai. *kaviš*, *kaviṃ*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 369 ff.; BTHL., AF. 1, 27 ff., IdgF. 1, 188 ff., unten § 190. — Bemerkenswert ist die verschiedene Bildung einiger Casus beim Stamm *pataj-* m., je nach seiner Bedeutung; s. WHITNEY, Grammar² § 343 d; vgl. gAw. *pašayae* (tā: ai. *pātyē* »dem Gatten« gegenüber jAw. *vīspatē* (§ 268, 26): ai. *vīš-pātayē* »dem Hausherrn«, wodurch sich das Alter der Differenz erweist.

2. Beispiele: Suffix *aj-*: *ašaj-* m. »Drache«; *kayaj-* m. »Fürst«, dazu *kāyaj-* »Fürstenanhänger«¹; *gyraj-* m. »Berg«; *pataj-* m. »Herr, Gatte«; *sāšaj-* m. »Freunde«; — *šānaj-* f. »Weib«; *šāšaj-* f. »Tribut«; *šaušaj-* f. »Wohlgeruch«; — *šāraj-* »golden«; *šaršaj-* »kühn«; *dāšaj-* dass. (als EN.); — secundär: *vārtrašaj-* »siegreich«²; jAw. *māzdayasnay-* »mazdayasnisches«³; — Suffix *taj-*²: *itaj-* f. »Gehen«; *uktaj-* f. »Sprechen«; *grāšaj-* f. »Streben« (§ 53 I); *xšitaj-* f. »Wohnen«; *mataj-* f. »Denken«; *yaršaj-* f. »Handeln«; — *ataj-*²: *apataj-* f. »Erreichen«; — *itaj-*²: *anitaj-* f. »Leben«; — Suffix *šaj-*³: *šitaj-* f. »Busse«; — Suffix *naj-*: *naršaj-* m. »Widder«; *šraunaj-* m., f. »Hüfte«; — Suffix *maj-*: *dāmaj-* m., f. »Schöpfer, Schöpfung«; *uřmaj-* m. »Welle« (§ 60); — *staumaj-* f. »Preis«; — Suffix *raj-*: *tigraj-* m. »Pfeil«; — *šuraj-* »viel«; — Suffix *saj-*: *dāšaj-* f. »Schöpfung«.

¹ Mit **Vrddhi*; § 100 a. — ² Die Suffixe *taj-*, *ataj-* und *itaj-* (mit *i* aus *ə*) stehen mit einander im Ablautsverhältnis; vgl. BTHL., BB. 17, 348, wozu noch BB. 14, 243; CALAND, KZ. 31, 269 und oben § 25, 4. — ³ S. oben § 52, 2; vgl. auch § 258 d.

§ 190. 1 b. Abgeleitete Stämme auf *u-*. [17.]

1. Es scheint mir sicher, dass auch hier in arischer Zeit Flexionsdifferenzen, wie bei den *i*-Stämmen in § 189, vorhanden waren. Aber im Indischen ist so gut wie alles ausgeglichen, so dass es nicht festgestellt werden kann, bei welchen Stämmen die Abweichungen von der Norm, die das Iranische aufweist, altert sind. Für Formen wie ap. *dahyāuš* NS., *dahyāva*⁴ NP., gAw. *hišāuš* NS., jAw. *dašhāvō* NP., jAw. *nasāum* (d. i. **āyem*, § 268, 22) AS. — alle aus dem Dehnstamm — bietet das Indische keine Analogien; vgl. aber gr. *ἰσπεύς*, *ἰσπῆα* u. s. w.; s. BTHL., AF. 1, 39, 46 f., 49; KRETSCHMER, KZ. 31, 330 f., 466.

2. Beispiele: Suffix *ay-*: *asay-* m. »Leben«; *išay-* m. »Pfeil«; *pašay-*, *pšay-* m. »Rind« (§ 29); *pāšay-* m. »Schützer«; *šāšay-* m. »Arm«; — *dāray-*, *dray-* n. »Holz«¹; *maday-* n. »Rauschtrank«; *šānay-*, *šnay-* m. »Knie« (§ 33)²; — *āšay-* »rasch«; *pray-* »viel« (§ 59); *prāy-* »breit«; *nasay-* »gut«; *uřay-* »weite«³; *dadanšay-* »bissig«; s. noch Part. Praes. Act., § 209, 4; — Suffix *tay-*³: *gātay-* m. »Ort, Thron« (§ 8); *giātay-* m. »Leben«⁴; *prāy-* m. »Brücke« (§ 272); *iātay-* m. »Zauberer« (*ā* = uridg. *ṛ*); *saitay-* m. »Brücke«; — *alāy-*³: *kratay-* m. »Verstand«; *ratay-* m. »Zeit«; — Suffix *šay-*: *sišay-* »verbündet«⁵; — Suffix *naṃ-*⁶: *tapnay-* m. »Fieber«; *dānay-* m. »Licht«; — *dānay-* f. »Kuh«⁷; — *dūnay-* »einsichtige«⁸; — *anay-*⁶: *pāšanay-* m. »Staub«; — Suffix *snay-*: *rauḥšnay-* m. »Licht«⁹; — Suffix *īay-*: *manīay-* m. »Geist«¹⁰; *uřay-* m. »Wind« (*a* aus uridg. *ə*; s. ai. *vāyūš*); — *dašay-* f. »Gegend«; — Suffix *tīay-*: *mṛtīay-* m. »Tod« (§ 280); — Suffix *ray-*: *ašray-* n. »Throne«; *yanūray-* n. »Lob«.

¹ Vgl. dazu noch gr. *δῆρυ, γόνυ*. — ² Zum Verhältnis von jAw. *vo^hru^h* (= ar. **wrru^h*), ai. *urū^h*: gr. *ὑρός* s. PER PERSSON, Wurzelerweiterung 230. — ³ *lay-* und *atay-* lauten mit einander ab; vgl. ai. *ṛtū^h* »Zeit«: jAw. *ratūm*. — ⁴ Zum ai. *ṛvātū^h* s. J. SCHMIDT, KZ. 32, 378. — ⁵ Vgl. *saitay-* »Brücke« und § 52, 2; doch s. auch jAw. *gātūm*: ap. *gāṣūm* und § 8. — ⁶ Wegen *na^h*: *ana^h* s. No. 3; vgl. jAw. *pa^hnūm* neben *pa^hanū^h*; s. Studien 2, 35. — ⁷ Wegen des ai s. § 79, 1 No. 3; ar. **d^hānu^h*: **d^hānātī* (ksl. *doja*, got. *daddja*) = **manjū^h*: **manjātai*. — ⁸ *ā* aus *ā^h*; s. § 99, 2. — ⁹ Vgl. ai. *rō^hṣṣā^h* »leuchtend«: Suffixablaut; man halte dazu die sigmatischen Aoriste *arukta* und *arō^hṣṣta*. — ¹⁰ Vgl. No. 7.

§ 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf *ī-* und *ū-*. [18, 19.]

§ 191. 2 a. Abgeleitete Stämme auf *ī-*. [18.]

Vgl. LANMAN, JAOS. 10, 365 ff.; WHITNEY, Grammar² § 355 ff.; JOHANSSON, KZ. 30, 398 ff.; GGA. 1890, 741 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 313 ff., 526, woselbst weite Literaturangaben; ferner J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; BTHL., IdgF. 1, 188 ff.

1. Die Stämme, die man nach dem Herkommen in einer *ī*-Klasse zusammenfasst, zeigen im Veda eine ausgeprägt verschiedene Flexion, die sich in Resten auch im Iranischen noch nachweisen lässt; so findet sich im Awesta beim GS. *-yō* (*iyō*) neben *-yā* = ai. *-yās*, *-yās*; beim NP. *-yō* (*-iyō*) neben *-ī^h* = ai. *-yās*, *-ī^h*; s. unten. *ī* bildet die anteconsonantische Tiefstufe (Schwastufe; § 95, 5) sowohl zu *ā^h* als zu *iā^h*. In der That scheinen Stämme mit beiderlei Ausgängen in unserer Klasse vereinigt zu sein, und wahrscheinlich hängt die verschiedene Flexion mit dieser verschiedenen Herkunft des *ī* zusammen. Jedenfalls steht die *ī*-Klasse nicht nur mit der Klasse 16, sondern auch mit der Klasse 23 in manchfacher Beziehung. — Die arischen Stämme zerfallen nach der Flexion in zwei Unterabteilungen:

a. solche mit durchgehendem *ī*, bzw. *i^h*; ai. *nad^hī-*;

b. solche, deren Casusbildung einen Wechsel von *ī* mit *iā* (*iā^h*) voraussetzt; ai. *dēv^hī-*. Vgl. dazu WHITNEY, Grammar² § 1210 c.

S. zu a ai. *nad^hī* NS., *nadyās* (d. i. **nadyās*) GS.: gr. *πόλις, πόλιος*; zu b ai. *dēv^hī* NS., *dēvyās* GS.: got. *frijōndi, frijōndjos*. Abteilung a stellt die Beziehung zu § 189, Abteilung b zu § 205 her. Die Verwirrung beider beginnt schon frühzeitig.

2. Soviel ich sehe, sind andre als feminine *ī*-Stämme im Iranischen nicht nachweislich; unrichtig KZ. 28, 34 f. *ī-* dient zur Femininalbildung bei nahezu sämtlichen Stammklassen; Beispiele sind § 207, 2 gegeben. *ī*-Stämme ohne entsprechende Masculina sind selten: *būmī-* »Erde« (BB. 15, 228); *tayī^hī-* »Stärke«; jAw. *hā^hri^hī-* »Mutter«; jAw. *x^harəntī-* »Speise« (IdgF. 1, 300).

Das np. *būm* »Erde« geht auf den alten NS. oder AS.; s. § 192.

§ 192. 2 b. Abgeleitete Stämme auf *ū-*. [19.]

1. Eine wenig zahlreiche Femininalklasse, deren Flexion zumeist jener entspricht, die die Abteilung a in § 191 zeigt; die Casus haben *ū-*, bzw. *u^h-*. Doch finden sich auch solche, die b auf einen *ū^h*-Stamm hinweisen: jAw. *hi^hu^h* GS. neben *hi^hu^h*, vgl. *hi^hu^h* NS.: ai. *ḥi^hu^h*¹; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 314; BTHL., BB. 13, 89; JOHANSSON, GGA, 1890, 752; IdgF. 2, 2.

2. Beispiele: *tanū-* »Leib«; *si^hū-* »Zunge«; *śansū-* »Wort«. S. noch § 207, 3.

Np. *tan* »Leib« weist auf den alten AS.; vgl. § 191.

¹ Zum Verhältnis des ir. *hi^h* zum ai. *ḥi^h* s. die § 39 No. 1 angeführte Literatur.

§ 193—194. 3. Wurzelstämme.

Zufällig sind bei keinem Stamm innerhalb des Iranischen selbst mehr als zwei Stammformen nachzuweisen. Einige Stämme scheinen schon früh zu einförmiger Flexionsweise übergegangen zu sein.

§ 193. 3 a. *Wurzelstämme auf i-*. [20.]

Ablaut bei: *rai-*, *rai-* (a aus uridg. *a*) m. »Besitz«; *āi-*, *āi-*, *āi-* f. »Einsicht«; *rai-*, *rai-* m. »Vogel«². — Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *kāi-* f. »Elend« (§ 46)³; *prī-*, *prī-* f. Fürbitte; *śrī-* f. »Schönheit«; *hī-* f. »Freude«; — *ji-*, *ji-* »lebend«.

¹ Vgl. ZDMG. 43, 665. Im Ai. fehlt *d'āi-*. — ² Ein ursprünglich zweisilbiger Wurzelstamm, vgl. lat. *avis*; s. PER PERSSON, Wurzelerweiterung 233; J. SCHMIDT, KZ. 32, 330. — ³ In jAw. *xāyā-ša* Y. 71, 17; *śrāya* Y. 17, 11; 22, 9 und in gAw. *wayō* Y. 53, 7 (GELDNER, KZ. 28, 201) steht *ay* nach § 268, 11 für *iy*; s. auch CALANI, GGA. 1893, 398.

§ 194. 3 b. *Wurzelstämme auf u-*. [21.]

Ablaut bei: *gau-*, *gāu-* m., f. »Rind« (in Compp. auch *gu-*)¹; *dīau-*, *dīu-* m. »Himmel, Tag« (im Ai. auch *dīāu-*); *īau-*, *īāu-* »haltend zu«; m. »Aufenthalt, Dauer« (in ai. Compp. auch *īu-*); *śau-*, *śūu-*, *śū-* »nützend«, f. »Nutzen«; jAw. *xānāu-*, *xānūu-* »befriedigend«, f. »Befriedigung« (§ 86); — Ablaut fehlt bei: *gau-* »rufend«; *a-sū-*, *śūu-* m. »Anordner«; *pra-mrū-* »sprechend«; *stūu-* »preisend«.

Das Np. hat *gāv* »Rind« = ir. **gāu* + x und *jāvēd* »ewig« = ir. **jāyau-tās* (§ 180, 212, 217).

¹ In gAw. *hūd.gvō*, jAw. *hūd.gvō* (NS. nach der a-Declination), s. v. a. ai. *mgūš*; vgl. ZUBATÝ, KZ. 31, 53 f.

Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

Ich scheide drei Abteilungen: I. Abgeleitete Masc. und Neutr.; II. abgeleitete Fem.; III. Wurzelstämme.

ABTEILUNG I: ABGELEITETE MASC. UND NEUTR. [22.]

Der Stammauslaut ist idg. *e-* und *o-*, ar. *a-*. Quantitativer Ablaut ist nur in wenigen Casusformen nachweislich; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 102, 532 und unten § 229, 2 b. Den bei BRUGMANN erwähnten NS. auf *-is* aus *īe-*, *īo-* Stämmen ist aus dem Iranischen vielleicht *āhūrīs* »göttlich« und *ādavis* »untrüglich« neben *āhūrīrye* GS., *āhūrīryanqm* GP. und *ādaoyō* (§ 268, 37) NS. zur Seite zu stellen. Der NS. auf *-is* leitete zur *i*-Declination (Kl. 16) hinüber, vgl. jAw. *āhūrīs* GS.

Die a-Klasse ist weitaus die zahlreichste von allen, durch primäre und sekundäre Bildungen vertreten.

In den neueren Dialekten hat sich insbesondere der AS. oder NSm. erhalten, deren Ausgang ar. *-am*, bzw. *-as* gefallen ist: np. *mard* »Mensch« = ai. *mārtam* und *mārtas* u. s. w. Wegen der np., bal. Pluralendung *-ān*: np. *mardān* »die Menschen«, worin man den ar. GP., ai. *mārtānām* zu sehen pflegt, s. § 188, 233. Vgl. noch GEIGER, SBayrAW. 20. 1, 219 und unten.

§ 195—204. *Beispiele.*§ 195. 1. *Suffix a-*.

gaja- m. »Leben«; *śaya-* m. »Rufe«; *dāiś'a-* m. »Damm«; *śausa-* m. »Ge-fallen«; *kāma-* m. »Wunsch«; — *prīa-* »lieb«; *ama-* »stark«; — sekundär: jAw. *tamaraha-* »finster« (s. dag. ai. *tāmasā-*); jAw. *mānyava-* »geistig« (s. dag. ai. *mānyava-*). — a- bildet auch Part. Praes. Act. und Ordinalia; s. § 209, 5; 211.

§ 196. 2. *Suffixe na-, āna-, ina-, una-, aina-, tna-, sna-, tjana-*.

jažna- m. »Opfer«; *ḍunāna-* m. »Boden« (§ 24); *ślāna-* n. »Stätte«; — *rauḥana-* n. »Licht«; *śansana-* n. »Verkündigung«; *prāna-* n. »Fülle«; *āmāna-*

n. »Haus« (IdgF. 1, 307); — *daxšina-* »dexter«; — *aruna-* »wild«; *taruna-* »zart«; — *kjautna-* n. »Handlung« (s. dag. ai. *kyāntnd-*); — *raukšna-* »Licht«; — *stautuana-* n. »Lob«; — secundär: *ariana-* »arisch«; — jAw. *po^oru-*dāxštayana-**, Patron. zu *ḍaxštay-*; — jAw. *āḍwyāna-*, Patron. zu *āḍwya-*; — *paḥasina-* »wörtlich«; *sāmina-* »winterlich«; *uśasina-* »morgendlich«; — jAw. *ayamhaēna-* »eisern«; ap. *aḍa^ogaina-*, np. *sangin* »steinern« (IdgF. 2, 268 ff.).

Die Suffixe *na-*, *āna-* dienen ausserdem zur Participialbildung; § 209, 3, 9. Ebenfalls Participien bildet *mana-*, *mna-*; s. ebd. 2. Zu *aina-* s. BRUGMANN, Grundriss 2, 150; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 324.

§ 197. 3. Suffixe *ma-*, *ima-*, *sma-*.

aišma- m. »Wut«; *psarma-* m. »Scham« (§ 42); — *garma-* »heiss«; *takma-* »stark«; — *arima-* »ruhig«; — *aiśma-* (§ 15) m. »Brennholz«; — — secundär: jAw. *dāhyuma-* »auf den Gau bezüglich« (§ 100 a).

Zum Superlativsuffix *ma-* und zum Superlativsuffix *tama-* s. § 208, 211.

§ 198. 4. Suffixe *ra-*, *ura-*, *tra-*, *stra-*, *pra-*.

pašra- m. »Keule«; — *āra-* n. »Wolke«; — *šukra-* »rot«; *dasra-* »findig«; *mandāra-* »verständig« (s. dag. ai. *mēdhira-*, BB. 15, 10); — — *asura-* m. »Herr, Gott«; — — *mantra-* m. »Gedicht«; — *paḥtra-* n. »Wort« (§ 278); *pastra-* n. »Gewand«; — — jAw. *kastra-* n. »Schaufel«¹; — — Aw. *bifra-* n. »Gleichnis« (§ 88; Studien 2, 16).

Wegen des Comparativsuffixes *ra-*, *tara-* s. § 208.

¹ Zu *kan-*, vgl. ai. *kāntira-*. S. § 13 und 141 No. 2.

§ 199. 5. Suffixe *ja-* und *īja-*, *tja-* und *tīja-*, *ṃja-*, *ṣja-*.

maḍja- »medius«; — secundär: *āyīḥja-* »offenkundig« (s. dag. ai. *āvi-*ḥtya-**); *saṭja-* »wahr« (§ 280); *sainja-* »zum (Feindes)heer gehörig«; *āsurja-* »göttliche«; *kšatrija-* »königlich«; *iaṣnija-* »verehrungswürdig«; *ṣvasayja-* n. »gutes Leben«; — — *martija-* m. »Mensch« (§ 272); — secundär: jAw. *paṣṭāḍya-* »rückwärts gelegen«; — — secundär: jAw. *brātūrya-* m. »Bruderssohn«²; — — *matsja-* m. »Fisch« (§ 5; 278 I, 6).

² Studien 2, 50. — ² Ai. *brātūryas*; § 268, 42; BB. 10, 271.

ja-, *īja-* bilden auch Part. Fut. Pass., s. § 209, 11; *tja-*, *tīja-* Ordinalia, § 211. — Über *iṣṭija-* als Superlativsuffix s. § 208.

§ 200. 6. Suffixe *ṃa-*, *tja-*, *ṣja-*.

arja- »hurtig«; *ḡṛja-* »lebendig«; *paḥja-* »gekocht, reif«¹; — secundär: *agraja-* »zur Spitze gehörig«; *parṇaja-* »gefiedert«; — — *mantja-* n. »Gedanke«; *stautja-* n. »Preis«; — secundär: jAw. *fratmaḍwa-* n. »Primat«; — — *triṣja-* n. »Drittel«; *saptasja-* n. »Siebentel«².

Das Suffix *tja-* bildet auch Gerundiva; s. § 209, 12.

¹ GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 185; afy. *pāx*: ai. *paḥv-*. — ² Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 493.

§ 201. 7. Suffixe *ka-*, *āka-*, *ika-*.

marka- m. »Tod« (oder zu § 195); *atka-* m. »Mantel«; — *suška-* »trocken« (§ 50); — — secundär: *paṣuka-* m. »Kleinvieh«; *ḍandaka-* m. »Vasall«; *drapsaka-* m. »Fähnchen«; — *apakrausaka-* »fortschreiend«; *niṣaštaka-* »gekrümmt« (IdgF. 2, 264); — — secundär: *martijāka-* m. »Menschlein« (§ 272); — *asmāka-* »unsrig«; — — *paḥika-* »kochend«; — secundär: *kaṣūka-* »geringfügig«.

Die modernen Sprachen weisen auf eine ausgedehnte Verwendung der *k*-Suffixe hin; s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 327 ff., wo weitere Litteratur.

§ 202. 8. Suffix *ta-*, *ita-*, *ata-*.

dūta- m. »Bote«; *yāta-* m. »Wind«; jAw. *laēčasta-* EN. (§ 102 II); *stauta-* n. »Preis«; — *šarta-* »gelbgrün«¹; — secundär: *patarta-* »fliegend«²; — jAw. *ašavasta-* n. »Gerechtigkeit«³; — — *šarita-* »gelbgrün«¹; *daršita-* »kühn«; — secundär: *švaitita-* »weiss« (§ 76); — — *iažata-* m. »Gottheit«.

ta- bildet ausserdem Part. Perf. Pass. und Ordinalia; *ata-* Gerundiva, ebenso *anta-*; vgl. § 209, 7, 11, 13; 211.

¹ Vgl. jAw. *zārūm*: np. *zard*, wozu Nöldeke, SWAW. 106, 422. — ² Vgl. dazu BTHL. BB. 15, 19. — ³ Wie von einem *yant*-Thema geformt.

§ 203. 9. Suffixe *ta-*, *ata-*.

yikita- n. »Entscheidung«; jAw. *nijaḍa-* n. »Tötung«; — *ḍāta-* »einsichtig« (ZDMG. 43, 665); — — *markata-* n. »Tod«; *yārḍata-* n. »Förderung«.

Das Suffix *ta-* wird auch zur Bildung von Part. Perf. Pass. (s. § 52, 2 und 209, 8) und von Ordinalien verwendet (s. § 211). Zum Superlativsuffix *išta-* s. § 208.

§ 204. 10. Suffix *sa-*, *uša-*.

drapsa- m. »Fahne«; *yatsa-* m. »Kalb«; — *paruša-* »grau«; *sparuša-* »esslustig« (AF. 3, 53).

ABTEILUNG II: ABGELEITETE FEMININA. [23.]

1. Der Stammauslaut erscheint in der Ursprache als *a* und *ā*, ebenso im Arischen. Die herkömmliche Erklärung geht von *ā* aus und sieht in *a* dessen Kürzung; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 103. Danach setze auch ich die Stämme mit *ā* an. Man beachte aber, dass *ā*, in die Tiefstufe gerückt, zu *ɔ* ward, das freilich schon im Indogermanischen, aber nur falls *i* folgte, durch *a* ersetzt wurde (§ 69). S. im Übrigen J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; Verf. BB. 17, 128, 349, IdgF. 1, 188 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 570.

2. Das Suffix *ā* dient vorzugsweise dem Zweck, Feminina zu masc.-neutr. Stämmen auf *a-* zu bilden, vgl. § 209. Sonstige *ā*-Stämme sind verhältnismässig selten.

3. Die modernen Wörter scheinen auch hier auf den NS. oder AS. zu gehen, deren Ausgänge abgefallen sind: np. *ḍin* »Glaube« = jAw. *daēna* oder *daēnqm*; np. *sutūn*, afy. *stan* »Säule« = ai. *stūnā-m*; np. *farmān* »Befehl« = ap. *framānā*; Phlv. *hēn* »Heer« = ap. *hainā* u. s. w. GEIGER'S Annahme, die afy. *vana* »Baum« (np. *bun*, oss. **bun*) gleich jAw. *vana* NS. setzt, ABayrAW. 20. 1, 219, erscheint mir sehr unsicher; s. § 92, 1 und vgl. afy. *stan* (oben).

§ 205. Beispiele für (selbständige) *ā*-Stämme.

Suffix *ā-*: *praśā-* »Frage«; *gnā-* »Frau«; *grā-* »Klage«; *diśā-* »Festung«; — Suffix *nā-*: *sainā-* »(Feindes)heer«; *stūnā-* »Säule« (IdgF. 3, 170 f.); *pramānā-* »Befehl«; — Suffix *trā-*: *śāutrā-* »Weihwasser«; *aśtrā-* »Stachel«; — Suffix *jā-*, *tjā-*: *śraujjā-* »Busse«; — *antiā-* »Pfosten«¹; — Suffix *yā-*, *tyā-*: *asujā-* »Seele«; *siśujā-* »Zunge« (§ 192); — *yantjā-* »Heerde«; — Suffix *tā-*: *gātā-* »Lied«; *kītā-* »Busse«; — Suffix *sā-*: *tyśā-* »Eifers« (§ 53 I)²; *giśiśā-* »Erquickung«³; — Suffix *tā-*: *kīdā-* »Gedanke«; jAw. *darṣtā-* »Rennbahn«; — sekundär: *iañniḍatā-* »Verehrungswürdigkeit«; jAw. *bāḥyastā-* EN. (KZ. 29, 547)³.

¹ ZIMMER, Aind. Leben 154. — ² Vom Desiderativ; s. § 137 und IdgF. 5, 216; TH. BAUNACK, Studien I, 355. — ³ Beachtenswert jAw. *fraṣin* *frāvira* *tāḍa* statt **fraṣuta* *frāvira*; vgl. BB. 15, 193 zu RV. 8, 35, 13.

ABTEILUNG III: WURZELSTÄMME [24.]

Vor betontem Casussuffix ging ursprünglich der Stammauslaut *ā* verloren, wenn es vocalisch anlautete; wenn consonantisch, wurde er zu *i*, aus

idg. *z*; so z. B. ai. *ni-dībiš* statt **ni-dībiš* zu *ni-dā-* (vgl. ai. *šradāivā-* zu *šradā-*) u. a. m. Diese letzteren Casus wurden schon frühzeitig durch solche nach der *i*-Declination (16) ergänzt; z. B. ai. *nidīš*, *nidīm*, *nidāyas*. So erklärt sich das Nebeneinander von jAw. **upastāe* DS. und *upastam*, von ai. *pratišīš* und jAw. *paštīšam*¹. S. noch § 212, 2 zu 18 ai. *pūrandīš*, jAw. *pārāndi* (IdgF. 1, 184 f.). Die so ausgeschiedenen Casus wurden in der Folge durch solche mit *ā* ersetzt: ai. *ratnadābiš*.

Als Substantive sind die Wurzelstämme mit erhaltenem *ā* durchweg feminin geworden, im Anschluss an Klasse 23, die auch auf die Casusbildung starken Einfluss hatte; s. eben und unten.

¹ Freilich besteht auch die Möglichkeit, ar. **sīš* gegenüber **sūtīš* in Übereinstimmung mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 56 zu erklären; s. HÜNSCHMANN, Vocalsystem 20 und auch AF. 2, 102.

§ 206. Beispiele.

upa-stā- f. »Stand, Beistand«; *raṭai-štā-* (»auf dem Wagen stehend) m. »Krieger«; — jAw. *ā-dā-* f. »Rückgabe, Vergeltung« (BB. 15, 258 f.); jAw. *ravaṣ-dā-* »Befreiung schaffend«; — jAw. *parā-yā-* »vorangehend« (KZ. 29, 561); — *hīā-* »sich behagend, froh« (§ 90).

ANHANG ZU II B I A. FEMININALBILDUNG; COMPARATION; PARTICIPIALBILDUNG; ZAHLWÖRTER.

§ 207. Femininalbildung.

1. Den masculinen Stämmen auf *a-* gehen in den meisten Fällen — doch s. 2 — feminine auf *ā-* zur Seite; so fast ausnahmslos bei den *a*-Stämmen in § 208, 209.

2. *ī-* bildet Feminina zu allen Stämmen ausser zu solchen auf *ī-* (s. unten). Ist der Masculinstamm mehrförmig, so treffen wir vor dem *ī-* meist die Schwachform; vgl. zu § 174: jAw. *staoyehī-*: ai. *stāvīyastī-*; jAw. *yaētustī-*: ai. *yētūstī-*; — § 176: jAw. *masī-* »gross«; — zu § 177: jAw. (*vāstryā-*) *var²stī-* »wirkend«; — § 179: jAw. *zāričī-* »goldäugig« (EN.); jAw. *apačī-* »rückwärts gewendet« (IdgF. 2, 266); — § 182: jAw. *amavāstī-*: ai. *amavastī-*; jAw. *bar²zastī-*: ai. *brhattī-*; jAw. *barantī-*: ai. *barantī-*; jAw. *hačī-*, *hāčī-* (BB. 16, 277; 17, 341): ai. *sastī-*; — § 184: jAw. *haptō.karšvāstī-* »mit sieben Erdteilen«; — § 185: jAw. *dādrī-*: ai. *dādrī-*; jAw. *strī-*: ai. *strī-* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 29, 36; ganz anders JOHANSSON, IdgF. 3, 226); jAw. *hup²drī-* (§ 279 f.): gr. *εὐκαρπής*; jAw. *nāstī-*: ai. *nāstī-* (LEUMANN, KZ. 32, 295); — § 188: jAw. *sunī-*: ai. *sunī-*; jAw. *ašaonī-* (§ 188) »gerecht«; — § 190: jAw. *por²dwī-*: ai. *pr²etī-*; jAw. *yszīvī-* »jung« (BB. 15, 9; § 97, 11); — § 195–204: jAw. *dāēvī-*: ai. *dēvī-*; jAw. *ahurānī-* »Tochter des Ahura«, vgl. ai. *indrānī-* (KZ. 32, 294 f.); jAw. *zaranašnī-* »golden«; jAw. *hup²drī-* geg. ai. *suputrā-* (aber jAw. *ap²drā-* = ai. *ap²utrā-*).

In einigen Fällen erscheint vor dem femininen *ī-* eine vom Masculinstamm abweichende Form; so jAw. *spāstinī-* zu *spāstīta-*, vgl. ai. *rōhiṇī-* zu *rōhita-*; — jAw. *āšvīdnī-* (oss. *āxsin* »Herrin«?) zu *āšāta-*, vgl. ai. *parušnī-* zu *pāruša-*; — jAw. *ašāvāstī-* (neben *ašaonī-*), *ta²rvačī-* zu *van-*; — jAw. *pašnī-* zu *pataj-*, = ai. *pātū-*. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 315; WHITNEY, Grammar² § 1171 b, 1176 d; ferner KZ. 24, 131; 29, 561.

3. Neben masculinen *ī*-Stämmen treffen wir in einigen Fällen feminine auf *ū-*; so jAw. *ayrū-* »unverheiratet«: ai. *agrū-* zu ai. *agrāv-*.

4. Die arischen Femininalstämme zu den Zahlwörtern *traj-* und *katyar-* lauten *tišr-*, *katašr-*; s. § 186, 4.

Bei einzelnen Stämmen ist eine besondere Form fürs Feminin nicht vorhanden, z. B. bei den Stämmen auf *as-* (§ 174 γ), auf *ā-* (§ 189) u. a.

§ 208. Comparison.

Zur Comparison dienen die Suffixe 1. für den Comparativ: *ias-*, *īias-*, fem. *as-* (§ 174) und *(a)ra-*, *tara-* (mit *tāra-*², *tra-* ablautend), fem. *ā-*; 2. für den Superlativ: *išta-*, *ištiā-* und *(a)ma-*, *tama-* (mit *tāma-*² ablautend), fem. *ā-*. Die Stämme mit *tara-*, *tama-* und die mit *ra-*, *ma-* sind secundäre Bildungen aus Nomina, Pronomina und Indeclinabilia. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 420 ff. — Beispiele:

1. Comparative: *āšjas-* »rascher«; *yasjas-* »besser«; *mašjas-* »grösser«; *nasdjas-* »näher«; *srajas-* »dicker«; ferner jAw. *tašyah-* »stärker« (§ 7); jAw. *srayah-* »schöner« geg. ai. *śrēyas-*³; jAw. *frāyah-* »lieber« geg. ai. *prēyas-*³; — *apara-* »posterior«; *upara-* »superior«; *adara-* »inferior«; — *auḡas-tara-* »stärker«; *amaḡad-tara-* »kräftiger«; jAw. *duḡānti-tara-* »übelriechender«; jAw. *katāra-*, Phlv. *kaḡar* »welcher von zweien« geg. ai. *katarā-*; jAw. *fratara-* »prior«; jAw. *apāxtara-*, *apāxōra-* »abgewendeter, nördlicher«; wegen des *ō* in jAw. *tbašazyō.tara-* »heilsamer« u. s. w. s. § 264 D.

2. Superlative: *āšišta-* »raschest«; *yasišta-* »best«; *mašišta-* »grösst«; *nasdišta-* »nächst«; *śra(i)išta-* »schönst« (§ 81); *pra(i)išta-* »liebste« (§ 81); — *āšištiā-* »raschest«; — *apama-* »postremus«; *upama-* »supremus«; jAw. *vīspoma-* »jeder« (ZDMG. 46, 303); — *auḡas-tama-* »stärkste«; *amaḡad-tama-* »kräftigste«; *uḡd-tama-* »extremus«; *ni-tama-* »infimus«; Phlv. *kaḡām*, np. *kudām* »welcher von mehreren« geg. ai. *katamā-*; wegen des *ō* in jAw. *tbašazyō.tama-* »heilsamste« u. s. w. s. § 264 D. — Beachte jAw. *tvaḡištō.tamam* »den allerbesten« mit zweifachem Superlativsuffix wie in ai. *śrēṣṭātama-*; WHITNEY, Grammar² § 473 d.

¹ Im Iranischen nicht nachweisbar. Unklar ist mir die Stammbildung bei den jAw. als NSf. gebrauchten Comparativformen *āyayā* »schneller«, *tašyayā* »stärker« (Vp. 7, 3; so zu lesen), *mayayā* »grösser« (V. 5, 24). — ² Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 171; man beachte aber die modernen Belege; s. ZDMG. 48, 143. — ³ jAw. *srayah-* geht auf ar. **sraja-*, das ich für eine Neubildung zum Superlativ **srajišta-* (für **srajištā-*, § 81) ansehe, vollzogen nach Mustern wie **yas-īšta-*: **yas-ias*; zu ai. *śrēyas-* verhält es sich wie ai. *vāsyas-*: *vāsyar-*. jAw. *frāyah-* aus ar. **prājas-* setzt entsprechend einen Superlativ **prājišta-* voraus, dessen ältere Grundlage **prājišta-* sich zu **prāju-* (= gr. *πρᾶς*) verhält wie **āšišta-* zu **āšnu-*. — ⁴ S. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428; BTHL., ebd. 42, 154. Falsch neuerdings BANG, BB. 15, 317.

§ 209. Participialbildung.

Vgl. fürs Indische WHITNEY, Grammar² § 952 ff., 1172 ff.

1. Suffix *ant-*, *at-*, *nt-*; fem. *nti-*, *ati-* — über die Abstufungsverhältnisse s. § 182 d — bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen; a. aus thematischen: Kl. 2: *ḡaya-nt-*, 17: *dušjā-nt-*, 30: *śrāyājā-nt-*; b. aus unthematischen: Kl. 1: *us-ant-* und *uś-at-* (jAw. *an-usantem*, gAw. *vasas*, NS.), 10: *suny-ant-* u. s. w. Weites § 182 d.

2. Suffix *mna-*, *mana-*¹; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen thematischen Tempusstämmen; Praes. Kl. 2: *jaḡam(a)na-*, 17: *dāḡam(a)na-* u. s. w.

¹ Das entsprechende aind. Suffix *māna-* hat sein *ā* wohl dem Einfluss von *āna-* (s. unter 3) zu danken. Das Awesta kennt fast nur *mna-*.

3. Suffix *ana-*, *āna-*¹; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen unthematischen Tempusstämmen; der Wortaccent lag meist auf dem Suffixausgang, daher der Tempusstamm davor in schwacher Form erscheint: cf. Praes. Kl. 1: jAw. *ḡnānō*: ai. *hānti*; jAw. *vyānō*: ai. *vyānds*; np. *tuḡān* »vermögend«²; 5: jAw. *daḡānō*, np. *dahān*: ai. *dāḡānas*, *dādānas*; 10: jAw. *hunvana-*: ai. *sunvānds*; s-Aor. 1: jAw. *mər-xānō*; Perf. 1: jAw. *dāḡrānəm*, *manḡānāi*; 2: *vāvər-zananəm*; dagegen Praes. 1: jAw. *sayanəm*: ai. *śāyānas*; jAw. *stavanō*: ai. *stāvānas* u. s. w.

12. Suffix *ja-* (*iġa-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass. Vgl.: jAw. *va'rya-*: ai. *vārya-*; jAw. *stārya-*: ai. *staryā-*; jAw. *dar'sya-*: ai. *dārśya-*; jAw. *daoya-* (§ 268, 37): ai. *dāḍya-*; jAw. *yezya-*: gr. *ἄγιος*; jAw. *kar'sya-* geg. ai. *kr̥śya-*; jAw. *iŷya-* geg. ai. *ēŷyā-*.

13. Suffix *tva-* (*tuva-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.: jAw. *ḡadwa-*: ai. *hāntva-*; jAw. *vaxōwa-* (§ 280): ai. *vāktva-*; jAw. *māḡdwa-*, *varīṣṭva-*, *yaṣṭva-*, *barḡdwa-*, *pa'riḡdwa-* (d. i. *ri + i'*).

14. Suffix *anta-*; fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.; ist vielleicht speciell awestisch; s. IdgF. 4, 127. Vgl.: jAw. *frāyasanta-*; *frāyaēzyanta-* (§ 150); *haoš-yanta-*, *amər'xšyanta-* (§ 138); *a'wi.vaeḡayanta-* (§ 151).

§ 210—211. Zahlwörter.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 463 ff.; DELBRÜCK, Vergl. Syntax 521.

§ 210. Ordinalzahlen.

1: ir. Grundform ist **aiya-*, fem. *ā-* geg. ai. *ēka-*; jAw. *aēvō*, ap. *aivā*¹; Phlv. *ēvak*, np. *yak*. Zur Flexion s. § 245, 2. — Ein zweites Wort für 1, idg. **sem-* steckt in jAw. *hakər'ē* »einmal« = ai. *sákyt*; s. noch IdgF. 5, 227 No. 1.

2: ar. **duya-*, mit der Satzform **duya-*; fem. *ā-*; vgl. § 83, 4; 88. jAw. *dva* = gr. *δύω* (§ 268, 8); jAw. *baē* = ai. *dvē*; np. *du*, oss. *duvā* u. s. w.

3: ar. **trai-*, fem. **tišr-*; s. § 45 No., 186. jAw. *ḡrāyō* = bal. *sai* (GEIGER, ABayrAW. 19, 1, 411), PDw. *trūi*; afy. *drē*, oss. *ārtā* = jAw. *ḡrāyō* oder = ai. *trāyas*, s. § 227; np. *sih* = jAw. *ḡrē*, APn.; jAw. *ḡrībyō*; *tišrō*.

4: ar. **katār-*; fem. **katasr-*; s. § 186. jAw. *ēadwārō*, np. *čahār* = ai. *catvāras*; jAw. *čaturam*, *čadwar'* (in Compp.); *čatanrō* (§ 286 b)².

¹ In sekundären Ableitungen und in Zusammensetzungen findet sich auch **katru-* — jAw. *čadruva-* (§ 200); *čadru.karana-*, np. *čārpā* —, dessen Verhältnis zu den obigen Stammformen auch nach den Ausführungen von VON BRADKE, JOHANSSON, KRETSCHMER, LEUMANN, MERINGER und MEILLET (ZDMG. 40, 349 ff.; KZ. 30, 408; 31, 412; 32, 303 ff.; SWAW. 125, 2, 24; MSL. 8, 158) noch dunkel bleibt.

5: ar. **paḡka-*; jAw. *paḡca*, np. *pañ* = ai. *pāñca*.

6: ar. **šyaš* und **šaš*. Litteratur bei KRETSCHMER, KZ. 31, 418 f. und JOHANSSON, IdgF. 3, 209, wozu noch BTHL, Studien 2, 22 und § 50, 86. Vgl. jAw. *xšvaš*, afy. *špaš*, oss. *dxsāš* = nkymr. *chwech*; Phlv., np. *šaš* = ai. *šāṣ*, lat. *sex*.

7: ar. **sapta*; jAw. *hapta* (§ 279), Phlv., np. *hašt* = ai. *saptā*.

8: ar. **aštā(u)*, § 84, 4; jAw. *ašta*, np. *hašt* (*h* von 7) = ai. *aṣṭā*.

9: ar. **naya*; jAw. *nava*, PDw. *nao* = ai. *nāva*.

10: ar. **daša*; jAw. *dasa*, oss. *dās*, np. *dah* = ai. *dāśa*.

Die Zahlen 5—10 sind von Haus aus indeclinabel, doch mögen einzelne mit Flexionsausgängen versehene Formen schon arisch sein; vgl. jAw. *paḡcanam*, *navanam*, *dasanam*: ai. *pañcānam*, GP. nach der *a*-Declination.

Die Zahlwörter für 20, 30, 40, 50 sind Verbindungen derer für 2, 3, 4, 5 mit *šant*, *šat*-f. »Dekade« (§ 182 γ; 83, 1).

20: Das Arische scheint mehrere Wörter dafür gebraucht zu haben¹:

1) **višati-* »zwei Dekaden« (ND.); jAw. *višati*, Phlv. *višt*, np. *bīst*, bal. *gišt*² = lat. *vīginti*; 2) **višant-*, **višat*-f. »die Zwanzig«; jAw. *višas* (NS.; AF. 1, 154; KZ. 27, 225); 3) Auf eine Form mit *niš* weisen oss. *insāi*, *ssāf*: ai. *višatī*; s. § 62, HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 94. Dass in jAw. *viš* *i* für *ī* steht, ist möglich, aber jedenfalls unerweisbar; s. Studien 1, 74.

¹ Vgl. ausser der bei BRUGMANN citirten Litteratur noch Studien 2, 18; JOHANSSON, GGA. 1890, 778 f., IdgF. 2, 25. — ² Man erwartete Phlv. **višat*, np. **bīvad*; Phlv. *višt* stammt aus dem Ordinale *vištum* (s. § 211); *dahum*: *dah*, *paḡnum*: *paḡ* = *vištum*: *višt*.

30: ar. **trišant-*, **šat*-f.; jAw. *ḡrišas*, *ḡsatam*; Phlv. *sih*², np. *si*²; s. lat. *trīgintā* air. *tricha*, aber ai. *triṣṭā*.

40: ar. **katuššant-*, **šat-* f.; jAw. *čaδwar²satəm²*, np. *čihil¹*. S. dagegen ai. *čatvārišāt*.

50: ar. **pančāšant-*, **šat-* f.; jAw. *pančāsātəm*, *pančasašiš²*; np. *pančāh¹*, afy. *panjōš¹*; ai. *pañčāśāt*.

¹ Führen auf die altir. NS. **štas*, **čathras*, **pančāsar*. J. DARMESTER's Bemerkungen, Études I, 147 f. sind nur zum Teil zutreffend. — ² Mit ar. *š* nach BRUGMANN; s. aber das np. Wort und § 289, 2.

Die Zahlen für 60, 70, 80, 90 sind Abstractbildungen aus denen für 6, 7, 8, 9.

60: ar. **šyaštaj-* und **šaštaj-*; jAw. *xšvaštīm*; np. *šast* = ai. *šastīš¹*.

70: ar. **saptataj-* wurde im Uriranischen nach dem Zahlwort für 80 zu **haštāt²*; jAw. *haptātīm*, np. *haštād*; aber ai. *saptatiš¹*.

80: ar. **aštataj-*; jAw. *aštātīm*, np. *haštād*; aber ai. *aštīš¹*.

90: ar. **navataj-*; jAw. *navātīm*, np. *navad* = ai. *navatiš¹*.

100: ar. **šata-* n.; jAw. *satəm*, np. *sad* = ai. *śatām*.

1000: ar. **sašasra-* n.; jAw. *hasašrəm*, np. *hazār* = ai. *sahāśram*.

Das Uriranische besass auch einen Ausdruck für 10000: **baiyar-* (**yan-*) n.¹; jAw. *bašvar²* (, *bašvar*), Phlv. *bəvar*.

¹ Vielleicht »Vielheit« bedeutend, cf. oss. *bəurā* »viel, sehr, lang« (HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 28, 113), und mit ai. *ūhri*, jAw. *bū²ri* zusammenhängend; s. dazu PER PERSON, Wurzelerweiterung 154 ff.

Die uriranischen Ausdrücke für 11—19, ursprünglich indeclinabel, lassen sich nur zum Teil ermitteln.

11: jAw. **aēvandasa¹*, vielleicht = lat. *undecim*, aus idg. **oiṇondexm²*.

12: jAw. *dवादasa*, vielleicht = lat. *duodecim*; dagegen berührt sich np. *duvāśdah³* mit ai. *dvādaśa*, gr. *δωδέκα*.

13: jAw. **δridasa¹* stellt sich am nächsten zu lat. *tredecim*; dagegen ai. *trāyōdaśa*.

14: jAw. **čaδrudasa¹* geg. ai. *čaturdaśa*; vgl. zu 4.

15: jAw. *pančadasa* (, np. *pānzdah*) = ai. *pañčadaśa*.

16: jAw. **xšvaš.dasa¹*, Neubildung nach 15, 17, 18, 19 mit *š* statt *ž*: ai. *šōdaśa*.

17: jAw. **haptadasa¹* (, np. *hašdah*) = ai. *saptadaśa*.

18: jAw. **aštadasa²* (, np. *hašdah*) geg. ai. *aštādaśa*.

19: jAw. **navadasa¹* = ai. *nāvaśaśa*.

¹ Nicht belegt, aber aus dem Ordinale mit Sicherheit zu erschliessen. — ² Der Nasal vielleicht durch Vermischung mit einem dem gr. *δωδεκα* entsprechenden **sendexm*. — ³ Zur Herkunft des *š* s. DARMESTER, Études I, 147; HORN, Étymologie 128 f., 170.

Die Bildung der Zahlausdrücke 21, 22 ff., 200, 300, 2000 ff. schlägt ins Gebiet der Syntax.

§ 211. Ordinalzahlen.

1.: ar. **pratama-* und **pṛthīja-*: jAw. *fratəmō*, ap. *fratamā*, Phlv. *fraṭum* geg. ai. *pratamās¹*; gAw. *po²ryō*, jAw. *po²ryō* (§ 268, 44) = ai. *pūrvyās*.

¹ Wegen des *š* s. BTHL., Handbuch § 119; BRUGMANN, Grundriss 2, 267; oben § 52, 2.

2.: ar. **dyutiya-*; § 88; 268, 11; 270: jAw. *bityō*, gAw. *dābitīm*, ap. *duvitiyam* = ai. *dvitīyas*, **am*; das selbe auch in Phlv. *dašgar*, np. *digar*, bal. *tī*; s. HORN, Grundriss 132. — Ar. **dyita-* dürfte in afy. *bql* stecken; vgl. 3.

3.: ir. **δritīja-* geg. aind. *trītya-*: jAw. *δrityō*, ap. *δritīyam*; auch in Phlv. *sišgar*. Das dem gr. *τρίτος* entsprechende Wort kennen die arischen Sprachen nur als EN.: jAw. *δritō* = ai. *tritās*; vgl. 2.

4.: ar. **turīja-*, **kturīja-*; s. § 83, 1: jAw. *tīryō*, *āxtīrīm* (§ 268, 21) = ai. *turtyas*. Ein zweites ar. Wort dafür **turfa-*, woraus ai. *čaturthi-* mit Einführung

des *ša* vom Cardinale her, steckt in dem gewöhnlich mit *tasūm*¹ wiedergegebenen Phlv.-Wort, das ich vielmehr *tukrum* (*t-hr-m*) lese; -um von 5., 7. u. s. w.

¹ PPGI. 22; WEST-HAUG, Arda-Viraf-Gloss. 118; J. DARMESTETER, Études 1, 150; DE HARLEZ, Manuel du Pehl. 237, wo gesagt wird *thème tas*; comp. le grec *τάσας*, S. *ša-tas-ras*.

5.: Ar. **pañkama-* steckt in Phlv. *pañum*, np. *pañum*, oss. *fānjām* = ai. *pañāmās*. Das jAw. *puxðð* vertritt ar. **pukta-*, mit *u* statt *a* aus *η* (s. ahd. *funfto*) nach **turta-*; s. IdgF. 2, 492, vgl. noch § 61, 2 No.; anders BRUGMANN, Grundriss, 2, 475.

6.: jAw. *xštōð*, nach § 86 für **štū*. Nach dem Muster von ar. **turta-*, neben **katurta-* und **katuāras*, **turas* bildete man **štā-* neben **šaštā-* (ai. *ṣaṣṭās*) und **šaš*. Der Wechsel von **šaš* mit **šuaš* führte schliesslich zu **štūa-*; s. auch KLEINHANS, IdgF. 3, 304. Das np. *šašum* ist Neubildung nach 7., 10.

7.: Ar. **saptata-* und **saptama-*: jAw. *haptaðð* = ai. *saptātās*; np. *haftum* = ai. *saptamās*, lat. *septimus*.

8.: Ar. **aštama-*: jAw. *aštēmō*, np. *haštum* = ai. *aṣṭamās*.

9.: Ar. **naṇama-*: ap. *navama*^h, jAw. *naomō*, *nāumō* (für **navēmō*, § 268, 22, 33) = ai. *navamās*.

^h Arische Neubildungen nach dem Muster von 7., 10.

10.: Ar. **daśama-*: jAw. *dasēmō*, np. *dahum* = ai. *daśamās*, lat. *decimus*.

20.: Ar. **vīśaṭtama-*: Phlv. *vīstum*, np. *vīstum* (aus **vīśast*, mit Ausstossung des kurzen Vowels nach langsonantischer Silbe; vgl. dazu DARMESTETER, Études 1, 109) = lat. *vīcēsīmus*. jAw. *vīśaṣtēmō* hat das *q* vom NS. *vīsq*. Dagegen ai. *vīśatitamās*.

Die Zahlen 30., 40. ff. sind nur in den modernen Dialekten nachweislich, wo sie durchweg auf Neubildung beruhen; so np. *pañjahum* zu *pañjah* 50 u. s. w.

100.: Ar. **śatātama-*: jAw. *satōtēmō*¹: ai. *śatātāmās*; np. *sadum* ist Neubildung.

1000.: Ar. **saśasratama-*: jAw. *hazārōtēmō*¹: ai. *śahasratāmās*; np. *hazārum*, Neubildung.

¹ Wegen des *ð* statt *a* s. § 264 D.

11.—19.: jAw. *aēvandasō*, *dvadasō* u. s. w.; s. § 210; vgl. ai. *pañcadaśās*.

Der Femininalstamm endet im Awesta bei 1., 2., 3., 4. auf *-ā*, bei 6. auf *-ī*; Weiteres fehlt. Vgl. WHITNEY, Grammar² § 487 h.

Wie man sieht, stehen die Ordinalia ausser 1. mit den Cardinalia in engstem Zusammenhang; es sind secundäre Bildungen dazu, und zwar mit den Suffixen: *a-*: ar. **saptama-*; *tama-*; ar. **śatātama-*; *īā-*: ar. **turīā-*; *tīā-*: ar. **dyūīā-*; *ta-*: ar. **dyūta-*; *ta-*: ar. **saptata-*. Auffällig sind ar. **dyūdaśa-* u. s. w. gegenüber lat. *duodecīmus*; ich sehe nicht, nach welchem Muster sich die offenbaren Neubildungen vollzogen haben.

II B I B. CASUSBILDUNG.

Die den folgenden Beispielen vorgesetzten Cursivziffern mit *a*, *α* u. s. w. geben die Stammklasse an; vgl. oben die Cursivziffern in []. Ich schalte hier eine Übersicht ein:

- | | |
|--|---|
| 1. Stämme auf <i>s-</i> ; <i>a</i> abgeleitete, <i>α</i> auf <i>ias-</i> , <i>β</i> auf <i>gar-</i> , <i>γ</i> auf <i>ar-</i> ; <i>b</i> radicale. | 5. St. auf <i>k-g-g'</i> : <i>a</i> auf <i>k</i> , rad., <i>α</i> Typ. <i>ṣāk-</i> , <i>β</i> T. <i>pratjānk-</i> ; <i>b</i> auf <i>g-g'</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad. |
| 2. St. auf <i>š-</i> : <i>a</i> abgel., <i>α</i> auf <i>īš-</i> , <i>β</i> auf <i>āš-</i> ; <i>b</i> rad. | 6. St. auf <i>t'-d'-d'</i> : rad.: <i>a</i> auf <i>t'</i> , <i>b</i> auf <i>d'-d'</i> . |
| 3. St. auf <i>ṣ-</i> <i>ṣ'</i> <i>ṣ''</i> : <i>a</i> auf <i>ṣ</i> , rad.; <i>b</i> auf <i>ṣ'</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad. | 7. St. auf <i>tāt-tūt-</i> , abg. |
| 4. St. auf <i>p-ṣ-</i> , rad.: <i>a</i> auf <i>p-</i> , <i>b</i> auf <i>ṣ-</i> . | 8. St. auf <i>nt-</i> , abg.: <i>a</i> auf <i>ymant-</i> , |

b St. *mašant-*, c Adj. auf *ant-*, d Partic. auf *nt-*, a Typus *š'arant-*, β T. *š'arat-*, γ T. *š'ant-*, δ T. *š'ant-*.

9. St. auf *at- āt- t-*, abg.

10. St. auf *r-*, rad.

11. St. auf *ar-*, abg., neutr.

12. St. auf *ar- tar-*, abg., masc. und fem.: a Typus *pitār-*, b T. *dātār-*.

13. St. auf *r-*, Zahlw.

14. St. auf *m-*, rad.

15. St. auf *n-*: a abg., α auf *an-*, β auf *in-*; b rad.

16. St. auf *z-*, abg.

17. St. auf *z-*, abg.

18. St. auf *z-*, abg.

19. St. auf *z-*, abg.

20. St. auf *z-*, rad.

21. St. auf *z-*, rad.

22. St. auf *z-*, abg.

23. St. auf *z-*, abg.

24. St. auf *z-*, rad.

1. Die Singularcasus.

Acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc., Voc.

§ 212. Sing. Nom. masc. und fem.

Zwei Bildungen: 1) mit *s*, 2) ohne Suffix. Die letztere findet sich insbesondere bei jenen abgeleiteten Stämmen, welche mehrförmig flectiren; es dient dann die blossе Dehnform als Nom. Sing. Die Wurzelstämme scheinen den Nom. Sing. in alter Zeit ausschliesslich sigmatisch gebildet zu haben. Für die Gestaltung der Stammsilbe im sigmatischen NS. ist eine allgemein gültige Regel nicht zu geben. Die Wurzelstämme, die das *s* ursprünglich wohl überall an die Dehnform fügten, schwanken am meisten; s. die Beispiele. Wegen der Behandlung des auslautenden *s* u. s. w. s. § 38 ff.; 84, 1, 2; 85, 2; 93, 2.

1. Sigmatische Bildung.

a. Bei Wurzelstämmen: α) den Vocal *ā* zeigen z. B.: 1 b jAw. *mā*, *mās-ca* = gr. *μάς*; jAw. *mazdā*, ap. *mazdā* = ai. *su-mēdās*; 2 b jAw. *fravāxs*; 4 a jAw. *āfs* »Wasser«; 5 a α jAw. *vāxs* = ai. *vāk*; 21 jAw. *gāuš* = ai. *gāuš*; 24 jAw. *radat-šā* m. = ai. *ratē-šās*; jAw. *šā* »froh« f. — In dem Ausgang ar-*ās* sind verschiedene radicale Stammklassen zusammen getroffen, die auf *ā* (24), *r-* (1), ferner die auf *m-*, *n-*, *z-* [*r-*, *z-*], sofern dieser Laut hinter dem langen Vocal nach § 80 untergegangen war; vgl. 14 gAw. *frōgā* = ai. *purō-gās*; jAw. *syā* »Winter«; 15 b jAw. *xā* »Quelle«: ai. *bisa-kās*; jAw. *var-dra-jā*; 20 gAw. *hu-dā* »einsichtig«, vgl. zur Bildung ai. *rā-s*: *rāy-as* [*r-*, *y-* fehlt es an arischen Beispielen; s. aber gr. *βῶς*: ai. *gāuš* und § 213]; vgl. IdgF. 1, 310 ff. Über die Folgen dieses Zusammenfalls s. § 213, wo auch über jAw. *ašsa-xas-lā* NS. zu 15 b. — β. Die *a*-Stufe zeigen: 2 b jAw. *vīspa-tas* »allzimmernd«; 3 a jAw. *spaš*: ai. *spāš*; 3 b jAw. *bars* »Höhe«; 5 a β jAw. *pāti*. *yaš* (d. i. *pātiyaš*)², *apaš* = ai. *praty-ān*, *āpān*³; 21 gAw. *yaos* »helfend«; jAw. *gaos* »schreiend«; s. noch 3 a jAw. *parō.dars*¹ geg. ai. *svar-dfē*; 5 a α gAw. *ānuš.haxš* neben jAw. *ašmāhaxš*. — γ. Tiefstufe in: 2 b jAw. *hu-biš* »wohl heilend«; *zuš*⁴: ai. *sa-jūš* (Studien 1, 21, 39); 4 *kər'fš* »Leib«; 5 a α *mər'xs* »gefährdend«; b β *druxš* = ai. *a-drūk*; 20 jAw. *āfrīš*⁵ f. = ai. *āprīš*; s. noch 20 jAw. *bar'sat-šīš*⁶ m. = ai. *svā-dīš* neben gAw. *hu-dā* »einsichtig«; jAw. *vīš* »Vogel«⁶ = ai. *vīš*, woneben *vēš*⁴. Beachtung verdient 2 b jAw. *vīš* »Kleid«, dessen *ī* wie das von ai. *āšīš* (und wie das *ā* von lat. *vās*) zu beurteilen ist; BB. 17, 113, 119; IdgF. 1, 183. Neben 15 b jAw. *var-dra-jā*, gebildet wie ai. *gōšās* neben **janas*, steht **ja* = ai. *vrtrahā*. Ar. -*ā* war nach § 85, 2 b im Sandhi aus -*ās* entstanden und wurde durch die abgeleiteten *n*-Stämme begünstigt. Die Feminina der *ā*-Klasse (24) zeigen ebenfalls neben -*ās*: jAw. *šā* auch -*ā*: jAw. *upa-sia*; vgl. LANMAN, JAOS. 10, 444 f.; auch hier machte sich der Einfluss der abgeleiteten Stämme gleichen Ausgangs (23) geltend. Zu 21 gAw. *ahū*, jAw. *framrū* s. § 411.

¹ KZ. 29, 578. — ² KZ. 29, 501 und die Neuausgabe; unten § 268, 11. — ³ Aus ar. **āwāḥ*, § 24. — ⁴ S. dazu Studien I, 120; BRUGMANN, Grundriss 2, 533. — ⁵ Yt. 5, 7; so mit den besten Hdss. zu lesen, entgeg. der NA.; vgl. ZDMG. 48, 146. — ⁶ Zu 1 s. § 268, 1; doch vgl. auch unter 2.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: 5 b a gAw. *usixš* = ai. *uśik*; 7 jAw. *po^rru-tās* »vielheit« = lat. *civi-tās*; jAw. *gaddō-tās* »Räubertum« = lat. *servi-tūs*; 8 a gAw. *ḍwāvqs*: ai. *tvā-vān*; d a gAw. *po^rsqs* = ai. *py^rlān*; β gAw. *stav-as* »preisend« = ai. *śās-at*; γ gAw. *hqs* = ai. *sān*; 9 jAw. *snus*, *ašavaxšnus*; ā-ba^rs = ai. *vajra-ḥt*; jAw. *ḍrisqs* »dreissig« (§ 210); 16 jAw. *ažiš* = ai. *āhiš*; 17 jAw. *bāzuš* = ai. *bāhūš*; jAw. *bāsāuš*; 18 jAw. *dāḍr-iš*, ap. *hara^huvāt-iš*: ai. *dūt-tiš*; 19 jAw. *tanuš*: ai. *tanūš*; 22 jAw. *ahurō*, *ras-ča* = ai. *āsurō*, *raš-ča*.

Zu 7: Der NS. auf ir. *-tās* vielleicht auch in np. *jāvēd* = air. **jāyāi-tās*; FR. MÜLLER, WZKM. 5, 353.

Zu 8: Bei den secundären nt-Stämmen (8 a) hat das Awesta den Ausgang *-qs* nur für jene auf *quant*, welche Ähnlichkeit ausdrücken; s. KZ. 29, 497; die ursprüngliche Quantität des in *vqs* enthaltenen *a*-Vocals ist nicht festzustellen (§ 268, 54); doch gestattet die Lautlehre gAw. *ḍwā-vqs* dem ai. *tvā-vān* (und dem gr. *χαρ-εις*) gleichzusetzen, also auf ar. **ḡānīs* zurückzuführen. Die andern Stämme der Klasse gehen auf *-ā* aus: jAw. *amavā*, *xratumā*, d. i. ar. *-ās* geg. ai. *āmavān*, *krātumān*; die selben Differenzen weisen die Comparative und Part. Perf. Act. auf (Kl. 1 a α, β). Der Ausgang *-ās* bei 8 a ist sicher alt. Und auch *-ā* muss für alt gelten, vgl. jAw. *ama-va* (neben *vā*) = ai. *sahā-vā* (neben *vān*); analog auch jAw. *maza* geg. ai. *mahān* zu 8 b. Es ist unzweifelhaft, dass zwischen der *nas*- (1 a β), *quant*- (8 a) und *nan*- (15 a α) Klasse von den Zeiten der Ursprache her enge Beziehungen bestehen; s. zuletzt JOHANSSON, BB. 18, 43 ff., wo Weiteres; ferner § 213, 2; 216; 220 zu 8 a.

Bei den nt-Participien haben wir als arische Ausgänge für α und γ *-ants*, für β *-ats* anzusetzen; für δ habe ich kein iran. Beispiel.

Zu 9: jAw. *napā*, ap. *napā* geg. lat. *nepōs*, ai. *nāpāt* statt **napās* ist iranische Neubildung nach 1 a (jAw. *viḍvā* u. s. w.), veranlasst durch den Zusammenfall von ar. *-ās* und *-ats* im Sandhi vor Muten; KZ. 29, 572.

Zu 16, 17: Die seltenen NS. auf *-āuš* neben *-uš* bei der *u*-Klasse, ap. *dahyāuš*: jAw. *dā^hhūš*, jAw. *uyra.bāzāuš*, dar^hγō.b^h, aš.b^h: *bāzuš*, gAw. *hiḍāuš* scheinen sich mit den griechischen wie *ἱερεὺς* aus idg. **ēus* zu decken; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 533. Zum Alter des NS.-Ausgangs *-iš*, *-uš* bei 16, 17 s. § 213. — Einem *i*-Stamm (16) gehören jAw. *pantā* mit der Sandhiform *panta* »Weg« an, = ai. *pāntās*, *pāntā* neben ksl. *pātī*, und ap. *xšayāršā* EN. »Xerxes«, eig. »der Stier unter den Königen«; zu ar. **aršās* vgl. gr. *ἄρης* und lat. *verres* neb. lit. *verszis*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 370 ff.; 32, 383 f.; MERINGER, SWAW. 125, 2, 4 f.; BTHL., AF. 1, 34 f.; KZ. 29, 495; anders freilich PEDERSEN, KZ. 32, 269. Wegen jAw. *pantānam*, *aršānam* u. s. w. s. § 213. Der ar. NS. **pantā[s]* steckt auch in PD. *punt* »Weg« (KZ. 28, 209) und in np. *pand* »Rat«.

Zu jAw. *dāḍriš*, *tanuš* u. s. w. (18, 19) s. unter 2.

2. Asigmatische Bildung.

Nur bei abgeleiteten Stämmen; 1 a α jAw. *āsyā* = lat. *ociōs*; β jAw. *viḍvā* = gr. *ειδώς*; gAw. *viḍuš* = ai. *vidūš*; γ jAw. *na^re.manā* = ai. *su-mānās*; gAw. *uśā* = ai. *uśās*; 2 a α ap. *haxāman-iš* = ai. *svadrōš-iš*; 12 a jAw. *brāta* = ai. *brātā*; b jAw. *pāta* = ai. *pātā*; 15 a α jAw. *asma* = ai. *dāmā*; 16 jAw. *haxa* = ai. *sākā*; 18 jAw. *strī*, *ber^hsa^hti* = ai. *strī*, *brhattī*; 23 jAw. *haēna* = ai. *sēnā*; [24 (nach dem Muster von 23) jAw. *upa-sta*: ai. *prati-mā*].

Zu 1 a α, β jAw. *āsyā*, *viḍvā* geg. ai. *āstīyān*, *vidvān* s. 1 b zu 8; zu α beachte gAw. *ciḥḍwā* (ZDMG. 46, 294; KZ. 33, 191), zu γ jAw. *haosrava* EN. neben *haosravā*: ai. *suśrāvās*; Sandhiformen. — Die NS. auf *-uš* zu β, aus

den Casus mit Nullstamm (und dem Feminin) gefolgt, sind schon alt; vgl. KZ. 29, 530 f. Im Arischen sind sie der Anlass zu Neubildungen nach der μ -Deklination (17) geworden; so jAw. *jayā-rum* neben *jayā-rvānām* u. a. m. — Ebenso waren die NS. masc.-fem. Composita auf *is-*, *us-* zu 2 a α, β die Ursache zur Überführung der neutralen *is-*, *us-* Stämme in die \dot{i} -, μ -Deklination (16, 17); vgl. LANMAN, JAOS. 10, 570 f. So jAw. *ayaos* GS. = ai. *višvāyōš* neb. *dyušaš*; gAw. *dar-gāyā* ASn.; *dar-gāyāu* LS., s. ai. *dyuni* neb. *dyuši*.

Zu dem der *tar-* (12), *an-* (15 a α) Klasse und einigen \dot{i} -Stämmen (16) gemeinsamen Ausgang *-ā* gegenüber gr. *ἐφράτωρ*, *ἔκμων*, *Φίλψ* s. § 80, 4; STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 44. Wegen jAw. *ātars* »Feuer« s. § 400.

Zu 18: Der Formenausgleich der abgeleiteten \dot{i} - und \dot{i} -Klasse dürfte schon in der Ursprache begonnen haben. Im Iranischen wurde er dadurch begünstigt, dass vom NS. mehrsilbiger \dot{i} -Stämme das hier lautgesetzlich entstandene *i* in die Casus mit δ - und s -Suffixen eindrang, welche dadurch denen der \dot{i} -Klasse (16) gleichlautend wurden. Danach gebe ich jAw. *dādris*, ap. *harā-watīš* kurzen Endvocal und identificire ihren Ausgang mit dem der \dot{i} -Klasse. Das umgekehrte Verhältnis besteht zwischen jAw. *pārāndi* und ai. *pūrandīš* (s. übrigens S. 108 oben). Doch zeigt sich der Einfluss der \dot{i} - auf die \dot{i} -Stämme im Iranischen seltener als im Indischen; s. § 216, 218, 220, 221. Auch der masculine NS. zu 20 jAw. *ber-zādris*, allenfalls auch jAw. *āfris* NS. fem. zu 20 mögen nach dem Muster von 18 und 16 kurzes *i* gehabt haben; vgl. ai. *vāša-śrīš* NS. masc. neben *śrīta-śrīš*. — Durch die Vermittlung der abgeleiteten \dot{i} -Stämme geschah es, dass die \dot{i} -Stämme unter den Einfluss der μ -Deklination gerieten; cf. jAw. *tanuš*, *tanubyō* geg. ai. *tanūš*, *tanūbyas*.

Zu 23: Die jAw. NS. auf *-e* (u. s. w.) = ar. *-ai* stammen aus der pronominalen Flexion; s. IdgF. 1, 189 f., unten § 245 und BRUGMANN, Grundriss 2, 525; falsch GEIGER, KZ. 33, 247 f. (s. § 268, 32).

Zu 24: Wegen der suffixlosen Form s. oben 1.

§ 213. Sing. Acc. masc. und fem.

Die Suffixe sind arisch bei sonantischem Stammausgang *-m*, bei consonantischem *-am*, aus *-nm*, worüber § 84, 3; vgl. dazu § 106, 2. Der Stamm davor erscheint in der selben Gestalt wie vor dem *-s* des NS. Für die Gestaltung des ausl. *m* und der vorausgehenden Vocale im Awesta s. § 296 ff., 303.

1. Wurzelstämme. Sie bildeten ursprünglich den AS. ebenso wie den NS. aus dem Dehnstamm. Wir haben:

a. Mit dem Wurzelvocal *ā*: 1 b jAw. *mānām* = ai. *māsam*; ap. *nāham* = lat. *nārem*; 3 b β jAw. *ber-zī-rāzēm* = ai. *vi-rājam*; 4 a jAw. *āpēm* »Wasser«; b jAw. *asangō-gāum* (d. i. *āwēm*, *āwēm*, § 268, 37) »steinhändig« (IdgF. 2, 268); 5 a α jAw. *vācēm* = ai. *vācām*; β jAw. *vīrō-ny-ānlim* (§ 298, 7) geg. ai. *ny-ānlim*; 6 b jAw. *pādēm* = ai. *pādām*; jAw. *maōyōi-šādēm* geg. ai. *apsu-šādām*; 24 jAw. *raḍaē-šām*, ap. *upa-šām* = ai. *prati-šām*. — Der NS.-Ausgang *-ā's* der s -, m -, n -, r -, \dot{i} -, μ -Stämme (§ 212, 1 a) erzeugte schon in der Ursprache den neuen AS.-Ausgang *-ā'm*, = ar. *-ām*, durch den der alte meist ganz verdrängt wurde; so: 1 b jAw. *mazdām*, ap. *mazdām* = ai. *su-mēdām*; 14 jAw. *zām* »Erde«: ai. *kām*; 21 jAw. *gām* »Rind« = ai. *gām*, gr. *βῶν* (neb. NS. *βῶς*). Der arische AS.-Ausgang *-ām* im Verein mit dem NS.-Ausgang *-ās*, die beide den genannten Stämmen gemeinsam waren, veranlasste in deren Flexion mancherlei Ausgleichungen. So gAw. *hūdānshō* NP. zu 20 *dāi* wie ai. *dyukāśas* zu 20 *xāi* (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417), ferner gAw. *hūdānshē* DS. nach dem Muster von 1 b; jAw. *fšūšō* GS. zu 15 b *san* nach dem Muster von 24, wie ai. *paśuśē* DS. u. a. m. Der AS.-Ausgang *-ām* leitete aber auch — unterstützt durch *-ā* des IS., § 218 2 a — zur gewöhnlichen \dot{a} -Flexion (22, 23) hinüber, wobei vermutlich die \dot{a} -

Stämme die Führung hatten; s. LANMAN, JAOS. 10, 434 ff. So steht jAw. *vanhar*-*šas-ēt* NS.: ai. *pr̥tīvī-ṣṣis*, jAw. *raḍaṣṣai* DS.: ai. *raḥṣṣāya* neben jAw. *raḍoṣṣe*, Stamm *šā-* (24); ferner jAw. *aṣṣa-xas-ṣa* NS. (§ 53 I) neben *xā*, ai. *ṣām*, Stamm *ṣan-* (15 b), vgl. ai. *ṣām* und *ṣatru-ḥas* neben *ḥāṣas* u. s. w.

b. Wurzelvocal *a* ist selten: 2 b jAw. *aka-taṣṣam*; 3 a jAw. *ṣpaṣṣam* = ai. *ṣpāṣṣam*; b β jAw. *haḍṣyā-var-ṣam*; 6 b ap. *pati-padam* = lat. *pedem* geg. jAw. *pādṣam*. 10 jAw. *dvaṣṣam* geg. ai. *dvāṣam*; 15 b jAw. *var-ḍra-ṣam* = ai. *vytra-ḥāṣam*; 1 b jAw. *kvāṣayāṣam* neb. *avayam* ist wohl trotz ai. *sumēḍṣam* neb. *sumēḍām* sammt diesem für eine Neubildung nach 1 a γ, ai. *suḥḍṣam* anzusehen. 21 jAw. *gaom* (d. i. *gavom*, 3mal) neben viel häufigerem *gqm* ist sicher jung, ebenso wie gr. *βόα*, und zwar Neubildung zu IS., DS. *ar* in 10 jAw. *nar-garom* und *sarom* sehe ich für den Vertreter von ar. *ṣr* an, vgl. ai. *ā-ṣīram*; also zu c.

c. Die Wurzel erscheint in der Tiefstufe: 2 b gAw. *iṣṣam*; jAw. *fra-suṣṣam*; 3 b β jAw. *ber-ṣam*; 4 a jAw. *kahrṣam* (§ 289) »Gestalt«; 5 b β jAw. *drufṣam* = ai. *drūḥam*; jAw. *vohuna-ṣam*; 6 b jAw. *aṣṣa-bḍam* = ai. *gōtra-bīdam*; jAw. *ṣuḍṣam* = ai. *kṣūḍam*; 10 jAw. *ṣarimyaṣuram* »das Grün fressend« (aus ar. **suram*); *nar-garom*; *sarom*: ai. *gāvā-ṣīram*; 14 ar. *maḥyōi-ṣamam* »Mitsommerfest« (A. STEIN, Academy 1887, 418 b); 15 b jAw. *var-ḍrayam* neben *ṣamam*; 20 jAw. *ber-ṣaḍ-ṣam*; *xṣim*; *yavae-ṣim*; 21 jAw. *ṣavandṣam*; gAw. *xṣnām*. Der Wert von *-ṣim* in 20 ist nicht bestimmbar; es kann für *-ṣim*, *-im* und *-iyam* (§ 268, 21) stehen, welch letzteres nach dem ai. *durā-ḍyam* zu erwarten wäre; doch s. zu jAw. *ber-ṣaḍ-ṣam* NS. 21 *ṣim* wird *uvom* vertreten (§ 268, 22); s. ai. *āḍiḍvam*, aber auch *āḍiḍum*; vgl. unten 2.

2. Abgeleitete Stämme.

1 a α gAw. *nāḍ-yāṣam* = lat. *mel-iōrem*; jAw. *ṣpān-yāṣam* = gr. *βελτ-ω* (aus *-iōson*); β jAw. *ṣvōḍāṣam*; γ jAw. *humanāṣam* = ai. *sumā-nasam*; jAw. *uṣāṣam* = ai. *uṣāṣam*; 2 a α jAw. *nōḍāṣaḍ-iṣam* = ai. *ṣitrā-ṣoḍ-iṣam*; 7 jAw. *amər-tatātam*; 8 a jAw. *amavantam* = ai. *āmavantam*; b jAw. *maṣāntam* = ai. *maḥāntam*; c jAw. *ber-ṣantam* = ai. *bṛhāntam*; d a jAw. *barantam* = ai. *ḍarantam*; γ jAw. *hantam* = ai. *sāntam*; δ jAw. *a-vāntam* = ai. *ṣāntam* (KZ. 29, 556); 9 gAw. *xṣnūtām*, jAw. *ā-ber-tam* = ai. *ukṣa-ḥtam*, jAw. *napātām* = *nāpātām*; 12 a jAw. *pitaram*, *narom* = ai. *pitāram*, *nāram*; b jAw. *dātāram* = ai. *dātāram*; 15 a α ap. *asmānam*, jAw. *āryamanam* = ai. *āsmānam*, *arya-mānam*; 16 jAw. *aṣṣam* = ai. *āḥim*; gAw. *huṣṣam* (d. i. *āyām*) = ai. *suṣa-ḥyam*; jAw. *kaṣam* (d. i. *āyām*) »Fürst«; 17 jAw. *maṣnyām* = ai. *manyām*; jAw. *naṣām* (d. i. *āyām*) »Leiche« = gr. *βασιλ-ῆα*; jAw. *daṣṣam* (d. i. *āyām*) »Land« = gr. *εὐρ-ῆα*; 18 jAw. *ber-ṣatim* = ai. *bṛhatim*; 19 jAw. *tanām* = ai. *tanām*, gr. *τέκ-ων*; gAw. *tanvam* = ai. *tanvam*; 22 jAw. *ahuram* = ai. *āsuram*; 23 jAw. *haṣnam*, ap. *hainām* = ai. *śēnām*.

Zu 8 a: Beachte jAw. *paṣṣam*; s. dazu S. 115 und KZ. 29, 527, 534, 542 f.

Zu 9: jAw. *ḍisatam* statt, wie zu erwarten, *ṣantam*; der Ausgang *-atam* war durch *satam* 100 begünstigt; s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 495.

Zu 12: *ar* bei der Abt. b nach Analogie von a findet sich in jAw. *xā-naharam* »Schwester«: np. *xāhar* (vgl. lit. *sēreri*); doch s. auch bal. *gvaḥar* = ai. *svās-āram*. Ausgleich in umgekehrter Richtung kommt kaum vor; jAw. *akatarām* (Nom. ag. nach KZ. 30, 517) und ap. *framātaram* sind schwerlich richtig überliefert. Recht alt scheint bei 12 a — und nur hier! — die Überführung der Nullform in den AS., sowie in den ND., NP. zu sein. Bal. *brās* (§ 185, No. 2) geht wohl mit jAw. *brāḍram* auf die gleiche Grundform zurück; steht diese mit lat. *frātre* in geschichtlichem Zusammenhang? S. auch gr. *δύατρα*, *ἀνδρα*.

Zu 15 a α: Das Schwanken zwischen -ān- und -an- im AS. — und ebenso im ND., NP. — beginnt frühzeitig; s. AF. I, 42. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass im Awesta Neutralstämme am Ende von Compositen in jenen Casus niemals ā aufweisen; s. jAw. *aoxto.nāmanəm* geg. ai. *purū-nāmānam* u. s. w.

Zu 16, 17: Die drei verschiedenen Bildungsweisen scheinen alle auf idg. Muster zurückzugehen; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 548 f. S. auch NP. Das Gewöhnliche ist, dass NP. und AS. gleichstämmig formiert werden; sonach wäre zu NP. idg. -ejes, -eyes im AS. -eju-, -eju- zu erwarten. Der übliche AS.-Ausgang -im, -um — und auch, in zweiter Linie, der NS.-Ausgang -is, -us — beruht wohl auf Analogiebildung nach dem AP. und der o-Deklination; -ons: -ins, -uns = -om und -os: -im, -um und -is, -us. Die NS. und AS. auf -īs, -ūs, -īm, -ūm unterstützten die Neubildung; s. AF. I, 34.

Zu 19: Die Form auf *uṇam (gAw. *tanvəm*) war im Arischen, wenn schon sie als Neubildung nach der Wurzelklasse 21 aufgefasst werden muss, die normale; im RV. herrscht sie ausschliesslich und Aw. -ūm kann überall -uṇam vertreten; s. § 268, 22.

Auf arischer, vielleicht sogar ursprachlicher Neubildung beruhen einige AS. auf -ām aus abgeleiteten Stämmen verschiedenen Ausgangs; sie fassen auf dem NS.-Ausgang -ās, s. oben S. 114. So: zu 1 a α jAw. *uṣqm* = ai. *uṣām*; zu 16: jAw. *pantqm* = ai. *pāntām*; ap. *xšayāršām*; jünger scheint 17 gAw. *hiḍqm* neben NS. *hiḍāuš*, wohl dem Musterverhältnis *qam*: *gāuš* (21) nachgeformt. — Neben jAw. *pantqm* findet sich *pantānam*, ferner *tānō NP.; ai. *pāntānam*, *ānas zeigen, dass auch diese Formen aus arischer Zeit stammen; ich vermute, dass sie dem NS. ar. *pāntā nach dem Muster des synonymen *ādūyānam: *ādūā (§ 188 a α) angeschlossen worden sind, wie umgekehrt ar. *pāntās neben *pāntā das gleichbedeutende gAw. *advā* neben ai. *ādūvā* ins Leben gerufen haben wird. — jAw. *arsānam* (und andre n-Casus) neben ap. *xšayāršām* erkläre ich mit der Annahme, dass eins der synonymen Reimwörter idg. *yrs- und *urs- an-Stamm war.

Dadurch, dass der AS. der consonantischen Stämme im Arischen den gleichen Ausgang gewonnen hatte wie der der a-Stämme (22), ist er der Hauptanlass zur Überführung consonantischer Stämme in die a-Deklination geworden. Daneben waren in gleicher Richtung wirksam der IS., ND. und GP. Die Beispiele sind zahlreich und in allen Klassen anzutreffen. Zum Teil ist Genuswechsel damit verknüpft; so wird im jAw. zu *śudəm* = ai. *kṣūdām*, fem., der neue NS. *śudō* gebildet, wodurch das Wort masc. wurde. Neuflexion von a-Stämmen nach den Mustern consonantischer, die ja von den nämlichen Casus ihren Ausgang nehmen könnte, ist selten nachweisbar; z. B. jAw. *vātō* (Yt. 13, 14) NP. zu *pāta* »Winde«; jAw. *nmānya* (IdgF. 5, 220), LS. zu *dmāna* »Haus« u. a.; s. § 412.

§ 214. Sing. Acc. Neutr.

Mehrfache Bildung.

1. Der ASn. ist dem ASm. gleichlautend, mit Suffix -m, bei der a-Klasse (22): jAw. *xšādrəm*, ap. *xšādrām* = ai. *kṣātrām*. Auch der ASn. jAw. *vīspōtanūm* (d. i. *nuvōm) zu 19 dürfte eine arische Bildung repräsentieren; vgl. ai. *hari-śrīyam* zu 20 bei LANMAN, JAOS. 10, 377 und den NPM. gAw. *pōšōtanvō* (§ 227).

2. Der ASn. wird ohne besonderes Suffix gebildet, und entspricht dann bei mehrförmigen Stämmen meist dem schwachen Stamm.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b jAw. *yē* »Gürtel«; 2 b jAw. *viš* »Gift«; *yaoš* »Heil« = ai. *yōš*; 6 α jAw. *as-ča*² geg. ai. *astī*; 10 jAw. *hvar*² = ai. *svār*; Aw. *yār*².

¹ So Yt 19, 40 und Pt 4 zu J. 9, 11. — ² So Jp 1, Mf 2 zu V. 5, 9; vgl. AF. 2, 112; BB. 15, 38. Zum Abfall des *t* s. § 94.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: 1 a a jAw. *nasd-yō*, gAw. *aš-yas-čā* = ai. *vās-yas*; γ jAw. *manō*, *manas-čā* = ai. *mānas*; 2 a a jAw. *bar²ziš* = ai. *barh²iš*; β gAw. *haxh-uš* = ai. *āy-uš*; 8 a jAw. *amavaš* = ai. *āmavat*; b jAw. *mazaš* = ai. *mahāt*; c jAw. *ar²yaš* = ai. *br²h-āt*; d γ gAw. *haš* = ai. *sāt*; 9 jAw. *fraor²t* (d. i. *fravor²t*, § 268, 41); 11 jAw. *vadar²* = ai. *vādāar*; 15 a a jAw. *čar²ma* = ai. *čārma*, lat. *nō-men* aus idg. **m²n*; 16 jAw. *būri* = ai. *ūdri*; 17 jAw. *maōu* = ai. *mādu*.

Für 1 a β kein ganz sicheres Beispiel; wahrscheinlich jAw. *afra²vis-vaš* »sich nicht umwendend« = ai. *vid-vāt*, beide mit dem Ausgang der *yant*-Stämme, s. S. 115, geg. gr. *εἰδός*; vgl. jAw. *ham²visvānhō* Npm.

Bei der Klasse 8 ist der Ausgang ar. -at offenbar nur bei jenen ablautenden Stämmen altberechtigt, welche eine andre als die letzte Silbe betonten; aber die übrigen Stämme scheinen sich schon frühzeitig angeschlossen zu haben. Für 8 d α, Typus ar. **bārant*, habe ich kein iranisches Beispiel; ai. *bārat* geg. gr. *φέρων*.

3. Der ASn. hat das Suffix -t; vgl. IdgF. 4, 121 ff. Im Iranischen nur bei Wurzelstämmen sicher zu erweisen und zwar nur bei solchen auf Gutturale (5); zum awestischen Ausgang -g²t für ar. -kt s. § 303; so: 5 a a jAw. *ārma²tiš²hag²t* »mit Demut verbunden«; β jAw. *paraš²t* »abseits, ausser«: ai. *pārāk* (für **parākt*); b jAw. *bar²zy-aog²t* »laut sprechend«.

4. Der ASn. hat das Suffix -i; vgl. AF. 2, 113; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 244 ff.; BB. 15, 31, 33, 37 f. Im Iranischen kenne ich nur: 3 a ap. *vasiy*; vgl. IdgF. 1, 302. Pdsar. *sārd* ist vielleicht = ai. *hārdi* (und arm. *sirt*); s. § 179¹. Vgl. noch § 223, 3.

¹ jAw. *vaori* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 247 ist wohl LS.

§ 215. Sing. Abl.

Die Ursprache hatte für den AbS. eine besondere Casusform nur bei den *e-o*-Stämmen (22) ausgebildet. Er endete hier auf -ēd, -ōd, bzw. nach § 84, 1 auf -ēt, -ōt; der lange Vocal darin ist nach Ausweis des lit. *tō* (= lat. *is-tōd*), mit schleifender Betonung, ein Contractionsproduct aus -e, -o und a²; Suffix also -a²d. Im Arischen entspricht -ād, -āt; im Uirischen -ād, -āt; s. § 93, 1. Vgl. jAw. *dūr-āt*, ap. *draug-ā²* = ai. *dūr-āt*. Der Ausgang -ād hat sich nur vor der enclitischen Postposition ā erhalten. jAw. *x²afnāda*: ai. *svāpnād ā*; vgl. § 217, 2 a. In der Sprache des jüngern Awesta — nur in dieser — wurde der AbS.-Ausgang *t*, *da* von der *a*-Declination aus auf alle andern Stämme übertragen; s. § 378.

Zu ap. *paruviyata²* s. § 252, 2.

§ 216. Sing. Gen.

Zur Bildung des GS. dienen drei Suffixe: 1. -sjo = ar. -šja; 2. -s = ar. -š; 3. -es, -os = ar. -as; mit *s* im Ablautsverhältnis stehend.

1. Suffix ar. -šja findet sich nur bei masc.-neutr. *a*-Stämmen (22), und zwar hier ausschliesslich; über die Gestaltungen des urir. -hja im Awesta s. § 285; 268, 32: ap. *kār-ahyā*, gAw. *yasn-ahyā*, jAw. *yasn-ahē* = ai. *yañh²-dšya*. Ursprünglich nur pronominal ist idg. -sjo schon in der Ursprache auf die nominalen *a*-Stämme übergegangen; s. § 238, 1.

2. Suffix ar. -s, -š ist allein bei Stämmen auf *r*-, *m*-, *n*-, *l*-, *μ*- bezeugt (Studien 1, 77 ff.); bei den *l*-, *μ*-Stämmen ist die *s*-Bildung die gewöhnliche; sonst kommt sie selten vor, und nirgend ausschliesslich.

Bei den *tar*-Stämmen (12) bevorzugt das Iranische die *as*-Bildung, im Gegensatz zum Indischen; s. unten.

Ich gebe, ausser für Klasse 16, 17, alle Beispiele.

a. Wurzelstämme zeigen vor dem Suffix die starke Stammgestalt; vgl. 10 jAw. *ātar².čar³s²* = ai. *sv-ār²*; 14 gAw. *dəng* = ai. *dān*, aus ar. **dāns³*; 15 b gAw. *x²əng*, aus ar. **syan⁴*; 21 jAw. *gəuš*, *dyaos* = ai. *gōš*, *dyōš*; gAw. *yaoš⁵*.

b. Abgeleitete Stämme haben ebenfalls meist die starke Stammform; vgl. 11 gAw. *aodər³s⁶*; 12 jAw. *āsnātars⁷*, *ātar⁸*, *frabar⁹tars⁸*, *sāstar⁸*, *zaotar⁸*, *narš⁷*; gAw. *nər⁸s⁸* = ai. *brāt-ur⁸* (geg. *nāras*); 15 a α jAw. *ayən*, gAw. *rāzəng* = ai. *dh-an*, aus ar. **ans⁹*; 16 jAw. *ažōiš* = ai. *dheš*; 17 jAw. *pasəuš* = ai. *pāšōš*.

¹ Studien 1, 77; s. auch J. DARMESTER, Traduction 2, 136. — ² So J. SCHMIDT, Pluralbildungen 223; s. noch No. 7. — 3 IdgF. 3, 100 ff. — 4 KZ. 28, 12 f. Zu Y. 43, 16 liest GELDNER, KZ. 30, 321 jetzt *x²əng.dar³sōi* als Compositum, ohne aber eine Erklärung des Ausgangs *-əng* zu versuchen; s. § 258, 1. — 5 Y. 43, 13 geg. NA. — 6 GELDNER, KZ. 30, 524. — 7 Die nämliche Gen.-Bildung wahrscheinlich in ai. *mātar-īšvan-*; s. BB. 13, 92. — 8 AF. 2, 110; WACKERNAGEL, KL. 3, 57*; vgl. dazu auch gAw. *aodər³s⁶*. — 9 IdgF. 1, 178; LICHTERBECK, KZ. 33, 184.

3. Suffix ar. *-as*. Bei einigen Klassen (18 b, 19 b, 23; s. c) ergab sich durch Verschmelzung des Stammaus- und des Suffixanlauts der Ausgang *-ās* (gr. *-ās*), *-ēs* = ar. *-ās*. Über die Gestaltung des ar. *-as*, *-ās* s. § 85, 93, 303 ff. Das Gebiet des Suffixes erhellt aus den Angaben unter Abs. 1 und 2. Gewöhnlich treffen wir vor *-as* den Schwachstamm.

a. Wurzelstämme. 1 b jAw. *mānəhō* = ai. *māsās*; 2 b gAw. *išō* »des fordernden«; 3 a jAw. *višō* = ai. *višās*; b β gAw. *mazō* = ai. *mahās*; jAw. *ber²zō* = got. *baurgs*; 4 a jAw. *apō*: ai. *apās*; jAw. *āpō*; jAw. *kəhrpō*; 5 a β jAw. *huna²ryānčō*; b β *drūjō* = ai. *druhās*; 6 a jAw. *pačō* = ai. *patās*; jAw. *astō* = lat. *ossis*; 6 b ap. *šardə^h*; 10 jAw. *hūrō* = ai. *sāras*; jAw. *garō* = *gīrās*; 14 jAw. *zəmō* (mit *qm*)¹ geg. ai. *kīmās*; jAw. *zimō*; 15 b jAw. *vər²-šraynō* = ai. *vrtragnās*; jAw. *vər²-šrājānō*; 20 gAw. *xšyō*, jAw. *xšayas-čā* »des Elends« (d. i. *xšiyō*, s. § 193 No.), 21 jAw. *aša-stvō* (d. i. *stuvō*); 24 jAw. *fšū-šō* (zu 15 b *sān-*, nach dem Muster von 24, s. § 213, 1): ai. *kṛṣṇi-pr-ās*.

¹ Gewöhnlich liest man *z²mō* ebenso im IS., GP. u. s. w.; aber aus urir. *zm* entsteht jAw. *sm* (§ 278); vgl. *xrūš-ili-smē*, s. § 219, 2. Die Silbenzählung (GELDNER, Metrik 47) genügt nicht, die Existenz einer der Lautlehre widersprechenden Form zu erweisen.

b. Abgeleitete Stämme: 1 a α jAw. *nā²dyarəhō* = ai. *nāv-yasas*; β gAw. *vīdušō* = ai. *vidūšās*; γ jAw. *mananəhō* = ai. *mānasas*; 2 a α jAw. *hadišas-čā* = ai. *hav-īšas*; 3 b α jAw. *zər²dazō*: ai. *trjñ-djas*; 7 jAw. *uparatātō*; 8 a jAw. *amavatō* = ai. *āmavatas*; c jAw. *ber²zatō* = ai. *bṛhatās*; d α gAw. *adrujyāntō* geg. ai. *drūhyatas*; γ jAw. *hatō* = ai. *satās*; 9 gAw. *čaratas-čā*; jAw. *āber²tō*; *naptō* »des Enkels«; 12 ap. *pičra^h*, jAw. *brādrō* = gr. *πατρός*, lat. *frātris* geg. ai. *pitūr*, *brātur*; 15 a α jAw. *tašnō* = ai. *tākšnas*; jAw. *adwənō* = ai. *ādvanas*; jAw. *a²ryamanō* geg. ai. *aryamnās*; gAw. *mādrānō* (geg. ai. *mantrīnas*, § 188); 16 fehlt; vgl. ai. *aryās*; 17 jAw. *xrašvō* = ai. *krátvas*; 18 a jAw. *xšōidnyō*, *tqəryas-čit* (d. i. *ōiyō*) = ai. *nad-yās*; 19 a jAw. *tanvō* (d. i. *ōuvō*) = ai. *tanvās*.

Zu 1 a β: Beachte jAw. *vīvanuhatō* = ai. *vīdāsvatas* neben gAw. *vīvanəhušō*; vgl. § 212.

c. Den Ausgang *-ās* zeigen: 18 b jAw. *patə²dyā* = *pātantyās*; 19 b gAw. *hizvā* = *švatr-vās*; 23 jAw. *čidā* = gr. *χόρ-ās*; ap. *haināyā^h* = ai. *sē-nāyās*; 24 gAw. *ā-čā* (zu 14 *kām-*, nach dem Muster von 24; s. § 213) = ai. *apa-d-ās* (BB. 17, 347).

Zu 23: Die Formen gleich jAw. *čidā* sind selten; vgl. KZ. 27, 578; IdgF. 1, 190; 2, 282; dazu noch jAw. *humāyā* Yt. 13, 139, *nā²rikās-čit* Nir. 40. Deren Mehrzahl endet auf *-yā*, welches nach J. SCHMIDT, KZ. 27, 383 durch »syllabische Dissimilation« aus *oyayā* hervorgegangen ist (§ 100 b, 306). Dann

wäre jAw. *ciḍā* als Neubildung aufzufassen; *va'ryam* AS.: *va'ryā* GS. = *ciḍam*: *ciḍā*; s. aber unten zu 24. — Durch ap. *haināyā* = ai. *sēnāyās* wird als der normale arische GS.-Ausgang *-āyās*, mit *ā* in der Paenultima erwiesen; zu dessen Herkunft s. § 219. Das jAw. *a* in *hañnayā* stammt vom IS., s. § 218, 2; über eine Spur dieses Ausgleichs im Ai. s. LANMAN, JAOS. 10, 359. Neben jAw. *hañnayā* kommt auch *hañnyā* vor (entsprechendes beim IS., DS., LS.), also wie von einem *ī*-Stamme, Kl. 18. Der Wechsel mag auf dem öfter bezeugten Nebeneinander von *ā*- und *ī*-Stämmen beruhen; s. WHITNEY, Grammar § 332 und IdgF. I, 188 zu ai. *kanāyās*: jAw. *kanyā*.

Zu 24: Der alte GS.-Ausgang ist *-as*; aber *-ās* ist auch bereits arisch, wenigstens bei den Femininstämmen. Ich nehme an, dass er von Kl. 23 bezogen wurde, als dort *-ās* neben *-āyās* noch häufiger war. Später hat sich der Ausgang *-ās*, ebenso wie *-āi* im DS. und *-ā* im IS. der wurzelhaften *ā*-Stämme und der nach ihrem Muster flectierten (§ 213) gehalten, während er bei den abgeleiteten durch Neubildungen ersetzt wurde; vgl. ai. *apa-dās*, *vayā-dāi*, *prati-dā* gegen *sēnāyās*, *āyāi*, *āyā*; s. § 217 f. und BB. 17, 346 f. jAw. *armañ-šayā* ist eine jüngere Ausgleichsform ebenso wie ai. *pra-jāyās* neben *jās-patiš* und wie im jAw. *upasta* NS. — Der gleiche Ausgang der Fem. und Masc. im NS., AS., DS. u. s. w. hat das genetivische *-ās* auch ins Masculinum dringen lassen: jAw. *raḍaḥ-štā*, *mazdā* (zu 1b, nach dem Muster von 24, neben ap. *mazdāha*).

Überführung des Ausgangs *-ās* der *ī*- auf die femininen *i*-Stämme bei jAw. *tušnā-matyā*: ai. *ānu-matyās* u. a.; s. oben S. 116; falsch BB. 15, 228.

§ 217. Sing. Dat.

Idg. Suffix des Dativs ist *-ai*. Das selbe Suffix dient auch — bei Ein-silbern — zur Locativbildung, an Stelle des gewöhnlichen *-ī*, und dies wieder ist nichts anderes als die Schwachform zu *-ai*. Dativ und Locativ stehen also, wie syntaktisch, so auch hinsichtlich ihrer Bildungsweise in engem Zusammenhang; IdgF. I, 312, unten § 219. Bei den ablautenden Declinationsklassen fügt sich *-ai* überwiegend an den Schwachstamm; s. aber Kl. 16, 17. Über die Gestaltung des ausl. *-ai* im Avesta s. § 303.

1. Wurzelstämme: 1b jAw. *huḍrahe* = ai. *sudāsē*; 2b jAw. *haši-ḡbiše* = ai. *divi-diviše*; jAw. *ātra-vaxše*; 3a jAw. *vīse* = ai. *vīšē*; bβ jAw. *mazōi* = ai. *mahē*; jAw. *sraoša-varše*; 4 jAw. *ape*; 6b jAw. *armañ-šāde* geg. ai. *vēdi-šādē*; 10 jAw. *raḍawiš-kare*; gAw. *sarōi* = ai. *gāvā-širē*; 15b jAw. *var-ḍrayne* = ai. *vytragnē*; 20 gAw. *er-ḡ-ḡyōi* (d. i. *īyōi*): ai. *śriyē*; 21 gAw. *gavōi* = ai. *gāvē*; gAw. *suyē* (d. i. *suvē*): ai. *ādi-būvē*, neb. gAw. *savōi*; np. *jāvē-d* (§ 180, 212) neben jAw. *yavaḥ-tāte*; 24 jAw. *raḍōi-šte*: ai. *ḍiyan-dē*. S. noch § 258, 1.

2. Abgeleitete Stämme. Bei den Klassen 18b, 19b, 22 und 23 entstand durch Contraction der zusammentreffenden Vocale der Ausgang idg. *-ēi*, *-ōi*, *-āi* = ar. *-āi*; s. unter 3. Vgl.: 1a a jAw. *kas-yanhē* = ai. *tāv-yasē*; β gAw. *viduše* = ai. *vidūšē*; γ gAw. *avanhē* = ai. *avasē*; 7 gAw. *yavaḥ-tāte* = ai. *dēvā-tātē*; 8a jAw. *raḥvāte* = ai. *rēvātē*; c jAw. *ber-za'te* = ai. *brhatē*; d a gAw. *ḡdayentē* geg. ai. *hōvātē*; 9 jAw. *āber'te*; *frātaḡ-čar'te*; 12 jAw. *zaḍre*, *na're* = ai. *hōtrē*, *nārē*; 15a a jAw. *tašne*, gAw. *haxma'nē* = ai. *tākḡnē*, *sākmanē*; β jAw. *per'nine* = ai. *parṇ-tnē*; 16 jAw. *anumatayaḥ-ča* = ai. *su-matāyē*; jAw. *haše* (§ 90, 2), gAw. *paḡdyāḥ-čā* »dem Gatten« (§ 189, 1) = ai. *sākḡyē*, *pātyē*; 17 jAw. *ma'nyave* = ai. *manyāvē*; jAw. *raḍwe* = ai. *krā-tvē*; 18a fehlt; vgl. ai. *vykyē*; 19a jAw. *tanuye* (§ 268, 19) = ai. *tanvē*.

3. Auf *-āi* enden: 18b jAw. *astvaḡdyāi* = ai. *vāja-vatyāi*; 19b fehlt; vgl. ai. *vaḍvāi*; 22 jAw. *ahurāi* = gr. *ḡe-ḡ* geg. ai. *ḡsurāya*; 23 gAw.

frasayāi: ai. *sēnāyāi*; 24 gAw. *ādāi* = ai. *vayō-dāi*. — Für Kl. 16, 17, 20, 21 s. S. 116 zu 18.

Zu 22: Der Aw. Form auf *-āi*, die die idg. Form auf *-ōi* wiedergibt, s. lat. *numasioi*, steht im Ai. für gewöhnlich eine solche auf *-āya* gegenüber, d. i. *āi* mit der enclitischen Postposition *ā*, welche wir auch hinter dem AbS. (§ 215), LS. (§ 219), LP. (§ 232) und — vielleicht — AS.¹ finden; jAw. *ṣafnāda*: ai. *snāpnād ā* = ai. *āsurāya*: gAw. *ahurāi ā*; s. AF. 3, 63; Studien 1, 98; BRUGMANN, Grundriss 2, 598 gegen COLLITZ, BB. 17, 11. Über nicht erweitertes *-āi* im Ai. — abgesehen von den Pronomina, die stets auf *-āi* ausgehen — s. BB. 15, 221 f., 247; IdgF. 3, 23. JOHANSSON's Construction (Berl. Phil. Wschr. 1893, 1522) verstehe ich vorläufig nicht. — Neben ar. *-āi* auch *-ā*, welches — sofern es nicht trotz HIRT, IdgF. 1, 223 ff. und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 109 auf idg. *-ō* aus *-ōi* zurückgeführt werden darf (vgl. oben zu § 106, 1 und LUDWIG, Rigveda 6, 254 zum IP. gegenüber IdgF. 1, 223) — die arische Satzform vor *ī* darstellen müsste (§ 81)²; so gAw. *ašā* Y. 50, 6; *vasnā* BB. 15, 221 f.

Zu 23: Wegen der Quantitätsverschiedenheit in der vorletzten Silbe zwischen jAw. *-ayāi* und ai. *-āyāi* s. GS., § 216, 3 c. Neben *-ayāi* auch *-yāi*; jAw. *gaēdyāi*; s. ebd. Der alte Ausgang *-āi* wie in gr. *χόρᾱ* ist frühzeitig verschollen; schwerlich richtig LANMAN, JAOS. 10, 359. S. aber zu 24 und § 239, 2.

Zu 24: *-āi* des fem. gAw. *ā-dāi* kann dem *-ā* in gr. *χόρᾱ* entsprechen; vgl. GS. Es kann sich aber auch nach dem Muster der abgeleiteten *ā*-Stämme — GS. ar. *-ājās*: DS. *-ājāi* — dem GS. auf *-ās* angeschlossen haben. Das masculine *-āi* in jAw. *raēdāstāi* wird wie ai. *-āya* in *raēdāstāya* von den abgeleiteten *ā*-Stämmen herübergenommen sein, s. S. 116 f.

¹ Jedenfalls ist Yt. 5, 77; Y. 10, 14 mit den besten Hdss. gegen NA. *sārma* »auf dem Kopf« und *vārma* zu lesen; letzteres bildet den Gegensatz zu *fraša* und bedeutet etwa »beliebig«, »hin und her« (wie das Flaggentuch im Winde); vgl. ai. *vāram ā* und *vafā* (wozu IdgF. 3, 163). — ² Gegenüber FISCHEL's abweichender Erklärung in Ved. Studien I, 62 ff. s. BB. 15, 221 ff.; J. SCHMIDT, Plurabildungen 235 No.

§ 218. Sing. Instr.

Die Frage der IS.-Bildung haben zuletzt eingehender behandelt BRUGMANN, Grundriss 2, 624 ff. und HIRT, IdgF. 1, 13 ff.; s. auch ZUBATÝ, IdgF. 3, 119 ff. Das Wesentliche des IS.-Suffixes ist *m*; wahrscheinlich bewegte es sich in dem Ablaut *-ām*: *-m*¹. Die arischen Sprachen zeigen in den meisten Fällen *-ā*, d. i. die ursprachliche Sandhi-form zu *-ām* (§ 80). Wegen der ai. Gerundien auf *-ya* (neben *-yā*), welche von BRUGMANN u. a. für alte IS. mit *-a* angesehen werden, s. BB. 15, 244 f., IdgF. 3, 129. — Ablautende Stämme zeigen vor dem Suffix meist die Schwachform.

¹ Man beachte aber, dass der IP. verschieden gebildet wird; s. § 230 f. Die gleiche Möglichkeit muss auch grundsätzlich für den IS. offen gehalten werden.

1. IS. mit bewahrtem *m* kommen im Arischen nur bei adverbiallem Gebrauch etwas häufiger vor; über die Veränderungen des ausl. *-ām* im Awesta s. § 296, 303. So jAw. *apam* »fort, hinfort« neben *apaya*; **pasčam*, enthalten in *pasčāyē* (Studien 2, 50)¹ neben *pasča* = ai. *pasčā* (Kl. 5 a β, s. unter 2 a); jAw. *hubər-tam*, *vohubər-tam* zu Kl. 9; vgl. § 259 a; jAw. *kam* »wodurch« (V. 9, 13), »wie« (mit *čif* indef.) neben *kā* = gr. *οὐ-πῶ*; gAw. *usn* »gern, bereit«, vgl. ai. *usnā* und jAw. *kana* neben *kam(čif)* und *kā*; vgl. IdgF. 1, 20; 2, 216; 3, 127, 133; LUDWIG, Rigveda 6, 249 ff.; unten § 219, 237. Auf der Grenze zwischen adverbiallem und casuellem Gebrauch stehen die ai. Formen *usrām*, *ušām*, *kšapām*, *došām* neben *ušā*, *kšapā*, *dīvā* u. s. w.; s. KZ. 29, 574 f.; BB. 15, 202, 208, 210. Deutlich casuell gebraucht ist jAw. *pačam* zu 6 a neben *pača* = ai. *pačām* (nach LUDWIG) und *pačā*; s. ZDMG. 46, 304 f.

¹ Anders freilich, aber schwerlich richtig HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 322.

2. IS. ohne *m* also auf *ā* ausgehend; vgl. § 92.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b gAw. **ānā* (§ 268, 6) = ai. *āsā*; 2 b gAw. *iā*; 3 a jAw. *visa* = ai. *viśā*; b β gAw. *dor'sā* »Fessel«; jAw. *ārityō.bar'sa*; 4 a jAw. *kōhrpa* = ai. *kypā*; jAw. *apā-ča* = ai. *apā*; 5 a α jAw. *vača* geg. ai. *vāčā*; jAw. *drača*; β jAw. *paśča* = ai. *paśčā* (s. unter 1); jAw. *frača* geg. ai. *prāčā*; jAw. *pa'tiśa* (statt *čā*; § 8): ai. *pratičā*; jAw. *parāča* = ai. *pārāčā*; b β jAw. *stija*; 6 a jAw. *paśa* = ai. *paśā* (s. unter 1); b gAw. *zor'dā* = ai. *hpadā*; jAw. *pāva* gegen ai. *padā*; 10 jAw. *aśa-sara*: ai. *ā-śirā*; 14 jAw. *zomā*: ai. *kāmā*; jAw. *hama* »Sommer« (*am* = *ym*?, s. § 227); 15 b jAw. *zor'drayna* = ai. *vytragā*; jAw. *zor'drajana*; 20 jAw. *raya* geg. ai. *rāyā*; jAw. *sraya* (d. i. *sriya*, § 193 No.) = ai. *śriyā*; 21 gAw. *fra-divā* = ai. *divā* (§ 258, 2; AF. 2, 107; KZ. 28, 263); jAw. *gava* = ai. *gavā*; 24 gAw. *ādā* = ai. *prati-dā*.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *vidusa* = ai. *vidūśā*; γ jAw. *mananā* = ai. *mānasā*; 2 a α gAw. *snā'diśā* = ai. *hav-iśā*; β jAw. *ar'duśa* = ai. *čākš-uśā*; 7 gAw. *hunar'tātā* = ai. *satyā-tātā*; 8 a jAw. *vastra-vata* = ai. *niyūt-vatā*; c jAw. *bər'sata* = ai. *bṛhatā*; 12 jAw. *sao'dra* = ai. *hōtrā*; 15 a gAw. *āryamā* = *aryamā*; jAw. *maśmana* = ai. *kār-manā*; jAw. *aoxtō.nāmana* geg. ai. *nāmnā*; 16 jAw. *haśa* (§ 90, 2) = ai. *sākyā*; 17 gAw. *xra'dwā* = ai. *krātū*; 18 a fehlt; vgl. ai. *vēśyā*; 18 b gAw. *vahehyā* = ai. *vāsyasyā*; 19 a gAw. *hiśvā* (d. i. **uśvā*; § 268, 12) = ai. *tan-vā*; 19 b fehlt; vgl. ai. *vačvā*; 22 jAw. *ahura* = ai. *dsurā*; 23 gAw. *dañā* = ai. *đār-ā*; jAw. *daenaya* = ai. *đār-ayā*.

Zu 16, 17: jAw. *haśa* und gAw. *xra'dwā* neben *xratū* sind die einzigen sicheren ir. Formen dieser Bildung; s. übrigens unter 3.

Zu 24: Ar. **dā* zerlegt sich in *d' + ā*. Die drei Klassen der *a*-Stämme fielen im IS.-Ausgang zusammen; der IS. hat dadurch wesentlich zur Neuflexion der wurzelhaften *ā*-Stämme (und deren Genossen, s. § 213) beigetragen.

Zu 22, 23: Den schliessenden Langvocal sehe ich im Gegensatz zu HIRT für ein Contractionsproduct an, der den ihm zukommenden schleifenden Ton frühzeitig nach dem Muster der anderen Stämme durch den gestossenen ersetzt hat¹. — *-ēna* bei 22 ist speziell indisch; wegen ap. *aniyanā* s. unten § 237.

Zu 23: Die zweite Form auf *-ajā*, die vom Pronomen herübergenommen ward (KZ. 27, 386) — vgl. ksl. *raḳoḳā* neben seltenem *raḳā* —, ist schon im Arischen weitaus die gewöhnlichere². *-ā* findet sich hauptsächlich in den Ausgängen *-asjā* (*-uśjā*), *-tā* und *-anā*. Zum ersten vgl. jAw. *uśtānō.ēnahya* (BB. 13, 289) = ai. *vač-asyā*; vielleicht ist ai. *vačusyā* gegenüber *vačasyā* die jüngere Form; s. § 216 zum GS. und § 100 b. Neben *-tā*, *dēvātā* (s. § 204) erscheint im RV. nur einmal *-tayā*; 10, 24, 6; im Awesta herrscht *-ta* ausschliesslich: *jesnyata*; vielleicht geht *-tā* auf *-tātā*, IS. zum Suffix *tāt*, Kl. 7, wieder nach § 100 b. Auch die vedischen IS. auf *-ānā* scheinen im Awesta ihr Gegenstück zu haben; vgl. gAw. *maśnā*, jAw. *masana*, *vanhāna*, *srayana*. Man vgl. dazu ZUBATÝ, IdgF. 3, 133. Wegen gAw. *maśnā*, d. i. ar. **maś'anā* sei auf gAw. *usn* = ar. **uśm* neben ai. *uśnā* (s. 1) und auf ai. *māhām* verwiesen, das LUDWIG an mehreren Stellen als IS. nimmt, Rigveda 6, 250. Dadurch wird die Zugehörigkeit der *anā*-Formen zu *ā*-Stämmen in Frage gestellt. — Die gewöhnlichen IS. auf *-ajā* haben im Awesta ihr *a* auf den GS., DS. und LS. übertragen; s. § 216 f., 219; der IS. und I.S. fielen so zusammen; s. S. 126. Zu den jAw. IS. auf *-ya*: *suṛya* u. s. w. s. S. 121 oben und BB. 15, 228.

¹ jAw. *paśa* = *paśčā* (Kl. 5 a β) soll ein idg. **poiskē* »verbürgene« (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 41 No.; BRUGMANN, Grundriss 2, 628); dann hat eine qualitative Beeinflussung des IS.-Ausgangs durch den der *e-o*-Klasse — gr. *ἐ-ο* — stattgefunden.

— ² LANMAN, JAOS. 10, 358 wirft unter 1 sehr Verschiedenartiges zusammen.

3. Die IS. auf $-i$, $-u$ bei den abgeleiteten Stämmen auf i , u (16, 17) fasse ich mit OSTHOFF als ursprachliche Neuschöpfungen zu den IS. auf $-ā$, $-ē$, $-ō$ der Klassen 22, 23; NS. $-os$: IS. $-ō = -is$: $-ī$ u. s. w.¹; vgl. 221, 4. Die Ausgänge $-i$, $-u$ gelten für alle Geschlechter, vgl. jAw. *ēsti* f. = ai. *ēsti*; jAw. *mānyu* m., *daēnu* f., *vohu* n. Die alten Formen auf $-iā(m)$, $-uā(m)$ waren schon in der Ursprache aufgegeben worden, ausser bei einigen wenigen Stämmen, die auch sonst eine besondere Stellung einnehmen: jAw. *haša* = ai. *sākyā*, gAw. *xraδwā* = ai. *krátvā*; ai. *pátyā*; s. unter 2. Übertragung des i auf Kl. 18 bei gAw. *vanuht*, jAw. *aōšaruha'ti*; s. BB. 17, 347 No. Für den umgekehrten Vorgang — vgl. ai. *sumatyā* — kenne ich kein sicheres iranisches Beispiel; die jAw. Formen auf $-tya$ bei HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267 nehme ich als LS. aus t -Stämmen, s. § 219; so vielleicht auch *aδā'tya* Nir. 38. — Einzeldialektische Neuschöpfungen sind die ai. IS. auf $-iuā$ u. s. w.; s. AF. 1, 62 f.

¹ Man beachte ai. *mākim*: *μηκω* neben jAw. *kam*: **πω*, s. unter 1. Ai. **kīm*: lat. *quā* = jAw. *kam*: *kā*; s. noch § 244, 10.

4. Das Awesta hat aus n -Stämmen (15 a a) ein Paar Formen auf $-i$, welche als IS. gebraucht sind: jAw. *nāmānī*, gAw. *časma'nī*; vgl. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267. Erklärungsversuche bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 270 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 716. Ich halte dafür, dass die Formen morphologisch LS. sind, ebenso wie die als IS. verwendeten und mit IS. verbundenen Formen auf $-a$ der i -Klasse (16); s. HÜBSCHMANN, a. O. 268, JACKSON, JAOS. 13, CCXI No.

§ 219. Sing. Loc.

Verschiedene Bildungen, mit und ohne Suffix. In beiden Fällen hat sich im Arischen öfters die enclitische Postposition $ā$ angeschoben; s. § 217, 3; IdgF. 1, 191; ZDMG. 46, 298.

1. Suffixlose Bildung. Nur bei ablautenden Stammklassen, welche den blossen Stamm in starker oder Dehnform als LS. verwenden. Die selben Stämme zeigen mehrfach beide Formen. Meist stehen noch andere LS.-Bildungen daneben.

a. Bei Wurzelstämmen: 10 jAw. *dvar*² = ai. *sv-ār*; s. 2 a und ai. *duri* nach 2 b; 14 gAw. *kam* geg. ai. *kām*¹; gAw. *dam*, *dan* (§ 303) neben jAw. *dami* 2 b und gAw. *ha-a'moi* 2 a; vgl. gr. *δαῖ*, *ἐνδον*¹; 21 jAw. *yava* (KZ. 31, 263).

¹ Vgl. KZ. 29, 496 f.; IdgF. 1, 315, wo weitere Angaben. Dem Verhältnis von gAw. *kam* zu ai. *kām* mag das von gAw. *dam* zu gr. *ἐνδον* entsprechen; doch s. IdgF. 1, 315 No. Gr. *δαῖ* ist = idg. **ad*, der Sandhi-form zu **dām* = gAw. *dam*, also ursprünglich Loc. Sing. (des Ziels).

b. Bei abgeleiteten Stämmen.

α. Starke Form: 1 a γ gAw. *avō* u. s. w. (§ 260); 11 jAw. *išar*² = ai. *āh-ar*; 15 a a gAw. *rōiδwan* = ai. *dā-van*; 16 gAw. *mrūtē* u. s. w. (§ 260); 17 jAw. *haētō* = ai. *vās-ō*; jAw. *anhava*;

β. Dehnform: 15 a a jAw. *ayan*, gAw. *var'a'mam* (§ 303) = gr. *δδ-μην*; 16 gAw. *d'bi.dor'sā* = ai. *ūdi-tā*; 17 gAw. *varshāu* = ai. *vāsāu*.

Die unter α zu 1 a γ, 15 a a und 16 angeführten Formen finden sich nur in infinitivischem Gebrauch; s. § 260. Zu 1 a γ s. BRUGMANN, Grundriss 2, 611 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 305.

Zu 11: Wegen jAw. *išar*² und der gleichartigen jAw. Formen s. BB. 15, 14 ff. und die § 184 verzeichnete Litteratur, ferner unten § 254.

Zu 15 a a: Die LS. auf ar. $-an$ fehlen dem Veda; umgekehrt sind die im Veda häufigen *an*-Formen im Iranischen nur durch das eine gAw. *rōiδwan* vertreten, das als Infinitiv fungiert, s. § 260, 2 b. Ap. *xšā'pav'a* ist gleich ai. *kšāpā* (IS.) + *vā*, gegen Handbuch 85.

Zu 16, 17: Bei 17 hatte das Arische im I.S. beide Ausgänge, *-āu* und *-au*, woneben *-ay-ā*; *-au* ist im Awesta der gewöhnlichere, im Veda ganz selten; vgl. IdgF. I, 191, wo Weitres. Entsprechend wäre bei 16 *-ai* und *-āi* zu erwarten. Aber *-āi* kommt gar nicht, *-ai* nur in awestischen Infinitivformen auf *-tē*, *-tēi* vor (§ 260), wobei zu bemerken, dass *-ai* auch, nach § 81, auf *-ai-i* (zu 2) zurückgeführt werden könnte; s. aber unten zu 17. An Stelle von *-āi* erscheint nur dessen alte Sandhiform *-ā* (§ 80), während wieder *-ā* an Stelle von *-āu* noch bei keinem sichern Beispiel nachgewiesen ist; doch s. LANMAN, JAOS. 10, 411 und IdgF. I, 487 No. Auffällig ist die Übertragung der Ausgänge *-āu*, *-au* von der *u*- auf die *i*-Klasse; cf. jAw. *huber'tā* (statt *tāu*, § 268, 33), *huber'tō*: ai. *hṛtāu* zu jAw. *huber'tim*; jAw. *garō*: ai. *girāu* zu jAw. *gar'iš*; s. BB. 13, 83; 15, 12; IdgF. I, 191; 3, 19; ZDMG. 46, 300, 304. MERINGER's Erklärungsversuch reicht nicht aus. Jedenfalls hat man auch die gleichartige Verwendung der Suffixe *taṭi-* und *taṭu-* in Betracht zu ziehen — vgl. die Infinitive jAw. *uxtaya-ē* und ai. *vāktave* —, zusammen mit der Thatsache, dass im RV. *āu*-Locative bei 16 nur zu *taṭi*-Stämmen nachzuweisen sind. — Wegen jAw. *anhuō* und ähnl. s. § 407.

2. Bildung mit Suffix. Das LS.-Suffix bewegt sich in dem Ablaut *-ai*: *-ī*; vgl. § 217 zum DS.

a. Suffix *-ai*; vgl. gr. *χαμαί*, lat. *humī*, wozu STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 67 f. Mit Sicherheit lässt sich *-ai* nur bei Wurzelstämmen nachweisen, welche davor normal in der Schwachform erscheinen. Im Arischen auch, mit postponirtem *ā*, *-aiā*. Meist stehen andere Locativbildungen daneben. Vgl.: 3 a jAw. *vise vise** = ai. *višē višē*; s. auch 2 b; 4 a jAw. *tači-apaya*; s. 2 b; 10 ap. *duvarayā*; s. unter 1 a; 14 gAw. *ha-d'mōi* (AF. 2, 169 f.); s. 1 a, 2 b; jAw. *xrūdi-sme* (§ 278), ap. *uzmayā* (§ 305), ai. *hmayā* (BB. 15, 21; 17, 343); jAw. *səme* = gr. *χαμαί* (s. unten); s. 2 b; 24 gAw. *a-kōyā* (nach dem Muster von 24, Thema *ham-*)*; s. 1 a; 19 ap. **divai-xšis* (Διαίχσις; Aesch. Pers.) = ai. *divē divē*; vgl. *divi-kšitā* und *dyāvi*.

* V. 5, 10; so gegen die Neuausgabe. — 2 Vgl. dazu KZ. 30, 321; 33, 203.

b. Suffix *-ī*; im Iranischen nicht zu scheiden. Für abstufende Stämme ist es Regel, dass sie das Suffix an die starke Form fügen. Das postponirte *ā* ist auch hier häufig.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b jAw. *yāhi* (BB. 14, 24); ap. *māhyā* (BB. 9, 309 f.); ai. *māsi*; 3 a jAw. *vīsi*, *vīsyā*, ap. *viḍiyā*: ai. *višī*; s. 2 a; 4 ap. *apiyā* (BB. 14, 244 f.), jAw. *kōhrpyā*; 6 a gAw. *pa'dī* = ai. *pa'tī*; b jAw. *upa.bdi*; ap. *ni-padiy* = ai. *padī*; jAw. *urūōi*; ap. *rādiy*; 10 jAw. *a-stīri*; gAw. *sa'rī*; 14 jAw. *səmi*: ai. *kšāmi*; s. 2 a; jAw. *dāmi*; s. 1 a, 2 a; 24 gAw. *fraxšni* (§ 260, Inf.).

β. Bei abgeleiteten Stämmen: 1 a γ jAw. *manahi* = ai. *mānasi*; s. 1 b; ap. *drayahyā* (ZDMG. 46, 298); 2 a α jAw. *vīdišī*; 7 gAw. *amar'tāti* = ai. *uparā-tāti*; jAw. *uštātātya*; 8 a jAw. *astvānti*; *po'rūmāti* = ai. *gō-mati*; jAw. *avavātya*; c jAw. *bər'zāntaya* (d. i. **tiya*)*; d α jAw. *jasənti* geg. ai. *gācāti*; 9 jAw. *fraspāti*, *čāti*; 11 jAw. *vanri*: ai. *us-ri*; 12 jAw. *duyōāri*, *nāri* = ai. *duhitāri*, *nāri*; 15 a α jAw. *ašavanaya* (d. i. **niya* s. 8 c mit No.): ai. *ṛtāvani*; jAw. *asni* = ai. *āhni*; 18 b ap. *hara'uvatiyā* (d. i. **tyā*; s. dazu § 8): ai. *sārasvatyām*; 19 a jAw. *tanvi* (d. i. **uvi*) = ai. *tanvī*; 22 jAw. *dūre* = ai. *dūrē*; ap. *dastaya*, jAw. *zastaya*: ai. *hāsta ā*; 23 ap. *arbirāyā*: ai. *yamūnāyām*; gAw. *frasyā*.

* Yt. 5, 54, 57. So mit den besten Hdss. gegen die NA.

Zu 18 b und 23. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 618 ff. Den lit. Ausgängen *-eje* bei 23 und *-ē* (für **jē*) — neben *-ēje* (für **jēje*) und aus diesem durch »syllabische Dissimilation« (s. § 216 und

§ 100b) hervorgegangen — bei 18 b entsprach, so nehme ich an, im Arischen *-āiā* und *-iā*; beide Ausgänge enthielten das Suffix *i* und die Postposition *ā*. Das Verhältnis von *-iā* LS. zu *-iās*, *-iāi* GS., DS. bei 18 b erzeugte bei 23 zu *-āiā* LS. die neuen Ausgänge *-āiās*, *-āiāi* für GS., DS. an Stelle der alten *-ās*, *-āi*. Im Uriranischen blieben diese Ausgänge unverändert, während das Awestische bei 23 das *ā* der Vorletzten nach dem IS. durch *a* ersetzte; s. § 218. Das schliessende *-m*, welches im Indischen bei 23 (*yamúnāyām*) und bei anderen Femininen auftritt, ist dem Iranischen durchaus fremd; falsch AF. 2, 104; KZ. 29, 282 No.; ZDMG. 46, 304.

Zu 17: Formen gleich ai. *sūnāvi* fehlen im Iranischen; s. unter 1 und unten.

Die Verschiedenartigkeit der beiden Locativbildungen zeugt für gegenseitige Beeinflussung. Das Normale dürfte gewesen sein: Schwachform vor *-ai*, Starkform vor *-i*, Dehnform bei suffixloser Bildung. Normal sind also z. B. zu Kl. 14 a) jAw. *xrūdi-sme*, ai. *kšmayā* (und gr. *χαμαί*); gAw. *ha-d^omōi*; b) ai. *kšāmi*; c) gAw. *dām, kām*; ebenso zu Kl. 17, 21 a) ai. *divē*, ap. **divai*; b) ai. *dyāvi*; *sūnāvi*; c) ai. *ab^o-dyāu*; *sūndu*. Auf Ausgleich beruhen jAw. *dāmi* (c + b), ai. *kām* (b + c), ai. *divi* (a + b), jAw. *da'ishō*, *da'ishava* (b + c) u. s. w. jAw. *sme* kann sonach dem gr. *χαμαί* genau entsprechen, also *ym* enthalten — dann ist es die Sandhi-form zu **sme* (§ 83, 4) — oder *s* geht auf *a^x*, vgl. gr. *χ^oδονί*, ai. *kšāmi*. Vgl. noch zu 10 jAw. *dvar^o* statt **ār^o*, ai. *duri* statt **vāri*, ap. *duvarayā* statt **urayā*.

§ 221. Sing. Voc. masc. und fem.

Der Vocativ ist kein eigentlicher Casus. Er hat kein Suffix, sondern ist — von der Betonung abgesehen — gleich der Stammform, und zwar bei abstufender Flexion der starken. Belegt ist er im Iranischen nur bei verhältnismässig wenigen Stammklassen. 1 a γ jAw. *humanō* = ai. *sumanas*; 8 a jAw. *druvō* (d. i. *dru-vō*) = ai. *sāhas-vas*; 12 jAw. *dātar^o*, *nar^o* = ai. *dātar*, *nar*; 15 a jAw. *ādraom* (d. i. **avom*): ai. *dārvan*; 16 jAw. *vīspāte* = ai. *vīspāte*; 17 jAw. *mānyō* = ai. *manyō*; 18 jAw. *amavāti* = ai. *āmavati*; 22 jAw. *ahura* = ai. *asura*; 23 jAw. *razīte* = ai. *saram-ē*; gAw. *po^orušitā*.

Zu 8 a: *druvō* aus ar. **drugvas* (§ 275), einzige Form. Der Ausgang stammt von den *vas*-Stämmen, 1 a β; vgl. S. 115 und KZ. 29, 531.

Zu 9: Beachte jAw. *napō*, wohl schon uriranische Neubildung zum NS. *napō* nach dem Muster der *s*-Stämme; s. oben S. 115.

Zu 15 a: Wegen des *-m*, das für ar. *-n* steht, s. § 303.

Zu 16, 17, 18: Feminine *i*-Stämme zeigen hie und da den Ausgang *i* nach der *i*-Klasse, und umgekehrt; vgl. jAw. *ašī dādre* Yt. 17, 6 an Stelle reg. *aše dādri*; vgl. S. 116. Im Arischen war *-ai* bei 16 ausschliesslich üblich (vgl. LANMAN, JAOS. 10, 389), daher ein geschichtlicher Zusammenhang zwischen jAw. *aš-i* und gr. *iōp-i* nicht angenommen werden darf. Bei 17 kommt auch im Awesta nur *-ō*, d. i. ar. *-au* vor (IdgF. 5, 218 No.; falsch CALAND, KZ. 30, 460). Ob das *-i* bei 18 ursprünglich ist oder erst arisch, lässt sich nicht entscheiden. Jedenfalls beruht der VS.-Ausgang *-i* auf Neubildung zu dem des NS. *-i*, vgl. ai. *sumanas*: **nās*, gr. *πάτερ: πατήρ* u. s. w.

Zu 22: Die Form auf *-a* dient auch als Vocativ des Neutrums; gAw. *ašā*. Unrichtig AF. 3, 29 f.; KZ. 30, 541.

Zu 23: Der gebräuchliche VS.-Ausgang im Arischen war *-ai*, er stammt vermutlich von den *āi-i*-Stämmen (18 a), vgl. gr. *Γοργώ* und J. SCHMIDT, KZ. 27, 380; man übersehe nicht, dass gr. *Γοργώ* u. s. w. Rufnamen sind, bei denen der Vocativ die geläufigste Form ist. Ob die Aw. Vocative auf *-ā* mit gr. *νόμφα* zusammenzustellen oder als Nominative in vocativischem

Gebrauch zu nehmen sind, muss unentschieden bleiben; der Gathadialekt hat nur -ā. Auf ai. *amba* ist nichts zu geben (s. LANMAN, a. O. 360); sonst findet sich im Aind. nur -ē.

2. Die Dualcasus.

Beim Nomen sind für den Dual nur vier Casus bezeugt: Nom.-Acc.-Voc., Dat.-Abl.-Inst., Gen., Loc.

§ 221. Du. Nom. masc. (und fem.).

Verschiedene Bildungsweisen. Zu der von BRUGMANN, Grundriss 2, 638 ff. verzeichneten Literatur s. noch IdgF. 5, 217 ff. Wegen Du. Nom. fem. s. auch § 222. Vgl. ferner den Anhang zu § 221, 222.

1. Suffix idg. -e, bei ablautenden Stämmen hinter der nämlichen Form auftretend wie das Suffix des AS., NP. Im Arischen -a. Fürs Indische vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 645. Im Iranischen sind ar. -a und -ā (s. 2) zusammengefallen (§ 92), daher das awestische *amar²šanta* ebensowohl dem gr. *phép-ovte* als dem ai. *ḅār-antā* gleichgesetzt werden kann; s. unter 2.

2. Ausgang -ōu mit der Sandhiform -ō (§ 80) bei den e-o-Stämmen (22); = ar. -āu, -ā². Ersterer ist im Iranischen nur durch wenige Formen belegt. — Der im Indischen durchgeführte Process, dass sich die ND.-Ausgänge der masc. α-Stämme auf alle übrigen, masc. und fem., übertrugen, sofern sie nur im AS. auf -am endeten, hat unzweifelhaft bereits im Arischen seinen Anfang genommen, s. unten.

² Ist -ōu Contractionsproduct, so muss sich schon sehr frühzeitig der gestossene Ton an die Stelle des ältern schleifenden geschoben haben, s. § 180 No., § 122 No. Vgl. noch HIRT, IdgF. 1, 31; 2, 238 f. Man beachte, dass idg. **med² hōu* aus **med² h-ōu* hervorgegangen sein kann; S. 105.

3. Ausgang ar. -au. Zu einer Zeit, als noch -āu, -ā und -a üblich waren, also jedenfalls vor der iranischen Kürzung auslautender Langvocale (§ 92), wurde, entsprechend dem Wechsel -ā: -āu, zu -a der neue NS.-Ausgang -au geschaffen. Er ist nur im Awesta belegt — als -ō, -ə, -ē; s. § 303 —, wo er auch in die α-Declination eindrang, nachdem -ā und -a einander gleich geworden waren.

4. Ausgänge -ī, -ū bei denjenigen abgeleiteten ī-, u-Stämmen (16, 17), die NS., AS. auf -is, -us; -im, -um bilden: ai. *pátim*: *pátī*, aber *sākāyam*: *sākāyā*. Sie wurden in der Ursprache zu eben diesen Ausgängen nach dem Vorbild der o-Declination — -os, -om: -ō — neugeschaffen; vgl. § 218, 3. Da aber -is, -us, -im, -um für Masc. und Fem. gelten, übertrug sich -ī, -ū auch auf die Feminina. Vgl. OSTHOFF, MU. 2, 132 ff. Auch die abgeleiteten ī-Stämme zweiter Klasse (18 b) haben -ī, vielleicht schon seit idg. Zeit.

1. Ausgang ar. -a, -ā: 1 a α jAw. *āsyānha*; γ jAw. *ā²syajānha*: ai. *sa²jōš-asā*; 4 a jAw. *āpa*; b jAw. *gava*; 6 b jAw. *pāda*: ai. *pādā*; 7 jAw. *amər²tāta*; 8 c jAw. *ber²zanta*: ai. *brhāntā*; d α jAw. *amar²šanta*: ai. *vāh-antā*; 12 a jAw. *zāmātara*, *nara*: ai. *jāmātārā*, *nārā*; b jAw. *ḍrātāra*: ai. *trātārā*; 15 a α jAw. *spāna*: ai. *švānā*; jAw. *āryamana*: ai. *aryamānā*; 20 jAw. *ratu-frya* (d. i. *īya*): ai. *abišr-tyā*; 21 gAw. *gāvā*: ai. *gāvā*; 22 jAw. *ahura*: ai. *āsurā*.

2. Ausgang ar. -āu: Im Iranischen ganz selten, s. IdgF. 5, 218; vgl. 22 jAw. *tā* (für *tāu*, § 268, 34), Pron. neben *tā-ča* = ai. *tāu*, *tā-ča*.

3. Ausgang ar. -au; nur im Iranischen, und auch hier nicht häufig. Vgl. 4 b jAw. *gavō*; 6 b jAw. *padō*; 12 a jAw. *pitarō*; 22 jAw. *zastō*, *zastā*. Überall steht -ā daneben.

4. Ausgänge ar. -ī, -ā: 16 jAw. *aēdra-pāti* m., *āstāti* f., = ai. *pāti* m., *vāsudī-ti* f., 17 jAw. *pasu* = ai. *pāsu*; 18 b gAw. *asī* = ai. *rōdas-ī*.

Zu 16: Bemerkenswert ist jAw. *haša* = ar. **saḥṣā* (§ 90, 2), eine Umbildung des alten **saḥṣā* = ai. *sāḥṣā* nach den Formen des DS., IS. u. a. (jAw. *haše*, *haša* u. s. w.).

Zu 17: Neben den Formen auf -u bietet das Awesta auch solche auf -ava: *bāzava*, *zanava*¹, die sich formell mit den griech. wie *πῆξ* decken, aber wahrscheinlich ebenso wie diese auf einzelsprachlicher Neubildung zu den NP. beruhen.

¹ Yt. 1, 27; so zu lesen; s. im übrigen KZ. 30, 514.

§ 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem.

Gemeinsames Suffix für beide Geschlechter war idg. -ī. BRUGMANN's Annahme eines -i beruht allein auf gr. *ἑκοστή*, *ἑκατὶ*; man beachte aber, dass ein **ἑκατὶ* im daktylischen Versmass überhaupt unbrauchbar gewesen wäre; vgl. lat. *vīginti*, dessen -ī auf idg. -ī geht. Das Indische hat stets -ī; *māhi* bei LANMAN, JAOS. 10, 392 beweist nichts. — Das Geschlecht, ob Fem. oder Neutr. ist nicht immer sicher zu bestimmen.

1. Wurzelstämme: 2 b jAw. *asī* = ai. *akṣī*; jAw. *suṣi* »Lungen«; jAw. *uṣi* »Ohren«; 3 a *saranyōpisi*; 5 a a jAw. *sanhavāli ar'navāli*; 6 a jAw. *haxti*: ai. *sakṣī* (s. § 52, 2); 9 jAw. *vīsa'ti* = lat. *vīginti*; 10 jAw. 2 *sa'ri*. Von diesen Formen sind sicher feminin: *vīsa'ti* ND. zu *vīsq* (§ 210); *sanhavāli ar'navāli* Yt. 5, 34, zwei zu einem Dvandvacompositum vereinigte Frauennamen (DARMESTER, Études 2, 213 ff.); wahrscheinlich *saranyōpisi* Yt. 17, 10, Beiwort von *minu* »ein Paar goldgefasste Edelsteine zur Schau tragend«, nämlich in den Ohren; vgl. *minum* Yt. 5, 127, welches die Fassung von *minu* als APn. verbietet).

2. Abgeleitete Stämme; -ī ist nur bei den Neutren auf a- (22) und den Femininen auf ā- (23) sicher nachweislich; beide gehen arisch auf -ai aus; es tritt also -ī bei 23 an die Stammform mit kurzem a an¹; vgl. 22 jAw. *dvāēša sa'te* »und 200« = ai. *dvāēša šatē*; 23 jAw. *urva're* = ai. *uradrē*.

Die abgeleiteten ī-Stämme (16) hatten den Ausgang -ī d. h. die feminine Form diente auch als neutrale, nach Analogie der Wurzelstämme, cf. ai. *śūti*; vgl. § 223, 3. Da im Iranischen -ī der Kürzung unterlag, fiel der ND. mit dem A.-NS. zusammen. Dem entsprechend wurde auch bei andern neutralen Stämmen die Singularform für die duale verwendet, so bei 15 a a jAw. *dama*.

* 1 HIRT's Erklärung, IdgF. 1, 41 ff. ist nicht zwingend. Das lit. *geri* beweist doch nur, dass zur Zeit als LESKIEN's Vokal kürzungsgesetz (BRUGMANN, Grundriss 1, 526) in Kraft trat, der Sonant der zweiten Silbe den gestossenen Ton hatte. Dieser kann aber vorher nach Analogie des NS. für den schleifenden eingetreten sein; vgl. auch NPm., f. der Pronomina und oben § 106, 1.

§ 223. Anhang zu § 221, 222. Der ND. als Quelle von Neubildungen; vgl. BENFEY, Vollst. Gramm. 304 No. 2; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 389; BRUGMANN, Grundriss 2, 650 ff.; BB. 15, 33, 38, wo weitere Angaben.

1. Die fertige Form der ND. schiebt sich vor den Suffixen der übrigen Dualcasus an die Stelle der Stammform; vgl. DP. und LP. bei den a-Stämmen. So: 6 b jAw. *pādave*, d. i. ar. **pāda* (gr. *πόδες*) + *diā*; s. dag. ai. *padāyām*; — 1 b jAw. *nānāhya*: ai. *nāsāyām*, d. i. ar. **nāsā* (: ags. *nosu*?, s. BRUGMANN, Grundriss 2, 642) + *diā*; — 22 jAw. *dvāē'hya*, d. i. ar. **duai*, NDutr. + *diā*; entsprechend gebildet ist got. *twaim*; 22 jAw. *dōi'rāhya*: ai. *hastāyām*, d. i. ar. **ā*, NDmsc. + *diā* u. a. m.; s. 224 ff.

2. Dem ND. auf -ā schliessen sich singulare Casus nach dem Muster der ā-Declination (23) an; ar. **nāsā* »die beiden Nasenlöcher« wird als Bezeichnung für »die Nase« wie **sainā* flectirt. So: 1 b jAw. *nānāhya* IS.

Dazu wieder ein neuer ND.: Phlv. *nāi* = ai. *nāsē*. Damit war natürlich gegebenen Falls Geschlechtswechsel verbunden.

3. Die ND. auf *-ī* consonantischer Stämme (§ 222) führen diese der *i*-Declination (16) zu, die im ND. aller Geschlechter ebenfalls den Ausgang *-ī* hat. So 2 b jAw. *asvāśaśim*; s. ai. *akṣyōś*, *akṣīni*¹. So wohl auch jAw. *asīhya*, das freilich auch dem ai. *akṣīhyām*, Bildung aus dem ND., entsprechen könnte; s. § 268, 1. Das Gleiche gilt für jAw. *uśīhya* zu 2 b.

S. noch § 224 No.

¹ Das *i* im ai. AS. *akṣī*, *sakṣī* könnte auch daher stammen; es mag verschiedene Quellen gehabt haben; s. § 214.

§ 224. Du. Dat.-Instr.-Abl.

Zwei arische Suffixe *-ḥiā* und *-ḥiām*; ersteres fehlt im Indischen, während umgekehrt letzteres im Iranischen nur einmal belegt ist: jAw. *brvathyqm*. *-ḥiā* stellt vermutlich die Satzsandhi-form zu *-ḥiām* dar, vgl. § 84, 4; 247, 4. Zu *-ḥiā* s. ksl. *-ma* und wegen der Anlautsdifferenz hier und im DP., IP. BRUGMANN, Grundriss 2, 626 f. Vor allen *ḥ*-Suffixen erscheinen mehrförmige Stämme normal in schwacher Gestalt. Zu jAw. *-we* (*-ve*) neben *-hya* s. § 268, 32, 37. Vgl.:

1. Wurzelstämme. Ich kenne kein iran. Beispiel für directe Bildung des DD. aus einem Wurzelstamm. Wegen 6 b jAw. *pāḍave* s. § 223, 1; wegen 2 b jAw. *asīhya*, *uśīhya* ebd. 3.

2. Abgeleitete Stämme: 1 a γ jAw. *vaṣṣhyā-za* geg. ai. *vdṣṣhyām*; 2 a a jAw. *snaḥiḥya*: ai. *hav-irhyām*; 7 jAw. *amər'taḥya* (für **tataḥya*, § 306); jAw. *ḥvaḥya*; 8 c jAw. *ber'zanhya* (aus ar. *-an'ḥiā*; s. § 24) geg. ai. *byhādhyām*; 9 jAw. *brvathyqm*; 12 jAw. *nar'hya*: ai. *n'hyām*; 16 jAw. *ham.vanthyā*: ai. *srōnihyām*; 17 jAw. *bāzuhyā*, *bāzuwe*: ai. *bāhūhyām*; 22 jAw. *doiḍrāhya*, ntr.: ai. *hastāhyām*; jAw. *sastaeḥya*, masc.; *naēmaeḥya*, ntr.; 23 jAw. *vaḍwāhya*: ai. *ṣiprāhyām*.

Zu 1 a γ: Vgl. DP., § 230 und LP., § 232.

Zu 8 c: Die Form auf *-anya* stammt von den *nt*-Participien wie **ḍdrant-*, 8 d a. S. noch DP., § 230.

Zu 22, 23: Beim Feminin (23) lässt sich das vor dem Suffix auftretende *ā* als Stammvocal fassen; dagegen muss es bei der *a*-Klasse als Ausgang des NDm. genommen werden; s. § 223, 1. Die Verbindung des NDn. mit dem Suffix steckt in dem Ausgang jAw. *-aḥya*. Im Indischen gilt *-āhyām* bei 22 für Masc. und Neutr., zugleich ist es Ausgang der fem. *ā*-Stämme (23). Im Awesta dient das ursprünglich neutrale *-aḥya*, das am DP. Anhalt fand (§ 230), für Masc. und Neutr., während das ursprünglich masculine *-āhya*, mit dem Ausgang der Feminina (23) gleichlautend, aufs Neutrum: *doiḍrāhya*¹, *srwāhya* beschränkt wird, unzweifelhaft darum, weil auch die ND. fem. und neutr. den nämlichen Ausgang hatten. — Wegen jAw. *gaōḥawe* s. S. 118 und unten.

¹ jAw. *doiḍrāhya* wird von JUSTI als DD. fem. verzeichnet, weil der DP. dazu *doiḍrāhyō* lautet. Aber diese Form ist erst durch die des Duals veranlasst, der natürlich bei einem Wort für »Auge« in häufigstem Gebrauch ist. Die *ā*-Stämme, deren ganzer Dual dem der Neutr. auf *a*- gleichlautet, gaben das Muster dazu ab.

§ 225. Du. Loc.

Fehlt im Indischen. — Das awestische Suffix dafür ist *-ō*, das auf ar. *-au* oder *-as* gehen kann. Das ksl. *-u*: *kamen-u* kann ar. *-au*, aber auch ar. *-aus*¹ (= ai. *-ōs*, GD.) entsprechen; vgl. AF. 1, 83; BRUGMANN, Grundriss 2, 655 f.² Beispiele nur bei der *μ*- und *a*-Klasse (17, 22): 17 jAw. *bāsvō* (KZ. 30, 522); 22 jAw. *sastayō*.

Zu 22: Der Ausgang *-ayō* wird vom Neutrum stammen, wo das Suffix an den ND. auf *-ai* trat; s. auch GD., § 226.

¹ Tahm. 57 steht *zastayāša*, das auf ar. *-as* zu weisen scheint. Man erwartete aber den GD. *zastayāša*. Möglicherweise hat DARMESTER (Trad. 3, 64) die Stelle falsch abgeschrieben; s. IdgF. 5, Anz.

§ 226. Du. Gen.

Das Awestische verwendet dafür das Suffix *-ā*, *-ās[ā]*, das nur auf ar. *-ās* zurückgehen kann. Die Verwandten bieten nichts Entsprechendes. Vgl. von Wurzelstämmen: 3 b β jAw. *hvar²zā* (d. i. *hu-vō*); 21 jAw. *paršat²gavā*; von abgeleiteten: 1 a γ jAw. *aša-nəmanhā*; 7 jAw. *amər²tātā*; 8 d a gAw. *ašaōxša-yantā*; 12 jAw. *narā*; 15 a a jAw. *ašaonā*, *šašmanā*; 16 jAw. *parāntā*; 17 jAw. *pasvā*; 22 *srūtō.spāddā*; *vayā*, *vayās-ciš* (= ai. *uśā*); 23 jAw. *nārikayā*.

Zu 22, 23: Die Formen auf *-ayā* sind die gebräuchlicheren; zur Herkunft des *-ay-* s. § 225. In den kürzeren Formen zu 22 muss *-ā* Contractionsproduct sein, sofern sie nicht der consonantischen Declination nachgebildet sind; s. § 213 a. E.

3. Die Pluralcasus.

§ 227. Plur. Nom. masc. und fem.

Idg. Suffix ist *-es*. Davor im allgemeinen die selbe Stammform wie vor dem *-m* des AS.; doch haben die abgeleiteten *i-*, *u-* Stämme (16, 17) im NP. starke Form. Bei den Klassen 22, 23, 24 (*ā*-Stämme) entstand, mit Contraction der zusammentreffenden *a*-Vocale, ar. *-ās* (= idg. *-os*, *-as* mit schleifendem Ton). Über dessen Vertretung im Arischen s. § 85, 2 b. — Noch unerklärt ist der arische Ausgang *-āsas* neben *-ās* bei der *e-o*-Declination; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 660 f. Seine Entstehung wird auf das Bedürfnis zurückzuführen sein, die masc. Form (idg. *-os*) von der fem. (idg. *-ās*, 23) zu scheiden; vgl. unten zu 22, 23. Bei jAw. *yōi vanhasdā ašavanō* Y. 16, 9 begreift man den Wechsel; *da* gehört zu einem *ā*- (24), *dašhō* zu einem *ās*-Stamm (1 b), die beide in gleicher Bedeutung gebraucht werden. Ich kann mir aber nicht recht denken, dass der Wechsel von da aus auf die *a*-Klasse übertragen sein sollte. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *vanhūdānhō*; 3 a jAw. *spasō* = ai. *spāšas*; jAw. *anusō*; b β jAw. *daēvayāzō* geg. ai. *divi-yāšas*; 4 a jAw. *āpō* = ai. *āpas*; 5 a a jAw. *vāzō* = ai. *vāšas*; jAw. *šōidra¹rišō*; β jAw. *nyānō* geg. ai. *nyāñšas*; jAw. *vīšvančā¹*; ai. *svāñšas*; jAw. *hašrāñčō* = ai. *satrāñšas*; b β jAw. *mīdrō.drušō* = ai. *puru-drūhas*; 6 b *tušnišādō*; *ārimē.anhādō*: ai. *āmū-šādas*; jAw. *ašmnnō.vīdō* (IdgF. 1, 486); 10 jAw. *ax²arō*; 14 jAw. *zəmō*; *zimō*; *hama* (V. 5, 10)²; 15 b jAw. *vər²drājanō* = ai. *šatru-hāpas*; 20 jAw. *fryō* = ai. *ā-priyas*; 21 jAw. *gavō* geg. ai. *gāvas*; 24 jAw. *vanhasdā* = ai. *aśva-dās*.

Zu 15 b: S. noch jAw. *xā*, nach dem Muster von 24; § 213, 1; vgl. ai. *prajās*.

¹ Wegen des jAw. *-a* statt *-ō* hier und sonst s. zu 22 und § 378, 3. — ² jAw. *hama* (mit *-a* statt *-ō*, s. oben) ist hier NP., sonst IS.; vgl. § 218. Falsch IdgF. 1, 179, vgl. jetzt die Neuauflage.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a a jAw. *frāyānhō*; β jAw. *vīdānhō*; γ jAw. *humanānhō* = ai. *sumānasas*; 3 b a jAw. *karšnazō* = ai. *ātṛṣṇ-ajās*; 7 jAw. *uxšyāštātō*; 8 a gAw. *əmavantas-čā* = ai. *āmavantas*; c jAw. *bər²zantō* = ai. *bṛhāntas*; d a gAw. *baodantō* = ai. *bōdantas*; β *mrvatō* (d. i. *mrvō*; KZ. 29, 555) = ai. *dāš-atas*; γ jAw. *həntō* = ai. *sāntas*; δ jAw. *pāntō* = ai. *pāntas*; 9 jAw. *taš²bər²tō* = ai. *pitu-ḍṛtas*; jAw. *frātāt.čaratas-čā*, *čar²tō*; 12 a gAw. *mātarō* = ai. *mātāras*; b jAw. *zaotārō* = ai. *hōtāras*, 13 jAw. *čadwārō*, np. *čahār* = ai. *čatvāras*; 15 a a jAw. *aršānō* = ai. *rāj-ānas*; jAw.

ašavanō geg. ai. *ṛtā-vānas*; 16 jAw. *garayō* = ai. *girāyas*; jAw. *Ḍrāyō* geg. ai. *trāyas*; 17 jAw. *išavō* = ai. *išavas*; ap. *dahyāva*^h geg. ai. *dāsyavas*; jAw. *pasvas-ča* = ai. *mād-vas*; 18 a jAw. *daēvayō* (d. i. *vīyō*, § 268, 13) = ai. *nad-yās*; b jAw. *vanuhiš* = ai. *vāsūš*; 19 jAw. *ayrvō* = ai. *agrīvas*; 22 jAw. *aspa*, *amōšā*, *andās-ča* = ai. *āś-vā*, *āśvās* (§ 85, 2 b); jAw. *aspānhō* = ai. *āśvāsas*; 23 jAw. *uyrā*, *uyrās-ča* = ai. *ugrās*.

Zu 16, 17: Die gewöhnlichen iranischen Ausgänge entsprechen den aind. -*ayas*, -*avas*. jAw. *haxayō* geg. ai. *sākāyas* ist Neubildung nach den geläufigen Mustern. Das *ā* von jAw. *Ḍrāyō* »drei« will CALAND, KZ. 32, 594 auf Grund eines awestischen Lautgesetzes erklären, vgl. *Ḍrayas-ča* (§ 294); dagegen aber und für das Alter des *ā* erheben sich die modernen Dialekte; s. § 210. S. noch jAw. *staomāyō*. Das Alter des *ā* in ap. *dahyāva*^h wird durch jAw. *daśhāvō* verbürgt, und umgekehrt.

Zu 18 b: Die ar. Formen auf -*īs* im NP. und im gleichlautenden AP. dürften auf vorarischer Neubildung nach der *ā*-Declination (23) beruhen: -*ā* NS., -*ām* AS.: -*ās* NP., AP. = -*ī*, -*īm*: -*īs*; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 664. S. übrigens auch HIRT, IdgF. 1, 7.

Zu 19: Die selbe Form auch im masculinen Compositum: gAw. *pašō.tanvō*; vgl. § 214, 1.

Zu 22, 23: Das auf ar. -*ās* zurückgehende jAw. -*ā* (§ 93, 2) ist bei 22 ganz selten, bei 23 dagegen allein gebräuchlich. Bei 22 ist -*a*, aus ar. -*ā* (§ 82, 2 b) der üblichste Ausgang. Ich sehe darin ein neuerdings auftauchendes Bestreben, die NP. der beiden Klassen äusserlich zu scheiden. Fürs Feminin war -*ā* der gegebene Ausgang, da sonst NS. und NP. zusammengefallen wären. Der Zusammenfall des NP. mit dem ohnedies ja wenig gebrauchten ND. beim Masculinum war weniger anstössig und selten geeignet, Missverständnisse zu erzeugen.

§ 228. Plur. Acc. masc. und fem.

Das indogermanische Suffix war, nehme ich an, ein ablautendes, nämlich -*ēns*, bzw. hinter Consonanten -*us*; vgl. § 111 und 119 zu den Suffixen der 3. Plur. -*ēns* [vielleicht erhalten in lat. *pedēs* (s. unten), sowie, mit Veränderung der Vocalqualität nach -*as* = idg. -*us*, in kret. ἀποδοῦντας u. s. w. — das gemeinr. **as* kann sich dazu stellen wie *ēs* zu *ēs*; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 488 —] ist im Arischen dem -*as* aus idg. -*us* gewichen, das aber wieder, als Vertreter des idg. -*ēns*, dessen Orthotonirung übernommen hat; ai. *padās*: lat. *pedēs*. — Zur AP.-Bildung der *ā*-, *i*-, *u*-, *r*-Stämme s. unter 2 a. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *mānhō*: ai. *māsās*; 2 b jAw. *frasušō*; *fravāxšas-ča*; 3 a jAw. *višō* = ai. *višas*; b β jAw. *var'sō*; *š'margušō*; 4 a jAw. *apō* = ai. *apās*; jAw. *āpō* = ai. *āpas*; jAw. *kəhrpas-ča*; 5 a α jAw. *vačō*; *vāčō* = ai. *vāčas*, *vāčās*; 6 a jAw. *pašō* = ai. *pašās*; 10 gAw. *garō* = ai. *gras*; 14 jAw. *zəmō*; 15 b jAw. *zantu-šānō*; 20 gAw. *rāyō* = ai. *rāyās*; gAw. *yavačjyō* = ai. *durād'yās*; 21 gAw. *yavačšvō* = ai. *mayōš-ūvas*. 24 s. unten.

Zu 15 b: S. noch jAw. *šā*; ebenso im NP.; s. § 213, 1 und zu 24.

Zu 20: Neben *yavačjyō* auch gAw. *ər'šjīš* nach dem Muster abgeleiteter *i*-Stämme (16).

Zu 21: S. noch gAw. *gā* »Rinder« = ai. *gās*. Jedenfalls eine Neubildung zum AS. ar. **gām* (S. 116), vielleicht schon in der Ursprache vollzogen; s. bei BRUGMANN, Grundriss 2, 681.

Zu 24: APm., f. auf -*as* bei den Wurzelstämmen auf *ā*- und den ihnen folgenden scheinen nicht mehr vorzukommen; s. LANMAN, JAOS. 10, 451. Die belegbaren Formen zeigen je nach dem Geschlecht die Ausgänge von 22

und 23 (ā-Stämme): gAw. *ākāstōng* masc., jAw. *ar²maēštā* fem.; s. ai. *sugān*, *sugās*.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *dadušō* = ai. *jagm-nšas*; γ gAw. *†dušmanarō* = ai. *surād²asas*; 7 jAw. *fratēmatātō*; 8 a gAw. *dragvatō* = ai. *pātnī-vatas*; d a gAw. *fvantō* geg. ai. *fvatas*; γ gAw. *hatō* = ai. *sātās*; 9 jAw. *masitō*, *fratēmadātō*; 12 a jAw. *f²ōrō* (aus ar. **p²tras*, § 278) »Väter« = gr. *δύο-πατ²ρ²ας*; jAw. *nara¹*: gr. *ἀνέρας*; s. noch 2 a; 13 jAw. *tišrō* = ai. *tisrās*; jAw. *čatašrō* = ai. *čatasras*; 15 a a jAw. *xšafnō* »Nächte« = ai. *všš²-nas*; jAw. *rasmanō* = ai. *āš-manas*; 16: s. 2 a; 17 jAw. *pasvō* = ai. *pašvās*; s. noch 2 a; 18 a jAw. *tištryaēnyō* (d. i. **niyō*) = ai. *nad-yās*; b gAw. *aršnavātīš* = ai. *b²ṛhat-īš*; 19 jAw. *tanvō* = ai. *tanvās*.

¹ Wegen des jAw. -a hier und sonst, s. § 327 1, No. 1.

Zu 18 b: Ar. -īš aus idg. -īs, das entweder aus -īns hervorgegangen (§ 80) oder dem Muster der ā-Stämme (23) nachgebildet ist.

2 a. Aus r-, š-, μ-, ā-Stämmen: 12 a jAw. *nər²š²*, *nər²nš²*, gAw. *nər²š²* (d. i. **nərš²*, mit nasalisiertem r) geg. ai. *nšn*; s. noch 2; 16 jAw. *gārīš* geg. ai. *girīn*; 17 gAw. *xratūš* geg. ai. *kratūn*; 22 jAw. *haoma²*, *haomaš-čā*, gAw. *mašyng*: ai. *sōmān*, *sōmāš-čā*; 23 jAw. *zaošrā*, *zaošrās-čā* = ai. *sēnās*.

Über die AP-Bildung dieser Stämme s. KZ. 29, 483 ff.; Studien 1, 37 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 273 f.; BUCK, AJPh. 11, 291 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 671 ff., wo weitere Nachweise; STREITBERG, IdgF. 3, 149 ff. Der idg. AP-Ausgang der Klassen 16, 17, 22, 23 war -ins, -uns, -ons, -ās, welch letzteres auf älteres -āns zurückführt (HIRT, IdgF. 1, 7). [Das ai. -ān bei 22 ist für die Existenz eines idg. -ōns nicht beweisend, wie auch BRUGMANN, a. O. 672 selbst zugibt; wegen des zum Vergleich herangeholten Abs.-Ausgangs -ōd — mit schleifend betontem ō — s. § 215. Vgl. jetzt zu den lit. Formen STREITBERG, IdgF. 3, 150.] Im Arischen entsprachen zunächst -ins, -uns, -ans, -ās. Das Verhältnis von -as NS., -am AS. (u. s. w.) zu -ans AP. bei den ā-Stämmen, die die š-, μ-Flexion ja auch sonst beeinflusst haben (s. IS., ND.), erzeugte nunmehr zu -īš, -im und zu -uš, -um die neuen AP.-Ausgänge -inš, -unš, die ebenso wie jene Ausgänge und wie -ašas, -ašas im NP. u. s. w. für beide Geschlechter gebraucht wurden. Von den š-, μ-Stämmen übertrug sich dann nš, ebenfalls noch im Arischen, auf die ar-Stämme (12); nach dem Muster -išš IP., -išu LP. (u. s. w.) zu -inš AP. und -ušš, -ušu zu -unš gesellte sich zu -jōiš, -jōšu der neue AP.-Ausgang -jnš, und zwar ebenfalls für beide Geschlechter. Im Indischen trat zunächst -āns an die Stelle von -ans, worauf der lange Sonant sich auch bei den andern Stammklassen einstellte: -īnš, -ūnš, -jnš; und weiter wurden, nach dem Muster -āns masc. zu -ās fem., die Ausgänge auch bei den übrigen Klassen nach dem Geschlecht geschieden: den masculinen -inš, -ūnš, -jnš traten feminine -īš, -ūš, -jš zur Seite. Was dagegen das Iranische angeht, so lässt sich nicht nachweisen, dass es die arischen Bahnen verlassen habe, da Aw. -īš, -ūš — auch -iš, -uš kommt vor —, die für beide Geschlechter gelten, -īš, -uš meinen oder fortsetzen können (§ 67), und auch nicht wahrscheinlich machen, da das sicher feminine gAw. *mātər²š* »Mütter« jedenfalls nur auf ar. **mātynš* zurückgeführt werden kann. Was BUCK, a. O. 296 f. aus ap. *martiyā*: ai. *mārtiyān* folgert, ist nicht richtig; vgl. S. 161.

§ 229. Plur. Acc. neutr.

Der Casus wird verschieden gebildet.

1. Suffixlose Bildung: Der APn. ist dem Dehnstamm gleich. Sie ist nur bei wenigen abgeleiteten Stammklassen nachweisbar. Das Awesta bietet: 1 a a jAw. *va²nšās-čā¹*; γ jAw. *vačā*; 8 a gAw. *mīšdavm*; 10 gAw. *ayār²*; 15 a a gAw. *†dāmam*. Die arischen Grundlagen für die Ausgänge der 4 Klassen

sind der Reihe nach: *-ās*; *-ān* aus *-ānt*, § 85, 1; *-ār*; *-ān*, § 303, 7; s. KZ. 29, 492; Studien 1, 69 ff.; IdgF. 1, 180. Neben *-ās* bei 1 und *-ān* bei 15 stand schon im Arischen auch *-ā*, dort auf arischem (§ 85, 2 b), hier auf indogermanischem Sandhi (§ 80; 84, 4) fussend; vgl. 1 a γ gAw. *sava-čā* (IdgF. 1, 309); 15 a α jAw. *naṃa* = ai. *nāmā*. — Im Indischen ist die erste Bildungsart nur bei der *n*-Klasse bezeugt; s. aber noch unter 2 a.

Zu 1 a γ: Die accusativisch und nominativisch gebrauchten Formen auf ar. *-ā* und *-ās* stimmten im Ausgang zu den entsprechenden Formen der neutralen *a*- (22) und der femininen *ā*-Klasse (23). Die Folge sind mancherlei Ausgleichungen — zunächst im Plural —, deren Anfang in die arische Zeit hinaufreicht. Mehrfach geht Geschlechtswechsel — der Neutr. zu Fem. und umgekehrt — damit Hand in Hand. Vgl.: gAw. *savāiś* IP. nach 22, geg. ai. *śāvōdīś*, jAw. *mayābyō* nach 23 geg. ai. *māyōbyas*, jAw. *stāhrpaēsm* ASn. nach 22 geg. *stāhrpaēsanəhm* ASm. zu *as*-Stämmen; umgekehrt nach 1 a γ jAw. *vīspās².tā dāman* »all diese Geschöpfe« zu 22 geg. ai. *vīśvā tā dāmā*, jAw. *dravābyō haēnbyō²* DP. zu 23 geg. ai. **drukvatībyah² sēnābyas* u. s. w.; s. LAN-MAN, JAOS. 10, 548 ff.; IdgF. 1, 308 f. S. übrigens unter 2, No. 4.

¹ Y. 52, 1; so mit Pt 4; s. noch Nir. 46. — ² Y. 57, 25. So Pt 4 u. a.; vgl. § 268, 4.

2. Bildung mit Suffix.

a. Auf ar. *-i*¹ enden 1 a γ gAw. *var'čāhī²*: ai. *vārčāsi* (§ 174); 6 a jAw. *asti*; 15 a α gAw. *afsmāni* = *nāmāni*; gAw. *sax'zēni*; jAw. *āsaoni*.

Die mit Dehnung gebildeten APn. *var'čāhī* und *afsmāni* = ai. *nāmāni* (vgl. auch got. *augōna*) stehen zu denen der ersten Art in engerer Beziehung, nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 237, 243 sind sie — mit späterem Antritt des suffixalen Elements — daraus hervorgegangen; jAw. *vač'ā*: gAw. *var'čāhī²* = jAw. *dām-qn*: ai. *dām-āni* = gAw. *mīšdav-qn*: ai. *paśum-ānti* = gAw. *ay-ār²*: ai. *čatv-āri*; s. auch KZ. 29, 492. jAw. *nāmāni* aus ar. *-ani* (§ 298, 1) erinnert an lat. *nomina*, jAw. *āsaoni* an got. *namna*. Zu jAw. *asti* s. lat. *ossa*.

b. Bei den *o*-Stämmen (22) endete der APn. in der Ursprache auf *-ā*, welches wegen der lit. Betonungsart — *taī piktā*, BRUGMANN, Grundriss 2, 684 — wahrscheinlich nicht Contractionsproduct ist; also lat. *alia* = idg. **ali-ā* wie NSm. **ali-s* (S. 105). So jAw. *xšādra* = ai. *kšātrā*. Der Zusammenfall der *a*- und *n*-Klasse (22, 15 a α): ai. *kšātr-ā* — *nām-ā* wurde schon im Arischen zum Anlass, die neben **nām-ā* üblichen weiteren Ausgänge der *n*-Stämme auf die *a*-Klasse zu überführen: jAw. *aməjyan³*, *yqm*, gAw. *kādā* = ai. *patarəg-ān* (Studien 1, 73 und § 296, 303). Der jAw. Ausgang *-ā*: *vastrā* stammt von den *as*-Stämmen; s. unter 1. Anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 29 f.⁴ — *-ā* auch bei 24: jAw. *antar⁵stā* = ai. *sadā-stā*.

¹ Der etymologische Wert des ar. *-i* ist strittig. Idg. **ali-ā* (s. b) spricht für *-i*. Anders J. SCHMIDT, Pluralbild. 227. — ² Y. 32, 14; NA. hat *var'čā hīā*, s. die Var.; AF. 2, 105; KZ. 29, 492. — ³ Yt. 15, 20. — ⁴ Es sei aber darauf hingewiesen, dass der LSn. *prānt*, auf den J. SCHMIDT besonderes Gewicht zu legen scheint, in der NA. verschwunden ist; s. Yt. 9, 30.

3. Die APn. der *i*- und *u*-Stämme (16, 17) gingen in der Ursprache auf *-ī*, *-ū* aus; s. dazu SOLMSEN, BB. 18, 244 ff. Ich halte dafür, dass sich *-ī*, *-ū* zum singularen *-i*, *-u* nach dem Muster *-os* zu *-os* bei den *s*-Stämmen eingefunden hat. Vgl. jAw. *ṣrī* = ai. *trī*; jAw. *po⁶ru* = ai. *purū*. S. übrigens Studien 1, 73 f.

§ 230. Plur. Dat. und Instr. I (mit *-bis*).

Die arischen Suffixe sind *-byas*, bzw. *-biś*. Ersteres erscheint im Awesta als *-byō*, *-wyō*, *-vyō*, *-uyō*; s. § 268, 37. Im Übrigen vgl. § 224 zum Dat. Du.

1. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *staoybīś* = ai. *vās-yōdīś*; β jAw. *dadūbīś* geg. ai. *jāgr-vādīś*; γ jAw. *varjābyō*; *vačbīś* = ai. *vācōdīś*; 8 a jAw.

amavathyō = ai. *āmavadyas*; d a jAw. *phityanbyō* (aus ar. -an²ḡias; s. § 24) geg. ai. *pās-yadyas*; γ jAw. *hadbiš* = ai. *sādāiḡ*; 9 gAw. *ber²d²byō* = ai. *triv²-dāiḡ*; 11 jAw. *baēvar²biš*; 12 jAw. *āter²byō* = ai. *stō-tj²byas*; 15 a a *dāmabyō* = ai. *dāmabyas*; 16 jAw. *ga²ribyō* = ai. *girībyas*; 17 jAw. *vanhubyō* = ai. *vāsuhyas*; 18 gAw. *nāribyas*-ā: ai. *nārībyas*; 19 jAw. *tanubyō*: ai. *tanūbyas*; 22 jAw. *daēvā²byō*, ap. *martiyaibis* = ai. *dēvadyas*, *martyēbiš*; 23 jAw. *vīspābyō* = ai. *vīspādyas*.

2. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *vanhūdābyō¹*; 3 a gAw. *vīš²byō* = ai. *viḡdyās* (§ 27 b 3, 47); b gAw. *max²biš* (mit *x* statt *ž*, § 49, 2); 4 a jAw. *d²vyō* (aus ar. **abbīās*): ai. *adbyās* (IdgF. 5); 6 a jAw. *azd²biš*; b jAw. *paṭhyas-ā* = ai. *padhyās*; 20 jAw. *yavaēfībyō*: ai. *γtanūbyas*; 21 jAw. *yavaēsubyō*; *gaobis* = ai. *gōbiš*; 24 jAw. *akōz.dābiš*: ai. *ḡuri-dābyas*.

Zu 1: Zur Differenz bei 1 a β jAw. *dadūzbiš* — ai. *jāgrvādābiš* s. LP., § 232 und oben S. 95. — Ar. -*ōbiš* bei 1 a α und γ statt -*azbiš*, s. gr. ὄχ-εσφι; -*ō* ist Satzsandhi-form für -*as* (s. § 85, 2 b), welche sich vor den *ō*-Suffixen ebenso wie vor Compositionsgliedern (§ 264) an Stelle von -*az*, gleichzeitig mit dessen Verdrängung durch -*ō* im Satz, einfand, unterstützt durch Gleichungen wie **yasu*, **ḡuri* (ASn.): **yasubis*, **ḡuriḡis* = **manō*: **manōbiš*. Ebenso erklärt sich jAw. *vanhūdābyō* zu 1 b. S. KZ. 29, 581 f.; IdgF. 1, 486 f. — jAw. *vayš²byō* wie DD. *vayš²byā-ā* aus dem Nullstamm, s. S. 95. *vayš²byō*, das auch vorkommt, zeigt den Einfluss des mit *vašō* gleichbedeutenden NS. *vāxs* zu 5 a α.

Zu 18—21: Wegen *i u* s. oben S. 116. In Y. 3, 3 ist *vanhūbyō* (zu 18) die bestbezeugte Lesart; doch lege ich darauf kein Gewicht; s. auch § 233.

Zu 22: Idg. *oi* = ar. *ai* stammt vom Npm. der Pronomina; ebenso im LP.; s. § 232, 240.

¹ Y. 24, 34. S. dazu IdgF. 1, Anz. 101.

§ 231. Plur. Instr. II.

1. Bei den *o*-Stämmen (22) existierte in der Ursprache neben der Form mit -*dis* noch eine zweite mit dem Ausgang -*dis* (mit schleifendem Ton), worin ein Constructionsproduct aus -*o* + -*ā²is* oder -*ā²is* zu erkennen ist. jAw. *daēvāis* = ai. *dēvāiḡ*.

2. Im Ablaut zur Suffixform -*ā²is* oder -*ā²is*, wie sie für die *o*-Klasse anzunehmen ist, stand -*is* oder -*īs*, welches in allen übrigen Sprachen aus der lebendigen Casusbildung verschwunden ist, aber im Awesta sich in einigen Bildungen auf -*īs* (d. i. ar. -*iš* oder -*īs*, § 268, 1) erhalten hat: Bildungen, die ebenso wie die auf -*āis* und mit -*biš* in instrumentaler (sociativer), aber auch in nominativischer (und bei Neutren accusativischer) Verwendung vorkommen. Litteratur bei JACKSON, JAOS. 13, CCCVIII f., J. SCHMIDT, Pluralbildungen 262 ff., BRUGMANN, Grundriss 2, 716, CALAND, GGA. 1893, 401; dazu noch JAOS. 15, XLII; zur syntaktischen Frage s. Studien 2, 124 f. Vgl. a a jAw. *ašaonīs* Vp. 21, 3; gAw. *nāmānīs* Y. 51, 22; 17 jAw. *avanhīs¹* (d. i. ar. **a-yasūiḡ*, § 268, 30) Y. 12, 4. Weiteres unten.

¹ K 5, Pt 4.

§ 232. Plur. Loc.

Arisches Suffix ist -*su* (-*šu*), das hinter der selben Stammform erscheint wie die *ō*-Suffixe. Häufig ist damit die Postposition *ā* verwachsen.

1. Aus Wurzelstämmen: 3 a gAw. *nāšū* (§ 34); 5 a a jAw. *tūtuxšva*; 20 jAw. *ratufrišu*; 24 gAw. *adāhū*; *dāhvā* (zu 14, nach dem Muster von 24).

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *vazušū* (§ 51, 1) geg. ai. *vid-vātsu*; γ jAw. *qzahu* (§ 51, 1) = ai. *qhasu*; jAw. *ušahva*; 8 a gAw. *dragvasū* (§ 5) = ai. *āma-vatsu*; d a gAw. *pišyasū* (§ 5) = *jūr-yatsu*; 9 gAw. *našū-ā* (§ 25);

15 a a jAw. *dāmahva*, *dāmōhu* (§ 298, 3): ai. *ḍāmasu*; 16 jAw. *ḍriṣva*: ai. *triṣṭ*; 17 jAw. *vanhuṣu* = ai. *vāsuṣu*; ap. *dahyuṣuṣvā*; 18 jAw. *xṣāḍriṣu*: ai. *mānuṣ-ṭṣu*; jAw. *xṣāḍriṣva*; 19 jAw. *tanuṣu*: ai. *tanuṣu*; 22 jAw. *aspāṣu* = ai. *ā-ṣvāṣu*; ap. *mādaṣvā*; 23 jAw. *urvarāhu* = ai. *urvárāsu*; jAw. *gaḍāhva*.

Zu 1 a β, 18—22 s. die Bemerkungen zu § 230.

Zu 8 d a gAw. *piṣyasū* = ai. *ḍīr-atsu* s. oben S. 98.

§ 233. Plur. Gen.

Im Arischen enden alle GP. der Nomina auf *-ām*, über dessen Herkunft zuletzt STREITBERG, IdgF. I, 289 gesprochen hat. Über die Vertretung des ar. *-ām* im Awesta s. 296, 303. In zahlreichen Fällen stand vor dem *-ām* ein nicht zum Thema gehöriges *n*, das aus der *n*-Declination stammt; vgl. HANUSZ, SWAW. 110, 41 ff. Doch ist im Iranischen das Auftreten des *n* viel eingeschränkter als im Indischen. Es findet sich nur hinter sonantischem Vocal, während das Indische auch Formen wie *nṛnām*, *pitṛnām*, *ṣaturnām*, *gōnām*, *ṣāpnām* kennt, alles zweifellos junge Bildungen. — Ich scheidet zwei Abteilungen: 1. GP. mit *-ām*, 2. GP. mit *-nām*. In beiden Fällen haben wir bei abstufenden Declinationen meist den Schwachstamm.

1. GP. mit *-ām*:

a. bei Wurzelstämmen: 1 b gAw. *yāwḥam*; 2 b jAw. *sāsnōgūṣam*; *aṣava.ḥaḍṣam*; 3 a jAw. *viṣam* = ai. *viṣām*; b β *duṣvarṣtāvazam*; 4 a jAw. *apam* = ai. *apām*; 5 a a jAw. *vačam* geg. ai. *vāčām*; b jAw. *adruṣam* = ai. *adrūhām*; 6 a jAw. *paḍam* = ai. *paḍām*; 10 jAw. *kər'fš.ārām* »der Fleischfresser« (§ 287); 14 jAw. *zəmam*; 20 jAw. *rayam* geg. ai. *rāyām*; jAw. *vayam* »avium« geg. ai. *vīnām* zu 2; 21 jAw. *gavam* = ai. *gavām* (später *gōnām*);

b. bei abgeleiteten Stämmen: 1 a a jAw. *vanḥanḥam* = ai. *vāsyasām*; β jAw. *vaonuṣam* = ai. *vid-ūṣām*; γ jAw. *vačanḥam* = ai. *vāčasām*; 2 a a jAw. *sna'ḍiṣam*; β ar' *duṣam*; 7 jAw. *vanḥutātām*; 8 a gAw. *ḥmavatam* = ai. *ḥmavātām*; c jAw. *br'satam* = ai. *bṛhatām*; d a jAw. *ḥbiṣyantam* geg. ai. *dēvayātām*; γ jAw. *hātām* (wegen d s. S. 98): ai. *satām*; 9 gAw. *stūtām* = ai. *adīhr-ūtām*; 12 jAw. *āḍram* = gr. *πα-τρών* geg. ai. *pi-tṛnām* zu 2; jAw. *narām* = ai. *narām*; 13 jAw. *tiṣram* geg. ai. *tiṣṛnām* zu 2; jAw. *ṣaturam* geg. ai. *ṣaturnām* zu 2; 15 a a jAw. *arṣnam* = ai. *vṛṣṇām*; jAw. *taoxmanam* = ai. *brāh-maṇām*; β jAw. *mycṣḍinam* = ai. *vāṣṭnām*; 16 jAw. *haṣam* (§ 90, 2 a) geg. ai. *sāḥnām* zu 2; 17 jAw. *paṣvam* geg. ai. *paṣūnām* zu 2; 22 jAw. *var'sam* (neben *varsanam* zu 2) = ai. *ḍarīl-ām*.

2. GP. mit *-nām*; nur bei abgeleiteten der 16.—19., 22. und 23. Klasse: 16 jAw. *ga'rinam*: ai. *girīnām*; 17 jAw. *vohunam*: ai. *vāsūnām*; 18 jAw. *aṣaoninam*: ai. *mānuṣ-ṭṣnām*; 19 jAw. *tanunam*: ai. *tanūnām*; 22 ap. *bagānām* = ai. *bāgānām*; jAw. *daḍvanam*; 23 ap. *paruvzanānām* = ai. *manīṣ-ḍnām*; jAw. *zaoḍranam*.

Zu 16 ff.: Wo *-ām* und *-nām* neben einander vorkommen, ist das erstere überall das seltenere. Wie jAw. *haṣam* zu 16 ist nur noch *kaoyam* (§ 268, 13) gebildet; beide Stämme zeichnen sich in ihrer Flexion auch sonst durch Besonderheiten aus. *ḍrayam* könnte allerdings für **ḍriyam* stehen (§ 268, 11) und somit gr. *τρών* entsprechen; wahrscheinlicher aber ist *ḍrayam* mit *vayam* zusammenzustellen, vgl. die daneben vorkommlichen GP. ai. *trayānām* und jAw. *vayanam*. Bei 18, 19 sind nur *nām*-Formen bezeugt, welche im Aind. auch bei 16, 17 ausschliesslich üblich sind. Bei 23 kenne ich für *-ām* kein sicheres Beispiel; wegen jAw. *vanam* s. BB. 15, 15. Bemerkenswert ist die Quantität des dem *-nām* vorausgehenden *a* bei 22, 23. Das Arische hat wohl durchweg *ā* gehabt, wie die Übereinstimmung des Aind. und Apers. schliessen lässt; wegen des npers. Pluralausgangs *-ān*, der gewöhnlich nach

FR. MÜLLER auf *-ānām* zurückgeführt wird, s. jetzt GEIGER, KZ. 33, 251 f. und oben § 188. Nach HANUSZ, a. O. 49 stammt das *ā* vor den fem. *ā*-Stämmen (23), welche zu **saināviš* nach dem Muster **ātmaḍiḥ*: *ātmanām* den GP. **sainānām* bildeten; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 691. Im Awesta ist *-ānām* nur noch in zwei Wörtern belegt: zu 22 *mašyānqm* = ai. *mārtyanām*, zu 23 *γⁿnaqm* (§ 296) = ai. *gnānām*. Die Neuerung im Awesta — *-anqm* — dürfte beim Neutrum begonnen haben, dessen AP. mit dem der *n*-Stämme zusammen traf (§ 229, 2 b); *taoxma*: *taoxmanqm* = *āyapta*: *āyaptanqm*. Über aind. Ansätze zu dieser Analogiebildung s. LANMAN, JAOS. 10, 352, 364. Umgekehrt hat das Aind. die lange Paenultima auch auf die GP. der *k*- und *u*-Stämme (16, 17) überführt, vgl. zum APm. (§ 228). Wegen des *i*, *u* bei 18, 19 im Awesta s. S. 116.

II B II. DIE PRONOMINA.

Vgl. CALAND, Zur Syntax der Pronomina 4 ff. mit IdgF. 1, Anz. 9 f. Zwei Abteilungen: 1. Geschlechtliche, 2. Ungeschlechtliche.

II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

1. Pronominale Casusbildung.

Eine Reihe von Casus werden beim geschlechtigen Pronomen anders gebildet als beim Nomen. Nur diese kommen hier zur Sprache.

§ 234. *Sing. Nom. masc. und fem.*

In Allgemeinen wie beim Nomen: jAw. *yō*, *yas-ča* (Nominalklasse 22), *čīš* (16) u. s. w. Besondere Formen sind:

1. jAw. *hā* (§ 268, 8), *aēša* »dieser« = ai. *sá*, *ēšá*; gr. *ó*. Suffixlose Bildung. Daneben Formen mit *-s*: jAw. *hō*, *hasčīš* = ai. *sás*, vermutlich jünger als jene. S. noch 2.

2. jAw. *hāu*, ap. *hauw* »der, jener; die, jene«: ai. *asāu*. Gr. *ὁ-τος*, *αὐ-τη* (aus **sāu-tā*) lässt schließen, dass ursprünglich ar. *-au* nur dem Masc., *-āu* dem Fem. zukam. Ar. **sau* = ap. *hauw* und ar. **sāu* = jAw. *hāu* zerlegen sich in **so* (gr. *ó*) + *u*, **sā* (gr. *ῆ*) + *u* = »der, die dort« (vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 775 f.). So noch jAw. *aom* (d. i. *avm*) »der dort« (KZ. 29, 498), aus **o-u* + *α^m* (§ 236), = ksl. *ovū*; vgl. jAw. *aēm* unter 3.

3. jAw. *aēm*, gAw. *ayēm* »dieser« = ai. *ayám*; zerlegt sich in **o* + *i* »der hier« + *α^m* (§ 236); jAw. *aēm* und *aom* unterscheiden sich nur durch die an NS. **o* (vgl. ai. *sá* und *o-syá*) angeschobene Partikel.

4. NSF. auf idg. *-ai*: gAw. *x^oaē-ča* »die eigene«, *šwōi* »die deinige« (§ 245), s. lat. *quae*; im Aind. nicht belegbar. Gegenüber KZ. 27, 388 s. IdgF. 1, 189 f. No.

§ 235. *Sing. Acc. ntr.*

1. Speziell pronominales Suffix ist *-d*, bzw. *-t*, über deren Gestaltung im Air. § 93, 303 Auskunft geben. jAw. *taš*, ap. *aita^d* »dieser« = ai. *tād*, *ētād*; jAw. *čīš* »was?« = lat. *quid?*, ap. *čīščy* »irgendwas« = lat. *quidquid*. Eine gewöhnliche Bildung ist z. B. jAw. *ye^ti* »wie viel« = ai. *yāti*.

2. Beachtung verdient jAw. *čim*: ai. *kīm*, dort AS. ntr. und masc., hier nur ntr., ursprünglich aber doch nur masc. Das Awesta verwendet so auch *kēm*, *yim* (§ 298, 4, = ai. *yám*) als ASn., neben *kaš*, *yaš* = ai. *kād*, *yād*.

§ 236. *Sing. Nom. und Acc. mit -α^m*.

Bei einer Reihe von NS. und AS. aller Geschlechter erscheint hinter den nach § 234 f. und 213 gebildeten Formen die Silbe ar. *-am*, ein Element,

das ursprünglich wohl die selben Funktionen zu verrichten hatte wie *i* und *u* in § 234, 2, 3; s. THURNEYSEN, KZ. 27, 175.

1. SNm., f.: jAw. *aēm*, gAw. *ayēm*, np. *ē* »der hier« = ai. *ayām*; — jAw. *aom* (= **avəm*) »der dort«; — jAw. *īm* (d. i. **iyəm*) »die hier«, ap. *iyam* »der hier, die hier«¹ = ai. *iyām* NSf.; wohl **i-am*, dessen **i* »sie« zu **o* »er« in ai. *a-y-ām* sich verhält wie ahd. *sī* »sie« zu gr. *ó* »er«.

¹ Umgekehrt ist im Pali *ayā* NSm. und f.

2. ASm.: ap. *imam*, jAw. *iməm* »den hier« = ai. *imām*; daneben jAw. *īm* = lat. *im*; s. § 244, 5.

§ 237. Sing. Instr.

1. Dem Pronomen eigentümlich ist das IS.-Suffix *-na* (PER PERSSON, IdgF. 2, 225 f.): gAw., ap. *anā* »durch diesen« (§ 244, 6), jAw. *kana* »durch welchen?«; daneben stehen jAw. *kam* und *kā*, § 218.

2. Die femininen *ā*-Stämme hatten beim Pronomen den Ausgang *-ajā(m)*, der durch Antritt des IS.-Suffixes *-ā(m)* an die NS-Form auf *-ai* entstand. Schon frühzeitig ging *-ajā(m)* auch auf die entsprechenden Nomina (23) über; s. § 218. Formen auf *-ā* neben *-ajā* sind im Arischen nicht nachweislich; falsch Handbuch 103 f.

§ 238. Sing. Gen.

1. Die masc. Stämme auf *o*- endeten im Arischen auf **-asja* = idg. **-esjo* (oder **-osjo*): jAw. *kahe*, gAw. *kahyā* »wessen?« = ai. *kāsya*. Vgl. § 216, 1.

2. Die fem. Stämme auf *ā*- zeigen im Arischen den Ausgang **-asjās* = idg. **-esjās*, der aus dem masculinen **-esjo* und dem femininen **-ās* (gr. *τᾶς*) hervorgewachsen ist; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 781 f. Vgl. jAw. *yeśhā* »welcher« = ai. *yāsyās*.

§ 239. Sing. Dat., Abl., Loc.

1. Die masc. Stämme auf *o*- weisen im Arischen vor dem eigentlichen Casusausgang die Gruppe *asm* (= idg. *osm*) auf. Die Ausgänge des DS. und AbS. sind die gewöhnlichen der *o*-Stämme: jAw. *kahmāi* »wem?« = ai. *kāsmāi*; jAw. *kahmāt* »von wem?« = ai. *kāsmād*. Die LS. enden im Iranischen auf *-i* und auch *-ja*, mit postponiertem *ā* (§ 219), während das Indische *-in* bietet; das Griechische hat beide Ausgänge. Vgl. jAw. *kahmi* »worin?«: ai. *kāsmīn*; jAw. *ahmi* »darin« = oss. *am* und jAw. *ahmya* = oss. *dmi*: ai. *asmin*. Air. **kahm* steckt in afγ. *kam* »wer«; »was?« — Beachte gAw. *yāt* = ai. *yād*, die nominale Form des AbS. neben jAw. *yahmāt* = ai. *yāsmād*.

2. Die fem. Stämme auf *ā*- bieten an Stelle des masc. *sm* in den gleichen Casus *sī*, welches wahrscheinlich aus dem GS. stammt. Vgl. gAw. *kahyāi* »welcher?« = ai. *kāsyaī*, jAw. *āśhe* (= ir. **ahja*, § 268, 29) »in dieser«: ai. *asyām*, mit den selben Ausgängen wie die Nomina 18. und 23. Klasse. Das ap. als GS. und LS. dienende *ahyāyā* scheint durch reimende Angleichung an die nominalen GS. und LS. *haināyā* entstanden zu sein. — Dem Nomen folgt jAw. *aētayā* GS. neben *aētarāhā* = ai. *ētāsyās*.

§ 240. Plur. Nom. masc.

Die *o*-Stämme schlossen in der Ursprache auf *-oi*, das ich trotz HIRT, IdgF. 1, 31 in *-o* + Suffix *i* zerlege; lit. *tē* hat die alte Betonungsart bewahrt, während z. B. gr. *τοί* nach *ἑοί* betont, das selber wieder dem Einfluss von *ἑός* erliegen ist; s. auch PER PERSSON, IdgF. 2, 226 f.; MEILLET, MSL. 8, 241. jAw. *yōi*, ap. *tyaiy* »welche«: ai. *yē*. Die *ai*-Formen dienen allgemein im Apers., öfters im jungAw. auch als APm.; eine mir zweifelhafte Spur dieses Gebrauchs will LUDWIG, Rigveda 6, 102 zu RV. 5, 50, 2 gefunden haben.

Der pronominale Npm. auf *-ai* liegt den Bildungen des DP. und IP. mit *δ*-Suffixen, des LP. und GP. zu Grunde: jAw. *aēⁱbyō*, *aēⁱbiš*, *aēšm*, *aēšqm* = ai. *ēbyās*, *ēbiš*, *ēš*, *ēšām*. Die Ausgänge der drei ersten Casus sind schon in indogermanischer Zeit aufs Nomen übergegangen; s. § 230, 232 und J. SCHMIDT, KZ. 25, 5 f.

§ 241. *Plur. Gen.*

Pronominal-Suffix ist ar. *-sām* geg. *-ām* beim Nomen. Die *o*-Stämme fügen *-sām* an die Form des Npm. Vgl.: jAw. *yaēšqm* = ai. *yēšām*, jAw. *yāšhqm* = ai. *yāšām*¹. — Dem Nomen folgt jAw. *anāqm* GPF.

¹ Der angebliche jAw. GPF., f. *qm* ist vielmehr adverbialer IS. (§ 218); über noch ein anderes *qm* s. § 219, 1.

2. Die einzelnen Pronominalstämme.

§ 242. a. *Pron. interrog.*

Das Charakteristische für das Pron. interr. ist der Anlaut *k*, bzw. *k̄*; der Stammauslaut ist verschieden.

1. Idg. **ko-*, **ke-* m. n., **kā-* f., im Iran. *ka-*, *ča-*, *kā-*; im Ind. ist *ča-* beseitigt. Cf.: jAw. *kō* NSm., *kā* NSf., *kaš* ASn. = ai. *kās*, *kā*, *kād*; jAw. *kana*, *kam*, *kā* ISm.: gr. *κῶ*; gAw. *čahyā* = gr. *τέο* neb. *kahyā* GSm.; jAw. *čat* neb. *kaš* u. s. w.; oss. *ka*, afy. *kam* (§ 239, 1) »wera« u. s. w.

2. Idg. **kej-*, **ki-* m. f. n., im Iran. *čaj-*, *či-* und auch *kaš-*, *ki-* mit dem *k* von 1. Cf.: jAw. *čiš* = gr. *τίς*, aber ai. *ná-kiš*; jAw. *čim* »wen?«, was?«: ai. *him*; jAw. *čayō* Npm. = lat. *quēs*; jAw. *yā.či.ča* APn.¹ (s. v. a. ai. *yāni kāni ča*), np. *čih* »was?«¹, kurd. *čī*; jAw. *kaya* Npm. u. s. w.

¹ Np. *čū* »etwase« = ir. **čī ča*, **čī čit*. Anders Fr. MÜLLER, WZKM, 7, 382.

3. Idg. **ku-*, im Iran. *ku-* und, mit übertragenem *č*, *ču-*. Cf. jAw. *ču* IS. »um was (um wie viel)?«. Vgl. noch die Adverbien jAw. *kušra*, *kuša*, oss. *ku*, *kuš* u. s. w.

§ 243. b. *Pron. relat.*

Das ursprachliche Relativum ist **jo-*, **jā-*. Cf. jAw. *yō yā yaš* = ai. *yās yā yād*; np. *i* (*išāfat*), vgl. CALAND, Syntax der Pronomina 24¹. Im Apers. dient ar. **tiā-*, **šā-* als Relativum; s. § 244, 13, 14.

¹ Anders DARMESTER, Études 1, 131; aber dass das Npers. gerade auf die apers. Kanzleisprache (BB. 9, 128; Studien 2, 68) zurückgehe, ist doch unbeweisbar.

§ 244. c. *Pron. demonstr.*

1. Idg. **so-*, **sā-* dient nur zur Bildung der beiden NS. Cf. jAw. *hā* = ai. *sā*, *sā*; jAw. *hō*, *hāu*; ap. *hauv*; s. § 234, 2. Die übrigen Casus bildeten sich aus:

2. Idg. **to-*, **tā-*; cf. jAw. *taš* = ai. *tād*; jAw. *tōi*, *tač-ča* = gr. *τοί*. S. 1 und 7, 8; 13, 14.

3. Idg. **o-*, **ā-*; cf. gAw. *ayšm*, *ahyā* = ai. *ayām*, *asyā*; jAw. *ābyō* = ai. *ābyās*. S. np. *ē* = gAw. *ayšm*, oss. *am* = jAw. *ahmi* u. s. w.

4. Idg. **i-* f.; nur in ap. *iyam*, jAw. *īm* »sie« = ai. *iyām*. S. § 236, 1.

5. Ar. **ima-*, **imā-*. Der ASm. ar. **inam* (§ 236, 2) hat, mit *tām* u. s. w. gleichgestellt, eine Anzahl Neubildungen ins Leben gerufen, die anscheinend zu einem Stamm **imā-* gehören (GAEDICKE, Acc. im Veda 15): ap. *imaiy* = ai. *imā*, jAw. *imqm* = ai. *imām*; np. *im-sāl* »heuer« u. s. w.

6. jAw. **ana-*, **anā-*; cf. jAw. *anayā*: ai. *andýōš*; gAw. *anāiš*; s. np. *ān*¹. Ir. **ana* ISm. = jAw. *ana*, ap. *anā* gehört eher zu 3 als hierher; jAw. *ana*: ai. *enā* = jAw. *kana*: ai. *kēnā*².

¹ Np. *ān* »jener« bekundet durch die Länge seines Vocals den Einfluss von *īm* »dieser«, Nu. 15. — ² Ist der »Stamm« **ono-* erst aus dem ISm. hervorgegangen? Vgl. PW. I, 794; PER PERSSON, IdgF. 2, 200, 242.

Die Casus aus 3—6 ergänzen sich gegenseitig, 3 stellt dabei die meisten Formen, 4 nur eine, 6 ganz wenige. Für einige Casus sind mehrere Bildungen gebräuchlich: GD. jAw. *anayā* und *ayā*, vgl. ai. *andyaś* und *ayāś*; IP. jAw. *aēbiś* (= ai. *ēbīś*), *āiś*, *anāiś*. Der ASn. lautet im jAw. *imaś*, im Ap. *ima*^k (zu 5), während im Ai. *idm* zum Stamm *i* (10) dafür verwendet wird.

7. Idg. **eiso-*, **eisā-*¹; nur in den beiden NS. jAw. *aēśā*, *aēśō*; *aēśā* = ai. *ēśā*, *ēśās*; *ēśā*. Vgl. bal. *ēś* »dieser«. Die übrigen Casus aus:

8. IdgF. **eitō-*, **citā-*¹: jAw. *aētaś*, ap. *aitā*^k = ai. *ēhād*. Vgl. np. *ēdān* »so«.

¹ *eiso-*, *eitō-* sind Zusammensetzungen der Stämme *so-*, *to-* (1, 2) mit *ei*, nach BRUGMANN »hiere«.

9. Idg. **ofo-*, **omā-*, vielleicht aus dem NSm. **oma^m*, d. i. **o-u-a^m* (§ 234, 1) hervorgegangen. Ist im Iranischen für »jener« in allen Casus üblich, während das Aind. nur GD. *avōś* bietet; jAw. *avaś*, ap. *ava*^k; jAw. *ave*, ap. *avaiy*; jAw. *avaēśam*, ap. *avaīśam* u. s. w. Vgl. oss. *vōmi* »dort« (= jAw. **avahmya*), np. *ō* u. s. w.

10. Idg. **i-*; die awestischen Formen daraus sind alle enclitisch; cf. jAw. *iś* »es«, *īm* »ihn« = ai. *id*, lat. *id*, *im*. S. noch 5 f.

¹ jAw. *īm* ist an allen sichern Stellen AS. masc., steht also für **im* (§ 268, 1) und lässt sich mit ai. *īm* nicht identifizieren. Ai. *īm* könnte 1. AS. zu *iyām* sein (s. 4), 2. IS. zu *i-*, vgl. *mā-kīm* (§ 218, 3) und das mit *īm* gleichbedeutende *i*. S. noch 11, 12.

11. Idg. **si-*, ar. **si-*, **šī-*; ebenfalls enclitisch. jAw. *hīm* »ihn, sie«, ap. *šim* »ihn« (= np. *-(a)ś*; vgl. § 251 No.): ai. *śim*, *śīm* (vgl. die Note zu 10); ap. *hīś*, ap. *šīś* »sie«.

12. Enclitisch ist auch air. *di-* (aus ar. **di-* oder **dī-*); ap., jAw. *dim* »ihn, sie«; jAw. *diś* »es«.

13, 14: **sjo-*, **sjā-* und **tjo-*, **tjā-*, wie **so-*, **to-* (1, 2) geschieden und damit eng verwandt. Ap. *hya*^k, *hyā* = ai. *syās*, *syā*; ap. *tyā*^k, *tyaiśām* = ai. *tyād*, *tyēśām*. Air. **tjā-* steckt nach FR. MÜLLER im afj. Genetivpräfix *da*; s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 74.

15. **oino-*, **oinā-*: Phlv., np. *īn* »dieser, diesen« u. s. w. = ai. *ēnam*.

16. **tjo-*, **tjā-*; im Iranischen nur in gAw. *ṣwaś* = ai. *tvaś*; s. CALAND, KZ. 30, 536 f.

17. Ar. **amu-*; im Iranischen nur in ap. *amuṣā*^k »von dort her«; s. § 252.

18. **sjo-*, **sjā-* (vgl. § 251, 1): gAw. *hvō* »er«, »selbst« geg. ai. *svayām*; jAw. *ṣatō*, bal. *vat*, np. *ṣad* »von selber« = ai. *svatas* (§ 252).

Anhang. § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

Sie findet schon von ältester Zeit an statt und zwar zunächst auf solche Nomina, die den Pronomina der Bedeutung oder Abstammung nach nahe stehen. Einzelne pronominale Casusausgänge sind dann schon in der Ursprache auf alle entsprechenden Nomina übergegangen: so *-oisu* im LP. u. s. w. (§ 240). Jene Nominalstämme, welche die in § 234—241 beschriebenen Besonderheiten der pronominalen Declination aufweisen — freilich niemals ausschliesslich —, zerfallen in zwei Gruppen.

1. Die einsilbigen Possessivstämme ar. **syā-* »suus«, **mā-* »meus« und **tjā-* »tuus«¹; vgl. jAw. *ṣāhmi*, *ṣāhyā*: ai. *svāsmīn*, *svāśyās*; ferner gAw. *mahmāi*, *ṣwahmāṣ*; *ṣwōi*, *ṣāṣ-ča* (NSf.; § 234, 4); *ṣwōi* NPM. u. a. m.

¹ Nur diese; nicht z. B. jAw. *hava-* »suus«.

2. Die Wörter für »einer, anderer, jeder«; vgl. jAw. *aēvahmi*, *aēvanhā*: ai. *ēkasmin*, *ēkasyās* (§ 210); jAw. *anyat*, ap. *aniyaś-čiy* (§ 282) = ai. *anyād*;

ap. *aniyanā*; jAw. *katarasčēt* (§ 3, 4; IdgF. 1, 488 No.) = ai. *katarad*; jAw. *vīspe*, *vīspašəm* = ai. *vīšvō*, *vīšvōšəm*; ap. *hamahyāyā* (§ 239, 2) zu got. *sums*.

Gelegentlich finden sich die pronominalen Casusausgänge auch bei andern Wörtern; im Awesta am häufigsten ar. *-ai* für NS. femininer *ā*-Stämme (23): gAw. *ber'xōē*, jAw. *per'ne* u. a., ob auch afy. *nāve?* (AF. 2, 173 f.; KZ. 27, 585; 30, 531; IdgF. 1, 189 f.; KZ. 33, 247 f., oben § 212 a. E.); ferner ar. *-ai* für NP. masculiner *o*-Stämme (22): gAw. *po'ruyē* (GELDNER, KZ. 27, 585; BAUNACK, Studien 1, 360); auffällig *narač-ča* V. 3, 8, 36.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 246. Pron. 1. Pers. Sing.

Der Nom. setzt einen »Stamma« **eγ-* voraus — wegen des *γ* in gr. *ἐγώ*, got. *ik* u. s. w. lässt sich auf § 52, 1 b und 82, 84 verweisen —, während die andern Casus einen Stamm **ma^x*, **m-* zur Grundlage haben.

1. Nom. jAw. *azəm*, ap. *adam*, oss. *ās*, afy. *za* u. s. w. = ai. *ahám* aus idg. **eγ'-a^xm* mit dem *-a^xm* des § 236; ohne dies gAw. *as-čē* = arm. *es* (§ 49, 2; 84; BB. 13, 54), s. § 247, 1.

2. Acc. jAw. *maq*, ap. *mām* = ai. *mām*, ksl. *mē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *mā*, np. *-(a)mⁱ* = ai. *mā*; lat. *mē*. Vgl. dazu § 247, 2.

3. Gen. jAw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*, oss. *mān* u. s. w. = ksl. *mene* geg. ai. *māma*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *mābyā*, *mābyō*: mit dem Ausgang der 2. Person (§ 247, 4) geg. dem älteren ai. *māhyam*. S. noch 5.

5. Gen.-Dat. (in enclitischer Stellung) jAw. *mē*, ap. *mai*, np. *(a)mⁱ* = ai. *mē*, gr. *μοι*. Vielleicht **mo-i* LS. Vgl. dazu § 247, 5; 251, 1.

6. Abl. gAw. *mač*, ap. (enclitisch) *maⁱ*, np. *-(a)mⁱ*. Vgl. dazu § 247, 6.

^x Die enclitischen Formen des Acc., Gen.-Dat. und Abl. sind im Miran. zusammengefallen; s. § 251 No.

§ 247. Pron. 2. Pers. Sing.

Alle Formen gehen auf die Grundlage **tu^x*, **tu^y*, **teu-* zurück.

1. Nom. jAw. *tām* (d. i. **tuwam*, § 268, 22), ap. *tuwam*, np. *tu* = ai. *tvām* mit dem *-a^xm* des § 236; ohne dies (auch in der Enclise) jAw. *tū*, oss. *du* (d im Satz nach Sonoren) aus ar. **tu* oder **tū* = gr. *σύ*, lat. *tū*. S. § 246, 1.

2. Acc. jAw. *šwam*, ap. *šwām* (d. i. **šwām*) = ai. *tvām*, vgl. ksl. *tē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *šwā* = ai. *tvā*, vgl. lat. *tē*. S. dazu § 246, 2.

3. Gen. jAw. *tava*, bal. *tau* = ai. *tāva*, lit. *tavė*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *tābyā*, *tābyō*: ai. *tūbha*, *tūbham*, umbr. *tefe*. Das alte singularische Dativsuffix der Personalpronomina war ar. *-šja*; das aind. *-bham* könnte durch den alten Wechsel von *-šjā* und *-šjām* im Dual (§ 224) hervorgerufen sein; jAw. *-byō* wird von den Pluralformen stammen, s. § 248 f.; vom Pron. 2. Pers. ging im Iranischen das Suffix auf das der 1. Pers. über. Ob *ta-* oder *tu-* als Anlaut älter ist, lässt sich kaum entscheiden; s. 5 und Handbuch 110, BRUGMANN, Grundriss 2, 816.

5. Gen.-Dat. (in der Enclise). jAw. *tē*, ap. *tai*, np. *(a)t* = ai. *tē*, gr. *τοί*; s. § 246, 5. Der Anlaut *t* statt *tu* stammt vielleicht vom nichtenclitischen Genetiv; das Verhältnis von **mene* zu **teue* konnte zu **moi* ein **toi* erzeugen; entsprechend im Reflexivum (§ 251); anders, aber mich nicht überzeugend, BRUGMANN, Grundriss 2, 802 f.

6. Abl. jAw., gAw. *šwač* = ai. *tvād*. Daneben gAw. *šwač* Y. 35, 10, das mit seinem *ā* an lat. *tēd* erinnert.

7. Instr. jAw., gAw. *šwā* = ai. *tvā*; vgl. lat. *tē* (?). S. § 249, 7.

§ 248. *Pron. 1. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf **ya*^x- zurück; von den übrigen Casus weisen die enclitischen auf **na*^x-, die hochbetonten auf **ysma*^x- (= ar. **asma*-); s. BRUGMANN, Grundriss 2, 803 f.

1. Nom. Ap. *vayam*, jAw. *vaēm* = ai. *vayām*; anscheinend wie ai. *ayām* (§ 234, 236) formiert.

2. Acc. gAw. *āhmā* (§ 298, 1) = gr. *ἄμῃς*; aber ai. *asmān*. Vgl. ZDMG. 48, 150. S. noch 5.

3. Gen. jAw. *ahmākam*, np. *mā* = ai. *asmākam*. Auf ein ir. **ahmāxam* führen ap. *amāxam*, oss. *max* zurück; zur Herkunft des *x* s. AF. 1, 79 No.; vgl. auch § 249, 3. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *ahmābyā*: ai. *asmābyam* (§ 247, 4). Daneben gAw. *ahmāi*, wozu ai. *asmā* LS. zu vergleichen. S. noch 5.

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *nā* = lat. *nōs*; jAw. *nō* = ai. *nas*. Vgl. § 249, 5 und KZ. 28, 38 No., CALAND, Syntax 57.

6. Abl. gAw. *ahmaṭ* = ai. *asmād*.

§ 249. *Pron. 2. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf idg. **iū*-, die übrigen Casus, wenn tonlos, auf **ya*^x-, wenn betont, auf **iusma*^x- (= ar. **iūsma*-) zurück. Neben **iūsma*- existierte im Iranischen auch **xśma*- (aus **šma*-, § 86), über dessen Entstehung IdgF. 1, 186 f., 2, 260 f. Falsch neuerdings KIRSTE, WZKM. 7, 92.

1. Nom. jAw. *yāšəm* (geg. ai. *yāyām*, IdgF. 2, 261); daneben (in der Enclise, IdgF. 1, Anz. 10) gAw. *yāš* = got. *yās*, lit. *yūs*. Ersteres wohl aus idg. **iūs*, der Sandhiform von **iūs* vor tönenden Geräuschlauten + *a*^m (§ 236; s. § 278, 304).

2. Acc. Betonte Form unbelegt; s. aber 5.

3. Gen. jAw. *yāšmākam* = ai. *yūšmākam*; gAw. *xśmākam* = np. *šumā*¹); auf einem ir. **xśmāxam* (§ 248, 3) beruht oss. *smax*. S. noch 5.

¹ PDŠ. *tamā* mit dem *t* des Singulars; vgl. Pa. *tumhā* geg. ai. *yūšmā*, s. E. KUHN, Beitr. z. Paligr. 86.

4. Dat. jAw. *yāšmaoyō* (für **awyo*, § 268, 37), gAw. *xśmābyā*: ai. *yūšmābyam* (§ 247, 4).

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *vā* = lat. *vōs*; jAw. *vō* = ai. *vas*. Vgl. § 248, 5.

6. Abl. jAw. *yāšmaṭ* = ai. *yūšmād*.

7. Instr. gAw. *xśmā*; vgl. ai. *yūšmā-datta*- bei BRUGMANN, Grundriss 2, 822 und ZDMG. 48, 150 f.; § 247, 7.

§ 250. *Pron. 1., 2. Pers. Dual.*

1. Pers. Acc. gAw. *āvā* (d. i. **avā*, § 268, 6; aus urir. **avā*) geg. ai. *āvām*; vgl. AF. 3, 54 f.

2. Pers. Gen. jAw. *yavākam* (d. i. *yuvā*, § 268, 12), vgl. § 248, 3, 249, 3 und ai. *yuvākū*.

§ 251. *Pron. 3. Pers. (Reflex.)*

Nur wenige Formen, die einen Stamm **sya*^x- voraussetzen. Zum anscheinenden Verlust des *y* in den enclitischen Casus s. zu § 247, 5 und lit. *savē* GS. Die Casus gelten für alle Zahlen¹.

1. Dat. jAw. *hāvāyā* (d. i. **hāvāyā* aus ar. **syaḥā*; s. § 247, 4 und 268, 3). Vgl. auch § 244, 18.

2. Gen.-Dat., enclitisch: ap. *šaiy*, np. (a)š², jAw. *hē* = Prakr. *sē*, gr. *oi*; s. § 246, 5.

3. Abl. enclitisch: ap. *šā*³ = np. -(a)š²; s. BB. 14, 247 ff.

* Der ap. GP. *šām* ist Neubildung zum DS. *šaiy* und GS. *šā*¹ nach dem Muster consonantischer Nominalstämme, vollzogen zu einer Zeit, als deren DS. noch nicht ausser Gebrauch gekommen war. — Der Phlv., np. Casus obl. *šān* ist nicht damit identisch, wie HORN meint, Grundriss 170, sondern durch Anfügung des Pluralsuffixes *ān* an das singularische *š* entstanden; s. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 185. — ² Im mitteliranischen *-(a)š* sind altir. **šai*, **šaf* und der AS. **šim* (§ 244, 11) zusammengefallen; vgl. § 246 No.

ANHANG ZU II.

I. Adverbialbildung. II. Infinitivbildung. III. Das Nomen als vorderes Compositionsglied.

I. ADVERBIALBILDUNG.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 523 f.; fürs Altiranische HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 203 ff., 251, 262, 272 ff., 282 ff., 293; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 391 ff.; JACKSON, Grammar 201 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar² § 1096 ff.

§ 252. I. Adverbialsuffixe mit anl. t-Laut.

1. Ar. *-trā*, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1099 a. S.: jAw. *adra*; iDrā; *avaḍra*, oss. *vorfā*; jAw. *yaḍra*; *kuḍra*; *haḍra* (zu idg. **sem-*); *viḍra* »gesondert« (für **viḍra*, § 268, 20); *ātaraḍra* »auf dieser der beiden Seiten«.

2. Ar. *-tar*, ebenso. S.: jAw. *antar*², ap. *aⁿtar*, np. *andar* = ai. *antár*; jAw. *pārentar*¹²; *vītar*²².

¹ Aus dem AS. ar. **pāram*; vgl. ai. *pānu-lās*, *uttarāt-tāt*. — ² Auch **taram*, mit dem AS.-Ausgang der *a*-Stämme; s. 4, 5 No.

3. Ar. *-tas*, auf die Frage woher?; WHITNEY, § 1098 a, b. S.: jAw. *x^aatō*, np. *x^aad* »von selber« (§ 244, 18); ap. *paruviyatā*^h »von früher her«; ap. *amuḍa*^{h1} »von dort her«.

² *š* statt *t* (ai. *amītas*) stammt von **amuḍā* (Nu. 5) u. a.; s. BB. 14, 244.

4. Ar. *-ta* (= gr. *-ta* in *ētra* u. s. w.). S.: jAw. *utā*, ap. *utā*, ai. *utā*; ap. *yātā* »bis«; jAw. *vīta* »gesondert«; *pascaēta* »darauf«¹; ap. *duvitā*^o »doppelt«.

¹ Aus dem IS. ar. **paškai*; vgl. gr. *ἔκτα*. Jedenfalls unrichtig ist HÜBSCHMANN's Herleitung aus *pasā + aēta* (a. Ö. 322); das wäre **āur*.

5. Ar. *-fā*, auf die Frage wie?; WHITNEY, § 1101. S.: jAw. *aḍa*, oss. *aḍā*; jAw. *iḍa*; jAw. *avaḍa*, ap. *avaḍā*, oss. *voḍā*; jAw. *yaḍa*, ap. *yaḍā*; jAw. *kaḍa*; *kuḍa*; *hamāḍa*; *aēvaḍa*; gAw. *anyāḍā* (geg. ai. *anyāfā*)¹.

¹ GELDNER's Erklärungsversuch des gAw. *ā*, KZ. 30, 531 halte ich nicht für gelungen. Ich vergleiche ai. *viśvāhā* neben *viśvā-hā*, *paśkā-tād*; *ā* ist IS.-Ausgang; s. 2 und 4 No.

6. Ar. *-dā*¹, auf die Frage wann?; WHITNEY, § 1103 b. S.: jAw. *aḍa*, ap. *aḍa*^o; jAw. *taḍa*; *kaḍa*, oss. *kād*, np. *kai*, afy. *kala*; gAw. *yadā*; jAw. *haḍa*; oss. *vād* (aus ar. **ayadā*).

7. Ar. *-āa*¹, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1100 a. S.: jAw. *iḍa*, ap. *iḍā*; gAw. *kuḍā*, oss. *kud*; jAw. *avaḍa*, ap. *avaḍā*; jAw. *haḍa*.

¹ Im Iranischen sind ar. *-āa* und *-āa* zusammengefallen; so entspricht jAw. *haḍa* ai. *sādā* und *sahā*.

8. Ar. *-dī*¹. S. ap. *yadiy*, jAw. *yēdi*² »wenn« = ai. *yādī*¹.

¹ S. aber J. SCHMIDT, Pluralbildungen 245. — ² Wegen jAw. *yēsi* s. IdgF. 2, 261 f. und § 274, 304.

§ 253. Adverbial gebrauchte Casusformen.

Vgl. WHITNEY, § 1110 ff.

1. AS., vgl. dazu GAEDICKE, Acc. im Veda 171 ff., 215 ff. S.: ap. *aparam*, gAw. *aparam* »künftighin« = ai. *āparam*; gAw. *apamam* »schliesslich«;

gAw. *hašim* (d. i. *šyem, § 268, 21) »wirklich« = ai. *satyām* (s. aber MEILLET, MSL. 8, 243 No.); jAw. *paṭyāpam* »gegen den Strom«: ai. *pratīpām* (s. dazu IdgF. 3, 15 No.); jAw. *nūram*, ap. *nūram*, oss. *nur* »jetzt«; np. *nūn*, bal. *nūn* »jetzt«, afy. *nān* »heute« = ai. *nūnām*; diese aus *a*-Stämmen; ferner jAw. *naqma* »namentlich« = ai. *nāma*, an-St.; jAw. *naṣṣyō* »näher«: ai. *nēdīyas*; *vasō* »nach Belieben«, as-St.; *hakər²t* »einmal« = ai. *sakṛt*; jAw. *yavaṭ* »wie lang«: ai. *yāvāt*; jAw. *fraor²t* »lieber«, t-St.; jAw. *paraḡ²t* »abseits«: ai. *pārāk*, k-St. (s. § 214, 3) u. s. w.; sodann aus Pronominalstämmen: jAw. *yaṭ* »wenn«, »dass« = ai. *yād*; gAw. *aṭ* »dann« u. s. w.

2. IS. S.: jAw. *dašina* »rechts« = ai. *daṣṣinā*; ap. *yāvā* »wie lange«; jAw. *yā* »dass«, a-St.; jAw. *yavata* »wie lange«: ai. *yāvātā*, t-St.; jAw. *paśla* »dahinter« = ai. *paślā*, k-St.; gAw. *fraḍdivā* »längst«: ai. *pradivas*, GS. (§ 218, 2 a), μ-St.; ferner mit -ām (§ 218, 1): jAw. *apaḡm* »hinfort«; *kaḡm* »wie«; jAw. *nūram* »jetzt« u. a.

3. LS. S.: jAw. *dūre*, ap. *dūrai* = ai. *dūrē*; jAw. *vaya* (d. i. *uvaya, § 268, 12) »beiderseits« = ai. *udayā* (BB. 13, 58); gAw. *anrayā* »bösllich«; diese aus *a*-Stämmen, die beiden letzten mit postponiertem *ā* (BB. 15, 20 f. No.); so auch afy. *līre* »fern« = ir. **dūraja* (anders GEIGER, KZ. 33, 247); jAw. *ušta* »nach Wunsch, wohl« (BB. 14, 5; 15, 14; KZ. 30, 321); gAw., ap. *asda* »kund, sicher« (vgl. IdgF. 2, 29 ff.), i-St.; ap. *nipadiy* »auf dem Fusse«, d-St. u. s. w. Hierher auch jAw. *asuyā-la* »rasch« = ai. *āśuyā*, aus *μ*-Stämmen, arische Neubildungen zu den **ajā*-Formen; -am: -aiā = -um: -uiā; s. BB. 15, 21 No.; anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 213.

4. AbS. S.: jAw. *dūrāt* »von fern« = ai. *dūrād*; jAw. *paśkāt* »dahinter«: ai. *paśād*; gAw. *āṭ* »dann« = ai. *ād*; gAw. *ahmāt* »darum«.

5. DS. S.: jAw. *yahmāi* »damit«; s. noch § 254, 1.

6. GS. S.: jAw. *aṭavātō* »derart, so«.

7. IP. S.: gAw. *āiš*, *anāiš* »darum, also«; *savāiš* »mächtig«; *mašbīš* »magnopere« (§ 49, 2).

§ 254. 3. Andere Adverbien.

1. Zahladverbien; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 507 ff. S.: jAw. *hakər²t*; *biš*; *ḍriš* 1, 2, 3 mal = ai. *sakṛt* (§ 210; 253, 1); ai. *dvīš*, lat. *bis* (§ 88); ai. *triš*, gr. *τρίς*; — jAw. *caḍruš* »4 mal« geg. ai. *catūr*; — jAw. *ḍriṣaṭ²* »3 mal, 3 fuch«, *biṣavaṭ²* »2 mal«, *ḍriṣavaṭ²* »3 mal«; — jAw. *ašvaṭaya* »6 mal«, *naumayā-ṭiṭ* »9 mal«; — jAw. *ḍritim* (d. i. *ṭīyem, § 268, 21), *ḍrityāi* »zum dritten Mal« u. s. w.

¹ Das *ṣ* dieser und der beiden nächsten Formen dürfte dem ai. *h* in *vīśvāha* »allemale«, gr. *χ* in *δις*, *τρίς* (§ 54 f.) entsprechen, also ar. *ḡ* vertreten (§ 276).

² So lese ich gegen die NA., die **ṣvaṭ* bietet; s. die Varianten.

2. Sonstiges: jAw. *aēva* »so« = ai. *ēvā*, *ēvā²*; jAw. *mošu* »bald« = ai. *makṣū²*; — gAw. *aviš*, np. *āš* »offenbar« = ai. *āvīš³*; — jAw. *hanar²* »abseits«⁴; — jAw. *miḍō* »fälschlich« = ai. *miḍās⁵*; u. a. m., über die das Wörterbuch Auskunft gibt.

¹ Nach ZUBATÝ, IdgF. 3, 127 Instr. Sing. — ² Ob Loc. Plur.? — ³ Vgl. zur Bildung ai. *bahīš*, gr. *χαρίς* und BB. 15, 16. — ⁴ Vgl. BB. 15, 14 ff., oben S. 99; die Formen sind I.S.; s. noch jAw. »*margūs*« »in der Erde sich verbergend« und »*varṣhar²kā*« »im Gewand seiend, bekleidet«. — ⁵ Zur Bedeutung des Awestaworts s. ai. *miḍyā*; vgl. nhd. *tauschen* — *täuschen*.

II. INFINITIVBILDUNG.

Vgl. das reiche Litteraturverzeichnis bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1397, 1410. Ich füge speciell fürs Altiranische noch hinzu: GELDNER, KZ. 25, 581; 27, 226 f.; 28, 194, 261; 30, 328; BANG, BB. 17, 270; ferner BB. 9, 302;

13, 76 f.; 15, 218 f., 238 ff.; AF. 2, 140; ZDMG. 43, 666; 46, 300, 304; IdgF. 2, 275 ff.; 281 ff.; 3, 19 f.

In älterer Zeit bekundet die Infinitivbildung eine ausserordentliche Mannichfaltigkeit. Und das ist noch der Fall im Awestischen, das in dieser Hinsicht dem Vedischen mindestens gleichsteht. Dagegen zeigt schon das Altpersische ebenso wie das Sanskrit den Infinitiv nur noch in einer einzigen Form (doch s. § 260, 2 d α); ebenso in den neuiranischen Dialecten.

Von Haus aus ist ein »Infinitiv« nichts andres als ein obliquer Singular-casus irgend eines, sei es wurzelhaften, sei es abgeleiteten, Nominalthemas, das auch sonst, in nichtinfinitivischem Sinn, gebraucht werden konnte. Schon frühzeitig aber wurden die Ausgänge solcher Casus auf dem Wege der Analogie mit beliebigen Tempusstämmen verbunden; ar. **āyasai* »zu helfen« in Beziehung gesetzt zu **āyati* »er hilft« schuf zu **śrāvājati* »er lässt hören« ein **śrāvājasai* »hören zu lassen« (§ 258, 2 a) u. s. w. (BB. 15, 231, 235). So entstanden die eigentlichen Infinitive, d. s. solche Casusformen, welche in anderer als infinitivischer Verwendung nicht vorkommen und andere gleichstämmige Casus, es seien denn ebenfalls Infinitive, nicht zur Seite haben.

Ich ordne im Folgenden nach den Casus. Die Cursivziffern beziehen sich auf die Nominalstammklassen (S. 113 f.), denen der Infinitiv zugehört.

§ 255. 1. Accusative.

1. Aus Wurzelstämmen: jAw. *uparəharʰsəm* »einzugießen«¹; *dušəpəm* »schwer zu erreichen«²; *fravəkəm* »herzusagen«³; gAw. *ārəm* »zu kommen«⁴; *xšnūm* (d. i. wohl *uvəm*, § 268, 22) »zufrieden zu stellen«⁵; *dəm*, *dən* (24, wegen des *n* s. § 303) »zu geben«⁶, s. al. *prāti-dām*. Vgl. dazu LUDWIG, Infinitiv im Veda 51 ff.; DELBRÜCK, Aind. Verbum § 218; BRUNNHOFER, KZ. 30, 504 f.

¹ AF. 2, 140; der Infinitiv vertritt die 2. Sing. Conj. — ² AF. 2, 141. *duš* kommt auch vor finiten Verbalformen vor; s. Studien 2, 84 No. — ³ BB. 15, 218. — ⁴ KZ. 30, 328; BB. 15, 218. — ⁵ KZ. 28, 194; 30, 534. — ⁶ AF. 2, 180; KZ. 28, 194, 206.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: a) Auf *-tim* (16): gAw. *īštim* »in Besitz zu kommen«¹; jAw. *yaoš-dətim* »zu entschöhnen«²; *upa-mətim* »abzuwarten«³; ferner, wie es scheint mit Anlehnung an die Participle § 209, 1 oder 13, jAw. *sraēyēntim*⁴, *ā-stryēntim*⁵. — b) Auf *-fam* (22): jAw. *ni-jašəm* »niederzuschlagen«⁶. — c) Auf *-ām* (23): gAw. *gər-bəm* »festzuhalten«⁷; jAw. *γnəm* »zu töten«⁸; ferner aus Praesensstämmen: jAw. *jašdyəm* »zu bitten« (§ 147)⁹; *xʰəryəm* »zu essen« (§ 147)¹⁰; *yaoš-dayəm* »zu entschöhnen«¹¹ (§ 148) u. a. Die Formen unter c lassen sich auch als Instrumentale nehmen; s. § 259.

¹ BB. 14, 1, 9. — ² AF. 2, 140; BB. 15, 244. — ³ IdgF. 3, 19. — ⁴ In der Verbindung *mīʰ hyāš* »er könnte niederschlagen«; vgl. dazu IdgF. 3, 19. — ⁵ KZ. 29, 588. — ⁶ JACKSON, Grammar § 84. — ⁷ So mit den meisten Hdss. geg. NA.; s. KZ. 29, 562. — ⁸ BB. 15, 243; 16, 275. — ⁹ Auch mit *a* priv. *ayašəd* »nicht zu ents.«; vgl. übrigens IdgF. 3, 19.

§ 256. 2. Ablative.

Von *ād*-Formen (22) kenne ich nur gAw. *darʰsāš* »zu sehen«; s. KZ. 28, 23, 258, 263.

Jungawestische Neubildungen sind *fra-šutōiš* und *apa-šutōiš* »sich vorwärts, rückwärts zu bewegen«, Tahrn. 39. Vgl. § 257 und 215.

§ 257. 3. Genitive.

Nur aus abgeleiteten Stämmen auf *i-* (16) sicher nachweisbar¹: gAw. *avapastōiš* »herabzufallen«; *darʰtōiš* »zu sehen« u. a.; s. BB. 15, 244.

¹ jAw. *mrʰōiš* ist doch wohl, gegen BB. 9, 302, I.S., zu § 260, 2 d γ gehörig; vgl. *para...šnaritō* Y. 19, 8.

§ 258. 4. *Dative.*

1. Aus Wurzelstämmen; die Norm ist, dass das Dativ(und Locativ)suffix *-ai*¹ sich an die Tiefstufenform der Wurzel anfügt; s. aber unten und IdgF. I, 498 f. Litteratur ebd., ferner IdgF. 2, 279 ff. Vgl. gAw. *ašē* »aufzusuchen«² = ai. *āšē*, *ēšē*; gAw. *dar³sōi* »zu schauen«³; ai. *dṛšē*; gAw. *aojōi* »zu sagen«⁴; jAw. *pa⁵ti.ba⁶re* »darzubringen«⁵; gAw. *nəmōi* »sich zu flüchten«⁶ = ai. *ni⁷namē*; jAw. *bu⁸ye* (d. i. **buve*, § 268, 19) »zu werden« = ai. *bu⁹vē*; gAw. *pōi* »zu schützen« (24)⁷, s. ai. *śrad¹⁰-dē* u. s. w. Ferner aus dem *s*-Aorist: gAw. *a-nāšē* »zu bringen«⁸; jAw. *raose* »zu wachsen«⁸; s. ai. *stu⁹žē*⁸.

¹ S. § 217; 219, 2. — ² KZ. 28, 18, wo aber fälschlich in *ā + šē* zerlegt wird. — ³ KZ. 28, 12 f., 18; anders GELDNER, KZ. 30, 321, vgl. aber § 216, 2 No. 4. — ⁴ KZ. 28, 262. — ⁵ V. 7, 77. — ⁶ KZ. 28, 18; BB. 14, 1, 6. — ⁷ AF. 2, 177 ff. — ⁸ IdgF. 2, 279 ff. jAw. *raose* dient V. 10, 4 wie die entsprechenden griechischen Formen *ῥῖσαι* u. s. w. als 2. Sg. Imp.; s. noch § 260, 1 No. 3.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *-asai* (1 a γ): jAw. *avan¹he* »zu helfen« = ai. *avāsē*; gAw. *frādā²n³hē* »zu fördern«; — ferner aus Tempusstämmen: gAw. *vaēnā⁴n⁵hē* (§ 132) »zu sehen«; *vaōcā⁶n⁷hē* (§ 163) »zu sagen«; *srāvayē⁸n⁹hē* (§ 151) »zu verkünden«. Vgl. KZ. 28, 18 f.; LUDWIG, 60 f.; DELBRÜCK, § 202; BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 11.

b. Auf *-trai* (12): jAw. *vidō¹i²dre* »zu sehen«; *bar³i⁴dre* »hervorzubringen«¹. Vgl. IdgF. I, 496; 2, 275.

c. Auf *α*. *-manai*, γ. *-tanai*, *-tnai* (15 a α). Zu *α* nur gAw. *vūdvanōi* »kennen zu lernen«; — zu β jAw. *staoma¹ne* »zu preisen«; gAw. *xšānmā²nē* »sich zu gedulden«²; — zu γ ap. *čartana³i⁴y* »zu machen«; *ka⁵ta⁶nai⁷y* »zu graben«; jAw. *a⁸wi⁹.xšōi¹⁰dre* »zu bewohnen«³. — Vgl. LUDWIG, 59 f.; DELBRÜCK, § 208 f.; BRUNNHOFER, unter 16—18; ferner zu γ BB. 15, 13, 227.

d. Auf *α*. *-tajai*, *-ātajai*, β. *-fajai* (16). Zu *α* jAw. *kər¹tē* (§ 268, 26) »zu machen«; *fraox²tayā³-čā* »herzusagen«; *apa⁴tē* »zu erreichen«⁴; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *sasāt⁵tē* (§ 126) »zu gewinnen«⁵; — zu β nur jAw. *ādayā⁶-čā* »zu büssen«⁶. — Vgl. LUDWIG, 61 f.; DELBRÜCK, § 205; BRUNNHOFER, unter 23; ferner oben § 189, 2 und 52, 2.

e. Auf *α*. *-āi*; β. *-nāi*, *-tnāi*; γ. *-trāi*; δ. *-jāi*, wozu auch δδ. *-d¹jāi*; ε. *-fāi*, *-afāi* (22). Zu *α* jAw. *jayāi* »zu besiegen«⁷; *afra⁸patāi* »nicht hervorzustürzen«⁸; *fra⁹nākāi* »herzusagen«⁸; ferner aus Praesensstämmen jAw. *vin¹⁰dāi* (§ 130) »zu erlangen«⁸; *usra¹¹olayāi* (§ 145 oder 152) »aufzuleuchten«⁸; — zu β jAw. *zyānāi* »zu berauben«⁹; gAw. *šyao¹²d¹³nāi* »zu thun«⁹; — zu γ gAw. *sqstrāi* »zu verkünden«; jAw. *mar¹⁴i¹⁵drāi* »im Gedächtnis zu behalten«; — zu δ gAw. *u¹⁶yāi* »zu hören«¹⁰; *vaē¹⁷dyāi* »kennen zu lernen«; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *mar¹⁸n¹⁹čyāi* (§ 129) zu gefährden«; sodann zu δδ jAw. *vazā²⁰dyāi* »zu fahren« (eig. »Fahrt zu machen«; BB. 15, 234 ff.); gAw. *mān²¹-dā²²dyāi* »zu lernen«¹¹; gAw. *drāy²³dyāi* »zu schlützen«¹²; ferner mit Verschleppung des *-d²⁴jāi* hinter Tempusstämme jAw. *var²⁵nyē²⁶dyāi* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *srāvayē²⁷dyāi* (§ 151) »hören zu lassen«; *dazdyāi* (§ 126) »zu thun«; *mar²⁸ng²⁹dyāi* (§ 129) »zu gefährden«¹³; *srū³⁰dyāi* (§ 122) »zu hören«; *vōisdyāi* (§ 156; 328, 2) »zu bewirken«¹⁴; — zu ε gAw. *ā³¹dāi* »zu helfen«; jAw. *mahrka³²dāi* »zu gefährden«. — Vgl. zu *α* BRUNNHOFER, unter 30, ferner BB. 15, 234; ZDMG. 46, 300; zu β KZ. 28, 407; BB. 15, 227; zu δ BB. 15, 227 ff.; zu ε BRUNNHOFER, unter 32, 33.

¹ V. 2, 10, 18 der NA.; s. noch § 259 b β. — ² AF. 3, 57; oben § 68. — ³ S. § 55, 1. — ⁴ KZ. 30, 520; BB. 17, 348. — ⁵ BB. 12, 100. — ⁶ Nir. 45. — ⁷ HAUG, 18. Kap. des Vend. 24; GELDNER, BB. 13, 290. — ⁸ BB. 15, 234 No. — ⁹ KZ. 28, 262 No., 407; BB. 14, 9; 15, 228. — ¹⁰ BB. 15, 228; IdgF. 5, Anz. — ¹¹ BB. 13, 80. — ¹² BB. 17, 347. — ¹³ S. § 24 No. — ¹⁴ BB. 15, 256.

§ 259. 5. *Instrumentale*.

Im Iranischen nur bei abgeleiteten Stämmen nachweisbar, und zwar:

a. Auf *-tām* (9, *t*-Stämme): jAw. *hubər'tām*, *vohu.bər'tām*¹ »wohl, gut zu pflegen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von **bar-*. Vgl. dazu ZUBATÝ, IdgF. 3, 126 f., 134 f. mit ZDMG. 46, 304 und IdgF. 2, 276 f.

b. Auf *α. -tī*, *β. -tī* (16). Zu *α* jAw. *tarō'dīti*² »despicere«; gAw. *apa-ye'tī*³ »wegzunehmen«; *ən'tī*⁴ »zu atmen«; ferner aus dem Praesensstamm gAw. *srāvahye'tī*⁵ (§ 152) »inclutum fieri«; — zu *β* nur jAw. *bər'dī*⁶ »hervorzubringen«. Vgl. dazu BB. 15, 245 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 602 f.

c. Auf *α. -ā*, *β. -iā* (22). Zu *α* jAw. *fravāsa* »vorwärts zu bringen«, in Verbindung mit dem Verbum fin. *vasa'ti*; *s.* zu *α*; — zu *β* jAw. *dīga'ryā* »anzunehmen«; *pa'tiri'yā* »bei Seite zu lassen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von **dā-* »setzen, thun«; vgl. dazu BB. 15, 237 und unten § 260.

S. noch § 255, 2 c.

¹ Yt. 13, 18 der NA., die ZUBATÝ nicht berücksichtigt hat. — ² BB. 15, 241 No., 245. — ³ KZ. 28, 258, 263. — ⁴ KZ. 28, 405. — ⁵ KZ. 28, 261. — ⁶ V. 3, 27; s. § 258 b.

§ 260. 6. *Locative*.

1. Aus Wurzelstämmen; vgl. § 258, 1. Auf *-i* enden nur wenige Formen: gAw. *fraxšni*¹, jAw. *fraxšni*², *frašni*³ (24) »kennen zu lernen« neben jAw. *fraxšne*; ferner aus dem *s*-Aorist gAw. *frašt* »zu fragen«⁴; *dōišt* »zu sehen«⁵; *s.* ai. *ṣṣi*⁶; vgl. dazu IdgF. 2, 271 ff.

¹ GELDNER, 3 Yasht 38 f.; anders freilich KZ. 28, 407. — ² Vgl. Yt. 10, 24, 46; Vp. 14, 2; ferner oben § 86. — ³ AF. 2, 165; KZ. 29, 307; BB. 15, 261; IdgF. 2, 274. *dōišt* dient wie ai. *ṣṣi* u. s. w. als 2. Sg. Imp.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *α. -as*, *β. -asi* (1 a γ). Zu *α* gAw. *avō* »zu helfen«; ferner aus Praesensstämmen: gAw. *var'syō* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *savayō* (§ 145) »zu nützen«; jAw. *ta'rva'yō* (§ 145) »zu überwinden«; *frayrā'yō* (§ 151) »aufzuwecken«¹. Vgl. dazu oben S. 124, ferner KZ. 28, 261, 407; BB. 15, 238. — Zu *β* jAw. *pā'ri.tačahi* »herumzulaufen«².

b. Auf *-ati* (9): nur in jAw. *frādati[ča]* »zu fördern«; Yt. 6, 1. Vgl. dazu die vedischen Infinitive auf *-at* bei LUDWIG, Rigveda 6, 264.

c. Auf *-pan* (15 a α): nur in gAw. *rōi'dwōn* »zu vermischen«; *s.* BB. 13, 76 f.; IdgF. 1, 495 ff.

d. Auf *α. -tā*; *β. -tai*, *-tai*; *γ. -tau*; *δ. -tāu* (16). Zu *α* gAw. *qštā* »zu befeinden«³; jAw. *'rita* »zu kacken«; *ha'dra.jata* »auf einmal zu erschlagen«⁴. — Zu *β* jAw. *mrtūte* »zu sagen«; gAw. *stōi* »zu sein«⁵; gAw. *ā.hōi'dōi* »zu unterdrücken«⁶; jAw. *pi'de* »zu schützen«⁷; ferner aus Tempusstämmen gAw. *dastē* (§ 126) »zu geben«; jAw. *āste* (§ 160) »zu sein«⁸. — Zu *γ* jAw. *mər'tō* »im Gedächtnis zu behalten«⁹; *ha'dra.jatō* »auf einmal zu erschlagen«¹⁰; *hubər'tō* »wohl zu pflegen«¹¹. — Zu *δ* jAw. *ha'dra.jatā* »auf einmal zu erschlagen«¹²; *hubər'tā* »wohl zu pflegen«¹³ (-ā für -āu, § 268, 34). — Vgl. zu *α* BB. 15, 242; ZDMG. 46, 304; zu *β* BB. 15, 241; KZ. 28, 22; ZDMG. 46, 304 No.; IdgF. 3, 19 f., 33; zu *γ* ZDMG. 46, 300, 304; § 257 No.; zu *δ* ZDMG. 46, 304.

e. Auf *α. -nai*; *β. -jai*, *-ṭjai*; *γ. -nai* (22). Zu *α* nur ap. *ašnaiy* »zu marschieren«; gAw. *'rvānē* »zu wählen«. — Zu *β* nur jAw. *var'syō* »zu vermehren«; gAw. *uzū'dyōi* »zu helfen«. — Zu *γ* gAw. *dāvōi* »zu geben«; *vīduyē* (d. i. **vidvē*) »kennen zu lernen«. — Vgl. zu *α* ZDMG. 43, 666; zu *β* und *γ* BB. 15, 240; IdgF. 1, 495 No.

¹ Nir. 19: *vīsa'ti dim fraṇrārayō*, vgl. dazu *vīsa'nā...avō* Y. 32, 14; *vīsa'te fram-rū'te* Y. 8, 4; Nir. 13 (wo *°ū °ū*): *vīsa'ha mer'tō ber'tača* V. 2, 3. — ² In der Verbindung *°° bavaṇ* V. 15, 45; s. SPIEGEL, Vgl. Gramm. 388. S. übrigens auch BANG, BB. 17, 270. — ³ Y. 46, 18; so zu lesen; s. BB. 15, 222, 237. — ⁴ ZDMG. 46, 304; HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 327. S. noch Yt. 10, 101. — ⁵ BB. 15, 12 f. — ⁶ KZ. 28, 22. — ⁷ ZDMG. 46, 304. — ⁸ IdgF. 3, 19. — ⁹ WZKM. 1, 163; ZDMG. 46, 300. — ¹⁰ V. 9, 56; so zu lesen.

§ 261. Die mittel- und neiranischen Infinitive.

Sie sind mit den avestischen und altpersischen Formen nur zum geringern Teil identisch.

1. Phlv. *-tan*, *-fan*, np. *-tan*, *-dan*, kurd. *-tin*, *-din* geht auf ir. *-tan* + x, vgl. ap. *-tanaiy*, § 258, 2 c γ. Phlv. *kartan*, np. *kardan*, kurd. *kirdin* (ZDMG. 38, 80) »zu thun«: ap. *čartanaīy* (§ 22); np. *bastan*, kurd. *bastin* »zu binden«. Kurd. *berin*, *būn*, *dān* aus *°ūdin*, *°ūdin*, *°ādin*: np. *burīdan*, *būdan*, *dādan*; neben *berin* (ZDMG. 38, 53) auch *birin* nach *bastin* u. s. w.

2. Gabri *-mūn*, *-vān*, die hinter dem »zweiten Stamm« erscheinen: *dāst-mūn* »zu halten«, *parsād-mūn* »zu fragen«, *baxšād-vān* »zu schenken«, führen auf ir. *-mān*, *-vān* + x, stehen also in engster Beziehung zu jAw. *stao]ma'ne*, gAw. *vīd]vanōi*; § 258, 2 c α, β. Vgl. noch 7.

3. PD. sar. *siy*, *-tao*, *-dao* in sar. *šadao* »machen«, *ristao* »besmieren« geht nach TOMASCHEK, SWAW. 96, 743, 848 auf ir. *-taṇ* + x, also auf eine Casusform des in den aind. Infinitiven *gān-tavē*, *°tōṣ*, *°tum* enthaltenen Suffixes. Ganz sicher ist die Erklärung nicht; s. § 262.

4. PD. waxi *-an* in *pōrsan* »fragen« u. s. w. entspricht ir. *-an* + x, vielleicht *-anāi*, LS. oder DS.; s. BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 27, 28 und ZDMG. 43, 666; TOMASCHEK, a. O. 844.

5. Oss. *-in*, dig. *-un* beruht nach HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 325 auf ir. *-un* + x, etwa auf *-unāi*, LS. oder DS.; vgl. BRUNNHOFER, a. O. unter 29.

6. PD. waxi *-ak* und bal. *-ag* in *wandak*, *bandag*, nbal. *banday* »binden« u. s. w. dürften zusammengehören; ir. Grundlage wäre *-ak* + x, etwa *-akāi*, LS. oder DS.; vgl. TOMASCHEK, 843, GEIGER, ABaytAW. 19, 2, 420. Die altarischen Dialecte bieten nichts vergleichbares.

7. Das *l* des afghanischen Infinitivs möchte ich auf ir. *š* (= ar. *š*) + x zurückführen; also afy. *lql* »geben« zu gAw. *fra-d-ašāi* (KZ. 28, 20), afy. *va-šql* »töten« zu al. *hāfād* u. s. w.; s. § 258, 2 e s. Doch s. auch *-ati*, § 260, 2 b, das ebenfalls afy. *-ql* ergeben musste. Oft tritt *ql* hinter dem »zweiten Stamm« auf (vgl. 2); s. *kūtql* »zerteilen« (*t* für *š*): np. *kūšan*; afy. *vašqlql* neben *vašql*, vgl. *vašalai* »getötet«: jAw. *jašō*. Anders FR. MÜLLER, SWAW. 55, 680.

§ 262. Übersicht zu § 255 ff.

Der Infinitivbildung liegen sowohl wurzelhafte als abgeleitete Stämme zu Grunde. Von den erstern dienen als Infinitiv AS., DS., LS.; im Altindischen auch GS., s. LUDWIG, 60, DELBRÜCK, § 215; von den letztern kommen in Betracht: 1. *as*-Stämme (1 a γ) im DS., LS.; — 2. *t*-Stämme (9) im IS., LS.; — 3. *tar*-Stämme (12) im DS.; im Aind. auch im LS., s. DELBRÜCK, § 214; IdgF. 2, 275; — 4. *an*-Stämme — auf *man*, *ṇan*, *tan* — (15 a α) im DS., LS.; — 5. *i*-Stämme — auf *tai*, *itai*, *ātai*; *tai* — (16) — in allen obliquen Singularcasus; — 6. *a*-Stämme — auf *a*, *na*, *ina*, *tra*, *ia*, *tja*, *dja*, *ṇa*, *ta*, *aṭa* — (22) — im AS., AbS., DS., IS., LS.; — 7. *ā*-Stämme (23) im AS.; s. aber § 255, 2 c No. — Infinitive, die notwendig auf einen *u*-Stamm (17) bezogen werden müssten, — im Aind. die häufigsten — sind nicht mit voller Sicherheit zu erweisen; doch s. § 261, 3 und 260, 2 d γ, δ. Man beachte gAw. *šyātōuš* »vitaē«, aber *hušyātōiš* »bene vivendi«.

III. DAS NOMEN ALS VORDERES COMPOSITIONSGLIED.

Ein Nomen konnte in arischer Zeit mit Nominal- und auch mit Verbalformen zum Compositum verbunden werden.

§ 263. 1. Composition mit Verben.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 843 f.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar² § 1076 ff. Die Zahl der Verba, die in Verbindung mit anderen Wörtern als den »Verbalpraeifixen« angetroffen werden, ist sehr beschränkt, und überhaupt sind die Fälle anderweiter Composition nur vereinzelt. Ich vermute, dass der Gebrauch finiter Verbalformen der Art im Anschluss an infinitivisch verwendete Casus von Compositen erfolgt ist: ai. *pramē: prāminūtē* = *śradde: śraddadāti*. Aus dem Altiranischen kenne ich nur: 1. Aw. *yaoždā* »läutern, entschühen« in gAw. *yaoždā* (2. S.), jAw. *yaoždāte*, *yaoždādāti* u. s. w., auch mit Praefix *pa'ri.yaožda'dāta*. Aus dem Aind. vergleicht sich *śraddadāti* u. s. w. — 2. jAw. *dātyō.āzsmi.buyā*, *dātyō.baōdi.buyā* und vier weitere gleichartige Bildungen, Y. 62, 2; das Nomen ist ein Possessivcompositum: »du mögest werden gehöriges Brennholz, gehöriges Räucherwerk (u. s. w.), habend«; vgl. auch die Infinitive *saoči.buye*, *vaxšādi.buye* u. s. w. in Y. 62, 3; s. § 258, 1. Vgl. dazu WHITNEY, § 1093 a. Wichtig ist das Zusammentreffen des Aw. mit dem Aind. in der Gestaltung des dem Verbum vorangehenden Vowels (ī statt a). S. übrigens GELDNER, KZ. 27, 260; CALAND, GGA. 1893, 404; JACKSON, JAOS. 15, LXI, Grammar § 724, 3; 787 No. 3.

§ 264—266. 2. Composition mit Nomina.

Das vordere Compositionsglied ist entweder a) ein Nominalstamm oder b) α. eine Casusform, β. ein Adverbium. — Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 20 ff.; fürs Altiranische SPIEGEL, Vgl. Grammatik 222 ff.; JUSTI, Handbuch 377 ff.; JACKSON, Grammar 236 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar² § 1246 ff.

Die Zahl der aus arischer oder indogermanischer Zeit stammenden Composita ist nicht besonders gross. Die Mehrzahl stammt aus einzelsprachlicher Zeit, was sich auch dadurch zu erkennen gibt, dass die Verbindung der Glieder nicht nach den für den Inlaut geltenden Regeln erfolgt. Im Awesta werden die Compositionsglieder in solchem Fall durch den wort-schliessenden Punkt getrennt; vgl. z. B. jAw. *yuxta.aspəm* gegen § 95, 3, 5 neben *yūxtāspahe*; *āsu.aspəm* gegen § 84, 3; *viduš.gādem* gegen § 82, 1; *vindaš.spādem* gegen § 3, 4; *ar'zu.stavanhəm* gegen § 38 a; *haši.fbiše* nach § 88 u. s. w.; ap. *zura^hkarā^h* »Verrat ühend« (statt *zurask^h*, § 38); ap. *dāraya^hva^huš* (statt **ya^huva^h*, § 270, c). Auch im Altpersischen sind die Glieder ab und zu durch den »Wortteiler« auseinandergehalten, z. B. *ariya čid^ha^h* »von arischer Abstammung«. S. § 304 f. Alte Composita in den neuiranischen Dialecten sind z. B. np. *gōbān*, *šubān*, *šahryār* u. s. w.; s. unten.

§ 264. a) Nominalstamm als Vorderglied.

Abstufende Stämme erscheinen überwiegend in Schwachform.

A. Substantiva und Adjectiva.

Die Beispiele sind entsprechend der oben § 174 ff. (vgl. S. 113 f.) durchgeführten Reihenfolge geordnet.

1. Wurzelstamm als Vorderglied.

1 b jAw. *māzdrājahīm* »einen Monat während«; *yāsker'tō* »Abschluss bewirkende«; — 2 b jAw. *višāpahe* »des giftsaftigen«¹; *yaoždātārem* »integrum facientem«; — 3 a jAw. *višānō* »Haus verdienende«²; *višpatiš* »Hausherr«³; — 4 a jAw. *xrafstra^o* »sich von Fleisch nährend«; — 6 b jAw. *hamiḍpatviš*

»des Herrn des Brennholzes«; — 10 jAw. *hvar^o.dar^osō* »das Sonnenlicht schauend«⁵; *yār^o.drājō* »Jahresdauer«; — 14 jAw. *zəm.fraðō* »von Erdbreite«; — 20 *āfrivačānho* »Fluchworte sprechend«; — 21 jAw. *gaoyaōtīs* »Viehweiden«⁶; *gaomačəm* »Rindsurina«; np. *gōbān*, afj. *γōbq* »Viehhüter, Hirt«⁷; np. *gōsālah* »Rinderjährling, Kalb«⁸; — 24 jAw. *frasābaodānham⁹* »das Bewusstsein nehmend«; *nīdāsna^o.dišm⁹* »die Waffe niederlegend«; *fraspāyaoč-ōrəm⁹* »die Kampflost beseitigend«.

¹ *š* = idg. **s + s^o*, s. § 51, 1; ar. **šāpa-* zu nhd. *saft*, ne. *sap*, s. § 23. — ² *š* = ar. *xš*, idg. **x + s^o* (?); § 34. — ³ = ai. *vīspātīš*; s. dazu § 49, 2. — ⁴ S. § 40, 177. — ⁵ Vgl. ai. *svardīšam*. — ⁶ Vgl. ai. *gāvūtīš* und § 268, 13. — ⁷ Vgl. ai. *gōpās*; zu afj. *γ^o* s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 206. — ⁸ S. § 5 No. — ⁹ Vgl. zu diesen Compositen GARBE, KZ. 23, 491 und BRUGMANN, Grundriss 2, 49 f.

2. Abgeleiteter Stamm als Vorderglied.

1 a jAw. *vanhāzādā* »das Bessere (Glück) verleihend«; ap. *vahyasdātā* EN., eig. »vom Bessern (Glück) verliehen«; gAw. *rānyō.skər^otīm* »das Erwünschte bewirkend«¹; — β jAw. *vīduš.gāžəm* »die Hymnen kennend«; — γ jAw. *x^oar^o.nazdā*, *x^oar^o.nō.dā²* »Majestät verleihend«; *ayō.vər^o.drā²* »eisenbewehrte«, *ayō.xaođā²* »eisenbehelmte«; ap. *aba^o.ālariš³* »Wasserleitung«; ap. *zura^o.kara^o* »Verrat übend«; jAw. *avīdātəm³* »ins Wasser gelegt«; —

2 a a np. *ābišx^o.arā³* »Tränke«; — β jAw. *manuš.čīdrahe* EN., eig. »von Manuš abstammend«; —

8 a jAw. *račvasčīdrayā⁴* »von vornehmer Abstammung«; *astvačar^o.tō* EN.; ap. *čiya^o.karam* »wie vielfach«⁵; — c jAw. *paršatgžuš* EN., eig. »scheckige Rinder habend«; *saraduštrō* EN., eig. »alte Kamele habend«⁶; — d jAw. *fraođaf.aspa* »mit schnaubenden Rossen«; ⁷jAw. *dārayaf.rađahe* EN., eig. »Wagen besitzend«⁸; ap. *dāraya^o.va^o.uš* EN. Darius, eig. »Gut besitzend«⁹; jAw. *vanaf.pašanō* »Schlachten gewinnend«; jazyg. *Bavádaono*; EN., eig. »Rosse gewinnend«⁹; —

9 jAw. *srutgaosō* »hörende Ohren habend«¹⁰; *vīker^o.tušlānəm* »das Leben beeinträchtigend«¹¹; —

11 jAw. *ayar^o.žaranəm* »der Tagesritte«; *vanhar^o.šas[čif]* »im Gewand sich befindend«¹²; —

12 jAw. *nər^o.garəm* »den männerverschlingenden«; *stohrpačsarəhəm* »den sternengeschmückten«¹³; *ātər^o.pātahe* EN., eig. »des vom Feuer geschützten«, Phlv. *āturpāt*; jAw. *ātər^o.lar^o.š* »des Feuer bereitenden«; —

15 a a jAw. *ašavaja* »den Gerechten tötend«; *nqma.asbā^o.tiš* »Namensanrufung«; —

16 jAw. *sāri.dōiđrō* »goldäugig«; *sāryaš* EN.¹⁴, *sāričyā* EN., eig. »der goldäugige, der goldäugigen«¹⁵; *tižidārəm* »mit scharfer Schneide«¹⁶; *gā^o.rišālō* »in den Bergen befindliche«; —

17 jAw. *pasu.masō* »vom Wert eines Stücks Kleinvieh«; *fšūšō* »des Viehbesitzers«¹⁷; np. *šuban* »Hirt (Viehschützer)«; jAw. *par^o.du.sraoniš* »breithüftig«; —

18 jAw. *stri.nāmanō* »die Kennzeichen des Weibes habend«; —

19 jAw. *tanu.masō* »von der Grösse des Leibes«; *tanu.kər^o.ta* »selbstgezeugt«; *hižu.drājō* »die Zunge lang machend«¹⁸; —

22 jAw. *dačvayasnō* »Daivaanbeter«; *dačvayāšō* dass. NP.; ap. *xšā^o.apāvā* »Landpfleger«¹⁹; np. *šahryār* »Machthaber«²⁰; gAw. *dar^o.gāyū* »lange Dauer habend«²¹; jAw. *dar^o.γa.ār^o.štāēm* »mit langem Schaft«; *na^o.re.manā* »mannesmutig«²²; [*dačvō.dātō* »von den Daiva's geschaffen«²³]; —

23 jAw. *dačnāvazanhō* EN., eig. »des Förderers des Glaubens«²⁴; *gađa-varō* »Keulenträger«²⁴.

¹ Eine Vermischung von **yask^o* und **yō.k^o*; IdgF. I, 486 No. — ² Wegen des *ō* s. oben § 230 zu 1. — ³ Stamm ar. **ab^oar-* mit Suffixablaut; s. § 96, 3; 43 und bei

HORN, Grundriss 2 f., 38; ferner FR. MÜLLER, WZKM. 4, 308 und PDw. *čarm* »Wasserlauf, Bewässerungskanal«, SWAW. 96, 756. — 4 *sc* aus ar. *šk*; s. § 3, 4. — 5 Gegen § 3, 4; 278 II; zur Lesung BB. 13, 70. — 6 HÜBSCHMANN, KZ. 26, 603; oben § 93, I. Die Zahl der falschen Etymologien hat sich neuerdings vermehrt. FR. MÜLLER, WZKM. 6, 264; DARMESTER, Traduction 3, LXXVI. — 7 Zu den folgenden Composita vgl. WHITNEY, Grammar² § 1309; KZ. 29, 546 f. No. — 8 S. ai. *d'ārayākanvī*, *d'ārayākhjū*. — 9 MÜLLENHOFF, MberlAW. 1866, 570; aber seine Deutung ist unrichtig. — 10 S. ai. *brūkarnas*. — 11 Vgl. zur Bedeutung von *vāker*² IdgF. 3, 194. — 12 S. aber § 254, 2. — 13 Vgl. § 288. Gegenüber FISCHEL, VSt. 2, 125 verweise ich auf die awestischen Stellen und auf RV. 1, 48, 10; 6, 49, 3. — 14 Vt. 13, 114; so zu lesen. S. § 178 a β; Studien I, 79 f. — 15 § 8. — 16 Urir. **tiji*² in Compositen neben selbständigem **tigra*; vgl. CALAND, KZ. 31, 267; ZDMG. 48, 155. — 17 § 216, 3 a. — 18 GELDNER, KZ. 30, 514. — 19 S. ai. *tanūpāvan*. — 20 Urir. **xšādradāra*; KL. 1, 16; jetzt auch FR. MÜLLER, WZKM. 6, 357. — 21 S. ai. *dāgāyū*. — 22 -e für -ya nach § 268, 32. — 23 S. ai. *dēvāhitas*; wegen des *ō* s. unter D. — 24 Zur Differenz *ā*—*a* s. unter D.

B. Zahlwörter; vgl. § 210.

jAw. *āwō.armō* »einarmig«¹; — *bisangrō* »zweiflüssig«; *bixšāparēm* »zwei Nächte lang«; — *drigāim* »drei Schritte weit«; — *čatur².sīzanatām* »quattuor parientium«; *čādrūyuxtem* »mit vieren bespannt«; np. *čārpāi* »vierflüssig«²; jAw. *čādrwar².sangrō* »vierflüssig«; — *xšvāš.gāim* »sechs Schritte weit«; — *haptanhā'tiš* »siebenteilig«; *haptō.karšvā'rīm* »die sieben Erdteile umfassende«¹; — *satafštānēm satō.dārēm*² »mit hundert Buckeln (Brüsten), hundert Kanten (Schneiden)«; — *hasanra.gaošō* »tausendohrig«; u. s. w.¹

¹ Wegen des *ō* s. unter D. — ² Aus urir. **čādrupād*.

C. Pronomina; vgl. § 242 ff.

Selten: jAw. *yāvar².nō* »welchen Glaubens«; *kū.nā'riš* »Hure«¹.

¹ Zu ar. **nārī* »Weib«; vgl. WHITNEY, Grammar² § 505 f.; FICK, Wörterbuch I⁴ 189.

D. Ersetzung des Stamms durch den Nom. Sing.

Bereits im Arischen war die im Vorderglied auftretende Stammform bei verschiedenen Klassen dem NS. oder auch A.-NS. ntr. äusserlich gleich. Das hat schon frühzeitig zur Folge gehabt, dass auch bei andern Klassen der Stamm durch den NS. ersetzt wurde, so z. B. jAw. *bāzu².aojānēm* »den armstarken« neben *bāzu.stavānēm* »den armgrossen« (*y*-Stamm, 17); *druxš-manarōhō* »des falschgesinnten« (*ḡ*-Stamm, 5 b); ap. *haxāmanīš* EN., eig. »freundgesinnt« (*i*-Stamm, 16)¹. Vielleicht ist auch das *-ā* der 23. Klasse (jAw. *daēnāvasanōhō* neben *gadavarō*) NS.-Ausgang; s. S. 107²). Besonders häufig fand jene Ersetzung bei den Stämmen der *a*-Klasse statt, welche im Awesta überwiegend den Ausgang *-ō* aufweisen: jAw. *daēvō.dātō* neben *daēvayasnō* u. s. w. Mit der Zeit ist — im Zusammenhang mit der Verdrängung des *a* durch *ō* bei den *a*-Stämmen — das *ō* geradezu zum Compositions-vocal geworden, der nun jedes *a* vertreten kann; z. B. jAw. *spō.ber²tō* »von Hunden verschleppt« neben *spačīdranqm*, ai. *śvāpatīṣ*, *n*-Stamm; jAw. *daēnō-disō* »Ausleger des Glaubens«, *ā*-Stamm; *haptō.karšvōhva* »in den sieben Erdteilen«, indecl. Zahlwort; *hāōḡ.gāēda* »zum selben Hausstand gehörige«, Adverb (= ai. *sahā*, § 252, 7) u. a. m. Ja nach dem Muster der Composita hat sich das nominativische *ō* auch vor secundären Nominalbildungssuffixen — sofern sie in lebendigem Gebrauch waren — eingefunden; so insbesondere vor den Steigerungssuffixen *tara-*, *tama-* (§ 208): jAw. *baššazyō.tarāš³*, *baššazyō.tēmōš³* zu *baššazyā-* »heilsam« und so meist (s. JUSTI, Handbuch 375); ferner vor *tāt-*, *tūt-*: jAw. *ūḡḡ.tās³*, *ḡgaḡ.tus³* zu *ūda-*, *gada-*; sogar gAw. *kar²pō.tās-čāš³* zu *kar²pan-*, *n*-Stamm (vgl. oben *spō.ber²tō*).

¹ J. SCHMIDT, KZ. 27, 373. — ² Der Wechsel zwischen *-a* und *-ā* bei dieser Klasse hat sich auch auf Klasse 22 übertragen: jAw. *dawrāmātiōiš* EN., eig. »des wenig Schafe besitzende«. — ³ In den Handschriften wird denn auch in der

Regel hinter dem *ō* wie hinter dem eines vordern Compositionsgliedes der Schlusspunkt gesetzt. GELDNER verfährt in der NA. nicht ganz consequent; vgl. V. 35, 15; 19, 9; V. 6, 10.

§ 265. b) α. *Casusform als Vorderglied.*

1. AS.: jAw. *vīrañjanō* »des Männer tötenden« (Kl. 22); *dañum.janəm* »den die Daiva's tötenden« (22); *ahūm.mer'nō* »des das Leben gefährdenden« (17); *pārāndi* EN. (10)¹.

¹ Vgl. ai. *pīrandī*; IdgF. I, 184 f.; oben S. 108.

2. DS.: jAw. *yavaējibyo*, *yavaēsubyo* »den immer lebenden ... nützenden« (19); s. § 180, No. 1.

3. LS.: jAw. *armaēšāde* »dem still sitzenden« (22); *ā'rime.araḥaḥō* »still sitzende« (22); ap. *Διαίτης* EN., eig. »im Himmel wohnend« (19), s. § 219, 2 a.

4. GS.: jAw. *zamasēdīra* »von der Erde stammend«.

5. IS.: jAw. *xsāpāyaonō* »während der Nacht umherstreifend«.

6. ND.: jAw. *baēzru.stavaraḥem* »den zwei Finger starken« (17); *aspa-vīraja* »Ross und Mann tötend«² (22); *dvaēpē* »auf der Klippe« (23)³.

² S. BB. 13, 57 f. — ³ Aus *dyā(i)ḥ* nach § 81; **dyāi* ist NDf. *ip* Schwastufe zu *āp* »Wasser«; s. ZDMG. 46, 299.

7. LD.: jAw. *vayō.dāranam* (d. i. **uwayō*, § 268, 12) »auf beiden Seiten schneidender«⁴.

⁴ Oder steht *vayō* nach § 264 D für **ya* zu § 253, 3?

Das verschiedene Alter der Composita zeigt sich in der ungleichmässigen Gestaltung des Auslauts beim Vorderglied; man vergleiche *vīrañjanō*, *pārāndi*; *dañum.janəm*; *armaēšāde*; *ā'rime.araḥaḥō* (§ 268, 48) u. s. w.

§ 266. b) β. *Adverbium als Vorderglied.*

1. Zu § 252: jAw. *antar'stā* »dazwischen befindliches«; gAw. *utayitīm* »Fortdauer«; jAw. *kuḍḍ.sātanam* »irgendwann geborener«¹; *haḍa.baḍḍinam* »der mit Räucherwerk versehenen«; *haḍḍ.gaeḍa* »zum gleichen Hausstand gehörige«²; ap. *duvitātaranam* »in doppelter Reihe«.

¹ Wegen des *ō* s. § 264 D.

2. Zu § 253: jAw. *hakar'tjanō* »des auf einmal tötenden«; *duraēsrūtəm* »den weit bekannten«; *uskāt.yāstō* »oben gegürtet«.

3. Zu § 254: jAw. *bišāmṛta* »zweimal herzusagen«; *moṣu.kāryam* »die gleich wirksame«; np. *āškār* »klar« (aus ir. **āyiskāram*); gAw. *miḍahvaḥ* »fälschlich redend«³; *miḍō.varṣtanam* »der fälschlich gethanen (Handlungen)«⁴; s. noch § 254, 2 No. 4.

³ Man beachte die verschiedene Gestaltung des ar. **miḥas*; *miḍahv* ist altes, *miḍō.v* junges Compositum.

II. AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.

VON

CHR. BARTHOLOMAE.

[Abgeschlossen und eingeliefert
am 2. Januar 1895.]

Awestisch nennen wir die Sprache, in der das Awesta, die Sammlung der heiligen Bücher der Parsen, geschrieben ist. Von dem jungawestischen (jAw.) Dialekt, dem der weitaus grössere Teil jener Schriften angehört, hebt sich der gathischawestische (gAw.), die Sprache der Gatha's (Hymnen), durch höhere Altertümlichkeit in Lauten und Formen, sowie durch die § 268 Nu. 7 angegebene, allerdings nur graphische Besonderheit scharf ab.

Unter altpersischer Sprache (ap.) versteht man die Kanzleisprache des persischen Hofes, deren Kenntnis wir aus den altpersischen Inschriften schöpfen. Vgl. BB. 9, 128.

Ich behandle die beiden Sprachen zusammen.

Die Aufgabe ist: zu zeigen, welche Veränderungen in lautlicher und formaler Hinsicht das im Vorhergehenden geschilderte uriranische Sprachgut einerseits in der awestischen, anderseits in der altpersischen Sprache erfahren hat. Dass die altpersische Geschichte der uriranischen Laute und Formen zahlreiche Lücken aufweisen muss, versteht sich bei dem geringfügigen Umfang des überlieferten Sprachstoffes von selbst; s. oben S. 48.

EINLEITUNG: DAS SCHRIFTWESEN.

I. DAS AWESTISCHE SCHRIFTWESEN.

Das Awesta ist in einer linksläufigen Lautschrift aufgezeichnet.

§ 267. *Die awestischen Buchstaben.*

1. Die Neuausgabe des Awesta, der ich mich in der Wiedergabe der awestischen Wörter — zwei Fälle ausgenommen (s. Buchst. 33 und 44) — anschliesse, verwendet 48 verschiedene Buchstaben; s. die Tafel, S. 161:

1 a	2 ā	3 e	4 ē	5 ɛ	6 ē	7 o	8 ō	9 ā	10 q	11 i	12 ī	13 u
14 ū	—	15 k	16 g	17 x	18 γ	19 č	20 j	21 t	22 d	23 ʒ	24 ɖ	
25 ʃ	26 p	27 b	28 f	29 w	30 n	31 ɳ	32 n	33 m	34 m			
35 y	36 y	37 v	38 v	39 r	40 s	41 z	42 š	43 š	44 š	45 ž		
46 h	47 h	48 x ^v										

ausserdem drei Ligaturen: für šr (50), šč (51) und

ša (52; z. B. V. 7, 50; 8, 43). In den Handschriften erscheinen noch einige weitere Buchstaben. Hervorzuheben ist 49 y, das in persischen Handschriften an Stelle von 35 y der indischen erscheint; ursprünglich war das erstere Zeichen (49) das für y, während das letztere (35) einen tönenden Zischlaut darzustellen hatte, und zwar den, welcher im jAw. aus urir. *ʃ* hervorgegangen war; s. § 271 Ia; 276. — Die einzelnen Wörter werden durch einen Punkt getrennt; meist auch die Glieder einer Composition; in letztem Fall ist der Punkt bei der Wiedergabe mit lateinischen Buchstaben beibehalten.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der awestischen Buchstaben.

Zu 5, 6: *ə, ɛ* — früher *e, ɛ* umschrieben — bezeichnen, wie ANDREAS gesehen hat, einen nach *u* zu liegenden *a*-Vocal, etwa *ö^a* des WINTELER'schen Schemas (bei SIEVERS, *Phonetik*⁴ 83); vgl. § 268, 4.

Zu 9: *ā* ist etwa wie englisch *aw* in *saw* zu sprechen.

Zu 10: *q* bezeichnet nasalirtes *a*.

Zu 17, 23, 28; 18, 24, 29: *x ʒ f* sind tonlose, *γ δ w* tönende Spiranten; *x* also unser *ch*, *ʒ* das englische *th*, *f* etwa unser *f*.

Zu 25: Der mit *t* umschriebene Buchstabe bezeichnet eine sowohl tönend als tonlos gesprochene Spirans, die den mit *ʒ δ* dargestellten Lauten nahe steht; s. § 93, 1; 268, 50 f.; 302, 4 f.; 304 II, 44.

Zu 19, 20: *č ʃ* sind Affricaten: *tʃ, dʒ*; die Thatsache, dass sie auf einen vorhergehenden oder folgenden *a*-Vocal ebenso wirken wie *y* und *i* (§ 293, 7; 298, 2, 5), lässt vermuten, dass sie mouillirt gesprochen wurden; s. noch § 271 No. 6.

Zu 30 f.: 30 *n* bezeichnet den gutturalen, 31 *ś* vielleicht einen mouillirten gutturalen Nasal; s. aber § 268, 28 f.

Zu 33: Wegen des mit *n* und *m* umschriebenen Nasalzeichens s. § 268, 53.

Zu 35 ff.: *y v* sind die consonantisch gebrauchten Vocale *i u*; 35 *y* und 37 *v* stehen im Wortanlaut, 36 *y* (eigentlich *ii*) und 38 *v* (eigentlich *uu*) im Inlaut.

Zu 42—44: Die drei Zeichen für *ʃ* sind ursprünglich bestimmt, drei phonetisch (und etymologisch) verschiedene *ʃ*-Laute darzustellen; s. § 271 No. 1. Die Praxis der Handschriften geht dahin, 42 *ʃ* vor dem wort-schliessenden Punkt und vor den Tenues (*k ʒ t p* — vgl. Y. 10, 4, 11 —) zu brauchen; 44 *ʃ* vor 36 *y*; 43 *ʃ* in den übrigen Fällen. Die Neuausgabe verfährt nicht ganz gleichmässig. 44 *ʃ* verwendet sie ausser für *ʃ* zugleich auch für *ʃ+k*; ich schreibe in diesem Fall *šk*, z. B. *huškō*: ai. *śuśkās* (§ 50); s. IdgF. I, Anz. 98 f.

Zu 46: *h* ist unser *h*, ausser vor *rk* und *rp*, worüber § 268, 55; 288 f.

Zu 47 f.: *h* bezeichnet eine nicht genauer bestimmbare Modification des *h* vor 36 *y*; *x^o* bedeutet labialisirtes *x*, s. § 89.

Litteratur verzeichnet JACKSON, *The Avestan Alphabet* 34 ff.; dazu noch KIRSTE, *WZKM.* 5, 9 ff.

§ 268. Zur awestischen Orthographie.

Die sämtlichen awestischen Handschriften — und danach selbstverständlich auch die Ausgaben — weisen eine beträchtliche Anzahl von mehr oder weniger regelmässig auftretenden Abkürzungen und andern, die wirkliche Aussprache verdunkelnden Darstellungen auf, welche zu kennen für Jeden unerlässlich ist, der awestisches Sprachgut für vergleichende Zwecke verwenden will. Ich trage sie gleich hier zusammen.

Dabei begnüge ich mich mit der Anführung der Thatsachen, ohne mich auf die Erörterung der Ursachen einzulassen; eine der hauptsächlichsten scheint mir

der Umstand, dass die awestischen Schriften früher in einem weniger ausgebildeten Alphabet aufgezeichnet waren. Auf absolute Vollständigkeit erhebe ich keinen Anspruch. Vereinzelte Misschreibungen, ferner die mehr oder weniger regelmässig wiederkehrenden Verunstaltungen gewisser Wörter — z. B. gAw. *hyaš* statt *yaš*; jAw. *ārmaiti* statt *arəmaiti* (s. BB. 8, 229); jAw. *rayāi* oder *rayā* statt *rayahi* (ZDMG. 46, 149) u. a. m. — habe ich grundsätzlich übergangen; ebenso minderwertige Schreibungen wie z. B. *xayā* (Neuausg.) statt *xayā* (Pt 4; § 296, 3) zu Y. 68, 6 u. s. w. Auf die Metrik habe ich nirgend Rücksicht genommen.

Überhängende Buchstaben (s. S. 6 No.) sind in diesem Paragraphen nur ausnahmsweise angewendet. j. und g. stehen für sonstiges jAw., gAw.

1. *i* statt *i*, *u* statt *u* und umgekehrt. Ersteres gewöhnlicher, vor wortschliessendem *m* Regel. a. *i* st. *i*: j. *mīdām* (neben *mi*); g. *sīdīš* (: ai. *aśiṣam*); j. *vīndaišya* (n. *vi*); *paifim*; — b. *u* st. *u*: j. *tūiryō* (= ai. *turtyas*); *jaymāšyā*; *xratum*; — c. *i* st. *i*: j. *frīdō* (= np. *farī*; § 209, 8); *framroiša* (: ai. *bruviṭā*); *aiwitaēda* (: ai. *dītiṣ*; *i* aus *i + i*); — d. *u* st. *u*: j. *stunā* (n. *stū*, = np. *sutūn*); *buyāf* (= ai. *būyāt*); *anuxtayaēca* (: ai. *anūktiṣ*; *u* aus *u + u*). S. übrigens § 293, 1; 294.

2. *ē* *ō* statt *e* *o*, und umgekehrt *e* *o* statt *ē* *ō*. a. *ē* statt *e* regelmässig nach *a*; s. zu *aē* § 297, 1. — b. *ō* statt *o* regelmässig vor *u*; s. zu *ū* § 297, 2; sonst besonders häufig in den gathischen Stücken, namentlich vor schliessendem Nasal; j. *spēnistō*, *frēna*, *nāmēni*; g. *ənaiti*, *əvist*, *ərəzənmēn*, *airyēmā*, *jəmyāf*, *xəwəwaf*, *hačəmnā*, *huzəntuš*, *əhmā*, *anyəm*, *yūfən*; s. § 298, 1, 8. Vgl. ferner Nu. 54. — c. *ō* statt *o* regelmässig vor *i*, *y*; s. zu *ōi*, *ōy* § 293, 297 f.; sonst j. *šwōrəštāra*, *hōwəhahe*; g. *čōrəf*; s. § 298, 3. — d. *e* statt *ē*: j. *šəyemi*, *həčayeni*; s. § 298, 5. — e. *o* statt *ō*; s. Nu. 4 und § 303, 5 No. 3.

3. *ā* statt *a* und umgekehrt: a. *ā* st. *a* in *āvōy*, *āvay*, die *avy* oder *awy* (37) vertreten: j. *hāvōya*, *hāvayāca* (= ai. *saṇyā*); *xsmāvōya* (= g. *xsmāiṇyā*); — im Anlaut eines zweiten Compositions-gliedes hinter *y*: j. *kwaiwyāsta* (= ai. *svaḥy-astā*); *aiwyāiti* (= ai. *aḥyēti*); — b. *a* st. *ā* in Zusammensetzungen, wo *ā* Contractionsproduct ist: j. *frapayemi* (für *fra + apē*); *pourušašpō* (für *pouruša + a*); *syāvarsānō* für *syāva + aršō*.

Vgl. JUSTI, Handbuch 358, § 7; CALAND, KZ. 32, 593; 33, 302, 459. Unrichtig zu a LUQUIENS, AOSPr., May 1880 XI f.

4. Wo *ō* zu erwarten, steht oft *ō*, besonders in den Gatha's: g. *vātīyāmahī* (neben *tvātīyōstū*, § 298, 3 c); j., g. *valōbiš* (: ai. *vācōbiṣ*); g. *parō* (: j. *parō*, ai. *purō*); j. *vimanəkarə*; *pitarə*. S. noch Nu. 26 und § 297, 2 No.; 303, 3, 5. — Gelegentlich kommt auch das Umgekehrte vor: gAw. *frōrəstōiš* (neben jAw. *frōrəstōiš*, § 304 II, 28); gAw. *mōrəndaf* (zu § 289, 2).

5. Statt auslaut. *-āf* wird öfter, vor *ca* regelmässig *-āaf* geschrieben: g. *āaf* (neben *āf*, = ai. *ād*); g. *ašāatīca* (neben *ašāf*, *ašāfīf*); j. *baxšayāatīca*.

Vgl. dazu GELDNER, Studien 1, 141; BTHL., KZ. 28, 5; unten § 307.

6. Statt *ā*, *ā* steht *əā* *əā* im Anlaut der gathischen Wörter *əādu* (st. *ā*); *əānū*, *əāvū* (st. *ā*, allenfalls *ə*, § 298, 1); *əānəhā* (= ai. *āsā*, neben *ānəhō*). Vgl. dazu TH. BAUNACK, Studien 1, 350 f.; GELDNER, KZ. 28, 265.

7. In den Gatha's und den ihnen nachgebildeten Stücken sind die auslautenden Vocale, einschliesslich des anaptyktischen *ə* (§ 300), fast durchweg lang geschrieben: g. *həntī*, *həntū*, *hyātā* (= ai. *sānti*, *sāntu*, *syāta*); *vadarə* (d. i. *vadar*, = ai. *vādār*).

Vgl. dazu BTHL., AF. 2, 135; ZDMG. 48, 143.

8. In den jungawestischen Stücken werden die einfachen Vocale im Auslaut einsilbiger Wörter lang geschrieben; j. *hā* (= ai. *sā* und *sā*); *vā* (neben *nava*; = ai. *vā*, BB. 13, 58); *āi* (= ai. *hī*); *strī* (neben *strīca*; = ai. *strī*); *tē* (neben *aēte*; = ai. *tē*); j. *dva* ist *dūva*, *va* ist *uva*; s. 12. — Wegen auslautend *-ə* s. 54; wegen *-ō* § 303, 5 No.

9. Statt *i* wird vor *ī*, *y* der folgenden Silbe einige Male *ə*, *ai* (*ā*), selten *ai* (*ā*) geschrieben: g. *āskaitim* (§ 25, 4); j. *vasāskaitim*, *rārsāyan* (§ 150); *irāiāyāf*. S. 10.

Vgl. TH. BAUNACK, Studien I, 391 f.; JACKSON, Avestan Alphabet II, Grammar 9f.

10. Statt *u* findet sich vor *ū*, *v* der folgenden Silbe mehrmals *ə* oder *u* (*ā*): g. *drəgvā* (= j. *drvā*, § 275); *bəzvaitē*; *ušaurū*. S. 9.

Vgl. TH. BAUNACK und JACKSON, a. a. O.

11. Statt *īy* (*īii*) meist *y* (*ii*); seltener *ay* und *oy*; vereinzelt *i,y*, Anlauts-*y* und *iv*. a. *y* (*ii*) st. *īy*: j. *fryō* (= ai. *priyās*); *yesnyō* (= ai. *yajñīyas*); *tyeyam* (d. i. *īyey*, § 102 I c); b. *ay* st. *īy*: j. *aspayam* (= ai. *aśvayām*); *uzayara* (= ai. *īyartī*); s. noch 23; — c. *oy* st. *īy*: g. *isōyā* (= ai. *īś-īyā*); g. *mōyāstrā*; — d. *i,y* st. *īy*: j. *paitīyāf* (= ai. *pratyān*); *zizi-yāfāt*; — e. *y* (Anlauts-*y*) st. *īy*: j. *yeyenti* (Y. 57, 14; sol. IdgF. 3, 35 f.); *yaēša* (? § 102 I, 1 c); — f. *iv* st. *īy*: j. *vivaozō* (neben *āyaozō*); *biwivāsha* (= ai. **biḍyāsa*); g. *ašvā* GD.

Vgl. zu f JUSTI, Handbuch 365, § 106; GELDNER, KZ. 25, 401, 481, 557.

12. Statt *ūv* (*ūuu*) — und auch statt *ūw*, s. 37 — meist *v* (*uu*), seltener *av*, vereinzelt *ū*, *ūy* und Anlauts-*v*. a. *v* (*uu*) st. *ūv*: j. *yvānəm* (= ai. *yuvānam*); *bāvvarē* (= ai. *bāhuvūr*); *vaya* (= ai. *udayā*; § 273); gAw. *hudānvarəšvā* (st. *hudānū varə*, 2 Wörter); — b. *av* st. *ūv*: j. *kavāf* (neben *kva*, = ai. *kavā*); *yava* (= ai. *yuvā*); — c. *ū* st. *ūv*: j. *stūi* (neben *stvi*); *xšuiš*; — d. *ūy* st. *ūv*: *aiwi-sūyayanəm*; s. noch 19; — e. *v* (Anlauts-*v*) st. *ūw*: *vaēm* (= ai. *uḍāyam*; s. a).

Vgl. zu c BTHL., BB. 8, 230; zu d GELDNER, KZ. 27, 245.

13. Die Schreibung *vy* (*uuīi*), nach 11 f. auch *ūvy*, *vīy*, *ūvīy* vertretend — s. auch 37 —, wird vermieden. Die NA. hat sie nur in *fīvyam* und, mit minderwertigen Hdss., in *gaēdāvyō* Y. 9, 8 und *drīvyāša* Y. 57, 10; vgl. a. Man schreibt: a. *vay* st. *vy*: j. *nāvaya* (= ai. *nāvā*; s. noch b); *gaēdāvyō* (sol., = ai. *sēn-ādyas*; s. noch b); — b. *uy* und, nach a, *oy* st. *vy*: j. *nāuya* (= ai. *nāvā*; s. noch a); *vōiynāuyō* (= ai. *sēn-ādyas*; s. noch a); *varəhuyā* (= ai. *vāsvyās*); *tanuya* (= ai. *tanvīyā*); *nəruyō* (= ai. *nṛ-ādyas*; s. noch 42); *haoyam* (= ai. *savyām*; s. noch c); *ašavaoyō* (= ai. *ṛtā-vādyas*); — c. *āvay*, *āvōy* st. *avy*: j. *hāvayaša*, *hāvōya* (= ai. *savyā*; s. noch b und 3a). — S. noch 44.

14. Statt *yu* (*iiu*) einige Male *i*; an Stelle von *ai* statt *ayu* wird dann *aē* oder *oi* geschrieben (§ 297, 1): j. *vaḍairiš* (NS., neben **ryaoš*, GS.); *hasanrāiš*, *baēvarōiš* (neben *satāyūš*); *vaēm* (AS., neben *vayūš*, NS.). — *ōim* (= ap. *aivam*) für *ōyum*, und dies nach 24 für **ōivəm*.

Vgl. dazu WINDISCHMANN, Mithra 49; GELDNER, 3 Yasht 69.

15. Die Schreibung *yv* (*iiuu*), nach 12 *yūv* vertretend, wird vermieden. Man schreibt *iv*, seltener *yav* und *y*. a. *iv* st. *yv*: j. *mainivā* (GD., neben *mainyūš*, NS.); — b. *yav* st. *yv*: j. *mainyavasā* (neben *mainivasanōš*; s. JACKSON, Reader 85); — c. *y* st. *yv*: j. *bāmanyā* (ZPGL., neben *bāmanivā*); *afsmainyam* (Nir., neben **afsmainyam*).

16. Statt *i-yu* in Zusammensetzungen findet sich *ivi*: j. *hunivixtem* (= ai. *su-ni-yuktam*); *nivisaiti*.

Vgl. dazu J. DARMESTETER, Traduction 2, 405, 575. [Anders zu *hunivixtem* neuerdings wieder JACKSON, Classical Studies in Honour of H. Drisler 111.]

17. Statt *īv* auch *v* (*uu*) und *av*; statt *īvy* entsprechend auch *vy* (vgl. 13): j. *fvainti* (= ai. *fvanti*); *vidivōd* (= ai. *diḍivān*); j. *čvaiti*, *čavaiti* (= ai. *kṛvat*); — j. *fuyō* (neben *fīvyam* und *fvayō*).

18. Statt *av*, *āv* stets *aor*, *aur*: g. *vaorāzādā*, *vāurayā*; beides reducierte Formen.

19. Statt *v* (*uu*) —, das nach 12, 37 auch *ūv* und *ūw* vertritt, — wird vor wortschliessendem *ē* gewöhnlich *uy* (*uii*) geschrieben: j. *duyē* (= ai. *āvē*, neben *dvaēča*); *tanuyē* (= ai. *tanvē*, neben *tanvaēča*); *ahuyē* (neben *anhvē*, *anvhe*, s. 27); *uyē* (= g. *uōē*, ai. *uōē*).

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229; falsch neuerdings JACKSON, Grammar § 190.

20. Statt *v* — und *w*, 37 — findet sich im Anlaut und nach *a* vor *e* und *i* auch *ō*; a. j. *ōifranqm* (Yt. 13, 104, sol, neben *višveiti*); *ōiōra*; — b. j. *aoe* (neben *ave*); *aoi* (neben *avi* und *aiwi*).

Vgl. zu a BTHL., IdgF. 5.

21. Statt *yə* und *īyə* (*iīy*, 11) steht vor Nasal sehr häufig *ī*, besonders am Wortende; nach *a* wird dann statt *ī* *ē* geschrieben (s. § 297, 1). a. *ī* st. *yə*: j. *irišintō* (: ai. *rišyantam*); *haomanarəhimna* (: ai. *sumanasyaṁānas*); *ainim* (neben g. *anyēm*, 2 b); *ašvōgāim* (= ai. *gāyām*); g. *humāim* (= ai. *sumāyām*); — b. *ē* st. *yə*: j. *aēm* (neben g. *ayēm*, 2 b); — c. *ī* st. *īyə*: j. *frāsintē* (= ai. *prāšiyantē*; BTHL., ZDMG. 48, 148); *frīm* (= ai. *prīyām*). — S. No. zu 22.

22. Statt *və* und *ūvə* (*uuə*, 12, wobei *uu* auch *w* vertreten kann, 37) wird vor Nasal oft *ū* geschrieben, besonders am Wortende; an Stelle von *au* erscheint dann *ao* (s. § 297, 2). a. *ū* st. *və*: j. *təmanhūntəm* (= ai. *tāmasvantam*); *haurum* (= ai. *sārvam*); *nasāum* (§ 213); *asəngōgāum* (st. *gāwəm*, § 213); — b. *o* st. *və*: j. *naomō* (= ai. *navamās*); *nimraomnō*; *yaom* (= ai. *yāvam*); *baon* (= ai. *ḍavan*); s. noch 33; — c. *ū* st. *ūvə*: j. *drūm* (= ai. *druvām*); *ḍun* (: ai. *ḍuvan*). — S. noch die Note.

Zu 21, 22. Auslautendes *-im*, *-um* entspricht viel häufiger ar. *-(i)am*, *-(i)um*, als ar. *-im*, *-um*; s. I.

23. Für auslaut. *-īyēm*, *-ūvēm* kommt neben *-īm*, *-ūm* (21 f.) einige Male auch *-aēm*, bzw. *-aom* vor (s. 11 b, 12 b). a. j. *aspaēm* (= ai. *ašvyām*); *dərə-ya.ārəšaēm*; — b. j. *frādaṭṭšaom* (sol, Y. 2, 4; 6, 3; G. 2, 6).

24. Für auslaut. *-ōivəm* schreibt man *-ōyīm* und (nach 14) auch *-ōim*: j. *vīdōyīm* (= ai. *vidēvam*, neben *daēum*); *harōyīm* (: ap. *haraiva*^h); *ōyūm*, *ōim* (= ap. *aivam*).

25. Für auslaut. *-īvəm* erscheint *-um*, an Stelle von *-vəm* (17, 22): j. *jūm* (= ai. *jivām*).

26. Für auslaut. *-ōye* (aus **aṣai*) wird regelmässig *-əe* geschrieben: j. *anumatəe* (neben **matayaēča*, g. *ax-tōyōi*; s. § 298, 3 c). Vgl. dazu 4.

27. Statt *nhv* (*nhuu*) — vor Vocalen — meist *nūh*: j. *vanuhīm* (= ai. *vāsvīm*, neben *vanhuyā*, 13); *anvhe* (neben *anhvē*, *ahuyē*, 19); *x^oarənaruhantəm* (neben **anhvanta*, **arəhantəm*, 22). — *sarəhasčā* steht für *sarəhvas^o*, *sarəhaitiš* für *sarəhuvait^o*. — S. noch 30.

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229 f.

28. Statt *nhy* (*nhii*) wird *nōh* geschrieben: j. *vanōhō* (= ai. *vāsyas*); *anōhō*, *aiōhō* (d. i. *a^oīōhō*; = ai. *asyās*). — S. noch 30.

Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 360 mit SALEMANN, Parsenhandschrift 22. *h* vertritt in diesem Fall *vi*, *ih* also *ihū*, vgl. *nūh* statt *nhv*, 27. Zu GELDNER's abweichender Ansicht KZ. 27, 259; 28, 207 s. Nu. 29. — Vgl. noch 30 b und § 286 e.

29. *nōh* vertritt auch *inh* (*īōh*) vor schliessendem *ē*; statt *-anōhe* (= ai. *-asē*) auch *-aiōhe* (*-a^oīōhe*; s. 56): g. *avanōhē* (Y. 50, 7; sol), j. *avaiōhe* (neben *avanōhe*); g. *huddōhē* (Y. 31, 22; Pt 4; neben j. *huddōhē*); g. *srāvayēnōhē*.

30. Statt *nūh* (für *nhv*, 27) und *nōh* (für *nhy*, 28, 29) erscheint auch oft bloß *nōh*. a. *nōh* st. *nūh*: j. *vīvanōhō* (: ai. *vīvāsvān*, neben *vīvanuhātō*); *nəma-nōhēntē* (: ai. *nəmasvantam*); — b. *nōh* st. *nōh*: j. *vanōhō* (= ai. *vāsyas*, neben *vanōhō*); *anōhāt*, *ānōhāt* (= er warf, = ai. *āsyat*, neben *parānōhāt* Y. 9, 11 — sol — und *anšhimanayā* Y. 57, 28 — sol —, Nu. 21).

31. Statt anlaut. *huv* (richtig *hv*, 12) findet sich einige Male *x^o*:

j. *x'andra-karō* (Gegensatz *dužvandravō*; vgl. *ovandam*? bei GEIGER, KZ. 28, 294); *x'āstram*.

Vgl. dazu GELDNER, KZ. 25, 417; 3 Yasht 47; J. DARMESTETER, Ét. Ir. 2, 193.

32. Statt *ya* (auch *žya*, 11) nach Consonanz wird oft *e* geschrieben, insbesondere im Auslaut und nach *h*, im Inlaut nur nach letzterem: g. *vahehū*, *vahehyā* (= ai. *vāsyasiš*, *vāsyasyā*); j. *žsarahehiš* (: ai. *hrāsīyasiš*; IdgF. 5); j. *mašyehe*, *mašyeheša* (= ai. *mārtasya-ča*); j. *kaine* (= ai. *kanyā*); *nairē.manā*. S. noch 42 und § 304 II, 14 No.

33. Statt *ao* wird öfters *āu* geschrieben: g. *mərədyāuš* (= ai. *mytyōš*; s. KZ. 33, 191; BB. 17, 148). Ebenso in den Fällen 22 b: j. *nāumō* (neben *naomō*); *bāun* (neben *baon*).

34. Statt *āu* im Auslaut mehrmals *ā*: g. *xratā* (= ai. *krātāu*); j. *tā* (= ai. *tāu*).

S. dazu BTHL., BB. 9, 306 f.; Idg. 5, 218.

35. Statt *av* vor Vocal findet sich *aov* und *ao*; vor *i* auch *ō*; umgekehrt *av* für *aov*. a. g. *drigaovē* (DS., neben *x'aštavē*); j. *aoe* (neben *ave*); j. *yōišō* (= ai. *yāvišfas*); — b. j. *gavāstrya* (aus *gaovāstrō*).

36. Statt *avō* mehrmals *ao*: j. *raoraša* (: *raom*, 22 und § 275); *mai-nyaoibyasča* (DP., neben *mainyavō*).

37. *w* wird überaus häufig mit *v* (*uu*) verwechselt und dann in allen Stücken nach den für *v* geltenden Schreibregeln behandelt; vgl. 3, 12, 13, 19, 20, 22, 35, 42: j. *avantēm* (neben *bantēm*, § 273); *davqidyā*, *adaoyō* (: ai. *daññti*); *vaya*, *uyē* (: ai. *uđū*); *avi*, *aoi* (neben *aiwi*, = ai. *adi*).

38. Statt *v* (*uu*) wird anderseits hinter *š* regelmässig, hinter *ō* meist *w* geschrieben; j. *xradwa* (: ai. *krātva*); j. *vaxdwanqm* (: ai. *vāktvāni*); j. *zmbaya-ōwēm* (= ai. *jamdāyadvam*). Aber j. *viđvā* (= ai. *vidvān*), g. *šrāzdūm* (= ai. *trādvam*, 22).

39. Statt *ərə* (*ər*) kommt auch die abgekürzte Schreibung *rō* (*r*) vor: j. *grōwnāiti* (= ai. *grōṇāti*); *grōwenti*; *trəfyāt*; *ātra.čēdra*; *strōuš* (54).

40. Statt *iry*, d. i. *šry* (§ 301, 2) wird *iry* geschrieben: j. *kiryēiti*, *kiryēinti*, *piryēiti*, *miryēite*.

S. dazu BTHL., IdgF. 4, 126.

41. Statt *avərə* schreibt man *aorə* (*aor*): j. *fraorənta* (: *prāvṛṇāta*); *fraorəčinta* (neben *aipi.vərəčainti*).

42. Statt *uruy*, d. i. *šrv* (§ 301, 1) — nach 37, 56 auch für *ərwey* — findet sich *əruy*, *uruy* und *tūry* (*šry*): a, b. j. *nəruyō*, *nuruyō* (: ai. *nṛ̥byas*); — c. j. *brātūryō* (= ai. *brātr̥yas*), *tūryō*. — j. *brātūire* steht für **brātr̥vya*, 32.

Vgl. dazu BTHL., BB. 10, 271 f.; IdgF. 4, 126. Doch s. zu c auch E. LEUMANN, KZ. 32, 335 f.

43. Statt *aur* (*ər*) auch *aour* (*ər*): j. *aš.baourva* (: ai. *sā̊d̥arvas*); *fraourvačsəyeni* (aus *fra+urv*); g. *paourvīm* (= ai. *pūrvyām*, 21).

44. Statt *aurvy*, *aurvō* (*ər*) oder *aourv* (s. 43) im jüngern Awesta regelmässig *aoiry*, *aoirī* (*ər*): j. *baoiryqm* (neben *aš.baourva*); *paoiryō* (= g. *paourvyō*, 13); *paoirīš* (= ai. *pūrvīš*); *avaoirīštam* (aus *ava+urvi*); *paoirīm* (= g. *paourvīm*, 21). — *avōirisyāf* statt *avaoir* steht allein, s. 35.

45. Statt auslaut. *ū* + *vō*, *nō* und *rō* findet sich *ū* in den Wörtern: a. j. *hū* (= gr. *ύός*, lat. *suis*); — b. j. *zrū* (neben *zrūne*, *zruni*); — c. j. *hū* (neben *hūrō*, = ai. *sāras*).

Vgl. dazu TOERPEL, De metricis partibus Zendavestae (Hallische Diss. 1874) 36; GELDNER, Metrik 18 f., Studien I, 113; FISCHER, ZDMG. 36, 137; BTHL., BB. 15, 40; 17, 346; CALAND, KZ. 32, 591.

46. Statt *nh* erscheint vor *r* meist bloß *n*: j. *hasanram* (neben *hasanhrām* und *hasangram*, 47; Y. 68, 15; = ai. *sahásram*); *čanranahāla* (neben *čanhr* und *čangr*, Vp. 2, 1).

47. Statt *n* auch *nn* und *ng* — dies besonders vor *r* (46) in den gathischen Stücken —, umgekehrt auch *n* statt *ng*. a. *ng* st. *n*: *māngvidyāi* (statt *mānvidyāi*; 56, § 24); g. *danrā* (neben j. *danrō*; = ai. *dasrās*); g. *vānghat* (54); — b. *nn* st. *n*: g. *raočnrahvaŋ* (neben *aoŋghvaŋ* und *aoŋrahvantam*); g. *vānnahait* (54); — c. *n* st. *ng*: j. *biznro* (neben *bizangrō*; = ai. *jāngā*).

48. Statt *h* im Anlaut eines zweiten Compositionsgliedes findet man nach *ō* *e* *i* und *š* auch *anh*: j. *haomō.anharānānāi*; *airime.anhādō*; *pairi.anharštābyō*; *nišanharatayāēla* (neben *nišharātāra*, § 287).

Vgl. dazu JUSTI, Handbuch 359 § 15, 365 § 109; SPIEGEL, Commentar 2, 609; CALAND, KZ. 31, 589; GGA. 1893, 404.

49. Statt *t* zeigt sich mehrmals *ft*, und umgekehrt. a. *ft* st. *t*: g. *gattē*; *āgemaftā*; j. *ānhāftam* (Yt. 13, 12; so!); — b. *t* st. *ft*: j. *vindātem* (Yt. 17, 35; so!); *mōitū*.

Vgl. dazu BTHL., KZ. 28, 21; BB. 10, 275; IdgF. I, 490; TH. BAUNACK, Studien I, 317; GELDNER, KZ. 30, 322.

50. Statt *ḍ* erscheint vor den Tenues *k* und *p* entweder *f*, oder, noch häufiger, *ḍ*; umgekehrt kommt vor *č* *ḍ* statt *f* vor. a. *ḍ* st. *ḍ*: j. *ādḥam* (= ai. *ātkam*); *hamiḍpatoiš** (: ai. *samītpāniš*); — b. *f* st. *ḍ*: j. *afrataf.kuš* (= ar. **tatk*; KZ. 24, 412); — c. *ḍ* st. *f*: j. *ādāčla* (Yt. 19, 12; so!; vgl. GELDNER, KZ. 30, 514); *tačla* (Yt. 19, 51; so!). S. noch § 302, 5; 304 II, 44.

* Könnte allerdings auch etymologische Schreibung — cf. AS. **hamiḍam* — sein.

51. Statt *ḍ* findet sich vor der Media *b* auch *f*, *č* (d. i. *ḍ*): j. *avaḥbyō* (Yt. 5, 85; neben *avādbyō* Yt. 5, 132; so!); *brvaḥbyam* (V. 8, 41 f.; Var. *brvadbo*). S. noch § 302, 4.

52. Statt *č* *f* einige Male *fč*, *ḍč* (s. 50 f.), bzw. *dčj* (d. i. *dčj*, 56). a. *fč*, *ḍč* st. *č*: j. *urvaḥčaēm*; *vidēvišta* (neben *vīčirō*); — b. *dčj* (dčj) st. *f*: g. *dčjā-māspō* (neben j. *jām*); g. *dčjītaratā* (neben j. *jītaēm*).

Vgl. dazu GELDNER, Studien I, 55; BTHL., IdgF. I, 489 f.

53. Statt *n* vor *t* *d* *č* *f* und statt *n* vor *k* *g* wird in der Regel, statt *m* vor *p* *b* hie und da (Yt. 13, 138; z. B. V. 8, 10) das Nasalzeichen 33 der Tafel geschrieben.

Ausserdem kommt es noch vor *nh* vor, 47. Ich gebe es vor *p* *b* durch *m*, sonst durch *n* wieder.

54. Zur Darstellung nasalirt gesprochener Laute fehlt es — ausser für *q* — an eigenen Zeichen. Bei nasalirtem *a* (a) bleibt die Länge, bei nasalirtem *i*, *u* (b) und *ō* (c) die Nasalirung unbezeichnet; nasalirtes *r* (d) wird durch *ra* (*r^a*) im gAw., durch *ršu* (*r^{sn}*) im jAw. ausgedrückt; im Wortauslaut endlich (e) wird zur Hervorhebung der nasalirten Aussprache des schliessenden Vowels oftmals *n* *m* (nach *q*) oder *ng* (nach *ō*) zugefügt. a. *qas* (= ar. **yānst*, § 94, 1); — b. j. *gairiš*, *qsuš* (= ar. **ins*, **uns*; s. I und § 299, 1); — c. g. *vānrāhāi*, *vānghat*, j. *vānhān*, *vīspāšla* (: ai. *vāsat*, *vīśvāšla*; s. 2, 47 und § 299, 2); g. *starām* neben j. *strām*; — d. g. *nraḥ*, j. *nrauš* (= ar. **nyns*); j. *strāuš* (39); — e. j. *tqn*, *tqm* neben *tq*; *haomqn*, *haomqm* neben *haoma* (Y. 3, 3; 70, 1 = ar. **ians*, **saumans*, § 94, 2); j. *amāšng* neben j. *amāš*, *amāšq*.

Zu b verweise ich noch auf § 132 No. — Zu d s. BTHL., AF. I, 86 f.; JACKSON, AJP. 10, 346 f. Die NA. schreibt bald *nrauš*, bald *nraš*; ersteres halte ich für das bessere, *n* steht für *n*. — Zu e: Die NA. hat fast überall *q*, aber oftmals gegen die Autorität der Hdss., z. B. V. 9, 27 *imq*, besser *imqm*, s. Yt. 13, 20; Y. 62, 10 *yacādaq*, besser bezugt ist **qm*, **qn*.

55. Zur Darstellung eines besondern, wahrscheinlich tonlosen *r*-Lauts (*r*), der vor *k* und *p* erscheint, § 288 f., schreibt man *hr*: j. *vahrkō*, *kōhrpa*.

56. Oft erscheinen etymologisch wertlose Vocale — sowohl im Wort- als im Satzinlaut — an Stellen, wo weder Epenthese (§ 301) noch Anaptyxe (§ 300) am Platze ist; es sind Zuthaten der Redactoren und Abschreiber; z. B. g. *daibišyantē* (*a^{ai}b^o* st. *a^ob^o*) neben j. *phišyantaš*; j. *gaurvayaš* (*g^our^ov^o* st. *g^our^o*) mit *v* für *w*, 37; j. *Šamvaraitinqm* (**var^oi^o*); g. *dušazōbā* (*dušaz^obā*); GELDNER, BB. 14, 11 f.); j. *yas^o.tē* (= ai. *yās tē*) u. a. m.; s. noch 47 a und 52 b.

57. In zahlreichen Fällen haben die Abschreiber ein Wort in zwei Teile zerrissen; der Endvocal *a* des ersten Teils wurde dabei meist in *ō* verändert¹: j. *para.kavistama* (Yt. 12, 7; so!), *parō.kənōōm*; richtig *parak^o*; — *vīmanō.hīm* (neben richtigem *manahīm*); — *drvō.išyāt* (Yt. 1, 19; 13, 71; so!); richtig *drvaišyāt*; — *ašwō.šən*, *frašwō.šəm*, *višwō.šən* (Yt. 14, 45; so!); richtig **dwaš^o*: ai. *dvaśās* »Fahnes«; — *hišpō.səmna* (Yt. 10, 45; so!); richtig *hišpas^o*; — g. *dīdrayšō.duyē* (Y. 48, 7; so); richtig **drayšad^o*; — j. *rařō.manō* (Yt. 13, 29; so!) neben *rařēmā*; — g. *hvo.urušatibyo*; richtig *hvouruš^o*; — g. *gəuš.āiš* (Y. 30, 2; so!); richtig *gaošāiš²*.

¹ Nach dem Muster wirklicher Composita, § 264 D; vgl. BTHL., KZ. 28, 6 f.; AF. 3, 33; BB. 15, 8. Die NA. verfährt nicht gleichmässig; meist hat sie gegen die bessern Hdss. den Trennungspunkt weggelassen. — ² Vgl. § 297, 2.

58. Schreibung von Doppelconsonanz wird vermieden. Wie gesprochen wurde, ist für die einzelnen Fälle besonders zu untersuchen. Vgl.: j. *dušəm*, *frākərənaoš* (*n*); — j. *duməm*, g. *həmišyāt*, j. *hamistō* (*m*); — j. *mašyō*, **amusa-vanta*, *raose*, *ašmō*, *ušnāitīm*, *ustriamnō* (*s*); — g. *dušitā*, j. *vīšāpahe* (*š*); — j. *aiwiyō* (*w*); — *ustūtyāšča*, *yezi* (*z*). — Vgl. dazu § 271 No. 5; 278 I, 6; 291; 304 II, 33 ff.

II. DAS ALTPERSISCHE SCHRIFTWESEN.

Die altpersische Schriftführung ist rechtsläufig.

§ 269. Die altpersischen Buchstaben.

1. Die altpersischen Keilinschriften weisen 36 Buchstaben auf¹. Drei davon sind Vocalzeichen; die übrigen haben eigentlich — s. § 270 — eine aus einem Consonanten und einem Vocal bestehende Gruppe darzustellen; s. die Tafel, S. 161. 1 *ā* 2 *ī* 3 *ū* — 4 *ka* 5 *ku* 6 *ga* 7 *gu* 8 *xa* 9 *ča* 10 *ja* 11 *ji* 12 *ta* 13 *tu* 14 *da* 15 *dī* 16 *du* 17 *ša* 18 *pa* 19 *ba* 20 *fa* 21 *na* 22 *nu* 23 *ma* 24 *mi* 25 *mu* 26 *ya* 27 *va* 28 *vi* 29 *ra* 30 *ru* 31 *la* 32 *sa* 33 *za* 34 *ša* 35 *ša* 36 *ha*.

¹ WEISSBACH-BANG, Die altpers. Keilinschriften I zählen deren 39. Ich kenne aber nur 36.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der altpersischen Buchstaben.

Zu 8, 17, 20; 9; 26, 27: *x*, *š*, *f*; *č*; *y*, *v* entsprechen den gleich umschriebenen awestischen Zeichen.

Zu 6, 7, 10, 11, 14—16, 19: Die Zeichen für die Medien *g*, *d*, *b* dienten wahrscheinlich auch zur Darstellung der entsprechenden tönenden Spiranten *γ*, *δ*, *w*; vgl. unten § 284 No. 1. *j* geht in sichern Wörtern überall auf urir. *j*, wird also, wie dieses, als Affricata *dž* gesprochen worden sein. Vielleicht aber wurden die Zeichen 10, 11 auch als Ausdruck für die Spirans *ž* (+ *a*, *i*) gebraucht; vgl. § 271 mit No. 6. Oder ist überall *ž* zu lesen?¹

¹ Die beiden Wörter, auf die es dabei ankommt, *nīžayam* Bh. 2, 64 und *avažam* Bh. 2, 75, 89, angeblich = ar. **nīžayam* (ai. *nīžayam*) und **avažam* (j. *uvaišat*, § 35), sind unsicher; beim erstern steht die Lesung, beim letztern die Bedeutung nicht fest; s. BTHL., Handbuch 8 No.; BB. 14, 251.

Zu 35: Die Aussprache des, nach seiner Herkunft (§ 281), mit *š* umschriebenen Consonanten ist nicht genau festzustellen; vgl. BTHL., BB. 9, 126 ff;

ZDMG. 44, 550 f.; P. HAUPT, The Johns Hopkins Univ. Circulars No. 58, May 1887; W. SCHULZE, KZ. 33, 214 ff.; WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. I, 530 f.

§ 270. Zur altpersischen Orthographie.

a. Die altpersische Keilschrift ist ihrem Ursprung nach eine Silbenschrift. Jede aus Consonant und kurzem Vocal (a, i, u) bestehende Silbe wurde mit je einem Zeichen (z. B. d^a, d^i, d^u) geschrieben; die drei Vocalzeichen dienten einmal zur Darstellung des vocalischen Anlauts, und zwar ohne Scheidung von Kürze und Länge; sodann zur Wiedergabe in- und auslautender Vocal-länge, indem sie dem entsprechend vocalisirten Silbenzeichen zugefügt wurden ($d^a + a = dā, d^i + i = dī, d^u + u = dū$); die Zeichen für i und u endlich auch zur Schreibung der Diphthonge ($d^a + i = dai, d^a + a + i = dāi$). Consonantengruppen und consonantischen Auslaut zu fixiren war unmöglich, weil eben jedem Consonanten ein Vocal inhärente ($d^a + r^a + g^a + m^a = dargam$).

b. Das System der erhaltenen Inschriften weicht von diesem ursprünglichen Schriftsystem in folgenden Stücken ab: 1. Eine Anzahl von Silbenzeichen mit i, u wurde aufgegeben; sie wurden durch Zusammenstellung des a -haltigen Zeichens mit dem für i, u ersetzt: $p^a + i + t^a + a = pitā$ (= ai. *pitā*); 2. den beibehaltenen Silbenzeichen mit i, u wird das Vocalzeichen fast stets auch dann zugefügt, wenn der kurze Vocal darzustellen war: $d^i + i + d^a + a = didā$ (= np. *dis*); 3. der Auslaut Consonant a — oder q ; s. c 8 — wird vom consonantischen Auslaut dadurch geschieden, dass man im erstern Fall noch das Vocalzeichen a zuzufügte: $a + d^a + m^a = adam$ (ai. *ahām*); $h^a + d^a + a = hadā$ (= ai. *sahā*). S. noch c 1.

c. Dazu noch folgende Schreibregeln:

1. Nasale vor Geräuschlauten, auslautendes n (= ar. $n, n[t]$; § 85, 1) und auslautendes h (= ar. s und t ; § 93, 1; 305 B) bleiben unbezeichnet; in der Transcription sind sie durch überhängende n, h gegeben: $b^a + d^a + k^a = ba^ndaka^h$ (= np. *bandah*); man beachte b 3. S. noch Nu. 3 und 8.

2. Statt ya und va *vi* schreibt man nach vocallos zu sprechenden Consonantenzeichen $i + y^a$; $u + v^a$, v^i (vor i): $s^a + i + y^a + a + t^a + i + s^a = šiyātis$ (gespr. *šyō*, § 7); $s^a + u + v^a + a + m^a = šuvām$ (gespr. *švām*, § 5). — S. noch Nu. 4.

3. Statt i und u schreibt man im Auslaut, gleichviel ob das vorhergehende Consonantenzeichen a. ohne oder b. mit a -Vocal zu lesen ist, $i + y^a$, $u + v^a$: $p^a + r^a + i + y^a = pari y$; $d^u + u + r^a + i + y^a = dūrai y$. Beachte $ōēy$ für $ōēi = ēih$ (Nu. 1). S. noch Nu. 4.

4. Statt $i + y^a$ im Fall Nu. 2 und 3 a wird nach h^a regelmässig bloß y^a gesetzt: $h^a + y^a + a = hyā$; $b^a + v^a + a + h^a + y^a = bavāhy$.

Vgl. dazu WEISSBACH, Die Achämenideninschriften zweiter Art 31 f. Das h Consonantenzeichen s. BB. 10, 270; 13, 68 f.; Studien 2, 68.

5. Vor u bleibt der Laut h stets unbezeichnet; hv^a wird nach Nu. 2 durch $u + v^a$, v^i (vor i) dargestellt. In der Transcription schreibe ich $h^a + u + s^a + k^a + h^a + y^a + a = hui^hakahyā$ (: jAw. *huiskō*, np. *xuškē*); $h^a + y^a + u + v^a + t^a + i + m^a = hara^huvatim$ (: ai. *sarasvatim*, jAw. *harax^vati*). S. noch Nu. 6.

Vgl. dazu WEISSBACH, Die Achämenideninschriften zweiter Art 31 f. Das h wurde gesprochen; s. auch NÖLDEKE, LC. 1894. W. SCHULZE, KZ. 33, 217 überschätzt den Wert der griechischen Umschreibung von ap. h^u durch $ω$; man muss sich das $ω$ dumpf, mit schleifender Betonung gesprochen vorstellen; vgl. BTHL., BB. 17, 100 f. S. auch *šāpšā, die Grundlage von špšc (E. KUHN, KZ. 31, 323 f.; BRUGMANN, Grundriss I, 463) gegenüber ap. *xšayārā*; h, y und v gingen eben im griechischen Mund unter.

6. Ab und zu ist die Bezeichnung des h auch vor a und i unterlassen: $a + i + s^a + t^a + t^a + a = a^hishatā$; $s^a + a + t^a + i + y^a = ša^hatiy$ (s. 8).

CORRIGENDA.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt.)

7, 35 l.: oss. *éalx.* — 14, 13 l.: *°daršnvañti.* — 14, 27 l.: **mayš'at.* — 23, 11 l.: *drūžati.* — 25, 43 l.: *ns* für *ix.* — 48, 2 füge hinzu, 6 streiche: *z.* — 50, 42 l.: § 222. Du. Gen. — 60, 25 l.: *viyatarayāma^k.* — 60, 31 l.: *†susruma.* — 61, 53 l.: *āfrīnanti.* — 73, 26 l.: *†fryaṇmahī.* — 82, 42 l.: *ārug^gja-*. — 96, 52 l.: *paṭy]āk.* — 99, 9 l.: Aw. — 105, 15 l.: Aw. — 138, 47 l.: jAw. *†anayā.* — 139, 26 l.: Aw. *hīš,* ap. *šīš.*

[Zu § 110, 4 vgl. § 331, 3 No. — Zu § 115, 2 Conj. vgl. § 371. — Zu § 141 vgl. § 321. — Zu § 160, 7 jAw. *vavačata* vgl. § 372. — Zu § 166 gAw. *uštā* vgl. § 343. — Zu § 169 vgl. jAw. *hunyāt* § 377.]

7. Einige Male dient das Silbenzeichen h^a zur Darstellung der Silbe hi : $x^a + j^a + n^a + a + s^a + a + h^a + di + i + j^a = xšnāsāhidiš$. Vgl. dazu 4.

8. Nasalirung der Vocale bleibt unbezeichnet: $a + \mathfrak{D}^a + h^a + m^a$ ($a\mathfrak{D}a$ -ham) entspricht ai. $ašāsam$, $m^a + r^a + t^a + i + y^a + a$ ($martiyā$) entspricht jAw. $mašyā$ (s. dazu b 3).

Ich vermute, es wurde $a\mathfrak{D}qham$ u. s. w. gesprochen; zu beweisen ist das freilich nicht; s. dazu § 293, 10; 299, 2. Belege für andre Nasalvocale als q sind ganz selten; s. § 421. Ich lasse die Nasalirung auch in der Transcription unbezeichnet.

d. Aus dem unter a bis c Gesagten ergibt sich, dass die Wiedergabe der altpersischen Wörter mit lateinischen Lettern weit entfernt ist, zeichengenau zu sein. Überall, wo die Schreibung an sich mehrfache Lesung gestattet, ist die Umschrift des Wortes durch dessen grammatische und etymologische Fassung bestimmt, bei Eigennamen ausserdem durch deren Darstellung in den susischen und babylonischen Übersetzungen, sowie im Griechischen. — Litteratur bei WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I ff.

SCHRIFT-TAFEL ZU § 267, 269.

ZU § 267, I. DAS AWESTISCHE ALPHABET.

1 𐬀	2 𐬁	3 𐬂	4 𐬃	5 𐬄	6 𐬅	7 𐬆	8 𐬇	9 𐬈
10 𐬉	11 𐬊	12 𐬋	13 𐬌	14 𐬍	15 𐬎	16 𐬏	17 𐬐	18 𐬑
19 𐬒	20 𐬓	21 𐬔	22 𐬕	23 𐬖	24 𐬗	25 𐬘	26 𐬙	27 𐬚
28 𐬛	29 𐬜	30 𐬝	31 𐬞	32 𐬟	33 𐬠	34 𐬡	35 𐬢	36 𐬣
37 𐬤	38 𐬥	39 𐬦	40 𐬧	41 𐬨	42 𐬩	43 𐬪	44 𐬫	45 𐬬
46 𐬭	47 𐬮	48 𐬯	—	49 𐬰	—	50 𐬱𐬲	51 𐬳𐬴	52 𐬵𐬶

ZU § 269, I. DAS ALTPERSISCHE ALPHABET.

1 𐎀	2 𐎁	3 𐎂	4 𐎃	5 𐎄	6 𐎅	7 𐎆
8 𐎇	9 𐎈	10 𐎉	11 𐎊	12 𐎋	13 𐎌	14 𐎍
15 𐎎	16 𐎏	17 𐎐	18 𐎑	19 𐎒	20 𐎓	21 𐎔
22 𐎕	23 𐎖	24 𐎗	25 𐎘	26 𐎙	27 𐎚	28 𐎛
29 𐎜	30 𐎝	31 𐎞	32 𐎟	33 𐎠	34 𐎡	35 𐎢

36 𐎣 — Zahlzeichen: 𐎣 oder 𐎤 für 1, 𐎥 für 10; 𐎦 = 13. — Wortteiler: 𐎧 . — Abkürzungen, bzw. Ideogramme kommen hauptsächlich auf spätern Inschriften vor; 𐎨𐎩 (= $xšāya\mathfrak{D}iya$ -) und zwei andere¹.

¹ Ich wenigstens kenne nur 3; J. OPPERT, JA. 7. Ser., 3, 244 führt 8 an; WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I zählen 4.

I. GESCHICHTE DER LAUTE.

Vergleiche das gleichnamige Kapitel im vorhergehenden Abschnitt, S. 2 ff. und insbesondere S. 45 ff.; Beispiele für nicht veränderte Laute sind im Folgenden nur ausnahmsweise gegeben; sie sind mit Hülfe der Liste leicht zu finden.

EINTEILUNG.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

I Aa. Die Verschlusslaute und Affricaten. § 271. Übersicht.
— § 272—277. Belege.

I Ab. Die Spiranten. § 278. Übersicht. — § 279—287. Belege.

I B. DIE SONORLAUTE.

I Ba. Die Liquidae. § 288. Übersicht. — § 289—290. Belege.

I Bb. Die Nasale. § 291. Übersicht. — § 292. Belege fürs Awestische.

I Bc. Die Vocale. § 293. Übersicht. — § 294—299. Belege fürs Awestische.

ANHANG ZU I A, B. § 300. Anaptyxe. — § 301. Epenthese.

I C. SATZPHONETIK.

§ 302—304. Awestische Satzphonetik. — § 305. Altpersische Satzphonetik.

ANHANG ZU I. § 306. »Syllabische Dissimilation«. — § 307. Zur Betonung.

ÜBERSICHT ZU I.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE UND AFFRICATEN.

§ 271. Übersicht.

I. Aw. 1. Die urir. Tenues *p t k ḫ* erfahren keine Veränderung, angenommen

t in der Gruppe *rt*, welche z. T. in einen *ṣ*-Laut (*ṣ*) umgesetzt wird¹.
Wegen *ṣt* statt *t*, *ṣḫ* und *ḫḫ* statt *ḫ* s. § 268, 49, 52.

2. Die urir. Mediae *b d g j* sind

a. im **gAw.** durchaus erhalten², dagegen

b. im **jAw.** nur nach Zischlauten und Nasalen³, sowie im (Satz-)Anlaut, und zwar hier

b und *j* allgemein,

g ausser vor Nasalen, wo wie sonst *γ* eintritt,

d ausser vor *m* und *b*, wozu § 302, 2, 4; sonst werden

sie (im Inlaut)

zu tönenden Spiranten⁴ *w⁵ ḫ γ ṣ⁶*, während

g vor *ḫ* hinter Vocalen und *ṣ* ausfällt.

Wegen *dāj* statt *j* s. § 268, 52.

II. Ap. Tenues und Mediae sind unverändert erhalten⁷; doch beachte man wegen der Medien No. 4 und oben § 269.

¹ Vgl. zu diesem Wandel § 288 f. Die Awestaschrift hat für den tonlosen *ṣ*-Laut drei verschiedene Zeichen, entsprechend seinen dreifach verschiedenen etymologischen Werten: urir. *ṣ ṣ* und *rt*, und entsprechend seiner dreifach verschiedenen Aussprache; s. BTHL., BB. 7, 188 ff.; KL. 2, 383 ff.; IdgF. I, Anz. 98 f. Aber in den Handschriften sind die alten Unterschiede verwischt; s. § 267. — ² Falsch *ṣṣwō* Y. 46, 13, wofür mit J 2, K 5 und nach der Pehl.-Version *ṣṣwō* zu lesen; s. Y. 28, 10. — ³ Es steht das in Einklang mit der unter den nämlichen Bedingungen stattfindenden Ersetzung der ar. Ten. asp. durch Ten., während sonst tonlose Spiranten dafür eintreten; § 3, 1. — ⁴ Die gleiche Erscheinung auch in

neuiranischen Dialekten, z. B. im Neup. und Afy.; vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 413 und zu letzterem GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 213 f., ferner oben zum Ap. — 5 In jAw. *a'wyo* = ar. **abbias* mag langes *w* stecken; s. § 273. — 6 In der Schrift von *z* = urir. *z* nicht getrennt; s. aber § 267. Vgl. dazu § 3, No. 5 und § 293, 7; *z* verwandelt ein folgendes *a* wie *y* zu *i*, woraus ich auf mouillierte Aussprache schliesse; s. auch § 267 zu 19, 20; *z* verhält sich zu *j* (= *dž*) wie das urir. *z* zu *ž* (= *řš*). — 7 Wegen ap. *amūxam*: ai. *asmākam* s. § 248.

§ 272—277. Belege.

§ 272. Ir. *rt*, *rt* = Aw. *š*, *š*: gAw. *mašyazšū* »unter Menschen«: ap. *martiya*¹, ai. *mārtiyas*; — jAw. *pošanāhu* »in Kämpfen« = ai. *pṛtanāsu*; — jAw. *pošūm* »Brücke«: nhd. *furt*; — jAw. *bāšārēm* »den Reiter« aus ar. **bār*², § 295².

Daneben aber auch *rt* und *er*²; s. gAw. *mar'tašū* »unter Menschen« = ai. *mārtēšū*; — jAw. *per'tente* »sie kämpfen«; — jAw. *per'tuš* »Brücke«. Vgl. dazu § 289.

¹ Aus älterem *rt*, s. § 288 f. — ² gAw. *maš* »Mensch«, NS. ist Neubildung zum AS. **mašm* = ar. **mārt-am*; § 182 No. 6.

§ 273. Ir. *b* = jAw. *b*: jAw. *sna'dižbja* »mit Schlagwaffen«: ai. *haviṛbhiḥ*; — jAw. *fraskombəm* »Pfeiler« = ai. *skāmbam*; — jAw. *bər'zanbja* »den erhabenen«, aus ar. **bər'zan'diā* (§ 24); — jAw. *as'dbiš* »mit Knochen«; — jAw. *brāta* »Bruder«: ai. *brātā*; — jAw. *vīsbariš* »Verkrümmung aus ar. **viš'vāriš* (§ 76); —

= jAw. *w*: jAw. *a'wi* »hinzu« = gAw. *a'bi*, ai. *aḍi*; — jAw. *gr'wondti* »er ergreift« = ai. *gr'vānti*; — jAw. *dawora* »wenig«: ai. *daḍrās*; — jAw. *gandar'wō* EN. = ai. *gandarabās* (= *rōās*) aus ar. **rōās*²; — jAw. *aiwyo* »den Wassern« aus ar. **abbias*: ai. *adhyās*².

Über graphische Vertretung des *w* s. § 268, 37.

¹ DL. 1890, 844. — ² S. § 268, 58; 271 No. 5 und IdgF. 5.

§ 274. Ir. *d* = jAw. *d*: jAw. *dušvandravō* »maledici«: ai. *duš + vandāruš*; — jAw. *vindēnti* »sie finden« = ai. *vindānti*; — jAw. *dazdi* »gib« = ai. *dēhi*, *dadāi* aus ar. **dadāi*; — jAw. *drvō* »gesund« = ai. *drvōs*; —

= jAw. *ḍ*²: jAw. *vaḍḍa* »er weiss« = gAw. *vaḍḍā*, ai. *vāḍā*; — jAw. *ar'ḍəm* »Seite« = ai. *drādam*; — jAw. *ma'dyōi* »inmitten« = gAw. *ma'dyōi*, ai. *mādyē*. — S. noch § 268, 51 und 302, 2, 4.

¹ Die Annahme, es sei dafür in einigen Fällen *s* eingetreten — so zuletzt FR. MÜLLER, WZKM. 5, 349; NEISSER, BJ. 19, 135; s. ferner FORTUNATOV, BB. 7, 172 — halte ich für irrig; s. IdgF. 2, 261 f., PER PÉRSSON, Wurzelweiterung 27 (u. ö.). — ² Ebenso die Annahme, dass *ḍ* irgendwo zu *ḍ* geworden sei; s. BTHL., IdgF. 3, 30 No. In der 2PM. *čaradwe*: ai. *čaradwē* stammt *ḍ* statt *ḍ* von der 2PA. **čarada* = ai. *čarafa*. Sonst finde ich solches *ḍ* nur im reduplicierten Tempusstamm *daḍ-* neben *dad-* (zu ai. *dad-* und *daḍ-*) und am Wurzelende. In letzterer Stellung ist der Wechsel *ḍ-ḍ* alt, sofern er dem idg. Wechsel *a'-e* entspricht; s. § 23. In den übrigen Fällen, nämlich in *dad-* und *da*, wo *ḍ* am Wurzelende idg. *d* gegenübersteht — jAw. *viḍuḥi*: ai. *vidiḥi*; *pa'dyāte*: ai. *pādyatē* —, wird eine Nachahmung des dort alten Wechsels vorliegen.

§ 275. Ir. *g* = jAw. *g*: jAw. *zangəm* »den Knöchel«, *bizangrō* »zweiflüssig«: ai. *jāngā*; — jAw. *mažəm* »Mark«: ai. *majjānam*, ksl. *mozgū* (§ 43); — jAw. *grivaya* »auf dem Halse«: ai. *grīvā*; —

= jAw. *γ*: jAw. *baγəm* »den Gott« = ai. *bāgam*; — jAw. *dar'γəm* »lange« = gAw. *dar'gəm*, ai. *dirgām*; — jAw. *uγrō* »stark«: gAw. *ugrōng*, ai. *ugrās*; — jAw. *γ'nā* »Frauen«: ai. *gnās*; — jAw. *γ'matəm* »adiendum«: ai. *gāmaḍyāi* »kommen«; —

= jAw. *o* (vor *μ*): jAw. *drvā* (d. i. *druvā*) »Ketzer« = gAw. *drəgvā* (d. i. *drugvā*, § 268, 10): ai. *drúhvān*; — jAw. *rōvīš* »die

hurtigen« (§ 298, 1)¹ = ai. *lagvāš*; — jAw. *mo¹rum* (d. i. *mo¹rvam*, § 268, 22) EN. »Margiane«: ap. *margum*²; — jAw. *ḍanvar³* »Bogen« aus ar. **farggar³*.
Über *nr* statt *ngr* s. § 268, 46.

¹ ZDMG. 48, 149. — ² Entsprechend jAw. *raum* (d. i. *ravam*) »den hurtigen«: ai. *ragūm*. — ³ JACKSON, JAOS. 14, CXXV; unten § 291.

§ 276. Ir. *ǵ* = jAw. *ǵ*: jAw. *ḍwaqǵa¹ti* 3. Sg. Praes.¹; — jAw. *ranjyō* »hurtig« = ai. *rāhyas*, aus ar. **ranǵ²ias²*; — jAw. *ǵyā* »Sehnen«: ai. *ǵyās*; —
= jAw. *ǵ* (statt *ǵ*): jAw. *tiǵi³* »schneidig«: ai. *tēǵiǵas*; — jAw. *daǵa¹ti* »er brennt« = ai. *dāhati*.

S. noch § 268, 52 über *dǵj* statt *ǵ*.

¹ So ist jedenfalls Yt. 19, 58 zu lesen; vgl. *āš²ḍwō.egatma* (Pt 4 zu Y. 13, 2 statt *ḍwaq²*; § 268, 56) und J. DARMESTER, Traduction 2, 632. Bedeutung des Worts? — ² S. § 66.

§ 277. Unregelmässige Media im jAw.

Zu § 273 ff. — Vielfach finden wir im Inlaut jungAwestischer Wörter gegen die Regel § 271 I, 2 b die Media anstatt der tönenden Spirans. In reduplicierten Bildungen wie *bābvar¹*, *dadāḍa*, *jāǵer¹buǵtarō*, *dadǵsaoš* u. s. w. und in Composita wie *āber¹təm*, *ābaranti*, *vidaēvō*, *apagatǵe*, *aǵyamnəm* u. s. w. erklärt sich die Unregelmässigkeit ohne Weiteres aus dem Einfluss des Simplex, bei dem die Media, weil anlautend, unverändert blieb. Der hier begreifliche Wechsel zwischen tönender Spirans und Media konnte sich aber leicht auch auf andre Wörter übertragen (vgl. § 82, 4). Wegen der mit ar. *ḍ* anlautenden Casussuffixe s. unten § 378, 2. Ferner ist der Einfluss des Gathadialekts zu berücksichtigen. Endlich, Fälle wie *drwōda* statt **wōda* sind pure Fehler; vgl. F 1, Pt 1, E 1 zu Yt. 13, 22 und oben § 53 I, 1.

I Ab. DIE SPIRANTEN.

§ 278. Übersicht.

I. Aw. 1. Unverändert bleiben von den urir. Spiranten: *w x γ x² s³ z³ s³* (und *ǵ*, § 303). Doch beachte man, dass urir. *s³* der Schrift nach mit dem alten (urir.) *š* und mit dem aus urir. *rt* entwickelten *š* zusammenfällt (§ 271 No. 1). Zu *š* s. noch § 28 f.

2. Urir. *f* bleibt, ausser

hinter *ḍ*, wo es zur tönenden Spirans *w¹*,
vor *t*, wo es zur Tenuis *p* wird².

3. Urir. *ḍ* bleibt, ausser

hinter *f* und *x*, wo die tönende Spirans *ḍ* eintritt¹. S. noch § 268, 50.

4. Urir. *s* bleibt im jAw. allgemein, wird aber zu
s im jAw. vor *m*³.

5. Urir. *h* bleibt teils unverändert, teils wird es durch *nh⁴*, seltener und nur vor *i* durch *ñ* vertreten. Zu den nicht ganz durchsichtigen Bedingungen s. § 286.

6. Urir. *s*, im Allgemeinen erhalten, erscheint im jAw. vor Vocal und *r* einige Male als *ḍ*; s. hiezu § 282 No. 1. — Aw. *s* in *masyō*: ai. *mātsyas* und in **an-usa-vanta*: ai. *ūsas* (IdgF. 5) ist vielleicht als langes *s* gesprochen worden; s. § 5 No. 5 und 268, 58. Schwerlich aber, wenn *s* aus *ts* vor Geräuschlaut oder Pausa stand: jAw. *nāist* (§ 94, 1), **xšnus* (§ 85, 2); vgl. § 51, 1.

II. Ap. 1. Urir. *w γ x²* sind nicht nachweislich; wegen *z* s. § 269, 2 No. 1.

2. Urir. *f x³ s³* bleiben unverändert.

3. Urir. *š* wird *š*.

4. Urir. \mathfrak{z} bleibt, ausgenommen
vor \mathfrak{z} , wo es zu \mathfrak{s} ,
vor r , mit dem es zu \mathfrak{r} wird.
5. Urir. s bleibt vor Nasalen und Tenues,
vor \mathfrak{z} wird es \mathfrak{s}^6 , während dafür
sonst bald s bald \mathfrak{z} erscheint; s. § 282 No. 1.
6. Urir. z bleibt vor Medien, während es
vor Sonorlauten durch s und d vertreten ist; s. § 284 No. 1.
7. Urir. h bleibt, ausser
vor m , wo es ausfällt; vgl. § 87.

Wegen urir. \mathfrak{f} s. § 305 B.

¹ In den urir. Spirantengruppen \mathfrak{z} , \mathfrak{f} und \mathfrak{x} wird der zweite Laut tönend. \mathfrak{z} \mathfrak{z} und \mathfrak{f} \mathfrak{f} kommen nicht vor. Vgl. BTHL., AF. 1, 8. — In jAw. *rasō* V. 6, 26 Gl. — vgl. Nir. 37 —, *mahrkasam* Aog. 48 mit s statt \mathfrak{z} = ar. \mathfrak{f} sehe ich blosse Schreibfehler. — jAw. *uskāṭ* »oben« hat s statt \mathfrak{z} von *us* und *uśā* (§ 5) bezogen; s. auch afy. *hask* »oben« bei GRIGER, ABayrAW. 20. 1, 177. — ² S. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 412. — ³ Vgl. dazu § 28 No. 1. Jedenfalls wurde auch urir. \mathfrak{z} im jAw. zu \mathfrak{z} . Ich habe kein sicheres Inlautsbeispiel. Beachte aber jAw. *dušmananḥ*: gAw. *dušmananḥō* (Y. 48, 11; so!), § 304 II, 9. — ⁴ HORN's Annahme »man kann nicht Aw. \mathfrak{z} lautlich ar. s gleichsetzen, sondern nur ar. *nra* (BB. 20, 183), ist falsch. Zwar fällt im jAw. ar. *as* und *aus* (vor *a*-Vokalen) in *anḥ* zusammen; aber im gAw. haben wir dort *anḥ*, hier *ṇḥ*, *ṇmḥ* (§ 293, 10; 299, 2); also waren die Gruppen im Uriranischen geschieden. — ⁵ Gegenüber jAw. *taoxma*, ai. *tāma* haben wir ap. *taumā* »Geschlecht, Sippe«; vgl. dagegen ap. *taxmā*: jAw. *taxmō*. Eine sichere Beurteilung des Worts ist bei dem kärglichen Material unmöglich. Die von BANG, ZDMG. 43, 533 vorgeschlagene Erklärung des Worts ist in der NA. nicht aufrecht erhalten. — ⁶ Es wird also urir. \mathfrak{st} (\mathfrak{s}^6) zu \mathfrak{it} (\mathfrak{z}); vgl. zu dieser Assimilation BTHL., IdgF. 1, 488.

§ 279—287. *Belege.*

§ 279. Ir. f = Aw. \mathfrak{p} (vor \mathfrak{t}): jAw. *hapta* »sieben« = ai. *saptá*, np. *haft*; — jAw. *suptim* »Schulter« = ai. *śūptim*, np. *sufit*; — jAw. *x²apltō* »eingeschlafen«: ai. *suptás*, np. *cuftan*; — gAw. *p²tā* »Vater« neben jAw. *huf²ōrōš*; —

= Aw. w (hinter \mathfrak{z}): jAw. *āduwyō* EN. aus ar. **dīpias²*.

¹ Die wenigen Wörter mit *ft*: jAw. *maṣtō*, *g²st²um* (Nir. 67, neben *g²st²um*) verdanken ihre Form wohl den persischen Abschreibern, die ihr *tāst*, *gīst* im Kopf hatten. — ² Einziges Beispiel; vgl. dazu BTHL., IdgF. 1, 180 f.

§ 280. Ir. \mathfrak{d} = Aw. \mathfrak{d} (hinter \mathfrak{f} und \mathfrak{x}): jAw. *dra²ḥō* »gesättigt« (KZ. 29, 502); — jAw. *vavaxō* »dixisti«: ai. *uvāktu*; — jAw. *na²ḥō* »des Enkels«: ai. *nāp²trā*; — gAw. *vax²ḥrahya* »des Spruches«: ai. *vaktrām*; —

= ap. \mathfrak{d} (vor \mathfrak{y} = \mathfrak{z} , § 270 c 2): ap. *hašiyam* »wahr« = gAw. *hašiyam*, ai. *satyām*; — ap. *u²āmaršiyuš* »durch Selbstmord sterbend«: jAw. *m²eršiyuš*, ai. *m²tyúš*.

§ 281. Ir. \mathfrak{d} = ap. \mathfrak{d} : ap. *d²it²iyam* »den dritten«: jAw. *d²it²iyō*, ai. *trīyas*; — ap. *pu²d²a²* »Sohn« = jAw. *pu²d²ō*, ai. *putrās*; — ap. *xšā²d²am* »Reich« = jAw. *xšā²d²ram*, ai. *kšatram*.

¹ Auffallend ist *ba + a + xa + ta + ra + i + ya*, das man *bāxtrū* (EN., Baktrien) liest. Ein zweites ap. Wort mit der arischen Gruppe Tenuis t gibt es nicht. — Wegen ap. *mi²dra²* statt **mi²dra²* s. BTHL., BB. 9, 127 ff.; ebd. und ZDMG 44, 551 auch zu den mittel- und neuir. Fortsetzern des ap. \mathfrak{d} .

§ 282. Ir. s = Aw., ap. s ; Belege s. S. 45, 15; —

= ap. \mathfrak{s} (vor \mathfrak{z}): ap. *kaššiy* »irgendwer« = jAw. *kaššit*, ai. *kāššid*; — ap. *aniyaššiy* »auch anderes« = ai. *anyāššid* (§ 3, No. 3); —

= ap. \mathfrak{d} : ap. *vi²dam* »Haus« = jAw. *vīšam*, ai. *vīšam*; — ap. *ma²dišta²* »der grösste«: jAw. *masō*, gr. *μῆκος*; — ap. *a²da²* »gainam

»steinern«: jAw. *asəngōgāum*², np. *sangīn*, ai. *aśāniš*; — ap. *ḍadaya*^h »es scheine«: jAw. *saḍayēti*, ai. *ḥḍādyati* (§ 30); —

= jAw. *ḍ*¹: jAw. *ḍwīdūrō* »mächtig« neben *sūrō*: ai. *śūras*; — jAw. *ḍamnanuḥantəm* »den heilsamen«: ai. *śamāyati*; — jAw. *ḍraotō.stāčō* »in Flüssen laufende«: ai. *srōtas*³; — jAw. *ḍraxtiš* »Ecke« neben *sraxtim*: ai. *sraktiš*³.

¹ Weitere jAw. Beispiele bei JACKSON, Grammar 29, wozu noch CALAND, KZ. 33, 463 f.; weitere altpersische bei HÜBSCHMANN, KZ. 23, 395. — Ich begreife die Erscheinung als Dialektmischung (s. auch § 284 No. 1). Sie zeigt sich auch im Neuiranischen, z. B. im Neupersischen, wo urir. *s* durch *š* und *h* vertreten ist, welch letzteres die Mittelstufe *ḍ* voraussetzt; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386. Im Awestischen hat der Wandel nur wenige Spuren hinterlassen, und zwar nur im Jungawestischen; oder haben wir es hier mit blossen Schreibfehlern zu thun (vgl. § 278 No. 1)? — ² S. oben S. 113. — ³ S. oben § 87, No. 2 und CALAND, a. O.

§ 283. Ir. *š* = Aw. *š* (für *ś*), ap. *š*. Belege s. § 7, 12, 90.

§ 284. Ir. *z* = jAw. *z* (vor *m*): jAw. *xrūždisme* »in harter Erde« neben *zəme*: ap. *ḥawārazmīš* EN., ai. *jmās*, gr. *χαμαί*; — jAw. *rvāzma* »Seligkeit«: gAw. *rvāz-mā*; — jAw. *ažsməm* »Brennholz«: g. *izmah*, PDM. *izma* (§ 15); —

= ap. *z*: ap. *vahyazdāta*^h EN.: jAw. *vašhazdā* (§ 305 C II, 3; zu § 43); — ap. *suraḥkara*^h »Verrat ühend«: jAw. *surojatahe*, ai. *hwāras* (§ 76 No. 3; zu § 32); — ap. *azdā* »kund« = gAw. *asdā*, ai. *adā* (zu § 41); —

= ap. *d*: ap. *adam* »ich« = jAw. *azəm*, ai. *ahm*; — ap. *didā* »Festung«: jAw. *pa'ri.dāzən*, np. *dis*; — ap. *adānā*^h »er kannte«: jAw. *zānanti*, ai. *jānāti*; — ap. *drayahyā* »im Meer«: jAw. *zrayō*, ai. *frāyas*¹.

¹ Weitere Beispiele gibt HÜBSCHMANN, KZ. 23, 396. *d* meint jedenfalls in all diesen Fällen die tönende Spirans *ḍ*, s. oben § 269. Die doppelte Vertretung des urir. *z* durch *z* und *d* (ḍ) erklärt sich wie die des urir. *s* durch *s* und *š*, § 282 No. 1. Die gleiche Erscheinung auch im Neupersischen; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386.

§ 285. Ir. *h* im Altpersischen.

Ir. *h* = ap. *h*; Belege § 42; —

= ap. *o* (vor *m*): ap. *amiy* »ich bin« = jAw. *ahmi*, ai. *āsmi*; — ap. *amaḥy* »wir sind«: gr. *ἄμεν*.

Zur regelmässigen oder gelegentlichen Nichtschreibung des *h* s. § 270 c 5, 6.

§ 286. Ir. *h* im Awestischen.

Wir haben dafür *h*, *h̥* und *nh̥*; zu letzterem s. § 268, 27 ff., 46 f. (*nūh*, *n̄h* etc.)

Ir. *h* = a) Aw. *h* allgemein anlautend — ausser vor *i*, s. e — sowie inlautend vor *m* *i* *ū*¹: jAw. *hənti* »sie sind« = ai. *sānti*; — jAw. *hvaqm* »suam« = ai. *svām*; — jAw. *ahmi* »sum« = ai. *āsmi*; — gAw. *māhma'di* »wir erkannten« = ai. **māmahī* (BB. 13, 66); — jAw. *ahi* »du bist« = ai. *āsi*; — jAw. *pāhi* »du schüttest« = ai. *pāsi*; — jAw. *ahurō* »Gott« = ai. *āsuras*; — jAw. *yāhu*, *yāhva* (d. i. **huva*, § 268, 12) »bei welchen« = ai. *yāsu*, *yāsv* *ā*; —

= b) Aw. *nh̥* (*n̄*, *ng*; § 268, 46 f.) stüts vor *r*: jAw. *čatahrō* »vier« = ai. *čātasras*; — gAw. *danrā* »durch den kundigene« = ai. *dasrā*; — jAw. *anrō mānyuš* »der böse Geist«: Sas. *ahraman*, s. jAw. *qstem*²; —

= c) Aw. *nh̥* (*n̄h̥*, *nḡh̥*) im Inlaut vor urir. *a*-Vocalen¹: jAw. *anahat*, *anəhən* »er, sie sollen seine« = ai. *āsāt*, *āsan*; — jAw. *ānha*, *ānhar* »er, sie waren« = ai. *āsa*, *āsūr* (§ 160, 11); — gAw. *vənəhātī*, *vəngəhāt* »er soll besiegen« = ai. *vāqsat*; — jAw. *vačarəhe* »dem Worte« = ai. *vāčasē* (*e* = urir. *ai*, § 303, 2); —

= d) gAw. *h*, jAw. *nh* im Inlaut vor *u*: gAw. *gūšakvā* »höre«, jAw. *bararūha* »bringe«: ai. *barasva*; — jAw. *ānuharana* »escaria« neben *x²arati* »er isst« (§ 89); —

= e) gAw. *h* oder *h̄*, jAw. *h* oder *h̄* oder — im Inlaut — *nh* vor *i*: jAw. *ahe* (e für *ya*, § 268, 32), gAw. *ahyā*, *ahyā-dā* »dessen« = ai. *asyā*; — gAw. *daḥyāuš* GS., jAw. *daḥyunaḡ* GP., *daḥyāuš* (§ 268, 28) GS. »Land«: ap. *daḥyāuš*; — jAw. *manahyō*, gAw. *manahyāi-dā*, jAw. *haomana-nhimna* (i für *yā*, § 268, 21): ai. *manasyāti*; — jAw. *†āšhāt* »er möge sein« (§ 268, 28; IdgF. 3, 19 f.); — jAw. *hyāt*, gAw. *hyāt* »sit« = ai. *syāt*.

Die Abweichungen zu a, c und d, d. h. das Auftreten von *nh* vor *i* *h* (a), von *h* vor a-Vocal (c) und von *nh* vor *v* im gAw. (d) erkläre ich durch Lautübertragung; so z. B. zu a: jAw. *vanhuš* NS., *vanhušyō* DP., *vanhušu* LP. nach *vanhaw* NP., *vanhaw* DS., *vanhāu* LS.: ai. *vānuš*, *vānavas* u. s. w.; — gAw. *māngḥi* ISM. nach *māngḥi* ISMConj. (s. § 268, 54); — zu c: jAw. *par²sahe* 2SM.: ai. *pr²asā* nach *par²sahi* 2SA.; — zu d: gAw. *vanhušim* ASf., *vanhušyāi* (§ 268, 13) DSf. nach *vanhuš* u. s. w., s. zu a; — gAw. *aojōngḥvat*: ai. *ōjāvat* nach *aojānhā* = ai. *ōjā*; s. übrigens J 2, K 5 zu Y. 28, 6 und § 268, 47. Das jAw. *-hva* des LP. kann überall für *-hwa* genommen werden, s. *yāhva* unter a; gAw. *-hwa* der 2SIM. ist immer jAw. *-nuha*. S. noch § 298, 7a. — 2 Vgl. BTHL., BB. 8, 220; AF. 2, 177; GELDNER, 3 Yasht 135; BB. 12, 99; JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; JOHANSSON, IdgF. 2, 27. Dazu vielleicht ai. *vyāgas* als Dämonenname. — 3 Nach welchen Gesetzen sich der Wechsel regelt, ist undeutlich. Im gAw. ist *h̄* viel häufiger als im jAw. Der GS-Ausgang urir. *-ahja* erscheint im gAw. mit *da* stets in der Form *ahyā-dā*; s. GELDNER, Studien 1, 141. Anlautendes *h̄y* findet sich im gAw. nur im Optativ zu *astī* (§ 122, 7), im jAw. nur im EN. *h̄yaona*. Wegen gAw. *hyat* s. § 268, S. 154.

§ 287. Anhang. Awestisch *sh*, *šx* für urir. *š*, *šy*.

In zahlreichen Fällen zeigt das Awestische an der Verbindungsstelle componierter oder reduplicierter Wörter *sh*, *šx* — meist mit dem Trennungspunkt hinter *š* — statt oder auch neben *š*, *šy*; statt *sh* kommt auch *šanh* vor, § 268, 48: gAw. *hušhaxā* »guter Freund« = ai. *sušāhā*; — jAw. *hišhaxti* »er folgte« = ai. *sišakti*; — jAw. *†pa²riš²x²axtem* »umfasst« = ai. *pariśvaktām*; — jAw. *hušx²afa* »er schlief«: ai. *sušvāpa* (§ 8). Es scheint, dass z. B. gAw. *hušhaxā* auf einer Contamination der lautgesetzlichen Formen **hušaxa* und *haxa* (= ai. *sāhā*) beruht; vgl. unten § 304, II d¹. Zuletzt darüber CALAND, KZ. 32, 589 f.

Auffällig freilich ist dabei, dass die Unregelmässigkeit fast nur vor kurzem Vocal anzutreffen ist; doch s. jAw. *asiš²hag²t*, *pa²riš²hāvanayō* und IdgF. 3, 63. — Ist der ap. EN. *pa + a + ta + i + ša + u + va + ra + i + ša*, wegen des Strabonischen *Πατεισχορεῖς*, *pātiš²havarīš* zu lesen?

II B. DIE SONORLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Sonorlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 288. Übersicht.

Es kommt nur die eine arische Liquida *r* in Betracht, die in consonantischer und sonantischer Function: *r* und *r̄* gebraucht wurde; vgl. oben § 56 f. Das altpersische Silbenzeichen *la* findet sich blos in zwei nicht-iranischen Eigennamen; vgl. aber dagegen *bābiruš* — Βαβυλών.

I. Aw. 1. Urir. *r* bleibt im Allgemeinen unverändert; s. 3;

2. Urir. *r̄* (Sonant) wird im Allgemeinen zu *ar*; s. ferner 3;

r̄ (nasalirtes *r̄*) wird *ar*.

3. Nach Abschluss des unter 2 angegebenen Wandels wird das Aw. *r* im Nachton

- a. zu *hr* (*r*; § 268, 55) vor den antesonantischen Tenues *p*, *k*;
 b. zu *š* (geschrieben *š*; § 271) mit folgendem antesonantischen *t*.
 II. Ap. 1. Urir. *r* bleibt unverändert ausser
 hinter *š*, mit dem es *šr* ergibt.
 2. Urir. *r* wird im Allgemeinen durch *ar*, dagegen
 vor *n* durch *u* vertreten; § 290.

§ 289—290. *Belege.*

§ 289. *Ir. r, r im Awestischen.*

Man beachte, dass sich zwischen *r* und Consonanz fast stets ein anaptyktischer Vocal einstellt; § 300.

1. *Ir. r* = *Aw. r*; Belege § 58 und unten; —
 2. *Ir. r* = *Aw. r*: jAw. *gar'dāda* »aus der Behausung«: ai. *grhām*;
 — jAw. *ar'zifyō* »Falken«: ai. *rjipyās*; — gAw. *ar'dā* »mit dem Herzen«
 = ai. *hrdā*; —

Abweichungen in der Schreibung s. § 268, 4, 38 ff. — Öfters wird in den Hdss. *ar* mit *ar* verwechselt, besonders vor Zischlauten; s. z. B. § 134 No., 210 No. zu 40 u. ö.

3. *Ir. r* = *Aw. r*: gAw. *nar'š*, gAw. *nar'us* »die Männer«, AP.; aus
 ar. **nrš*.

Zur auffälligen Schreibung s. § 268, 54.

4. *Ir. r* = *Aw. hr*: jAw. *mahrkō* »Tod«, *mahrkašai* »zu töten«;
 neben *ahumr'xš* »Leben tötend«; — jAw. *kahrkatās* »Hahne«: ai. *krkavākuš*;
 — jAw. *kahrpunanqm* GP., Tiername; —

5. *Ir. r* = *Aw. hr*: jAw. *mahrkō* »Wolfe« = ai. *vīkas*; — jAw. *kahr-
 pəm* »den Leib« neben *kar'fš* NS., *hukər'ptomahe*: ai. *krpā* IS.; — jAw. *stahr-
 pašarəhm* »sternengeschmückt«; —

6. *Ir. rt* = *Aw. r*: jAw. *mašyō* (§ 268, 11) »Mensch« = ai. *martyas*;
 — jAw. *ašanqm* »gemahlener«: Phlv. *arəh*, np. *ard* »Mehl«; —

7. *Ir. rt* = *Aw. r*: jAw. *aməšəm* »unsterblich« = ai. *amrtam*; —
 jAw. *pašanahu* »in Kämpfen« = ai. *přtanāsu*.

¹ Zu 4—7 vgl. AF. 2, 35 ff., wo ich auf Grund des Gesamtmaterials den Nachweis zu führen versucht habe, dass Aw. *r* vor antesonantischen Tenues — also nicht vor *š* (= *š*)! — hinterm Hochton tonlos (*r*) wurde, geschrieben *hr* (§ 268, 54) — daher hinter *hr* keine Anaptyxe statthat, § 300 —, und dass das so entstandene *rt* (*hr*) späterhin sich weiter zu *š* (*š*) gestaltete. Massgebend ist natürlich die awestische Betonung in der Zeit nach Abschluss des Wandels von *ir. r* zu *ar*; bis dahin aber können schon manche Verschiebungen des arischen Accents erfolgt sein. Nach der aind. Betonung sind normal z. B. jAw. *aməšəm* und *amər'tatātəm*: ai. *amrtam*, **amrtātāt* (WHITNEY, Grammar² § 1238, unten § 294 No.). gAw. *mašyāšū* stimmt zu ai. *martyešū*, dagegen gAw. *mar'tatātū* zu gr. *μάρτυς*, *μάρτυς*, nicht zu ai. *martyešū*. Zu jAw. *mahrkō* »Tod« (= ar. **márkas* gegenüber ai. *markās* »Töter«; LUDWIG, Rigveda 5, 495 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 390 f.): gAw. *mar'kašš* und zu jAw. *kahrpəm* (= **krpəm*): *kar'pəmša* s. unten § 294. Zahlreiche Lautausgleichungen haben das gesetzliche Verhältnis zwischen *hrk*, *hrp*, *š* und *rš*, *rp*, *rt* verwischt; jAw. *kahrpa* = ai. *krpā*, jAw. *mahrkašəm* = ai. **markāšam* haben *hr* von *kahrpəm*, *mahrkō* bezogen u. s. w.; s. AF. 2, 40 ff. Man beachte auch gAw. *maš* »Mensch«, § 272, No. 2. [WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. I, 533 ff. ignoriert meinen Aufsatz; zu seiner — sicher falschen — Erklärung des np. *dātan* s. BTHL., IdGF. 4, 129 f.]

§ 290. *Ir. r, r im Altpersischen.*

1. *Ir. r* = ap. *r*; Belege § 58; —
 2. *Ir. šr* = ap. *šr*; Belege § 281; —
 3. *Ir. r* = ap. *ar*: ap. *ardumaniš* EN., eig. »geradsinnig«: ai. *rjāš*, gAw. *ar'zūš*; — ap. *agarbāyam* »ich ergriff«: ai. *grbāyāti*, jAw. *gr'ruwayeti*; — ai. *parsatiy* »er soll fragen«: ai. *prčāti*, jAw. *pr'sati* (np. *pursidan*); — ap. *tarsatiy* »er fürchtete« = jAw. *tər'sati* (np. *tarsidan*); —
 4. *Ir. r* = ap. *u* (vor *n*)²: ap. *akunavam* »ich machte« = ai. *akrṇa-
 vam*. Zu ap. *akutā* s. No. 2.

¹ Wo ich im Inlaut *ar* für ir. *r* schreibe, könnte an sich auch *r* gelesen werden, also *agrōyām* statt *agarō*; so HÜBSCHMANN, KZ. 27, 111; s. noch oben § 57. Aber gegen die Existenz eines ap. *r* spricht einmal *ardumanīš* — s. oben; anders freilich, wenn NÖLDEKE, SWAW. 116, 416 No.; LC. 1894, 151 Recht hätte —, sodann die griechische Wiedergabe persischer Wörter, wie *Κοσμοπρόδότης* = ir. **hušmṛtadaina* (KEIPER, Perser des Äschylos 100); *Ἀρσπαζάνης* = **arjaspāzanah*; *ἀρσπός*, *ἀρσπός* (TOMASCHKE, BB. 7, 199) = **aršpāh*, jAw. **aršpō* »Falke«. — ² Nur im *naṃ*-Praesens zu *kar*-belegbar; man vergleiche np. *kunam* »ich mache«: ai. *kyṇāti*; np. *kunūdan*, bal. *sunar* »hörene«: ai. *kyṇāti*; PDw. *sun* »Handvoll«: jAw. **aršpō*. — Die ap. Aoristformen *akutā* = ai. *ākṛta* und *akunā* IPA. haben ihr *u* vom Praesens bezogen; ai. *anunavam*: *asuta* = ap. *akunavam*: *akutā*.

I Bb. DIE NASALE.

§ 291. Übersicht.

I. **Aw.** Die uriranischen Nasale *m* *n* und *ṇ* bleiben unverändert, aufgenommen

m hinter Langvocal vor *r*, wo es zu *n*, und

ṇ vor *gy*, das im **jAw.** nach Ausfall des *g* (§ 271, 275) zu *n* wird.

Vgl. noch § 296 und zur Darstellung der Nasale vor den homorganen Geräuschlauten § 268, 47, 53. — Wo Aw. *n*, *m* für idg. *n*, *m* + homorganen Verschlusslaut + *m*, *n* steht, z. B. in jAw. *bunəm* »Boden«, *duməm* »Schwanz«¹ (§ 24), mag langes *n*, *m* gesprochen worden sein.

¹ S. jetzt auch SÜTTERLIN, IdgF. 4, 93.

II. **Ap.** Keine Änderung¹. Nasale vor Geräuschlauten bleiben in der Schrift unbezeichnet, § 270 c 1; s. aber ap. *zraⁿka^k* — gr. *Δραγγιδαν*; ap. *ka^m-bujya^k* — gr. *Καμβύσης*; ap. *viⁿda^kfarnā* — gr. *Ἰνταφέρνης*.

² FR. MÜLLER's altpersisches Lautgesetz, nach welchem iranisches *ama* neben *ma* auch durch *na* vertreten werden kann (WZKM. 7, 112), ist nichts wert; s. § 416.

§ 292. Belege fürs Awestische.

1. Ir. *m* = **Aw.** *m*: gAw. *kāməm* »Wunsch«: ap. *kāma^k*, ai. *kāmas*; u. s. w., § 63; —

= **Aw.** *n¹*: gAw. *maqⁿrōiš* »der Verkündigung« aus ar. **mām-raiš* (mit Int.-Red.); — jAw. **dvaqⁿrayā* »der düstern« aus ar. **dūāmr¹*: ai. *dūmrās*; —

2. Ir. *n* = **Aw.** *n*: jAw. *haēna* »Feindesheer«: ap. *hainā*, ai. *sēnā*; — jAw. *panā* »fünf«: ai. *pāñca*; — jAw. *ḡišyanbyō* »den hassenden« (§ 24); — jAw. *bune* »auf dem Boden« (§ 24 und 291);² —

3. Ir. *ṇ* = **Aw.** *ṇ* (n): jAw. *zangəm* »Knöchel«, *biznarō* (§ 268, 47): ai. *jāngā*; — jAw. *pañtanhum* »Fünftel«: ai. *pañtiṣ* (§ 24); — gAw. *mərⁿngⁿ-dyāi* »zu gefährden« (§ 268, 47); —

= **jAw.** *n* vor *v*: jAw. *ḡanvar¹* »Bogen« aus ir. **ḡanguar* (§ 275).

¹ S. zu diesem Wandel BTHL., IdgF. 1, 493 ff. und unten § 296, 2. — ² *n* (ar.) vor *r* kommt nicht vor. Der Dämonenname *indrō* wird, wenn JACOB's Etymologie KZ. 31, 316 ff. — ar. **inra-* — zutrifft, aus dem Indischen herübergenommen sein; doch s. auch JOHANSSON, IdgF. 3, 235. Statt gAw. *jṇarəm* Y. 53, 8 lese ich mit K 5 *jṇarəm*, d. i. APn. aus ar. **ḡanara-* »Schlagen, Morden«, Bildung wie ai. *sānara-*. J. DARMESTETER's Erklärung, Zend-Awesta 1, 347, ist schauderhaft. Die Herkunft des *m* in jAw. *waynō* »nackt« gegenüber ai. *nagnās*, got. *nagap¹* u. s. w. ist mir dunkel. Oss. *bəynāg* bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 26 hilft auch nicht weiter; ebensowenig DE SAUSSURE, MSL. 7, 93.

I Bc. DIE VOCALE.

§ 293. Übersicht.

I. **Aw.**

A. Quantitative Veränderungen.

1. Ein langer (sonantischer) Vocal in offener Paenultima wird gekürzt beim Antritt eines Encliticums oder eines (Secundär-)Suffixes, das eine Verschiebung des Hochtons nach der Auslautsilbe veranlasst. S. § 294.

2. Urir. *a* wird — unter unermittelten Bedingungen — gedehnt (*ā*) beim Übergang eines folgenden *r* in *š* (§ 271, 289); s. § 295.

Anderweitige Fälle von »Ersatzdehnung« sind mir nicht bekannt; zu GELDNER, KZ. 25, 190 No. 2 s. ZUBATÝ, KZ. 31, 53; zu jAw. *āfintem* bei CALAND, GGA. 1893, 398 s. oben § 76.

Alle übrigen quantitativen Veränderungen sind lediglich graphischer Art; s. § 268 Nu. 1 ff.

B. Qualitative Veränderungen.

S. auch C. Nasalisierung.

a. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

3. Urir. *u* (Sonant); *i*, *u* (Consonanten); ferner *ī*, *ū* und *āi*, *āu* bleiben unverändert;

4. ebenso urir. *i* (Sonant)

ausser hinter *a* (§ 81); urir. *ai* erscheint als *aē* und *ōi*, s. 5 und § 297, 3;

5. urir. *ai* wird durch *aē* und *ōi* vertreten; Genaueres s. § 297, 1; wegen *-e* aus *-ai* s. § 303, 2;

6. urir. *au* entspricht *ao* und *āu*; s. § 297, 2. Wegen *-o* aus *-au* s. § 303, 3.

b. Die *a*-Vocale.

Im Allgemeinen bleiben urir. *a* und *ā* unverändert erhalten; aber

7. urir. *a* erscheint als:

ā (§ 268, 2) vor Nasalen,

vor (urir. und jAw., § 275) *v*,

im gAw. vor *hm*;

e nach *y* vor *i ī y* (*-e* = *ya*, § 268, 32; *āh* = *āhy*, § 268, 28) und *-e* (aus *-ai*, § 303, 2) der folgenden Silbe¹; s. unter 8;

o (§ 268, 2) vor *u*-Vocal der folgenden Silbe²;

vor *r* + Consonant; s. unter 8;

i vor Nasalen hinter *y ē ŷ* und jAw. *š* (aus *š*, § 277, 271 No. 6).

Wegen *ōi* für *ai* und *ōy* für *ai* s. § 297, 3 und 298, 3 c.

8. urir. *ā* erscheint als:

e (an Stelle von *ē*, § 268, 2) nach *y* vor *i ī y* und *-e* (aus *-ai* § 303, 2) der folgenden Silbe¹; s. unter 7;

ō vor *u*-Vocal der folgenden Silbe²;

vor *r* + Consonant; s. unter 7;

ā — ausnahmslos — vor *nh* (*nūh* und *āh*, § 268, 27, 28) und vor Nasal + Tenuis.

Genaueres zu 7 und 8 § 298.

¹ Nicht vor den (Aw.) Diphthongen. — ² Beschränkungen sind § 298, 2, 5, 6 angegeben.

c. Die Nasalvocale.

Vgl. dazu § 268, 54.

9. Urir. *ī* *ū* fallen, wenigstens in der Schrift, mit *ī* *ū* zusammen; s. § 299, 1.

10. Urir. *ā* bleibt erhalten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo wir

jAw. *a*,

gAw. *ā* (§ 268, 2) treffen; s. § 299, 2.

11. Urir. *ā* ist durch *a* (statt *ā*) vertreten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo gAw. *ā*.

Alle übrigen qualitativen Veränderungen der Vocale sind nur graphischer Art; s. § 268, 6, 9, 10 ff.

C. Nasalirung.

Vgl. dazu § 268, 54.

12. Alle sonantischen Vocale werden nasalirt,

a. vor *nm*,b. wenn lang: vor *nr*,

vor Nasal in offener Silbe,

vor wortschliessendem Nasal; statt *q* erscheint indiesem Fall im gAw. auch *ḡ*. S. § 296.

II. Ap.

Es scheinen keinerlei Veränderungen vorgekommen zu sein; wenigstens sind solche nicht nachweislich¹. Wegen der Nasalvocale s. § 270 c 8. — Belege sind § 71 ff. gegeben.

¹ Es ist dabei die Unvollkommenheit des altpersischen Schrifttums zu berücksichtigen; vgl. BB. 13, 70 zur mutmasslichen Aussprache des *au*. — Über einige Besonderheiten in der Schreibung s. § 270 c.

§ 294—299. Belege fürs Awestische.

§ 294. Kürzung. S. § 293, 1.

1. Ir. *ī* = Aw. *i*¹: jAw. *pivasča*: ai. *pīvas*; — gAw. *var'zimāčā* IPOA. (§ 172); —

2. Ir. *ū* = Aw. *u*¹: jAw. *āsu'timā* neben gAw. *āzūtīm*; s. aber ai. *dhutiṣ*; —

3. Ir. *ā* = Aw. *a*¹: jAw. *čadwarasča* neben *čadwārō*, ai. *čatvāras*; — gAw. *a'dišt* neben *ā'diṣ*; — jAw. *rasastātō* (zu § 180) neben *rāsantīm*.

¹ Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 332; BTHL., BB. 17, 342, IdgF. 5, 220; CALAND, KZ. 32, 592 ff. Zur Verschiebung des Haupttons vor *čā* und andern Enclitiken sei auf jAw. *kar'pmā* neben *kārpma* (§ 289), sowie auf lat. *utroque* neben *ūter* u. s. w. verwiesen, zu der vor dem Suffix *tāt-* auf jAw. *amur'tatātōm* neben *amū'm* und ai. *sarvātātā* neben *sārvam* (s. § 289 No. 1).

Wo trotz der Bedingungen des § 293, 1 die Paenultima langen Vocal zeigt — und das ist recht häufig der Fall —, da ist er aus dem nicht erweiterten Wort herübergenommen, so: gAw. *adāqčē* neben *ādāng*. Andererseits ist die Kürze auch in das einfache Wort eingedrungen; so: jAw. *uītanem* neben *uītanēm* nach *uītanmē*.

Endlich lässt sich das Auftreten der Länge in der Paenultima gewisser Wörter auf eine Nachahmung des bedingt berechtigten Wechsels der Kürze mit der Länge zurückführen; CALAND, a. O. erklärt so: gAw. *hā'tim* neben jAw. *hā'tim* = ai. *sa'tim*; s. jAw. *hā'timā*; — gAw. *dragvā'tē* neben jAw. *drau'tē* (§ 275): ai. *āma'patē*; s. gAw. *dragvātāčā*; vgl. dazu oben § 97, 14. Zu andern Beispielen CALAND's s. BTHL., ZDMG. 48, 143 und oben § 97 No. 4.

§ 295. Längung. S. § 293, 2.

Ir. *art* = Aw. *ā's*¹: jAw. *x'āšārēm* »den Esser« neben *x'ar'tiṣ*; — jAw. *vāšēm* »den Wagen«; — jAw. *bāšārēm* »den Reiter«; — jAw. *ḡvāšēm* »rasch«².

¹ Vgl. CALAND, GGA. 1893, 398. Im gAw. kein Beispiel. — Häufiger erscheint *aš*; s. § 272; 289, 6 und AF. 2, 35. Beruht *aš* auf einem Ausgleich zwischen *āš* und *arš* (*ar's*)? Neben *arš* (*ar's*) steht nur *āš*, mit der Kürze; s. § 57, No. 2. — ² Aus ir. **šyartam* = ar. **šyrtam*; ai. **šūrtam* aus urind. **šūrtām*; s. § 56, 5; 60 No. 2.

§ 296. Nasalirung. S. § 293, 12.

1. Ir. *a* (etc.) + *nm* = Aw. *a* (etc.) + *nm*¹: gAw. *xšānmānē* »sich zu gedulden«, aus ar. **kšanmanai*²; — gAw. *thvānmahičā* »wir verschaffen«, aus ar. **švanmasi*³; — gAw. *qnmānī* »in der Seele«, aus ar. **ar'mani*⁴; — gAw. *dvānmābyasčā* »den Wolken«, aus ar. **dyānm*⁵; — jAw. *činnma*⁶ »Streben«, aus ar. **kin'ma*⁷; — jAw. *dunmaq*⁸ »Wolken«, aus ar. **dūnm*⁵; —

¹ Vgl. BTHL., AF. 3, 57; KZ. 29, 485. jAw. *šanmaoyō* Yt. 10, 24 ist schwerlich richtig überliefert. — ² BTHL., AF. 3, 57; oben § 68 No. 3. — ³ S. oben § 132. —

⁴ BTHL., Studien 2, 100. — ⁵ BTHL., AF. 3, 57; IdgF. 1, 493; *a* vertritt *ā*; oben § 268, 54 mit No. — ⁶ Die Annahme, dass hier der *i*, *u*-Vocal nasalirt gesprochen

worden sei, gründet sich auf die Analogie der Fälle mit *a*-Vocal; s. § 268, 54. — 7 Vgl. dazu ai. *zintā*, *zintāyati*.

2. Ir. *ā* (etc.) + *mr* = **Aw.** *a* (etc.) + *nr*¹: gAw. *maṣṣrōiš* »der Verkündigung« (s. § 292, 1); — gAw. *xrūnraqm* »sanguinea«², aus ar. **krūmrō*.

¹ Vgl. zu diesem Wandel und zu den Beispielen BTHL., IdgF. I, 493 f., ferner § 292, 1; 296, 1 No. 5 und 6; 300, 2; *a* vertritt *ā*, § 268, 54. Die Annahme, dass nur Langvocale vor *mr* Nasalierung erfahren haben, beseitigt die IdgF. I, 495 angegebenen Schwierigkeiten; jAw. *namra* »nährerbietig« = ai. *namrō-s* ist sonach normal. Wegen gAw. **jēnqram* s. § 292 No. 2; in jAw. *rārmā*, Intensivum, beruht *a* ebenso wie in *ādraxti*, auf Übertragung von solchen Verben her, die mit einer Spirans anlauten; etwa *zmdayadwam*: **zazmō* (ai. *janjāyāt*) = *dranjayēti*: **dādranjō* = *rāmāyēti*: *rārmā*.

3. Ir. *ā* in offener Silbe = **Aw.** *a*¹: jAw. *nāma* »Name«: ai. *nāma*; — jAw. *dādāmi* »ich gebe«: ai. *dādāmi*; — jAw. *mrvaṇō* »hergesagt«: ai. *bruvānās*; — jAw. **nraqm* »der Frauen«: ai. *gnānām*; — jAw. **xqnyā* »fontanae« aus ar. **Rānījās*.

¹ *a* vertritt *ā*: § 268, 54. Viel häufiger als *a* finden wir *ā* oder dessen Vertreter (nach § 298, 8); so: jAw. *nāman*, *zazāmi*, *iānom*, *māyānam*; ferner *dāmū*, *nmānm*, *nayeni*, *zdayemi* u. s. w. Einen ausreichenden Grund für den Wechsel vermag ich nicht zu erkennen. Vielleicht hatte hier die Nasalierung einen geringeren Stärkegrad als sonst (SEEVERS, Phonetik § 260), so dass sie in den meisten Fällen überhaupt unbezeichnet geblieben ist. S. noch jAw. *fūnāmi* »ich liebe«: ai. *pūpāmi*; jAw. *būnām* »die Erde«: ai. *vūnim*.

4. Ir. *ā* vor ausl. Nasal = **jAw.** *a*¹, **gAw.** *a*¹, *ā*²: jAw. *tām*, gAw. *tām*, *tām* »diese«: ai. *tām*; — jAw. *mām*, *zwaqm*, gAw. *mām*, *zwaqm* »mich, dich«: ai. *mām*, *tvām*; — jAw. *barān*, gAw. *rārsāyan* »sie sollen...«, aus ar. **ān*; — jAw. *hyān*, gAw. *hyān* »sie möchten sein«, aus ar. **sīān*. Die Nasalierung, zunächst im Satzalauslaut erfolgt, tritt regelmässig auf³.

¹ *a* vertritt *ā*, *ā* vertritt *ā*; § 268, 54. — ² Der Grund der verschiedenen Vocalfärbung ist nicht ganz deutlich; vgl. Studien I, 72; s. noch § 303, 8. — ³ *kām* Y. 46, 1, *paitiām* Y. 17, 10, *frādwarsām* Yt. 5, 50 halte ich für Fehler.

§ 297. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

1. Ir. *ai* = **Aw.** *ae*, *ai*¹: gAw. *vaēdā* »er weiss«, *vōistā* »du weisst« = ai. *vēda*, *vētta*; — gAw. *šaeṭi* »er wohnt«, jAw. *upašaeṭa* »wohnt euch ein«, *šōiḍrahe* »der Wohnung«: ai. *kšēti*, *kšētrasya*; — jAw. *vaēyāi* »dem Andrange«, *vōiyā* »Andrange«: ai. *vēgas*; — jAw. *dāema* »Gesicht«, *dōiḍrābā* »den Augen«: — *āxšāēdā* »vom Frieden«, *āxšōiḍ* »des Friedens«; — *aešmām* »Brennholz«. — S. noch § 303, 2 und 298, 3 c.

¹ Nach den gegebenen Beispielen scheint mir die Norm: *ae* im Anlaut und in offener Silbe, *ai* in geschlossener; s. BTHL., Die Gaṇa's 79; ZDMG. 48, 144. Doch ist sie in Inlautssilben häufig verletzt; so steht *ae* für *ai* in jAw. *maēma* »Harn« (vgl. **maēm* dass.), gAw. *hamaēstārō* »Unterdrückere« u. s. w.; umgekehrt *ai* für *ae* in gAw. *zōiēm* »ich versprache« (vgl. *zōiēt* 3S.) u. s. w. Unregelmässiges *ai* findet sich häufiger. Das gAw. bevorzugt *ai*, das jAw. *ae*, vgl. gAw. *zastōyā* »beiden Händen«: jAw. *zastāyā*; gAw. *yōiēmā* wird im jAw. Citat durch *yāēma* gegeben. In geschlossener Auslautsilbe steht nur *ai*: gAw. *zōiēt*, *zōiēt*, jAw. *barōiēt*, *barōiēt* u. s. w. Ganz selten ist anlautendes *ai*; s. § 268, 24. — Übrigens ist die Differenz in der Aussprache von *ae* (für *ae*; SEEVERS, Phonetik § 389) und *ai* (für *ai*; § 268, 2) geringfügiger, als es nach der schriftlichen Darstellung erscheint.

2. Ir. *au* = **Aw.** *ao*, *au*¹: jAw. *zaošō* »Gefallen«: ai. *jōšas*; — jAw. *aoštra* »Lippen«: ai. *ōšfau*; — jAw. *gōuš*, **gaoš* »des Rindes«: ai. *gōš*; — gAw. *manyōuš* »des Geistes«: ai. *manyōš*; — jAw. *dōušmanahyāi* »der Trübsinnigkeit«. — *au* steht allein vor schliessendem *š*. — Zur Schreibung *āu* statt *ao* s. § 268, 33.

¹ *au* (für *au*) verhält sich der Aussprache nach zu *ao* wesentlich so wie *ai* (statt *ae*) zu *ae*; s. § 268, 4. — JACKSON, BB. 17, 148 ff. sucht den Grund der verschiedenen Vertretung vor *-š* in der Betonung; ar. *-auš* soll *-aoš*, ar. *-auš* *-auš*

sein. Aber die Art, wie er sich mit jAw. *gōṣ*: ai. *gōṣ* und jAw. *dyaoṣ* »des Himmels«: ai. *dyōṣ* abfindet, kann ich nicht gutheissen.

3. Ir. *a* = Aw. *ā*, *āi*. Belege § 81.

¹ In zweisilbigen Wörtern (wie *raēm*: ai. *rayim*) wurde jedenfalls immer *ae* mit Diärese gesprochen; in mehrsilbigen (wie *sraētm*, *daēna*; s. § 208 No.) wird späterhin Crasis eingetreten sein, wie im Indischen, daher sich denn auch in solchen Wörtern das dem von Haus aus einsilbigen *ā* gleichwertige und damit wechselnde *āi* (s. 1) vorfindet: jAw. *vāēdāta*. Vgl. dazu GELDNER, Metrik 2, 8; BTHL., Die Gaṇa's 6; OLDENBERG, Rigveda 1, 183; GRASSMANN, Wörterbuch 1431 unter *īrēṣa* (u. 3.).

S. noch § 294 (Aw. *i* u. aus ir. *i* *ū*) und § 296, 1.

§ 298. Die *a*-Vocale.

I. Ir. *a*.

1. Ir. *a* = Aw. *ə* (*ə*, § 268, 2).

a. vor Nasal: gAw. *frāxšnəm* »Unterweisung«; — jAw. *upəməm* »das oberste«; — *vasanti* »sie fahren«; — *fraskambəm* »Pfeiler«; — *zəngəm* »Bein«; — *hištəm* »stehend«; — *bərəm* »ich trug«, *bərən* »sie trugen«. Beispiele für *ə* statt *ə* aus *a* s. § 268, 2 und BTHL., Die Gaṇa's 73, wozu Studien 1, 76 No.; 2, 102 No.; IdgF. 3, 170 No. zu vergleichen. — Daneben mit *a*: jAw. *aofanō*, *upaməm*, *bavantəm*, *upaskambəm*, *zəngəm*, *zəyamnā*; ferner mit *i*, s. unter 4. Ausgeschlossen ist *a* vor auslautendem Nasal.

Abgekürzte Schreibungen s. § 268, 21 ff.

b. vor *v*: jAw. *ə-vīdvā*, gAw. *ə-vīdvā*, *ə-vistī* »un-«; — jAw. *sevištō*, *sāsevištā*; — jAw. *rəviš* (aus ir. **ragviš*, § 275). — Daneben mit *a*: gAw. *a-vāstryō*, *savō*, *raom* (für **ravəm* aus ir. **ragvam*, § 275).

c. gAw. vor *hm*: gAw. *əhmā* »uns«: jAw. *ahma*; — gAw. *māhmaē* »wir dachten«. Vgl. dazu BTHL., BB. 13, 66; ZDMG. 48, 150. — Daneben mit *a*: gAw. *ahmāi*, *māhmāi*.

Die besonderen Bedingungen für das Eintreten von *ə* an Stelle von *a* sind für alle drei Fälle undeutlich; zum Fall a s. noch unter 4.

2. Ir. *a* = Aw. *e*: jAw. *yeze* »ich verehere«, *yesnyō* »ehrwürdig«, *yešti* »zu verehere«: ai. *yāfē*, *yafñtyas*; — gAw. *xšayehi* »du bist mächtige«, jAw. *xšayēte*, *xšayēnte*: ai. *kšāyasi*, **yate*, **yante*; — gAw. *yehyā*, jAw. *yeṣhe* (§ 268, 29) »wessen«: ai. *yāsyā*; — gAw. *srāvayehi* »hören zu lassen«. — Allein steht jAw., gAw. **dyēfo* »Nota«: ai. *tyāfas*, mit *e* vor *f*, neben jAw. **dyafamhaṣ*; s. dazu § 267 zu 19 f., und unter 5.

Die Umsetzung unterbleibt vor *r*, *v* und *hm*¹, vgl. jAw. *frayare* »tomorrow«, *mānyavīm*, *mānyave*, *yahmi*, *yahmya*; s. 5. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): jAw. *yasaēša*, *yasnāi*.

¹ Wo sie sonst vermisst wird, ist Ausgleich anzunehmen; so z. B.: jAw. *yave* 1S. neben *yeze* nach *yasaēte* 3S. u. s. w.; jAw. *stuyante* DS. neben gAw. *stuyenti* nach *stuyantem* AS. u. s. w.; jAw. *vr̥anti* (statt **yanti*, § 268, 21) 3P. neben *yēdyēnti* nach *vasanti*, *jasanti* u. s. w.

3. Ir. *a* = Aw. *o* (*o*, § 268, 2).

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe¹: jAw. *moṣu* »bald«: ai. *makṣū*; — jAw. *poṣru* »viel«: ap. *paruv*, ai. *purū* (§ 59 Abs. 2); — jAw. *goṣru* »schwer«: ai. *gurū* (ebd.); — gAw. *voḥu* »gutes«: ai. *vāsu*; — jAw. *moṣrum*, *mo* EN. (statt **vəm*, § 268, 22): ap. *margum* (§ 275)²; — jAw. *poṣrum* »vorn« (statt **vəm*, § 268, 22): ap. *paruvam*, ai. *pūrvam* (§ 60)². — Daneben mit *a*: gAw. *vanhuš* »gut«: ai. *vāsuṣ*; jAw. *poṣruqm* »die frühere«. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *vanhūš*, *vanhāu*.

¹ Die besonderen Gründe der Umsetzung sind mir nicht deutlich. Vorzugsweise scheint sie nach den labialen Lauten *v* *m* *p* stattgefunden zu haben; im Anlaut fehlt sie ganz. — Wegen des *ō* in gAw. *dūraṣṭōduye*, *masdāṣṭōdum*, *ābaxṣṭōvā*, *vr̥ayōvū* — so die NÄ.; besser **ōd* u. s. w. — s. § 268, 57 und die Varianten

(zu Y. 48, 7; 45, 1; 33, 10; 35, 6). Das *ō* in gAw. *aojōshvantem*, *aojōshvat* »kräftig«: jAw. *aojanahvat*, ai. *ōjāvat* dürfte aus dem N.-AS. *aojō* »Kraft« stammen. Zum *ō* in jAw. *razōku*, *xšapōkva* s. § 381, 403. — 2 Oder zu b?

b. vor *r* + Consonant¹: gAw. *ōrōt* »er machte«: ai. *á-kar*; — jAw. *nivōryete* »verbirgt sich«; — jAw. *šwarōšlara* »die beiden Bestimmer«. S. noch a No. 2. — Daneben mit *a*: jAw. *šwarōš* u. s. w.

¹ Nur einige Beispiele; s. aber unter 6 b. Der besondere Grund des Wandels ist unbekannt; im Anlaut kommt er nicht vor.

Anhang. c. Ir. *aj* = Aw. *ōy* (*ay*, § 268, 4): gAw. *†vātōyōtā* »er soll lehren«, *vātōyāmahī*: ai. *vātāyati*; — gAw. *axōyōti*, jAw. *anumatōe* (§ 268, 26): ai. **tayē*; — gAw. *ubōyō* »in beiden«: jAw. *vayō* (statt **vayō*, § 268, 12); — gAw. *ōyā* »durch diese«: ai. *ayā*. — S. noch BB. 13, 55. *ō* ist analogisch entstanden. Der Wechsel von *ā* mit *ōi* vor Consonanten hat den von *ay* mit *ōy* vor Sonanten nach sich gezogen; gAw. *ubōyō*: jAw. *vayō* = gAw. *ubōiyā*: jAw. *vaēbya*.

4. Ir. *a* = Aw. *i*: jAw. *yimō*, gAw. *yimasčē* EN.: ai. *yamās*; — gAw. *hačintē* »sie gehen zusammen«: ai. *sācāntē*; — gAw. *jimāčtē* »er soll kommen«: ai. *gāmati* (§ 22); — jAw. *drušintem* »den Lügner«: ai. *druhāntam*; — jAw., gAw. *yim* »welchen«: ai. *yām*; — jAw. *tačān* »sie liefen«. — Daneben findet sich *a* (ausser in Auslautsilben), *ə* (*ē*) und *e*: gAw. *hačāntē*, *jimāčtē*; *yēm*; *hačāmnā* neben *hačāmnō*; jAw. *yūdyēnti* u. s. w.; s. zu 1a, 2.

S. noch § 295: Aw. *ā* aus ir. *a*, und 296, 1: Aw. *ā* aus ir. *a*.

II. Ir. *ā*.

5. Ir. *ā* = Aw. *e* (statt *ē*): jAw. *zəyemi* »ich rufe«: ai. *hədyāmi*; — gAw. *ayenī* »ich will gehen«: ai. *dyāni*; — jAw. *hāčayene* »ich will antreiben«. — Allein steht gAw. *yečū* »ich will bitten«: ai. *yāčati*, mit *e* vor *č*; s. oben zu 2. — Die Umsetzung unterbleibt vor ir. *h* und *r*: gAw. *yāhī*, jAw. *pārayānshe* (7a), *yāryam* (s. 2), sowie vor *nt*: jAw. *jačdyānte* (s. 7b). — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *hučyātōiš*.

Sonstiges Fehlen der Umsetzung beruht (wie bei 2) auf Ausgleich, so in jAw. **yāčim* neben **yēčim*, gAw. **jyāčim* AS. nach **jyātōiš* GS. u. s. w.; jAw. *jačdyāmi* neben *jačdyemi* IS. nach **jačdyāmahī* IP. u. s. w.

6. Ir. *ā* = Aw. *ō*.

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe: jAw. *vīdōtus*¹ »Zerstörer« neben *vīdātao*²; — gAw. *fyōtūm*¹ »Leben« neben *fyātus*². — Daneben mit *ā*: jAw. *dāru*, *yāhu*, *bāzus*, *bānubyō*, *pāyus* u. s. w.

¹ Die einzigen Beispiele; beide Male steht *ō* vor *t*. Sicherer ist nicht zu ermitteln. — ² § 293, 7, 8 No.

b. vor *r* + Consonant: gAw. *dōrōšt* »er hielt fest«¹ neben *dārōšt*. Ferner mit *ā*: jAw. *vārōšma*, *yāryam*.

¹ Einziges Beispiel. Die speziellen Bedingungen des Übergangs daher nicht zu ermitteln.

7. Ir. *ā* = Aw. *ā*.

a. vor *ih* (*ruh*, *ih*): jAw. *dānōhōit* »von der Schöpfung«: ai. *dāsēš*; — gAw. *yānham* »quarum«: ai. *yāsām*; — jAw. *mānham* »den Mond«: ai. *māsam*; — jAw. *ānuharəna* (§ 286 d); — *†ānshāt* (§ 286 e).

¹ Wo ar. *h* durch Aw. *h* vertreten ist (§ 286), erscheint *ā*: jAw. *dāhīm*, *yāhu*, *yāhva*, *māhyāčō*. jAw. *ānuhōit* »der gewesenen« für **āhu* nach *ānha* »fuit«.

b. vor Nasal + Tenuis¹: jAw. *mazāntem* »den grossen«: ai. *ma-hāntam*; — jAw. *hačrāncō* »conjuncti«: ai. *satrānčās*; — jAw. *fānkhavō* »Berge«. S. dazu BTHL., ZDMG. 48, 144.

¹ Jedenfalls auch vor Media; doch fehlt es an Belegen. — Wegen jAw. *pārvanča* s. Studien 2, 51 No.

8. Ir. \bar{a} = **Aw.** \bar{a} ? Es liegt nahe, jAw. *frāna* mit *frāna*², jAw. *nāmāni* mit ai. *nāmāni* zu identifizieren. Aber in der weitaus grössten Mehrzahl von Fällen steht \bar{a} vor Nasal für \bar{a} (s. 1), und das nehme ich auch für die erwähnten Fälle an; vgl. lat. *nomina* (§ 229) und gAw. *frāxšnānām*: ai. *prajñānam*; s. Studien 2, 102 f.

S. noch § 294: Aw. *a* aus ir. \bar{a} , und 296, 3 f.: Aw. *a*, \bar{a} aus ir. \bar{a} .

§ 299. Die Nasalvocale.

1. Ir. \bar{i} \bar{u} . Es ist wahrscheinlich, dass die Laute sich unverändert erhalten haben, wenn schon in der Schrift einfach \bar{i} \bar{u} dafür erscheinen. So: jAw. *†ga'ris*¹, *ga'ris* »Berge«, AP. aus ar. **grrinš*²; — jAw. *barsnuš*, *bar'snuš* »Höhen«, AP. aus ar. **bar'snuš*²; — gAw. *čistā* »er versprache³, aus ar. **kinstā*. S. noch § 320.

¹ Yt. 15, 41. — ² Vgl. § 228. — ³ Y. 51, 5. Wie Y. 44, 16 zeigt, gehört das Wort zu *činahmī*, § 129; idg. **kisto* (§ 122) wäre **čistā*.

2. Ir. \bar{a} = **Aw.** \bar{a} ; Belege § 67; —

= jAw. *a*, gAw. \bar{a} (\bar{a}) vor *nh* (*nñh*, *ngñh*, § 268, 47): jAw. *sanhāmi* »ich theue kund«, gAw. *sənghāmahī* »wir t. k.«: ai. *śasati*; — jAw. *manhānō* »denkende«, gAw. *mənghāi* »ich will denken«: ai. *māsai*; — gAw. *vəngən* »sie siegten«¹: ai. *vāsat*². S. noch § 304 II, 48.

¹ Im jAw. Citat *vəngən*; aber gAw. *sənghā* wird durch *sanhā* wiedergegeben. —

² Wo ir. \bar{h} durch \bar{h} vertreten ist (§ 286), finden wir \bar{a} : jAw. *dāhātəm* »den geschicktesten« neben *danahāka* »mit Geschicklichkeit«: ai. *dāsiyām*, *dāsasā*; jAw. *zəhyaminanam* »der zu gebärenden«. — Es ist mir wahrscheinlich, dass das gAw. \bar{a} in diesem Fall, wie auch sonst, den Nasalvocal \bar{a} meint; § 268, 54. Vielleicht meint auch jAw. *anh*, wo es auf ir. *ah* geht — aber nur dann; § 278 No. 4 — wirklich gesprochenes *ah*; BTHL, Handbuch 21.

3. Ir. \bar{a} = **Aw.** \bar{a} (statt \bar{a}); gAw. *vəs* »er übertraf«, aus ar. **uānšt* (§ 94, 1); weitere Belege § 67; —

= gAw. \bar{a} vor *nh*: gAw. *vəvənghatū* »er soll übertreffen wollen«, aus ar. **uiyānsatu*. Einziges sicheres Beispiel; s. BTHL, AF. 2, 90 f. und oben 2, No. 2; ferner § 156, 5, 6.

ANHANG ZU I A, B. ANAPTYXE UND EPENTHESE.

§ 300. 1. Anaptyxe.

Anaptyxe, die Entwicklung eines Secundärvocals zwischen Consonanten, kommt in beiden Dialekten vor, ist aber fürs Altpersische nur dann sicher nachzuweisen, wenn der neuentwickelte Vocal nicht *a* ist, da die Gruppen Cons. + Cons. und Cons. + *a* + Cons. in der Schrift nicht auseinandergehalten werden können; s. unten II No. Es ist nicht zu ermitteln, ob etwa schon im Uriranischen Anaptyxe vorgekommen ist.

I. **Aw.** Im Awesta ist Anaptyxe überaus häufig; und zwar

1. hinter *r* — sofern es nicht tonlos geworden war, § 289, 4 ff. — vor allen Consonanten ausser vor *y* *v*¹. Der anaptyktische Vocal erscheint als \bar{a} ². So: jAw. *kər'pəmča*, *kar'tō*, *var'kahe*, *var'čānti*, *tr'fyaē* (§ 268, 39), *ar'dəm*, *gar'wānti*, *ar'dəm*, *var'sō*, *var'sō*, *var'sēm*³, *ar'mō*, *par'nəm* u. s. w. Aber: *kəhrpəm*, *vəhrkō*, *āryō*, *a'rvō*. Hinter wortschliessendem *r* tritt stets \bar{a} (im gAw. \bar{a} , § 268, 7) auf; die Satzinlautform wurde verallgemeinert: jAw. *vadar*⁴, gAw. *vadar*⁵: ai. *vādar*.

¹ Wo Epenthesen statt hat, § 301. — ² Gelegentlich auch als *a* und \bar{o} : gAw. *mar'kačā*, *kar'pā*, *mar'xtārō*, *švar'ādūm*. — ³ Zwischen *ar* und *t* findet sich die Anaptyxe am wenigsten regelmässig; die NA. schwankt ohne erkennbaren Grund; z. B. Yt. 5, 53—10, 11; Y. 9, 26; 10, 3 — V. 2, 20: *bar's* — *bar's*². —

2. vor *r* nach *n* (aus ar. *m*; § 296, 2)¹, sowie nach Spiranten (*s z f*)². Der Secundärvocal ist \bar{a} und *a*, ferner *i* *u*, wenn \bar{i} \bar{u} unmittelbar folgt. So:

gAw. *xrūn¹raṇ*, jAw. *āpi.dvaṇ²rayā*; *s³raoṣ*, gAw. *f⁴s⁵ratus*, jAw. *s⁶razdātōi⁷*, *s⁸rahehū⁹*, *f¹⁰rašaōštrā*; *s¹¹rinaōiti*, *s¹²runaōti*.

¹ In allen Fällen, deren Zahl freilich gering ist. — ² Verhältnismässig selten; vgl. zu den folgenden Beispielen jAw. *raoṣ*, *srazdātōi*, *srazdāi*, *frašaōštrō*, *s¹³trō*, *srunata*. Die Form mit Anaptyxe dürfte die des Satzanlauts und des Inlauts nach Consonanz sein. — gAw. *gōrhmō*, *barātā*, wie die NA. hat, halte ich für minderwertige Lesarten anstatt *gr¹⁴*, *br¹⁵*. — ³ ZDMG. 48, 149. — ⁴ Zu ai. *hrasvās*; IdgF. 5.

3. vor Nasalen nach *r* (s. unter 1), nach Spiranten (*s γ s š ḍ x*) und — im gAw. — nach Medien (*d g*). Der Vocal ist *ə* (*ə*, § 268, 2)¹. So: gAw. *rvās²mā*, jAw. *γnā³*, gAw. *uśmahī*, *aśmō*, *yōiḍ⁴mā*, *haśmā*, *huśmīm*, *d⁵mānəm⁶*, *g⁷nā⁸*, *lag⁹mā*.

¹ Gelegentlich *a*: gAw. *fyaoḍ¹⁰nəm*. — ² Im jAw. entsprechen *rvāma* und *umānəm*; § 284, 303; also ist die Anaptyxe in beiden Fällen nicht urawestisch. Auch nicht in *γnā*, *g¹¹nā*, da sonst jAw. *g¹²* zu erwarten wäre; § 271, 2 b.

4. hinter *m* einige Male im Satzinlaut: gAw. *y¹³m¹⁴ spaṣuḍā*; *həm¹⁵myāsātē*.

5. zwischen Geräuschlauten jeder Art, und zwar sowohl im Wort- als im Satzinlaut. Das Auftreten etymologisch wertloser Vocale (*ə, ɜ, a, ɔ, i, u*) beruht hier wohl in den meisten Fällen auf späterer Orthoepie oder auf Redactoren- und Abschreiberwillkür (s. auch § 268, 56). So zwischen: *db* in gAw. *ād¹⁶baomā¹⁷*, *āpī.d¹⁸bārayaṭ¹⁹*, *āpī.d²⁰bitānā²¹*, *čazdōnəhvad²²byō*, *azd²³bū²⁴*, *bar²⁵d²⁶byō*; — *gd* in gAw. *dug²⁷dā* (s. noch § 303, 10); — *zb*: gAw. *mas²⁸bū²⁹*, *dušazōbā³⁰*; — *šj*, *šb*: gAw. *s³¹šjyōi*, *vīš³²byō*, jAw. *vayš³³byō*; — *wž*: jAw. *awšādānāhō*; — *fḍ*, *xḍ*: gAw. *raf³⁴drahyā*, *vax³⁵drahyā*; — *pt*: gAw. *p³⁶tā³⁷*; — *s*, *š* + Geräuschlaut, nur in Composita und im Satzinlaut³⁸: jAw. *kas³⁹šwqm*, *ān⁴⁰hās⁴¹.tanvō*, *uś⁴²hištān*, *uś⁴³fritinqm*, gAw. *vasas⁴⁴ xšād⁴⁵drahyā*, *duš⁴⁶ xšād⁴⁷rang*, *huzəntu⁴⁸ spəntō*.

¹ IdgF. I, Anz. 104; s. auch § 301. — ² BB. 14, 11 f. — ³ ZDMG. 48, 149. —

⁴ Man beachte dazu, dass im Wortinlaut die Gruppe *s, š* + Spirans ausgeschlossen ist; § 3 No. 1.

II. Ap. Anaptyxe ist nur nachweisbar:

6. zwischen *d* und *r* vor *u*: *duruvā¹*, *adurujiyā²* neben *drauga³*: ai. *druvās*, *adruhyat*;

7. in *sugudā⁴*: jAw. *surjōm*, EN. »Sogdiane«.

¹ Es ist natürlich an sich zulässig, *d⁵r⁶yā* mit *darayā⁷* zu umschreiben und Anaptyxe gegenüber jAw. *rayō*, ai. *jráyas* anzunehmen. Es ist aber nicht consequent, zwar wegen np. *daryā darayā⁸*, aber trotz np. *darōy drauga⁹* zu transscribieren, wie es auch noch bei WEISSBACH-BANG geschieht. S. auch FR. MÜLLER, WZKM. I, 60, 133; 6, 279, wozu ich bemerke, dass ein altir. **daryā¹⁰* im Neupers. doch wohl **dār* geworden wäre (§ 301, 2 No. 2).

§ 301. 2. Epenthese.

Epenthese, d. i. das Vorklingen eines *i, u* vor der vorhergehenden Consonanz ist nur im Awesta nachweisbar.

1. *u*-Epenthese zeigt sich regelmässig vor *rū*, *rv¹*: jAw. *ā²rušm*, *dā³ru*, *pō⁴ru*, *mo⁵rum*, gAw. *aē⁶ruš*. Wegen *u*-Epenthese nach *ə* s. § 268, 42. Zur Schreibung *aour* statt *aur* ebd. 43, 44. — So auch im Wortanlaut (Prothese); die Satzinlautsform ist verallgemeinert: jAw. *rušm*, *rāraōda*, *rvānəm* (d. i. *ruvā⁷*, § 268, 12). S. auch unter 2.

¹ In jAw. *gaurvayaṭ* oder *gaurvayaṭ* (§ 268, 2) ist das *u* nicht am Platz, da das folgende *v* blos graphischer Vertreter von *w* ist (§ 268, 37).

2. *i*-Epenthese findet sich vor *r* — hier allein regelmässig —¹, vor *n*, vor den dentalen und labialen Geräuschlauten, sowie vor der Gruppe *nt*, wenn *i y* — [auch *e* für *ya*, § 268, 32] — oder *-e* (aus ir. *-ai*, § 303, 2) folgt, ferner vor *rh* (aus ir. *hi*, § 285 e). So: jAw. *ā²ti*, *pā³ti*, *yē⁴di*, *nivō⁵ryete*, *q⁶dyā*, *u⁷ti*, *mrū⁸di*, *aē⁹ti*, *stao¹⁰ti*, *mā¹¹nyuś*, *ā¹²ryō¹³*, *ā¹⁴pi*, *ā¹⁵wi* [*kā¹⁶ne*], gAw.

dāḍi, *aḍi*, jAw. *astvānti*, *dāḍiḥuṣ*. Wegen *i*-Epenthese hinter *ṣ* s. § 268 40.³ — So auch, und zwar regelmässig, im Wortanlaut vor *ri* (Prothese); s. unter 1; so: *riṇaxti*, *riṇiḍānahe*.

¹ Auch vor *ṣa*, wie ich gegenüber CALAND, KZ. 32, 592 f. bemerken will, cf. *staṇṇiṣṭa*, *naṇṇiṣṭa*. — ² Vgl. np. *ṣrān*. Ar. **ari* entspricht np. *ṣr*, das älteres **airi* voraussetzt, s. J. DARMESTETER, Études Ir. I, 106. Ich nehme aber doch Anstand, die *i*-Epenthese darum für gemeiniranisch zu erklären. — ³ Die Abschreiber haben oft auch anaptyktischen Vocalen vor *i* u. s. w. ein *i* zugesetzt, z. B. gAw. *aḍiḍānā*, jAw. *kaḍiḍim*; s. § 300 I, 4; 268, 56.

Die Epenthesen geben dem awestischen Vocalismus ein sehr buntscheckiges Aussehen; man beachte, dass in den Verbindungen *ai ei si gi ni ti aḍi aḍi* und *au zu ou ōn aḍu* die Vocale *i* und *u* stets epenthetische sind, also keinen etymologischen Wert haben; *au* steht für *au = aḍ*.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

Während im classischen Indisch alle Wörter vom Anfang eines Satzes bis zur nächsten Interpunction schablonenhaft nach bestimmten Regeln mit einander verschweisst werden (s. dazu KZ. 29, 511), sind im Awesta und in den altpersischen Keilschriften alle »selbständig accentuirten« Wörter (SIEVERS, Phonetik⁴ § 574) einzeln geschrieben, wobei sie mit wenigen Ausnahmen (§ 304 f.) nach und vor allen Lauten die gleiche Lautgestalt zeigen, und zwar zumeist die des Satzanlauts und -auslauts, selten die in bestimmter Satz- inlautsstellung entwickelte; s. § 82, 3 und 83 ff., 302 ff.

§ 302—304. I. Awestische Satzphonetik.

§ 302. Der Anlaut.

1. Die ir. Gruppe *ur-* wird im Satzanlaut zu *ru-* umgesetzt, das, in den Satzinlaut gerückt, nach § 301, 1 *urv-*, d. i. **ru-* ergab, in welcher Form ir. *ur-* stets erscheint¹. So: gAw. **rvātāis* »nach den Glaubenslehren«: ai. *vrātām*²; — jAw. **rvānātiṣ* »die zerdrückenden«: ai. *vīnāti*; — jAw. **rvīsyatəm* »beide wendeten«: ags. *urigjan*³. S. noch gAw. **rvāšmā*⁴ gegenüber *vaorāsaḍā* (statt *vavrāṣ*, § 268, 18). Np. *gurāsad* »er schreitet« — gegenüber gAw. **rvāxšaf* »sie schritten« (§ 170, 1) — setzt ir. **urāzati* (: ai. *vrājati*) voraus⁵.

¹ Die ursprüngliche Silbenzahl erfährt dabei keine Änderung; JACKSON'S Etymologie von Aw. **rvan-* (Reader 61) ist falsch. Aw. *urv-* ist = ir. 1. *ur-*, 2. *ru-* (jAw. **rvānəm*), 3. *ur-* (jAw. *urvara*). — ² Vgl. zur Etymologie JACKSON, A hymn 20. Ganz falsch BURY, BB. 11, 332 f. — 3 HÜBSCHMANN, ZDMG. 35, 664. — 4 Vgl. dazu auch WILHELM, ZDMG. 42, 85. — 5 Np. *birinj*, *gurinj* »Reise« wäre Aw. **urvinj*, wie gegenüber HORN, Grundriss 48 bemerkt sei; gr. *ὀρυσον* gibt ir. **urīyam* wieder: afj. *urīz*. — FR. MÜLLER, WZKM. 8, 189 (zu np. *gurāšūdan*) hat diese Wörter offenbar übersehen.

2. Im jAw. wird ir. *dm-* im Satzanlaut zu *nm-*: jAw. *nmānəm* »Haus«: gAw. **dmānəm*¹; vgl. gr. *ὄμοος*. S. dagegen jAw. **dadmahī* »wir geben«: ai. *dadmasi*.

¹ J. SCHMIDT, Pluralbildungen 222 meint, es könnte *dm-* schon in der Ursprache zu *nm-* geworden sein. Mir dünkt das eben wegen gAw. **dmānəm* höchst unwahrscheinlich. Ai. *mṛnmāyam* »irden« kommt als verhältnismässig junges Compositum (BTHL., ZDMG. 46, 294; gegenüber HORN, Grundriss 207 s. OSTHOFF, Festgruss an R. Roth 126 ff.) gegenüber *vidmān*, gr. *ἰδμεναι* u. s. w. nicht in Betracht.

3. Anl. *nm-* scheint im Aw. zu *nm-* geworden zu sein; s. jAw. *nmān avi nmānaya* »wart auf mich«; vgl. ap. *amānaya*² »er wartete«, gr. *μένω*, arm. *mnam*.

4. Im jAw. ist ir. *db-* im Satzanlaut durch *gb-* (d. i. *ḡb-*; s. § 267 zu 25) vertreten. So: jAw. **ḡbiṣto* »gehasst«, **aḡbiṣto*² »ungehasst«: gAw. **dābiṣanti* »sie hassen«, ai. *dviṣtāḥ*; — jAw. **āḡbitīm*² »zweimal«: gAw. **dābitīm*, ap. *duvīṣyam*.

— Man erwartete *ḍḍ*; vielleicht handelt es sich nur um eine graphische Besonderheit, s. § 268, 51 und unter 5.

² Zu dessen Herkunft s. § 88. — ² Nach dem Simplex.

5. Einige Male findet sich im Wortanlaut ein etymologisch unbegründetes *f* (statt *ḍ*?), *ḍ* und zwar vor *k* und *b*: jAw., gAw. *ḥkaḥḥō* »Gelöbniß«; jAw. *viḥkaḥōiḥ* EN.; — jAw. *fraḍḍaoye*, *viḍḍaoye*; *aḥḥaḥōy*. Vgl. dazu gAw. *ḥviḥem* »ich gelobte«, ai. *kaviṣ*, *ḥavati*, *ḥujāti*. Das Eintreten von *ḍḍ* für *b* könnte nach dem Muster jener Fälle erfolgt sein, darin im Iranischen *b* mit *dh*- (aus ar. *ḍh*-, *ḍh*-) wechselte; s. § 88. Für das *f* vor *k* finde ich keine plausible Erklärung; vgl. TH. BAUNACK, Studien I, 373, der es für eine Zuthat der Abschreiber ansieht.

Vgl. noch § 301, 1, 2: Prothese.

§ 303. Der Auslaut.

Übersicht. In der iranischen Grundsprache kamen unmittelbar vor Satzpause folgende Laute vor — vgl. § 91 und S. 48 —:

a. Alle nicht nasalirten sonantischen Vocale, die Diphthonge und *aḥ*;

b. *r m n*; *f*² *s*³ *s*⁴;

c. Verbindungen von zwei und drei Consonanten, jeweils mit *f*⁵ oder mit *t*, bzw. *f*⁶ oder mit *s*⁷ als letztem Laut. Vgl. § 93 f.

¹ Aus ar. *-ans*; § 94, 2. — ² Aus ar. *-t*; § 93, 1. — ³ Aus ar.: 1. *-ḥ*; 2. *-ḥ*;

3. *-ḥ*; s. § 24; 28, 2; 85, 2a. — ⁴ Aus ar.: 1. *-t*; 2. *-t*; 3. *-t*; s. § 3, 4; 5; 24;

94, 1. — ⁵ Aus ar.: 1. *-ḥ*; 2. *-ḥ*; 3. *-ḥ* (hinter *f* aus *p*); s. § 28, 2; 39, 3b; 85, 2a.

— ⁶ Aus ar. *-t* (hinter *r* und Diphthongen); s. § 93, 1. — ⁷ Nur wenn aus ar. *-t*.

Im Awestischen haben sich die iranischen Auslautsformen in folgender Weise gestaltet:

A. Die Vocale.

1. Ir. *-a -ā -i -ī -u -ū -ō -ṭ*, sowie *-ai -āu* bleiben unverändert; wegen *-e* für *-ya*, *-īya* und wegen *-ā* für *-āu* s. § 268, 32, 34.

Die Auslautsvocale *ā ī ū* werden im gAw. lang geschrieben, im jAw. lang in ein-, kurz in mehrsilbigen Wörtern, und zwar ohne jeden Unterschied. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden aber die Längen *ā ī ū* nur im Auslaut einsilbiger Wörter gesprochen, sofern eine alte (arische) Länge zu Grund liegt; also z. B. in *hā* »dieser«, *strī* »Weib«, *nū* »jetzt« = ai. *sā*, *strī*, *nū*; nicht aber in *hā* »dieser« (= ai. *sā*), *ai* »denn« (= ai. *hi*) und in allen mehrsilbigen Wörtern, ebensowohl des gAw. wie des jAw. Wurde das Wort mit einem Encliticum zusammengeschrieben, so erscheint öfters auch im gAw. die Kürze³; z. B. *aitī jēghatičā*, beides 3SA., ar. **ti*; *xṛitičā vnaḥti*, beides ND., ar. **ti* u. s. w.; vgl. § 92.

¹ Aus ar. *-ā* für idg. *-aḥ*, § 85, 2 b; s. übrigens § 303, 5 No. — ² Aus ar. *-ā*; für idg. *-aḥ*; § 93, 2. — ³ Weil der Vocal eben nicht am Ende des Worts steht!

2. Das aus ir. *-ai* im Inlaut hervorgegangene *-aē* (§ 297, 1) wird, in den Satzauslaut gerückt, zu *-ē*. Vgl. jAw. *tē*¹, *aēte*² »dieser« neben gAw. *tōi*: ai. *tē*, *tē*, gr. *toi*; s. jAw. *taēla* »und dieser«; — jAw. *raēde* »auf dem Wagen«: ai. *rāfē*; s. jAw. *raḍaḥtāram*, *raḍōiḥte* (§ 25, 3). Die Inlautsform *aē* findet sich am Wortende nur in jAw. *baē* »zwei«, neben *duyē* (§ 268, 19) und *duāčā*, = ai. *dvē*.

Das jAw. hat *-ōi* nur zweimal nach *y*: jAw. *yōi* »welche«, *maḥyōi* »mésoi« — s. aber *anumatōe*, § 268, 26 —²; das gAw. hat *-ōi* in Einsilbern ausschliesslich, aber auch sonst häufig: gAw. *mōi* »mir«: jAw. *mē*, ai. *mē*; — gAw. *gōrē*, *gōrōi* »ich klage«.

¹ S. zur Schreibung § 268, 8. Der Vocal wurde überall lang gesprochen. —

² Wegen *-īye* s. § 268, 19.

3. Ir. *-au* wird im Satzauslaut zu *-ō* (wofür auch *-ō*, *-ō*; § 268, 4). Die Inlautsform ist verdrängt. Vgl. BTHL, IdgF. 5, 217 f. So: jAw. *maḥyō*

»o Geist«: ai. *mānyō*; — gAw. *apō* »weg«: ai. *āpō*; — jAw. *zastō*, *zastō* »die beiden Hände«; — *pitara* »die Eltern«, ND. S. noch § 304 II, 15.

4. Ir. -*q*, im jAw. erhalten, wird im gAw. zu -*q*; zu dessen Darstellung s. § 268, 54. Vgl.: gAw. *tūng* »diese«, APm.: gr. *τόνς*, jAw. *tā* (*tān*, *tām*)¹; — gAw. *dōng* »des Hauses«: ai. *dān*, gr. *οὐσπότης* (für **οὐσπότης*)²; — gAw. *jān* »du kamst«: ai. *āgan*.

¹ Der gAw. APm. *tā* Y. 51, 22 stammt aus dem jAw.; Studien I, 70. Andererseits sehe ich die jAw. APm. auf -*q* wie *amāq* »die unsterblichen« neben *amāq* für Eindringlinge aus dem gAw. (*amāq*) an; s. auch § No. 3. — ² OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 591.

5. Ir. -*ā* (aus ar. -*as*) ist aufgegeben und überall durch die Inlautsform -*σ*¹ ersetzt, das idg. -*as* in allen Stellungen vertritt²; also jAw. *vačō* »Wort« gegenüber ai. *vāčō*, *vāčah*, *vāčas*, *vāčas*.

Statt -*ō* hat das gAw. oft -*ā*, in Einsilbern regelmässig³: gAw. *vačō* neben *vačō*, *kā*, *vā*: jAw. *vačō*, *kō*, *vō*; s. § 268, 4.

¹ Ich setze den Vocal lang an, wie er auch — mit wenigen Ausnahmen, s. Nu. 3 — geschrieben wird; zu § 92, 1 bemerke ich, dass satzauslautendes -*ā* im Arischen nicht vorkam. — ² Ein Analogon bietet das Mittelindische; s. E. KUHN, Beiträge 58. — ³ Im jAw. kommt einige Male -*ā* (statt -*ō*) für -*ō* vor: *vavān* »der siegreiche«; s. CALAND, GGA. 1893, 404.

B. Die (übrigen) einfachen Consonanten.

6. Unverändert bleiben (postsonantische) -*r*; -*l* -*s* -*s*.

7. Ir. -*n* wird im Satzauslaut zu -*m*: jAw. *yum* (d. i. *yuvam*, § 268, 22), *ašum* (d. i. *ašavam*, ebd.), *ādraom* (d. i. *ādravom*, ebd.), *drisafam*; sämtlich VS. aus *n*-Stämmen: ai. *yuvan* u. s. w.; — jAw., gAw. *nāmam*¹ »Namen«, gAw. *dāmam* »Geschöpfe«², *haxmām* »Genossenschaften«³; jAw. *rušwam* »Eingeweide«⁴; sämtlich APn. aus *n*-Stämmen. — jAw. *nāmam* neben *nāmam* ist Satzinlautsform; ebenso die 3. Pl. auf -*m*, -*am* (doch s. *āwam* Y. 60, 11)⁵; -*m* für die 3. Pl. verbot sich wegen des Zusammenfalls mit der 1. Sg. Die Votive, die immer vor Satzpause stehen (Studien I, 113), haben ausschließlich -*m* für -*n*.

Infolge der Gleichwertigkeit von -*am* und -*am* (aus ir. -*an*) ist auch die Vertretung von ir. -*am* ins Schwanken geraten; neben dem regulären -*am* des AS. findet sich auch -*am*: gAw. *dān* »zu geben« neben *dām*, jAw. *xāryam* »zu essen«; sämtliche Formen auf -*am* statt -*am* sind Infinitive, bei denen die Accusativbedeutung nicht mehr durchgeföhlt wurde; s. oben § 255, 1.

¹ Yt. 19, 6; Y. 38, 46, wo GELDNER mit einer Hds. gegen alle übrigen *nāmā* liest). — ² Y. 48, 7; 46, 6 (hier gegen NA.). — ³ Y. 40, 4; so zu lesen. — ⁴ Yt. 3, 6; 13, 11; so gegen die NA.; s. Studien I, 69 f. — ⁵ Die IdgV. 3, 19 No. gegebene Erklärung des Worts wird den Votiven auf -*m* nicht gerecht.

8. Ir. -*n* und -*m* hinter (langem) Nasalvocal scheinen im Satzinlaut vor bestimmten Consonanten (z. B. den Spiranten) mit geminderter Energie ausgesprochen worden zu sein. So erkläre ich mir das Auftreten von gAw. -*ā*, -*āng* (d. i. *ā*, § 268, 54; s. auch § 296, 4) neben -*am*, -*am* (für ar. -*ām* und -*ān*, s. 7); s. gAw. *časmāng* »in dem Auge« neben *časmām*; — *haxmāng* »Genossenschaften« neben *haxmām*¹, AP.; — *kāšā* »Reichenschaften«, *vīspāng*² »alle« neben *vyam*³, APn.; — *ahmākāng*³ »nostrorum« neben *dāšm*³, jAw. *gāšām*, GP.

¹ S. 7 No. 3. — ² Studien I, 73; KZ. 33, 199. — ³ KZ. 33, 200; TH. BAUNACK, Studien I, 384. — jAw. *vīspā* als GPl. (Yt. 10, 120) ist wie die APn. auf -*ā* zu beurteilen; s. 4 No.

C. Consonantenverbindungen.

9. Die iranischen Consonantenverbindungen im Auslaut bleiben unverändert (s. § 93, 1; 85, 2a; 94, 1, 2), ausgenommen:

10. Ir. -xt, wofür gAw. und jAw. -gʷt auftritt: gAw. *yaogʷt* »er verband«: ai. *d-yōk*, aus ar. **jaukt*; — jAw. *paragʷt* »ausser«: ai. *pārāk*, aus ar. **parākt*. Vgl. BTHL., IdgF. 4, 122 f.

Vgl. noch § 300 I, 1, 4, 5: Anaptyxe.

§ 304. Inlaut.

I. Die Verschmelzung der Wörter im »Satz« zu einer »geschlossenen phonetischen Einheit« (§ 82, 1) ist, sofern es sich um »selbständig accentuirte Wörter« (S. 32) handelt, in der Schrift nur selten zum Ausdruck gekommen. Die Regel ist, dass alle Wörter die Lautform des Satzan- und auslauts aufweisen. Ausnahmen sind:

1. *y* (d. i. *ēy*, § 268, 11) für -i: jAw. *ūtī-aofanō* »also sprechend« neben *ūtī aof*; — gAw. *ēy-anhať* »qui fit?« für *ēī ať*. S. § 95, 4.

2. *s* für -t, § 84, 1; 93, 1: jAw. *yas.tava* »damit dir«. S. § 37 a; 39, 1.

3. *as* für -ō, § 303, 5: jAw. *kas.đvqm* »wer dich?«. S. § 39, 3 a.

4. *ds* für -dʰ, § 93, 2: jAw. *havayās.tanvō* ², *xʷaēpa.đyās.tanvō* ³ »des eigenen Leibes«. S. § 39, 3 a.

5. Anaptyxe in: gAw. *yəmʷ spašūđā*, *huzēntusʷ spōtō* u. s. w.; § 300, 4, 5.

¹ KZ. 33, 206 No. — ² Vgl. *yas.đwā*, *aʰhā.đtanvō* — *đwā*, *aʰhā* sind en-, bzw. proclitisch —; die obigen Verbindungen sind solchen Mustern nachgebildet. — ³ Wegen *đ* und *ā* s. unten II d.

II. Bei der Verbindung mit einem »nicht selbständig accentuirten« Wort — also bei der Enclise, Proclise und Composition¹ — treffen wir an der Fuge häufig, aber durchaus nicht etwa regelmässig², die nach den Inlautsgesetzen zu erwartenden Lautformen.

¹ Es kommen natürlich nur jene Composita in Betracht, die als solche deutlich erkennbar waren und jederzeit neugebildet werden konnten. — ² Die Verbindungen, darin das der Fall ist, sind unten besonders hervorgehoben.

Ich scheide fünf Abteilungen:

a. Der Schluss des ersten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst gebräuchlichen — Form abweichende Gestalt.

1. -ō- für -t (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *xšađrādō-a* (§ 274) neben *xšađrāt*, AbS.

2. -s- für -t (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *yas-ča* n. *yať* ASn.; — *a.mađyq-nas-čif* n. *nmānať* AbS.; — jAw. *raēvas-čidrayā* n. *raēvať*. S. § 3, 4; 23.

3. -as- für -ō (-š; § 303, 5)¹: jAw. *yasnas-ča* n. *yasnō*; — gAw. *kas-tē*, *kas-čif*, *kas-nā*, *yas-tē* (§ 298, 2) n. *kē*, *yē*; — jAw. *raočas.paʷristam*, *raočas-čašmanō* n. *pačšō.taʷrvā* (s-Stämme, § 174 a, γ). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 43.

¹ Der Sandhi -as-ča, -as-čif tritt regelmässig auf. Zu gAw. *kē-čā* »und er« s. 15.

4. -ah- für -ō (-š; § 303, 5): gAw. *miđah-vačā* n. jAw. *miđōvaršta*. S. § 39, 3 c; 286.

5. -as- für -ō (-š; § 303, 5): jAw. *xʷaʷnaz-dā*; *aogaz-dastama* n. *xʷaʷnō.dā* (s-Stämme, § 174 a, γ). S. § 23; 39, 3 a.

6. -ās- für -ā (§ 93, 2): jAw. *yās-kərʷtō* n. *yā* (s-Stamm, § 174 b). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 41.

7. -ās- für -ā (§ 93, 2): jAw. *mās-drājahūm* n. *mā* (s-Stamm, § 174 b). S. § 23; 39, 3 a.

8. -as- für -q, -ng (§ 94, 2; 303, 4): jAw., gAw. *yas-čā* n. jAw. *yq*, gAw. *yng*: gr. *ōvς*, APm. S. § 39, 3 a. Vgl. noch 42.

9. -š- für -š: jAw. *duš-bərʷtē*, *duš-dā* n. *duš-kərʷtam*; vgl. ai. *dur-ḅrtáyē*, *dū-ḅrtā*, *duš-krtām*. S. § 23.

Bemerkenswert ist das Auftreten von *duš* »miss-, übel-« vor Sonanten, *y* und *n*: jAw. *duš-āpm*, *duš-itam*, *duš-yārya*, *duš-vačānā*, gAw. *ʰduš-manānā* (= jAw.

duīman, § 278 No. 3). Entsprechend ai. *dur-āpam*, *dur-itām*, *dur-yūyas*, *dur-vāžas*, *dur-matīṣ*. Ich vermute, dass die Anfänge zu dem indischen, zweifellos auf umfassender Analogiebildung beruhenden Satzsandhi, Auftreten der zunächst nur vor tönenden Geräuschlauten berechtigten Form der Geräuschlaute (§ 23) vor allen tönenden Lauten (s. unter e), in vorindische Zeit zurückreichen, und dass die Neuerung bei den Zischlauten begonnen hat; vgl. noch jAw. *ṛṣṣ-uxdō* neben gAw. *ṛṣṣ. ṛṣṣ-wačā* (so!; doch s. auch jAw. *arṣuxdō*); ferner jAw. *us-ayeni*, *us-ira*, *us-rūtiṣ*, *us-warəm* neben *us* aus **us* (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 220 No.). Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 352; BTHL, Gaba's 91. S. übrigens ap. *duīyāram* (d. i. *duīyā*, § 270 c) geg. jAw. *duīyāryāi*.

10. -n- für -m-: jAw. *vačsmən-da* »oikónōs« (KZ. 29, 543), *vīrən-janahe* n. *umānjam*, AS.; gAw. *varəm-jā*; — jAw. *han-draxtō*, *han-jamanəm* n. gAw. *həm-paršōiṣ*; ai. *sām*. S. § 61, 1.

11. -n- (d. i. *n*) für -m-: jAw. *†han-kərītiṣ*; ai. *sāpkytiṣ*. S. § 61, 1 und Nu. 10.

12. -y- (d. i. *y* oder *īy*; § 268, 11) für -ī-: jAw. *vīsia* n. *vīsi*, LS.; — *tiṣy-arṣtiṣ* n. *tiṣi-arṣtim*; — *paṭyāpəm* n. *paṭi-āpəm*; — *dwyāiti* (aus *dwi* + *aṭti*; § 268, 3). S. § 95, 3 f.

13. -v- (d. i. *v* oder *ūv*; § 268, 12) für -ū-: jAw. *yāhva* n. *yāhu* (§ 286, No. 1); — *hvaspō* n. *hva-witačinqm*. S. § 95, 3 f.

14. -ay-, -ač- für -ē (§ 303, 2)¹: jAw. *xṛāṣay-a* n. *axṛāṣe*, LS. (BB. 17, 343); — *anumatayāč-ča* n. *anumatṣe*, DS. (§ 268, 26); — *dvač-ča* n. *duyē* NDn. (§ 268, 19); — *durač-pāraqm* n. *diṛe*, LS. S. § 95, 4; 297, 1.

¹ Stets. — jAw. *oṭe* »dieses«, NPM.: *oṭoṭ-ča*, aber *oṭe* »diesens«: *oṭe-ča*. Das *e* in *oṭe* hat andern Wert als dort, s. § 268, 32.

15. -av- für -ō (oder -ā; § 303, 3): jAw. *da'ishav-a* n. *da'ishō*, LS. S. § 69, 12; 297, 2. Vgl. dagegen gAw. *hāčā* »und er«; § 303, 3; 417.

16. -ā- für -āu-: jAw. *tā-ča* n. *tā* (statt *tāu*, § 268, 34), NDm. S. § 80; IdgF. 5, 219 No.

17. -hr- für -r-: jAw. *stahr-pačsanəhm* (vgl. *stər-byō*), aber *āstər-pātahe*. S. § 289, 4, 5; 300, 1 und WHITNEY, Grammar² § 1296, 1273, wonach der Wortaccent in beiden Fällen auf der ersten Silbe lag.

Vgl. noch jAw. *hamiḍ-pačōiṣ*, § 268, 50; — *awṣ-dātəm*, § 43.

b. Der Anfang des zweiten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst üblichen — Form abweichende Lautgestalt.

18. -nh-, -š- für h- (§ 286 a): jAw. *upa-nhačāti*, *ga'ri-šāčō* n. *upa-haxtō*; — jAw. *yesi-šē* n. *āhīm*; ai. *ā sim*¹. S. § 38 a; 39, 2, 3 c; 286. Vgl. noch § 268, 48.

¹ Im gAw. ist die š-Form des Pron. refl. überall durch die h-Form ersetzt; gAw. *yasi hōi*: jAw. *yasi-šē*. Vgl. CALAND, Zur Syntax der Pron. 61 No., und unter § 305 C 9. Beim Pron. dem. idg. **si-* (§ 244, 11) hat auch das jAw. nur die h-Form: *yasačā.māhīm*.

19. -š- für s-: jAw. *pa'ri-šayēti* n. *pa'ri stānhačāti*; — *da'ishu-šānō*; — *vanhar-šasčēti*. S. § 38 a.

20. -nuh- (d. i. *nhr*, § 268, 27) für xⁿ- (§ 89): jAw. *ava-nuhabdəmno* (auch *ava-nhabdačā*, § 268, 30) n. *xṛādayēti*. S. § 39, 3 c; 286. Vgl. noch 45.

21. -nr- (d. i. *nhr*, § 268, 46) für r- (§ 87): jAw. *ava-nrāsayačēti* (CALAND, KZ. 33, 464) n. gAw. *rānəhayəm*. S. § 39, 3 c; 286.

22. -hm-, -šm- für m- (§ 87): jAw. *paṭi-šmarənte* n. *marəmma*; — *a-hmarštanqm*. S. § 38 a; 39, 3 c.

23. -š- für xš-: jAw. *uxdā-šna* n. ap. *xšnāsdtiy*. Weiteres § 86.

24. -xt- für t- (§ 83, 1): jAw. *āxtiṛīm* n. *tūryō*.

S. noch jAw. *han-kanayəm*, § 13.

c. Aus- und Anlaut der zusammentreffenden Wörter sind contrahiert oder assimiliert (vgl. § 268, 58 und § 307).

25. -ā- für -ā ā-: jAw. *yūxtāspahe* n. *yuxta.aspām*. Statt ā auch a: jAw. *frapayemi* (aus *fra + a*²); § 268, 3.

26. -ī- für -ī ī-: gAw. *siŋ* (für *sī iŋ*). Statt ī auch i: jAw. *pa'riḍwo* (aus *pa'ri + i*); § 268, 1.

27. -ū- für -ū ū-: jAw. *hūxtəm* (aus *hu + u*²). Statt ū auch u: jAw. *anuxtəe* (aus *anu + u*²); § 268, 1.

28. -ō- für -ō ō-: jAw. *frōr'tōiŋ* (aus *fra + ō*²). Statt ō auch o: gAw. *frōr'tōiŋ*; § 268, 4.

29. -q- (statt q, § 268, 54) für -ā q-: gAw. *frašāda*.

30. -aē-, -ōi- für -a ī-: jAw. *anupaēta*, *anupōiḍwahe* (aus *an-upa + i*²). S. § 297, 1.

31. -ao- für -a ū-: jAw. *fraoxtō* (aus *fra + u*²). S. § 297, 2. — Vgl. auch gAw. *apō* (= ai. *āpō*) aus *apa + u*; § 303, 3.

32. -āi- für -a aē-: jAw. *upāiti* (aus *upa + aēti*).

33. -s- für -f s-: jAw. *fraḍasvō*, *bujasravānho* n. *vindaŋ.spādēm*.

34. -s- für -s s-: jAw. *usnā'tim*, *ustriamnō*.

35. -z- für -f z-: jAw. *yesi*, gAw. *yeš* (e nach § 298, 2) für *yaŋ zī*; vgl. ZDMG. 48, 154.¹

¹ Die Zusammenrückung ist ebensowenig alt wie ai. *yāddi*. Aus ar. **iddā'i* wäre ai. **yājj'i* (BB. 15, 28 No.), jAw. (vermutlich) **yaji* geworden.

36. -z- für -s z-: jAw. *uzbātā*, *usū'tyāšā*.

37. -š- für -š š- (= ar. -š xš-): gAw. *dušitā* »in schlechter Behausung«; BTHL., Gaßa's 88; oben § 34; 37 b.

38. -š- für -š h-: jAw. *vīšāpahe* (§ 264).²

² Dazu wohl auch jAw. *vīšānō* »Haus verdienendes« = *vīš* Nom. Sg. + *nō*. Oder gibt *vīš* ar. **vīx-s** wieder?; s. § 264 A, 1. Vgl. noch 45 No.

39. -š- für -š z-: jAw. *nišbaēm*, vgl. ai. *nīrhvayati*.

40. -m- für -m-: jAw. *hamistō*, *ašmaoyō*, gAw. *hāmīdyāf* n. jAw. *ahūm.mər'nčō*, gAw. *hām'myāsatē*.

d. Die in der Fuge erscheinende Lautverbindung beruht auf einem Compromiss zwischen der Inlauts- und der Satzform.

41. -ds-č-, -ds-t- statt -āš- für -ā¹; s. § 264 A, 1 und Nu. 6 f.: gAw. *dās-tā*, jAw. *vīspās'tā*, *a'īhāš'tanvō*²; *gāḍās-ča* n. *dā*, *vīspā*, *a'īhā*, *gāḍā*.

¹ Und zwar regelmässig in der Enclise. — ² S. noch 14; wegen *š* s. § 300, 5.

42. -ngs-t-, -šs-č- statt -qs- für -ng-, -š-; vgl. 8: gAw. *yōngs-tā*, jAw. *vīspās-ča*. Vgl. IdgF. 1, 486.

43. -šs-t-, -šs-k-, -šs-t- statt -as- für -š-, -ō-; vgl. 3, 5: gAw. *všs-tā*, *rānyō.skər'tim*, jAw. *ḍraotō.stāčō*.

44. ḍ statt d ḍ oder t für -f: gAw. *pa'ričīḍ-ū*, *a'pi.čīḍ-ū*; *čīḍ-nā* n. *čīḍ*; — gAw. *zaraḍ-ūitrō*¹ n. jAw. *ranjaŋ.aspām*².

¹ Wörtlich »alte Kamele habende«; s. § 93, 1; 264 A, 2. — ² In jAw. *kudādaēm* »woher dieser« ist ḍ wohl fälschlich für ḍ geschrieben; s. § 268, 50 f.

45. -šh-, -šh- statt -š- für h- und -šx-, -šx- statt -šv- für x²-.: jAw. *nišhōiš*, gAw. *huš.haxā*, jAw. *pa'tiš.x'arənm* n. *hadīš*, *haxā*, *x'arā'ti*. Vgl. § 287.¹

² jAw. *vīš.ha'vō* »Haus hütend« (Haushund) wird aus dem Nom. Sing. *vīš* gebildet sein; s. 38 No.

46. -qm- statt -q- für -əm- vor Spiranten: jAw. *ham.statē*, *ham.hištenti*; s. 40. Vgl. § 62, 67.

Vgl. noch jAw. *yas'ḍwā* (statt *yō* und *yaŋ + ḍwā*; s. 2, 3); *paras.xra-ḍwəm* (statt *parō + x²*; s. 3). Die Anlautsgruppe des zweiten Worts ist beibehalten.

e. Die Ausgangsform des ersten oder die Eingangsform des zweiten Worts beruht auf Verallgemeinerung einer in bestimmter Stellung entstandenen Inlautsform.

47. jAw. *ham*, nach 46 entstanden, findet sich in jeder Stellung: *ham*, *ham.bārayen*, *ham.tāšat*, *ham.šaraisuka*, *ham.yanta*, *ham.vāntim*, *ham.raē-zwayeni*, *ham.rūsvānhō*. Das gAw. hat statt *ham hēm*, das für **hām* genommen werden kann (§ 268, 54): *hēm*, *hēm.parštōš*, *hēmyantū*¹.

¹ gAw. *hēvāntūš* (Th. BAUNACK, Studien I, 378) enthält die vor *nh* correcte Form des Praefixes; s. § 299, 2.

48. *š* statt *h*: jAw. *fra-šāčkēm*; s. § 49.

Vgl. noch 9 No.

§ 305. 2. Altpersische Satzphonetik.

A. Anlaut.

a. Ir. *x^s* wird satzanlautend zu *f*: ap. *vī^hda^hfarnā* (*f* aus dem Simplex) EN., eig. »Majestät gewinnend«: jAw. *vindix^sar^onō*; Litteratur in § 89.

b. Ir. *dm-* wird zu *m-*: ap. *māniyam* »Haus« (Phlv., np. *mān* »Haus«): gAw. *d^hmānēm* (§ 302, 2)¹.

¹ Nicht sicher; vgl. ai. *māna-s* »Bau, Wohnung«, dessen Herleitung aus **dmān* trotz der bestehenden Zusammenstellung von *mānasya pātnīm* mit jAw. *nmānō.pāšni* — s. dazu von BRADKE, GGA. 1890, 911 — bedenklich bleibt. Die ZDMG. 43, 528 aufgestellte Erklärung von ap. *māniyam* hat BANG in der NA. zurückgezogen.

B. Auslaut. Vgl. die Übersicht in § 303.

a. Ir. *-ā* wird durch die antesonantische Inlautsform *-a^h* (§ 270 c, 1) ersetzt, welche idg. *-a^s* in jeder Stellung vertritt; s. ap. *martiya^h*: ai. *mārtiyas*, jAw. *mašyō*.

b. Ir. *-ā* wird *-ā^h*; s. ap. *martiyā^h* »Männer«: ai. *mārtiyās*.

¹ Es könnte allerdings auch *martiyā^h* — antesonantische Inlautsform — transcribirt werden; s. a.

c. Ir. *-f* ist zu *-h* geworden; vgl. § 93, 1 und 270 c, 1; s. ap. *frā-barā^h* »er übertrug«: jAw. *baraš*, ai. *dārat*.

¹ Nach *a* und *ā*; nach *r* ist es nicht nachweislich.

d. Von ir. Geräuschlautverbindungen ist im Auslaut nur *-št* nachweislich, das *t* verloren hat; s. ap. *āiš* »er ging«, *akunauš* »er machte«, s. § 309.

C. Inlaut. Vgl. § 304.

I. »Selbständig betonte« Wörter werden durchweg für sich und ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft nach den § 270 gegebenen Regeln geschrieben.

II. Bei der Enclise, Proclise und Composition finden wir öfters die nach den Inlautgesetzen zu erwartenden Lautformen.

Vgl. die § 304 II getroffene Teilung.

a. 1. *-š* für *-h* (aus ar. *-s* und *-t*; § 305 B, a, c): ap. *kaš-čiy* »irgendwer« = jAw. *kaščiš*; — ap. *čiš-čiy* »irgendwas« = lat. *quidquid*. S. § 3, 4; 23; 282.

2. *-as* für *-a^h* (aus ar. *-as*; § 305 B, a): ap. *vayas-pāra^h* EN. n. *zura^h-kara^h*. S. § 39, 3 a.

3. *-as* für *-a^h* (§ 305 B, a): ap. *vahyas-dāta^h* EN. (*s*-Stamm, § 174 a, α) n. *tara^hdraya^h*. S. § 23; 39, 3 a und 304 II, 5.

4. *-av-* für *-auv-*: ap. *gādavā*, LS. n. *dahyauvā*. S. § 95, 4.

b. 5. *-š* für *h-*: *āpi-šim*, *tyai-šaiy*, *hau-šaiy*. S. § 38 a; 39, 2; ferner 9.

c. 6. *-ā-* für *-ā^h* *ā-*: ap. *pasāva^h* (aus *pasā + a^h*); *xšayāršā* EN. (aus *xšaya + ar^o*).

7. *-āi* für *-a ai-*: ap. *frāišayam*.

d. 8. *-s-* für *-s s-*: ap. *uzmayā*.

e. 9. *š*- statt *h*:- ap. *niya-šādayam*; s. § 49; — *utā-šim*, *adam-šim*, *kāra-šim*¹.

¹ Die *š*-Form des Pron. refl. und des Pron. dem. idg. **si*- hat die *h*-Form ganz verdrängt. S. § 304 II, 18.

Anhang zu I.

§ 306. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. oben § 100 a; ferner SPIEGEL, Vgl. Grammatik 81 f.; BTHL., Handbuch 31 f.; JACKSON, Grammar 60 (wozu ZDMG. 48, 148).

I. Awestische Beispiele.

1. jAw. *ha^hrvata amər^htāta*, gAw. *ha^hrvātā^h amər^htātā* »Vollkommenheit und Unsterblichkeit« (auch personif.), ND. neben *ha^hrvatātəm*, *amər^htātātəm*, AS. S. noch § 393.

2. jAw. *parōkataršteməm* »den in der Ferne gefürchtetsten«, statt **tarštatēməm*; s. KZ. 28, 50; oben § 268, 57.

3. jAw. *ma^hdyāryāi* »dem Genius des Mittjahrfestes«, statt **ma^hdyayāryāi*.

4. jAw. *ava^hti* »tanta«² neben *avava^hti*; s. KZ. 29, 498.

¹ Gemeint auf *amər^htātā*, daher das innere *ā*! — ² Unter Mitwirkung des Correlativs *yava^hti* »quantum«.

II. Altpersische Beispiele.

5. Ap. *asbāraibiš* »mit Reitern«, statt **aspabār*^o; s. S. 29.

§ 307. Zur Betonung.

Die Betonung ist in beiden altiranischen Dialekten unbezeichnet geblieben.

I. Für das Altpersische ist nichts zu ermitteln.

II. Für das Awestische haben wir wenigstens einige Anhaltspunkte, die dafür zeugen, dass die Sprache im Wesentlichen auf dem arischen Betonungsstandpunkt verharrete, wenigstens noch zu der Zeit, da gewisse Lautveränderungen stattfanden. Vgl. § 272 und 289, 4—7 mit No. 1, ferner § 297, 2 No. 1.

Ein im Aind. nicht nachweisbares, aber vielleicht indogermanisches Betonungsgesetz ist die Verschiebung des Worttons auf die letzte Silbe beim Antritt von Enclitiken; s. § 294 mit No. 1, § 289 No. 1.

Die an sich wahrscheinliche Annahme, dass in Compositen bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale sich der Schleifton einstellte, scheint mir durch die Unsicherheit in der Schreibung des Contractionsvocals (s. § 304 II, 25 ff.) eine gewisse Bestätigung zu erhalten. Die Metrik weist auch für andre Vocale auf schleifende Betonung hin; s. S. 57 No. 1. Soll etwa auch die Schreibung *ašāatā* (neben *ašāf*, Abs.) den Schleifton ausdrücken? S. § 215; 268, 5.

ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der awestischen und altpersischen Laute zu den uriranischen¹; vgl. dazu oben S. 45 ff.

¹ Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen im Auslaut (§ 303 ff.), der Anaptyxe und Epenthese (§ 300 f.) und den nur graphischen Abweichungen (§ 268, 270).

I. Die awestischen Laute.

Die Awestasprache hatte folgenden Lautbestand:

A. Geräuschaute.

A a. Verschlusslaute:

Tenues: *p t k*;

Mediae: *b d g*;

A b. Spiranten:

labiale: $f w$;gutturale: $x \gamma$, x^p , $h \bar{h}$;Zischlaute: \mathfrak{z} , \mathfrak{z}^2 (nur jAw.)²; s z ; \mathfrak{z}^2 \mathfrak{z} ; \mathfrak{z}^2 \mathfrak{z} (nur jAw.)³; \mathfrak{z}^2 .

A c. Affricaten:

Tenuis: \mathfrak{c} ;Media: \mathfrak{c} .[Davon tonlos: $\mathfrak{p} \mathfrak{t} \mathfrak{k}$; $\mathfrak{f} \mathfrak{x} \mathfrak{x}^p \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{s} \mathfrak{z} \mathfrak{z} \mathfrak{z}$; \mathfrak{c} .]

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: $r \mathfrak{r}^4 \mathfrak{r}^4$.B b. Nasale: $m^5 n^5 \mathfrak{m}^5 \mathfrak{n}^5$.B c. Vocale⁶: $i \bar{i} \mathfrak{i}^7, u \bar{u} \mathfrak{u}^7$; } $ae^8 oi^8 ao \mathfrak{u}^8$;
 $a e \mathfrak{a} o$, } $\bar{a} i \bar{a} u$;
 $\bar{a} \bar{e} \mathfrak{a} \bar{o}$;
 $\mathfrak{a}^9 \mathfrak{e}^9 \mathfrak{u}^9$ (nur gAw.) $\mathfrak{i}^9 \mathfrak{u}^9$.

¹ In der Schrift von \mathfrak{f} nicht geschieden; S. 153. — ² In den Texten nicht auseinandergehalten; s. § 271 No. 1. — ³ In der Schrift von \mathfrak{z} nicht geschieden; s. aber S. 153. — ⁴ Zur graphischen Darstellung dieser Laute s. § 268, 54 f. — ⁵ Vor den homorganen Verschlusslauten nicht immer auseinandergehalten; s. § 268, 53. — ⁶ Zur Quantitätsbezeichnung der sonantischen Vocale s. § 268, 1 ff. — ⁷ In der Transcription $y v$. — ⁸ Geschrieben $ae \bar{a} i \mathfrak{u}$; § 268, 2. — ⁹ Zur Darstellung der nasalirten Vocale s. § 268, 54.

Von diesen 56 Lauten entsprechen folgende 20 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten: $t k b d g^1 f \mathfrak{t} x x^p \mathfrak{s} z \mathfrak{z} h \mathfrak{c} \mathfrak{j} m \bar{i} \mathfrak{i} \bar{u} \mu$. [Dazu noch $\bar{a} i \bar{a} u$.]

¹ Wegen g vor schliessendem \mathfrak{t} s. § 303, 10.

Die übrigen 36 haben nachverzeichneten etymologischen Wert:

Aw. aus urir. Vgl. §²Beispiele¹:

¹ Wo Paragraphenzahlen und Beispiele fehlen, ist S. 45 ff. unter dem betreffenden Laut zu vergleichen.

1.	\mathfrak{p}	\mathfrak{p}		
		f	279	jAw. <i>hapta</i> »sieben«;
2.	\mathfrak{z}	\mathfrak{z}		
		s	282	<i>d'widūro</i> »mächtige«;
3.	w	w		
		f	279	<i>ādwyō</i> EN.;
	jAw.	b	273	<i>d'wi</i> »hinzu«;
4.	\mathfrak{d}	\mathfrak{d}	280	<i>vavaxda</i> »dixisti«;
	jAw.	d	274	<i>vazda</i> »er weiss«;
5.	\mathfrak{d}	d	302, 4	<i>ḫištō</i> »gehasst«;
6.	γ	γ		
	jAw.	g	275	<i>dar'γəm</i> »lang«;
7.	s	s		
	jAw.	z	284	<i>xrūdisme</i> »in harter Erde«;
8.	\mathfrak{s}	\mathfrak{s}		
	jAw.	\mathfrak{z}	278 No. 3	<i>dušmananhe</i> »dem übelnden«;

	Aw. aus	urir.	Vgl. §	Beispiele:
9.	š	rt	272; 289, 6	jAw. <i>mašyō</i> »Mensch«;
	šš	rt	272; 289, 7	<i>amašəm</i> »unsterblich«;
10.	š jAw.	f	276	<i>dašatī</i> »brennt«;
11.	h	h	286 e	<i>dahyunəm</i> »der Gaue«;
12.	r	r		
	ər	r	289, 2	<i>məršyus</i> »Tod«;
13.	r	r	289, 4	<i>mahrkō</i> »Tode«;
	ər	r	289, 5	<i>vahrkō</i> »Wolf«;
14.	ər	re	289, 3	gAw. <i>nərš</i> , jAw. <i>nərš</i> »viro«;
15.	n	n		
	jAw.	m	292, 1; 296, 2	jAw. <i>aⁱpi.dvagnarayā</i> »obscurae«;
	jAw.	n	292, 3	<i>danvar</i> »Bogen«;
	jAw.	d	302, 2	<i>nmānəm</i> »Haus«;
16.	n	n		
	nh	h	286 b ff.	<i>anhaš</i> »erite«;
[17.]	nh	hi	268, 28	<i>vanhō</i> »melius«;]
18.	i	i		
		ī	294, 1	<i>pivas-ča</i> »und Fette«;
		a	298, 4	<i>yim</i> »welchen«;
19.	u	u		
		ū	294, 2	<i>āzu^tīm-ča</i> »und Speise«;
20.	a	a		
		ā	294, 3	<i>čašvaras-ča</i> »und vier«;
	jAw. ?	q	299, 2	? <i>manhānō</i> »denkend«;
	ae	ai	297, 1	<i>vaēda</i> »er weiss«;
	ao	au	297, 2	<i>zaoš</i> »Gefallen«;
21.	ā	ā		
		a	295, 1	<i>āšārəm</i> »den Esser«;
22.	e	a	298, 2	<i>yesnyō</i> »verehrens-wert«;
23.	ē	ā	298, 5	<i>abeyemi</i> »ich rufe«;
24.	ə	a	298, 1	<i>vazənti</i> »sie fahren«;
	ər	r	289, 2	s. 12;
	ər	r	289, 5	s. 13;
	ər	re	289, 3	s. 14;
	ər	rt	272; 289, 7	s. 9;
	eu	au	297, 2	<i>gəuš</i> »des Rindes«;
25.	ə	? ā	298, 8	? <i>nāmənī</i> »nomina«;
26.	o	a	298, 3	<i>mošu</i> »bald«; gAw. <i>šorš</i> »fecit«;
	oi	ai	297, 1	<i>šōišdrahe</i> »der Wohnung«;
27.	ō	ā	298, 6	gAw. <i>šyotūm</i> »vitam«; <i>dōršt</i> »er hielt«;
28.	ā	ā	298, 7	jAw. <i>yānshəm</i> »quarum«; <i>masāntəm</i> »mag-
29.	q	q		[num«;
		a	296, 1	gAw. <i>xsāqumənē</i> »sich zu gedulden«;
30.	q	q		
		ā	296, 2 ff.	jAw. <i>naqma</i> »Name«; <i>šwqm</i> »dich«; <i>aⁱpi-</i>
				<i>dvagr^rayā</i> (15);
31.	? gAw.	q	299, 2	gAw. <i>sənghamahī</i> »wir verkünden«;
32.	? gAw.	q	299, 3	<i>vīvənghatū</i> »cupiat superare«;
33.	š	š	299, 1	jAw. <i>gaⁱrīš</i> »Berge«, AP;
		š	296, 1	<i>cinma</i> »Streben«;
34.	š	š		[nicht nachweisbar]

Aw. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
35. <i>u</i>	<i>u</i> 299, 1	jAw. <i>barsnūš</i> »Höhen«, AP.; <i>dunmaq</i> »Wolken«;
	<i>u</i> 296, 1	
36. <i>ū</i>	<i>ū</i> 296, 2	gAw. <i>xrūn²raqm</i> »sanguinea«.

Vgl. noch § 271 No. 5; 278 I, 6; 291 zu langem *w s n m*.
Ausgefallen ist urir. *g* vor *u* im jAw.: *Sanvar²* »Bogen«, § 275.
Umgestellt wurden von urir. Gruppen: anl. *ur* und anl. *un* (?): gAw. *rvātā* »Glaubenslehren«; jAw. *nmānaya* »warte«; § 302, 1, 3.

II. Die altpersischen Laute.

Die altpersische Sprache hatte folgenden nachweislichen Lautbestand:

A. Geräuschlaute:

A a. Verschlusslaute:

Tenuis: *p t k*;

Mediae: *b d g*.

A b. Spiranten:

labiale: *f* [*wβ*]¹;

gutturale: *x* [*γβ*]¹; *h*;

Zischlaute: *š* [*ʃβ*]¹; *z^r*;

s *z*;

š [*ʃβ*]¹.

A c. Affricaten:

Tenuis: *č*.

Media: *ǰ*.

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: *r l*.

B b. Nasale²: *m n ŋ*.

B c. Vocale⁴: *i ī i³, u ū u³*; } *ai au*;
a, ā; } *āi āu*;
q⁵ i⁵.

¹ Wegen *w γ β* s. S. 159. — ² Vgl. § 291 II. — ³ In der Transcription *y v*; zur Wiedergabe der Laute hinter Consonanten s. § 270 c, 2. — ⁴ Zur Quantitätsbezeichnung der Vocale s. S. 160. — ⁵ In der Schrift von *a, i* nicht geschieden.

Von diesen 31 Lauten — die eingeklammerten lasse ich bei Seite — entsprechen folgende 22 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten: *p t k b g x h s z č ǰ m n ŋ i ī i³ u ū ā q i*. [Dazu noch *ai āi au āu*.] *l* kommt nur in nichtiranischen Wörtern vor. — Die übrigen 8 haben nachstehenden etymologischen Wert:

Ap. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
1. <i>d</i>	<i>d</i> 15	<i>dargam</i> »lang«; <i>yadiy</i> »wenn«;
	<i>z</i> 284	<i>adam</i> »ich«;
2. <i>f</i>	<i>f</i> 9; 4	<i>kaufa^h</i> »Berg«; <i>fra^o</i> »vor«;
	<i>x^w</i> 305 A	<i>vi²da^hfarnā</i> EN.;
3. <i>š</i>	<i>š</i> 10; 5	<i>yašā</i> »wie«; <i>šuvām</i> »dich«;
	<i>s</i> 282	<i>višam</i> »Haus«;
4. <i>š^r</i>	<i>š^r</i> 281	<i>puš^ra^h</i> »Sohn«;
5. <i>š</i>	S. 46, 18	<i>gaušā</i> »Ohren«; <i>nipištām</i> »geschrie-
	<i>;</i>	ben« u. s. w.;
	<i>š</i> 7 283	<i>ašiyavam</i> »ich marschirte«;

Ap. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
<i>š</i> <i>s</i>	282	<i>kašči</i> »irgendwer«; <i>čišči</i> »irgendwas«;
	280	<i>*maršiyuš</i> »Tod«;
6. <i>r</i> <i>r</i>	58	<i>martiya</i> ^h »Mensch«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	<i>*maršiyuš</i> »Tod«;
7. <i>u</i> <i>u</i>	74	<i>puš^ha</i> »Sohn«;
<i>r</i>	290, 4	<i>akunavam</i> »ich machte«;
8. <i>a</i> <i>a</i>	77	<i>abaram</i> »ich trug«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	s. 6.

Ausgefallen sind von uriranischen Lauten: *h* vor *m*: *amiy* »ich bine, § 285; — *d* im Anl. vor *m* (?): *mānīyam* »Haus«, § 305 A.

II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

Vgl. oben S. 48 ff.

EINTEILUNG.

II A. DAS VERBUM.

§ 308. Augment. — § 309. Zu den Personalsuffixen.

II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

II A a 1. Zur Stammbildung.

II A a 1 a. PRAESENSGRUPPE.

I. Im Awestischen. — § 310. Zur 1. Kl. — § 311. Zur 3. Kl. — § 312. Zur 5. und 6. Kl. — § 313. Zur 7. Kl. — § 314. Zur 8. und 9. Kl. — § 315. Zur 10. Kl. — § 316. Zur 11. Kl. — § 317. Zur 12. Kl. — § 318. Anhang zur 8.—13. Kl. — § 319. Zur 14. Kl. — § 320. Zur 16. Kl. — § 321. Zur 20. Kl. — § 322. Zur 22. Kl. — § 323. Zur 24. Kl. — § 324. Zur 25. Kl. — § 325. Zur 26. und 27. Kl. — § 326. Zur 30. Kl.

II. Im Altpersischen. § 327. Zu den belegbaren Kl.

II A a 1 β. s-AORISTGRUPPE.

§ 328. I. Im Awestischen. — § 329. II. Im Altpersischen.

II A a 1 γ. PERFECTGRUPPE.

§ 330—332. Im Awestischen.

II A a 2. Flexion.

II A a 2 a. THEMATISCHE FLEXION.

§ 333. Praes. Praes. Act. — § 334. Praes. Praes. Med. — § 335. Praet. Act. — § 336. Praet. Med. — § 337. Imp. Act. — § 338. Imp. Med. — § 339. Conj. Act. — § 340. Conj. Med. — § 341. Opt. Act. — § 342. Opt. Med.

II A a 2 β. UNTHEMATISCHE FLEXION.

§ 343—353. A. Praes. Praes. § 343—344. a. Praes. 1. Kl. — § 345—346. b. Praes. 5. und 7. Kl. — § 347—348. c. Praes. 8. Kl. — § 349—350. d. Praes. 10. Kl. — § 351—352. e. Praes. 11. Kl. — § 353. f. Die übrigen Praesensklassen.

§ 354—355. B. Praes. Perf.

§ 356—364. C. Praet. § 356—357. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 358—359. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 360—361. c. s-Aorist. — § 362. d. Praes. 10. Kl. — § 363. e. Praes.

11. Kl. — § 364. f. Die übrigen Praesensklassen. — § 365. Anhang. 3 Sing. Pass. auf -i.

§ 366—369. *D. Imperativ.* § 366—367. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 368. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 369. c. Die übrigen Tempusstämme.

§ 370—374. *E. Coniunctiv.* § 370—371. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 372. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 373. c. s-Aorist. — § 374. d. Die übrigen Praesensklassen.

§ 375—377. *F. Optativ.* § 375. a. Act. — § 376. β. Med. — § 377. Zu § 375 f.

II B. DAS NOMEN.

II B I. Die Nomina (xat. êt.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

II B I a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

§ 379—382. 1. Kl. Stämme auf s-. (§ 379. 1 a α. Auf *ias-*, Comp. — § 380. 1 a β. Auf *yas-*, PPA. — § 381. 1 a γ. Auf *as-*. — § 382. 1 b. Rad. auf s-) — § 383—384. 2. Kl. Stämme auf š-. (§ 383. 2 a. Auf *iš-* und *uš-*. — § 384. Rad. auf š-) — § 385—386. 3. Kl. Stämme auf š-, š̌-, ṧ-. (§ 385. 3 a. Auf š-. — § 386. 3 b. Auf š̌-, ṧ-) — § 387. 4. Kl. Stämme auf p-, p̌-, ṗ-. — § 388—390. 5. Kl. Stämme auf k-, g-, ǧ-. (§ 388. 5 a α. Auf k-, Typus **uāk-*. — § 389. 5 a β. Auf k-, Typus **prājānāk-*. — § 390. 5 b. Auf g-, ǧ-) — § 391—392. 6. Kl. Stämme auf t-, d-, ď-. (§ 391. 6 a. Auf t-. — § 392. 6 b. Auf d-, ď-) — § 393. 7. Kl. Stämme auf tāt- und tūt-. — § 394—396. 8. Kl. Stämme auf nt-. (§ 394. 8 a. Abgel. auf *u/mant-*. — § 395. 8 b. St. *maš'ant-*. — § 396. 8 c, d. Prim. Adject. und Part. Praes. Act.) — § 397. 9. Kl. Stämme auf at-, āt-, t- (*it-*). — § 398. 10. Kl. Wurzelstämme auf r-. — § 399. 11. Kl. Abgel. Neutr.-Stämme auf ar-. — § 400. 12. Kl. Abgel. masc. u. fem. St. auf ar-, tar-. — § 401. 13. Kl. Zahlwörter auf r-. — § 402. 14. Kl. Stämme auf m-. — § 403—405. 15. Kl. Stämme auf n-. (§ 403. 15 a α. Abgel. auf an-. — § 404. 15 a β. Abgel. auf in-. — § 405. 15 b. Rad. auf n-) — § 406. 16. Kl. Abgel. Stämme auf i-. — § 407. 17. Kl. Abgel. Stämme auf u-. — § 408. 18. Kl. Abgel. Stämme auf ř-. — § 409. 19. Kl. Abgel. Stämme auf ā-. — § 410. 20. Kl. Rad. Stämme auf i-. — § 411. 21. Kl. Rad. Stämme auf u-. — § 412. 22. Kl. Abgel. Stämme auf a-. — § 413. 23. Kl. Abgel. Stämme auf ā-. — § 414. 24. Kl. Rad. Stämme auf ā-.

II B II. Die Pronomina.

II B II a. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 415. a. Pron. interrog. — § 416. b. Pron. relat. — § 417—422. c. Pron. demonstr. (§ 417. α. Die Formen aus idg. 1. **to-*, **tā-*; **so-*, **sā-*; 2. **eit-*, **eis-*. — § 418. β. Die Formen aus idg. **o-*, **ā-*, **r-*. — § 419. γ. Die Formen aus ar. 1. **anā-*, 2. **imā-*. — § 420. δ. Die Formen aus idg. **ouo-*, **ouā-*. — § 421. ε. Die Formen aus 1. idg. *i-*, 2. idg. *si-*, 3. ir. *dī-*. — § 422. ζ. Sonstige Formen.)

II B II b. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 423. 1. Pers. — § 424. 2. Pers. — § 425. 3. Pers. (Refl.) — § 426. Anhang. Die Derivata der Pron. pers.

II A. DAS VERBUM.

§ 308. *Augment.*

1. Im Awestischen ist der Gebrauch des Augments stark eingeschränkt. Auf etwa 20 Praeteritalformen mit sicher praeteritaler Bedeutung trifft eine

augmentierte¹; vgl. gAw. *asrūdūm* »ihr wurdet gehört«, jAw. *pa⁴ri.abarāt* »er wurde habhaft«; ferner jAw. *usānha²* (statt **śh²*; § 268, 30) »er schickte aus«: ai. *āsyat* u. s. w.²; die Contraction des Augments mit dem wurzelanlautenden Vocal stammt aus voriranischer Zeit; s. auch 2.

¹ Vom Augment-*a* ist das Verbalpraefix *a* (AF. 2, 169) zu trennen; aber die Scheidung ist gar oft unsicher. — ² Beispiele — aber nicht alle richtig! — bei BTHL., Air. Verbum 62. S. noch unten § 324, 356 u. ö.

2. Im Altpersischen zeigen alle Praeteritalformen das Augment, sofern sie praeteritale Bedeutung haben, d. h. in Wirklichkeit stets ausser hinter der Prohibitivpartikel *mā* (wozu BTHL., Studien 2, 158)¹: *abaram* »ich trug«; *frābarā²* (aus *fra + a²*, § 305 C) »er übertrug«: ai. *prābarat*; *frāšayam* »ich entsendete« (aus *fra + ai²* = *a + i²*; s. 1).

¹ Gegenüber GELDNER, KZ. 30, 322 s. BTHL., IdGF. 4, 327. — Das Ap. steht also auf dem Standpunkt der classisch-indischen Sprache. Die Regelmässigkeit des Augmentgebrauchs halte ich für ein Zeichen der Schulung.

§ 309. Zu den Personalsuffixen.

Vgl. § 105 ff., 164 ff., wo fast alles, was zur Bildung der Personalformen zu bemerken ist, bereits gegeben wurde.

I. Aw.

1. Das jAw. hat die dem ar. *-ma²i*, iPPrM. (§ 117, 2) entsprechende Suffixform zu Gunsten der des Praesens *-ma²de* (*-ma²de*, § 277) aufgegeben; vgl. jAw. *bū²dyōima²de* »wir möchten bemerken« gegen gAw. *vāurōima²dī* »wir möchten überzeugen«, Opt.

2. Das jAw. braucht die medialen Dualformen auf *-de* (§ 120, 1c) auch als Praeterita; cf. *us.sayōide* »die beiden wurden geboren« neben *us.sayāsha* 2S., *us.sayata* 3S. Die Verwirrung in der Dualbildung hat also weitere Fortschritte gemacht¹.

¹ Im Zusammenhang damit steht die allmähliche Ersetzung der dualischen Verbalformen durch die pluralischen; z. B. V. 2, 41: *dva nara us.sayē²nte* »zwei Leute werden geboren«; s. noch V. 8, 13; Yt. 19, 44 u. a. m. Die Gathas bieten dafür kein Beispiel.

II. Ap.

Die Ausgänge *-š* (aus urir. *-š²*, § 305 B) und *-šā²* (oder *-šā²*, § 170) des sigmatischen Aorists dringen in unsigmatische Tempora; vgl. ap. *akunaš* »er machte«; jAw. *akar²nao²*; ap. *adaršnauš* »er wagte«; *adurujiyāšā²*¹ »sie logen«: ai. *ādruhyān*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 326 f.

¹ FR. MÜLLER's Einwendung gegen diese Lesung des Worts, WZKM. 7, 253 ist gar nicht stichhaltig; vgl. § 49.

II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

II A a i. Zur Stammbildung.

Den oben gegebenen Beispielen und Bemerkungen, die ich jeweils zu den nachstehenden Paragraphen zu vergleichen bitte, füge ich noch eine Anzahl fürs Awestische und Altpersische hinzu. Vgl. ferner § 333 ff., wo alle wichtigeren Einzelformen verzeichnet sind.

Die Stämme sind im Folgenden, sofern nichts andres bemerkt ist, in (ur)iranischer Lautform angesetzt.

II A a i a. PRAESENSGRUPPE.

I. Im Awestischen.

Das Awesta bietet Belege für alle in § 122 ff. aufgeführten Praesensformationen mit Ausnahme der 19. Klasse (§ 140; Typus gr. τύπτω).

§ 310. Zur 1. Klasse (§ 122).

a. Ablaut ist sicher erweislich¹ bei:

- 1) *čaj-*: *šj-* (§ 7) (*čij-*) »fügen«: gAw. *vīčayaḍā*: *vīšyātā* 3PPRM. Vgl. ai. *ačēt*: *čiyantu*.
- 2) *šaj-*: *šj-* (*šij-*) »wohnen«: jAw. *šač'ti*: *šyē'nti*. Vgl. ai. *kšēti*: *kšiyānti*.
- 3) *čaiḍ-*: *čid-* »lehren«: gAw. *čoiḍā'tē*: *ačistā* 3SPRM.
- 4) *čaiš-*: *čiš-* »versprechen«: gAw. *čoiš't*: *čitādī*.
- 5) *maiḍ-*: *miḍ-* »vertieren«: gAw. *mōist*: *miḍyāf*.
- 6) *taṣ-*: *tu-* (*tuṣ-*) »aushalten«: gAw. *tavā*: jAw. *tūtē*, *tuyā*. Vgl. ai. *tavīti*, Kl. 22; s. 7.
- 7) *mraṣ-*: *mru-* (*mruṣ-*) »sagen«: jAw. *mrao'ti*, *mraom* (§ 268, 22): *mrū'oi*. Vgl. ai. *dōravam*: *brūhī*; dazu *brāvīti*, Kl. 22; s. 6.
- 8) *sraṣ-*: *sru-* (*sruṣ-*) »hören«: gAw. *sraotū*: *asrvātēm*. Vgl. ai. *śrōtu*: *śruvantu*.
- 9) *jaug-*: *jug-* »anschirren«: gAw. *yaojā*: jAw. *yūxtā*. Vgl. ai. *yōjā*: *ayukta*.
- 10) *ar-*: *r-* »sich bewegen«: gAw. *arantē* 3PCM.: *ar'tē*. Vgl. ai. *āram*: *ranta*.
- 11) *vars-*: *urs-* »wirken«: gAw. *var's* 2SPRA.: *var'simāčā* (§ 294).
- 12) *grab-*: *grb-* »ergreifen«: gAw. *grabēm*: jAw. *gr'wanti* (§ 268, 39). Vgl. ai. *agraḍam*: *gyḍānās*.

Man beachte, dass *ir*, *ar*, *au* und *am* doppelwertig sind (§ 57 ff.). Es kann somit gAw. *va'i-ma'dī*, Opt. (neben *varānī*, Conj.: ai. *vārat*) dem ai. *vurī-ta* entsprechen, also *ar* *pr* enthalten; ebenso kann gAw. *ma'nimadi-čā*, Opt. (neben *manā*) auf idg. **mən* zurückgehen.

b. Der starke Stamm erscheint ausschliesslich bei:

- 13) *aug-* »sagen«: gAw. *aojāi*: *aojī*, *aojā*, *aoj'dā* (§ 53 I).

c. Besonders erwähne ich noch

- 14) gAw. *xš-antā* »sie herrschten« (§ 119, 2), jAw. them. *xšačša* »du mögest herrschen«.

gAw. *xš-antā* verhält sich zu ap. *xšāy-ašyān* »Könige«, zu ai. *āšy-ati* »er herrschte«, jAw. *xšay-ete* (s. § 148, 11) und zu gr. *ἰ-φθι-μος* (COLLITZ, BB. 18, 216 f.) wie ai. *da-d'-ur* »sie haben gesogen« zu *dāy-as*, zu *dāy-ati* und zu lett. *dī-le* »Saugkalb«. Die idg. Basis ist **s₂y-* (§ 46; Studien 1, 121). Vgl. dazu BTHL., ZDMG. 43, 665.

- 15) jAw. *a-škar* »sie vergingen«, zu *sačāte*; s. AF. 2, 51.

§ 311. Zur 3. Klasse (§ 124).

Beachtung verdient: *za-* »festhalten an« (aus idg. **s₂f₂/e-*; § 51, 2): gAw. *zaēmā*. Vgl. gr. *σφοδμεν*. S. noch § 312, 9.

§ 312. Zur 5. und 6. Klasse (§ 126, 127).

- a. 1) *iijai-* »gehen«: them. jAw. *tyeyenti*, *yeyā* (für *iyeyā*); s. S. 54 unten. Der schw. St. dazu ist in ai. *imāhē* u. s. w. enthalten; s. BTHL., AF. 2, 72 f.

So die NA. Besser *yeyan* oder *yeyam*; s. § 303, 7.

- 2) *sizus-* »geniessen«: jAw. *sizuste*. Vgl. ai. *juṣuṣṭana*.

- 3) *bibar-* »tragen«: them. jAw. *bibarami*. Vgl. ai. *bibarti*.

- 4) *titar-* »überwinden«: them. jAw. *titarat*, *titarantēm*. Vgl. ai. *titarti* und *ātitaras*. Dazu jAw. *titāraye'ti*, Kl. 30; § 326 II.

- 5) *didar-* »auffassen«: them. jAw. *didāremnō*. S. dazu ai. *diḍy-tā* und *ādiḍarat*.

- 6) *sizan-* »erzeugen«: jAw. *sizanti* 3SPA. Vgl. ai. *jačānti*; s. VON SCHROEDER, MS. I, XVII. S. auch § 127, 1.

- 7) *jagn-* »schlagen«: them. jAw. *jaynante*. Vgl. ai. *jīgāntē*. S. noch § 332.

- 8) *jaiš-* (aus **je-is-*) »siedeln«: jAw. *yačānta*, Part. Vgl. ai. *yēšati*. S. auch jAw. *yačšyantīm*, Kl. 29.

- 9) *zas-* (statt *has-*, aus idg. **se-s₂-*, S. 55) »festhalten an«: them. gAw. *zasanti*. Vgl. ai. *sahānās* (wozu Studien 2, 40), gr. *ἰσχω*. S. noch § 311; 330, Ib.

10) *zazā-*: *zazai-*: *zaz-* (*ā*, *ai* aus uridg. **xixwā⁺i-*; s. § 310, 14 No.) »ablassen von; entlassen«: jAw. *zasāhi*: gAw. *zasaŋ* 3PPRA.; them. jAw. *zazayān*. Vgl. ai. *jāhāti*: *jahati*, *fihatē*.

11) *sispī-*, *sisp-* (idg. Grundlage: **xixwā⁺i-*; s. § 310, 14 No.) »schwellen, schw. machen«: them. jAw. *sispata* 3SPRM.; *sispinnō* (für **iōmnō*, § 268, 21). Vgl. ai. *afisvayat* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *jiyaēša* »du lebstest«, 2SPRM.; — jAw. *kuxšwānō* »befriedigend« (s. S. 55); — jAw. *hišmarēntō²*, *mimarō* »gedenkend« (s. S. 55); — jAw. *hišārō¹* »Acht habend auf«; — gAw. *fiğer²zaŋ* »sie wehklagten« (§ 111, 2 b); — gAw. *didqs* »er lernte kennen« (§ 94, 1): *dīdā¹hē* »ich lernte k.«, them. (idg. **didqs-*; s. gr. *διδάσκειν*; IdgF. 3, 109, ZDMG. 48, 150); — jAw. **hišpō.səmna* »spähend«, them. (s. § 49, 1; 268, 57); — jAw. *išānhaēta* 3SOM., them. (aus ar. **iš-ās-aita*; s. S. 55).

¹ Auffällig ist das *ā* der Wurzelsilbe. — ² Dazu *hūmū¹rīm* (d. i. **rym*) »memorandum«, Part. Fut. Pass.

§ 313. Zur 7. Klasse (§ 128).

a. 1) *nainig-* »spülen«: them. jAw. *naēnišāti*. Vgl. ai. *nēnišē*.

2) *sauzay-* »rufen«: gAw. *saozāomī*. Vgl. ai. *jōhavāmi* (zu Kl. 22), *jōhuvat*. S. auch jAw. *saosīzuyē*, S. 56.

3) *dardar-* »zerren«: jAw. *dar²dāryāŋ* (*ar* aus ar. *ar* oder *γr*). Vgl. ai. *dardirat*.

4) jAw. *qarāmā¹* »erfreuende«, NPf. Vgl. ai. *qaramīti* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Parallelen: jAw. *γžar²γžarēntīš* »hin und her fließende«; — jAw. *dādraxti¹* »er hält fest« (*xt* gegen § 53 I), *dādrāfoiš* »du mögest festh.«, them. (auffällig das innere *ā*); — jAw. *pāpər²tāne* »kämpfende«, Ndf.; — jAw. *vāvō* »wehende«; — gAw. *trārišō* »abfallend« (vgl. § 150, 4).

Zu dem S. 55 unter II 1 angeführten offenbar verderbten gAw. *qsašutā* s. jetzt auch CALAND, KZ. 33, 465, der aber BTHL, Studien 2, 35 übersehen zu haben scheint.

¹ Zur Herkunft des *q* in der Reduplikationssilbe s. § 296 No. 2.

§ 314. Zur 8. und 9. Klasse (§ 129, 130).

Vgl. noch: jAw. *ēinašāmašde* »wir sollen lehren«; — gAw. *mōr²ndaŋ* »er unterdrückte«, them. (wegen *ō* statt *o* s. § 268, 4)¹; — jAw. *buñjānti* »sie nützen«; dazu auch *buñjayāŋ*, Kl. 24.

¹ Vgl. ai. *mṛyānti*, Kl. 11; s. § 318.

§ 315. Zur 10. Klasse (§ 131).

a. 1) *ēny-* »es absehen auf«: jAw. *ēnvaŋ.uštānəm* »den, der's auf das Leben abgesehen hat« (GELDNER, BB. 13, 289 f.). Vgl. skr. *vičindōṣi* (PW. 2, 1005).

2) *pinay-* »fett machen«: jAw. *pināōti*. Vgl. ai. *pinvātē*.

3) *ṛnay-*: *ṛny-* »schenken; verdienen«: jAw. *frēr²naoŋ*: *frēr²nva¹nti* (§ 304 II, 28). Vgl. ai. *ṛpōš*: *ṛnutā*.

4) *ṛnyay-*: *ṛny-* »verhüllen«: jAw. *vər²nūōi*: *vər²nava¹ti* (them.). Vgl. ai. *vṛnōti*: *vṛnutē*.

5) *ṛny-* »wählen, glauben«: gAw. *vər²nva¹ti* 3DPM. Vgl. ai. *vṛnutē*.

6) *stny-* »breiten, streuen«: jAw. *stər²nuyā*. Vgl. ai. *stṛnutē*.

7) *ṛany-* »verschaffen«: jAw. *vanuyā*. Vgl. ai. *vanuyāma*.

8) *γžany-* »verletzen«: gAw. *taγšō.nvamnəm* »unverletzliche«. Vgl. ai. *kšapatē*. S. AF. 3, 33; § 268, 57.

b. Ohne indische Gegenstücke: *ni-srinay-*: **sriny-*¹ »deponiren«: jAw. *nīsrinaota* (§ 166): *nīsrinuyāŋ*; vgl. gr. *κλινω*, Kl. 13, lat. *inclinare*, as. *hlinōn*, Kl. 11; — jAw. *pinvata* »er entwich«, them.; — jAw. *gūnaōti²* »er vermehrte«; — *fra-pər²naōti* »er schliesst aus«; — jAw. **stər²naōti* »er versündigt

sich«; — jAw. *upadaršvānti*² »sie vermögen« (ar vielleicht aus ar. *f*; s. ai. *ūrñōti* und BRUGMANN, Grundriss 2, 1008)³; — jAw. *spašnaoť* »er spähte«; — jAw. *āšnaoť* »er setzt sich«. — Ferner mit *anay-*, *any-* (§ 131 b): jAw. *spanvanti* »proficiunt«⁴; — jAw. *fra-stanvānti* »sie kommen vorwärts«; vgl. gr. *στανω*; — jAw. *zʾranumanō* »zürnend« (u wohl für *və* nach § 268, 22; also them.).

c. Man beachte die Umgestaltung des ir. **synauti* »er hörte« — vgl. bal. *sunant* = ai. *śṛṇvānti* — zu jAw. *sʾrunaoť*; s. § 131, 2 No. — — jAw., gAw. *kər'nāun* vertritt *naon* und weiters *naven* (§ 268, 38, 22); mit ai. *ūr-nānti* (BRUGMANN, a. O. 2, 1009) besteht kein Zusammenhang.

¹ Die Quantität des Wurzelvocal ist zweifelhaft; vgl. § 268, 1. Zu jAw. *gūnaoť* vgl. lit. *pa-gaišinti* »vermehren«; LESKIEN, Ablaut 297. — ² S. § 33, 1. — ³ S. aber § 289, 2 No. — ⁴ BRUGMANN, Grundriss 2, 1015 vergleicht ahd. *spinnu*.

§ 316. Zur 11. Klasse (§ 132).

a. 1) *jinā-* »altern, sich erschöpfen«: jAw. *jināť* »he exhausts«. Vgl. ai. *jināti* »er altert«¹.

2) *brīn-* »schneiden«: jAw. *brīnanti*. Vgl. ai. *brīṇānti*.

3) *vrīn-* »zerdrücken«: jAw. *vrīnāť*², Part. Vgl. ai. *vīṇānti*.

4) *prn-* »füllen«: them. gAw. *pr'nā* 2SIA. Vgl. ai. *prṇāti* und (them.) *prṇāti*.

5) *styn-* »streuen, breiten«: them. jAw. *fra-stər'nata*. Vgl. ai. *stṛṇāti*.

Dazu noch jAw. *ʾfra-stər'nāta* 3SPRM, zu § 146, 324.

6) *grbnā-* »ergreifen«: jAw. *gr'vndāť*. Vgl. ai. *gr̥bṇāti*.

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *vī-čīnaoť* »er möge auslesen«, them.; — *mišndāť* »er wohnte«; — *paťi mišndāť* »er bereut«; — *hunýāť* »er möge keltern«; — *manayən* »sie möchten dafür halten«³, them.; — jAw. *ʾdqmahi* »wir geben« (§ 296; aus ar. **dā-n-m* oder **d-an-m*; s. auch GELDER, KZ. 28, 408). Über weitere, wahrscheinlich hierher gehörige Formen aus *n*-Wurzeln s. BTHL, Studien 2, 103; IdgF. 6; oben S. 79⁴.

¹ Im ai. *jināti* sind ar. **jin* (§ 132, 1) und **jin*^o zusammengefallen. Ebenso haben sich im ai. *ṣṛṇvān* 1) »mächtiger«, 2) »ältere« — sowie im Superlativ dazu — zwei arische Wörter, mit *ś* und *ḡ*, zusammengefunden. — ² Vgl. § 302, 1. — ³ *q* für ar. *ā* aus idg. *ǵ*, § 97, 8. Daneben afy. *manī* »er beachtet«, mit *a* aus *u*; s. dazu got. *usar-munnōds*. Vgl. S. 79 unten. — ⁴ Dafür, dass jAw. *vanāmi*, gAw. *hanāni* u. s. w. hierher und nicht zur 2. Klasse zu ziehen sind, lässt sich noch kret. *avayai* neben hom. *ἔννυ* geltend machen. S. auch BRUGMANN, KZ. 24, 273, zu dessen weiten Ausführungen noch zu bemerken ist, dass im gr. *avayai* u. s. w. zwei indogermanische Verben, ai. *sanāti* und *vandāti* zusammengefloßen sind.

§ 317. Zur 12. Klasse (§ 133).

Praesensstämme mit infigirtem und affigirtem Nasal. Zur 10. Klasse habe ich kein zweites sicheres Beispiel; vielleicht jAw. *vīnaoť*¹ aus ar. **vin^onauti*, zu ai. *vīdyati*². Zur 11. Klasse noch: jAw. *sanāť* »videbatur«, them., aus ar. **śan^on*; vgl. jAw. *saḍayeť*, ai. *śandayati*; — jAw. *pr'nāne* »ich will bekämpfen«, aus ar. **pr'n*; vgl. jAw. *pr'tata*; — jAw. *ar'nāť* »zu Stande bringend«, aus ar. **r'n^onat* (?); vgl. ai. *r̥dnōti*, *r̥dnān*.

¹ Nr. 58: *yō pasīm avāi vīnaoť* nach DARMESTETER, »celui que égorge une tête de bétail«; die Pahlaviübersetzung hat er leider nicht mitgeteilt.

§ 318. Anhang zur 8. bis 13. Klasse (§ 129—134).

I. Das Auftreten von zwei oder mehr Nasalpraesentien verschiedener Bildung ist im Awesta in folgenden Fällen nachweislich:

1) gAw. *vī-čīnaoť* »er unterschied«, Kl. 10 — jAw. *vī-čīnaoť*, Kl. 11a.

2) gAw. *vīnastī* »er findet«, Kl. 8 — jAw. *vīndāť*, Kl. 9.

3) jAw. *hunāta* »er kelterte«, Kl. 10a — jAw. *hunýāť*, Kl. 11a.

4) jAw. *apa-xʾanvānti* »sie treiben weg«, Kl. 10b — gAw. *hunāť*,

Kl. 11a; *hvanmahi-čā*, Kl. 11b.

5) jAw. *kər'ntāti* »er schneidet«, Kl. 9 — *kər'nuyāt*, Kl. 12a — *ākər'nəm* Kl. 12b.

6) jAw. *pər'nāne* »ich will bekämpfen«, Kl. 12b — *pašandāti*, Kl. 11b.

7) gAw. *mər'nčā'tē* »sie gefährden«, Kl. 8 — jAw. *mər'nčā'nīs*, Kl. 11b.

8) gAw. *vər'nvātē* »beide wählen«, Kl. 10a — *vər'ntē*, Kl. 11a.

9) jAw. *stər'nuyā* »du mögest breiten«, Kl. 10a — *stər'nata*, Kl. 11a.

10) gAw. *š'ranāemā* »wir möchten erzürnen«, Kl. 11b — jAw. *š'ra-numanō*, Kl. 10b — *zaranimmam*, Kl. 13.

Vgl. noch jAw. *gər'wndāti* »er ergreift«, Kl. 11a — *gər'mbayāt*, Kl. 24; s. II.

II. Ein nasalirter Praesensstamm liegt einigen Praesentien der Kl. 22 und 24 zu Grunde; vgl. jAw. *mər'nčā'nīs* »du gefährdest«; s. § 143; — *kər'ntayēti* »er zerschneidet«; s. § 130, 145; — *gər'mbayāt* »er soll ergreifen«; s. I a. E.; — *buñjayāt* »er soll erhalten«; s. § 314; — **mər'nčayās-tama* die gefährdesten«; s. § 129. Vgl. BTHL., Studien 2, 104.

III. Zur Litteratur über die Nasalpraesentien (S. 71) füge man noch hinzu: THURNEISEN, IdgF. 4, 78 ff.; FLENSBURG, Zur Stammabstufung der mit Nasalsuffix gebildeten Praesentia, Lund 1894.

§ 319. Zur 14. Klasse (§ 135).

Ich erwähne noch zu b: jAw. *šanj-asānte* »sie sollen ziehen« (IdgF. 2, 163 f.); — jAw. *a-frasāni* »ich will schenken« (GELDNER, Studien 1, 155)¹; — gAw. *hiš-asaf* »er verfügte über« (KZ. 29, 281). — Ferner zu a die Neubildungen: gAw. *nər'fsātē* »er (der Mond) nimmt ab« (§ 30); — jAw. *xšufsqn* »sie sollen zittern« (§ 30; 53 II; s. ai. *lukšubē*); — jAw. *xšaf* »er fing an zu schwitzen« (s. ai. *sviadyati*)² und jAw. **rvāsən* »sie behagten, erholten sich« (s. gAw. **rvādarhā* »mit dem Behagen«); *s* steht für *š*-s. — Zu jAw. *tusən* »sie entleerten sich« s. Studien 2, 52; zu jAw. *fra-γrisəmnō* »erwachend« s. § 142, S. 80. — Auf einem Inchoativstamm baut sich das Praesens 24. Kl. jAw. *ava-mrasayāt* »er soll herabfallen« auf; s. CALAND, KZ. 33, 464.

¹ Anders, aber schwerlich richtig KZ. 30, 523. — ² Doch s. FICK, Wb. 4, 2, 325.

§ 320. Zur 16. Klasse (§ 137).

Zu den oben gegebenen noch folgende Formen: jAw. **rīrixšāte* »er soll preisgeben«; s. ai. *rīrikšati* bei Gramm.; — jAw. *mimar'xšarūha* »suche zu gefährden«; — gAw. *rīvar'šō* »sich bekennen wollend zu«; s. ai. *vivarīšati* bei Gramm.; — jAw. **hixšāšat* »du mögest hinter her seine«, zu *hačā'ti*, s. § 137, 8, 9; — jAw. **jīhāt* »er soll zu gelangen suchen«², zu *jamyāt*, aus ar. **ginsāt*; s. ebd. und § 268, 54; 299.

¹ V. 7, 50. NA. *haxš*; s. die Varianten; ferner V. 19, 26. — Ein gleicher Fehler findet sich Y. 19, 11, wo gegen die NA. *sixšōm* zu lesen ist, d. i. **sixšiyom* (§ 268, 23) »discendum«, Part. Fut. Pass. des Desiderativs (§ 137, 9); vgl. ai. *šikšēnyam*. S. noch No. 2. — ² N. 1, 1; vgl. zur Bildung ai. *hīšati*. GELDNER hat die weit weniger gut beglaubigte Lesart *jahāt* aufgenommen, wohl nur, weil ihm *jīhāt* unverständlich war.

§ 321. Zur 20. Klasse (§ 141).

Eine unthematische Form dieser Klasse ist wohl jAw. *inao'ti* »er vergewaltigt, versündigt sich an«, = ai. *inōti*, das trotz ai. *inūmasi* des SV. **in-au-ti* zu teilen sein wird; vgl. gAw. *aēnamhē*, Inf. (§ 258), und jAw. *inti*(?)¹.

Zu jAw. *ta'rvayēti* »er überwindet«, Kl. 20+24, s. § 145.

¹ Zu gAw. *qašūtā* s. § 313 b; auch gAw. *spašūtā* Y. 53, 6 ist verderbt; s. GELDNER, KZ. 30, 527; BTHL., Studien 2, 35.

§ 322. Zur 22. Klasse (§ 143).

Den oben angeführten praeteritalen Formen füge ich noch eine praesentische hinzu: jAw. *bayente* »sie sind, sie werden«, Yt. 17, 12 f., d. i. **bēyō* (§ 268, 11), eine thematische Form, gebildet wie lat. *fiunt*.

jAw. *raēxšiša* (CALAND, KZ. 33, 464) und *vindita* (*i* statt *ī*) nehme ich für Optative; s. § 129, 5; 170, 1; 328¹.

¹ Der Optativ hinter *mā* «*μῆ*» ist im jüngeren Awesta nichts ungewöhnliches.

§ 323. Zur 24. Klasse (§ 145).

Zu den auf Praesensstämmen verschiedener Art aufgebauten *aia*-Formen s. ausser § 145 a. E. noch § 151 a. E., § 318 II und § 326 No. 1.

§ 324. Zur 25. Klasse (§ 146).

Ich gebe hier eine Aufzählung aller awestischen Praeteritalformen mit *ai* vor dem Personalsuffix; alle sind jungawestisch: *gar²zaēta* (s. gAw. *gar²ēdā*, 1. Kl.); *xšayōit* (s. *xšayēte*, 27. Kl.); *fra-čaraēta* (s. *āčaraēti*, 2. Kl.); *frā-yazaēta* (s. *yazaēte*, 2. Kl.); *fra-or-naēta* (für **fra-var²no*, § 268, 41; s. gAw. *var²ntā*, 11. Kl.); *avarōit* (Yt. 10, 73; für **awar²*, § 268, 37; s. *baraēti*, 2. Kl.); *avaēndiš* (s. *vaēndaēte*, 11. Kl.); **fra-stor-naēta* (Ntr. 89; s. *stor²nata*, 11. Kl.); *ni-šhōiš* (s. *nišhōdaēti*, 3. Kl.); *ni-šādayōiš* (s. *nišādayaēti*, 30. Kl.). S. im übrigen Studien 2, 127 No. *avarōit* und *avaēndiš* sind augmentirt.

§ 325. Zur 26. und 27. Klasse (§ 147 f.).

Ich erwähne noch folgende Formen, die anders als im Indischen gebildet sind: jAw. *frā-yezayāt* »es soll verehrt werden«¹ geg. ai. *īhyatē* (Epos); — gAw. *vazyamnābyō* »denen die geheirat werden« gegen ai. *uhyātē*. Wegen jAw. *sayēnte* »nascuntur« geg. ai. *ījāyantē* s. § 148, 9.

¹ Passivum mit activem Personalsuffix. Das Awesta bietet solcher Formen die folgenden — alle jAw. —: *tāt²hōyēti* Yt. 10, 20 f. »wird geworfen«; *kiryeti* Yt. 10, 111 »wird gemacht«; *ā-yāryāt* Yt. 13, 50, 73 »soll gepriesen werden«; *ni-čayaēti* Yt. 12, 17 »wurde niedergelegt«; *diyāt* A. 3, 7 »soll in Aussicht gestellt werden«; *tīyāt* A. 3, 6 »es soll zugesichert werden«; *ma²ryāt* V. 3, 33 »es soll daran gedacht werden«; *frā-yezayāt* Yt. 13, 50, 73, *frā-yazyāt* SBE. 37, 474 »es soll verehrt, geopfert werden«. Wohl auch *dayāt* V. 3, 33, s. v. a. ai. *d²yātē*. S. noch § 327 a. E.

§ 326. Zur 30. Klasse (§ 151).

I. Von Causativen mit unregelmässig gestalteter Wurzelsilbe ist noch anzuführen: jAw. *gūšayaftuxōō* »der sein Wort zu Gehör zu bringen weiss«, vgl. gAw. *gūšatā* »er hörte«; daneben jAw. *apa gaošayēti*; — gAw. **rūdōyātā* »er machte jammern« (wegen *ō* s. § 298, 3c), vgl. *raostā* »er jammerte«; — gAw. **rūpayēntī* »sie machen krank«, vgl. ai. *rūpyati* »er wird krank«; vgl. KZ. 30, 530¹.

¹ Was man sonst noch dazu gestellt hat, ist falsch bestimmt. jAw. *yavayōit* steht nach § 268, 12 für *yuvoy²*, Kl. 24; vgl. ai. *yuvōva*. — Die Länge des *u* in den obigen Beispielen scheint mir wesentlich; gAw. **rūpayēntī* neben ai. *rūpyati* wird Neubildung sein nach Mustern wie ai. *tāpyati*: *tāpōyati*.

II. Zu den an reduplicirte Tempusstämme sich anschliessenden Causativbildungen: jAw. *titārayēti*, *frāyṛarayēti*, **frāyṛāyṛayēti* s. § 312, 151. Unsicher ist jAw. *frātačaya*; IdgF. 1, 490. — Zu jAw. *frašdūpayēti* s. § 151.

II. Im Altpersischen.

Die altpersischen Inschriften lassen die folgenden arischen Praesensbildungen unbelegt: Kl. 3, 4, 8, 9, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, (21), 25, 28, 29, 32; also 15 (16) von den 32 Klassen. Für die Mehrzahl der nachweislichen Formationen finden sich auch nur ein oder ein paar Beispiele.

§ 327. Zu den belegbaren Klassen.

Zur 7. Kl.: ap. *niy-aš²ārayam* »ich gab zurück«; s. § 128, 7. Einzige Form.

Zur 10. Kl.: ap. *adaršnauš* »er wagte«: ai. *ā²ṣṣṇōti*.¹ — *akunavaya²tā* »sie taten«; zu Kl. 24; s. BB. 13, 68.

¹ *danauvaty* »er fließt«, wie SPIEGEL in Sz 3 schreibt, ist eine Unform. Ist der zweite Buchstabe *n²*, so ist *danauty*, ist er *n²*, so ist *danutay* oder *danuwaty* (d. i. **danvati*), them. zu schreiben. Vgl. ai. *d²uvati*. Die NA. hat *danuvaty*.

Zur 21. Kl.: Vgl. ap. *ap^ray^a* statt *ahapariyāya*¹, § 152 a. E. Unsicher.

Zur 22. Kl.: Einzige Form ap. *bīyā^h*; s. § 143.

Zur 24. Kl.: Beachte ap. *akunavaya^atā*, zur 10. Kl.

Zur 27. Kl.: Beachte ap. *ṣahyāmahy* »dicimur«, Passiv mit Activendung, vgl. § 325 No. 1.

¹ *aṣṣah^ay^a* »dicebatur« kann *aṣṣahyā^h*, Passiv mit Activendung, aber auch *aṣṣahy* (= ar. **aṣṣansi*, § 154, 4) gelesen werden.

II Aa 1β. s-AORISTGRUPPE.

§ 328. I. Im Awestischen.

1. Das Awestische bietet nur für den s-Aorist eine grössere Anzahl von Beispielen; s. § 156. Für den i^h-Aorist einige wenige, die § 157 aufgeführt sind. Für den si^h-Aorist fehlt es an halbwegs sicheren Beispielen; s. § 158 und CALAND, KZ. 33, 464.

2. Den § 156 gegebenen Belegen für die Stammbildung des s-Aorists füge ich noch folgende hinzu: gAw. *naēsa^t* »er soll führen« = ai. *nēsa^t*; — jAw. *raēxsa^ti* »er lasse zurück«; ai. *ari^kṣi*; — gAw. *voisdūm* »ihr verschafftet«: ai. *dvitsi*¹; — jAw. *fra^risa^ti* (für *fra* + **rvis^h*, § 268, 44) »er wende sich«²; — gAw. *xṣnao^hen* »sie sollen zufrieden stellen«³; — gAw. jAw. *ṣrao^hṣā* »er erhielt«⁴; — jAw. *ṣao^hsa^ti* »er soll gehen«: ai. *dyō^hṣās*; — gAw. *var^hṣanē* »ich will erwählen«: ai. *avy^hṣi*; — jAw. *azar^hṣentem* »den nicht alternden«⁵; — gAw. *ṣsār^hṣtā* »er verband«; — gAw. *dar^hsa^t* »er soll sehen«⁶: ai. *adrā^hkṣur^h*, *adr^hkṣata*; — gAw. *ṣwar^hṣdūm* »ihr schuftet«⁷; — gAw. *ṣṅghati^h-lā* »veniāt«, jAw. *ṣa^hṅhentu* »veniunto«, them.⁸: ai. *aga^hṣi*, *agasmahi*; — gAw. *ṣṣṣ*, jAw. *as^hṣsa^t*, »perfecite«, them.⁹; — jAw. *va^hsa^t* »er führte«, *va^hsa^ta* dss., Med., them.¹⁰: ai. *vak^hṣati*; — gAw. *fra^hṣi* »ich fragte«, *ṣ^hra^hṣvā* »frage«: ai. *ā^hprā^hkṣam*; — gAw. **rvā^hṣsa^t* »sie wandelten« geg. ai. *avrā^hṣi^ham* (zu § 157); — gAw. *ni^hṣā^hmā* »wir wollen wegbringen«¹¹: ksl. *nē^hṣi*; — jAw. *nā^hṣā^te* »er soll verschwinden«, them.; — jAw. *nā^hṣīma* »wir möchten erlangen«; — jAw. *pa^hṣa^t* »er soll fesseln«, them.: gr. *ἐ^hρ^hξ^hα*; — gAw. **mas^h-dā^hṣhō^h-dūm* »ihr sollt lernen« (§ 268, 57): ai. *dā^hsa^ta*; — jAw. *pā^hṣha^he* »du sollst schützen«: ai. *pā^h-sa^ti*; — jAw. *rā^hṣi* »ich schenkte«: ai. *ārā^hṣma*; — gAw. *ṣā^hṣdūm* »ihr schnittet«¹²; — jAw. *ṣpā^hṣha^te* »er soll wegnehmen«.

¹ Nicht sicher; s. zu jAw. *nista*, unter 3. Vgl. im Übrigen GELDNER, BB. 15, 256. — ² Zum Praesens jAw. **rvis^hē^hi*. — 3 § 86. — 4 Zum Perfect jAw. *tu^hdraye*;

vgl. GELDNER, BB. 15, 253 (gegen GELDNER, BB. 14, 20), CALAND, KZ. 31, 260. — 5 Zweifelhafte Construction dazu bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 386. — 6 BB. 15, 249; KZ. 31, 321. — 7 Derartige »Metathesen« sind im Awesta weder beim s-Aorist noch sonst nachweislich. Ai. *adrā^hkṣi* ist Neubildung nach *ā^hprā^hkṣi*, hervorgerufen durch den Zusammenfall im PPP. *dṛ^hṣi^hṣas* — *ṣṣ^hṣi^hṣas* u. ähnl. S. dag. § 330, 1b. — 8 Zum Praesens jAw. *ṣwar^hsa^ti*. — 9 S. § 299 und unten 4. — 10 S. 86 f. — 11 ^h nach § 53 I, ^h nach § 53 II. — 12 Dazu auch der Infinitiv gAw. *a^h-nā^hṣē*, § 258, 1; IdgF. 2, 281. — 13 IdgF. 3, 53.

3. Wenn man das in den einschlägigen Formen bezeugte *q* als Vertreter von ar. *ān* nimmt, wozu § 268, 54 berechtigt, so weisen alle 1. 2. 3. Sing. Praes. Act. die nach § 155 normale Dehnform der Wurzel auf: jAw. *nā^hist*, *tā^hsa^t* (them.), *as^hsa^t* (them.), gAw. *dā^hiṣ*, *dār^hṣt*, *dō^hṣt* (§ 298, 6), *vā^hs*, *ṣṣ*, *tā^hṣt*; die einzige Ausnahme bildet jAw. *va^hsa^t* (them.). — Sonst kommt von activen Praeteritalformen nur noch gAw. **rvā^hṣsa^t*, 3P. vor, also ebenfalls aus dem Dst. gebildet wie im Aind. gAw. *ṣṣtā*, 2P., mit *q* aus ar. *an* oder *ān* kann auch zu § 122 gehören; s. S. 86 f. Ebenso unsicher ist die Bestimmung des jAw. *nista*, 2P., s. S. 92.

4. Ausser in den unter 3 verzeichneten Formen findet sich der Dehnstamm noch bezeugt in: gAw. *ṣsār^hṣtā*, jAw. *zā^hviṣi* (? , § 157), Praet. Med.;

nāšāte (S. 92), gAw. *niš nāšāmā* (s. 2), Conj. und jAw. *nāšima*, Opt. (S. 87, 92). Dem Schwachstamm begegnen wir in: gAw. *asrūždām*, *māhma'di*, Praet. Med.; jAw. *frašrīša'ti*, Conj. (S. 92) und gAw. *†dīšōmnāi*, jAw. *mār-xšānō*, Part. Das *a* in jAw. *manhānō*, *janhentu* und *janhōi* (them. Opt.)¹ kann *ir. a* und *q* vertreten, § 299, 2. Ebenso unsicher sind die Formen mit *ar's*; s. 2 No. 5 und § 57 f., 289, 2 No. Zu gAw. *nista* s. unter 3. Allen übrigen *s*-Aoristformen des Awesta liegt der starke Stamm zu Grunde.

¹ *Yahūf* N. I, 1 der NA. ist falsch; s. § 320.

§ 329. II. Im Altpersischen.

Das Material ist höchst kärglich: *āiš*, *āiša*² (oder *āišā*³, § 170, 2) »er ging, sie gingen«; *apaīšam* (oder *apišam*, ebd.) »ich schrieb«; *adaršiy* »ich nahm in Besitz«⁴; ferner thematisch: *avahiay*⁵. Dazu vielleicht noch *avajam* (BB. 14, 251; oben § 269, 2 No.)⁶ und *ayastā*⁷.

² Mit *ar* = *ir. ar* oder *ṛ*, § 290. — ³ In *patiy avahiay* — der Worttrenner dazwischen ist in der Inschrift vergessen — »ich pries«; s. ZDMG. 48, 156; urir. *avah*⁸ oder *avah*⁹. — ⁴ S. jAw. *uvavāf*, § 328, 3. — ⁵ So nach FR. MÜLLER, WZKM. 7, 253, der es dem ai. *ayasta* gleichsetzt; § 270 c, 8. Ich lese *ayasatā*, § 135, 3.

II Aa 17. PERFECTGRUPPE.

Im Awestischen.

Das Altpersische hat nur eine Form: *šaxrīyā*¹.

§ 330. Weitere Belege der Perfectbildung.

I. Zur 1. Klasse; § 160.

a. Abstufung ist nachweislich bei:

1) *babār-*: *babr-* »tragen«: jAw. *bavara* (§ 268, 37): *batvarar*², *bawryqm*. Ai. *badāra*: *badrē*.

2) *ṣayān-*: *ṣaun-* »übertreffen«: jAw. *vavanvā*: *vaonar*³, *vaonyāf*. Ai. *vavanvān*: *vavnē*.

3) *ṣayās-*: *ṣaus-* »fahren«: jAw. *vavasānəm*: *vaose*. Dagegen ai. *uvāha*: *uhūr*.

4) *didāj-*: *didī-* »sehen«: jAw. *dīdaya*⁴ 3S.: *dīdō* (statt *ōdivā*, § 268, 17). Ai. *dīdaya*⁵ 1S.: *dīdima*; zu § 161.

5) *čikait-*: *čilit-*, *čikit-* (§ 23) »wahrnehmen, bedacht sein auf«: gAw. *čikōiter's*: jAw. *čičidvā*, *čikidvā*, *čičidvāšim* (§ 8). Ai. *čikēta*: *čikētē*.

Dazu noch 6) jAw. *jayāra* »er hat gewacht«, *ṣaya'rvañhəm*, *ṣaya'rvañhəm*, *ṣaya'rūm*, *ṣiyā'rūm* »den wachen«; s. § 212, 2. Ai. *jāgāra*: *jāgrvāsam*; zu § 161.

¹ Man erwartete nach § 99, 2; 126, 4 für 3. und 1. Sing. **āya*; doch s. gr. *δαόμας*.

b. Von andern Perfecta, bei denen Abstufung nicht nachzuweisen ist, erwähne ich noch: jAw. *vavar'sa* »fecit«: gr. *ἐόργας*; — jAw. *ṣaya'rva* »cepit«, *ṣiga'rva* »cepit«: ai. *ṣagrāba*; statt **ṣarwa*; § 268, 37, 56;¹ — gAw. *vaorāsaḍā* »ihr sollt erfreuen«; — jAw. **rīraḍar*² »sie sind verbunden mit«³; — jAw. *ṣaynvā* »der erschlagen hat«: ai. *ṣagnivān*; statt **ṣniv*, § 159, 2; — gAw. *hišāyā* »er bedrängte«: ai. *sišāya*; — jAw. *ṣipiyūšim* »die Milch hat«: ai. *ṣipiyūšī*; ZDMG. 46, 466; — jAw. *ṣiṣiyūšaf* »von dem bedrückenden«: ai. *ṣiṣyāu*; statt **ṣiṣy*, § 268, 11; — jAw. *ṣivavāda* »er hat gefunden«: ai. *vivāda*; — jAw. *hišidvāf* »er möchte spalten«: ai. *čičidē*; aus idg. **si-sx'id-iet*; vgl. § 102 I, 2; Studien 2, 47; — jAw. **ṣyaēše* »er hat gesucht«; aus idg. **ṣe-is-ai*, § 102 I, 1c No.; — jAw. *ṣivivānṣha* »er hat erschreckt«; statt **vyānṣha*, § 268, 21; — jAw. *tuḍriyē* »er hat erhalten«; statt **uṣe*, § 268, 19; — jAw. **ṣusuruma* »wir haben gehört«: ai. *ṣuṣuruma*; — jAw. *ṣuṣuyqm* »ich möchte gehen«: ai. *čūyuvē*; vgl. § 102 I, 2; — jAw. **rūraoda* »ich habe verhalten«: ai. *rurōda*; — jAw.

**rūruđiša* »du wuchsest«: ai. *rurukūr*; — jAw. *hušxvafa* »dormivite«: ai. *sušvapa*; s. § 8, 287 und CALAND, GGA. 1893, 398; — jAw. *afra-taškušiš* »die nicht vorwärts laufende«; statt **taškuš*, § 268, 50; zu *tašāti* »er läuft«; KZ. 24, 412; — jAw. *saškuš-tama* »der am besten gelernt hat«; zu *daēnō.sāča*; § 45; — jAw. *sazus-tamō* »der am besten Stand hält«; für idg. **se-sy-us*; § 102 I, 2 mit No.; § 311; 312, 9; — jAw. *hazdyāš* »er möge sich setzen«: ai. *sēdur*; aus idg. **se-sd-jēt*; § 159, 3; — jAw. *lakše* »er hat gelehrt«: ai. *lakšē*; § 29 No. 2; — jAw. *lakūše* »dem verlangenden«: ai. *lakē*; — gAw. *aršvā* »erhebe dich«: ai. *arūr*. Vgl. noch gAw. *mīmadā*, § 354.

¹ Zur scheinbaren Metathese s. ai. *jaγrōūr* und § 328, 2 No. 7. — ² Zu gAw. *rādēmō* »Anhängers«. — 3 Y. 10, 3. Die Hdss. haben *duša*. Wenn die Correctur das Richtige trifft, so haben wir ein weiteres Beispiel zu § 159, 2.

II. Zur 2. Klasse; § 161.

Zu den oben gegebenen Beispielen kommen nur noch: gAw. *vāunūš* »verlangend«; s. ai. *vāvandī*; und jAw. *jāgorbus-tarō* »der besser ergriffen hat«; s. jAw. *jaγarvā* unter I.

III. Zur 3. Klasse; § 162.

Es kommen noch hinzu: gAw. *lagvā* »gewährend«, *lagmā*, *lagdō* (§ 110, 3); — jAw. *taršvānham* »der gezimmert hat«; — jAw. *ham.rvīšvānho* »sich wendende«, *afra.rvīšvat*; § 214, 2 b. Nimmt man *lagmā* und *lagdō* als Praesentien, so bleiben als Belege nur *mas*-Participien übrig.

¹ Vgl. afy. *tārjaj* »Axt« bei GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 200. Das »rätselhafte« *r* beruht auf einer Verschränkung der bedeutungsähnlichen Verba u. s. w. ir. *taš* und *šuar*; vgl. BTHL., Wochenschr. f. kl. Phil. 1892, 397; BLOOMFIELD, IdgF. 4, 66 ff.

§ 331. Bemerkungen.

1. Alle Perfectformen aus Wurzeln mit sonantischem Anlaut beginnen mit *ā* oder dessen Vertreter (§ 298); vgl. jAw. *āda*, *ānha* = ai. *āha*, *āsa*; gAw. *ārōi*, *āyōi*, Med.; jAw. *āōi*, gAw. *āršvā*, Imp.; jAw. *ānhāt*, Opt. u. s. w. Ausgenommen: gAw. *išē* u. s. w. (reduplicationsloses Perfect, § 162) und jAw. *arhušqm* neben *ānrušqm*, wo sich der Einfluss des Praesens geltend gemacht hat; IdgF. 3, 19 ff. Die S. 54 f. erwähnte Fassung von jAw. *yašša* halte ich für unrichtig; zu lesen *yašše*, § 330 I b.

2. Die 3. Sg. Praes. Act., die im gAw. wie im RV. noch streng nach der Regel gebildet wird, beginnt im jAw. sich mit der 1. Sg. auszugleichen, die bei allen Wurzeln auf Doppelconsonanz und mit vocalischem Anlaut, sowie im Medium mit der 3. Sg. zusammenfällt. Normales *ā* (Dehnung) finde ich im jAw. nur in *jayāra*, *dadāra*, *diḍāra*, *brāva* und *biwivānha* (§ 298, 7; 330 I, b); s. dagegen *diḍaya*, *tūtava*, *bavara*, *lakana*, *yayata*, *vavača*, *hušxafa*.

3. Im Übrigen erfolgt das Auftreten des starken und schwachen Stamms im finiten Verbum fast durchaus regelmässig. Ausser der Regel stehen nur: gAw. *likōiterš* (geg. ai. *likitur*), jAw. *irīraḍar* und *hanhāna* »ihr habt verdient«, mit sehr auffälligem *ā*; an in jAw. *mamanāšē* nehme ich für idg. *yn*; § 160, 4. — Im Particip herrscht der schwache Stamm, ausgenommen: jAw. *vavanvā* (: ai. *vavanvān*) neben *vaonušqm*; jAw. *taršvānham* (§ 330 III); jAw. *vavazānm*. an, ar, in jAw. *hanhanuše*, *hanhananāi*, *hanha.rušō* und *zazaranō* (Yt. 11, 5; ?; s. Var.) mögen idg. *yn*, *gr* wiedergeben.

¹ Y. 8, 2: *ašarata . . yōi dim hanhāna*. Es ist wohl *yō* (Mf. 1) *dim* oder *yō.dim* zu lesen, d. i. »trinkt . . ., wer (von euch) ihn verdient hat«; 3. Sing.

§ 332. Zum thematischen Perfectpraeteritum.

Ausser den § 163 angeführten Formen jAw. *vaočaš*, *jaγmat*, gAw. *našaš* sind noch jAw. *tatašaš* »er zimmerte«, *jaγnaš* »er erschlug« und gAw. *sašken* »sie lernten« zu nennen; vgl. *tataša*, *jaγnvā*. S. übrigen § 312, 7.

II A a 2. Flexion.

Die Coniunctivformen fallen vielfach mit denen des Praesens und Praeteritis zusammen, besonders in der thematischen Coniugation und, wegen der mangelhaften Quantitätsbezeichnung (§ 268, 2), im Awesta. Ich habe von mehrdeutigen Formen im Allgemeinen nur solche mit Praesensendungen (s. § 103 »Injunctiv«) unter Coniunctiv eingestellt, und zwar nur dann, wenn die Syntax ganz bestimmt eine Modusform verlangt; also nicht z. B. jAw. *jeāva*, *vindāma*, *zināt* (§ 132), die unter Praeteritum verzeichnet sind. — Wegen der unter »Imperativ« eingestellten Formen s. § 104, 3.

II A a 2 a. THEMATISCHE CONIUGATION.

Es kommen hier die thematisch gebildeten Formen aller Tempusstämme zur Einführung. Vgl. unten § 343 ff. unter »Bemerkungen«.

Zur Gestaltung der vor den Personalendungen stehenden Silbe und deren Vocal s. § 293 ff., 303, 305.

§ 333. Praes. Praes. Act.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barāmi*</i>), <i>abayemi*</i>); — <i>stāya</i>		<i>vaxīyā</i>	<i>dārayāmiy</i>
2.	<i>barahi</i> , <i>abayehi</i>	<i>vaēnahī</i> , <i>xāyehi</i>		
3.	<i>barāti</i> , <i>bayēti</i>	<i>barāti</i> , <i>uxīyēti</i>		<i>tarsatiy</i>
P. 1.	<i>barāmahi</i> ; — <i>zbaya-</i> <i>mahi</i>	<i>singhāmahi</i> ; — <i>vaē-</i> <i>dayamahī</i>		<i>ḍahyāmāhy</i>
2.		<i>išādā</i>		
3.	<i>baranti</i> , <i>cavānti</i> , <i>ta-</i> <i>ēnti</i> , <i>jaēyēnti</i>	<i>marāntī</i> , <i>baṇvāntī</i> , <i>pi-</i> <i>īyēntī</i>	<i>barāntiy</i>	

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form kommt im jAw. nur noch 2 Mal vor: *manya* Yt. 10, 106; *zbaya* Y. 15, 1. (Falsch KZ. 29, 272). Dagegen kennt das gAw. nur diese Form¹. — Zur 1. Plur.: Wegen des *a* vor dem Suffix im jAw. und in der Gatha hapt. s. S. 89 f., § 334 f. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *varzinti* statt *yēnti*, § 268, 21.

¹ gAw. *avāmī* Y. 44, 7 ist nicht klar. Vielleicht *avāmī*?, vgl. Y. 57, 23 und RV. 7, 86, 4.

§ 334. Praes. Praes. Med.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>yeze</i>	<i>yesē</i>		
2.	<i>raodahe</i> , <i>jaonayehe</i> ; — <i>vašarāhe</i>	<i>rānshānhoi</i>		
3.	<i>barāte</i> , <i>xāyēte</i>	<i>hačāte</i> , <i>ma'nyētē</i>	<i>gaubataiy</i>	
D. 3.	<i>čarāte</i> ² ; — <i>†vīsaēte</i> ; — <i>vaēndiēte</i>	<i>†pər'saētē</i> ² ; — <i>myā-</i> <i>sa'tē</i>		
P. 1.	<i>ma'nyāma'de</i> ; — <i>ya-</i> <i>sama'de</i>	<i>jāsāma'dē</i> ; — <i>yasa-</i> <i>ma'dē</i>		
2.	<i>čaraḍwe</i>	<i>daduyē</i>		
3.	<i>barānte</i> , <i>hačinte</i> , <i>zayēnte</i>	<i>vīsaētē</i> , <i>hačāntē</i> , <i>hačintē</i>		

Bemerkungen: Zur 2. Sing.: jAw. *vašarāhe* steht allein; sonst **ahe* mit dem *h* des Activs; § 286 No. 1. — Zur 3. Du.: Zu der S. 66 verzeichneten Litteratur s. noch JACKSON, JAOS. 14, CLXV und BTHL., IdgF. 6. — Zur 1. Plur.: S. § 333. — Zur 2. Plur.: Zu den obigen Formen nur noch gAw. *†dūt-rayšō.duyē* (§ 298, 3a No.); s. im Übrigen oben S. 64 f. Vgl. noch IdgF. 1,

*) Die in Kleindruck gegebenen Formen unterscheiden sich von der zuvor in gewöhnlichem Satz angeführten nur lautlich. Der Bildung nach verschiedene Formen sind durch ; — getrennt; die häufiger vorkommende steht jeweils voran.

495 No. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *fra-sinte* statt **zynte* (ZDMG. 48, 148) und *fyarhuntaēša* statt **ahvante*; § 268, 21 f.

¹ Fr. Tahm. 122. — ² Y. 31, 13.

§ 335. *Pract. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barəm, vaočim</i>		<i>dar^osəm</i>	<i>abaram</i>
2.	<i>per^osō, vaočas-ša</i>		<i>dārayō</i>	<i>gaudaya^h</i>
3.	<i>per^osaš</i>		<i>dārayaš</i>	<i>agarbāya^h</i>
D. 1.	<i>jvāva</i>			
3.	<i>*ruisyatəm</i>			
P. 1.	<i>bavāma; — ta^orva-</i> <i>yama</i>		<i>ta^orvayāmā</i>	<i>atarayāmā^h</i>
2.	<i>jasata</i>		<i>vaēnatā</i>	
3.	<i>barən, tačim</i>		<i>mōr^ondən</i>	<i>abara^o; — aduru-</i> <i>jiyaša^h</i>

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Beachte die Schreibungen jAw. *daēsaēm*, *abaom* statt **ayəm*, **avəm*; § 268, 21 f. — Zur 2. Sing.: In jAw. *aper^osō* V. 2, 2 könnte *ə* für *ō* stehen, § 268, 4; aber man erwartet das Medium. — gAw. *asō* Y. 43, 14 ist ebenso wie *jasō* Y. 43, 12 als Infinitiv (zu § 260, 2 a α) zu nehmen, beide Male abhängig von *usir^odyāi* »auf!«. S. übrigens GELDNER, KZ. 30, 320, 331 f. und ai. 1 hā- 2); ferner § 370 No. 7. — Zur 1. Plur.: S. zu § 333 und zum ap. Beleg § 109, 1. — Zur 3. Plur.: Zu ap. *aduru-jiyaša^h* (oder **ša*“) s. § 309 II. — Beachte die Schreibungen jAw. *uxšin*, *g^orvāin* statt **yon*, **āyən*, § 268, 21; und *baon*, *bāun* statt *bavən*, § 268, 22, 33.

§ 336. *Pract. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>aguze</i>			<i>avahaiy^o</i>
2.	<i>zayarəha</i>			
3.	<i>sayata</i>		<i>gūšatī</i>	<i>agaubatā</i>
D. 3.	<i>aper^osaētəm; — za-</i> <i>yōide</i>		<i>jasāētəm</i>	
P. 2.	<i>zəmbayādwəm</i>		<i>syōdūm</i>	
3.	<i>yazənta, guzayanta,</i> <i>fraor^očinta^o</i>		<i>dvārəntā</i>	<i>abara^otā</i>

Bemerkungen. Zur 3. Dual.: Wegen jAw. *sayōide* s. § 309 I. — Zur 2. Plur.: Wegen des *ō* in gAw. *syōdūm* s. § 268, 57. — Zur 3. Plur.: Beachte die Schreibungen: jAw. *fra-sinta* statt **zyenta* (ZDMG. 48, 148); *adāunta* statt **avanta*, § 268, 21 f., 33; gAw. *vīsəntā*, § 268, 2; 298, 1.

¹ § 329. — ² D. i. *fra-vor^oč^o*, § 268, 41.

§ 337. *Imp. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>bara</i>		<i>vaēnā; — baranā</i>	
3.	<i>baratu</i>		<i>vīvənghatū, t^ovar^osyō.tū</i>	<i>baratuv</i>
P. 3.	<i>barəntu, pārayantu</i>		<i>sləntū</i>	

Bemerkungen. Zur 2. Sing. beachte die Schreibung jAw. **rvisē* statt **syā*; § 268, 32. — Zur 3. Sing.: Wegen des *ō* s. § 298, 3 a No.

§ 338. *Imp. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>bararəuha</i>		<i>gūšahvā, t^obaxšō.hvā</i>	<i>payā^huvā</i>
3.	<i>t^ovar^ozyatəm</i>			<i>varnavatām</i>
P. 3.			<i>xraosəntəm</i>	

Bemerkungen. Zur 2. Sing. *t^obaxšō.hvā* s. § 298, 3 a No.

§ 339. *Conj. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	{ <i>barāni</i> , <i>nayeni</i>	<i>xšayā</i>		
	{ <i>barāhi</i>	<i>ufyānī</i>		
2.	{ <i>payā</i>			<i>vaināhy</i>
	{ <i>jasā'ti</i> , <i>saye'ti</i>	<i>vīdā'tī</i> , <i>dābaye'tā</i>		<i>jīvā'</i> ¹
3.	{ <i>barāt</i>	<i>vīdāt</i>		<i>parsātiy</i>
D. 3.	<i>barātō</i>			
P. 3.	{ <i>bavānti</i>	<i>išāntī</i>		
	{ <i>bavān</i> , <i>ānham</i> ²	<i>xer'syān</i>		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form fehlt hier im jüngern Awesta; s. aber bei der unthematischen Conjugation. — Zur 2. Sing.: Zu den angeblichen jAw. 2. Sing. Conj. auf *-āi* s. BB. 15, 234 No.; ZDMG. 46, 300 No.; 48, 149 und oben § 258, 2 e; 286. — Beachte ap. *xšnāsāhidiš*; § 270 c, 7. — Zur 3. Sing.: Beachte die Schreibung jAw. *baxšayā'tā*; § 268, 5.

¹ ZDMG. 46, 295. — ² § 303, 7.

§ 340. *Conj. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>yazāi</i>	<i>izyāi</i>		
	<i>yazāne</i> , <i>hāēyene</i>			
2.	<i>per'sānhe</i>			
3.	{ <i>yazāte</i>	<i>per'sā'tē</i>		<i>gaubātaiy</i>
		<i>ma'nyātā</i>		
P. 3.	<i>zayānte</i>	<i>hačāntē</i>		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Das gAw. hat hier keine *n*-Form; s. aber die unthematische Conjugation. — Zur 3. Sing.: gAw. *ma'nyātā* mit Praeteritalendung steht allein.

§ 341. *Opt. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>barōiš</i>	<i>rapōiš</i>		
3.	<i>barōišt</i>	<i>jasōišt</i>		
P. 1.	<i>jasāzma</i>	<i>srāvayažmā</i>		fehlt
2.	<i>šwēr'sažta</i>			
3.	<i>barayən</i>			

§ 342. *Opt. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>haxšaya</i>	<i>vāurayā</i>		
2.	<i>yazažša</i>			
3.	<i>yazažta</i>	<i>var'sdayažtā</i>		
P. 1.	<i>bu'dyōima'de</i>	<i>vāurōima'dī</i>		fehlt
2.	<i>rāmōiōwəm</i>			
3.	<i>yazayanta</i>			

Bemerkungen. Zur 1. Sing. s. § 165 No., wo auch das *ōy* des angeblich thematischen Optativs gAw. *išōyā* besprochen ist; § 376.

II A a 2 β. UNTHEMATISCHE CONJUGATION.

§ 343—353. A. Praes. Praes.

§ 343—344. a. Praesens 1. Klasse.

Typus ai. *āsti*; s. § 122, 310.

§ 343. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraomi</i> , <i>ahmi</i> ¹		<i>staomī</i> ² , <i>va²mī</i> ³ , <i>ah- mī</i> ¹ , <i>thaxmī</i> ⁴	<i>amiy</i> ²
2.	<i>vašī</i> ³ , <i>ahi</i> ¹ , <i>pāhi</i>		<i>vašī</i> ³ , <i>ahī</i> ¹ , <i>hafi</i> ¹	<i>aky</i> ²
3.	<i>aē¹ti</i> , <i>staē¹ti</i> , <i>ja¹nti</i> , <i>astī</i> , <i>pā¹ti</i> , <i>yāstī</i> ⁵		<i>šaē¹ti</i> , <i>vašī</i> ³ , <i>astī</i> ¹ , <i>hafi</i> ¹ , <i>sāstī</i>	<i>aitiy</i> , <i>aitiy</i> ¹
D. 1.			<i>usva¹hī</i> ³	
3.	<i>mrūtō</i> , <i>stō</i> ¹			
P. 1.	<i>gō²mahi</i> , <i>mahi</i> ¹		<i>čišma¹hī</i> , <i>u²ma¹hī</i> ³	<i>amahy</i> ²
2.			<i>pi²ā⁶</i> , <i>stā</i> ¹ , <i>nā¹ā</i> ³ ?	
3.	<i>ye¹nti</i> , <i>gō²wanti</i> ³ , <i>hanti</i> ¹ , <i>vānti</i> ; — <i>šye¹ti</i>		<i>šye¹ndī</i> , <i>ā¹bišanti</i> , <i>hanti</i> ¹	<i>ha²tiy</i> ³

Bemerkungen. Der starke Praesensstamm an Stelle des schwachen erscheint in jAw. *vānti* = ai. *vānti* und in ap. *amahy* »wir sind« (§ 285) gegenüber jAw. *mahi* = ai. *smāsi*; vgl. § 356. — Zur 3. Plur. jAw. *šye¹ti*, d. i. **šye¹ti*, s. § 167, 2 a. — Thematisch: jAw. *mrava¹ti*, *jana¹ti* u. a.

¹ Vgl. der Reihe nach ai. *āsmi*, *āsi*, *āsti*, *stās*, *smāsi*, *stā*, *sānti*; § 285 f. — ² NA. hat die minder gute Lesung *stānmī*; s. IdgF. I, Anz. 101; 3, 48 f. und oben § 268, 33. — ³ Vgl. ai. *vāsmi*, *vāksī*, *vājsī*, *u¹smāsi*, **u¹jsā*. — ⁴ ZDMG. 48, 156, unten § 356, No. 7. — ⁵ »Er gürtet«; s. lit. *jūsmi*. — ⁶ Unsicher; KZ. 28, 410. — ⁷ § 166 fälschlich als Praet. genommen. — ⁸ Statt *gō²wō*; § 268, 39.

§ 344. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stuye</i> ¹ , <i>ni-yne</i>		<i>mruyē</i> ¹ , <i>gō²zōi</i>	
2.			<i>pā¹zōhē</i> ²	
3.	<i>ište</i> ³ , <i>mrūtē</i> , <i>saēte</i> , <i>aoxte</i> ⁴ , <i>vaste</i> , <i>āste</i> , <i>pā¹te</i> ¹ ; — <i>mruye</i> ¹ , <i>ni-yne</i> ⁵		<i>er¹tē</i> , <i>vastē</i>	fehlt
P. 1.	<i>čišma¹de</i> , <i>mrūma¹de</i> , <i>aog²madaē-čā</i> <i>staoma¹de</i>			
3.	<i>†raēsa¹te</i> ⁶ , <i>aojāte</i> ; — <i>šava¹tē</i> <i>sōire</i>			

Bemerkungen. Zur angeblichen 2. Sing. jAw. *raose* s. § 258, 1. — Zur Bildung der 3. Plur. s. § 167, 2. — Thematisch: jAw. *mrava¹te* neb. *mrūtē*; *ānēhente* »sie sitzen« geg. ai. *āsate*, gr. *ἵαται*. — Zu den Formen aus dem starken Stamm kommen noch hinzu: jAw. *staōte* (?), Y. 10, 19), *yaoxma¹de*.

¹ Statt *uvō*, § 268, 19; = ai. *stuvō*, *bruvō*. — ² Zu ai. *pāli* »er schützt«. — ³ S. ai. *tīš* »er hat in der Macht«. Wahrscheinlich junge Formen; s. OSTHOFF, MU. 4, 206. — ⁴ § 53 II, 3. — ⁵ HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 246; GELDNER, KZ. 30, 517. — ⁶ Nir. 68; s. IdgF. 5, 369.

§ 345—346. b. *Praesens 5. und 7. Klasse.*

Typen: ai. *juhōti*, *čārkartī*; s. § 126, 128, 312, 313.

§ 345. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>zazāmi</i> , <i>da¹qami</i> ¹		<i>za¹zaomi</i>	
2.	<i>da¹dāhi</i> ¹			
3.	<i>zizanti</i> , <i>hišaxti</i> , <i>da¹dā¹ti</i> ² , <i>da¹dā¹ti</i> ¹ ; <i>dā¹dā¹ti</i> ¹		<i>da¹dā¹ti</i> ¹	
P. 1.	<i>čar²kor²ma¹hī</i> ; <i>†da¹dā¹</i> <i>mahi</i> ¹		<i>da¹dā¹ma¹hī</i> ¹	fehlt.
2.	<i>dasta</i> ³			
3.			<i>da¹dā¹ti</i> ¹	

Bemerkungen. Zur Bildung der 3. Plur. s. § 168. Zur angeblichen jAw. 3. Plur. *dadāti* s. GGA. 1893, 402. — Thematisch: jAw. **yeyenti* (§ 312, 1), gAw. *zazenti*.

¹ Die Formen aus ar. **dadā-* »geben« und **dadā-* »setzen« fallen vor allen tönenden Lauten lautgesetzlich zusammen; s. No. 3. — ² »Er sieht«; § 126, 4. — ³ Entspricht lautgesetzlich ar. **dattā* »ihr gebt«; kann aber nach § 53 II auch zu ar. **dadāti* gehören, = ai. *d'atā*.

§ 346. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>da¹de¹</i> , <i>da¹de</i>	<i>dadē</i>	<i>dadē</i> ; <i>vōdēdē</i>	
3.	<i>sīsūste</i> , <i>dante</i> ; — <i>da¹-de²</i>	<i>dastē</i> , <i>dazdē</i>		fehlt
P. 1.	<i>*dad¹ma¹de</i>	<i>dad¹ma¹dē</i> ; — <i>hiš-čama¹dē</i>		

Bemerkungen. Zur Bildung der 1. Plur. gAw. *hiščama¹dē* s. § 117, 1. — Die 3. Plur. kommt nur thematisch vor: jAw. *jayente* (§ 312, 7), *dadente*, gAw. *dadentē*. — Das im ZPGL. überlieferte *vaoxte* »er spricht« kann — wenn überhaupt richtig — nicht als reduplicirte Praesensform angesehen werden, sondern müsste als Compromissbildung zwischen *aoxte* (§ 344) und *vaočat*, *vaoče* u. s. w. (§ 160, 163) gelten.

¹ S. zu den Formen mit *da¹* § 345 No. 1, 3. gAw. *dastē* ist = ai. *dattē*, gAw. *dazdē* dagegen führt auf ar. **dada¹ai*, gegenüber ai. *d'attē*. — ² V. 5, 60.

§ 347—348. c. *Praesens 8. Klasse*.

Typus: ai. *yunākti*; s. § 129, 314.

§ 347. α. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.		<i>činahmī</i>		
3.	<i>*rinaxti</i> , <i>činasti</i> , <i>vīnasti</i>	<i>vīnastī</i>		
P. 3.	<i>mər¹nčinti</i>			fehlt

§ 348. β. *Medium*.

S. 3.	<i>mər¹γ¹nte¹</i>			fehlt
P. 2.		<i>mər¹ng¹duyē²</i>		
3.		<i>mər¹nčā¹tē</i>		

Bemerkungen. Zur 3. Plur.: Das jAw. hat die thematische Form *mər¹nčante*.

¹ Misschreibung statt *mər¹ng¹te*, s. No. 2 und GELDNER, KZ. 27, 232. — ² S. § 268, 47.

§ 349—350. d. *Praesens 10. Klasse*.

Typus: ai. *sunōti*; s. § 131, 315. Dazu auch Kl. 20 (§ 321) und Kl. 12 a (§ 133, 317).

§ 349. α. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>kər¹naomi</i>			
2.	<i>kər¹nūšī</i>		fehlt	fehlt
3.	<i>kər¹naō¹ti</i>		fehlt	fehlt
P. 3.	<i>s¹runvanti</i>			

Bemerkungen. Beachte 2. Sing. jAw. *kər¹nūšī*, aus dem schwachen Stamm, geg. ai. *kynōšī*; zum 2 s. § 268, 1. — S. noch jAw. *inaō¹ti*, Kl. 20 und *vīnaō¹ti*, Kl. 12 a.

§ 350. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 3.	<i>var^hntē^t</i>			
D. 3.		<i>var^hnvā^ttē</i>		fehlt

Bemerkungen. Beachte die 3. Plur. jAw. *var^hnvā^tnte*, thematisch.

¹ Zum *ū* s. § 268, 1.

§ 351—352. *e. Praesens 11. Klasse.*

Typus: ai. *pundāti*; s. § 132, 316.

§ 351. *a. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>hunāmi</i>			
3.	<i>gar^hwnā^tti</i>	<i>hunā^ttī</i>		
P. 1.	<i>†dqmahi</i>	<i>†fryqmahi¹, hvar^hmahi²</i>		fehlt
3.	<i>zānānti</i>	<i>zā</i>		

Bemerkungen. Zu den 1. Plur. s. § 132 No., 316 b. Daneben die them. Form jAw. *frīnāmahi* geg. ai. *frīnimāsi*. — 2. Sing.: jAw. *hunāhi*, them. — 3. Sing.: jAw. *frīnā^tti*, them.

§ 352. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>var^hnē</i>	<i>var^hnē</i>		
3.		<i>var^hntē</i>		fehlt

§ 353. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) 4. Kl., § 125: jAw., gAw. *dit^h* »er geht«. IdgF. 3, 33.

2) 15. Kl., § 136: jAw. *nāismī* »ich schmähe«; — *tāsti* »er zimmert«; — *šwaršti* »er schneidet«; — *častē* »er teilt mit«.

3) 21. Kl., § 142: jAw. *nī-yra^hre* »sie werden geworfen«; — jAw. *mravā^hre* »sie sagen«; — jAw. *ānhā^hre* »sie sitzen«. Also nur 3. Plur. des Mediums mit *r*-Suffix.

4) 22. Kl., § 143, 322: Die einzige Praesensform der Klasse ist thematisch: jAw. *bayente* (d. i. *bīy^o*, § 268, 11) »fiunt«.

§ 354—355. *B. Praes. Perf.*

S. § 159 ff., 330 f. Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, durch ; getrennt.

§ 354. *a. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>didvāēša</i> , »rūraōda, dā- dar ^h sa, jīya ^h ra; hišta	<i>vāēdā</i>		
2.	<i>vavaxōa; dadāēša</i>	<i>vōistā; dadāēdā</i>		
3.	<i>vīvāēša</i> , <i>vāēša</i> , <i>vavar^h</i> <i>sa, jaya^hra, tataša,</i> <i>āōa, ānha, jayāra,</i> <i>dajīdūra, būva¹, būvi-</i> <i>vōnha², dādaya³, hūta-</i> <i>va, bavara⁴, čakana,</i> <i>jaysta, vavača, hu-</i> <i>x^haša; dāda, hišta</i>	<i>vāēdā, tatašā, nēnāsā,</i> <i>hištāyā</i>		fehlt
D. 3.	<i>yaētatar¹; — vāvēr^h-</i> <i>zātar², vaoēōtar³</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>didvīma</i> , <i>tsusuma</i> , <i>yōiḍ'mā</i> , <i>vaax'mā</i> , <i>čag-</i> <i>yaḍma</i> <i>ma</i> ⁵			
2.	<i>ṭhaṇhāna</i>			
3.	<i>ṭiriḍar</i> , <i>ṭvīdar</i> , <i>bāb-</i> <i>var</i> , <i>bawar</i> , <i>vaonar</i> , <i>āṇhar</i> , <i>ṭiriḍar</i> ; <i>dāḍar</i> , <i>vi-ṣastar</i>	<i>čaxnar</i> , <i>vaonar</i> , <i>āṇhar</i> ; — <i>čikōitar</i> ³		fehlt

Bemerkungen. Zur 3. Sing.: Wegen der Behandlung der Wurzelsilbe im jAw. s. § 331, 2. Zur angeblichen 3. Sing. jAw. *dāḍo* s. ZDMG. 48, 153. Zu jAw. **yaḥša* § 331, 1. — Zur 3. Dual: Vgl. § 113, 3. — Zur 2. Plur.: Der einzige oben angeführte Beleg (vgl. BTHL., Air. Verbum 30; JACKSON, Grammar 172, 174; BRUGMANN, Grundriss 2, 1223, 1357) scheint mir jetzt sehr zweifelhaft, s. § 331, 3 No. Dadurch wird es überhaupt fraglich, ob die Bildung der 2. Plur. Perf. Act. im Iranischen in gleicher Weise erfolgt ist wie im Indischen. Die iranische Bildung ist vielleicht durch gAw. *framīmaḍa* »ihr habt bestimmt« vertreten (zu ai. *mamdu*); zur Suffixgestalt *-aḍa* vergleiche man einerseits *-atar* der 3. Du. Perf., andererseits *-ḍa* der 2. Plur. Praes. Dann mag gr. *ἐγγίγγοις* doch anders zu fassen sein, als z. B. bei BRUGMANN, a. O. 2, 1358. — Zur 3. Plur.: S. § 121, 1. — Vgl. ferner § 331, 3: Starke Stammform im Dual und Plur.

¹ D. i. **buwūva*; § 268, 12, 37. — ² D. i. *diwyaṇṇha*; § 268, 11. — ³ S. § 330 I, 4 No. — ⁴ D. i. *bawara*; § 268, 37. — ⁵ Allenfalls Praesens-Praeteritum; § 330 III.

§ 355. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>susrue</i> ¹	<i>āyōi</i> ² , <i>ārōi</i> ³		
3.	<i>tuḍrue</i> ¹ , <i>manue</i> , <i>ṭyoḥ-</i> <i>ie</i> ⁴ , <i>vaōḥ</i> , <i>vaōse</i> , <i>āraḥ-</i> <i>ča</i> ⁵ ; <i>čaxse</i> , <i>daḍe</i>	<i>dādrē</i> , <i>vūvar</i> ² <i>ādi</i> , <i>ārōi</i> ³		fehlt
D. 3.	<i>mamanāḥē</i>	<i>dazdē</i>		
P. 3.	<i>čaxrare</i>			

Bemerkungen. Zur 3. Dual: S. § 120 a, c. Eine thematische Bildung scheint jAw. *isōiḍe* »die beiden sind im Stand« zu sein, V. 8, 10. — Zur 3. Plur.: S. § 121 f.

¹ D. i. **uue*; § 268, 19; s. ai. *ṭuṣruvē*. — ² IdgF. 3, 63. — ³ GELDNER, KZ. 28, 409; BB. 15, 258. — ⁴ § 331, 1.

§ 356—364. C. Praeteritum.

Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, hinter ;.

356—357. a. Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.

Typen: ai. *āsti*; *ādāt*; — *vēda*. S. § 122, 310; 162, 330 III.

Ein sicherer Beleg einer Praeteritalbildung des nichtreduplizierten Perfects ist mir nicht bekannt; zu gAw. *fra-vōiḍdūm* s. § 328, 2 mit No. 1.

§ 356. a. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraom</i> ¹	<i>čōiḍm</i> , <i>grabm</i>		<i>āyam</i> , <i>ājanam</i> , <i>āham</i>
2.		<i>čōiḥ</i> , <i>mraḥ</i> , <i>var</i> ² , <i>māng</i> , <i>jān</i> ; <i>dā</i>		
3.	<i>staoḥ</i> , <i>āiḥ</i> , <i>vaxṣi</i> , <i>as</i> , <i>ās</i> ; <i>xṣtāḥ</i>	<i>čōiḥ</i> , <i>māiu</i> ⁴ , <i>mraoḥ</i> , <i>yaog</i> ⁵ <i>ḥ</i> , <i>čōr</i> ⁶ <i>ḥ</i> , <i>vaxṣi</i> , <i>as</i> ; <i>dāḥ</i>		<i>aḥa</i> ⁿ
D. 1.		<i>ahvā</i>		
3.	<i>dilēm</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>haxma</i> ⁷		<i>šhmā</i> ⁸ ; <i>dāmā</i>	<i>akumā</i> ⁹
2.	<i>nista</i> ¹⁰ , <i>šaēta</i> , <i>staota</i> ; <i>pāta</i>		<i>sraotā</i> ; <i>dātā</i>	<i>itā</i> , <i>jaatā</i> ¹¹
3.	<i>usen</i> ¹² , <i>han</i> ¹³ , <i>āin</i> ¹³ ; — <i>aškar</i> ¹⁴		<i>tā¹⁵bin</i> ¹⁵ , <i>bun</i> ¹⁶ , <i>yūjən</i> ¹⁷ , <i>šmm</i> ¹⁸ ; — <i>dar</i> ¹⁹	<i>āha</i> ²⁰

Bemerkungen. Den starken Praesensstamm an Stelle des schwachen zeigen 1) aus *ā*-Stämmen jAw. *pāta*, gAw. *dāmā*, *dātā*; s. § 167, 1; 2) die 2. Plur. jAw. *šaēta*, *staota*, *pāta*, gAw. *sraotā*, *dātā*; § 166; 3) jAw. *haxma*, gAw. *ahvā*, *šhmā* (vgl. ap. *amahy* »sumus«, § 343; beide mit nichtpraeteritaler Bedeutung). jAw. *aitəm* = ai. *aitam* und jAw. *āin* = ai. *āyan* sind aus den Zusammensetzungen *avāitəm*, *avāin* herausgelöst, mit der Annahme, dass das im Singular durch Verbindung des starken Stammes *ei-* mit dem Augment *e* entstandene *ei-* schon frühzeitig in den Dual und Plural übergegangen ist; s. gr. *ἦτον*, *ἦτε*. jAw. *avāitəm*, *avāin* würden sich aber auch in *ava* + *aitəm*, *aēn* auflösen lassen. Und endlich besteht auch die Möglichkeit, dass jAw. *aitəm* zusammen mit ai. *aitam* und gr. *ἦτον* zum Perfect gehören, § 358. Das Nämliche gilt für jAw. *aij* »er ging«, *ās* »er war« = ai. *ās* und für ap. *āham*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 316, BRUGMANN, MU. 4, 411, BRL., IdGF. 3, 32 f. jAw., gAw. *as* »er war« ist sicher praesentisch. — Zur 2. und 3. Sing.: Zu den lautlichen Veränderungen der idg. Consonantengruppen mit wortschliessendem *s* und *t* s. § 84, 2; 85, 2; 93; 94; 299; 303, 4, 10. — Zur 2. Plur.: Zur Bildung s. § 166. — Thematische Bildungen: jAw. *anahat* neben *ās*; jAw. *axštāt* n. *xštāt*; jAw. *frā-ymaṭ*; gAw. *mravaṭ* u. a.

¹ D. i. *miravom*; § 268, 22. — ² Zu gAw. *var²imā-cā*; *-š* aus idg. *-x-s*; § 34. — ³ Zu gAw. *mantā*, *jama¹ā*; vgl. ai. *āgan* »du kamst«; s. KZ. 30, 529 f.; 31, 320. — ⁴ Zu gAw. *mōšat*. — ⁵ Zu gAw. *yojantā*. — ⁶ S. ai. *dkar* »fecit«; wegen *š* § 298, 3. — ⁷ Y. 60, 12; vgl. § 343 No. 4. — ⁸ ZDMG. 48, 150 f.; § 298, 1. — ⁹ u. aus ar. *ʔ*; § 290. — ¹⁰ Mehrdeutige Form; § 170, 1; 360. — ¹¹ Oder *ja¹¹ā*; § 166. — ¹² = ai. *jan*; normale augmentlose Form. — ¹³ ai. *āyan*; § 268, 21. — ¹⁴ § 310, 15. — ¹⁵ Y. 53, 1; so J3, M2; *in* für *ʔjən*; § 268, 21; s. dazu GELDNER, KZ. 30, 528. — ¹⁶ S. ai. *āb¹⁶van*; § 268, 22. — ¹⁷ S. ai. *yujata*; § 268, 1, 2. — ¹⁸ ai. *gman*.

§ 357. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.			<i>aojī</i>	
2.			<i>aojā¹</i> , <i>mōghā²</i>	<i>daušā³</i>
3.	<i>dišta</i> ⁴ , <i>gūšta</i> , <i>saēta</i> <i>raosta</i> ⁵ , <i>aoxta</i> ⁶ , <i>kanta</i>		<i>ačistā⁷</i> , <i>yūxtā</i> , <i>g¹ra²ā⁸</i> , <i>aog¹dā⁹</i> , <i>var¹tā¹⁰</i> , <i>mantā¹¹</i> , <i>janā</i>	<i>akulā¹²</i> , <i>a¹j¹ā¹³</i>
D. 1.			<i>dva¹dī¹⁴</i>	
3.			<i>asrvātəm</i>	
P. 1.			<i>var¹mā¹dī</i>	
3.	<i>rušenta</i> ¹⁵		<i>xšenta¹⁶</i> ; — <i>varatā</i> ; <i>āhatā¹⁷</i> — <i>vī-tyātā¹⁷</i> ; <i>dātā</i>	

Bemerkungen. Der starke Stamm anstatt des schwachen findet sich noch, ausser in den angeführten leicht erkennbaren Formen, in jAw. *staota* und gAw. *raostā*⁵. — Zur 3. Plur.: Vgl. § 119, 2; 167, 2. Das ap. *ah¹tā* könnte ausser *āhatā* auch *āha¹tā* (thematische Form) und *aha¹tā* (d. i. *a-ha¹tā*, gebildet wie gAw. *xšenta¹⁶*) gelesen werden. — Zur 2. Sing.: Ap. *daušā* ist unsicher; § 115, 2. — Thematisch: jAw. *mravanta* »sie sagten«; ap. *agmatā*, gAw. *ag¹maṭtā* (statt *atā*, § 268, 49) »er kam«; jAw. *fra-xštata* u. a.

¹ § 53 I, 4. — ² = ar. *man-sa*; § 299, 2. — ³ Unsicher; s. oben. — ⁴ § 53 II, 5. — ⁵ Zu ai. *rušā* »er sammelte«. — ⁶ § 53 II, 3. — ⁷ § 310, 3. — ⁸ § 53 I, 5. — ⁹ § 53 I, 3. — ¹⁰ Geg. ai. *ayta*. — ¹¹ Geg. ai. *amata*. — ¹² = ai. *ayta*, § 290.

— 13 = ai. *ahata*; KZ. 23, 397 No. — 14 § 120. — 15 Zur 3. Sing. *raosta*; wegen
 2 s. § 274 No. — 16 § 310, 14. — 17 § 310, 1. — 18 Lesung unsicher; s. oben.

§ 358—359. b. *Red. Praesens* (5. und 7. Kl.) und *Perfect* (1. und 2. Kl.).

Typen: ai. *juhōti*, *čarkarti*; — *jajāna*, *dādūra*; s. § 126, 128; 312, 313;
 — 160 f., 330 f.

§ 358. a. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>dīdāēm</i> ¹ ; <i>daḍqm</i> ²			
2.		<i>dadā</i>		
3.	<i>daḍāf</i>	<i>daḍdōišt</i> , <i>“rūraost</i> , di- <i>dqis</i> ; <i>dadāf</i>		<i>adadā</i> ^h
P. 2.	<i>dasta</i>			
3.		<i>dādyaf</i> , <i>jīgṛ^hzat</i> ; <i>za-</i> <i>zat</i> , <i>dadaf</i>		

Bemerkungen. Aus dem Perfectstamm gebildet ist gAw. *“rūraost* »er
 verhinderte«: jAw. *“rūraoda* »ich habe v.a. Alle übrigen Formen, mit Aus-
 nahme von gAw. *daḍdōišt* (§ 128), *didqs* und *jīgṛ^hzat* (§ 312 b) können eben-
 sowohl dem Praesens als dem Perfect zugerechnet werden. Vgl. noch § 356
 zu jAw. *āif*, *āitem*, *ās*, ap. *āham*. — Zur 3. Plur.: Vgl. zur Bildung § 111, 2 b;
 168. Thematisch: jAw. *daḍen*², gAw. *dadn*; s. § 104, 1. — Andere them.
 Formen: jAw. *daḍem*, *daḍō*, *daḍaf*²; gAw. *dadaf*.

¹ D. i. *dīdaym*; wegen des a s. § 330 I, 4 No. — ² Auch *daḍqm*; zum 2 s.
 § 274 No. — 3 Aus ar. **didaust*; § 312 b.

§ 359. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>jīyāṣa</i> ; — <i>“rūrudīša</i>			
3.	<i>dasta</i>			
D. 3.	<i>dāḍitəm</i>			
P. 2.		<i>āidūm</i> , [<i>maq</i>] <i>dazdūm</i>		fehlt
3.	<i>vaosirəm</i>			

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *vaosirəm* und gAw.
āidūm »ihr ginget«. *“rūrudīša* ist Correctur; s. § 330 I b No. 3. — Un-
 regelmässig aus dem starken Stamm jAw. *jīyāṣa* »du lebstest«. — Die 1. Sing.
 kenne ich nur thematisch: gAw. *dīdā^hhē* »ich lernte kennen«, § 312 b. —
 Zur 3. Dual.: S. § 120 g und gAw. *dazdē*, § 355. — Zur 3. Plur.: S. § 121 g.

§ 360—361. c. *s-Aorist*.

S. § 156 ff., 328 f.

§ 360. a. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.				<i>apaišam</i> ¹
2.		<i>daiš</i> ² , <i>sqis</i>		
3.	<i>nāist</i>	<i>dār^hšt</i> ⁴ , <i>sqis</i> , <i>sqis</i> , <i>tāst</i>		<i>aiš</i> ⁵
P. 2.	<i>nista</i> ⁶	<i>sqstā</i> ³		
3.		<i>“rvāxšaf</i> ⁷		<i>āiša</i> ^h ⁸

Bemerkungen. Zur Stammform s. § 328, 3; 329. — Thematisch:
 jAw. *asqsaš* neben gAw. *sqis*; jAw. *vašaf* »er fuhr«; *tāšaf* »er zimmerte«.

¹ Oder *apaišam*; § 329. — ² § 156, 7. — ³ S. 86 f.; BB. 14, 28; 15, 260. —
 4 Daneben *dār^hšt*; § 298, 6. — ⁵ JAOS. 15, LXII. — ⁶ Mehrdeutige Form; s. § 356.
 — ⁷ Y. 34, 13: »auf welchem wohlbereiteten (*“hū.kar^htā*) [Weg] die Daina's der
 Saushyant's hingelangen zu dem Lohn, welcher . . a. — ⁸ Oder *āiša*^h, dann thematisch;
 § 170, 329.

§ 361. *β. Medium.*

Hier auch drei Formen des *is*-Aorists, hinter; — eingestellt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>rāhī</i> ¹ ; — <i>sāvišī</i> ²		<i>mānghī, frahī</i> ; — † <i>čvīšī</i>	<i>adaršiy</i>
2.			<i>dōišā</i> ²	
3.	<i>xšnaošta, draošta, var-</i> <i>ša</i>		<i>draoštā, mōštā, fraštā,</i> <i>baxštā; †sār³štā; —</i> <i>†čvīštā</i>	
P. 1.			<i>māhma⁴dī</i>	
2.			<i>asrūšdūm; vōizdūm,</i> <i>šwar⁵šdūm, drāšdūm,</i> <i>sāšdūm</i>	

Bemerkungen. Alle awestischen Formen sind aus dem starken Stamm gebildet, ausser jAw. *sāvišī* (§ 157, 2), gAw. *†sār³štā*; und gAw. *māhma⁴dī* (§ 156, 5; 298, 1), *asrūšdūm*. Wegen ap. *adaršiy* s. § 329. — Thematisch: ap. *avahaiy*, jAw. *vašta* »er führte«.

¹ Y. II, 18: »Jetzt habe ich euch dargebracht«; s. DELBRÜCK, Ai. Syntax 280 f.
— ² Nicht sicher.

§ 362. *d. Praesens 10. Klasse.*

Typus: Ai. *sunōti*; § 131, 315. Dazu Kl. 12 a (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.				<i>akunavam</i>
3.	<i>kər¹naoŋ</i>		<i>šinaoŋ</i>	<i>akunauš²</i>
P. 2.	<i>srinaota</i>		<i>d³bənaotā</i>	
3.	<i>kər¹nāun</i>			<i>akunavaⁿ</i>
β. Med. S. 3.	<i>hunūta¹</i>			
P. 3.				<i>akunavatā²</i>

Bemerkungen. Den starken Stamm zeigen gegen die Regel, ausser den 2. Plur. Act. (§ 166): ap. *akunavaⁿ*, *akunavatā* und jAw. *kər¹nāun* (§ 315 c; s. noch § 374). — Die 2. Sing. Act. ist nur thematisch bezeugt: jAw. *†kər¹noš*. — Zur 3. Sing. Act.: Zum ap. Ausgang *-auš* s. § 309 II. — Thematisch ferner: gAw. *spənvaŋ, x²ənvaf*. — Zur 3. Plur. Med.: Vgl. BB. 13, 68. Wenn man die ap. Form *vaⁿtā* liest, ist sie thematisch zu nehmen. — Zu Kl. 12 a jAw. *frā-kər¹naoŋ*.

¹ = ai. *á-nunūta*; wegen des *ū* s. § 268, 1. — ² S. oben.

§ 363. *e. Praesens 11. Klasse.*

Typus: Ai. *punāti*; s. § 132, 316. Dazu Kl. 12 b (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 3.	<i>frīnāt</i>			<i>adānā¹</i>
β. Med. S. 3.	<i>fraor²nta¹</i>			
P. 3.			<i>vər²nātā²</i>	

Bemerkungen. Thematische Formen: Act. ap. *adinam*, jAw. *kər¹nəm* (Kl. 12 b); — jAw. *sanaf* (Kl. 12 b); — gAw. *sānatā*; — Med. jAw. *brīnarəša*, *fraor²nata¹*.

¹ D. i. *fra-vər²nta*, bz. *vər²nata*; § 268, 41. — ² Geg. ai. *vənata*; § 119, 2 b.

§ 364. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) *δ. Kl.*; § 129, 314. Nur gAw. Formen: 2SA. *minas¹* »du vereintest« (§ 129, 4); — 3SA. *šinas* »er versprach« (§ 129, 2); — 3SM. *šstā* (*i* für *f*) »er versprach« (§ 129, 2).

2) 22. Kl.; § 143, 321: 2SA. jAw. *mər'nčā'nīs*; — 3SA. jAw. *zahūt, va'nūt, da'dūt*; gAw. *sāhūt, da'dūt*; — 3SM. jAw. *vy-āmrūtā*. S. § 143.

3) 25. Kl.; § 146, 324. Nur jAw. Formen. 2SA. *nī-šhōdīs*; — 3SA. *avarōif*; — 3SM. *fra-čaračta*. S. § 324.

§ 365. *Anhang zu C. Präteritum. 3. Sing. Pass. auf -i.*

S. § 154. Es sind folgende Formen bezeugt:

I. Awestisch: gAw. *mraot* »es wurde gesagt«¹, *srāvī, avāčī*, jAw. *ā'di* »es wurde gesagt«²; ferner gAw. *api-va'tī* »er wurde kennen gelernt«, jAw. *ja'ni*; — jAw. *ər'nāvi*.

II. Altpersisch: *adārij*; *ašahy*³.

¹ D. i. *mraōi*, § 268, 20. — ² GELDNER, KZ. 30, 323. — ³ § 327 No.

§ 366—369. D. Imperativ.

§ 366—367. a. *Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.*

S. S. 205.

§ 366. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>i'di, stū'di¹, mrū'di¹, ja'di²</i>		<i>i'dī, čīzādī, ga'dī³, adī⁴; dā'dī</i>	<i>i'diy, dī'diy, ja'diy²; pādīy</i>
3.	<i>ja'ntu⁵, astu; pātū</i>		<i>sraotū, bar'itū, ja'ntū⁶, astū; dātū, sāsū</i>	<i>ka'ituv, [astuv⁷]; pātuv</i>
P. 2.			<i>čag'dō</i>	
3.	<i>ja'ntu</i>		<i>ja'ntū, hāntū</i>	

Bemerkungen. Keine sichere Perfectform; vielleicht gAw. *čag'dō*; s. § 330 III. — Zur 2. Sing.: Wegen gAw. *dā'dī*, ap. *pādīy* s. § 167, 1. — jAw. *fra-mru* scheint V. 65, 10 als 2Simp. zu fungiren; s. Pahl.-V. und ZPGl. 9. Die Form wäre gegenüber *mrū'di* wie ai. *kṛnú* neben *kṛnuhi* zu erklären; § 107, 4 No. 2. — Thematische Bildungen: jAw. *fraya* »geh weiter« (für *fra+aya*, § 268, 3b), *mrava* »sprich«, *stava* »preise« u. a.

¹ = ai. *stuki, brūhi*; § 268, 1. — ² = ai. *ja'hi* »schlage«. — ³ = ai. *gahi* »komme«. — ⁴ Geg. ai. *čād'i* »sei«, aus urind. **ad'i*. — ⁵ = ai. *hāntu*. — ⁶ = ai. *gantu* »er komme«. — ⁷ *nestou*. Aus der susischen Übersetzung zu Bh. 4, 39 *duruvā ahaity* zu erschliessen; s. J. OPPERT, Le peuple et la langue des Mèdes 258; WEISSBACH, Die Achaemenideninschriften zweiter Art 72, 100.

§ 367. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.			<i>kor'svā¹</i>	
3.	<i>ber'tqm²</i>		<i>ūčqm; vī-dqm</i>	fehlt
P. 3.			<i>xsēntqm³</i>	

Bemerkungen. Perfectformen fehlen. — Zur Bildung der gAw. 3. Sing. s. § 116, 4. — Thematisch: jAw. *stavamuha* »preise« (neben *stū'di*, 2SA.).

¹ = ai. *kṛjūd*. — ² Unsicher; so GEIGER zu Aog. 16; s. Yt. 22, 18, 36 bei WESTERGAARD und HAUG. — ³ § 310, 14.

§ 368. b. *Red. Praesens (5. und 7. Kl.) und Perfect (1. und 2. Kl.)*.

S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
a. Act. S. 2.	<i>ā'di; dasdī¹</i>			
3.				<i>dadātuv</i>
P. 3.			<i>dadātū²</i>	
β. Med. S. 2.	<i>dasvā³</i>		<i>ār'svā; dasvā³</i>	

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *ā'di* und gAw. *ār'svā⁴*; s. IdgF. 3, 33. — Thematische Bildungen: 2SA. jAw. *dačōya* »sieh«, *uzayara⁵* (d. i. *iyara*, § 268, 11), *uzīra⁵* »erhebe dich«; 3SA. gAw. *īratū⁵*.

¹ = ai. *dēhi*. — ² Geg. ai. *dād'atu*; s. § 111, 3 b. — ³ = ai. *datsvā*, *d'atsvā*. — 4 Geg. praesentischem ai. *ūva*. — 5 § 126, 2.

§ 368. c. Die übrigen Tempusstämme.

Ausser unter 1 (Praes. 10. Kl.) nur awestische Formen.

1) Praes. 10. Kl.: 2SA. jAw. *kər'nū'di'*; — 3SA. ap. *kunautuv* »er mache«. — Them.: jAw. *kər'nava*, *hunvarəuha*; ap. *varnavatām*.

2) Praes. 11. Kl.: 3PA. jAw. *frīnəntu*. — Them.: gAw. *pər'nā*, jAw. *miḍnatu*.

3) Praes. 21. Kl.: 3SM. gAw. *nī dyātəm* »er soll gebunden werden«².

4) s-Aorist: 2SM. gAw. *ʔvar'svā* »wirke«, *f'rašvā* »frage«. — Them.: jAw. *jarəhəntu* »sie sollen kommen«.

¹ = ai. *kyūhi*, § 268, 1. — ² Wohl zu ai. *dyāti* »er bindet«; anders GELDNER, KZ. 30, 531, aber ich vermisze eine Erklärung der Form.

§ 370—374. E. Conjunctiv.

Im jüngern Awesta sind die Conjunctivformen mit kurzem Vocal vor dem Personalsuffix (unthematische Bildungen aus consonantischen Tempusstämmen) im Verschwinden begriffen; solche mit Praesensendungen kommen nur im Praesens 10. Kl. und im s-Aorist vor; vgl. jAw. *anəhə'ti* »er soll sein« geg. gAw. *anəhə'ti*, ap. *ahatiy*; jAw. *janā't*, *ava-γnā't* n. *janā't*; *stavā't*, *janā'te*; *kər'navā't* u. s. w.; vgl. § 104, 1.

§ 370—371. a. Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.

S. S. 205.

§ 370. α. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mrava</i> ¹ , <i>ʔawha</i> ² , <i>bva</i> ³ ; <i>xšā</i>		<i>yaojā</i> , <i>ʔimā</i> ⁴ , <i>anəhā</i>	
2.	<i>ayeni</i> ⁵ , <i>mravāni</i> ¹	<i>ayenī</i> , <i>varāni</i> <i>dāhī</i>		
3.	<i>mravā't</i> , <i>janā't</i> , <i>anəhā't</i> , <i>bva't</i>	<i>mravā'ti</i> , <i>ʔarā'ti</i> ⁶ , <i>ja-</i> <i>ma'ti</i> ⁴ , <i>anəhā'ti</i> ; <i>dā'ti</i>	<i>ahatiy</i>	
P. 1.	<i>janāma</i>	<i>mōiḍa't</i> , <i>ʔara't</i> ⁵ , <i>ʔima't</i> ⁷ , <i>vasa't</i> , <i>avəhā't</i>		
2.		<i>ʔayaḍā</i> ; <i>a-ḡāḍā</i> ⁷ <i>bva'ti-čā</i> ; <i>rāḍəntī</i>		
3.	<i>vasən</i> , <i>anəhən</i>	<i>ʔimən</i> ⁴ , <i>anəhən</i> ; <i>dən</i> ⁸		

Bemerkungen. Keine Perfectform. — Zur 1. Sing.: jAw. *aēni* »eam« neben *ayeni* ist Neubildung zu *aēmi* »eo«, nach dem Musterverhältnis *barāni*: *barāmi* u. ähnl.; ZDMG. 48, 509. — Zur 3. Plur.: Zu den Formen auf *ənti* s. KZ. 29, 276; ZDMG. 46, 291. — Thematisch: jAw. *anəhə'ti*, *janā't*, *ava-γnā't*, *stavā't*, *stavən*.

¹ = ai. *bravā*, *brāvāni*. — ² Ntr. 7. — 3 D. i. *buva*, § 268, 8, 12; s. ai. *bruvāni*. — 4 Zu ai. *gamāni*, *gamat*, *gaman*. — 5 Dan. jAw. *aēni*, s. Bemerk. — 6 Zu ai. *karati*, *kārat*. — 7 Zu gAw. *aš*; s. § 335 Bem. — 8 § 167, 2 b.

§ 371. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stavāne</i> , <i>varāne</i> ; <i>xšā-</i> <i>ne</i>	<i>aofāi</i> , <i>mənāi</i> ¹ ; <i>isāi</i> ; <i>xšāi</i> ² <i>dānē</i>		
2.		<i>dānəhē</i>		
3.	<i>xšā'te</i>	<i>čōiḍa'tē</i> , <i>yama'tē</i> ; <i>dā'tē</i>		fehlt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
D. 3.			<i>jamañtē</i>	
P. 3.	<i>vī-dānte</i>		<i>yaoñantē, frāmte³, vax- imē⁴; dāntē</i>	fehlt

Bemerkungen. Perfectform: gAw. *isai*. — Zur 1. Sing.: Das jAw. bietet hier keine *āi*-Form, anderseits das gAw. nur eine Form mit *-nē*; s. aber § 373. — Zur 2. Sing.: gAw. *dāñhā* ist nicht 2SM., wie S. 63 angegeben, sondern 1SA., § 373; s. IdgF. 5, 363.

¹ Zu gAw. *mantā*; § 298, 1. — ² § 29. — ³ § 119, 1 No. — ⁴ Y. 32, 4: »sie sollen gross werden«.

§ 372. b. *Red. Praesens* (5. und 7. Kl.) und *Perfect* (1. und 2. Kl.). S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.	<i>daḍāni</i>			
3.	<i>ḍikayaṭ</i>		<i>†vōivīdāṭī</i>	
P. 1.	<i>āñhāma; daḍāma</i>	<i>āñhāmā</i>		fehlt
2.		<i>vaorāsaḍā¹</i>		
3.	<i>ḍikañ²</i>			
β. Med. S. 1.	<i>daḍāne</i>			

Bemerkungen. Perfectformen sind: jAw. *āñhāma*, gAw. *āñhāmā*, *āyaṭ*, *vaorāsaḍā*; ferner in thematischer Flexion: jAw. *āñhāt*, *āñham* (3PA.), gAw. *āyaṭ*; s. IdgF. 3, 18 f., 33. — Thematisch auch gAw. *vāurāṭī*, Int. — Die Bestimmung von jAw. *vavaḍāta* als 3SM. (§ 160, 7) ist ganz unsicher; s. § 116, 2.

¹ § 302, 1. — ² D. i. *aym*; § 268, 21.

§ 373. c. *s-Aorist*. S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.			<i>var²śā¹; dāñhā; — xññvīśā</i>	
3.	<i>raēxśāṭi, fraḍ¹riśāṭi; stāñhaṭi</i>		<i>var²śāṭī¹, jñghatī-ḥā, vññhaṭī</i>	
P. 1.			<i>naēśaṭ, dar²śaṭ, vñ- ghaṭ; stāñhaṭ</i>	
3.	<i>(vññhān³)</i>		<i>nāśāmā var²śantī¹ xññaoññ, vññghñ xññaośāi, mññghāi</i>	fehlt
β. Med. S. 1.			<i>ś¹raośāñē, var²śāñē</i>	
2.	<i>pāñhahe</i>			
3.	<i>spāñhaṭe</i>		<i>mar²xśāṭī, var²śāṭī²</i>	
P. 2.			<i>†maz-dāñhā.dūm⁴</i>	

Bemerkungen. Vom *iš-Aorist*: gAw. *xññvīśā*. — Thematisch: jAw. *vaśānte, paśāt, nāśāṭe*; s. § 328, 1.

¹ Zu jAw. *var²zyēṭi*; zu *var²śā* s. CALAND, Syntax der Pron. 32. — ² D. i. *fra* + *vññ*, § 328, 1. — ³ In einem Citat einer gathischen Stelle. — ⁴ § 268, 57.

§ 374. d. *Die übrigen Praesensklassen.*

Nur *awestische* Formen; doch s. unter 2.

1) 8. Kl.: jAw. *ḍinaḍāmāḍe* »wir sollen lehren«¹.

2) 10. Kl.: Act. jAw. *tanava, kər²navāni; kər²navāṇti*, gAw. *kər²nāum²*; — Med. *kər²navāne; vñ²navataḥā, vñ²navāṇte*. — Dazu thematisch: jAw. *kər²navāhi, kər²navāt, kər²navan, frāñivāt*; — ap. *kunavāhy, varnavātaiy*.

3) 11. Kl. (mit 12 b): Act. jAw. *frīnāni*; *gər^ownqn*; — Med. gAw. *frīnāi*, jAw. *pr^onāne* (12 b); *sānāte*; *vr^onānte*.

¹ Die Form ist (gegen JACKSON, Grammar 161) durchaus correct unthematisch. — ² Kann auch als unregelmässige Praeteritalform genommen werden; s. § 362.

§ 375—377. F. Optativ.

Die Optative aller Stämme können hier zusammengekommen werden; ihre Flexion ist überall die nämliche. — Sogenannte »Precativ«-formen fehlen; s. KZ. 29, 561 No.

§ 375. a. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>da^o-yqm</i>		<i>d-yqm</i> , <i>h-yēm¹</i>	
2.	<i>da^o-yā</i>		<i>h-yā</i>	
3.	<i>da^o-yāt</i>		<i>h-yāt</i>	<i>jan-iyā^h</i>
D. 3.	<i>†āšhāštēm²</i>			
P. 1.	<i>jam-yama</i> ; — <i>nāš-</i>		<i>h-yāmā</i> ; — <i>bu-yamā</i> ;	
	<i>īma</i>		— <i>vr^oz-imā-lā</i>	
2.	<i>bu-yata</i>		<i>h-yātā</i>	
3.	<i>da^o-yqn</i> ; — <i>da^o-</i>		<i>h-yān¹</i>	
	<i>yār^os</i> ; — <i>h-yār^o</i>			

Bemerkungen. Zur 1. Plur.: Wegen jAw. *jam-yama*, *nāšima* und gAw. *buyamā*, *vr^oz-imā-lā* s. § 172, 1. — Zur 3. Plur. vgl. § 172, 2. Die übrigen Formen auf *-yār^os* sind: jAw. *sačyār^os*, *jamyār^os*, *buyār^os*, *huyār^os*. — Zur 2. Plur.: jAw. *buyata* wird zu *buyama* nach dem Muster der thematischen Conjugation gebildet sein. Allerdings könnte es auch für **būvata* geschrieben sein; § 268, 12 d.

¹ § 296, 4. — ² Für urir. **āh-yātam*; s. § 268, 28, 49; 113, 2.

§ 376. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>tanu-ya¹</i>		<i>d-yā²</i> , <i>iš³-yā²</i>	
2.	<i>raēxs-īša</i> , <i>mr^o-īša³</i>		<i>d-īša⁴</i>	
3.	<i>γn-īta</i> , <i>vind-ita³</i>		<i>dr-ītā</i>	
P. 1.			<i>va¹r-īma¹dī</i> , <i>ma¹n-</i>	fehlt
			<i>imadi-čā³</i>	

¹ D. i. *tanvīya*; ai. *tanvīyā*; § 268, 13. — ² D. i. *dīya*, *išīya*; § 268, 11 und § 165 No. — ³ i für ī, § 268, 1. — ⁴ KZ. 30, 326.

§ 377. Zu § 374 f.

I. Im Awesta kommen Optativformen aus den meisten (unthematischen) Tempusstämmen vor; vgl.:

a. Praesens. 1. Kl.: jAw. *mr^oyāt*, *janyāt*, *jamyāt*, *hyāt*, gAw. *mīdyāt*, *sa^hyāt*, *usyāt*, *dyāt*; — 5. Kl.: gAw. *da^odīta*; — 7. Kl.: jAw. *dar^oda^oryāt*; — 8. Kl.: gAw. *m^ozīyāt¹*, jAw. *vindīta*; — 10. Kl.: jAw. *s^orūnyā*, *vanuyāt*; — 11. Kl.: jAw. *hunyāt¹*; — 12. Kl. a.: jAw. *h^or^onuyā*.

b. s-Aorist: *raēxs-īša³*, *nāšima*; die einzigen Formen.

c. Perfect. 1. Kl.: jAw. *īrīra^odyāt⁴*, *hišīdyāt*, *tūtuyā*, *šūšuyqm*, *bawryqm*, *jaymyqm*, *vaonyāt*, *hazdyāt*, *†āšhāštēm⁵*; — 3. Kl.: gAw. *vīdyāt*, *iš³yā⁵*.

Thematische statt der unthematischen Bildung liegt vor in: *janaēta*, *janaym*, *stavōis* (Praes. 1. Kl.), jAw. *dādrājōis*, gAw. *vāurayā*, *vāurōimā¹dī* (Praes. 7. Kl.); gAw. *s^oranaēmā*, jAw. *čīnaēta* (Praes. 11. Kl.) u. a. m.

II. Das Altpersische hat folgende unthem. Optativformen: Praes. 1. Kl.: *janiyā^h*, *jamiyā^h*, *hyā^h⁶*; — 22. Kl.: *bīyā^h⁷*; — Perf. 1. Kl.: *čaxriyā^h*.

¹ Urir. **m^ozīyāt¹*; § 67. — ² Nr. 68; in § 169 hinzuzufügen. — ³ § 322. —

⁴ SBE. 37, 471; § 268, 9. — ⁵ S. oben. — ⁶ Unsicher; AF. 2, 101. — ⁷ § 143.

II B. DAS NOMEN.

II B 1. Die Nomina (κατ' ἐξ.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

[Einzelheiten werden unten zur Sprache kommen; hier nur einige für alle Stammklassen gültige Bemerkungen.]

I. Aw.

1. Das jAw. hat die Bildung des Abl. Sing., die noch im Urawestischen auf die masc.-neutr. *a*-Klasse (22) beschränkt war, auf alle übrigen Stammklassen ausgedehnt. Zunächst wohl auf die *ā*-Klasse (23), indem nach dem Verhältnis von *zasta* IS., *zastāi* DS. zu *zastāf* AbS.: zu *saoḍraya* IS., *saoḍrayāi* DS. der AbS. *saoḍrayāf* geschaffen wurde. Das Verhältnis von *zastāi-ā* DS. zu *zastāf* AbS. wird weiters zu *manāḥaḥ-ā* (7) den AbS. *manāḥaḥf* hervorgerufen haben. Die AbS. auf *-ōif*, *-aof* der Kl. 16, 17 schlossen sich an die GS-Formen auf *-ōiṣ*, *-aōṣ* an, als die Ablativbildung bereits in weiterem Umfang üblich geworden war. So auch *nər^ht*, § 400.

2. Die ir. *b*-Suffixe sollten im jAw. ausser nach *n* (*bər^hzanbya*) und hinter Zischlauten (*sna^hṣābya*, *azd^hbīṣ*) durchweg den Anlaut *w* zeigen, § 273. Aber *b* überwiegt weitaus: *dāmabyō*, *nər^hbya*, *zasta^hbya* u. s. w. Die *b*-Form gewann die Oberhand, weil sie sich mit allen vorausgehenden Lauten vertrug¹.

¹ Für ir. *bīṣ* hat das Awesta immer *-bīṣ* oder gewöhnlicher *-ṣīṣ* (§ 268, 1); ir. *-bja* ist gAw. *-byā*, jAw. *-bya*, *-və* (§ 268, 32, 37); ir. *-bīṣ* ist gAw. *-byō*, jAw. *-byō*, *-wyō*, *-vayō*, *-nyō*, *-cyō* (§ 268, 37); ir. *-biām* findet sich nur in jAw. *bracāyām* (§ 296, 4).

3. Die *a*-Stämme gewinnen auf die Flexion der übrigen breiteren Einfluss, insbesondere im jüngern Awesta. So findet sich im Nom. Plur. statt *-ō* (= gr. *-es*) im jAw. fast überall auch *-a*¹. Der Wechsel zwischen *-ō* und *-a* im Nom. Plur. geht später auch auf den Acc. Plur. der selben Stämme über¹.

¹ Ich habe auf die der *a*-Declination nachgebildeten Formen, die ich kurzweg als »thematische« bezeichne, im Folgenden unter den »Bemerkungen« hingewiesen. Nur die Nom. und Acc. Plur. auf *-a* habe ich, wo es nötig schien, der Formenübersicht einverleibt.

4. Der Zusammenfall der Nom. und Acc. Plur. auf *-ō* (oder *-a*, s. 3) bei den abstufungslos flectierten consonantischen Nominalstämmen gab den Anlass, auch bei den abstufenden die Formen promiscue zu brauchen. Die Verwendung des Nom. als Acc. ist häufiger als die umgekehrte. Im gAw. ist die Verwechslung noch selten; z. B. *ašāunō* AP. als NP., Y. 47, 4; s. § 403.

II. Ap.

5. Das Ap. hat den Dativ durchaus aufgegeben und seine Function dem Genetiv übertragen; s. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 294 f.

6. Der iran. AbS.-Ausgang *-āf* der *a*-Stämme fällt im Ap. in der Schrift mit dem des IS. zusammen. Da nun die Präposition *hačā*, ohne welche ein Abl. nicht vorkommt, auch mit dem Instr. verbunden werden konnte — s. *hačā aniyānā* (§ 237) und die awestischen Beispiele bei HÜBSCHMANN, a. O. 242 —, so ist die Existenz des ir. *āf*-Abl. im Ap. nicht streng erweislich.

II B 1 a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

S. oben S. 113 f. Fürs Altpersische kommen nur folgende Klassen in Betracht: 1a γ (§ 381), 1 b (382), 2 a (383), 3 a (385), 4 (387), 6 b (392), 9 (397), 10 (398), 12 (400), 14 (402), 15 a α (403), 16 (406), 17 (407), 18 (408), 19 (409), 22 (412), 23 (413), 24 (414).

Ich mache darauf aufmerksam, dass in den folgenden Zusammenstellungen solche Casusbildungen, die nur als Adverbien oder Infinitive vorkommen, nicht mit angeführt sind, oder doch nur in besonderen Fällen. — Die in [] eingeschlossenen

Casus gehören der Form nach zu einer andern Declinationsklasse. Einschliessung in () bedeutet, dass das Wort die Function, aber nicht die Form des betreffenden Casus hat.

§ 379—382. 1. Klasse; Stämme auf *s-*.

§ 379. 1 a α. Abgeleitete auf *ias-*, Comparative.

Vgl. § 174 a α; WHITNEY, Grammar § 463 ff.; LANMAN, JAOS. 10, 514 f. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc.*) Sg. N. *spanyā* — A. *spa'nyarəhəm* — D. *kasyarəhe* — G. *nā'dyərəhō*.

Du. N. *āsyarəha*.

Pl. N. *frāyərəhō*¹ — I. *staoyābīs*² — G. *kasyarəhəm*.

neutr.*) Sg. A. *masyō*. — Pl. A. *†va'rhās-ča*³.

2. gAw. masc. Sg. N. *va'hya* — A. *nā'dyərəhəm*.

neutr. Sg. A. *ašyō*, *ašyā-čā*.

Bemerkungen. Im jAw. ist die Dehnform auf NSm. und APn. beschränkt; Kl. 1 a α ist dem Einfluss der Kl. 1 a γ somit völlig erlegen. Der ASm. *nā'dyərəhəm* Y. 57, 10 ist aus Y. 34, 8 herübergenommen.

¹ jAw. *a'wi.vanyā* Yt. 5, 58 lässt sich zwar zur Not erklären, ist aber jedenfalls gedankenlose Wiederholung aus Yt. 5, 34, 38, 54, wo der NSm. am Platz ist.

² jAw. *frāyētīs* Vp. 8, 2 ist falsch; ZDMG. 48, 149. — 3 § 229, 1 No. 1.

§ 380. 1 a β. Abgeleitete auf *nas-*, Part. Perf. Act.

Vgl. § 174 a β; WHITNEY § 458 ff.; LANMAN 511 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *vīdō*, *zavva*,¹ *mamnūs*² — A. *†vīdərəhəm* — I. *vīduša* — D. *vaokušē* — G. *dađušō* [*vīvaruhatō*] — Ab. *zizi.yūšat*³

Pl. N. *vīdərəhō* — A. *dađušō*⁴ — I. *dadūžbīs*² — G. *vaonušəm* — L. *zasušu*.

neutr. Sg. A. [*afra^{av}visvaš*].

2. gAw. masc. Sg. N. *vīdvā*, *čērənō*; *vīduš* — D. *vīdušē* — G. *vīdušō*.

Bemerkungen. Sing. Nom.: Zu den Formen auf *-vā* und *-ūš* s. S. 115 f. — Voc. fehlt; s. aber jAw. *drvō*, § 394. — Neubildungen zum Nom. Sing. auf *-uš* nach Kl. 17 sind jAw. *jayā'rūm*, *hikūš* APm. und *hiku* (V. 8, 38) APn.; s. *jayā'rvānəhəm*, *hikvānəhəm*⁵; vgl. dagegen jAw. *er'vō*, § 407. — Der GS. jAw. *vīvaruhatō* (neben gAw. *vīvarušušō*) und der ASneutr. jAw. *afra^{av}visvaš* gehören der Form nach zu § 394; s. S. 119 f. — Thematisch: jAw. *yaētūsāda* AbS., *zavvānəha* NPm.

¹ Schwerlich richtig überliefert ist jAw. *diar'vō* Fr. Tahn. 90 f. — ² § 268, 1b. — 3 § 268, 11. — 4 ?; Y. 58, 6. — 5 Wenn nicht vielmehr dies eine Neubildung ist.

§ 381. 1 a γ. Abgeleitete auf *as-*.

Vgl. § 174 a γ; WHITNEY § 414 ff.; LANMAN 545 ff. — Zur Gestaltung des *s* im Aw. und Ap. s. § 185 f.; ferner § 93, 2; 303, 305.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>haosravā</i> , <i>†sra</i>		<i>miđakvačā</i>	<i>vī'da^hfarnā</i>
A.	<i>ašaojanəhəm</i>		<i>čīdrā.avanəhəm</i>	
fem.	<i>ušānəhəm</i>			
I.	<i>aojanəha</i>		<i>dvačšarəhā</i>	
D.	<i>vačarəhe</i> , <i>ava'rhē</i> ¹		<i>†avarəhē</i>	fehlt
G.	<i>vačarəhō</i>		<i>avarəhō</i>	

*) Unter »neutr.« sind hier und im Folgenden nur die ausschliesslich neutralen Formen eingestellt; die fürs Masc. und Neutr. oder fürs Masc. und Fem. oder auch für alle drei Geschlechter geltenden Formen sind unter »masc.« aufgeführt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Ab.	<i>zrayanəhaʃ, nahaða</i>	<i>zraya-</i>	fehlt	fehlt
L.	<i>vačahi</i>		<i>sravahi</i>	<i>drayahyā</i> ²
V.	<i>ašavāzō</i>			
Du. N.	<i>a²šyafanəha</i>		<i>anaočanəhā</i>	
D.	<i>vaγ²byā-ča</i>			
G.	<i>ašanəmanəhā</i>			
Pl. N.-A.	<i>humananəhō</i>		<i>dušvačanəhō</i>	
I.	<i>vaγ²bīš; vačōbīš³</i>		<i>garōbīš, raočōbīš³</i>	<i>raučabiš</i>
D.	<i>vaγ²byō; raočōbyō³</i>			
G.	<i>vačanəhəm</i>		<i>savanəhəm</i>	
L.	<i>qəahu, ravōhu⁴, uša-hva, tēmōhva⁴</i>			
neutr. Sg. A.	<i>manō, *as-ča</i>		<i>hasō, has³</i>	
Pl. A.	<i>ašā, ašās-ča</i>		<i>sraṇā, sraṇās-čā, savā; tavar²čāhī</i>	

Bemerkungen. Sing. Nom.: jAw. *a²* und *a* führen beide auf idg. *-ā²s*; s. S. 115 unten. — Acc.: Dst. nur im femininen jAw. *ušənəhəm*. Daneben *ušəm*, S. 118. Gleicher Bildung ist noch jAw. *hṇāpəm* (fem.!) zu *hṇāpā*. — Loc.: Wegen jAw. *zrayā, zrayāi* »im See« s. S. 154 oben. — Acc. ntr.: jAw. *kər²fš* neben lat. *corpus* dürfte durch Decomposition zu erklären sein; ebenso, wenn richtig, jAw. *šrafs-ča*; s. BRHL., Studien 1, 79. — Plur. Instr.: ap. *raučabiš* ist mit gAw. *raočōbīš* nicht zu identificiren, sondern als Neubildung zum Loc. Plur. **raučā²uv* anzusehen, etwa nach dem Muster der *n*-Stämme (15 a α). — Dat.: Wegen jAw. *vāγ²byō* (mit *ā*!) s. S. 134. — Auffällig ist *qəanəhībyō* Yt. 10, 23; ich nehme das *i* für epenthetisch und sehe in *qəanəhībyō* eine »Augenblicks«bildung zu dem vorangehenden AbS. *qəanəhaʃ*; s. § 396 zu jAw. *təsofyan²byō*. — Acc. ntr.: *-a* in gAw. *savā, mayā, sava-čā* neben *sraṇā* beruht wie im Nom. Sg. auf Sandhi; s. S. 133; ebd. über gAw. *tavar²čāhī*. — — Neubildungen nach der *a*-Declination sind: jAw. *ayanəhahe* GS., *təmanəhāda* AbS., *vāčəhe* LS., *pō²ruš²ar²nanəha* VS., *ər²su-stavanəhəm* ASn., *a²šyafanəhaš²bya* DD., gAw. *hṇāpənəhāiš* IP. u. a.; ferner, veranlasst durch den Zusammenfall der APn. (auf *-a*): gAw. *savāiš* IP., jAw. *hṇāpō* NSm., *x²ar²na* IS. u. a.; nach der *ā*-Declination, veranlasst durch den Zusammenfall der N.-A. Pl. (auf *-ā*): jAw. *mayābyō*; vgl. oben S. 133.

² § 268, 29. — ³ ZDMG. 46, 298. — ⁴ Wegen *š* s. § 268, 4. — ⁵ § 298, 3.

§ 382. 1 b. Radicale auf *s*.

Vgl. § 174 b; LANMAN 492 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. *mā, māš-ča* — A. *mānəhəm* [: *hṇāva-yanəhəm*] — D. *hu-čānəhe* — G. *mānəhō* — Ab. *hu-čānəhaʃ* — L. *yāhi*.

Du. N. *nānəha²* — [D. *nānəhābya*].

Pl. N. *mānəhō* — A. *hu-čānəhō* — D. *†hu-čābyō* — G. *hu-čānəhəm*.

neutr. Sg. A. *yā*.

2. gAw. masc. Sg. N. *mā* — I. *ṇānəhā²* — D. *†hu-čānəhē* — G. *yānəhō* — L. *yāhi*.

Pl. N. *duš-čānəhō* — D. *†hu-čābyō* — G. *yānəhəm*.

3. Ap. masc. Sg. N. *maz-dā* — A. *nāhəm* — G. *maz-dāha²* — L. *māhyā*.

Bemerkungen. Sing. Acc.: jAw. *hvāvayanhēm* ist Neubildung nach § 381; s. S. 117. Daneben jAw. *avayqm*. Ebenso Aw. *mazdqm*, ap. *mazdām* = ai. *mēdām*; s. S. 116. — Plur. Dat.: Zur Bildung von jAw. *hvōdbyō* s. S. 134. — — Zahlreich sind die Berührungen der Kl. 1 b mit Kl. 24 (rad. *a*-Stämme), hervorgerufen durch den Zusammenfall der Nom. und Acc. Sing. (S. 116) und wohl auch dadurch, dass *ā*^{*}- und *ā*^{*}-*s*-Stämme gleicher Wurzel und Bedeutung neben einander bestanden; Aw. *mazdāh*- hat die *s*-Casus völlig aufgegeben, daher: Sg.N. **dā*, A. **dqm*, D. **dāi*, G. **dā*, V. **dā*; Pl.N. **dās-čā*. — Thematische Formen: jAw. *mānhāi* DS., *mānhahe* GS., *mānha* NP. u. a. — Wegen des IS. jAw. *nānhaya*, nach der *ā*-Kl. (23), und wegen jAw. *nānhāya* (: ai. *nāsādyām*) s. S. 128 f.

¹ Im ZPGI.; die Bestimmung ist unsicher. — ² § 268, 6.

§ 383—384. 2. Klasse; Stämme auf *š*.

§ 383. 2 a. Abgeleitete auf *iš*- und *uš*-.

Vgl. § 175 a; WHITNEY § 411 ff.; LANMAN 568 ff.

1. jAw. masc. Sg. A. *nōā.sna²diēm* — I. *ar²duša* — G. *hadišas-čā* — L. *vīdiši*.

Du. D. *sna²dišbya*.

Pl. G. *ar²dušqm*.

neutr. Sg. A. *sna²diš*, *ar²duš*.

2. gAw. neutr. Sg. A. *təviš*, *hanhuš* — I. *sna²dišā*.

3. Ap. masc. Sg. N. *haxāmaniš*.

neutr. Sg. A. *hadiš*.

Bemerkungen. Neubildungen zu *uš*-Stämmen nach der *μ*-Declination (17): jAw. *ayaoš* GS.; gAw. *dar²gāyāu* LS., *dar²gāyū* ASn.; s. S. 116. — Thematisch: jAw. *hadišāhe* GS.

§ 384. 2 b. Radicale auf *š*.

Vgl. § 175 b; LANMAN 492 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *fra-vāxš*, *vīspa-taš*, *hu-biš*, *ṛzuš¹*; *vīš* »Kleid« — A. *ātra-vaxšəm*, *aka-tašəm*, *fra-zušəm* — I. *iša* — D. *ātra-vaxše*, *hašī.tbiše* — Ab. *fra-vāxšaṭ*.

Du. N. fem. *suši*.

Pl. A. *fra-vāxšas-čā*, *fra-zušō* — G. *ašava.tbažšqm*, *sāsnō.gušqm*.

neutr. Sg. A. *viš* »Gift«. — Du. A. *aši*, *uši* — [D. *ašībya*].

2. gAw. masc. Sg. N. *ahūm-biš*, *dər²iš²* — A. *išəm* — I. *išā* — G. *išō*.

neutr. Sg. A. *yaoš*.

Bemerkungen. Sing. Nom.: Zur Bildung von *vīš* »Kleid« s. S. 114; ZDMG. 48, 148. — Gen.: jAw. *mūš* Y. 16, 8 ist der Form nach NS.; s. Studien 1, 79. — Beachte jAw. *daēvō.tbōiš*, zum NS. **tbiš* neugebildet nach Analogie der *i*-Klasse (16); s. jAw. *ayaoš*, § 383 und KZ. 29, 575. — — Thematisch: jAw. *ātr²-vaxšō* NS., *fra-vāxšō* AP., gAw. *išanqm* GP. — Zu den Dat. Du. jAw. *ašībya*, *ušībya* s. S. 129 oben.

¹ S. 115 No. 5. — ² Wegen gAw. Nom. Sg. *maš* s. § 397.

§ 385—386. 3. Klasse; Stämme auf *š*, *š*, *š*.

§ 385. 3 a. Radicale auf *š*.

Vgl. § 176 a; LANMAN 489.

1. jAw. masc. Sg. N. *parō.darš*, *spaš* — A. *aša.nāšəm*, *spasəm*, *hvar²-dar²əm*, *vīsəm* — I. *vīsa*, *aša.nāsa* — D. *vīse* — G. *masō*, *vīsō* — Ab. *vīsaṭ*, *vīsaḍa* — L. *vīsi*, *vīsyā*; *ṛvīse.vīse*.

Pl. N. *spasō*, *an-usō* — A. *zaranyō-pīsō*, *vīsō* — G. *vīsām*.

neutr. Du. A. *zaranyō-pisi*.

2. gAw. masc. Sg. A. *vīsām*. — Pl. D. *vīsābyō* — L. *nāšū*.

3. Ap. masc. Sg. A. *viḍam* — I. *viḍā* — L. *viḍiyā*.

neutr. Sg. A. *vasiy*.

Bemerkungen. Sing. Loc.: Zu jAw. *†vīse.vīse* s. § 219, 2a No. — Acc. ntr.: Zu ap. *vasiy* s. § 214, 4. — Dual. Acc. neutr.: Wegen jAw. *zaranyō-pisi* s. § 222, 1. — Thematisch: jAw. *hvar²dar²sō* NS., *vīsāda* AbS., *masa* APn.

§ 386. 3 b. Stämme auf *š*- und *š'*.

Vgl. § 176 b; LANMAN 461 f., 497 ff. — Nur im Awesta. — Neutrale Formen fehlen.

1. jAw. Sg. N. *arjā-var²š*, *bars* — A. *ha²dyā-var²zəm*, *bar²zi.rāzəm*, *bar²zəm* — I. *ārītyō.bar²za* — D. *sraošā-var²ze* — G. *bar²zō*, *zər²dazō* — Ab. *ā.nər²-bar²zas-čī²*.

Du. G. *hvar²sā²*.

Pl. N. *daēva-yāzō*, *karšnazō* — A. *vər²zō*, *zəmar-gūzō* — G. *vo-hvar²zəm²*.

2. gAw. Sg. I. *dər²sā*, *mašā* — D. *mašōi* — G. *mašō*.

Pl. I. *mašbīs³*.

Bemerkungen. Alle Formen entstammen Wurzelthemen ausser jAw. *zər²dazō* und *karšnazō*. — Thematisch: jAw. *daēva-yāzō* NS., *zəmar-gūza* NP. (als Acc. gebraucht).

¹ 'as-c' aus ar. 'at-k'; § 3, 4. — ² D. i. 'u-var²z', § 268, 12. — ³ Mit übertragenem *z* statt *k*, § 49, 2; vgl. übrigens § 253, 7.

§ 387. 4. Klasse; Stämme auf *p*- und *b*-.

Vgl. § 177; LANMAN 481 ff. — Neutrale Formen fehlen.

1. jAw. Sg. *āfš*, *kər²fš*, *†hvar²fš²* — A. *āpəm*, *āpəm-čā²*, *kəhrpəm*, *kər²pəm-čā³*, *asəngō.gāum⁴* — S. *apā-čā*, *kəhrpā* — D. *ape*, *xšape* — G. *āpō*, *āpō*, *apas-čā²*, *xšapō*, *kəhrpō* — Ab. *apaš* — L. *kəhrpya*, *tači.apaya⁵*.

Du. N. *āpa*, *gava*, *gavō*.

Pl. N. *āpō*, *apas-čā²* — A. *apō*, *apas-čā²*, *āpō*, *kəhrpas-čā* — D. *āwyō⁶* — G. *apəm*, *kəhrpəm*.

2. gAw. Sg. I. *xšapā*. — Pl. A. *apas-čā*, *āpō* — G. *kəhrpəm*.

3. Ap. Sg. I. *xšapa-vā* — L. *api-šim⁷*, *apiyā⁷*.

Bemerkungen. Alle Formen aus *p*-Stämmen, ausser jAw. *asəngō.gāum⁴*, *gava*, *gavō* zu *gab-*. — LP. jAw. *var²fšva* ?; s. ZDMG. 46, 295. — Thematisch: jAw. *apā²čā*, AbS. — *āp*-f. »Wasser« ist im jAw. in der Flexion der fem. *ā*-Stämme (23) geraten; so Sing. N. *āpa⁸*, A. *tači.apəm⁹*, I. *apaya¹⁰*; Du. N. *āpe¹¹*.

¹ Y. 9, 22; s. KZ. 29, 487; = *hu+var²fš*. — ² § 294. — ³ § 289, 4 No. — ⁴ Für **gāuwm* oder auch **gawwm*; § 268, 37, 33. — ⁵ V. 6, 26. — ⁶ § 271 No. 5. — ⁷ BB. 14, 244 f. — ⁸ V. 7, 16. — ⁹ V. 14, 12. — ¹⁰ Yt. 8, 43: »mit sprühendem Wasser spült«. — ¹¹ BB. 10, 267.

§ 388—390. 5. Klasse; Stämme auf *k*-, *g*-, *ḡ*-.

§ 388. 5 a α. Radicale auf *k*-, α. Typus **ḡāk*-.

Vgl. § 178 a α; LANMAN 459 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *vāxš*, *aša-nhāxš*, *ahu-mər²xš* — A. *vāčim*, *vāčim-čā²*, *a²wi-šāčim*, *afraka-tačim* — I. *vača*, *aša-nhāčā*, *druča* — G. *ahūm.mər²nčō*.

Du. N. fem. *ar'na-vāčī*.

Pl. N. *vāčō*, *gāri-šāčō*, *draotō.stāčō*², *vača*, *zantu.ⁱričō*

— A. *vacō*, *vāčō*, *vačas-ča*, *čanra-nhāčās-ča* — G.

vačam, *čanra-nhāčam*, *daēnō.sāčam* — L. *tūtuxšva*.

neutr. Sg. A. *ārma'tiš.hāg't³*.

2. gAw. masc. Sg. N. *vāxs*, *ānuš.haxs⁴* — A. *tvāčim* — G. *vačō*.

Bemerkungen. Zur Herkunft des *n* in GS. **mar'nčō* s. § 178 a α No. 2. — Zu jAw. *vāxs* als angeblichen GS. s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vāča* NPL.

¹ § 294. — ² § 304 II, 43. — 3 Aus ar. *-ākt*, § 303, 10. — 4 Gegenüber FISCHEL, Ved. Stud. 2, 129 verweise ich auf GELDNER, BB. 15, 257.

§ 389. 5 a β. Radicale auf *k-*, β. Typus **pratjanok-*.

Vgl. § 178 a β; WHITNEY § 407 ff.; LANMAN 454 ff. — Nur im jüngern Awesta.

masc. Sg. N. *apaš*, *paraš*, *fraš*, *pa'ti.yaš¹* — A. *virō.nyānčim*, *huna'ryānčim* — G. *huna'ryānčō*.

Pl. N. *haδrānčō*, *nyānčō*, *vīšvanča*.

Bemerkungen. Dazu noch Sg. I.: *tarasča*, *frača²*, *dašinača*, *parāča*, *thamča³* und Sg.A.ntr.: *paraš't⁴*, die aber alle nur als Adverbien vorkommen. S. noch *pa'rvanča* (Studien 2, 51) und *fraša*, *pa'tiša* (IdgF. 2, 266 f.). — Man beachte zur Vocalquantität der awestischen Wörter, dass *ā* = ar. *ā*, *a* = ar. *a* und *ā* ist. — jAw. **za'ryaš⁵* ist der Form nach NS., nicht etwa GS.; s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vīšvanča* NP.; *frašam* ASn.

¹ § 268, 11. — ² IdgF. 2, 266; CALAND, GGA. 1893, 400 hat Yt. 14, 37 nicht berücksichtigt. — 3 V. 5, 59; s. al. *samyāk*. — 4 § 303, 10. — 5 S. § 264 A, 2 No. 14.

§ 390. 5 b. Stämme auf *g-* und *g'-*.

Vgl. § 179 b; LANMAN 454, 461, 497. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *druxs* — A. *drujem*, *qso.bujim*, *vohuna-zgem* — I. *stija* — G. *drujo*, *qso.bujo* — Ab. *drujaš*.

Pl. N. *miδrō.drujo* — G. *a-družam¹*, *vohuna-zgam*.

neutr. Sg. A. *ber²zy-aog't³*.

2. gAw. masc. Sg. N. *druxs*, *usixš* — A. *drujem*, *bujem* — G. *drujo*, *drujas-ča*.

neutr. Sg. A. *pa'ty-aog't³*.

Bemerkungen. Alle Formen gehören zu Radicalstämmen ausser gAw. *usixš*. — Thematisch: jAw. *vohuna-zgō* NS., *miδō.aofānchō* NPm.

¹ § 276. — ² Zu *aug¹*. »sprechend«; IdgF. 4, 123; § 303, 10. — 3 Zu *aug¹*. »schiebend«; s. ebd.

§ 391—392. 6. Klasse; Stämme auf *t*, *d*, *ā*.

§ 391. 6 a. Radicale auf *t*.

Vgl. § 179 a; LANMAN 470. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. I. *pađa*, *pađam* — G. *pađō*, *astō* — Ab. *pantaš¹*.

Pl. A. *pađō* — I. *azd²bīs* — G. *pađam*, *astam*.

neutr. Sg. A. *tas-ča²*. — Du. N. *haxti³*. — Pl. A. *asti*.

2. gAw. masc. Sg. I. *pađam* — G. *pađō* — L. *pa'dē*.

Pl. A. *pađō* — I. *azd²bīs*.

Bemerkungen. Aus *pať*- m. »Weg« werden nur oblique Casus mit vocalisch anlautendem Suffix geformt; die andern gehören zur *ī-* oder *n-*Klasse (vgl. S. 115, 118): jAw. *panta*, *pantā* NS.; *pantam*, *pantānəm* AS.; *pantānō* NP.; ferner ap. *pađim* AS. — Auf einem Compromiss der *pađ-* und *pant-*Formen beruhen AbS. jAw. *pantaš* (statt *pađas*), und AS. *pađam* (statt *pantam*). Letzterem wieder haben sich die Neubildungen jAw. *pađayā* GS.

und *paḍā* AP., nach Kl. 23, angeschlossen. — Thematische Formen: jAw. *astəm* ASn., *astśla* APm. (mit Geschlechtswechsel).

¹ S. die Bem. — ² § 214, 2 No. 2. — ³ Gegen ai. *sakṣī*; wegen des *t* (statt *ṣ*) s. § 52, 2.

§ 392. 6 b. *Radiale auf d- und ḍ-*.

Vgl. § 179 b; LANMAN 470 ff. und 497 ff. — Neutralformen fehlen.

1. jAw. Sg. A. *pāḍəm*, *maḍyoi-sāḍəm*, *pāḍəm*, *sarḍəm*, *astō.bīḍəm*, *śuḍəm* — L. *pāḍa*¹ — L. *armaḍ-sāḍe* — G. *fra-nhāḍō*, *jayrūḍō* — L. *pāḍi*², *upa.bḍi*, **rūḍi*.

Du. N. *pāḍa*, *pāḍō* — [D. *pāḍave*].

Pl. N. *tuṣni-sāḍō*, **rime.anhāḍō*³, *vīspō.sarḍō*, *aśmno.vīḍō* — D. *paḍyas-ḥa*⁴ — G. *sarḍam*.

2. gAw. Sg. A. *iṣudəm* — L. *varḍā*, *zorḍā* — G. *frāḍō*⁵.

Pl. N. *frāḍō*⁵, *vīḍō*⁵, *iṣudō* — L. *padḍi*.

3. Ap. Sg. A. *pati-padam*⁶ — G. *ḍarda*^h — L. *avahya-rāḍiy*⁶, *ni-pāḍiy*⁶.

Bemerkungen. Ein direkt zum consonantischen Stamm gehöriger Nom. Sing. — auf -s für ar. -ts — fehlt; dafür nach der α-Declination: jAw. *śudō*, mit Geschlechtswechsel (S. 118) — aber skr. *kṣudā*, fem. nach Kl. 23 —, *vīra-nhāḍō*; der AS. *pāḍəm* dient V. 2, 24 als Nom. ntr. — Thematische Formen sind auch sonst zahlreich: jAw. *sarḍahe* GS., *pāḍaḥya* DD., *pāḍayā* GD., *saranyapaxṣta.pāḍānohō* NP., *sarḍaḥbyō* DP., *sarḍanam* GP. u. a. — Wegen DD. jAw. *pāḍave* s. § 223.

¹ V. 6, 26; nicht ganz sicher; ob *pāḍayantəm*? — ² Unsicher; V. 7, 44 Gl. — ³ § 268, 48. — ⁴ § 268, 51; s. übrigens die Varianten zu Vp. 14, 1. — ⁵ KZ. 33, 178 No. — ⁶ Als Adverb gebraucht.

§ 393. 7. Klasse; Stämme auf *tāt-* und *tūt-*.

Vgl. § 180; LANMAN 466 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. Sg. N. *poḥrutās*; **gaḍō.tūs* — A. *amərḥtatātəm* — D. *yavaḥtātē* — G. *rasqstātō* — Ab. **riḍyqstātāf* — L. *uštātāḥtya*.

Du. N. *amərḥtātā*¹ — D. *amərḥtaḥya*^{1,2} — G. *amərḥtātā*¹.

Pl. N. *nərḥfsqstātō* — A. *fratəmātātō* — G. *vaphutātəm*.

2. gAw. Sg. N. *haḥrvatās*¹, *amərḥtatās-ḥa*¹ — A. *paḥrvatātəm* — I. *paḥrvatātā* — D. *yavaḥtātē* — G. *haḥrvatātō*¹ — L. *amərḥtātē*¹.

Du. N. *amərḥtātā*¹.

Bemerkungen. Die einzige *tūt*-Form ist jAw. **gaḍō.tūs*, NS.; s. § 180. — Sing. Nom.: Die gAw. Form **tās-ḥa* statt **tās-ḥa* ist vielleicht Nachbildung zu *napās-ḥa* neben *napātəm*, jedenfalls aber ebenso zu erklären; s. KZ. 29, 572 No. und oben S. 115. — Instr.: Vgl. oben S. 123 zu Kl. 23.

¹ »Haplogische« Formen; s. § 306. — ² Wegen § 268, 51.

§ 394—396. 8. Klasse; Stämme auf *nt-*.

§ 394. 8 a. *Abgeleitete auf ṃ/mant-*.

Vgl. § 181 a; WHITNEY § 452 ff.; LANMAN 515 ff. — Nur im Awesta zu belegen¹. Zum Wechsel *ant-*: *ont-*: s. § 298, 1; zu *unt-* statt *vent-* in jAw. *parḥnarəhəntəm* u. ein. and. s. § 268, 22.

¹ Zu FR. MÜLLER's ap. **ahuvantəm* »den belebten« (WZKM. I, 60) s. KZ. 29, 543.

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
	Sing.		Plur.	
masc. N.	{ <i>ḥvaq</i> [<i>amavā</i> , <i>*va</i>]	{ <i>ḥvāvq</i> [<i>drəgvā</i>]	<i>āfəntō</i>	<i>drəgvantō</i>
A.				
	<i>raḥvantəm</i>	<i>drəgvantəm</i>		<i>drəgvatō</i>

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
		Sing.		Plur.
I. <i>gaomata</i>		<i>dragvātā</i>	<i>daēvavaŋbiš</i> ¹	<i>†dragvō.d²biš²</i>
D. <i>vohumaitē</i>		<i>astva¹tē, dragvātē</i>	<i>amavaŋbyō</i> ¹	<i>čazdōnnhva- d²byō³</i>
G. <i>astvatō</i>		<i>dragvatō</i>	<i>yātumatam</i>	<i>dragvatam</i>
Ab. <i>astvataŋ</i>		fehlt	fehlt	fehlt
L. <i>astva¹nti, ava- va¹tya</i>				<i>dragvasū</i>
V. [<i>drvō</i>]				fehlt
neutr. A. <i>ar²amaf</i>	<i>zastavaŋ</i>		<i>†āfsmā¹nivān</i>	<i>mīdavaŋ</i>
Du. masc. N. jAw. <i>†amusavanta⁴</i>				
			D. jAw. <i>čvaŋhya¹</i>	

Bemerkungen. Die Formen des NS. auf -ā und -a, des VS. auf -ō gehören formell zu § 380; ebenso der vereinzelte ASm. *pašvānham*; s. KZ. 29, 527. — Abweichungen von der § 181 a angegebenen Verteilung der Stammformen kommen im gAw. gar nicht vor, im jAw. selten; so: jAw. *po²rumāti*, *avava¹tya* LS., *raēvanto* GS. — Zu den gAw. Formen mit āt: *dragvātā*, *ar²dvātā* (aber jAw. *x²anvata*), *dragvātē* (wobei *dragvataēlā*, § 294; aber jAw. *drva¹tē*) s. § 97, 14 mit No. — Thematisch: *raēvantahe* GS., *yaoxšti-vantem* ASn. u. a.; s. KZ. 29, 544. — — Sing. Nom.: *astavō* und *par²navō* führe ich auf einen *pa*-Stamm zurück, gegen GELDNER, KZ. 30, 515; s. § 200 und WHITNEY § 1228, LINDNER, Nominalbildung 145. Vgl. auch den GS. *raēvahe*. — Plur. I. jAw. *savanha¹tiš* V. 19, 37 zu § 231, 2 ist unsicher. — Acc. ntr. *ōqn* für *ur*. **ānt*; § 85, 1; 296, 4.

¹ Wegen *z* statt *š* s. § 268, 51. — ² Statt **vad²biš*; s. auch DP. *†dragvō.d²byō*; vgl. § 268, 57. — ³ § 298, 3 No. — ⁴ Nr. 107; IdgF. 5, 370.

§ 395. 8 b. Stamm *maš²ant-* »gross«.

Vgl. § 182 b; WHITNEY § 450 b. — Die überlieferten Formen sind: jAw. [*masa¹*] NS., *mašāntem*² ASm. und *masaŋ* ASn.

¹ S. § 394 zu jAw. *amava*. — ² ā = ar. ā, § 298, 7 b.

§ 396. 8 c, d. Prim. Adjectiva und Part. Praes. Act. auf nt-.

Vgl. § 182 c, d; WHITNEY § 442 f; LANMAN 504 ff. — Nur im Awesta, vielleicht mit Ausnahme von ap. *ha²gama²tā*; s. die Bem. a. E. — Zur Gestaltung des ir. ā vor nt im Aw. (a, z, e, i; ā) s. § 298; beachte auch die Schreibung *int-* statt *yent-* in jAw. *†rišintō* u. a. (§ 268, 21).

Die den einzelnen Formen vorgesetzten Ziffern 1–4 beziehen sich: 1 auf die Abteilung dā (Typus *šarant-*), 2 auf c und dγ, die ausser im APn. zusammenfallen, (T. *šr²ant-*, *sant-*), 3 auf dβ (T. *stānat-*), 4 auf dδ (T. *šānu-*).

	jAw.	gAw.
masc. Sg. N. 1 <i>†sašas¹</i> ; 2 <i>vyas</i> ; [<i>1 barō</i> ; 2 <i>ber²zō</i>]		1 <i>švas</i> ; 2 <i>has</i> ; 3 <i>stavas</i>
A. 1 <i>bavantem</i> , <i>drūšantem</i> ; 2 <i>hentem</i> ; 4 <i>a-vāntem</i> ²		1 <i>ššuyantem</i> ; 2 <i>a-yantem</i>
I. 1 <i>raxšayantā</i> ; 2 <i>ber²zata</i>		
D. 1 <i>ššuyante</i> ; 2 <i>ber²za¹te</i>		1 <i>ššuyentē</i>
G. 1 <i>ššuyantō</i> ; 2 <i>hatō</i>		1 <i>a-drūšyantō</i>
Ab. 1 <i>šbišyantāŋ</i>		fehlt
L. 2 <i>†ber²za¹ntaya²</i>		
V. [<i>1 ššuya</i> ; 2 <i>ber²za</i>]		
Du. N. 2 <i>ber²zanta</i>		
D. 2 <i>ber²zanbā²</i>		
G.		1 <i>ašaoxšayantā</i>
Pl. N. 1 <i>vazantō</i> ; 2 <i>hentō</i> ; 3 <i>mravatō</i> ² ;		1 <i>nasyantō</i> ; 2 <i>dantō</i>
4 <i>pāntō</i>		

	jAw.	gAw.
A.	1 <i>fšuyantō</i> ; 2 <i>hato</i>	1 <i>švantō</i> ; 2 <i>s^urunvatas-čā</i>
I.	2 <i>haččā</i>	
D.	1 <i>šbišyanbyō^a</i> ; 2 <i>čārāyatyō³</i>	
G.	1 <i>šbišyantam</i> ; 2 <i>ber²zatam</i> , <i>hātām²</i>	1 <i>saošyantam</i> ; 2 <i>hātām²</i>
L.		2 <i>fšuyastū</i>
neutr. Sg. A.	2 <i>or²yaš</i>	2 <i>haš</i>
Pl. A.	[2 <i>tham</i>]	

Bemerkungen. Zur arischen Flexion s. S. 98. Das gAw. ist durchaus auf diesem Standpunkt stehen geblieben, während im jAw. der Ausgleich weitere, aber doch nur geringfügige Fortschritte gemacht hat; vgl. zu Abt. 2 nach Abt. 1: jAw. *†ber²sa¹ntaya* LS., *ber²sanbya* DD., *ber²sanō* AP., *ber²zantam* GP.; umgekehrt: *xrvšyatō*, *xšayatō* GS., *šbišyantam* GP., *čārāyatyō* DP. Wegen *ham* APn. s. unten. — Zu Abt. 3 habe ich nur gAw. *stavas*, *vasas*, *hišas* NS. und jAw. *mrvatō* (d. i. *mrvo²*) NP.; zu Abt. 4 nur jAw. *avāntem* (§ 268, 37; KZ. 29, 499) und *pāntō*; wegen *vyāvantem* s. GELDNER, KZ. 30, 532. Zum *ā* in Aw. *hātām* s. § 394. — Sing. N. und V. Die *as*-Nominative sind im jAw. selten; so nur noch *fšuyas* und *saošyas*; die *ō*-Form stammt aus der *a*-Declination; s. § 209, 5 und KZ. 29, 558 f. Hand in Hand damit gehen die Vocative auf *-a*; solche, die jene auf ar. *-an*[t] fortsetzen, fehlen gänzlich. Andre Nom. Sing. als solche auf *-as*, *-as* und *-ō* giebt es nicht; s. KZ. 29, 562 und unten § 403. — L.: *†ber²sa¹ntaya* (d. i. *otiya*, § 268, 11; Yt. 5, 54, 57) ist der einzige Beleg. — Du. D. *ber²sanbya*; vgl. dazu Plur. D. *šbišyanbyō*; so noch jAw. *†vor²sin¹byō* V. 3, 40 mit *in* für *yan* (§ 268, 21); vgl. dazu § 24. Eine Neubildung ganz wie jAw. *qzarəh¹byō* (§ 381) ist jAw. *†saošyant¹byō* Y. 20, 3. — Plur. A. ntr.: jAw. *tham* Yt. 13, 129 steht, wenn richtig bestimmt, für ir. **hān* (§ 296, 4; 303, 7) und stellt sich zu ai. *sānti*; s. § 229, 2 a; das *ā* stammt von den Adjectiven. jAw. *x²a¹ryaṇ* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 162 ff. ist Infinitiv; s. § 255, 2 mit No. 8. — jAw. *srascintīs* V. 3, 29, als APl. dienend braucht nicht notwendig als IPL. zu § 131, 2 gestellt zu werden; es kann auch APl. zu **ntī*, fem. sein. — Thematische Formen: jAw. *ja²dyantō* NS., *ja²dyantāi* DS., *xrvšyantahe* GS., *saošyantaš* AbS., *ber²zanta* NPM. u. a. So vielleicht auch ap. *ha²gama²tā* NPM.; IdgF. 4, 127.

¹ Y. 19, 10; s. gAw. *sašāšā* Y. 30, 11. — ² S. oben in den Bemerk. — ³ § 268, 51.

§ 397. 9. Klasse; Stämme auf *at*, *āt*, *t*-, (*it*-).

Vgl. § 182; LANMAN 466 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. [*napā*]; *šri-sas¹*; *ā-ber²s¹*, *ašava-xšnus¹* — A. *napātəm*; *†hanhar²-stātəm²*; *šri-satəm*; *ā-ber²təm*, *savanō.srūtəm* — D. *frātaš.čar²te³*, *ā-ber²te* — G. *naptō⁴*; *ā-ber²tō*, *ahūm.stūtō* — L. *fra-spāiti*, *čāti*, *a-čātīya*, *išar².štātīya* — V. [*napō*].

Du. N. fem. *viśa¹ti* — D. *brvašhyam⁵*.

Pl. N. *frātaš.čaratas-čā³*; *frātaš.čar²tō³*; *aš-ber²tō*, *xšnūtō*, *dunmō.fruūtō* — A. *ravas-čarātō*; *masitō*; *fra-tēma-čātō*, *šraotō.stātas-čā*; *hu-zāmītō*; *yās-ker²tō* — I. *panča-sašbīs⁶* — G. *ravas-čarātām*; *fraptər²-jātām*.

neutr. Sg. A. *fraor²t¹*.

Pl. A. [*ravas-čaraṇ*; *fraptər²-jaṇ*].

2. gAw. masc. Sg. N. [*maš*] — A. *xšnūtəm* — G. *čaratas-čā*; *stūtō*.

Pl. A. *ā-ber²tō*, *stūtō* — D. *vayū.ber²ā²byō* — G. *stūtām* — L. *naššu-čā⁸*.

neutr. Sg. A. *fraor²t¹*.

3. Ap. masc. Sg. N. [*napā*].

Bemerkungen. Flexionsablaute, nur im Awesta nachweisbar, zeigen folgende Casus: jAw. *napātəm* AS.: gAw. *naṣṣu-lā*⁸ LS.; — jAw. *ḍri-sqs* NS.: *pančasaṣṭi* IP.; — *ravasčarātō* AP.: *frātəṣčaratə-lā*⁶ NP.: *frātəṣčar^{te}* DS. — Sing. N.: jAw. *napā* (*napā^s.tā*) und ap. *napā* weisen auf eine urir. Neubildung mit -ā; s. § 93, 2 und S. 115. Der jAw. Voc. *napō* ist Neubildung zum Nom. nach der s-Declination. *napō* als Nom., V. 12, 9, scheint mir sehr unsicher, s. KZ. 29, 572. Der gAw. Nom. *maš* ist Neubildung zum Acc. **mašəm* = ar. **mārtam*; BB. 9, 302. — A.: Zu jAw. *ḍrisatəm* s. S. 117. — Plur. A. ntr.: Der Ausgang -*an* in *ravasčarən* stammt von den n-Adjectiven (s. gAw. *mūdavan*, § 394), mit denen die āt-Stämme in mehreren Casusausgängen zusammenstimmten; jAw. *frapter²jan* hat den Ausgang wieder von *ravasčarən* bezogen; vgl. BB. 16, 275 f. — Thematisch: jAw. *ā-stūtō* NS.; *gūḍō.var²tanəm* GP. u. a.

¹ -*r* aus -*is*; § 85, 2 n. — ² IdgF. 5, 368. — ³ Ob für **frāt²* = **frāt²* nach § 268, 52? *frātəṣčarat* ist der Gegensatz zu *armāšā*; vgl. dazu *fračar²wa* *armāšā*^{de} V. 62, 8. — ⁴ V. 12, 11. — ⁵ § 268, 51. — ⁶ *čaratə-lā* kann aus **āt* gekürzt sein, § 294. — ⁷ = *fra-var²*, § 268, 41. — ⁸ § 25, 1.

§ 398. 10. Klasse; Wurzelstämme auf *r*.

Vgl. § 183; LANMAN 485 ff.

1. jAw. masc. Sg. A. *dvarəm*, *račəwiš-karəm*, *nər³.garəm*; *sa²rimya-nurəm¹* — *aša-sara* — D. *račəwiš-karə* — G. *atar²-čar²š*; *garō*; *hūrō* — L. *dvar²*; *a-sū²ri*.

Pl. N. *a-x²arō* — G. *kər²fš.x²arəm*.

neutr. Sg. A. *hvar²*; *yār²* — Du. A. *sa²ri*.

2. gAw. masc. Sg. A. *sarəm* — D. *sarōi* — G. *garō*, *sarō* — L. *sa²rī*.

Pl. A. *garō*.

neutr. Sg. A. *hvar²*.

3. Ap. masc. Sg. L. *duvarayā*.

Bemerkungen. Sing. N.: S. § 400 zu jAw. *atarš*. — G.: Statt *hūrō* wird auch *hū* geschrieben, § 268, 45. Zum GS. gAw. *x²əng* s. § 405. — Thematisch: jAw. *račəwiš-karahe* GS.

¹ Fehlerhafte Schreibung für **a-nurəm* = ar. **suram*.

§ 399. 11. Klasse; abgel. Neutralstämme auf *ar*.

Vgl. § 184; LANMAN 485 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. Sg. A. *ayar²* — L. *išar²*; *vanri²*.

Pl. I. *bačvar²biš* — *saranyō.safraqm*.

2. gAw. Sg. A. *vadar²* — G. *aodər²š*.

Pl. A. *ayār²*.

Bemerkungen. Man hat den Eindruck, als ob in älterer Zeit aus den neutralen *ar*-Themen nur ASg. und Pl. und LSg. gebildet worden seien. jAw. *bačvar²biš* ist jedenfalls jung. Die obliquen Casus werden sonst der *n*-Declination entnommen; s. S. 99 f. Wie gAw. *ayār²* AP. ist noch gAw. *sax²ār²* gebildet, völlig correcte Formen, entgegen J. SCHMIDT, Pluralbildungen 316 ff.; s. § 229, 2. — Auffällig ist die jAw. Verbindung *hača karšvar²* Yt. 10, 67, wozu sich *hača baršmən* (*frastāryāt*) V. 3, 16 (s. § 403) vergleicht; man erwartet den Abl. oder Instr.; aber der Bildung nach muss ich die Formen als Loc. bezeichnen; s. § 218, 3 f., 407. — Thematisch: jAw. *bačvarāi* DS., *bačvaranəm* GP.

¹ Vgl. § 254, 2 mit No. 4. — ² § 214, 4 No.

§ 400. 12. Klasse; abgel. masc. und fem. Stämme auf *ar*, *tar*.

Vgl. § 185; WHITNEY § 369 ff.; LANMAN 419 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

Von den Ziffern, die den einzelnen Formen vorgesetzt sind, bezeichnet 1 Abt. a (*pitar*- und Gen.), 2 Abt. b (*dātar*- und Gen.).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	{ 1 brāta, nā; 2 sāsta [1 ātarš]	1 brātā, nā; 2 zaotā	1 brātā, nā; 2 zaotā	1 brātā; 2 dauštā
A.	1 narəm; ātrəm ¹ ; 2 sātārəm	1 p ¹ tarəm; ātrəm ¹ ; 2 dātārəm		2 fra-mātārəm
I.	1 nara; 2 zaodra	1 ādrā		
D.	1 pīdre; nāre; 2 zaodre	1 f ² drōi ² ; narōi		fehlt
G.	{ 1 brādrō; 2 dādrō; stārō	1 ādrō		
	1 narš; 2 sātars	1 nər ² š		
Ab.	{ 1 ādraš	fehlt		fehlt
	1 nər ² š			
L.	1 duryāri, nāri			
V.	1 nar ² ; 2 zaotar ²	1 ātar ²		
Du. N.	1 zāmātara; pītara ⁴ ; brādra; 2 drātāra			
D.	1 nər ² bya			
G.	1 narā			
Pl. N.	1 p ¹ tarō; 2 stārō	1 narō; 2 sātārō		
A.	{ 1 f ² drō ² ; nara			
	1 nər ² š ² ; 2 t ¹ pāry- aētr ² š ²	1 mātār ² š ²		
D.	1 p ¹ tar ² byō; 2 stār ² byō	1 nər ² byas-čā		
G.	1 ādrām; narām; 2 strām; stārām	1 dug ² drām; 2 sta- rām-čā		

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. ātarš⁶, das sich als gelehrtes Wort im np. ātaš (= bal. āč; BB. 9, 133) erhalten hat, ist sicher junge Bildung. Ich vermute, dass sie einer etymologischen Deutung des Worts (wozu IdgF. 5, 220 ff.) zu verdanken ist; die Zerlegung in ā-tar² »Überwinder« musste zum sigmatischen NS. ātarš führen; vgl. ai. rajas-tār. — A.⁷: Schw. St. bei Abt. a zeigt noch jAw. brādrəm und, nach deren Muster, nar²drəm neben naptārəm = ai. nāptārām; s. noch brādra, ND. Zu jAw. x²anharəm geg. ai. svāsāram s. S. 100. Wegen jAw. akatarəm und ap. framātārām zu Abt. b siehe S. 117 unten. — G.: Vgl. dazu oben S. 119 f. jAw. stārō aus dem Dst. steht ebenso wie der GP. stārām allein; s. d. — Ab.: jAw. nər²š stellt sich zu gAw. nər²š wie ādraš zu ādrō, ādras-čā. — Plur. N.: Daneben zur Abt. b gAw. staotarās-čā, nach § 294. Nach der pronominalen Flexion jAw. naraē-čā, § 245. — D.: Beachte die Schreibung jAw. nərūyō, nurūyō statt *nər²ūyō, § 268, 42. — G.: Zu jAw. stārām s. GS.; gAw. starēmčā ist nach § 294 zu beurteilen. — Thematisch: jAw. narō, raḍaēštārō NS., sāstrahe, narahe, raḍaēštārahe GS., nara, raḍaēštāra VS., sāstranām, brādranām GP.⁸, gAw. vaḍdrang AP.

¹ Zu tr s. § 8. — ² Aus ar. *p¹r², § 280. — ³ Citat der Phlv.-Version zu V. 3, 42. — ⁴ 4 für -ō, § 268, 4. — ⁵ D. i. *r²š; § 268, 54 d. — ⁶ Dient V. o, 11 auch als Voc. — ⁷ Beachte jAw. bātārəm, § 272. — ⁸ Falsch GELDNER, 3 Yasht 77.

§ 401. 13. Klasse; Zahlwörter auf r-.

Vgl. § 186; WHITNEY, § 482 eff. Nur im jüngern Awesta.

Zahlw. 3; fem. N.-A. tišrō — G. tišrām. — Them.: tišranām, GP.

Zahlw. 4; masc. N. čaḍwārō — A. čatura¹ — G. čaturām².

fem. N.-A. čatanrō.

¹ V. 19, 22. — ² Nir. 65.

§ 402. 14. Klasse; Stämme auf *m*.

Vgl. § 187; LANMAN 485 ff. — Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *zā*, *zyā* — A. *zqm*, *zyqm*; *mādyōi-sēmam*; [*x^oāⁱri-zm*]
— I. *zēmā*, *hama* — G. *zēmō*, *hamō*, *zimō* — Ab. *zemaŋ*
— L. *dqm*; *zēmi*, *dqmi*; *zeme*, *xrūšdi-sme¹*.

Pl. N. *zēmō*, *hama*, *zima* — A. *zēmō* — G. *zemaqm*.

2. gAw. Sg. N. *ā-kā*, *frōgā* — A. *zqm* — G. *zimō*; *dāng*; [*ā-kā*] —
L. *dqm*, *kqm*; *ha-d^omōi*; [*ā-kōyā*].

Pl. L. [*dāhvā*].

3. Ap. Sg. L. *uzmayā*.

Bemerkungen. Sing. N. und A.: Zur Formation der Casus auf *-ā* und *-qm* (= ar. *-ās*, *-ām*) s. S. 114, 116; jAw. *mādyōi-sēmam* (oder **sēmam*) ist junge Neubildung zum GS. **sēmō* (oder **sēmō*) u. a., ebenso wie lat. *hiemem* gegenüber jAw. *zyqm*. — I.: Für jAw. *zēmā* erwartete man *zema* (§ 92) oder *smā* (§ 284); ist *zēmā* eine Contaminationsform? — L.: Vgl. § 219; neben *dqm* auch gAw. *dqm*, § 303, 7. — gAw. *ākā* GS. und *dāhvā* LS. nach der *ā*, jAw. *x^oāⁱrizm* AS.² und gAw. *ākōyā* nach der *ā*-Declination; s. S. 116 f., 125. — Thematisch: jAw. *zēmāda* Abs.; *zimahe* GS.; *hama*, *zima* NP.; *huškō.zemanqm* GP. u. a.

¹ s. nach § 284. — ² Das ap. **huvārasmiš*, **smiya^h* ist wohl aus dem Loc. Sing., ir. **smi* entstanden, einfach durch Anhängung eines Nom.-Sing.-Ausgangs.

§ 403–405. 15. Klasse; Stämme auf *n*.§ 403. 15 a α. Abgeleitete auf *an*.

Vgl. § 188 a α; WHITNEY § 420 ff.; LANMAN 522 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>āryama</i>		<i>ašavā</i>	<i>xšaδ^oa-pāvā</i>
A.	<i>aršānəm</i> ; <i>āryama-</i> <i>nəm</i> ; <i>aršnəm</i>		<i>advānəm</i> , <i>*rvanəm¹</i> ; <i>asmānam</i> <i>ašavanəm</i>	
I.	<i>bar^ošna</i> ; <i>mašmana</i> ; <i>nəmanəhāna</i>	<i>āryamnā</i> ; <i>mazēnā</i>		<i>xšapa-vā</i>
D.	<i>tašne</i> ; <i>bar^osmā^one</i> ; <i>ha-</i> <i>vanāne</i>	<i>ašāunē</i> ; <i>haxmā^onē</i> ; <i>maδrānē</i>		fehlt
G.	<i>ašnō</i> ; <i>advānō</i> ; <i>hāva-</i> <i>nānō</i>	<i>ašāunō</i> ; <i>āryamanas-</i> <i>čā</i> ; <i>maδrānō</i>		
Ab.	<i>ayqn</i>	<i>rāzēng</i>		
	<i>yūnaŋ</i> ; <i>čāšmanaŋ</i>	fehlt		fehlt
L.	<i>asni</i> ; <i>nāmēnī</i> , <i>ašava-</i> <i>naya²</i>	<i>čāšmā^onī</i> , <i>qmēnī</i>		
V.	<i>bar^osmən</i> ; <i>ayqn</i>	<i>čāšmaq̄m</i> , <i>čāšmēng</i>		
Du. N.	<i>Drizafəm</i>			
G.	<i>spāna</i> ; <i>ašavana</i>			
Pl. N.	<i>āšaonō</i> ; <i>čāšmanā</i>			
A.	<i>aršānō</i> ; <i>ašavanō</i> ; (<i>sū-</i> <i>nō</i>)	<i>uxšānō</i> , <i>*rvanō¹</i> ; <i>kar^o-</i> <i>panō</i> ; (<i>ašāunō</i>)		
	<i>xšāfnō</i> ; <i>rasmanō</i> ; (<i>asānō</i>)	<i>*runas-čā</i> ; <i>asēnō</i>		
I. I.	[<i>dāmēdīs</i>]			
I. II.	<i>nāmēnīs</i> ; <i>ašāonīs</i>	<i>nāmēnīs</i>		
D.	<i>dāmabyō</i> ; [<i>*rvō^obyō¹</i> , <i>draomēbyō</i>]	<i>ašavanbyō</i>		
G.	<i>xšāfnqm</i> ; <i>dāmanqm</i>	<i>asnqm</i> ; <i>nāmanqm</i>		
L.	<i>dāmaltva</i> , <i>dāmōhu</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
neutr. Sg. A.	<i>nāma</i>		<i>haxmā</i>	<i>n^aam^a, n^aam^aa³</i>
Du. A.	(<i>dāma</i>)			
Pl.	{ <i>činnānī; nāmānī, bač-</i>		<i>afšmānī; sāk^aanī</i>	
A.	{ <i>vani; ašāoni</i>			
	<i>nāmān, nāma</i>		<i>dāmān, haxmān</i>	

Bemerkungen. I. Zu den awestischen Formen. Die Verteilung der verschiedenen Stammformen auf die einzelnen Casus weicht von der ursprünglichen vielfach ab. Die zunächst nur dem NS, ND, NP, LS, ASm., und APn. zukommende Dehnform *-ān- (-an-, § 296, 3)* zeigt sich — von den APn. abgesehen, die als accusativisch gebrauchte NP. genommen werden können, § 378, 4 — noch im IS, DS. und GS.; hervorzuheben ist, dass die Secundärstämme zu § 188 a α 2 unter 1) vor Sonanz, ausser in jAw. *hvarao-xšnō* GS. und *hasasnam* GP., immer *ān* aufweisen: jAw. *namanhāna, vīsānē, hāvanāne, pušrāne, hāvanāno*, gAw. *mašrānē, mašrānō*, ferner jAw. *hāvanānām*; wegen gAw. *mašranasčē* NP. und jAw. *hasarhanamča* AS., *mašranatā* VS. (them.) s. § 294. S. noch jAw. *aršānō, ānānō, uxšānō, činnāne* u. a. Umgekehrt dringt auch der schwache in das Gebiet des Dehnstamms, sowie in den LS. ein; es ist das seltener; cf. jAw. *aršnam, ašā^arunō, pa^arijačnam*; ferner *asni, zruni, axšafni*; zu den NP. wie gAw. *ašāunō* s. § 378, 4. Der gewöhnlichste Stammausgang vor sonantisch anlautendem Suffix, besonders der obliquen Casus, ist *an* (*ān*, § 298, 1, 8); zu seiner Verbreitung haben beigetragen 1) ND., NP. und ASm. der durch *āryaman-* vertretenen Stammklasse, 2) ND., NP. und ASm. der Adjectivcomposita mit Neutralstämmen am Ende wie *aoxtō.nāman-*, 3) die obliquen Casus aus den Stämmen auf Consonanz + *yan-*, *man-* wie *čāšman-*, 4) der LS.; s. S. 101, 118 oben. — Sing. N.: Beachte jAw. *frānrase*, § 268, 32. Zu gAw. *advā* neben *advānām* s. S. 118. jAw. **ta^arvā* statt **ta^arova* ist dem Wechsel von *amavā* mit *amava* (§ 394) zu danken. — I.: Zu gAw. *mazdā*, ferner jAw. *srayana, varhāna* s. S. 123. — G.: Beachte jAw. *zrū* statt **zrunō* (§ 268, 45) und jAw. *karšvanō* (Vp. 10, 1; § 268, 4). Zu den mit *-s* gebildeten Gen. Sing. s. S. 119 f.; dazu noch *baršman* Nīr. 79. — L.: jAw. *baršman* findet sich nur in der Verbindung *hača b^a frastāryāt*, dient also als Abl.; s. § 399. Ein weiterer Beleg für diese Bildung — ausser dem Infinitiv gAw. *rōišvan* — fehlt; jAw. *ain* »am Tage« Nīr. 81 kann nicht richtig sein; s. § 268, 21 e. Zu dem als Instr. gebrauchten jAw. *nāmānī* s. § 218, 4. Zu den Ausgängen *-an, -am, -ang* der Dehnbildung s. § 296, 4; 303, 7, 8. — V.: Beachte jAw. *yum* = ai. *yuvan*, § 268, 22; Weiteres § 303, 7. — Du. A. ntr.: jAw. *dāma* ist Singularform; s. § 222; so noch *dāma* »ōsse«. — Plur. II., D., L.: Der *n*-Declination sind nur die Formen mit *a* vor dem Suffix entsprungen: jAw. *dāmabyō* (*rasmaoyō*, § 268, 37), *dāmahva*; die mit *š* und *ō*: jAw. *dāmābīš, dāmōhu, yavōhu* — im gAw. nicht bezeugt — sind von der *s*-Klasse (§ 381) bezogen; der Anlass war der Zusammenfall der Loc.-Pl.-Ausgänge: jAw. *qzahu, ušahva* — *dāmahva*; s. übrigens § 298, 3. — III.: jAw. *nāmānīš* fungiert als Nom. und Acc.; s. Y. 1, 11, 15 f.; *ašāonīš* Y. 16, 3 könnte auch Femininalform (zu § 408) sein; s. *srasčintīš*, § 396. — A. ntr.: S. § 229 und 303, 7. — Ich verweise noch auf: jAw. *spā* »Hund«: *spānām, sūnō; yvānām* »Jüngling«: *yūnō; *rova* »Seele«: **rvānō, *runasča; za^arova* »Zeit«: *zrvānām, zrvāne, zruni; ašāva* »gerecht«: *ašāonō; āšrava* »Priester«: *ašā^arunē*. — Thematisch: jAw. *bačvar^ačāšmanō* NS., *āryamanāi* DS., *zrvānahe, sūnahe* GS., *axšafnā^ačā* Abs., *ašavanāz^ahya* DD., *ašā^arunasča* AP.; s. noch *draetāonō*, IdgF. 1, 180. — Andre Metaplasmen sind: jAw. *za^arvam* AS. (ob zu NS. *za^arova* nach § 413?);

duzdāmō NS., *asmēm, čādru.čāsmēm* AS.: Formen, die an ai. *drāgmā, rašmā* statt **mānā* erinnern; LANMAN 533.

II. Zu den altpersischen Formen. *Sing.* A. ntr.: Die verzeichneten Formen finden sich nur hinter Eigennamen in der Bedeutung »namens«, § 253, 1. Das ar. **nāma* sollte *nāmā* geschrieben sein; das ist aber nur der Fall, wenn ein femininer EN. vorangeht; hinter masculinen und neutralen steht *nāmā*, das nur *nāmā* oder *nāmā* gelesen werden kann. Liegen verschiedene Casus: AS. (*nāmā*) und LS. (*nāmā*) vor? THUMB'S Erklärung (KZ. 32, 130 ff.) halte ich für nicht richtig; idg. *n* ist im Arischen nur *a*. — Thematisch: *ariyārāmnā* NS., **rāmnahyā* GS.; IdgF. I, 180 No.

¹ D. i. **rāv*, § 268, 12. — ² D. i. **rāniya*, § 268, 11. — ³ S. Bemerk. — 4 IdgF. 5, 360.

§ 404. 15 a β. Abgeleitete auf in-.

Vgl. § 188 a β; WHITNEY § 438 ff.; LANMAN 542 ff. Nur im jüngern Awesta¹; auch hier nur wenige Formen:

Sing. D. *par'ninc*. — *Plur.* N. *par'ninō* — G. *drufinam, myezdinam*.

Vgl. JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; CALAND, KZ. 31, 266. — *raoxšni* ASn. (NA. hat **ne*) und *raoxšnihyō* DP. (Yt 8, 2; s. Var.) sind unsicher; *afstačind* Y. 42, 2 hat *i* nach § 298, 4; s. Var. Wegen jAw. *ka'ninō*, gAw. *ka'nibhyō* u. s. w. s. § 408.

¹ Das ap. *všāšāšā* (H14) ist *všāšāš* zu lesen; *hadā všāšāš bagāšāš* ist »mit allen Göttern« (*všā* = *vīr*), wie aus der susischen Inschrift H bei WEISSBACH, Achaemenideninschriften 76 f., *anap marpepta-itaka* mit Evidenz hervorgeht, und wie schon J. OFFERT, Le peuple .. des Mèdes 199 erkannt hat; s. auch DARMESTETER, Traduction 2, 365. Unrichtig neuerdings WEISSBACH-BANG in der NA. und Fov, KZ. 33, 431. — *všāšāšā* Bh. I, 65 (so!) ist wohl »und überhaupt«.

§ 405. 15 b. Radicale auf n-.

Vgl. § 188 b; LANMAN 478 ff. — Nur im Awesta. Neutralformen fehlen.

1. jAw. *Sg.* N. *vor'dra-jā, xā*; *vor'dra-ja* — A. *vor'dra-ja-nam* — I. *vor'dra-jana* — D. *vor'dra-ync* — G. *vor'dra-ynō, *janō* — Ab. *vor'dra-ynaš*.

Du. N.: *pošu.pāna*.

Pl. N. *šōi'dra.pānō; ašmnō.janō* — A. *ašava-janō; zantū-šānō* — G. *ašava-ynam, vanam*.

2. gAw. *Sg.* N. *vor'dram-jā* — G. **šing*.

Bemerkungen. *Sing.* N.: Ar. -ās und, im Sandhi, -ā; s. § 112, 1 a. Neubildung zum ar. NS. **Rās* = jAw. *xā* und AS. **Rām* = ai. *Rām* ist jAw. N.-AP. *xā*. Neubildungen nach Kl. 24 (und 22) sind: jAw. NS. *aēza-xas-ča* (§ 53 I), GS. *fšū-šō*, AP. *fšū-šō*; s. § 414. — *Du.*, *Plur.* N.: jAw. *pošu.pāna* und *šōi'dra.pānō* sind Neubildungen nach dem Muster von 15 b (*zantū-šānō*) zu 24, veranlasst durch den gleichen Ausgang der NS.; umgekehrt jAw. *fšū-šō* zu 15 b nach 24; s. § 414. — Thematisch: jAw. *vāra-ynahe, vārən-jinahe* (§ 298, 4) GS.

§ 406. 16. Klasse; abgel. Stämme auf i-.

Vgl. § 189; WHITNEY § 335 ff.; LANMAN 365 ff.; AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg.	N. { <i>ga'riš¹</i> <i>haxa; pantā</i>		<i>čistiš</i> <i>huš.haxā</i>	<i>dādaršiš</i> <i>xšayāršā</i>
A.	{ <i>ga'rīm¹</i> <i>kavaēm¹</i>		<i>čistīm</i> <i>*huš.haxāim¹</i>	<i>dādaršim</i>
I.	{ <i>čisti</i> <i>haša²</i>		<i>čistī</i>	
D.	{ <i>anumatše³, *layaž-ča</i> <i>haše²</i>		<i>axtōyōi³</i> <i>pa'dyaž-ča</i>	fehlt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
G.	<i>garōis</i> ⁴ ; [fem. <i>ham. - vāntyā</i>]	<i>čistōis</i> ¹		<i>fravartaiš</i>
Ab.	<i>garōig</i> ¹ , <i>āxštāēda</i> ⁴	fehlt		fehlt
L.	<i>gara</i> ; [<i>hvōdātā</i> ² ; <i>garō</i>]	<i>vīdātā</i>		<i>ahifraštā</i> ¹
V.	<i>aše</i> ; [fem. <i>ašī</i>]	<i>ārma'tē</i>		
Du. N.	{ <i>gāri</i> <i>haša</i> ²	<i>utayūtī</i>		
D.	<i>āxštīyā-ča</i>	<i>ašīyā</i>		fehlt
G.	<i>parāntyā</i>	<i>ašivā</i> ¹		
Pl. N.	<i>garayō</i> ; <i>Drāyō</i>	<i>jmayō</i>		
A.	<i>gā'riš</i> ; (<i>garayō</i> , <i>Drāyō</i>)	<i>ašī</i>		
D.	<i>gā'riyō</i>			fehlt
G.	{ <i>gā'rinam</i> <i>hašam</i> ² ; <i>Drayam</i>			
neutr. Sg. A.	<i>āhūri</i>	<i>būri-ča</i>		
Pl. A.	<i>zaraδuštri</i>			

Bemerkungen. Sing. N.: Zu den nicht auf *-iš* (auch *-īs*, § 268, 1; z. B. gAw. *a'dis-čū*) ausgehenden NS. s. S. 115 f.; wie jAw. *haxa* noch jAw., gAw. *kavā*. — A.: Zu den gewöhnlichen Formen auf *-īm* (§ 268, 1; s. jAw. *āzim-ča*) beachte jAw. *raēm* = ai. *rayim* (§ 268, 21). Wie jAw. *kavaēm* (= *ayam*, § 268, 21) noch *sāvanhaēm*⁵. Zu den Neubildungen jAw. *pantam*, ap. *xšayāršām* s. S. 118. — G.: jAw. *ham.vāntyā* nach § 408; so noch *ašayā*⁶, *ahityā*, *tušnāmatyā*, *pītyā*, *vāvarīyās-ča*. Das Ap. hat statt *-aiš* (= Aw. *-ōis*) auch *-āiš*: *čaispāiš*; kaum richtig. — L.: Ein zweiter ap. LS. auf *-ā* wie *ahifraštā* (in *tādiy*; Studien 2, 24 No.) ist *ḍakatā* (Foy, KZ. 33, 427); *āxštā* ist unsicher (AF. 2, 100). Die von § 407 bezogenen Aw. Formen auf *-ā* (statt *-āu*, § 268, 34) und *-ō* dienen vorzugsweise als Infinitive, § 260 d; gAw. hat nur den Inf. *ašō*. Die den *i*-Stämmen angehörigen LS. auf jAw. *-te*, gAw. *-tē*, *-tōi* u. s. w. sind ausschliesslich als Infinitive im Gebrauch; s. ebd. Zu den als IS. verwendeten jAw. LS. auf *-a* wie (*haδra na'rya*) *ham.var'ta* s. § 218, 4. — V.: jAw. *ašī* von § 408 her. — Du. N.: jAw. *haša*, s. S. 128. — D.: gAw. *ašīyā*, jAw. *ašīyā*, *ušīyā*, s. S. 129. — G.: Zu jAw. *parāntyā* s. IdgF. 6; gAw. *ašivā* Y. 51, 5 für **ašīyā* (nach § 268, 11), abhängig von *xšayās*; s. Y. 43, 4; 51, 6 u. ö.⁷ — Plur. N.: Wie jAw. *Drāyō* noch *staomāyō*; s. S. 131. Umgekehrt jAw. *haxayō*, *haxaya* (auch als AP.) geg. ai. *sāḷāyas* nach *garayō* u. s. w. jAw. *kave* Yt. 19, 72, mit *-e* statt *-ya* (§ 268, 32; 378, 3), könnte als Bildung wie ai. *aryās* aufgefasst werden, ist aber wohl falsch überliefert; s. jedoch AP. — A.: Zu *-iš* s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. Die eingeschlossenen Formen sind als Acc. gebrauchte Nom. Zu Y. 2, 14; 10, 3 scheint *gā'ryō*, Bildung wie ai. *aryās*, besser bezeugt als *garayō*, wie die NA. hat. jAw. *raiš* vertritt urir. **raiš* oder auch **raiš* (§ 408); s. § 297, 3 und AS. Fürs Altperische s. § 421. — G.: s. S. 135.

¹ S. in den Bemerk. — ² § 90. — ³ *-še* statt *-ōye*, s. gAw. *axtōyōi*; s. § 268, 26 und 298, 3 Anh. — ⁴ § 297, 1. — ⁵ jAw. *dar'ya.arštāem* Yt. 10, 102 geg. **ar'štaem* (wozu § 268, 23) Yt. 17, 12 ist kaum richtig. *karšāim* Yt. 4, 4 ist nicht viel wert. — ⁶ D. i. *ašīyā* (§ 268, 11), Fragm. Tahm. 100; s. IdgF. 6. — ⁷ S. zur Stelle § 299, 1.

§ 407. 17. Klasse; abgel. Stämme auf *u*.

Vgl. § 190; WHITNEY § 335 ff.; LANMAN 400 ff.; AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	{ <i>varahuš</i> <i>uzbāzāuš</i> <i>nasu</i>	<i>arahuš</i> <i>hiδāuš</i>		<i>maguš</i> <i>dahyāuš</i>

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
A.	<i>vohūm</i> † <i>frādat, fšaom</i> ¹ ; <i>xra-</i> <i>šwəm</i> ² ; <i>nasāum</i> ¹	<i>ahūm</i> [<i>hiḍqm</i>]		<i>magum</i> <i>dahyāum</i>
I.	<i>vohu</i> <i>xraḍwa</i> ²	<i>xratū</i> <i>xraḍwā</i> ²		
D.	<i>vanhawe</i> ; <i>raḍwe</i> ²	<i>x^oažtavē</i> ; <i>ahuyē</i> ¹		fehlt
G.	<i>vanhəuš</i> , <i>driyaoš</i> <i>xraḍwō</i> ² ; <i>nasāvō</i>	<i>vanhəuš</i> , <i>paraoš</i> <i>f^os^oratvō</i>		<i>kurauš</i>
Ab.	<i>vanhaof</i> [<i>hvōdātā</i>]; <i>da^ošhō</i> ,	fehlt <i>vanhāu</i> ; <i>pər^otō</i>		fehlt <i>bābiraūv</i> , <i>gāḍavā</i>
L.	<i>da^ošhava</i> ; <i>da^ošhvō</i>			
V.	<i>vanuhi</i> , <i>vanhuya</i> <i>mānyō</i> ; <i>ər^ozvō</i>			
Du.	<i>mānyu</i>	<i>mānyū</i>		
N.	<i>bāsava</i>			
D.	<i>bāzubyā</i> , <i>bāzucve</i>	<i>ahubyā</i>		fehlt
G.	<i>bāzvō</i>	<i>ahvō</i>		
L.	<i>bāzvō</i>	<i>anhvō</i>		
Pl.	<i>vanhavō</i> ; <i>da^ošhāvō</i> ; <i>ər^ozvō</i>	<i>xratavō</i>		<i>dahyāvā</i> ^h
A.	<i>pasūs</i> <i>pasvō</i> ; (<i>bar^ošnavō</i> , <i>da^ošhāvō</i>) <i>dušmānyū</i>	<i>po^orūs</i>		(<i>dahyāvā</i> ^h)
II.	<i>†avaranhīs</i>			
D.	<i>vanhubyō</i> , <i>hinū^ovyō</i>	<i>drigubyō</i>		fehlt
G.	<i>yātunqm</i> <i>pasvqm</i>	<i>vohunqm</i>		<i>dahyunām</i>
L.	<i>vanhušū</i> , <i>ušva</i>	<i>po^orušū</i>		<i>dahyūšūva</i>
neutr. Sg.	<i>A. mādu</i>	<i>vohū</i>		
Pl. A.	<i>po^oru</i>			

Bemerkungen. Sing. N.: Beachte jAw. *vaḍāriš* u. a., § 268, 14. Zu den gewöhnlichen NS. auf -uš (auch -ūs, § 268, 1: jAw. *†driyūs-čif* Yt. 10, 84), den seltenen auf -āvš kommen noch einige wenige jAw. auf u: *nasu* V. 9, 47; *dačnu* V. 7, 41; beide fem.; es sind jedenfalls Nachbildungen zu § 408; *pər^onāyu* und *ap^o* Yt. 19, 43 lassen sich allenfalls nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 77 f. erklären; s. aber § 411. — A.: Beachte jAw. *vaēm*, § 268, 14. Gewöhnlich -um (Aw. -ūm, § 268, 1). jAw. *†frādat, fšaom* steht wohl für *†fšuvəm* (§ 268, 23), nach dem Muster von § 409; ebenso vielleicht jAw. *da^ošhaom* und *frasḍānaom*. Wie jAw. *nasāum* (d. i. *šwəm*, § 268, 22) noch jAw. *ar^onāum*, *gar^omāum* und *pər^osāum*. Wie jAw. *xraḍwəm*² noch jAw. *mo^orum* und *raom*; s. § 275 mit No. 2. Vereinzelt: gAw. *hiḍqm*; s. S. 118 und § 411. Ganz auffällig ist ap. *dahyāum* neben *dahyum*, Neubildung zum NS. *dahyāuš*; das einzige altarische Wort mit einem consonantischen Vocal vor schliessendem m. — I.: s. S. 123. — D.: Neben Aw. -avē (wofür auch -aovē: gAw. *drigaovē*, § 268, 35) seltenere Bildungen auf -(u)vē: jAw. *xraḍwe* (= ai. *krátvē*), *raḍwe*, *raḍwā-ča*, *rašnvā-ča*, *ha^orve*, *anhvē* = *anuhe* = gAw. *ahuyē* (§ 268, 27, 19). — G.: Zur Differenz jAw. -uš: -aoš s. § 297, 2. Statt -aoš findet sich auch -āvš; § 268, 33. Die Formen auf -ō: jAw. *xraḍwō* = ai. *krátvas* sind viel seltener: jAw. *raḍwō*; diese masc.; ferner *a^orušāḍzvō*, gAw. *f^os^oratvō*, fem.; jAw. *nasāvō*, fem. steht isolirt. — L.: Formen auf -āu (wofür auch -ā: gAw. *xratā* § 268, 34) sind hier nur im gAw. bezeugt; s. aber

§ 406. Die jAw.-Formen auf -vō: *dāśhvō*, *zantvō*, *hindvō* u. a. sind aus denen auf -ō (= ai. *vāst-ō*, ap. *bābir-āu*) in der selben Weise hervorgegangen wie ai. *pātyāu* aus **patāu*; IdgF. I, 191. Die vō-Locative dienen auch als Instrumentale: *haḥa gātūvō*, *haḥa raśhvō*, *haḥa tbarśhvō*; s. § 218, 3 f., 399, 409, 411; vgl. 378, 6. Die jAw. Formen *vanuhi* (d. i. **vanhvi*, § 268, 27) — nur Yt. 13, 134 bezeugt — und *vanhuya* (d. i. **vanhviya*, § 268, 13) — nur in der Verbindung *aśaya vō* — sind nicht sicher; vielleicht *vanuhe* DS. und *vanhuya* als Adverb, § 253, 3. — V.: jAw. *arśvō* zu NS. *arśuś* — *huxratvō*, *raśhvō* u. a. — ist wohl nach **vīdvō* zu *vīduś*, § 380 gebildet; AF. I, 57. — A. ntr.: jAw. *vohām* ASm. dient nach dem Muster der a-Declination als ASn., Yt. 17, 6. S. noch unten. — Du. G.: Beachte jAw. *mañivā* für **yuvā*; § 268, 15. — Plur. N.: Wie jAw. *dāśhvō* und ap. *dahyāva*^h noch jAw. *nasāvō*; wie jAw. *arśvō* noch *pasvō*. — Acc.: Zu -ūś s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. -vō noch in jAw. *parśdvō*, *pasvō*; *vīdvō*. In jAw. *duśmañnyū* A. I, 11 sehe ich eine Neubildung zu den Apl. der 22. Kl. auf -q, nehme also -ū für -u (§ 268, 54); so vielleicht noch jAw. *hindu* V. I, 19. Ap. *dahyāva*^h ist accusativisch gebrauchter NP. wie die eingeschlossenen Formen des jAw. — I. II: Zu jAw. *tavanhiś* (d. i. **vanhiś* für **vanhiś*) s. § 231; so vielleicht auch *tavanhiś* Y. 15, 1; s. aber Vp. 6, 1. Eine entsprechende Form verlangte man statt des überlieferten *yātūś* Y. 12, 4. — G.: Gewöhnlich mit *nām*; wie jAw. *pasvām* noch **xraśvām*, *vanhvām*, *yāśvām*, **haśvām*. — Thematisch: jAw. *vīspō.xraśdvō*, *pasuś.haśrvō* NSm., *gātvahe* GS., *maśfšum* (d. i. **uvam*, § 268, 22) ASn.

¹ S. in den Bemerk. — ² w für v; § 268, 38.

§ 408. 18. Klasse; abgel. Stämme auf ī.

Vgl. § 191; WHITNEY § 355 ff., 362 ff.; LANMAN 365 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	{ <i>barśatī</i> ; [<i>dādrīś</i>] <i>ka'ne</i> ¹		<i>vāstrava'tī</i>	[<i>hara'uvatiś</i>]
A.	{ <i>daēvīm</i> <i>tādryām</i>		<i>vāstrava'tīm</i>	[<i>hara'uvatim</i>]
I.	{ <i>xraośdyehya</i> [<i>aośaruha'tī</i>]		<i>vahehyā</i> [<i>vanuhi</i>] ²	
D.	<i>astva'dyāi</i>		<i>vanhuyāi</i> ²	fehlt
G.	{ <i>patādyā</i> <i>tādryas-āi</i>		<i>vanhuyā</i> ²	<i>būmiyā</i> ³
Ab.	<i>hara'dyāi</i>		fehlt	fehlt
L.				<i>hara'uvatiyā</i> ¹
V.	<i>aśaoni</i> ; [<i>dādre</i>]			
Du. N.	<i>hamōistri</i>		<i>azī</i>	
D.	[<i>aspanibya</i>]			fehlt
Plur. N.	{ <i>aśaoniś</i> <i>daēvayō</i>		<i>nəmax'ā'tīś</i>	
A.	{ <i>aśaoniś</i> <i>tiśtryaēnyō</i>		<i>arśnava'tīś</i>	
I.	[<i>āśizanā'tibīś</i>]			
D.	[<i>aśaonibyo</i>]		[<i>nā'ribyas-ā</i>] ⁴	fehlt
G.	[<i>aśaoninqm</i>]		[<i>nā'rinqm-ā</i>] ⁴	
L.	[<i>xśa'driśū</i> , <i>*iśva</i>]			

Bemerkungen. Vgl. im Allgemeinen § 409. — Vor den consonantisch anlautenden Casusendungen erscheint der Stammauslaut im Awesta — ausser im A.Sing. und N.-A.Plur. — fast ausnahmslos kurz: *i*, das von § 406 her-

übergenommen ist; s. S. 1164. Ich sehe alle oben in [] eingeschlossenen Formen für Neubildungen nach den abgeleiteten *i*-Stämmen an, die in der Mehrzahl erst innerhalb des Iranischen vollzogen worden sind. — Die Ausgänge von jAw. *tādryaṃ* AS., *zaranaēnya* IS., *astvaēyāi* DS., *patādyā* GS. und ap. *haraēwatiyā* LS. (S. 125 f.) gehören sicher der zweiten, *iā*-Abteilung unserer Klasse an, während die von jAw. *tādryasēti* GS., *daēvayō* (für **vyō*, § 268, 13) NP. und *tištryaēnyō* AP. sicher der ersten entsprungen sind; die letztern kommen wesentlich seltener vor; das Gathische hat keinen Beleg dafür. — Sing. N.: jAw. *ka'ne* wird dem ai. *kanyā* (d. i. **kanyā*) gleichzusetzen sein; § 268, 32. Dazu der AS. jAw. *kanyam* und der GS. jAw. *ka'nyā*. Daneben auch NS. *ka'ni*, wozu GP. ai. *kaninām* neben *kanyānām* zu vergleichen ist; s. noch unten. — I.: Die zweite, im Aind. unbelegte Bildungsweise finde ich noch in jAw. *uxšyēti* Yt. 8, 43⁵. — D.: Neben jAw. *haēdyāi*, *būšyādyāi* (mit *dy*) haben wir *yātumātyāi*, *drvātyāi* (mit *ty*); der Bildung nach sind die Formen nicht verschieden; vgl. § 8. — G.: Wegen jAw. *srasēintyā* neben *davaēdyā* s. unter DS. S. noch *daēvayā*, **drivayās-ča*; § 268, 13. — L.: Ap. *haraēwatiyā* für **tyā*; s. § 270 c 2 und DS. — Plur. N.-A.: Im jAw. auch *-iš*, § 268, 1; so *par-dwiš*, *pa'ris* = ai. *pṛtvīš*, *pūrvīš* (§ 268, 44). — Die neben jAw. *ka'ne* »Mädchen« NS., *ka'nyō* AP., gAw. *ka'nibyō* u. s. w. auftretenden Casus mit *n*: jAw. *ka'ninam* AS., *ka'ninō* GS. u. s. w. sind Neubildungen zu dem bedeutungsverwandten Wort für »Jüngling«; urir. **iūya* NS.: **iūnō* GS. (ai. *yūvā*, *yūnas*; § 403) = **kantiā*: **kaninō* (ai. *kanyā*, jAw. *ka'ninō*); s. IdgF. I, 193.

¹ S. in den Bemerk. — ² Für **vanhvō*, **vanhvīyāi*, ³ § 268, 13, 27. — ³ = gAw. *būmyā*; § 270 c, 2. — ⁴ Auf die wenigen Schreibungen mit *f*: *vanhvīyō* Y. 3, 3, *vanhvīnam* Y. 3, 3 (s. auch ZPGI.) ist kein Verlass; s. noch jAw. *ar-dēš*. In den angeführten gAw. DP. und GP. könnte allerdings *i* nach § 294 erklärt werden; aber dem DP. *nāribyasēti* stellt auch das Aind. *nāribyas* neben *nāribyas* gegenüber; s. noch gAw. *ka'nibyō*, *īyētiyō*. — ⁵ S. § 387 No. 10.

§ 409. 19. Klasse; abgel. Stämme auf *ū*.

Vgl. § 192; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 400 ff.; BTHL., BB. 13, 89 f. — Feminina. Im Awesta. Im Altpersischen ohne sichern Beleg; vielleicht *hisuam* AS.; s. BB. 14, 245.

1. jAw. Sg. N. [*tanuš*]; *hisva* — A. *tanūm*¹; *hisvaṃ* — I. *tanva* — D. *tanuye*² — G. *tanvō*, *sanhvas-ča*³ — Ab. *tanvaš*; [*tanaof*] — L. *tanvi*; [**hisvōš*].

Pl. N. *ayrvō* — A. *tanvō* — D. [*tanubyō*] — G. [*tanunam*] — L. [*tanušu*].

2. gAw. Sg. A. *tanvōm*¹, *tanūm*² — I. *hisvā*; [*uš-rū*]⁴ — D. *ušuruyē*⁵ — G. *tanvō*; *hisvā*.

Pl. N. *pašō.tanvō* — A. [*sənghtāš*] — I. *hisubīš*.

Bemerkungen. Vgl. zur Flexion § 408. — Die in [] eingeschlossenen Casusformen stammen aus der *u*-Klasse, § 407. Ebendaher vielleicht jAw., gAw. *tanūm*, das aber auch für **uvom* stehen kann, § 268, 22. Von den übrigen Casus gehören zu Abt. a: AS. auf ir. *-uam* (gAw. *tanvōm*, ap. *hisuam*), IS. (jAw. *tanva*), DS. (jAw. *tanuye*), GS. auf *-vō* (jAw. *tanvō*), LS. (jAw. *tanvi*); dazu auch AbS. *tanvaš*; NP. und AP. (jAw. *tanvō*). *v* tritt überall *uv*, § 268, 12; *-uye* nach § 268, 19 *-uve*. Zur Abt. b stellen sich: NS. (jAw. *hisva*); AS. auf *-vaṃ* (jAw. *hisvaṃ*) und GS. auf *-vā* (gAw. *hisvā*). Zu *hisva*, *hisvaṃ*, *hisvā* neben *hisubīš* ist *ka'ne* (für *ka'nyā*), *kanyam*, *ka'nyā* neben *ka'nibyō* zu vergleichen. — gAw. *pašō.tanvō* dient als NPmasc.; jAw. *vīspō.tanūm* (wohl **uvom*) als ASneutr.

¹ S. Bemerk. — ² D. i. *sanhvas-ča*, § 268, 27. — ³ Statt Instr., § 407. — ⁴ 268, 10.

§ 410. 20. Klasse; rad. Stämme auf *i*-.
 Vgl. § 193; WHITNEY § 348 ff., 361 b; LANMAN 365 ff., 431. — Nur im Awesta belegbar. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *ber'sa¹-biš², ratu-friš³, rīš* »Vogel« — A. *xšim¹, ber'sa¹-dīm¹, yavaē-jīm¹*; — I. *raya; sraya²* — D. *†ratu-frye^{3 4}* — G. *xšayas-ša²*.

Du. N. *ratu-frya⁴*.

Pl. N. *fryō⁴, a'wi-zyō^{4 5}* — A. *varša-jīš* — D. *yavaē-jībō* — G. *rayam, vayam* — I. *ratu-frīšu*.

2. gAw. Sg. N. *hu-dā* — I. *maqārayā* — D. *er'z²-jyōi⁴, vayōi²* — G. *xšyō⁴*.

Pl. A. *rāyō; yavaē-jyō⁴; er'z²-jīš*.

Bemerkungen. Sing. N.: Die Bildungsdifferenz wie bei ai. *rās* und *āpriš*; die *iš*-Formen können aber auch *i*, nach dem Muster der *i*-Stämme (§ 406), haben; S. 116 und § 268, 1. — A.: jAw. *xšim* für **iyam*, § 268, 21; die mehrsilbigen vielleicht mit *-im* nach § 406. — I., D. und G.: S. 123, 120 und § 193 No. — Plur. A.: S. 131. — D., L.: Der Vocal vor dem Suffix wohl kurz, nach § 406; s. S. 134. — Thematisch: jAw. *vayanam* »avium« neben *vayam*, S. 135. — Zu gAw. *†hudāšhē* und andern der Klasse 7 b (§ 382) nachgeformten Casus s. S. 117.

¹ = *-im* oder *-iyam*, s. Bemerk. — ² Für **sriya*, *xšiyas-ša*, *vīyōi*, s. Bemerk. — ³ Nir. 31; DARMESTETER bietet allerdings **fryōe*. — ⁴ *y* für *īy*. — ⁵ JACKSON, Grammar 29, No. 2.

§ 411. 21. Klasse; rad. Stämme auf *u*-.
 Vgl. § 194; WHITNEY § 348 ff., 360 f.; LANMAN 365 ff., 431 f. — Nur im Awesta belegt. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *gāuš¹; gəuš¹* »Rind«, *gaōš* »schreiend«; *sūs²; a-hu, fra-mrū* — A. *gām; gaom³; zavanōsum⁴* — I. *gava; jva⁵* — D. *gave, yave* — G. *gəuš¹, dyaoš¹; aša-stvō⁵* — Ab. *gaōš* — L. *yava; xrvīm.drvo⁵*.

Du. G. *paršat.gavā*.

Pl. N. *gavō* — I. *gaobīš* — D. *yavaē-subyō* — G. *gavam*.

2. gAw. Sg. N. *gāuš¹, xšnāuš¹; yaoš¹; a-hū* — A. *gām, yām; xšnūm⁴* — I. **ādū* — D. *gavōi, yavō, savōi; suye⁶* — G. *gəuš¹, yaoš* — L. *yavā*.

Du. N. *gāvā*.

Pl. A. *gā; yavaē-svō⁵; a'dyūš⁷* — G. *a'dyūnam⁷*.

Bemerkungen. Sing. N.: Zu den anscheinend suffixlosen Bildungen jAw. *a-hu, fra-mrū*, gAw. *a-hū* vgl. jAw. *nasu* und *daēnu* in § 407; aber diese sind fem., jene masc., was der Übertragung der dort gegebenen Erklärung Schwierigkeit bereitet; J. SCHMIDT's Erklärung, die *ahū* aus *ahuš* im Satz vor *r* hervorgehen lässt, halte ich für verfehlt. — A.: Zu *-ūm* s. S. 117. Zu gAw. *gām, yām* s. S. 116. — I.: S. noch das adverbiale gAw. *fra¹-divā*, § 258, 2. gAw. **ādū* ist jüngere Bildung nach § 407. — L.: *yavā*, s. S. 124. **drvo* dient als IS., § 407. — Plur. A.: Zu gAw. *gā* s. S. 131.

¹ V. 2, 23; vgl. dazu LINDNER, Roth'sche Festschrift 214. — ² DARMESTETER, Trad. 3, 150. — ³ D. i. **gaum*. — ⁴ S. die Bem. — ⁵ *v* für *uv*. — ⁶ D. i. *suve*, § 268, 19. — ⁷ So nach TH. BAUNACK, Studien I, 385 f.

§ 412. 22. Klasse; abgel. Stämme auf *a*-.
 Vgl. S. 105 ff.; WHITNEY § 326 ff.; LANMAN 329 ff. — Masculina und Neutra. — Zu den metaplastischen Formen (s. die Casus mit ²) vgl. die Bemerkungen unter 3.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N. ¹	haomō, *mas-ča	akō, akas-ča		kāra ¹
A.	haomam ¹	akam ¹		kāram
I.	haoma ¹	akā		kārā
D.	haomāi	akāi, vasnā ¹		fehlt
Ab. ²	haomāf ¹ , miḍrāda	akāf		kārā ²
G. ¹	haomahe ¹ , gayehē	ahurahyā, gayehyā		kārahyā ¹
L. ²	hame, ma ¹ dyōi, hamaya	mīzde, bunōi		pārsaiy, dastayā
V.	haoma	ahurā ¹		martiyā ¹
Du. N. ²	puḍra ¹ ; ar ² dnā ¹	spāda; āvar ¹ nā ¹		gaušā
D. ²	{ zastaē ¹ bya ntr. dōiḍrābya	zastōibya		fehlt
G. ²	vīrayā	qsayā		
L.	zastayō	zastayō		
Pl. N. ²	{ haoma; amēšā aspānāhō	guzrā sānghānāhō		martiyā bagāha ¹
A.	haoma ¹ , amēšā ¹ , *šyca	mašyāng, *yq-ča		martiyā
I. I. ¹				bagaibiš
II.	daēvāiš	akāiš		
D. ²	daēvaē ¹ byō	dādaē ¹ byō, miḍrōibyo		fehlt
G.	{ haomanam; mašyā- nam	šyaoḍ ¹ nanam		bagānām
L. ²	staoram, vīspō	dāḍm		
	aspācēšū, raobaēšva	šyaoḍ ¹ naēšū		mādaišvā
neutr. Sg. A.	= Sg. A. masc.			
Du. A.	sa ¹ te; (va)			
Pl. A.	xšaḍra	akā		hamaranā

Bemerkungen. 1. Zu den masculinen Formen. Sing. N.: Im jAw. gelegentlich -ō statt -ō: fračara, vavanō; § 268, 2 e, 4. — A.: Aw. -am (im gAw. auch -m: a¹nyam u. a.; § 268, 2 b) nach § 298, 1. Beachte dazu § 268, 21—25: jAw. a¹nim, aēvōgāim, frīm, ha¹rum, drūm, gaēm, yaom, vidōyūm, dim, jum, *sixšāem = *a¹nyam, *gayam, *friyam, *ha¹rvam, *druvam, *gayam, *yavom, *vidōivom, *ōivom, *fivom, *sixšiyom. — I.: Beachte jAw. x¹aēpa¹de für *dyā, § 268, 32. — D.: Wie gAw. vasnā (abhängig von frašm, wozu GELDNER, KZ. 30, 518) noch ašā (abhängig von *rvaḍō; BB. 15, 221 No.)¹; s. S. 122. Das Verhältnis von jAw. haomāi zu ai. sōmāya entspricht meiner Ansicht nach, trotz JOHANSSON's Aufstellungen BB. 20, 81 ff., dem von ai. miṭrād Abs. zu jAw. miḍrāda, von ai. hātē LS. zu jAw. zastaya, ap. dastayā; und wie sich gAw. ašāf ā (Y. 33, 5; BB. 15, 255) zu jAw. xšaḍrāda, gAw. xšaḍrōi ā zu jAw. zastaya (ai. vāram ā zu jAw. vārema, S. 122) verhält, ebenso auch gAw. ahurāi ā zu ai. āsurāya; einzuräumen ist aber, dass das gAw. ein altüberkommenes *-āja des Dativs nach dem Muster der Locative und Ablative in *-āi ā aufgelöst haben könnte. — Ab.: Beachte jAw. asnā¹ča, gAw. ašā¹ča; § 268, 5. — G.: Beachte gAw. spēntahyācā neben spēntahyā; § 286 No. 3. -ē in jAw. haomahe, gAw. zaraḍuštrahē ist nur graphischer Vertreter von -ya (§ 268, 32); das jAw. hat -he regelmässig, das gAw. nur zwei Mal in zaraḍuštrahē. Die als GS. fungierenden āi-Formen (HORN, BB. 17, 152 ff.) können schon deshalb nicht aus *ahe hervorgegangen sein, ganz abgesehen davon, dass intervocalisches h nicht ausfällt (s. auch § 372 zur 2. Sg. Conj. Act.); es sind Dative; vgl. jAw. jahikayāi (zu § 415) und yātumātīyāi (zu § 408) Y. 9, 32. — Im Ap. erscheint an Stelle von -h¹yā, d. i. -hyā = ar. -šja,

oft -*ky*¹; so besonders, wenn das den Gen. regierende Nomen unmittelbar folgt: *nabunaitakya puḍḍā*², *anāmakakya māhyā*; man könnte darin allenfalls Composita sehen; s. S. 148. — L.: Dazu jAw. *aspā-ḥa*, gAw. *mar^akā-ḥa*. S. § 297, 1; 303, 2 und unter DS. — V.: Zu gAw. *ahurā*, ap. *martiyā* sei gegenüber BEZZENDERGER, BB. 15, 296 f. auf § 92, 1 verwiesen. — — Du. N.: -*ā* für -*āu*; s. übrigens S. 127. — D.: S. § 297, 1. — G.: Wegen jAw. *zastayas-ḥa*(?) s. § 225 No. — — Plur. N.: Beachte jAw. *āre* u. a., mit -*e* für -*ya*, § 268, 32. Formen auf -*ā*: jAw. *ūtyaofanā*, *andās-ḥa*, *kar^anās-ḥa* (u. a.; Yt. 5, 93); im gAw. unbelegt. Im Altpers. sind die urir. Formen auf -*ā* und -*a* zusammengefallen; s. § 305 B, b. Die den arischen Formen auf -*ās*a entsprechende sind nirgend häufig. Pronominale Flexion zeigt gAw. *po^aruyē*, § 245; s. auch AP. Im jAw. dienen die NP. auf -*a* häufig, viel seltener die auf -*ā* (*anyās-ḥi* Yt. 19, 89; *vīspā*, *asax^aādrā* Y. 2, 14) und -*ānho* (*yazatānho* Yt. 10, 54) auch als APL; es hängt dies mit dem Zusammenfall der beiden Casus bei andern Declinationsklassen zusammen; vgl. § 378, 4; s. noch unter 3. — A.: S. § 303, 4. Statt jAw. -*a* auch -*an* und -*am*, § 268, 54. S. im Übrigen, auch wegen jAw. *amāḥ*, *spantā* u. ähnl., § 303, 4; wegen gAw. *yāngs-tā*, jAw. *vīspās-ḥa* § 304 II, 42. Nach der pronominalen Flexion: jAw. *puḍre*, *pāti.vor^ate* Y. 23, 1; NP. als AP. gebraucht; s. § 240. — I.: Als Beleg für die durch ap. *bagai^abiš* bezeugte Bildung hat das Awesta nur das recht unsichere jAw. *āfriwanā^abiš* Fragm. 8, 1 (bei WSTGD.); s. aber § 418. Umgekehrt fehlen im Ap. die *āi^a*-Formen. — D.: S. § 297, 1. jAw. *mānyaoibyasā* für *yavōibyo*, § 268, 36. — G.: Wegen Aw. -*ānam*: -*anam* S. 135 f. Beachte jAw. *ā^aričinam*, wozu § 298, 4. Weitere Belege für die seltenere *n*-lose Bildung: jAw. *anyam*, *gar^aḍam*, *mūdrām*, *var^asam*, *vātām* (s. aber unter 3), *suxram*; *vīspā* (Yt. 10, 120); gAw. *ahmākāng*, *vīspā* (Y. 33, 5); vgl. dazu § 303, 8 mit No. — — 2. Zu den neutralen Formen. Du. A.: Neben jAw. *dvāḥa sāte*, *duye hasanre*, *uye* (d. i. *uwe* § 268, 37), *hanuharane* u. a. findet sich auch *va* (d. i. *uwa*, ebd.) als ADn. gebraucht; Yt. 9, 10; 15, 43. Es ist die masc. Form, die darum auch neutral verwendet wurde, weil bei der *i*- (wohl auch *u*-)Declination (§ 406 f.) Ndm. und ADn. zusammen fielen. S. auch § 413. — D.: Wegen der nur neutral gebrauchten jAw. Form auf -*āhya* s. S. 129; ferner unter 3. — — 3. Metaplastische Formen. a. »Nicht«-thematische; s. S. 118. Sing. Ab.: jAw. *nmāna^a*, *āma^adyānas-ḥi* (§ 303 II, 2); s. IdgF. 5, 220 No.; — L.: jAw. *nmānya*, *ra^aḍya*; beide mit -*iya*; s. IdgF. 5, 220 und unten § 413; — Du. N.: *āi^aḥo*, *vasō.xsādrō*, *zastō*, *zastō*; s. § 221, 3; 303, 3; — D.: jAw. *kaśāhya*, *vāhya* (d. i. *u^a* für *u^a*, § 268, 37), *gaōśāwe*; alle gebildet wie *pādave*; § 224, 1; — G.: jAw. *srūtō.spādā*, *fraturā*, *asrutā* (Yt. 13, 115, 125), *dvā* (Nir. 65); — Plur. N.-A.: jAw. *vātō* NP. (Yt. 13, 14), *daēvō* AP. (Y. 12, 1; †Yt. 6, 1; V. 18, 16, 24). — — b. Neutrale nach der *n*-Klasse (§ 403): jAw. *amā^ayan*, gAw. *tjānarām* (§ 292 No. 2), *kāḍ*, *vīspāng* u. a.; s. S. 133; KZ. 33, 199 No. 8 und unten § 415 f. — — c. Neutrale nach der *s*-Klasse (§ 381): gAw. *mā^adrā* (AF. 3, 51 f.)³, jAw. *vīspā^a.tā* (Yt. 8, 43), *śōi^arās-ḥa* (Y. 2, 16), *anyās-ḥi* (*asās-ḥa*, *s*-Stamm) *śōi^arās-ḥa* *srīrās-ḥa*... (V. 1, 20), AP. — — d. Neutrale nach der *ā*-Klasse, zugleich mit Geschlechtswechsel (§ 413): jAw. *dōi^adrābyō* (§ 224 No.), *daxšābyō* DP.; jAw. *nmānāhu*, *vastrāhva* LP. Vgl. zu c und d § 229, 1, 2; ferner § 413.

¹ S. in den Bemerkungen. — ² S. noch unter »Metaplast. Formen«. — ³ § 298, 2. — 4 JOHANSSON, BB. 20, 86 hätte sich doch wohl wirksamer auf GELDNER, KZ. 31, 322 berufen statt auf MILLS und DARMESTER. GELDNER konstruiert wie ich (KZ. 28, 84; BB. 15, 221); wie er aber durch Y. 31, 21 beweisen will, dass *ā^a* Instr. sei, begreife ich nicht; *va^aḍō ā^a* steht doch vielmehr mit *hōi va^aḍō* »who is faithful to Him« (JACKSON) gleich. Warum übrigens ist JOHANSSON, BB. 20, 84 ff. auf ZDMG. 43, 664 f. und BOLLESEN, ZDMG. 45, 218; 47, 585 f. gar nicht ein-

gegangen? — 5 gAw. *mašrā* als accusativisch gebrauchten NPmasc. zu nehmen geht nicht an, weil im gAw. Nominative auf -ā fehlen.

§ 413. 23. Klasse; abgeleitete Stämme auf ā-

Vgl. § 107; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 355 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	{ <i>haēna</i> ¹ <i>par'ne</i>	<i>daēnā</i> <i>bar'xōē</i>		<i>hainā</i>
A.	<i>haēnām</i>	<i>daēnām</i> , <i>f'rasēm</i>		<i>hainām</i>
I.	{ <i>daēnaya</i> ; <i>suwrya</i> ¹ <i>daēna</i>	<i>sāsnaŷā</i> ; <i>manyā</i> <i>daēnā</i>		
D.	<i>daēnayāi</i> ; <i>gaēdyāi</i>	<i>f'rasayāi</i>		fehlt
G.	{ <i>haēnayā</i> ; <i>haēnyās-ča</i> <i>čiḍā</i>	<i>daēnayā</i> <i>wāryā</i>		<i>haināyā</i>
Ab.	<i>zaōḍrayāf</i>	fehlt		fehlt
L.	<i>grīwaya</i> ; <i>gaēde</i> ¹	<i>frasayā</i>		<i>arbirāyā</i>
V.	{ <i>daēne</i> <i>stera</i>	<i>po^uručistā</i> <i>ubē</i>		
Du. N.	<i>urwā're</i> ; [<i>vāḍwa</i>]	<i>ubē</i>		fehlt
D.	<i>vāḍwābya</i>			
G.	<i>nā'rikayā</i>			
Pl. N.	<i>zaōḍrā</i>	<i>daēnā</i>		<i>aniyā</i>
A.	<i>zaōḍrā</i> ; <i>haēnayā</i>	<i>urvarā</i>		<i>aniyā</i>
I.	<i>tīryābiš</i>	<i>daēnābiš</i>		
D.	<i>vāspābyō</i> ¹ ; [<i>haēnābyō</i>]	<i>daēnābyō</i>		fehlt
G.	<i>zaōḍranām</i> , <i>γ'nānām</i>	<i>sāsnanām</i>		<i>paruzzanānām</i>
L.	<i>anyāhu</i> , <i>gaēḍāhu</i>	<i>gaēḍāhu</i>		<i>aniyā^huvā</i>

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. *na're* für **riya*, § 268, 32. Zu den oben verzeichneten Formen auf -ē s. S. 116. — A.: § 296, 4. — I.: s. S. 123. Wie jAw. *suwrya*, gAw. *manyā*, **rvāyā* auch jAw. *vidīse* (§ 268, 32); s. GELDNER, KZ. 28, 403. Zur Herkunft der Aw. Formen auf -ya (IS.), -yāi (DS.), -yā (GS.) und -ya (jAw. *gaēde* für **dyā*, § 268, 32) neben denen mit *ay* (und ap. *āy*) s. S. 121. Für DS. und GS. habe ich keinen weiteren Beleg. — D.: s. unter I. — G.: Zu jAw. *haēnyās-ča* s. unter I. Zu den Formen auf -ā wie *čiḍā* s. S. 120 f.; im gAw. nur *wāryā*; wegen *daēnā* (KZ. 33, 202) s. § 360 No. 7. — Ab.: jAw. *urvarayā^atā*, § 268, 5. — L.: jAw. *gaēde* für *gaēdyā*, s. I.; ebenso *zaōḍre* Vp. 2, 1 u. ö. In beiden Fällen liegt Geschlechtswechsel vor: *ahmi g^o*, *ahmya s^o*. Er mag auf folgende Weise zu Stande gekommen sein: *āhu nmānāhu* (§ 412, 3 d): *āhu gaēḍāhu* = *ahmi nmānya*: *ahmi gaēdyā*. Es besteht übrigens sonach auch die Möglichkeit, *gaēde* mit *nmāne* gleichzusetzen, also -e für urir. -ai zu nehmen, s. noch § 416 zu jAw. *yā* NPF — V.: S. 126 f. — Du.: jAw. *vāḍwa* statt **we* erklärt sich wie das neutrale *va*, § 412. — Plur. A.: Das auffällige jAw. *haēnayā* Yt. 10, 8 u. ö. statt **haēnā* kann nur durch den Wechsel von *daēna* mit *daēnaya* im IS., **daēnā* (*čiḍā*) mit *daēnayā* im GS. u. s. w. hervorgerufen sein; s. übrigens § 420. — D.: Beachte jAw. *vāiynāyō*, **gaēḍāvayō*, § 268, 13. jAw. *haēnābyō* und *par'nābyō* nach der s-Declination (§ 381), zugleich mit Geschlechtswechsel, S. 133. — G.: Zur Quantität der Vorletzten s. S. 135 f.

¹ S. noch in den Bemerkungen.

§ 414. 24. Klasse; Wurzelstämme auf ā-

Vgl. S. 107 f.; WHITNEY § 348 ff.; LANMAN 434 ff. — Die Formen gelten für alle Geschlechter. Zu andern Declinationsklassen gehörige, aber der

ā-Declination nachgebildete Formen (s. S. 114, 116) sind durch **!** markiert. In [] eingeschlossene Formen sind Neubildungen nach § 412 und 413.

1. **jAw.** Sg. N. *raḍaē-štā* m., *šā* f.; [*vanhar²-štā-čit* m., *upa-stā* f.] — A. *raḍaē-štām* m., *armaē-štām* f.; [*duš-dəm* m.] — D. *ra-ḍōi-šte* m.; [*raḍaē-štāi* m.] — G. *!fšu-šō¹* m.; [*raḍaē-štā* m.²; *armaē-štayā* f.] — V. *!mas-da* m.]

Pl. N. *vanhaš-dā* m., *armaē-štā* f. — A. [*duš-dā* m., *fšu-šō* m., *armaē-štā* f., *antar²-stā* n.] — I. *akō.dābiš¹*.

2. **gAw.** Sg. N. *duš-a-šbā* m.; [*ā-dā* f.] — I. *ā-dā* f. — D. [*mas-dāi* m., *ā-dāi* f.] — G. [*mas-dā* m.², *ā-kā* f.] — L. *!a-kōyā³* f. — V. [*mas-dā* m.].

Pl. N. *†zraz-dā* m. — A. [*ākā-stāng* m.] — I. [*a-dāiš* m.] — L. *a-dāhū* f., *!dāhvā* m.

3. **Ap.** Sg. A. *upa-stām* f.

Bemerkungen. Sing. D.: Wie jAw. *raḍaēštāi* noch *azrazdāi* und *!mas-dāi*. — Plur. N.: jAw. *raḍaēštā* Npm. wird nach dem Muster der *a*-Stämme (§ 412) auch als AP. gebraucht. — Zu jAw. *pəšu.pāna* ND. und *šōiḍra.pāna* NP. s. § 405; ähnlich ai. *pr̥fūpra-gāṇam*.

¹ § 216, 3 a. — ² S. 121. — ³ § 219, 2 a.

II B II. Die Pronomina.

II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 415. a. Pron. interrog.

a. Die Formen aus idg. **ko-*, **kā-*, **kei-*, **ku-*.

Vgl. § 242, 406 f., 412 f.; WHITNEY § 504 ff. — Die masculinen Formen aus **kei-* (und **ku-*) gelten auch fürs Femininum.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *kō*, *kaš-ā*; *čiš* — A. *kēm*; *čīm* — I. *kā*, *kana*, *kām*; *čina*; *čū* — D. *kahmāi*, *čahmāi* — Ab. *kahmāt* — G. *kahe*, *kahyā-čit* — L. *kahmi*, *čahmi*.

Pl. N. *kōi*; *čayō*, *kaya* — I. *kāiš* — D. *kaš¹byō* — G. ntr. *kanhām*.

neutr. Sg. A. *kaš*, *čat-čā¹*, *kēm²*; *čit*, *čīm*. — Pl. A. *kō³*; *čī-čā*.

fem. Sg. N. *kā*; *čiš* — A. *kām* — D. *kahyāi-čit* — G. *kašhās-čit* — L. *kašhe*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *kō*, *kaš-čit*; *čiš* — A. *kēm*; *čīm* — I. *kā*; *čy[an]haš*, *čīnā* — D. *kahmāi* — G. *kahyā*, *čahyā*.

Pl. N. *kōi*; *čayas-čā* — A. *kōng* — D. *kaš¹byō*.

neutr. Sg. A. *kaš*; *čīč*. — Pl. A. *kā-čit*; *čī-čā*.

fem. Sg. N. *kā* — A. *†kām⁴* — D. *kahyāi*.

3. Im Ap.

masc. Sg. N. *kaš-čiy⁵*. — neutr. Sg. A. *čiš-čiy⁵*.

Bemerkungen. Nominale statt pronominaler Flexion bei: jAw. *kā*, *kām*, *čū* ISm.; *kēm*, *čīm* ASn.; gAw. *kā*, **čī* ISm. — Sing. I.: Zu jAw. *kām* s. § 218, 1. Aw. *čīnā* kann ebensowohl auf ir. **čāna* (= ai. *čāná*) wie auf **čīna* zurückgehen, wie gegenüber BRUGMANN Grundriss 2, 782 zu bemerken ist; s. § 298, 4. Zu gAw. *čyanhaš* »qui fit?« s. KZ. 33, 206 No.; **čī* zu ai. **čīm*, s. § 218, 3 No.⁶ — Lf.: jAw. *kašhe* s. § 268, 29, 32. — Der angebliche ap. Vm. *kā* ist wohl Partikel; s. KL. I, 17⁷. — Plur. G.: Nir. 37; s. § 417.

¹ ZPGL. — ² Yt. 5, 94: »wozu werden...«. — ³ Y. 68, 15; s. § 412 Bem. 3 b. — ⁴ § 296, 4 No. 3. — ⁵ § 282 Abs. 1. — ⁶ Statt *lām.čī* V. 5, 59 lese ich *hamča*; s. § 389. — ⁷ KERN-CALAND'S Fassung (CALAND, Pronomina 47) scheitert an der Schreibung *k^aa*, es wäre *k^a* zu erwarten.

β. Sonstige Formen.

1. Im jAw.: *činem* ASm., n.¹ »quem, quid?« — *ča'ti* »quot?«² — **čvant-*, f. **čva'ti-*³ »qualis, quantus?«, § 181 a — *čyāvantō*⁴ »quantī?«, *čyāva'tis*⁵ »quantae?« — **katāra-*⁵ »uter?« (*katārō*, *katarasčī*⁵ ASn.).

2. Im gAw.: **katāra-* »uter?« (*katārēm* ASm., n.)

¹ Aus dem Instr. Sg. *čina* gefolgert; *nōit*... *ava.spašči-čina* — *nōit* *ōim činēm* (Nir. 14). — ² Wegen jAw. *katayō* Y. 9, 22 s. CALAND, KZ. 31, 265. — ³ Nir. 17, ZPGL (wo *čav*, § 268, 17). — ⁴ Nir. 108, 90; s. CALAND, KZ. 33, 463. — ⁵ ZDMG. 48, 143. — ⁶ § 245, 2; 294.

§ 416. b. Pron. relat.

a. Die Formen aus idg. 1. **iō-*, **iā-*; 2. **tiō-*, **tiā-*, **sio-*, **siā-*.

Vgl. § 243; 244, 13, 14; 412 f.; WHITNEY § 508 f. Das Aw. hat nur Formen zu 1, das Ap. nur zu 2 (ir. **hīa-*, **tiā-*¹).

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *yō*, *ya-ča* — A. *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yahmāt*; *yahmaš* — G. *yehe*, *yešhe*² — L. *yahmi*, *yahmya*.

Du. N. *yā*; *yō* — G. *yayā*.

Pl. N. *yōi*, *yač-ča*; *yā* — A. *yā*, *yam*³; *yōi*⁴ — I. *yāiš* — D. *yačbyō* — G. *yačšam*; *yam*.

neutr. Sg. A. *yāš*, *ya-ča*; *yim*. — — Pl. A.: *yā*; *tyam*⁵; *yā*.

fem. Sg. N. *yā* — A. *yam* — G. *yeršhā* — Ab. *yeršhāt*, *yeršhāda* — L. *yeršhe*².

Du. N. *yōi*.

Pl. N.-A. *yā*, *yā-ča*; *yā* — D. *yābyō* — G. *yārhām* — L. *yāhu*, *yāhva*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *yō*, *ya-ča*, *yes-čē* — A. *yēm*, *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yāš* — G. *yehyā* — L. *yahmī*.

Du. N. *yā* — G. *yayā*.

Pl. N. *yōi*, *yač-ča* — A. *yēm*, *yā-ča*, *yēngs-tū*⁷ — I. *yāiš* — D. *yačbyō* — G. *yačšam* — L. *yačšū*.

neutr. Sg. A. *yāš*⁶. — — Pl. A. *yā*; *tyam*⁵.

3. Im Ap.

masc. Sg. N. *hyā*¹ — A. **tyam* — I. *tyanā* (f).

Pl. N.-A. **tyaiy* — G. *tyaišām*.

neutr. Sg. A. *tyā*¹.

fem. Sg. N. *hyā* — A. *tyām*.

Pl. N.-A. *tyā*.

Bemerkungen. Nomina statt pronominaler Flexion zeigen: jAw. *yā* ISm.; *yā* NPM.; *yam* GPM.; *yim* ASn.; gAw. *yā* ISm.; *yāš* AbSm. — Zu jAw. *yō* NDM.; jAw., gAw. *yam* APn.; jAw. *yā* APn. s. § 412, 3 a, b, c. — AbSm., n.: *yahmaš* neben *yahmāt* ist durch den Wechsel von *-āš* mit *-at* beim Nomen hervorgerufen, § 412; s. auch § 418. — jAw. *yā* NPF, Yt. 10, 78 scheint die feminine verwendete Neutralform zu sein; s. § 413 zu IS. und jAw. *tā*, § 417. — jAw. *yōi* NPM. wird V. 2, 28 erst auf ein Fem. (*urvaranam*), dann auf ein Neutr. (*xar-danam*) bezogen; man beachte dabei, dass der GP.-Ausgang *-anam* allen drei Geschlechtern gemeinsam eignet. — Zu ap. *tyanā*, das keinesfalls sicher steht, s. BTHL, Studien 2, 67 ff.

¹ *tja-* statt **tja-* (das ap. **tja-* wäre) unter dem Einfluss des demonstrativen *ta-*, s. § 8. Zur Schreibung *tya-* statt *tja-* im Apers. s. Studien 2, 68. — ² § 268, 29, 32. — ³ Yt. 8, 33; 13, 60 u. ö. — ⁴ § 240. — ⁵ KZ. 33, 205 No. — ⁶ § 304 II, 3. — ⁷ § 304 II, 42. — ⁸ Oft *hyat* geschrieben; s. S. 154 oben.

β. Sonstige Formen.

1. Im jAw.: *yēti*¹ »quot« — **yavant-*, f. **yava'ti-* »qualis, quantus« — **yatāra-*² »uter« (*yatārō*, *yatāra* IS. als Adv.).

2. Im gAw.: *yavaŋ* »quantum« (quamdiu).

3. Im Ap.: *yanaiy*³ ISm. — *yāwā*⁴ »quanto« (quamdiu).

¹ *ye'ti čati-ča* Fr. Tahm. 64. — ² § 415 β No. 6. — ³ »ubi« Van (K) 22. Aus dem IS. **yanā* gefolgert, wie jAw. *čimam* aus čina. Dass wir den Anlaut *y*, nicht *ty* haben, mag sich aus dem Umstand erklären, dass das Wort zeitig zum Adverb geworden war. FR. MÜLLER's Erklärung, WZKM. 7, 112 ist falsch; s. § 291 II No. — ⁴ Falsch BTHL., KZ. 29, 544; J. SCHMIDT, Pluralbild. 172; THUMB, KZ. 32, 126. Ap. *yāwā*: ai. *yāwā* = ai. *kēlavām*: *kēsavantam*.

§ 417—422. c. Pron. demonstr.

§ 417. a. Die Formen aus idg. i. **to-*, **tā-*; **so-*, **sā-*; 2. **ei-*, **eis-*.

Vgl. § 244, 1, 2, 7, 8; 412 f.; WHITNEY § 495. Das gAw. hat nur Formen zu 1.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *hā*¹; *hō*, *hā-ča*; *has-čij*; *hāu* — *ašša*; *aššō* — A. *təm* — *aštam* — I. *tā* — *ašta* — D. *aštahmāi* — Ab. *aštahmāŋ* — G. *aštahe* — L. *aštahmi*.

Du. N. *tā*, *tā-ča*² — G. *aštayā*.

Pl. N. *tē*, *taš-ča*; *tā* — *ašte* — A. *tā*; *tē*³ — D. *aštāšbyō* — G. *aštāšqam*; ntr. *aštānham* — L. *aštāšū*.

neutr. Sg. A. *taŋ* — *aštaŋ*; *aštam*⁴. — — Du. N. *tē*. — — Pl. A. *tā*; *tā* — *ašta*, *aštā*.

fem. Sg. N. *hā*; *hāu* — *ašša* — A. *tam* — *aštam* — I. *aštaya* — G. *aštānshā*; *aštayā*.

Pl. N.-A. *tā*; *tā*⁵ — *aštā* — D. *aštāšbyō*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *hā-ča* — A. *təm* — I. *tā*. — — Du. N. *tā*. — — Pl. N. *tōi*, *taš-ča* — A. *təng*; *tā*⁶ — I. *tāiš*.

neutr. Sg. A. *taŋ*. — — Pl. A. *tā*; *təng*, *tā*⁷.

fem. Sg. N. *hā* — A. *tam*, *tām*. — — Pl. A.-N. *tā*, *tā-ča*.

3. Im Ap.

masc. (-fem.) Sg. N. *hauw*. — — neutr. Sg. A. *aitā*⁸.

Bemerkungen. Nach nominaler statt nach pronominaler Weise sind gebildet: jAw. *tā*, *ašta* ISm.; *tā* NPm.; *tā* APn.; *aštam* ASn.; *aštayā* GSf.; gAw. *tā* ISm. — Zu jAw. *tā*, *tāča* NDM. s. § 303 II, 16; zu jAw. *tā*, *aštā*, gAw. *təng*, *tā* APn. s. § 412, 3 b, c. — Zu den NSm., f⁸ vgl. § 234, 2. jAw. *hō*, *hā* und gAw. *hāčā* können ebensowohl auf ar. **sau* (= ap. *hauw*) wie auf ar. **sō* (*sas*) zurückgeführt werden. — jAw. *aštānham* als neutr. GP. (V. 6, 7 f.; 13, 1; Nir. 63) ist jedenfalls Neubildung zum fem. **aštānham*, und zwar nach dem Muster der Acc. Plur.; *aštā* APf.: *ašta* APn. = **aštānham*: *aštānham*. S. noch § 415 α und § 420 zu jAw. *avabyō*.

¹ Vp. 12, 1 (ZDMG. 38, 125 = JAOS. 14, CXXVI), Nir. 105 (wo es auf die 2. Sg. geht: *hā mē āra*, s. ai. *sā na . . ā āra* RV. I, 12, 11). — ² Yt. 8, 22; 13, 78; § 303 II, 16. — ³ § 240. — ⁴ V. 13, 28. — ⁵ Yt. 10, 78; s. § 416 α. — ⁶ jAw. Form; § 303, 4 No. — ⁷ TH. BAUNACK, Studien I, 353. — ⁸ Eine dem ahd. *ī* entsprechende fem. Nom.-Sing.-Form gAw. *hī* ist vielleicht für V. 31, 10 anzunehmen; anders freilich JACKSON, A hymn 37 f.

§ 418. β. Die Formen aus idg. **o-*, **ā-*, **i-*.

Vgl. § 244, 3, 4; 212 f.; WHITNEY § 501 f.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *aēm*¹ — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāŋ*, *ahmaŋ*² — G. *ahe*, *a'she* — L. *ahmi*, *ahmya*.

Du. D. *ābya*³ — G. *ayā*.

Pl. I. *aēbiš* — D. *ašbyō* — G. *ašqam* — L. *ašū*, *ašva*.

fem. Sg. N. *im*⁴ — I. *aya* — D. *a'shāi* — Ab. *a'shāi*, *a'shāi*² — G. *a'shā* — L. *a'she*.

Pl. D. *ābyō*, *a'wyas-ias* — G. *āwaham* — L. *āhva*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *aym*, *aēm*¹ — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāi* — G. *ahyā* — L. *ahmī*.
Du. G. *ayā*; *ās-čā*.

Pl. I. *āiš* — D. *aēbyō* — G. *aēšqm*.

fem. Sg. I. *ōyā* — D. *ahyāi*.

Du. D. *ābyā*.

Pl. I. *ābīs* — D. *ābyō* — L. *āhū*.

3. Im Ap.

masc. Sg. N. *iyam*⁶.

fem. Sg. N. *iyam*⁶ — G. *ahyāyā* — L. *ahyāyā*.

Bemerkungen. Dazu noch Aw. *aš* ASn. und *aš* AbSm. nach dem Nomen, beide als Partikeln gebraucht. — ISm.: Aw. *anā*, ap. *anā* s. § 419. — ISf.: Statt *aya* wird im jAw. *āya* geschrieben in der Verbindung *pa'ti āya zēmā*, vgl. dazu § 268, 3a Abs. 2. Zu gAw. *ōyā* s. § 298, 3c. — GDM.: Ob gAw. *ās-čā* correct überliefert ist, sei dahingestellt; vgl. § 412, 3a. — Gsf. und ISf.: Zu ap. *ahyāyā* s. § 239, 2.

¹ § 268, 21. — ² S. § 416 a. — ³ Nur in einem Citat aus den Gathas, V. 3, 29. — ⁴ D. i. *iyem*, § 268, 21. — ⁵ Vgl. § 294. — ⁶ Eigentlich nur fem.; § 236, 1.

§ 419. γ. Die Formen aus ar. 1. **anā*-, 2. **imā*-.

Vgl. § 244, 5, 6; WHITNEY § 501.

1. Im jAw.

masc. Sg. A. *imēm* — I. *anā*. — — Du. N. *ima* — G. *†anayā*¹. — —
Pl. N. *ime* — A. *ima*; *ime*².

neutr. Sg. A. *imaš*. — — Pl. A. *ima*; *imā*.

fem. Sg. A. *imaqm*. — — Pl. N.-A. *imā* — G. *ananqm* (?).

2. Im gAw.

masc. Sg. I. *anā*. — — Pl. I. *anāiš*.

neutr. Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imaqm*.

3. Im Ap.

masc. Sg. A. *imam* — I. *anā*. — — Pl. N.-A. *imaiy*².

neutr. Sg. A. *imā*^h. — — Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imām*. — — Pl. N.-A. *imā*.

Bemerkungen. ISm. *anā* gehört eigentlich zu § 418; s. im Übrigen S. 139 oben No. 2. — GPf.: *ananqm* Nir. 51 wäre nominal gebildet; es ist wohl statt *a'wisrūdrem ananqm* (HAUG, ZPGL. 126) vielmehr *a'wisrūdrimanqm* zu lesen.

¹ V. 4, 48; so Ml. 3 u. a.; lectio difficilior. — ² S. § 240.

§ 420. δ. Die Formen aus idg. **omo-*, **omā-*.

Vgl. § 242, 9; s. dazu CALAND, Pronomina 13.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *avā*; *aom*¹ — A. *aom*¹ — I. *ava* — G. *avahe*².

Pl. N. *ave* — A. *ave*³ — I. *avāiš* — D. *avabyō*; *avabyō*⁴ — G. *avašqm*.

neutr. Sg. A. *avaš*. — — Pl. A. *ava*; *avā*.

fem. Sg. N. *†avā*⁵ — A. *avqm* — D. *avā'shāi* — G. *avā'shā* — Ab. *avā'shā*.

Pl. N.-A. *avā* — A. *avā'shā*.

2. Im gAw.

masc. Sg. I. *avā*. — — Pl. I. *avāis* — G. *avaśāṇ*.

neutr. Sg. A. *avaś*.

fem. Sg. A. *avām*. — — Pl. A. *avā*.

3. Im Ap.

masc. Sg. A. *avam* — G. *avahyā*. — — Pl. N.-A.³ *avaiy* — G. *avaiśām*.

neutr. Sg. A. *avāś*, *avaś-āy*⁶.

Bemerkungen. jAw. *avā* NSm., f. steht nach § 268, 34 für *avāu*, das seinen Ausgang von jAw. *hāu* bezogen hat; es ist durch eine Vermischung von *hāu* »jener« und **avam* »jenen« zu Stande gekommen⁷. — Zu jAw. NSm. *aom*¹ s. KZ. 29, 498; vgl. aber auch CALAND, a. O. — jAw. *avahyā* DPm. scheint Neubildung nach dem Muster der auf *yant-* ausgehenden Pronominalstämme zu sein (§ 415 β, 416 β, 422), veranlasst durch den Zusammenfall im Ausgang des ASntr. — jAw. *avahyā* als neutr. DP. (*daxštāyō* V. 13, 22; vgl. § 412, 3 d) ist wohl erst wieder auf einem wie *aśtanhām* geformten Gen. Plur. (§ 417) **avanhām* aufgepfropft. — jAw. *avanhā* APf., Y. 23, 1. Zur Bildung verweise ich auf *hañayā*, das auch GS. und AP. ist, § 413.

¹ D. i. **avam*, § 268, 22. — ² Auch *avanhe*, *avaśhe*. — ³ § 240. — ⁴ Auch *avahyā*, § 268, 31. — ⁵ So wohl Yt. 8, 54 zu lesen; s. GELDNER in der NA. — ⁶ § 282, Abs. 2. — ⁷ JACKSON, Grammar § 441 führt *avā* auf einen Stamm **ayant-* zurück; daraus aber würde der NS. **avay* lauten; s. § 212, 1 b; 394. Wegen *avahyā* s. oben; zu *avāntem* s. § 396.

§ 421. e. Die Formen aus 1. idg. **i-*, 2. idg. **si-*, 3. ir. **dī-*.

Vgl. § 244, 10, 11, 12; 406. Alle Formen — sämtlich Accusative — sind enclitisch. Die masc. Formen gelten auch fürs Fem. Im gAw. fehlt **dī-*.

1. Im jAw.

masc. Sg. A. *īm*; — *hīm*; — *āim*¹. — — Pl. A. *hīś*; — *dīś*.

neutr. Sg. A. *it*; — *hīm*²; — *dīt*; *dim*³. — — Pl. A. *ī*; — *dī*.

2. Im gAw.

masc. Sg. A. *īm*; — *hīm*. — — Du. A. *ī*; — *hī*. — — A. *hīś*.

neutr. Sg. A. *it*; — *hīm*⁴. — — Pl. A. *ī*.

3. Im Ap.

masc. Sg. A. *īm*; — *dim*. — — Pl. A. *śīś*; — *dīś*.

Bemerkungen. Zur Anlautsdifferenz *h-*:*ś-* im Aw. und Ap. beim Pron. idg. **si-* s. § 304 II, 18 und 305 C, 5, 9. — Aw. *hīm* und *dim* als ASneutr. sind der nominalen Flexion gefolgt. Ich bemerke übrigens, dass *hīm* auch als Partikel vorkommt, in welchem Fall das Wort für den Instr. Sing. (§ 244, 10 No.) anzusehen ist; so Yt. 5, 120, V. 2, 8. — Ap. *śīś* und *dīś*, APmasc., entsprechen ihrer Bildung nach jedenfalls den gleichen awestischen Formen, welche wieder von denen der nominalen *i*-Stämme (§ 406) nicht zu trennen sind; also geht ap. **īś* mit jAw. **īś* auf ar. **inś*; s. § 270 c, 8.

¹ NA. hat immer *dim*. Warum? weiss ich nicht. S. Yt. 5, 90; 8, 23; 10, 1. —

² Vp. 4, 2. — ³ Yt. 3, 3. — ⁴ Y. 29, 2. — ⁵ Bh. 1, 62 geht *īm* auf *taumāyā*, nicht aufs Neutrum *āśāśam*, wie WACKERNAGEL, KZ. 24, 608 meint. Auch WEISSBACH-BANG übersetzen noch unrichtig.

§ 422. ζ. Sonstige Formen.

1. Im jAw. *atārō* »dieser von beiden« — **avavant-*¹, **aśtavant-*; fem. **avātī-* »talis, tantus« — *hvō* »er, selbst«. — *ite* Y. 68, 14 ist nicht klar.

2. Im gAw. *avaś*¹ »tamdiu« — *hvō* »er, selbst« — *śwaś*².

¹ Dazu mit »Haplogogie« (§ 306) *avaś* neben *avavāś* u. ähnl. Fest geworden scheint die Kürzung in *avaś* »tamdiu«, als Gegenstück zu *yavāś*, zu sein. — ² Als Adverb; § 244, 16.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

Vgl. § 246 ff.; WHITNEY § 491 ff. Die nur enclitisch vorkommlichen Formen sind durch ° markirt.

§ 423. Pron. 1. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	azēm	azēm; as-ēīf		adam
A.	maq; °mā	mām; °mā		mām
D.	māvōya ² , māvaya-ča ² ; °mē	mābyā; mābyō; °mōi		
Ab.		maf		°ma ⁴
G.	mana; °mē	°mōi		manā; °mai
Du. A.		°āvā ³		
Plur. N.	vāzm ⁴	vāzm ⁴		vayam
A.	ahma; °nō	āhmā; °nā		
D.	°nō	ahmābyā; ahmāi; °nō		
Ab.		ahmaf		
G.	ahmākēm; °nō	°nā		amāxam

Bemerkungen. Zu NS. gAw. asēīf, AD. gAw. °āvā, AP. jAw. ahma, gAw. āhmā und GP. ap. amāxam s. S. 140 f. — °nā, das im gAw. nur als AP. gilt, ist im jAw. aufgegeben; es wird durch °nō ersetzt, dessen gathischer Repräsentant °nō nur als Gen.-Dat. fungiert. Ebenso in der 2. Pers. Vgl. CALAND, Pronomina 57. Auf jAw. nā Yt. 15, 32 als AP. ist nicht viel Verlass. — GELDNER's Deutungen von gAw. mayā als IS., mahyā als GS., mahmī als LS. und āhmā als GP. des Pron. pers. (KZ. 28, 408, 259; 30, 328 f.) halte ich nicht für zutreffend (s. auch CALAND, a. O. 58); die des ersten Worts ist BB. 15, 250 aufgegeben; zu āhmā s. ZDMG. 48, 150.

¹ § 296, 4. — ² D. i. *māvya; § 268, 3. — ³ § 268, 6. — ⁴ D. i. vāyam; § 268, 21.

§ 424. Pron. 2. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	tūm ¹ ; tū	tvēm ¹ ; tū		tuvam
A.	ḍwqm; °ḍwā	ḍwqm; °ḍwā		ḍwām
I.	ḍwā	ḍwā		
D.	°tē	ta'byā; ta'byō; °tōi, °tē ²		
Ab.	ḍwat	ḍwat; ḍwāt; (ta'byō ²)		
G.	tava; °tē	tavā; °tōi, °tē ³		°tai
Du. G.	yavākēm ⁴			
Plur. N.	yūžēm	yūžēm; °yūš		
A.	°vō	°vā		
I.		xšmā		
D.	yūšmaoyō ⁵ ; xšmā-vōya ⁵ ; °vō	yūšma'byā; xšma'-byā; °vō		
Ab.	yūšmaf	yūšmaf; xšmaf		
G.	yūšmākēm; °vō	xšmākēm; °vō ⁶		

Bemerkungen. Zu jAw., gAw. yūžēm neben gAw. yūš s. § 249, 1 und § 304 II, 9; zu gAw. ḍwāt s. § 247, 6; zu xšmā § 249, 7. Wegen gAw. vā — vō und jAw. vō s. § 423. — KERN's Fassung von gAw. ḍwahyā als GS. des pers. Pron. (bei CALAND, a. O. 58) ist nicht richtig; ḍw° gehört mit vīdušō (»die seitens deines Kenners geschätzte«) zusammen.

¹ D. i. *tuvēm, § 268, 2, 12, 22. — ² IdgF. 5, 365. — ³ So nur, wenn mit dem vorhergehenden Wort zusammengeschrieben; sonst tōi. — ⁴ D. i. yuvāk°; § 268, 12. — ⁵ D. i. *māvō, *māvya; § 268, 3. — ⁶ S. noch vā-ā; IdgF. 1, 487; § 304 II, 43.

(wieder) aus dem Hause die Ansteckung, wo man recht hinzubringt, wo man recht preist des heilkräftigen Hauma lichte Gesundheitsarznei.

Anmerkungen: 1 *viš*: *vī* (= ai. *vī*; § 268, 8) = gr. ἀμφίς: ἀμφί; BRUGMANN, Grundriss 2, 591 f. *apqm*: § 253, 2. *ida* ff. = ai. *iha patantu vi devāsō vi devyō* (§ 268, 11). *mitayatu*: § 145. *ašīš*: § 272. *vanuhi* = ai. *vāsvī*; § 268, 27. *mīdnatu*: § 316. *rāmyaṭ*: § 149. *nmānəm*: § 302, 2. *āhūri*: § 100 a. *aša-vazanō*: § 272; BB. 17, 340.

2 *frat*: Die Haumakelter besteht aus zwei Teilen (*havana*-); vgl. ai. *adīśāvāna*-. *čif* .. *čif*: »sowohl« .. »als auch«. *huxratvō*: § 407. *asus*: AP.; § 407. *hangurō*: § 145. *nī-yue*: § 344. *narš*: § 216, 2; 401.

3 *yā.tē*: »welche beiden dir«. *baršnuš*: AP.; § 407. *garayō baršantō*: NP. als AP.; § 378, 4; doch s. S. 227. *urūrudīša*: Hdss. *ōduša*; § 330 Ib; 359.

4 *parədwin*: = ai. *pṛtvīm*; § 268, 38. *varəy-anōvqm*: s. KZ. 28, 207; ar. **urū-* + **a-suā*-. *ašām*: § 403; ai. *rtāvan*; § 272. *aurvō*: KZ. 28, 189; Bund. 24, 18; 27, 4. *hurudma* — *raodahe*: § 23; 274 No. 2. *raose*: § 258, 1. *gara*: LS.; § 406. *višpaḍa*: BB. 16, 233; vgl. S. 153 zu 42—44. *hai-dim*: § 253, 1. *xā*: NS.; § 405; vgl. ai. *hām rtāsyā*; § 272.

5 *varəd*: = ai. *varādīyasva*; § 286 No. 1. *ōs-la*, *ō*: § 304 II, 43; 412.

6 *varədrajastarō*: KZ. 29, 560. *ōxaršitiš*: § 268, 56. *ōnyāi*: § 258, 2 ed.

7 *frākerasta*: LS.; § 406; zu *frā-kerantā*. *upāzaiti*: *upa* + *az*; § 304 II, 25.

2. Yasna 9, 11. [Kərsaspa's Kampf mit dem Drachen.] jAw.

kərsāspasča ... *yō janat ašm sruvəm yim aspōgarəm nərəgarəm yim višavantəm zairitem, yim upairi viš raodaṭ ārttyō.barəza zairitem; yim upairi kərsāspō ayanəha pitum pačata ā rapīdwinəm sruvānəm; tafsatā hō mairyo xīsaṭā; fraš ayanəhō frasparaṭ yačyāntīm āpəm parānhāt, paraš taršō apatačā nairəmanā kərsāspō.*

Zur Bedeutung der Durchschüsse s. S. 242 No.; vgl. GELDNER, Metrik 124.

Übersetzung: Und Kərsaspa., der den hörnernen Drachen erschlug, den Rosse verschlingenden, Männer verschlingenden, auf dem das Gift floss klafferhoch, das gelbliche; auf dem sich Kərsaspa in eisernem Kessel Essen kochte um die Mittagszeit; und der tückische wurde heiss und er schwitzte; hervor unter dem Kessel schnellte er, das siedende Wasser goss er um; fort eilte erschrocken der mannmutige Kərsaspa.

Anmerkungen: *janat*: § 101, 3. *sruvəm*: zu *sruva*-. (*sruva*-. § 268, 12) »Horn«; vgl. zur Bildung ai. *muṣkarā*-. *garəm*: § 183. *viš*: § 214, 2 No. 1. *ārttyō.barəza*: § 218, 2a; BB. 10, 274. *sruvānəm*: § 188 a, α2; 268, 12. *tafsat*: § 135. *xīsaṭ*: § 319. *fraš*, *apaš*: = ai. *prān*, *āpān*; § 178 a, β; 212, 1 a. *frasparaṭ*: s. ai. *spūrdati*; § 59. *yačyāntīm*: § 150. *parānhāt*: § 104 No. 2. *taršō*: statt *toršō*; § 289, 2 No.; aber ai. *trastās*; s. § 209, 7 No. 10. *nairəmanā*: § 268, 32.

3. Yašt 19, 43 f. [Der Renommist Snaviḍka.] jAw.

kərsāspō ... *yō janat snaviḍkəm yim sruvəzanəm asəngō.gāum; hō avada vyāxmanyata: apərənāyu ahmi nōit pərənāyu yezi davāni pərənāyu zqm čaxrəm kərənāvāne asmanəm račəm kərənāvāne; avanayeni spəntəm mainyūm hača raoxšna garō.nmāna uspatayeni anrəm mainyūm srəyata hača dušanha; tē mē vāšm danjayānte spəntasča mainyūš anrəsača.*

Das Stück ist nur s. T. metrisch gebant; s. im Übrigen S. 242 No.

Übersetzung: Kərsaspa., der den Snaviḍka erschlug, dessen Backen von Horn, dessen Hände von Stein waren. Der überlegte sich's also: »Minderjährig bin ich, noch nicht volljährig; wenn ich volljährig werde, will ich die

Übersetzung: Es spricht Darajavahu (Darius) der König: Dies ist was von mir gethan ward, nachdem ich König geworden war. Kambudžja (Kambyses) mit Namen, des Kuru (Kyros) Sohn, aus unsrer Familie, der war zuvor hier König. Dieser Kambudžja hatte einen Bruder, Bardja (Smerdes) mit Namen, gleicher Mutter und gleichen Vaters mit Kambudžja. Darauf tötete Kambudžja jenen Bardja. Als Kambudžja den Bardja getötet hatte, da wurde es dem Volk nicht kund, dass Bardja getötet sei. Dann zog Kambudžja nach Mudraja (Ägypten). Als Kambudžja nach Mudraja gezogen war, da wurde [ihm] das Volk feindlich. Darauf wurde die Lüge gross im Land, in Parsa (Persien), in Mada (Medien) und in den anderen Ländern. Es spricht Darajavahu der König: Da war ein Mann, ein Mager namens Gaumata, der lehnte sich auf von Pašyahvada aus, ein Berg namens Arkadri, von da aus. Mit dem 14. Tage im Vjachna-Monat, in [dessen] Verlauf war es, als er sich auflehnte. Der log dem Volk so vor: »Ich bin Bardja, des Kuru Sohn, des Kambudžja Bruder«. Darauf wurde das ganze Volk von Kambudžja abtrünnig, zu jenem gingen sie über, Parsa und Mada und die andern Länder; er ergriff die Herrschaft; mit dem 9. Tage im Garmapada-Monat, in [dessen] Verlauf war es, da ergriff er die Herrschaft. Darauf starb Kambudžja durch Selbstmord.

Anmerkungen: *ḏa^hatiy*: § 270 c, 6, 8. *dāraya^hva^huš*: § 264, 2 zu 8 d. *xšāya^hdiya^h*: § 310, 14 No. *pasāva^h*: § 305 II, 6. *nāmaⁿ*: § 403. *hamātā*: ob für **hamamātā* nach § 306?, s. gr. ὁμομητρω. *avājaⁿ*: *ava* + *ajaⁿ* (= ai. *áhan*). *asda*: § 253, 3; DELBRÜCK, Aind. Syntax 202 f. *ašiyava^h*: § 7. *vasiy*: wörtlich »satis«; § 214, 4. *avadaša^h*: § 425; BB. 14, 247 ff. *viyaxnahya*, *garmapadahya māhyā*: § 219, 2 b, a; § 412. 14. (9.) *rautabiš* *ḏakatā*: vgl. KZ. 33, 427, wo weitre Litt.-Angaben. *adurujiya^h*: § 300, 6. *agarbāyatā*: § 144. *uvāmaršiyuš*: »eigenen Tod habend«; § 280.

[Im Satz vollendet
am 24. April 1895.]

Verbesserungen und Nachträge.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt). l. bedeutet lies, str. streiche, fz. füge zu. [NA.] zeigt an, dass die Änderung durch das inzwischen erfolgte Erscheinen des 8. Heftes der Awesta-Neuausgabe veranlasst wurde. Änderungen (u. s. w.) von grösserer Wichtigkeit sind durch Fettdruck der Seitenziffer hervorgehoben.

Auf die Litteratur der Jahre 1895 und 1896 Bezug zu nehmen verbietet schon der mir gewährte Raum. Ebendarum habe ich es mir auch versagen müssen, auf die Besprechungen des ersten Heftes einzugehen. Auf deren ausführlichste sei wenigstens verwiesen: IdgF. 6, Anz. 31 ff.

Münster-Westf., September 1896.

7, 35 l.: oss. *ēalx*. — 7, 46 l.: oss. *ēaun*. — 9, 6 l.: ar. *šantam*. — 9, 11; 45, 21 l.: bal. *biš*. — 11, 46 l.: IdgF. 5, 367. — 14, 13 l.: *upadarš-nvānti*. — 14, 27 l.: ar. **payšat*. — 16, 36 l.: Phlv. *ōpastan*. — 17, 43 l.: *saškušōma*. — 22, 8 l.: IdgF. 5, 215 ff. — 23, 11 l.: ksl. *drūšati*. — 23, 50 l.: IdgF. 5, 369. — 25, 43 l.: *nf* für *nx*. — 26, 54 l.: jAw. *pāsnūm*. — 27, 15 l.: *nāričinarhō*. — 28, 46 l.: IdgF. 7, 51 ff. — 29, 51 l.: *asparēz*. — 31, 21 l.: IdgF. 5, 220 f. — 35, 40 l.: jAw. *āšōiš*. — 36, 2: Die Note gehört zu ai. *yō(vā)* in Z. 3. — 36, 23 l.: *ašavaxšnus . . . snus*. — 37, 14 l.: jAw. *ādbifim* . . (*db* aus *urir. db*. [NA.]) — 37, 50 l.: arm. *ēin*. — 41, 23 l.: *a¹, a¹ n, a¹n*. — 42, 17; 55, 16; 60, 31 l.: **susuma*. — 42, 28; 148, 36; 149, 19; 166, 21; 183, 44 l.: jAw. *zūrōjatahe* und ap. *zūrō*. — 42, 48 l.: gAw. *jamyāt*. — 43, 25 l.: gAw. *dragvātē*. — 43, 34: Zu gAw. *dīšā* s. § 122, 9; 376. — 48, 2 fz., 48, 6 str.: *z*. — 50, 42 l.: § 226. Du. Gen. — 54, 14 l.: jAw. *vi-šastar*. — 55, 48 l.: *γšar. γšarēntiš*. — 56, 8 l.: aus **yā + yv*. — 56, 11 l.: *pāpīdwaqm*. — 56, 12 fz.: gAw. *maq^rrōiš*, s. § 292, 1. — 59, 23 l.: auf *-e* = ar. *-a*. — 60, 25 l.: *viya-tarayāma^h*. — 61, 10; 88, 24: Zu jAw. *harōhāna* und zur Bildung der 2. Pl. Act. des Perfekts s. § 354. — 61, 53 l.: *āfrīnentu*. — 63, 31 l.: Zu gAw. *dānhā* s. § 371. — 68, 42 l.: *čara^ttī*. — 71, 44 str.: *mərⁿlāntē* »sie gef.« [NA.]. — 72, 43 l.: sie wählen aus. — 73, 23 l.: *nə* mit *n* s. IdgF. 7, 61 ff. — 73, 26; 91, 43 l.: **fryānmahī*, **hvaqnmahī*, **dānmahī*. — 75, 21: Zu ap. *ayasatā* s. noch § 329 No. 4. — 75, 27 l.: *šināsād*. — 76, 46 l.: 5) *mimayšā . . . gš* aus *g⁺ + s*. — 77, 11 l.: 11) *diidragšā*. — 78, § 141: Beachte jAw.: *inao^ttī*, § 321. — 79, 41 l.: afj. *pš-žanam*. — 82, 42 l.: 2) *drug^hšā*. — 82, 48 fz.: ar. **dšlās*: **dšlātai* = **kštās*: **kštātai* (mit *r* vor *i* gegen § 56, 4 No.). — 83, 35, 37, 39 l.: jAw. *rāmyaš* »er ruhte«. — 86, 22; 90, 42; 92, 4; 196, 33, 51; 197, 6; 206, 3; 207, 44 l.: jAw. *tnista*. [NA.] — 87, 16 l.: *črvištā*. — 88, 35: Zu jAw. *vavačata* s. § 372. — 90, 40 str.: gAw. *uštā*. (S. § 343 mit No. 7.) — 91, 44 fz.: jAw. *hunyat* (§ 377). — 96, 8 l.: IdgF. 6, Anz. 47. — 96, 16 fz.: jAw. *nās* »erlangend«; *nās*- zu *nas*- (mit *a* aus *n*) nach *vālim* neben *valā* u. dgl. — 96, 41 fz.: **sk* (in jAw. *drūjaskanqm*; § 96, 2). — 96, 52 l.: Phlv. *pašy^hāk*. — 97, 23 l.: *šard^h f.* »Jahr«. — 99, 9 l.: Aw. *snu^t*. — 99, 29 l.: *syār*, *sur*. — 100, 6; 145, 53 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 101, 29 l.: *kšapan*. — 101, 34 l.: *haxšman*. — 104, 5 l.: ap. *gādum*. — 105, 15 l.: Aw. *xšnāy*. — 106, 29 l.: jAw. *brātruya*. [NA.] — 113, 35 l.: bei 6. und 15. auf *i*. — 117, 3; 178, 44 l.: jAw. *rašōišti*. [NA.] — 120, 13 l.: Ausgangs *-ng*. — 121, 38 str.: jAw. *rašōište*. [NA.] — 125, 16 l.: *du*-Locative bei Fem. der Kl. 16 nur zu *tai*-Stämmen. — 128, 50 l.: s. § 224 ff. — 130, 5 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 130, 12 l.: (= ai. *uđā*; § 268, 12). — 132, 16 l.: mit nasalirtem *r*; § 268, 54. — 133, 21 l.: gAw. *afšmānī* = ai. *nām-āni*. — 134, 10; 163, 26 str.: (IdgF. 5). — 137, 4; 138, 42 l.: jAw. *īm* (d. i. *iyəm*; § 268, 21). — 138, 47; 139, 5 l.: jAw. *tanayā* (s. § 419 No.). — 139, 10 fz.: np. *šān* »diese«. — 139, 26 l.: Aw. *hiš*, ap. *šiš* »sie«. — 144, 21; 180, 53 l.: **dužāp-əm*. [NA.] — 146, 28 l.: *doiš* »zu zeigen«.

- 146, 33 l.: *†pa'ri.tačahi*. — 150, 52 l.: *†gadd.tās*. — 155, 10 l.: *yeyq* (s. § 312, 1). — 155, 22 str.: *xšuiš* [NA.]. — 156, 9 l.: IdgF. 5, 357. — 157, 6 l.: IdgF. 5, 368. — 157, 26 l.: j. *vīdvā* (: ai. *vidvān*). — 157, 36 l.: *aruy, uruy, ruy* (s. 39) und *ūiry* . . . — c. j. *brātṛuyō* (= ai. *brātṛuyas*); — d. j. *tūiryō* (: ai. *pīṭṛuyas*, § 83) [NA.]. — 157, 37 str.: j. *brātūire* . . . 32 [NA.]. — 158, 33 l.: (z. B. . .). — 163, 47 l.: LC. 1894, 151. — 165, 7 l.: vor Medien und *m*, während es sonst . . . — 145, 19 l.: Y. 49, 11. — 166, 6 l.: *sraxtim*. — 168, 18 l.: jAw. *nər^uš*. — 170, 17 l.: -ē aus -ai. — 170, 27, 33; 176, 54 l.: -ē (aus -ai). — 171, 8 l.: im gAw. auch *ē*. — 171, 23 fz.: jAw. *afrasanhmē* neben *afrasanhā* (§ 298, 7). — 172, 32 l.: *pa'tišām* Y. 17, 10. — 176, 8 l.: IdgF. 5, 368. — 177, 54 str.: *ābitīm* . . . *duvitiyām* (vgl. zu S. 37, 14). [NA.]. — 178, 6 l.: *a'pīdhaoyā*. — 178, 38 l.: beides IS. (§ 218, 3). — 180, 36 l.: *kas-nā, yes-te*. — 180, 36 l.: *raočas.pa'rīstām*. [NA.]. — 181, 11 l.: *vārən-jinahe*. — 182, 3 fz.: jAw. *āntyā* (aus *ā + a^o*; § 298, 7b). — 182, 41 l.: *pa'rī.čīd-ī, a'pī.čīd-ī*. — 186, 12 l.: *a'pī-dvayā*. — 191, 13 l. (an Stelle von *yūxtā*): gAw. *yūšn*. — 192, 46: Streiche Beispiel 7). [NA.]. — 193, 3 l.: *ās'nađti* [NA.]. — 193, 15 l.: »he exhausts« (transitiv?). — 193, 28 l.: IdgF. 7, 79 ff. — 193, 40: Zu jAw. *vīnađti* gehört auch *frāvinuyā* V. 18, 70. [NA.]. — 194, 9, 12 l.: *gar'mbayān* »sie sollen ergr.« — 195, 27 l.: V. 3, 32. — 195, § 125 No. fz.: jAw. *zayēti* »er wird geboren w.« Yt. 13, 16. — 195, 31 str.: daneben jAw. *apa gaoš*. — 198, 7 l.: jAw. *čaxse*. — 198, 20; 214, 28, 35 l.: *†afro.urvisva* (§ 268, 44). — 198, 24 l.: *šuars*. — 199, 39: Die Note gehört zu *visalte*. — 199, 47 l.: BTHL., IdgF. 7, Arica 43. — 203, § 348 str. die Bem. [NA.]. — 203, § 349 zu S. 3 fz.: jAw. *vor'niđti*. [NA.]. — 203, § 349 Bem. fz.: Them.: jAw. *srunvađti, vor'navāđti; vor'navāđnti*. [NA.]. — 204, § 350 str. S. 3 *vor'niđte*, die Bem. und die No. [NA.]. — 206, 37 str.: *yūxtā*. — 208, § 361 str., 212, § 376 fz.: gAw. *doišā* 2. Sg. Med.; s. IdgF. 7, 75. — 209, § 368 fz.: Eine 2. Sg. Imp. Act. scheint jAw. *čiči* (ZPGL) zu sein, »bisse«; vgl. § 366 zu jAw. *framru*. — 211, § 372 fz.: Act. Du. 3. jAw. *čika-yatō*. — 212, 20 l.: *nāšima*. — 212, 47 l.: *stviš*. — 214, 9 l.: *†nāšyanhō*. — 214, 20 l.: Vp. 8, 1. — 215, 20 fz.: jAw. *karšō.rāzāqm, uzbaodqm*; beide ebenfalls fem.; daneben masc. *karšō.rāzāzham*. — 217, 1 fz.: D. *vīšbyō*. — 217, 30 l.: I. *apā-ča*. — 217, § 387 fz.: jAw. *āpe* DS., *xšapa* AbS.; Nir. 48, 50. — 218, 9 fz.: jAw. *drujaskanqm*; § 96, 2. — 218, 25 fz. (zu No. 3): Das *m* von *hamē* stammt aus den starken Formen. — 219, § 392 fz.: Sg. Nom. jAw. *xšvis*, was zu den Bem. zu beachten ist. [NA.]. — 219, 22 str.: *sar'dačbyō* DP., *sar'danqm*, GP. — 219, 33 l.: *amər'tatš-ča*. — 220, § 396 fz. unter jAw. Sg. L.: 1 *jasenti*; fz. unter jAw. Du. N.: 1 *amarsanta*. — 221, 22: Belege des Loc. Sing. zu 1 s. IdgF. 1, 178; danach zu ändern. — 222, 8 l.: BB. 13, 88. — 222, 15 l.: *frātač.čarat*. — 222, 21 l.: I. *aša-sara*. — 223, 24, 29 l.: gAw. *strēmē*, wonach zu ändern. [NA.]. — 224, 6, 18 l.: **sima*. — 225, 16 str.: *hasanhanmē*. — 225, 48 str.: *sruni*. [NA.]. — 226, 39; 235, 17 l.: *šōiđrō.pānō*. — 226, § 406 fz.: Sg. N. jAw. *frasasti*. Vgl. dazu § 407 Bem. — 227, 12 l.: *ga'rīš*. — 227, 43 fz.: Them. jAw. *va'ryanqm* GP. — 227, 47 l.: IdgF. 7, Arica 44. — 228, 36 l.: V. 7, 42. — 229, 12 (zum Pl. Nom.) fz.: Auffällig sind die als NPl. gebrauchten Formen jAw. *po'rūs* Y. 65, 11, *duš.ma'nyuš* Yt. 14, 38, gAw. *x^oačtūs* Y. 40, 4. Ich setze ihren Ausgang mit *urir*. -uš an. Etwa ir. -as-ča NS.: -ās-ča NP. = -uš: -uš? — 229, 23 fz.: jAw. *†dušma'nyavanqm* GP. — 230, § 409 unter jAw. Sg. V. fz.: [*tanvō*]. — 235, § 414 unter jAw. str.: Sg. D. *rađōi-šte*; fz.: Sg. L. *rāđōi-šti*; Du. N. [*rāna-po*], Pl. I. [*stāiš*]. [NA.]. — 235, 7 l.: *†dušda*. — 237, 8 l.: *kēšavantam*. — 238, 25 l.: I. *ana*. — 240, 14, 19 unter jAw. AP. l.: *tahma*.

III. MITTELPERSISCH.

VON

C. SALEMANN.

I. EINLEITUNG.

1. Unter dem Terminus »Mittelpersisch« versteht man im weitesten Sinne die Sprache Irans zur Zeit der Arsaciden (Parther) und Sasaniden (226—642 n. Chr.). Von der Sprache der älteren Zeit besitzen wir, ausser einigen Eigennamen und Titeln¹, keine schriftlichen Aufzeichnungen; erst von den Sasaniden haben sich Inschriften² auf Denkmälern und Aufschriften auf Münzen, Gemmen, Gefässen³ erhalten, deren Entzifferung aber noch nicht weit gediehen ist. Dasselbe gilt von den Papyrusfragmenten⁴, welche in letzter Zeit in grösseren Mengen in Ägypten gefunden und nach Europa gebracht worden sind; diese scheinen nach-sasanidisch zu sein und stammen etwa aus dem VIII. Jahrhundert n. Chr.

¹ FERD. JUSTI, *Iranisches Namenbuch*. Marburg 1895. P. DE LAGARDE, *Gesammelte Abhandlungen*. Leipzig 1866, pp. 148 ff. Über die Namen auf indoskythischen Münzen der beiden ersten Jahrh. p. Chr. s. WEST, *Grundriss II*, 75, § 2. — ² s. WEST I. c. 76, § 4 ff. u. § 12. — 3 s. den III. Abschnitt des GR. 5). — 4 s. WEST I. c. 79, § 11.

2. Die Sprache all dieser Denkmäler ist wesentlich identisch mit der Sprache der reichen Litteratur, welche sicheren Nachrichten zufolge im nationalen Reiche der Sasaniden blühte und auch nach dem Zusammenbruche desselben von den dem alten Glauben treu gebliebenen Zoroastriern (Parsen) in Persien und Indien gepflegt wurde. Bei der Mannigfaltigkeit dieser Litteratur, von welcher unsere — zum Teil arabischen — Quellen berichten, ist es überaus bedauerlich, dass nur ein geringer Teil, vorherrschend Werke theologischen Inhalts, erhalten geblieben ist; überdies ist keine der bekannten Handschriften älter als aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts.

3. Die Sprache dieser Schriften ist nun das »Mittelpersische« im engern Sinne, auch Bücher-Pahlavi genannt, im Gegensatze zum ältern Pahlavi¹ der andern Denkmäler. Dieses Bücher-Pahlavi bildet den Gegenstand der folgenden Darstellung. Doch muss hier gleich im Voraus bemerkt werden, dass es dem Forscher wohl für immer versagt bleiben wird, sich eine absolut sichere Anschauung vom Bau dieser Sprache zu bilden. Der Grund hierfür liegt teils in der Überlieferung, teils in der Schrift. Abgesehen vom geringen Alter der Handschriften, die meistens nicht allzu sorgfältig geschrieben sind, unter-

liegt es keinem Zweifel, dass die Abschreiber sowohl als auch die Verfasser jüngerer Schriften sich vom Einflusse des Neupersischen nicht immer haben frei halten können, weder in lautlicher, noch in grammatischer Beziehung. Ferner ist die Schreibung des Pahlavi keine phonetische, sondern zu einem nicht geringen Teile eine historische, und dann wird eine gewisse Anzahl von Ideogrammen verwendet, so dass sich die lautliche Geltung der geschriebenen Wörter nur annähernd bestimmen lässt. Die Entscheidung wird sich in den Grenzen halten müssen, welche durch die Pahlavi-Schrift einerseits — deren buchstäblicher Lesung die zahlreichen Lehnwörter des Armenischen² aus arsa-cidischer Zeit im grossen Ganzen genau entsprechen — und andererseits durch das älteste Neupersisch gegeben sind³.

¹ Pahlavi heisst eigtl. Parthisch, s. J. OLSHAUSEN, Parthava und Pahlav, Mada und Mah: Monatsber. Berl. Ak. d. W. 1876, p. 727 ff., und WEST l. c. § 107 1). —

² H. HÜSCHMANN, Armenische Grammatik I, 1. Die persischen u. arabischen Lehnwörter im Altarmenischen. Leipzig 1895. — ³ Für ganz verfehlt muss man den Versuch von CL. HUART erachten, zur Bezeichnung verschiedener neuerer Dialekte den Terminus »pehlevi-musulman« aufzubringen (JA⁸ VI, 502. XIV, 238; vgl. E. G. BROWNE, A catalogue of the Persian mss. in the library of the University of Cambridge. 1896, p. 69, no. xxvii). Solch unmotivierte Namengebung kann nur zu argen Missverständnissen Anlass geben.

4. Für den Verfasser dieser Skizze steht es ausser Zweifel, dass das sog. Pahlavi keine Mischsprache ist, wie man früher anzunehmen pflegte¹. Alle fremden Elemente sind lediglich Ideogramme, welche sich zum geringern Teile als altertümliche oder bloss graphisch modificirte iranische, zum grössern Teile als semitische (aramäische) Wörter erweisen² — ein Verhältnis, das schon im VIII. Jahrh. den Arabern bewusst war³, dann aber erst von WESTERGAARD⁴, bedingungsweise HAUG, und NÖLDEKE⁵ wiedererkannt worden ist. Ein näheres Eingehn auf die Streitfrage wäre hier zwecklos: es genügt, auf die — in keiner einzigen der bekannten Mischsprachen beobachtete — rein mechanische Behandlung des fremdsprachlichen Stoffes hinzuweisen⁶, und auf den Umstand, dass weder im Neupersischen und seinen Dialekten, noch im Armenischen, noch in syrischen, jüdischen und griechischen Schriften sich eine Spur dieses fremden Elementes als aus dem Mittelpersischen entlehnt oder angeführt nachweisen lässt. Das müsste doch unbedingt der Fall sein, wenn das Mittelpersische je so wäre gesprochen worden, wie man es schrieb.

¹ Die Geschichte der Pahlaviforschung bis 1870 schildert HAUG in seinem Essay on Pahlavi, welches die Einleitung bildet zu: An old Pahlavi-Pazand Glossary, ed. by DESTUR HOSHANGJI JAMASPJI ASA. Bombay u. London 1870; vgl. die Anzeige von ED. SACHAU, ZDMG. XXIV (1870), p. 713 ff. — ² Eine solche Mischung semitischer Ideogramme mit iranischen Elementen tritt schon auf Münzen des IV. u. III. Jahrh. v. Chr. auf; s. WEST l. c. p. 75, § 1. — ³ CLERMONT-GANNEAU, Lettre à Mr. Mohl sur un passage du Kitab-al-Fihrist: JA.⁶ VII (1866), p. 429 ff. — ⁴ Zend-avesta or the religious books of the Zoroastrians ed. by N. L. WESTERGAARD, I, p. 20 2). — ⁵ TH. NÖLDEKE, Geschichte des Artachšir i Pâpakân, aus dem Pehlevi übersetzt: Beitr. z. Kunde d. idg. Spr. IV (1878), p. 33. Ders.: Aufsätze zur persischen Geschichte. Leipzig 1887, p. 150 ff. »Pehlevi« (vgl. Encyclopaedia Britannica, 9th ed., s. v.); vgl. auch Gött. Gel. Anz. 1882, St. 31, p. 961 ff. — ⁶ Sem. 'אז = np. *az* Vater, aber ideogr. אִמִּי = np. *imār*; מִסַּע שְׁנִי = *Avaršahr* npr.; אִל הַחַם = *ma agar* dass nicht, np. *magar*, אִל (inschr. אִל) = *ku* dass, np. *ki* und *kū* wo, np. *kū*, *ku-gū* u. s. w.

5. Auch das Verhalten der Parsen selbst darf zur Bestätigung des neu-erkannten wirklichen Sachverhaltes angerufen werden. Sie besitzen, wohl aus recht alter Zeit, ein fast vollständiges Verzeichnis dieser Ideogramme: es ist das *Frahang i Pahlavik*¹ oder »Pahlavi-Pazand Glossary«, ein nach Stoffen geordnetes Wörterbuch, in welchem für jedes Ideogramm² die iranische Aus-

sprache angegeben ist. Es verdient Beachtung, dass ein Teil des in diesem Buche verzeichneten mittelpersischen Sprachstoffes in der Litteratur gar nicht nachzuweisen wäre, da alle Pronomina, Conjunctionen und auch manche Nomina und Verba lediglich durch Ideogramme ausgedrückt werden. In neueren Handschriften wechseln die iranischen Wörter unterschiedslos mit den entsprechenden Ideogrammen, und diese letzteren finden sich auch häufig durch die entsprechenden iranischen Ausdrücke glossiert, gewöhnlich in neupersischem Gewande.

¹ WEST l. c. p. 120, § 106, wo nachzutragen: J. OLSHAUSEN, Zur würdigung der Pahlavi-glossare und ihrer erklärungen durch die Parsen: ZVgldSprf. N. F. VI (1883), p. 521 ff. FRDR. MÜLLER, Bemerkungen zum Pahlavi-Pazand Glossary von Hoshangji-Hang: WZKM. VI (1892), p. 76 ff., VII (1893), p. 141 ff. Eine Bearbeitung desselben Glossares, in arabischer Schrift und alphabetischer Anordnung, bietet der 4. Anhang des persischen Wörterbuches *Furhang-i-Fihāngiri* (verf. 1608/9 p. C.), dessen Verfasser Inja einen bejahrten Parsen zu Rate gezogen hat, wie er s. v. *ādūr* mitteilt. Ein ähnliches, aber viel moderneres Glossar hat E. SACHAU abgedruckt: Neue Beiträge zur Kenntniss der zoroastrischen Litteratur: Wien. hist.-ph. Sitzgsber. LXVII (1871), pp. 837 ff. — ² Phl. *usvārīn*, pa. *usvārīš*, worüber s. WEST, l. c. p. 120, § 107; das Wort wird schon an der oben genannten Stelle des Fihrist genannt (IV. Jahrh. d. H.).

6. Endlich haben die Parsen selbst schon des leichteren Verständnisses wegen den Versuch gemacht, Pahlavi-Texte in rein iranischen Wörtern zu umschreiben, wobei die durch das eben erwähnte Glossar festgestellte Tradition massgebend war. Das ist das sog. Pāzend (in Awestaschrift) oder Pārsī (in arabischer Schrift)¹. Einige Denkmäler sind nur in dieser Form erhalten oder gar abgefasst. Für sprachgeschichtliche Zwecke darf das Pāzend² keine selbständige Autorität beanspruchen: diese Transcriptionsversuche sind zeitlich zu jung, zu oberflächlich und schablonenhaft, als dass sich aus ihnen irgend etwas über den ursprünglichen Lautzustand entnehmen liesse. Dagegen sind sie nicht ohne Wert für die kritische Herstellung der ursprünglichen Textgestalt des umschriebenen Werkes.

¹ Das sog. Pārsī nähert sich in Lautform und Grammatik noch mehr dem Neupersischen. In neuerer Zeit wird auch das Gujerāṭīalphabet zur Transcription benutzt. — ² Die wichtigsten Übertragungen ins Pāzend verfasste Nēriōsang, Sohn des Dhaval, gegen Ende des XII. Jahrh., so das *Dādīstān ʔ Menēk ʔ Krad* (Mino-khīrad) und das *Škandgumānīk Višār*, s. WEST l. c. § 55, 53.

7. Da wir es hier nur mit dem iranischen Sprachstoffe des Pahlavi zu thun haben, so bin ich eines näheren Eingehens auf die semitischen Elemente überhoben. Die Lösung der Aufgabe liegt der semitischen Philologie ob, da die im »Uzvārīš« erhaltene Sprachform einem noch nicht näher bestimmbar aramäischen Dialekte angehört¹. Ausserdem bedarf die Lesung der vieldeutigen Bücherschrift bei so manchen Ideogrammen noch der Berichtigung und Bestätigung durch in den Inschriften u. dgl. erhaltene ältere deutlichere Schreibungen².

Hier sei nur folgendes bemerkt:

- a) Mehrere Nomina stehn im Status emphaticus, d. h. ihnen ist der Artikel *-ā* angehängt, welcher bald durch *ā* bald durch *h* bezeichnet wird, z. B. *תורה* Stier (mp. *gūw*), *רבה* gross (*važurg*); *בנה* Sohn (*pus*), *גרה* Herrlichkeit (*farr*).
- b) Die Verba, mit Ausnahme von *הוה* sein (*ast*), erscheinen sämtlich in der 3. Pl. Perf. oder Imperf., mit der Endung *-n* (inschr. auch bloss *-n*), z. B. *רמיתון* werfen (*awugandan*); *חנחתון* legen (*nihādan*), *חיותון* sehen (*dīdan*) sind Perfecta, dagegen *יחון* werden, sein (*būdan*), *יכתובון* schreiben (*nirwīstan*), *יכיומון* (*קום*) stehn (*ēstādan*), *ישמעון* (für *שמעון*) hören (*āšnādan*) Imperfecta.
- c) Einige Wörter, hauptsächlich Pronomina und Partikeln, zeigen vor sich eine Praeposition, z. B. *ל* (inschr. *li*) mir (*man*), *לנא* uns (*ēmā*); *לוינ* (inschr.

לעי für לעי »vor den Augen« vor (pēs), לעי (inschr. לעי; das ת des bphl. ist vielleicht aus der Ligatur ַל verderbt) hinüber zu (tar); so auch נפשה eigen (xvāš) neben בנפשה selbst (xvāš), דנה dieser (ē) neben לדנה dieser (im); und das Subst. ברה (eig. »im Monate«) Monat, Mond (māh). Zum Teil scheint die Praeposition den iranischen Casus obliquus ausdrücken zu sollen.

d) An solche Ideogramme werden nun die iranischen Flexionsendungen einfach angehängt — was aber in dem Inschriften-Pahlavi auch oft unterbleibt — während die richtige Bildung der von der Grammatik geforderten Form dem Leser überlassen wird; z. B. מלכא-אן König der Könige (*šāhān šāh*), של-אן von ihm (*ašāš*), ימלוונ-ד sie sagen (*gōvōnd*) u. s. w.

¹ Die Verwandtschaft vieler Pahlavi-Wörter mit semitischen erkannte schon P. A. BOHLEN, *Symbolae ad interpretationem S. Codicis ex lingua Persica*. Lips. 1822, wo eine ganze Reihe von Wörtern aus ANQUETIL'S Vocabularien (*Zend-Avesta* II [1771], p. 423 ff.; KLEUKER, *Zend-Avesta* III [1777], p. 137 ff.) richtig gedeutet ist. Ausser den spätern Grammatikern und Lexikographen s. noch JUSTI, *ZDMG*. XXII (1868), p. 349 ff.; SACHAU, *ibid.* XXIII (1869), p. 509 ff., XXIV (1870), p. 714 ff.; P. DE LAGARDE, *GGA*. 1870, St. 37, p. 1441 ff. — *Symmicta* (I, 1877), p. 24 ff. und FRDR. MÜLLER'S Kleine Mitteilungen in verschiedenen Bänden der Wiener ZKM. — ² E. W. WEST, *Sassanian inscriptions explained by the Pahlavi of the Pārsis*, *JRAS*. N. S. IV, 357 (1869); M. HAUG, Über den Charakter der Pehlewisprache mit besonderer Rücksicht auf die Inschriften, *Sitzgsber. d. hist. u. ph.-ph. Cl. d. k. bayr. Ak.* 1869, I, p. 86 ff.

8. Für den Iranisten genügt es, die iranischen Äquivalente der Ideogramme zu kennen, um sie beim Lesen von Texten richtig einsetzen zu können¹. Zu diesem Zwecke sind im Appendix die wichtigsten Verba, Pronomina und Partikeln zusammengestellt. Das übrige Uzvārīšn findet man in den Glossarien von HAUG und WEST.

¹ Den Versuch, einen zusammenhängenden Text nach diesen Grundsätzen zu umschreiben, machte C. SALEMANN, *Mittelpersische Studien*: *Bull. de l'Acad. St. P.* XXXI (1887), p. 417 ff. = *Mélanges Asiatiques* IX, p. 207 ff.

9. In früheren Zeiten besaßen die Parsen auch noch eine traditionelle Aussprache der Ideogramme, unter welche zudem eine Anzahl verlesener und verschriebener iranischer Wörter¹ geraten ist. Allerdings wich diese Lesung von der wissenschaftlich allein zulässigen bedeutend ab, sie muss aber allgemein verbreitet gewesen sein, da sie in allen Handschriften² des oben genannten Frahang i Pahlavik überliefert ist und durch die arabische Transcription des Farhang i Jihāngīri bestätigt wird. Ja, in manchen Handschriften³ finden sich längere Texte auf diese Weise in arabische Schrift umschrieben. Noch ANQUETIL wandte diese Aussprache des Pahlavi an, seit aber die Forschungen seiner Nachfolger durch HAUG in Indien eingeführt wurden, sind die parsischen Gelehrten von der alten Lesung abgegangen und es herrschen in den Transcriptionen, welche unnötiger Weise fast jeder Edition beigegeben werden, Inconsequenz und Willkür. Auch WEST'S neueste Umschreibungsmethode, die ja recht praktisch sein mag, erschwert alle sprachliche und textkritische Forschung. In Ermangelung der Originalschrift wäre es daher am geratensten, zu der schon von M. J. MÜLLER⁴, SPIEGEL und anfänglich auch HAUG⁵ angewandten Transcription mit hebräischer Quadratschrift zurückzukehren.

¹ So z. B. lesen sie für אורמוז (inschr. אורמוז) *Ōhrmasd*, dessen Zeichen ebenso gut אורמוז umschrieben werden können, »Anhōmōs«, für יוראן (inschr. יוראן) *yazdān* aber אוראן, beide Male also mit Verwechslung der identischen Zeichen א und י; ferner für ארין (np. *āryān*) ארין *ardān* (es ist אר für die Ligatur אר verschrieben) u. s. w. — ² Aber nicht in der englischen Ausgabe von HOSHANGI-HAUG, *An old Pahlavi-Pazand Glossary*. Bomb. & Ld. 1870, wo die traditionelle Transcription »verbessert« ist. — ³ So z. B. das Dschāmāsp-nāmāh im *Cod. Monac.* (HAUG) *Zend.* 52, fol. 133 v. ff. Wenn man die Leichtigkeit in Betracht zieht, mit welcher

die arabische Schrift Verderbnissen unterliegt, so möchte die Behauptung nicht zu kühn erscheinen, dass auch die vom iranischen Standpunkte aus ganz unverständliche Sprachform des Desātir (The Desātir or sacred writings of the ancient Persian prophets... publ. by Mulla Firuz Bin KAUS. Bombay 1818. 4^o. Neue Ausgg. Bhy. 1848. 4^o. und 1888. 8^o.) und ähnlicher Schriften (ed. MANUKGI, s. Mél. As. IX, p. 571 m) sich als Pahlavi in arabischer Schreibung herausstellen wird, wie einige Stichproben gezeigt haben. — 4 Essai sur la langue pehlie: JAS. 3 VII (1839), p. 289; vgl. auch seine, ein tiefes Verständnis des Pahlavi erweisenden Untersuchungen über den Anfang des Bundešesh: Abhh. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Ak. d. W. III (1840), Abt. 3, p. 613 ff. — 5 Über die Pehlewi-Sprache und den Bundešesh. Aus den Götting. gel. Anzeigen. Vollständigerer Abdruck. Götting. 1854.

10. Da das Pārsī oder Pāzend, wie wir gesehen haben, nur einen Versuch darstellt, das Mittelpersische lautlich zu fixieren, so verbinden wir in der folgenden Übersicht der Grammatiken und Wörterbücher dasselbe mit dem Pahlavi.

- FR. SPIEGEL, Grammatik der Pārsisprache nebst Sprachproben. Leipzig 1851.
— Einleitung in die traditionellen Schriften der Parsen. T. I. Grammatik der Huzvāresh-Sprache. 1856. II. Die traditionelle Litteratur der Parsen. 1860 (mit Texten und einem Glossar, p. 349 ff.). Wien.
F. JUSTI, Der Bundešesh. Zum ersten Male herausg., transcribirt, übersetzt und mit Glossar versehen. Leipzig 1868.
PESHOTAN DUSTOOR BEHRAMJEE SUNJANA, A Grammar of the Pahlvi language with quotations and examples from original works and a Glossary of words bearing affinity with the Semitic languages. Bombay 1871.
The Book of Mainyo-i-Khard. The Pazand and Sanskrit texts, as arranged by NERIOSENGH DHAVAL. With an English translation, a Glossary of the Pazand text, a sketch of Pazand Grammar, and an introduction by E. W. WEST. Stuttgart & London 1871.
E. W. WEST, Glossary and Index to the Pahlavi texts of the Book of Arda Viraf, the Tale of Gosht-i Fryano, &c. with notes on Pahlavi Grammar. Revised by M. HAUG. Bombay & London 1874.
JAMASPJI DASTUR MINOCHEHERJI JAMASP ASANA. Pahlavi, Gujarāti, and English Dictionary. I ff. 1877 ff. Bombay.
C. DE HARLEZ, Manuel du Pehlevi des livres religieux et historiques de la Perse. Grammaire, Anthologie, Lexique. Paris 1880.
Ferner enthalten Glossare die Textausgaben der von WEST in seiner Pahlavi-Literature (GR. Bd. II) unter den §§ 30, 35, 53, 61, 72, 73, 77, 103 und 106 besprochenen Werke.
Als wichtige Hilfsmittel sind noch zu nennen: DARMESTER, Études iraniennes I. II. Paris 1883. P. HORN, Grundriss der neupersischen Etymologie. Strassburg 1893. H. HÜBSCHMANN, Persische Studien. ib. 1895. DERS., Armenische Grammatik I. ib. 1897.

II. SCHRIFTWESEN.

11. Die Sasaniden bedienten sich anfangs zweier Alphabete gemeinsamen aramäischen Ursprungs, welche als chaldäisches und sasanidisches Pahlavi bezeichnet werden. Das erstere erscheint nur in ein paar der ältesten Inschriften, deren Sprache überdies einige Eigentümlichkeiten zeigt, und wurde sehr bald gänzlich von dem anderen verdrängt. Dieses letztere nahm mit der Zeit immer cursivere Formen an, deren Entwicklung sich auf Münzen, Gemmen und Gefässen verfolgen lässt, bis zu den aus dem XIV. Jahrhundert stammenden Handschriften, deren Schriftcharakter jedenfalls ein gut Stück älter ist, fortan aber stabil blieb. Aus dieser Bücherschrift erst hat sich die Awesta-Schrift herausgebildet und kann daher auf ein hohes Alter keinen Anspruch erheben. Noch viel cursiveren Charakters sind die Schriftzüge der etwa aus dem VIII. Jahrh. stammenden Papyri, deren Entzifferung noch in den ersten Anfängen liegt.

Die Bücherschrift besitzt folgende einzelne Zeichen¹:

	Inscr.	Hdss.	Transcr.			Inscr.	Hdss.	Transcr.	
1	𐬀	𐬀	𐬀	a	12	—	𐬀	𐬀	γ
2	𐬁	𐬁	𐬁	b	13	𐬂	𐬂	𐬂	l, r
3	𐬃	𐬃	𐬃	g	14	𐬄	𐬄	𐬄	m
4	𐬅	𐬅	𐬅	d	15	𐬆	𐬆	𐬆	n
5	𐬇	𐬇	𐬇	—	16	𐬈	𐬈	𐬈	s
6	𐬉	𐬉	𐬉	v	17	𐬊	𐬊	𐬊	—
7	𐬋	𐬋	𐬋	z	18	𐬌	𐬌	𐬌	p, f
8	𐬍	𐬍	𐬍	h, x	19	𐬎	𐬎	𐬎	č
9	𐬏	—	𐬏	—	20	𐬐	𐬐	𐬐	r, l
10	𐬑	𐬑	𐬑	i, y	21	𐬒	𐬒	𐬒	š
11	𐬓	𐬓	𐬓	k	22	𐬔	𐬔	𐬔	t

Von diesen Zeichen kommen 5, 9 und 17 nur in semitischen Wörtern vor, während 12 eine Neubildung aus 11 ist, vermittelt des sog. Aspirationsstriches, welcher bei der Bildung der Awestaschrift so häufig in Anwendung gebracht worden ist. Oder ist das Zeichen aus dieser zurück entlehnt? — Zeichen 9 hat zuerst Dr. ANDREAS bestimmt, in den Handschriften steht dafür 22, z. B. 𐬑 (für 𐬓) mp. *nēv* gut, tüchtig.

Die Behauptung, die beiden 𐬏-Zeichen — wohlgemerkt — der Bücherschrift bezeichneten ursprünglich zwei verschiedene Laute *s* und *š* — zuletzt bei HÜBSCHMANN, Pers. Stud. 203, § 95, 210, § 100 — lässt sich nicht aufrecht erhalten. Die Lapidarschrift besitzt nur ein Zeichen (vgl. das zweifelhafte 𐬏, nach WEST, Sass. Inscr. p. 36 = 𐬏, bphl. *ākāsīh* — eher = bphl. 𐬏), in der Transcription awestischer Wörter mit *š* wechseln beide 𐬏, ebenso in mittelpersischen: das einzige, was sich feststellen lässt, ist, dass das zweite am Wortende und in Ligaturen vorgezogen wird. Der Unterschied ist also rein graphisch, und weder lautlich noch etymologisch zu verwerten. Doch will ich jetzt zugeben, dass das awestische Zeichen für *š* nicht aus *d*

gangenheit durch periphrastische Bildungen mit Hilfe des Participii praeteriti auf *-ta*; doch gehört der letztere Vorgang eher in die Syntax. Was die lautlichen Verhältnisse betrifft, so scheint das älteste (parthische) Mittelpersisch im allgemeinen auf der Lautstufe des Altpersischen stehn geblieben zu sein, wenigstens lässt sich ein solcher Thatbestand aus der älteren Pahlaviorthographie und den arsacidischen Lehnwörtern im Armenischen mit genügender Sicherheit erschliessen. Nun setzt aber die Phonetik des Neupersischen eine ununterbrochene Fortbildung der Laute voraus, von den Arsaciden an bis zum Ende der Sasanidenzeit, und eine solche wird auch äusserlich bezeugt durch jüngere Schreibungen im Buch-Pahlavi, durch sasanidische Lehnwörter im Armenischen, durch die in griechischen, syrischen und jüdischen Schriften erhaltenen persischen Wörter aus der genannten Periode. Die Schreibung des Pahlavi bringt aber diese Veränderungen nur in den seltensten Fällen zum Ausdruck, sie ist eine historische Schreibweise, in welcher arsacidische, sasanidische und noch neuere Formen neben einander stehn, die ganz verschiedenen Perioden der Sprachgeschichte angehören.

Wie man es unter diesen Umständen anzustellen habe, um den toten Buchstaben für die Lautgeschichte lebendig zu machen, ist eine Frage, die sich nur von Fall zu Fall einigermaßen lösen lässt. Und die folgenden Ausführungen sollen auch weiter nichts bezwecken, als das Material gruppirt vorzulegen, wobei ich das Pahlavi der Inschriften (ip.), der Münzen u. dgl. (mzp.), des Glossars (gp.) und der Bücher (bp.) zu sondern bestrebt war.

Es darf hier nicht verschwiegen bleiben, dass das in den folgenden Paragraphen Gebotene zum grössten Teile auf den Zusammenstellungen und Untersuchungen in HÜBSCHMANN's Persischen Studien beruht, dessen reiche Sammlungen, besonders aus dem mir fern liegenden Armenischen und den oben genannten fremden Literaturen mein eigenes Betriebsmaterial fast wertlos gemacht haben. Wäre dieses Capitel nicht im Programm vorgesehen, so hätte ich am liebsten einfach auf HÜBSCHMANN's massgebendes Werk verwiesen.

GERÄUSCHLAUTE.

15. Die altiranischen Tenues *p t k ċ* blieben in der ältesten Zeit in allen Stellungen unverändert. Dieser Zustand erhält sich für einfache Consonanten im Anlaute, und bei allen Consonantengruppen, mit Ausnahme derer im Inlaute, welche mit Nasalen oder *r* beginnen; bei einfacher Consonanz im Inlaute tritt dagegen schon zu sehr früher Zeit Übergang in die Media oder Spirans ein (*z* *ð* *g* *j* oder *ʒ*).

16. Beispiele für den Anlaut:

p = air. *p*: פָּאָרס *pārs* — ap. *pārsa*; gp. פִּית *pit* — ap. *pitā*; פַּת *pat* — aw. *pa'ti*; פּוֹס *pus* — aw. *puḍra*.

t = air. *t*: תָּן *tan* — aw. *tanu*, תָּאר *tār* — aw. *tādra*, תַּעִית *taēit* — aw. *taēdi*; תִּיר *tīr* — aw. *tiyri*; Suffixe *-tar*, *-tār*, *-tan* — ap. *-tara*, *-tār-am*, *-tanaiy*.

k = air. *k*: כָּאָר *kār* That — air. **kāra*; כֵּן *kēn* — aw. *kaena*; כּוֹף *kōf* — ap. *kaufa*; Suffixe *-k*, *-kār*, *-kar*.

č = air. *č*: צָאָה *čāh* (neuere Form) — aw. *čāt*; צֶרֶםִּין *čarm-ēn* ledern — aw. *čar'man* Fell; צָשֵׁם *časm* — aw. *časma*.

17. Beispiele für unveränderliche Consonantengruppen:

אֶסְפָּן *asp* — aw. *aspa*; גּוֹסְפָּנְד *gospand* — aw. *gāuš spāntō*; *spāh* (neuer) — aw. *spāda*, *spēt* — aw. *spaeta*.

star, *stārak* — aw. *star*, *start* — aw. *star'ta*; bast — aw. *basta*, *dast* — ap. *dasta*, aw. *zasta*; mp. *haštdah* — **ašta-dasa*; *baxt* — aw. *baxta*; *yuxt*

— aw. *yuxta-*, np. *jušt*; *duxt* — aw. *dug^udā* (beide setzen einen alten Stamm **duxtar-* voraus); *viptak* — aw. *vipta-*; *hapt* (*haft*!) — aw. *hapta*.

hušk (*xušk*!) — aw. *huška-*.

Für *č* kein Beispiel.

18. Beispiele für den Inlaut. Nach Vocalen und *r* werden die Tenues geschrieben und sind in älterer Zeit gewiss auch gesprochen worden; später trat die Erweichung auch hier ein, am spätesten vielleicht beim *k*.

a) *p* nach Vocalen: *אָפּ* *āp* (später *āw*) — ap. *āpi-*; *אֲפָתָן* *āpātān* (sp. *āwādān*) arm. *an-apat* np. *ābāḏ*, *ḏān* — **ā-pāta-*; gp. *אָפֵר* *apar* (sp. *awar*) arm. *apar-*, apr. np. *abar*, *bar* — aw. *upa'ri*; ip. *נָפִי* *napē* np. *nabirah*, *navādah* — aw. *napāt-*; *čap* np. *čab* (wohl mit Doppelconsonanz) —?

p nach *r*: *כָּרֵךְ* *karp* arm. *kerp* — aw. *kəhrp-*; *צָרֵךְ* *čarp* np. *čarb* —?

Anm. Der Übergang von *p* in *w* war im 6. Jahrh. vollzogen... und mag etwa zwei Jahrh. früher begonnen haben. HÜBSCHMANN I. c. 180.

b) *t* nach Vocalen: gp. *פִּית* *pit*, *פִּיֵר* *pitar* (sp. *pid*, *pidar*) np. *pidar* — *pitā*, **pitaram*; *פֶּת* (sp. *paḏ*) arm. *-pet* np. *-baḏ* — aw. *pa'ti-* (Subst.); *pat-*, arm. *pat-* np. *paḏ-*, *pay-* — aw. *pa'ti* (Präp.).

t nach *r*: *כָּרֵת* (sp. *kard*) np. *kard* — aw. *kər'ta-*; *sart* np. *sard* — aw. *sar'ta-*; *nipart* np. *nabard*, *nāvard* — *√part* + *ni*.

Anm. Der Übergang von intervocalischem *t* in *ḏ* war im 5. Jahrh. vollzogen; der Übergang von *t* nach *r* in *d* fällt wohl ins 4. Jahrh.: HÜBSCHMANN I. c. 189—190.

c) *k* nach Vocalen: *אֲכָס* arm. *akah* np. *āgāh*, vgl. *nīkās* np. *nīgāh*, *gukās* np. *guvāh* — *√kās*; gp. *הַכָּרֵךְ* *hakarē* np. *hagirz*, *hargis* (volksetymologische Lautumstellung im Anschluss an *har*) — **hakara* + *ciḡ*; Suffixe *-kār*, *-kar*, *-k* (*-ak*, *-āk*, *-īk*, *-ūk*, *-ōk*).

Anm. Bei den Suffixen auf *-k* wird im Plural *-kān*, *-gān* und *gar* *-kgān* geschrieben, wohl unter dem Einflusse des np. *-gān*, *-yān*. Ebenso vor dem Abstractsuffix *-īk*: *bandagīh* neben *dinākih*, vgl. np. *bandagī* und *dānāyī*.

k nach *r*: phl. np. *kark* — aw. **kahrka-*, *ark-pat* *ἀργαπέτης* np. *arg* —?; mp.? arm. *parkēn* np. *pārgin* —? Doch ebenso häufig findet sich *g*: mp. np. *gurg* — aw. *vəhrka-*, aber vgl. arm. *V'rkān* np. *Gurgān* — ap. *Vrkāna-*; *varg* np. *barg* — aw. *var'ka-*.

Anm. Der Übergang von *k* nach Vocalen und *r* in *g* reicht bis ins 4.—5. Jahrh. zurück; bei den *-k*-Suffixen weisen einige arm. Formen auf Abfall des *-k* schon im 5. Jahrh.: HÜBSCHMANN I. c. 239, 244.

d) *č* nach Vocalen: *אָז* (später *aḡ*, *aš*), np. *az* — aw. *hača*; *āvāč* (sp. *ʔ*, **š*), arm. *avač*, *avaḡ*, np. *āvās* — *√vač*; *rōč* (sp. *ʔ*, **š*) np. *rōz* vgl. arm. *ročik* — ap. *rauca(h)-*; arm. *tačar*, jüd.-pers. *tafar* — ap. *tačara-*; *vačak*, *bačak*, np. *baččah*, *bačah*, also wohl mit Verdoppelung —?

č nach *r*: *varč*, np. *varč* — aw. *var'čah*; *hakarč-* s. o.

Anm. Bei diesem Laute lassen uns die fremdsprachlichen Quellen im Stiche, da er ihnen fremd ist, und auch im Armenischen verbietet der Wechsel von *č* *č'* jeden Schluss. Dass das Zeichen *č* auch für *č'*, *č'* oder gar *z* geschrieben wurde, beweist ip. *וּצֶלֶךְ* bp. *וּצֶרֶךְ*, *וּצֶרֶךְ*, arm. *vazurk*, *vzruk*, np. *buzurg* — ap. *vazrka*.

19. Nach *n*, *m* ist die Erweichung der Tenues schon in sehr früher Zeit eingetreten, da sie in der Schrift ausgedrückt wird: *anbār* (sprich *ambār*), arm. *ambar* — *√par* + *ham*, *Καμπαδονία* — ap. *Ka^mpada-*; *frazand* — aw. *frazantī-*, *dandān* — aw. *dantan-*, Suffixe *-vand*, *-ōmand*, 3 pl. *-nd*; Infinitive *māndan*, *kandan*; *angārtan*, arm. *angarel* — aw. *hankārayēmi*. Nur für *č* lässt sich die Erweichung nicht beweisen, da die Schrift kein besonderes Zeichen für *č* besitzt, sie muss aber der Analogie nach angenommen werden: *פַּנְזָה* *panžah* — aw. *pančāsata*, *פַּשְׁנִיזָן* *pašinjōdan* — aw. **pa'ti(š)h* *iñčāti*.

¹ An Ideogrammen wird aber stets *תן* geschrieben, wieder ein Beweis dafür, Iranische Philologie.

dass das auslautende *n* derselben in der Aussprache nicht in Betracht kam, denn dem כנרן entspricht חפרותן.

20. Die uriranischen Mediae sind im jüngern Awestischen, ausser im Anlaute, nur nach Zischlauten und Nasalen erhalten geblieben, sonst wurden sie zu tönenden Spiranten¹; im Gāthädialekte sowie im Altpersischen² bleiben die Mediae unverändert, jedoch weisen das Mittel- und Neupersische auf eine dem Awestischen analoge Mittelstufe (mit nachvocalischen Spiranten) zurück, über welche indessen keine directen Zeugnisse vorliegen. Wir haben es daher hier nur mit dem erstern Falle zu thun.

a) ap. aw. *b* im Anlaute und nach *m* = mp. *b*: *bāj* — ap. *bāji*-, בראת *brāṭ* — *brāta*; *xumb* — aw. *xumba*-, סומב oder סומב, arm. *s'mbak* — ap. **sumba*-? vgl. aw. *safa*-.
b) ap. aw. *d* im Anlaute und nach *n*, *z*, *š* = mp. *d*: *dāt* — aw. *dāta*-, *dār* — aw. *dāru*-, דראן *drān* — vgl. aw. *drājah*, *draš* — aw. *draša*-, *bandak* — ap. *bandaka*-, *nasdik*, *nasdist* — aw. *nasda*-, מוד oder מוד *mud*, *mud* — aw. *mīda*-, דוד *dud*, np. *dud* — aw. *dudā*-.
Anm. Ebenso im Inlaut *udrak* — aw. *udra*-, wenns nicht einfach Umschreibung ist, wie der Anlaut *u* anstatt *u* zu zeigen scheint.

ap. *d* ir. aw. *s*³ = mp. *d*: *dāmāō* — aw. *zāmātar*-, *dānistan* — ap. *adānā* *gaw. pa'ti-zānātā*; *dast* — ap. *dasta*-, aw. *zasta*-, *dil* — aw. *zard*-, *zar'daya*-, *dōst*, *dōstār* — ap. *daustār* vgl. aw. *zaōša*-, *dahān* — aw. *safan*-, *dīk* — skr. *hyas*; *drayāk*, *drayāw* (ob im Anschluss an *āw* Wasser?) — ap. *drayah*-, aw. *srayah*-. Die traditionellen Lesungen דמאן, דמך, דמסמאן st. **mi* beruhen auf falscher Auflösung der Ligatur.

Über ap. *rd* = ir. *rs* = mp. *l* s. u. § 30.

c) Für ir. *j* im Anlaute = mp. *j* wird als einziges Beispiel der Eigennamen *mp. np. jāmāsp* — aw. *jāmāspa*- angeführt; doch ist das sehr fraglich, da die Schrift kein Zeichen für diesen Laut besitzt, und auf den Münzen eher זאמאסך zu lesen steht, vgl. syr. *Zāmāsp*, *Ζαμάσπης*, arm. *Zamasp* (neben *Ĵamasp*). Vielleicht könnte man noch mp. np. *ĵastan*, *ĵahēd* (im mp. darf jedoch auch *ya* gelesen werden) zu aw. *ĵanheniti*, *ĵahika* stellen?

ir. *j* = mp. *s*: *zādan* — ap. aw. *jan*; *zan* — *gaw. jēni*-, *zīvistan* np. *sistan* — ap. aw. *jīv*-.
Es muss bemerkt werden, dass in den Dialekten mp. np. *s* = ir. *j* von mp. np. *s* = ir. *s* geschieden wird; so entspricht ersterem im Balütschi *š*, im Afghänischen *š*, *ž*, im Armenischen *š*, während das andere auch in diesen Sprachen als *s* erscheint, vgl. *jēni*-, *ja'ni* — bal. *jan*, afgh. *jināt*, mp. np. *zan*; **jaštra* — arm. *šahr*, kurd. *šahr*, mp. np. *zahr*; *jyā* — np. *zih*, aber bal. *jīy*, afgh. *šat*, kurd. *ših*. Im Np. findet sich im Anlaute auch *š* (zum Teil neben *s* und *j*), z. B. *šang*, *zang*; *šangār*, *s*; *šālāh*; *šarf* (aw. *jaštra*); *šīnah*, *jīnah* arm. *šipak*, aber arab. *zaidag* von *jīv*. Wollten wir das Balütschi und das Armenische, wie es ja öfter der Fall ist, auch hier für die Lautverhältnisse des Mittelpersischen massgebend sein lassen, so müssten wir in all diesen Fällen das phl. *š* als Bezeichnung für den Laut *š* auffassen. Für die Arsakidenzeit mag das zutreffen, für das spätere Pahlavi aber scheint es ratsamer sich an die Schreibung zu halten; dann wären die np. *š*-Formen dialektisch.

ir. *nj* = mp. *nj*: *āhanjōdan* — aw. *√danj*, wenn nicht ap. *√hanj*; *hanjaman* (viell. wie np. *anjuman* zu lesen) — aw. *hanjamana*-. Im Armenischen entspricht *nj*; nur in den vier Wörtern mp. np. *ganj*, np. *Ganjak*), *birinj* oder *guringj* »Reis« (arm. *brinj*) und *birinj* »Kupfer« (arm. *plinj*) steht arm. *nj*, arab. *nz*, hbr. syr. *zz*, gr. ζ für pers. *nj* (oder etwa urspr. *nz*?). Nach

HÜBSCHMANN § 123 wies die Lautverbindung *nz* auf medischen Ursprung dieser Wörter hin.

ir. *rj* = mp. *rš*: ארץ *arš*, *aršān*, *aršān*, arm. *aršan*, np. *arj*, *arz*, *aršan* — aw. *ar'jah*, *ar'jati*. Man könnte im Mittelpersischen auch *arj* lesen.

ir. *j* (*š*) nach Vocalen = mp. *š*, np. *š*, *j*, *z*, arm. *š*: סתש *stēš*, np. *sīš* — aw. *stij-*; אגזשנד *a-gušand* (als np. Aussprache wird neben *gusand* auch schlechter bezeugt *gus* gelehrt) — **vi-janti*; *frašām*, np. *farjām* — **fra-jāma*, aber *druf* — aw. *druf-* (wohl nur Umschrift, wie *yujēst* — aw. *yujyēti*). S. unten § 21 c) und 23 b).

d) ir. *g* im Anlaut und nach *n* = mp. *g*: *gām* — aw. *gāma-*, *garm* — aw. *gar'ma-*, ap. *garma-*, *gōš* — aw. *gaōša-*; *griftan* — aw. *āgar'pta-*; *angust*, np. *angūšt* — aw. *angūšta-*, *rang* — skr. *ranga-*.

¹ BARTHOLOMAE § 271. — ² Fürs Ap. schliesse ich mich Foy's Ausführungen an, KZ. XXXV, p. 12 ff. — gegen HÜBSCHMANN und BARTHOLOMAE. — ³ Vgl. HÜBSCHMANN § 110, 111 Ende. BARTH. § 284.

DIE SPIRANTEN.

21. Die tönenden Spiranten des Altiranischen¹ *w* *š* *z* *γ* sind ihrer leichten Natur wegen manchfachen Veränderungen, ja selbst dem Schwunde unterlegen. Im Einzelnen stellen sich die Entsprechungen wie folgt:

a) ir. *w* nach Vocalen und bei *r* = mp. *w* (geschrieben *w*, *ו*, *ו* und *ו*²), np. *b* und *v*, arm. *v*: law, np. *lab* — vgl. lat. *labium*; גובשן *gōvišn*, *gōvēš*, np. *gōyad* — ap. *gaubataiy*; ניר *nīrak*, np. *nēk* — ap. *naiba-*; גרוב *grav*, np. *girau* — *√grab*; אסובאר *as'vār*, np. *suvar* — ap. *asabāra-*; פתובסטן *padvastan*, arm. *patvast*, np. *paivastan* — *paiti* + *√band*; פרורתן *parvardan*, np. *parvardan* — *para* + *√bar*; אפורתן *āwurdan*, אורית *āvarēš*, jüd.-pers. *אבורדן*, np. *āvurdan* — *ā* + *√bar*; סתפר *stāwer*, np. *sitabr* — aw. *stāwora-*; באור *bawrak*, np. *babr* — aw. *bawri-*; aber אבר *abr* pāz. *awara*, np. *abr* — aw. *awara-*.

¹ Eig. Vor-Mittelpersischen, s. § 20. — ² Es fragt sich, ob die verschiedene Schreibweise *w* und *ו*, *ו* nicht auch verschiedene Laute (etwa *w* und *v*) bezeichnen soll; vgl. im Jüdisch-persischen *š* und *z*.

ir. *w* ist geschwunden im Zeitworte *griftan*, Präsenstamm *gīr* — ap. *agarbāyam*; *paōraftan* Prsst. *paōir* — *paiti* + *√grab*.

b) ir. *š* nach Vocalen = mp. *h*: *dahēd* — **dadāti*; *spāh*, arm. *spah* — *spāda-*; זרח (זרחית) *zrah*, *zrih*? np. *sirih*, arm. *zrah-ē* — aw. *zrāda-*.

ir. *š* vor *r* = mp. *h*: מור *muhr* (aber auch מור *mudr*, *muōr*), arm. *murhak*, np. *muhr* — skr. *mudrā* (aus welchem das pers. Wort wohl entlehnt ist).

ir. *š* nach Vocalen = mp. *y*: *may* — aw. *mađu-*, *kay* — aw. *kađa*, *pāy* — aw. *pāda-*, *rāy* — ap. *rādiy*; מייאן *mēyān* (*mī*?), np. *miyān* — aw. *ma'dyāna-*; *suy*, *šuy* — aw. *šuša-*; *bōy* — aw. *ba'dōi-*; *rōy* »Gesicht« — aw. *raōda-*.

Anm. Das auf *ı* folgende Zeichen wird im Bphl. meist als *ı* kenntlich gemacht; danach müsste man *šud*, *bōd*, *rōd*, auch *mōd* (np. *mōy*) d. h. *š* lesen, wie es ja in allen Fällen die Schrift gestatten würde. Doch beruht diese Schreibweise, wie ich glaube, auf einer Tradition aus arsacidischer Zeit. Dass im ältesten Phl. *š* noch erhalten war, beweisen das Armenische, wo *r*, und das Balütschi, wo *d* dafür steht: *boyr*, *areyr* (np. *rōy* »Kupfer«, finnisch entlehnt *rautā*), *xoyr* (ap. *xauda-*, aw. *xōda-*) u. s. f. = bal. *bōd*, *rōd*, oss. *xōdā*. — Phl. *z* ist wohl nur Umschreibung des aw. *gađa-*, und daher *gađ* zu lesen. — Im Neupersischen giebt es einige Fälle, wo *y* und *š* neben einander vorkommen. HÜBSCHMANN führt sie S. 202–3 an; es muss sich auch hier um dialektische Verschiedenheiten handeln.

Zur Chronologie all dieser Wandlungen des ir. *š* hat derselbe § 93 alle Daten zusammengestellt und besprochen: seine Ergebnisse schwanken zwischen dem

1. Jahrh. a. Chr. oder der Zeit nach dem 2. p. Chr. als oberer Grenze, während als Grenze nach unten sich das 5. (oder gar 4.) p. Chr. ergibt.

c) ir. *š* = mp. *š* und *z*: מוֹד, מוֹד *mud*, np. *mud*, *muḏah* — aw. *mīḏa-*; wie im np. *duš-* (*diš-*) neben *duš-*, so unterschied sich die Aussprache wohl auch im Mp. (vgl. arm. *dēš-* neben *fəš-*), in der Schrift erscheint aber nur *š*, *z*: דוֹשָׁא *dōšax*, np. *dōzax* — aw. *daoḏaiḥa-*, דוֹזָה (sic) *duzd*, np. *dusd* — aw. *duzdāh-*; *bōzēd* — **bauḏayati* von der *ṽduš*, die man auch im ap. *Ka^mbūjiya* finden will: arm. *boyš*, *boužel*; *tēz*, np. *tēz* — vgl. aw. *tiši-*, *-taḏša-*.

d) ir. *γ* nach Vocalen und *r* = mp. *γ*: *maγ* — aw. *maγa-*, *mēγ* — aw. *māēγa-*, *drōγ* — ap. *drauga-*; *baγ* ip. mzp. בָּג — ap. *baga-*, *rōγan* — aw. *raoγna-*; **marγ*, np. *marγ* — aw. *mar^γγa-*; aber mit *z* geschrieben *agrā* — aw. *aγrya*, אֶרְגָּנָה *argand*, np. *arγand* — aw. *ar^γyan-*, מָג *mag*, arm. *mog*, np. *muy* — aw. *moγu-*, ap. *magu-*, ersteres ist wohl nur Transcription. מָגוּפָת *magupāt*, arm. *mogpet*, np. *mōbaḏ* — **magupati-*. Im Armenischen steht hier stets *g*.

ir. *γ* = mp. *v*: מוֹרוֹ arm. *Marvirot*, np. *Marv(i rōd)* — ap. *Margu-*, aw. *Mouru-*, vgl. aber arm. *Margrot* und das Gentilicium np. *Maryasī* neben *Marvasī*; מוֹרוֹ *murv* (pāz. *murū*), np. *murγ* — aw. *mar^γγa-*, מָאוּפָת (vielleicht verschrieben für מוֹנִי und verwechselt mit מָאוּפָת, aw. *nmānōpāti-*), arm. *mowpet*, np. *mōbaḏ* — **magupati-*; מוֹרְוִרִית *marvārīt*, np. ebenso — μαργαρίτης.

ir. *γ* = mp. *y*: *Ray*, arm. *Rē* — aw. *Raya-*, ap. *Raga-* (das arab. Gentilicium *Rasī*); נִיֻּשׁ(י) *niyō(x)šīdan*, np. *niyōšīdan* (ob hierzu *naγōšā(k)* »eine Secte der Magier«, eig. »der Hörer«?) — denominativ von *gaōša* + *ni*, aber der bal. Inf. *niγōšag*, *niγōšay* weist auf älteres *niγ*, wie ja auch gelesen werden könnte (נִיֻּשׁ); מוֹרִישׁ np. *daryōš* u. s. w. — aw. *driyu-* (nicht ganz klar).

ir. *γr* = mp. *γr*, wobei der Halbvocal mit dem vorhergehenden Vocale verschmilzt: *tīr* — aw. *tīyri-*, mp. np. *anērān* — aw. *anayranqm* (*raočanahqm*); *dēr* (aus **dāγr*) — aw. *dar^γγa-*, ap. *darga-*.

Anm. Auch in all diesen Fällen gestattet die Schrift für ' ein *z* zu lesen, doch fehlen Belege aus den älteren Denkmälern.

Geschwunden ist *γ* vor *m* in *mādan*, np. *āmādan* — aw. *frāymat*, ap. *parāgmatā* (wenn richtig gelesen; np. *Hamādan*, arm. *Ahmatan* — ap. *Hagmatāna*, Αἰβότανα wird anders erklärt, HÜBSCHM. 249; Foy l. c. 63); vor *n* in *nān*, arm. *nkan*, bal. *nagan*; *Varahrān*, np. *Bahrām* — aw. *ver^zraγna-*; und in פְּתִירָפֶתֶן *paḏīraftan* (viell. פְּתִירָפֶתֶן *paḏīraftan?*), np. *paḏīrustan*, Imp. mp. np. *paḏīr* — *pati* + *ṽgrab*, nach HÜBSCHMANN 38 durch Contamination mit *paḏīrak*, np. *paḏīrah* »entgegen« (aus *pati* + *Var*).

22. Die tonlosen Spiranten des Altiranischen *f* ≡ *s* scheinen zunächst unverändert geblieben zu sein, späterhin erlitt hauptsächlich das *s* wesentliche Modificationen.

a) ir. *f* im Anlaut = mp. *f*: פֶּרֶן-בָּג *Farn-bag*, *farraxv*, arm. *far-R* (*r* weist auf doppeltes *r*), np. *farr*, *farrux* (HÜBSCHM. 83) — ap. *Vi^mda-farnah*, Φαρνάβατος.

ir. *f* nach Vocalen = mp. *f*: *kaf* — aw. *kafa-*, *zafar* — aw. *zafar^z*, *nāfak* — aw. *nāfa-*, *kōf*, np. *kōh* — ap. *kaufa-*. Nur in *dahān* — aw. *zafan* erscheint wie im Np. *h* für *f* zwischen Vocalen.

ir. *f* vor Consonanten = mp. *f*: *fra-* — ap. aw. *fra-*, פֶּרֶה *frēh*, *frih*, pāz. *frēh*, np. *firih* — aw. *frayah*, *frāxu*, np. *fīrāx* — aw. *fraḏah* + *vant*; *zaf*, *zuf*, np. *zarf* — aw. *jafra-*, *vafr*, np. *barf* — aw. *vafra-*.

drafs, np. *dirafs* — aw. *drafsa-*; *xrafsēd*, np. *xusad*, *xuspaḏ*, *xusbaḏ* — aw. *x^zafsa-*.

ir. *fš* im Anlaut = mp. *š*: *šarm* — aw. *fšar^zma-*, שׁוֹמָן *šuwān*, np. *šubān* — *fšū-pāna-* (von *pasu*).

Ann. 1. Das Verhältnis des mp. pistān zu aw. pistāna ist unklar.

Ann. 2. Im Armenischen wird mp. f nach Vocalen und vor r durch h (einmal sicher ϕ), vor den übrigen Consonanten durch v ausgedrückt, in einigen Fällen vielleicht durch x ; vgl. HÜBSCHM. § 82.

b) ir. ḡ nach Vocalen = mp. h : āhanjīdan — Vdanj , mēhan — aw. maēdāna- (in ostriranischen Städtenamen -mētan , -mēdan , -mēhan), ēhār — aw. ēadwārō , gūh — aw. gūda- , snahis — aw. snadīs . Mit Abfall des h : kū — aw. kudra . Ausnahmsweise wird s geschrieben in den Wörtern gās »Thron« — ap. gādu- , aw. gātu , gāsvārah »Wiege« —?, rās »Weg« — vgl. aw. raḡda- »Wagen«, wo im Arm. u. Np. h erscheint: gah — gāh , gahavorak — gāhvārah , rah — rāh . Wohl kaum historische Schreibung, sondern beeinflusst durch ānaka , np. āgāh u. dgl., wo s etymologisch berechtigt ist.

Ann. 3. Rasik , np. rahi »Knecht« ist etymologisch dankel; ob etwa *raḡyaka- »Wagenlenker, Geschirrknecht«? Aber es könnte auch mit dem Verbum raḡdan in Zusammenhang stehn, denn das Ideogramm dafür 𐎠𐎼𐎡𐎹 (Glossar 9, 8) ist vom Verbum 𐎠𐎼𐎡𐎹 (ib. 16, 2) nicht zu trennen, dieses aber muss »anlangen« bedeuten: vgl. KārNA. 12, 4; AVN. 10, 7 beim Grusse = np. خوش آمدید . Das iranische Aequivalent darf daher nicht 𐎠𐎼𐎡𐎹 »bringen« (sic! vgl. § 21a), sondern muss 𐎠𐎼𐎡𐎹 āraḡdan — ā- V ar gelesen werden; zudem steht zwischen āmadan und śudan , während die Verba des Bringens erst 16, 6. 7 aufgeführt werden.

ir. ḡr = mp. s : pus — aw. puḡdra- ; āwus , āwustan — aw. āpuḡdra- (-tanu); pās — aw. pāḡdra ; dās — *dāḡdra- ; mp. sīh , np. sī — aw. śrisat- .

Ann. 4. Mp. dās , np. dārah wird auf *dāḡdra- , skr. dātra- »Sichel« zurückgeführt. Diese heisst aber im schughni ḡērv (im yaghn. darās), gewiss verwandt mit np. dīran , durūdān »erntene«: darum möchte ich als Grundform *darḡdra- ansetzen. Ebenso s = ḡr in āry-āw , np. āryā(ḡ) »Wassermühle« — *arḡdra- von der V ar »mahlen«, vgl. aw. aša- , mp. ārtak (Vd. 5, 153³⁹ 52³⁹), np. ārd , schughni gāz (aus *ārtaka), yānum »ich mahle« (aus *arnāmi), mp. Inf. ārtak ; aw. yāvarāna , mp. yārtān »Getreidemühle« mit der Glosse āryā i pa dast »Handmühle«.

ir. ḡr = mp. hr : ip. šahpūrti puhr , np. pūr — puḡdra- ; *pahrah , syr. pahragbān , arm. pahak , np. pahrah — aw. pāḡdra- ; zōhr , arm. zoh , np. zōr — aw. zaḡdra- ; mzp. וורראן , bp. וורראם Vahrām , np. Bahrām — aw. wōr- Drayna- ; āhr — aw. ēḡdra- ; daneben die historische Schreibweise mit תר (d. h. ḡr): ip. צתר ēḡdrē , bp. ציתר ; stets bp. מתר — aw. mēḡdra- , štar — aw. xšāḡdra- für np. mihr (schon bei Tacitus Meherdates), šahr ; nur im Namen ap. Artaxiāḡ'a steht neben mzp. ארտաշես bp. ארտاخש , np. Ardašīr , arm. ars. Artasēs , sās. šir ; ip. אורפת ehrpāt , bp. אורפת oder הי (h) ērwaḡ , np. hērbaḡ — aw. aēḡdrapaḡti- .

ir. ḡr = mp. r (d. h. Ausfall des ḡ über h) in mehreren Beispielen: xvār — aw. xḡāḡdra- , wovon duš-xvār , arm. dšouar , np. dušvār — vgl. aw. dušāḡdra- ; tār , tārīk — aw. taḡdra- ; Mārspand — aw. maḡdrō spəntō u. s. w.

Ann. 5. Entlehnung aus dem Awestischen liegt vor in gūtk , paz. gōḡḡ , np. gūi — aw. gaēḡya- , und Zartuḡxft , np. Zardakht , Zardahist , Zardult — aw. Zarāḡnitra- .

Ann. 6. Aus den aw. hāḡdra- , paḡḡḡḡdra- , aiwīrḡḡḡdra- , śriḡva- sind einfach transcribirt הארדארה u. dgl. , wo mp. sr für aw. ḡr steht.

Ann. 7. Für ḡr erscheint Labialisierung in פרתון Frētūn , arm. Hretoun (vulg. — aber spät — Yefoun?), np. Fīrētūn — aw. ḡraitaona- .

Ann. 8. Über ḡ als Vertreter von ir. s im Ap., seltner Aw., s. § 23 c.

aw. $\text{ḡ} + \text{Consonant}$ im Anlaute, nur vereinzelte Beispiele: srāyīdan — aw. ḡrāyēnti ; sēḡ — aw. ḡḡfəhah , aber auch tuḡḡāk (tō?) — vgl. aw. ḡwaxša- .

c) ir. x = mp. x : xar — aw. xara- ; hax — aw. haxa- ; xraḡ — aw. xratu- ; suxr , np. suxx — aw. suxra- ; baxt — aw. baxta- ; duxt — aw. duḡḡdā , aw. duḡḡda ; yuxt np. juft — aw. yuxta- ; und mit Ausfall eines Dentales: Bāxr ,

auch — wie np. — *Balx*, arm. *Bahl*, *Balx* — ap. *Bāxtri*²; באחר *baxr* oder, wie np., *bahr* (vgl. np. *barx*) — aw. *baxdra*.

¹ BTHLM. p. 22, § 53 zu 3 N. — ² Die Herkunft von תאחר *taxr* u. dgl., np. *talx* (HBSCHM.) kennen wir nicht.

Anm. 9. Für *x* wird *š* geschrieben in שאך np. *šāx* — skr. *śākā*, צרך np. *čārx* — aw. *šaxra*; auch סראך oder סור np. *sūraḫ*, *sūlax*, dessen Etymologie dunkel ist.

ir. *xm* = mp. *xm*: *daxm* — aw. *daxma*, *tōxm*, np. *tuxm* — aw. *taoxman*, ap. *tau^hmā*. Für die spätere Zeit darf man auch die Vertretung durch *hm*, wie meist im Np., zugeben, die Schrift ist hier nicht ausschlaggebend: *taxm* oder *tahm*, np. *tah(a)m* — ap. *taxma*, *staxm*, pāz. *stahm*, np. *sitam* — aw. *staxma*.

ir. *xš* nach kurzen Vocalen = mp. *xš*: *baxšō* — aw. *baxšāti*; *tuxšāk* — vgl. aw. *šwaxša*; *vaxš-^hvar*, np. *vaxšār* »Prophet« — aw. *vaxša*- Wort; *vaxšōan* — aw. *√vaxš*.

Anm. 10. Über parasitisches *x* vor *š* s. u. § 26.

ir. *xš* in allen übrigen Fällen = mp. *š*: *šaw*, np. *šab* — ap. aw. *xša-^hpan*, *šas* — aw. *xšvaš*, *rōšan* — aw. *raoxšna*, *āštiḫ*² — vgl. aw. *āxši*, *daštan* — vgl. aw. *daxštar-ati*.

¹ Mit dem Abstractsuffix *-ā* gebildet von einem Adj. **āš*, vgl. arm. *kašt* »versöhnt« (HBSCHM.).

Anm. 11. In den Inschriften erscheinen neben שחרוראן, שחפותראן mit Beibehaltung des *x* chald.-p. חשרורין, sas.-p. פאחחשחרי und ארחחשחרי, doch wohl nur als historische Schreibungen. Denn nur die ältesten arm. Lehnwörter zeigen für anlautendes *xi* noch *ax*, sonst erscheint überall *š*, ausgenommen wenn *xi* zwischen Vocalen stand, wo es in *š* umgestellt wird. Der Guttural war also schon in der jüngern Arsacidenezeit geschwunden. HÜBSCHMANN I. c. p. 234.

Anm. 12. Über *x* als Verhärtung des vorgeschlagenen *h* s. u. § 25.

ir. *xv* (*hv*), aw. *x^h*, *hv*, ap. *hu* = mp. *xv* im An- und Inlaut: *xvaḫ* — aw. *x^hanša*; חוף *xraw*, np. *xūb* — aw. *hvapaḫ*; *xvafšō*, np. *xuḫsaḫ*, *xuḫpaḫ* aw. *x^hafsa*; *xvartik*, arm. *xortik-ē* — aw. vgl. *x^harati*, *x^har^hda*, np. *x^hardi* und *x^hali*; *saxvan*, arm. *-sohun*, np. *saxun*, *suxun*, *suxan* — aw. pl. n. *sāx^hanē*; אהו (von den Parsen *xqu* transcribirt) *axv* — aw. Sg. N. *ahu*, Loc. *an^hav*, *an^hva*, L. Pl. *ahvāhū*; ip. דושחו, bp. דושחו *dōšaxv*, arm. *dōšax-ē*, np. *dōšax* — aw. *daošax^hha*; פרחו *farraxv*, arm. *xorox*, np. *farrux* — *farnah-vant*, aw. Sg. N. *x^har^hnan^hhā*.

Anm. 13. Sowohl ap. *farnah* als aw. *x^har^huah* haben ihre Vertreter im Mp., neben mp. *farn-bag*, np. *farr* stehen חורח, pāz. *x^har^hh*(*h*), np. *xvarrah*, *xurrah*. — Unter den jetzigen Dialekten bietet nur der des Dorfes Sīvend bei Schīrāz den Laut *f* für np. *x^h*: *fetū* — *xuḫtan*, *fōrdē* — *x^hardān*, *fīn* — *xūn*, *fei* — *x^had* (nach Žukovskij).

DIE ZISCHLAUTE UND *h*.

23. a) ir. *š* = mp. *š*: *nišastan* — *ni* + *√had*; *suš* — aw. *suš*; *mēš* — aw. *mašša*; *gōš* — ap. *gauša*; *kaš* — aw. *kaša*; *tašt* — aw. *tašta*; *čašm* — aw. *čašman*; *frašn* — aw. *frašna*; *yašn* — aw. *yasna* (BTHL. § 83); *xišt* — aw. *išya*; *nirvištān* — ap. *nipīštānāy*; *šōd* — ap. *šyāti* (vgl. Παύσατι »die viele Freude Gewährende«); *šūdan*, *šavēd* — ap. *ašyavan*.

ir. *št* = mp. *st*: *mušt*, np. *mušt* — aw. *mušti*, *angust*, np. *angušt* — aw. *angušta*; Superlativendung *-ist* — aw. *-išta*, aber *vahišt*, np. *bihīšt* »Paradies« — aw. *vahištō* (*an^hhuš*). Derselbe Übergang zugleich im Np. in *dōst* — ap. *dauštar*, *šast* — aw. *xšvašti*.

Unklar sind folgende Fälle, wo ebenfalls *s* für *š* eintritt: חרם, np. *xirs* — aw. *arša*; מכס, np. *magas* — vgl. aw. *maxši*; kas — ap. *kašēty*, und *suy* — aw. *šūda*.

suxr, np. *suxr* — aw. *suxra-*, ap. *suxra-*; סרַח *sartak*, np. *sardak* — aw. *sarḏa-*, ap. *ḏard-*; wohl auch סַנְג *sang* — ap. *āḏangaina-*.

Anm. 1. Da so wenige anlautende *s* aus dem Ap. überliefert sind, so lassen sich die im Aw., Mp. und Np. mit *s*+Vocal beginnenden Wörter nur mit Reserve hier unterbringen; man findet sie bei Horn, Etym. nr. 688 ff. und p. 291 ff.

Ebenso ist es fraglich, ob den aw. Lautgruppen *sr*, *sy* im Ap. solche mit *s* oder mit *ḏ* gegenüberstanden, im Mp. findet sich, wie zu erwarten, *s*: *srūdan*, *srāyēd*, np. *sirāyad* — **srāyayati*; *srōš*, np. *surōš* — aw. *sraoša-*; *syāk*, *syāh*, np. *siyāh* — aw. *syāva-*.

Für anlautendes ir. *s* erscheint *š*, ausser in der Gruppe *šk*, noch in *šāk*, np. *šax* — skr. *śākā-*; אֲשֻׁנָה *šunūdan* — aw. *sʰrunao'ti* (über die lautlichen Schwierigkeiten s. HÜBSCHMANN p. 82), und im Np. *šus* — mp. *suš*, aw. *suš-*; *šupuš*, *supuš* — mp. aw. *spiš*. Für den Inlaut vgl. np. *kašaf* — aw. *kasyapa-*.

ir. *s* zwischen Vocalen = mp. *s*, np. *h*: מֵס *mēs* [oder *mas?*], pāz. *māh*, np. *mih* — aw. *mas-yā*; *kēs* [*kas*], pāz. *kəh*, np. *kih* — aw. *kas-yā*; נִכָּס *nikās*, np. *nigāh*, *ākās* (arm. *akah*), np. *āgāh*, *gukās*, np. *guvā* — *√kās*+ni, *ā*, *vi*; וִנָּס *vinās* (arm. *wnas*), np. *gunāh* — *√nas*; פִּתְּרָאס *pāḏfrās* (arm. *patuhas*), np. *bāḏafrāh* — aw. *pātifrasa-*; *gās* (arm. *gah*), np. *gāh* — ap. *gādu-*, aw. aber *gātu-*; רֹבָאס *rōwās*, np. *rōbāh* — skr. *lōpāśa-*; *āsin*, np. *āhan* — kd. (*h*)*āsin*.

3 Aber *māhist*, pāz. *māhist*, np. im Namen der Dichterin *Mihistī* — ap. *mašilla*.

ir. *s* (ap. *ḏ*?) zwischen Vocalen = mp. np. *h*: *dah* (arm. *dahekan* *դիվան*) — aw. *dasan-*; mp. *sīh*, np. *sī* (mit Abfall des ausl. *h*, wie im Abstractsuffixe, *pī* u. s. w.) — aw. *ḏrisata-*; *panjāh* — aw. *pančāsata-*; *pah* (fehlt im Np.) — aw. *pasu-*; mp. np. *šāh*, *šah* — ap. *xšāyaḏiya-*; *tuhik*, np. *tuhī*, *tihī* »leer« — vgl. bal. *tusag* »erlöschen« (? vgl. eher sl. *toušiti*), skr. *tuḥā-*; *māhik*, np. *māhī* — aw. *masya-*, skr. *mātsya-*.

Anm. 2. Über ir. *rs* s. unten.

24. ir. *h* = mp. *h*, im Anlaute: *hēn*, arm. *hēn* — ap. *hainā*; *har* — aw. *haʳva-*, ap. *haruwa-*; mp. np. *hunar*, pāz. (wohl falsch) *xunar*, *qunar* — vgl. aw. *hunara-*; *hāvan*, arm. *havan* — aw. *hāvana-*.

Ebenso im Inlaute: *māh* — ap. *māha-*; *vēh*, np. *bih* — aw. *vahyā*; *dēh*, arm. *dēh*, np. *dih*, *dih* — ap. *dahyu-*.

ir. *hu* = mp. *xu* (ausser in dem Präfixe *hu-*, skr. *su-*, so lange es noch als solches lebendig ist): חֻסְרוֹ *xusrov*, arm. *xosrow*, np. *xusrau* — aw. *husravah-*; חֻזְסְטָאן *mzp.* abgekürzt חוּז *xūzistān*, arm. *xužastan* — ap. *ḥuḥā-* (oder *ḥuḥā-*, syr. *ḥuḥā*?). In den übrigen Fällen sind wir auf die Analogie des Np. angewiesen, da die Pahlavischrift der Bücher beide Laute nicht unterscheidet; darnach ist wohl *xušk* — aw. *huška*, ap. *ḥuška*, *xuḥnūd* — aw. **huxnūta*, *xūh* (np. nach den Ferhengen *xōh*) — aw. *hū* zu lesen; dazu noch *xursand*², חֻרָם *xurram* (die Verdoppelung hat etymologischen Wert), deren Ableitung dunkel³.

¹ oder *hao*; die auf den Münzen erscheinende Schreibung חֻסְרוֹדי kann ich nicht erklären, ebenso wenig wie *mzp.* כֻּר »Fürste«, vgl. aw. *kov-* bp. np. *koy*.

² Pāz. *garsand*, *xarand*; ob mit *pasand* verwandt? Die Ableitung von *hurasant-* ist schon der Bedeutung wegen abzuweisen. — 3 Np. *xūn*, mp. *ḥun* — aw. *vohuni* scheint durch eine Umstellung der beiden Anfangssilben, welche *hu*, *xv* ergab, erklärt werden zu müssen; ostir. erhielt sich die ältere Form: schughni *wixin*, afgh. *vīnē*.

ir. *hr* = mp. *r* nur in *hazār*, np. *hazār*, arm. *hasar* — aw. *hasarḥa-* und *vahār*, ap. *-vāhara-*; über die Eigennamen אֲחָרְמָן *arm.* *Arhmn*, np. *Āhar-*

man u. s. w. — aw. *an^hrō mānyuš*, *Frāsyāk*, np. *Afrāsiyāb* — aw. Acc. *frān^hrasyānəm* s. HÜBSCHMANN, PSt. 219.

Anm. *hr* in aw. *mahrka*, *kahrkatās* u. dgl. gilt etymologisch als *r*.

Es ist anzunehmen, dass gleichwie im Np. auch schon im Mp. das anlautende *h* in Compositis mit der Präposition *ham-* abgefallen war, wie es schon in jüngeren arm. Lehnwörtern der Fall ist, während die älteren Schriften und das Syrische das *h* noch aufweisen. Das Bücherpahlavi und das Pāzand helfen hier nichts, und als einziges Beispiel für die Erhaltung des *h* lässt sich nur mp. *הנגאם* (oder *אנ*, pāz. falsch umschrieben *āgam*), np. *hangām*, aber arm. *angam*, anführen. Sonst arm. *hambar*, *ambar*, np. *ambār* — mp. *אמבאר*, arm. *andam*, np. *andām*, aber syr. *haddām* — mp. *אנדאם*, u. s. w., wo mp. überall auch *ח* gelesen werden könnte. — Derselbe Schwund noch in mp. *aš*, np. *az* — aw. *hača*, mp. np. *agar⁴* — **hakaram*, mp. *Ahmaðān* (auf den Münzen abgekürzt *אחט*), arm. *Ahmatan*, aber np. *Hamāðān* — ap. *Hagma-tāna*.

⁴ Aber in np. *hargāz*, *hagīrz* ist der Anlaut geblieben, daher auch mp. *הכרץ* *hakarē* zu lesen = altem **hakaram-cif*.

Im Inlaut ist endlich *h* geschwunden im Vb. subst. *am* — aw. *ahmi*, wenn hier nicht *ham* zu lesen ist, mit Vorschlag von *h*, das dann gewissermassen als Stamm aufgefasst wurde, vgl. pāz. *hom*, und den Wechsel der Partikel *חם*, np. *ham* mit dem Ideogramme des Zeitwortes *הוהם*.

25. Wir schliessen hier einige Bemerkungen an über den Vorschlag des Hauchlautes bei ursprünglich vocalischem Anlaute, wobei die Bücherschrift wiederum nicht gestattet, *h* von *k* oder *x* zu unterscheiden. Sicher belegt sind nur mzp. *חשתאר חשתר חשת* (sic), np. *hašt* u. s. w. aus altem *ašta*; für die übrigen Wörter muss die Analogie des Np. aushelfen, also *חיצם* *hēzm*, np. *hēzum* — aw. *ašma-*, *hast* (ideogr. *אית*) — *asti* wegen des Pl. *hand* — **hanti*, aber wohl eher *žč*, np. *hēč* (neben *žč*) aus **aiva-čif*.

Vorschlag des stärkeren Hauchlautes ist durchs Armenische bestätigt in *חאם*, mp. np. *xām*, arm. *xam* — skr. *āma-*, und wohl auch zuzugeben in *xāyah*, np. *xāyah* »Ei«; *חירם*, mp. np. *xirs* — aw. *areša-*; *חישם* *xēšm* — aw. *ašma-*; mp. np. *xišt* — aw. *ištya-*; *xurmā* (PPGl. 4, 4; man erwartete **xurmāk*), np. ebenso, aber arm. *armaz*.

Anm. Dunkel ist *חוסתוך* »bekennende«, vgl. arm. *xost* »Bekennnisse«, np. *xastū*, *xustū*, vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, p. 161; ebenso mp. *duš-xēm*, arm. *dū-xēm* — np. *diš-xīm* »schlechten Charakters«, vgl. HÜBSCHMANN, PSt. 59; AGr. I, p. 142. Über *xūn* s. o.

26. Im Inlaute findet sich ein *x* eingeschoben vor *š* in *אתחש*, np. *ātaš* — aw. Sg. N. *ātarš*, *Syāvarxš*, np. ebenso und *Siyāvuš*, arm. *Šavarš* — aw. *Syāvaršānem*: beide Male für *r*? Ferner ohne ersichtlichen Grund in *חֶשְׁדָּן*, ap. *hōšdān*, *niyōxšdān*, np. *niyōšdān* — **ni+gaušaya*, und *Zartuxšt* — aw. *Zaraduštra*.

DIE NASALE.

27. ir. *n* = mp. *n*: *nām* — *nāman*, *hēn* — ap. *haina-*; *bandak* — ap. *bandaka-*; *panj* — *panča-* (*n* lautete vor Palatalen wohl etwas modificirt); *gušn* — aw. *varšni-*, *māzdayasn* oder **dēsn*, arm. *mazdesn* — aw. *māzdayasni-*.

ir. *fn* = mp. *ff* nur in dem Beispiele *תף* *taff* — aw. *tafnu-* (Vd.^{sp} 7, 145; 20, 13. 19), dessen Geminatio durch das np. *taff* (ZUKOVSKIJ, Anvari, Text 32, 8) bezeugt wird. Die Beispiele *חואף*, np. *x^oāb* — aw. *x^oafna-* und np. *tab* — aw. *tafnu-* kann ich nicht anerkennen.

ir. *fn* = mp. *m* auch nur in dem einen Beispiele *šām* »Abendkost« — aw. *šāfnyā-* (Ys.^{9p} 61, 19).

ir. *n* = mp. *m*: *Vahrām*, arm. *Wahram*, aw. *var²drayna-*; אַפְסְתָּאם, pāz. *avastqm*, aber ip. אַפְסְתָּאן — **upastāna-*; פָּדָאם, pāz. *panqm* (jetzt *penōm* gesprochen), arm. *ḡandam*, arab. *faddām* — aw. *pātidāna-*.

Anm. Über *m*, *ru* s. die erstern Laute.

28. ir. *n* = mp. *n* (durch das gewöhnliche *ṇ* ausgedrückt), nur vor Gutturalen: *bang* (WEST, PT. I, 162), *mang* (AV.), np. ebenso — aw. *bangā-*, *banḡha-*; סָנ, סָנָנ, np. *sang* — vgl. ap. *aḡa²gaina-*; *angārēm*, arm. *angarem*, np. *angāram* — aw. *hankārayēmi*.

Anm. In den Übersetzungen entspricht dem aw. *an²rō ma²nyu²* סָנָנָא רֹא מַאֲנִיּוּ, pāz. *Ganāma²nyō*; ich sehe im ersteren Worte einfach eine graphisch entstellte Transcription und lese אַנְרֹא mit *ṇ* für *n*, während letzteres sonst durch *ṇ* umschrieben wird: אַנְרֹא für *an²rōhant-*, אַרְנָנ neben אַרְנָנ, aw. *ranḡha-*.

29. ir. *m* = mp. *m*: *may*, np. *mayāk* — aw. *maya-*; *bāmīk*, np. *bāmī* — aw. *bāmya-*; *ham* — aw. *hamā-*; ebenso vor Labialen: אַמְבָּאָר, mp. np. *ambār* arm. *ambar* — *ham + bar*; *xumbak* — aw. *xumbā-*; סוּמְב, סוּמְבָנ, np. *sumb*, arm. *sumb*ak — vgl. aw. *safa-*.

ir. *m* = mp. *m*, *mb*: דוּמְב, דוּמְבָנ neben דוּם, np. *dum*, *dumb* — aw. *duma-*; *stahmbak*, *stahmak*, arm. *stambak*, np. *sitambak* — vgl. die Eigennamen *Vistahm*, np. *Gustahm*, *Bistahm*, arm. *Wstam* — ap. **Vistaxma-*. Derselbe Zusatz eines *ḡ* findet sich noch in *aḡkamb* (nur PPGI. 7, 10 שָׁכַם), *aḡkumb*, *aḡkam*, np. *iḡkam*, *ḡikam* unklarer Herkunft; דַּמְבָּאָוֹנֵר, arm. *Dambāvond*, np. *Dambāvand* — wohl aw. **duṃmavānt-*.

Anm. 1. Für *m* vor Labial wird auch *ṇ* geschrieben, wie im Np. regelmässig, weil für letzteres die Orthographie des Arabischen massgebend war, und diese Sprache kennt die Lautverbindung *mḡ* nicht. Aus dieser rein äusserlichen Erscheinung Schlüsse auf die »bilabiales« Natur des *ḡ* in der älteren Sprache zu ziehen, wie es HÜBSCHMANN, PSt. 17 thut, ist ebenso unmotiviert, wie zu behaupten, das ältere Np. habe den Laut *n* nicht besessen, weil *ng* geschrieben wird. Das arm. *m* genügt mir fürs Mp., denn diese Sprache kennt auch die Lautverbindung *mḡ*, z. B. *an-ban* »unvernünftig, sprachlos, Tier«, hätte also mp. *mḡ* — wenn es vorhanden gewesen wäre — sehr wohl ausdrücken können.

ir. *mn* = mp. *m*: *nam* (daneben נָמַב), np. *nam* — **namna-*; mp. np. *kam* — ap. *kanna-*, aw. Superl. *kambistēm*.

ir. *m* = mp. *f* vor *t* in Neubildungen; nach Analogie von *sumb* — *suft*, *nihumb* — *nihuft* scheinen gebildet zu sein: פֶּרַצְפַּת »ist vollendet« zu *fraḡām*, np. *farjām*, mp. *frazāmēnōan* »zu Ende bringen«; אַנְצֶאפְתָּן »beendet«, jüd.-pers. אַנְנֶאפְתָּן zu np. *anjām* »Ende«, mp. *anjāmēnōan* »vollenden«, beide zu *√gam*; פֶּרַנְפַּת »sich wenden«, caus. פֶּרַנְאפַּת und *franāmišn* leite ich von *√nam* ab, vgl. Ys.^{9p} 45, 1 ḡ *kaḡār zamīk* ḡ *nāmōm*, wofür AV. 17, 7 ḡ *kaḡām* z. *šavom* = aw. *ham nemōi šqm*.

Anm. 2. Die früheren Lesungen *fravast*, *frarast* (HORN, Etym. 275) sind etymologisch unbefriedigend.

DIE ZITTERLAUTE.

30. ir. *r* = mp. *r* alleinstehend und in den meisten Consonantengruppen; nur bei *n*, Zischlauten und Dentalen ergeben sich neue Combinationen. Beispiele: *rōš*, np. *rōš* — ap. *rauḡah-*, mp. np. *sūr* »Lüge« — ap. aw. *surah-* (ob mit *ū*?). Für die unveränderlichen Gruppen *xr*, *gr*, *γr*, *dr*, *ḡr*, *fr*, *ḡr*, *vr*, *sr*, *zr* s. u. dem erstern Laute; ebenso für *xḡr*, *xtr* — mp. *xr* u. dgl., *ḡr* — mp. *s*, *hr*, *r*, *hr* — mp. *r*.

Die im Np. so beliebte Umstellung zeigen nur die Wörter: *ars*,

np. *ars*, *ašk* — aw. *asru*, *narm* — aw. *namra*- und צר, np. *čarx* — aw. *čaxra*.

Anm. 1. פחרותן *pahrēxtan*, np. *parhēxtan* ist etymologisch noch nicht klar gestellt, ich möchte aber doch (mit FR. MÖLLER) an aw. *paširičya dašē* denken.

Nach *r* als erstem Consonanten einer Gruppe bleiben *m*, *j* unverändert: *čarm* — aw. *carman*-, *arj*, arm. *arž*, np. *arj*, *ars* — aw. *arjah*-, während die Tenuis wohl geschrieben werden, aber als erweicht aufzufassen sind, denn neben צר, np. *kark*, *karg* — aw. *kahrkatās*-, ip. *וצור* stehen bp. *buzurg* — ap. *vazrka*-, *marg* — aw. *ma^rrka*-, *gurg* — aw. *v^rrka*-, neben צר, np. *varj* — aw. *var^rlah*-, steht das eben angeführte ארץ; neben סרת, np. *sard* — aw. *sar^rta*- steht סרתך, np. *sardah* — aw. *sar^rda*-, ap. *šarda* (Gen.): also ir. *rk*, *rc*, *rt* = mp. *rg*, *rj* (*rē*), *rd*; daneben aber auch

ir. *rt* (aw. *š*) = mp. *hr* oder *hl*, speciell in religiösen, aus dem Awesta entnommenen, Ausdrücken: אהלוֹב — aw. *ašavan*-, אהלֹמוֹך — aw. *ašmaoya*-, פלוֹאחל, pars. *firōhar* — aw. *fravaši*-, ap. *fravarti*- (neben פלוֹלתִין, np. *farvardin* — aw. *fravašinam*, als Monatsname); פוֹחל *puhr*, np. *pul* — aw. *p^rtu*- (speciell die Tschinwadhrücke); das Beispiel ist nicht ganz einwandfrei. Sonst

ir. *rē* = mp. *hr*, *hl*: פחלוֹיך, arm. *pahlavik* — zu ap. *paršava*-, פחלוֹם, pāz. *pahalum*, im u. dgl. — παρδαμα- in parthischen Eigennamen; תנאפוחל, pars. *tanāfur* — aw. *tanu^rpašda*-, אנהפוחל — aw. *anāpašda*-. Ebenso

ir. *rs* (über ap. *rš*?) = mp. *hl*: פחלוֹך, np. *pahlū* — aw. *pa^rsu*-, skr. *pārsu*; mzp. צחל, np. *čihil* (aus **čahihl*) — aw. *čadvar^rsat*-.

ir. *rs* = mp. *rs*: pārs — ap. *pārsa*-, *vars* — aw. *var^rsa*-.

ir. *rd* = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): sāl, arm. *nava-sard* — aw. *sar^rda*-, sālār neben sardār, vāliōan, np. *bāliōan* neben vālā — aw. *v^rvar^rda*-. Ebenso

ir. *rz* (über ap. *rd*) = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): bālist — aw. *ba^rzišta*-, xwālist — aw. *šar^rzišta*-, mālōan — aw. *v^rmarz*-. Daneben findet sich aber auch

ir. *rz* = mp. *rz* (geschrieben רץ, weshalb hier *rē* transcribirt wird): marž, maršwān, arm. *marz*, *maršpan*, np. *marz*, *marš(u)ōan* — aw. *mar^rsa*-, garšōan — aw. *v^rgarz*-, āmuršōan — aw. *v^rmarz*+ā; varšōan, np. *barsōan* »serere«, varšōan »schaffen« — aw. *v^rvarz*-.

ir. *rš* = mp. *š* vor Vocalen: kašōan, arm. *karsel* — aw. *v^rkarš*; buš, arm. *barš*, später baš — aw. *ba^rša*-, vēšak, np. *bēšah* — aw. *var^rša*-(?).

Anm. 2. Das Arm. zeigt, dass im älteren Mp. *rš* noch erhalten blieb.

Über *xs* = *rš* s. o. § 26.

In der Gruppe *rš*+Consonant war *r* schon in ältester Zeit geschwunden: ašlād — aw. *ašlād*, die übrigen Beispiele fallen unter *rš*, s. u.

Anm. 3. Wie diese *št* auf älteres *ršt* zurückgehen, so erklären sich auch die Participia mancher Verbalstämme auf *r* nach der Analogie derer auf *rd*, deren Dental vor dem *t* in *s* übergehen musste: *rut*, *rēt*, *št*. Wie im oss. *kardīn* »schneiden« — *karst* (aw. *v^rkarš*, *sardīn* »salben« — *sarst*, oder schughni *gārē* »sich wenden« — *gašt* Pf. *gāšt*, *šard* »cacare« — *šust* Pf. *šust*, neben oss. *apparīn* »werfen« — *apparst*, *ambarīn* »begreifen« — *ambarst*, schu. *nišpār* »auftreten« — *nišpūd* Pf. *nišpūj* (aw. *v^rspār*), *šer* »halten für« — *šūd*, *šūzj* (*v^rdar*) stehen, so verhalten sich np. *navard* — *navast*, *gard*, mp. *gāt* — *gašt*, mp. *vašt* zu mp. np. *ambūr* »füllen« — *ambūšt*, *dār* »halten« — *dāšt*. BARTHOLOMAE's oben (I, p. 64, § 116, 2; p. 86, § 156, 3) versuchte Ableitung des neuiran. Participialstammes aus dem *s*-Aorist muss ich mit HÖRSCHMANN, PSt. 198 N. abweisen, da sie die syntaktische Geltung des mp. Präteritums gänzlich ausser Acht lässt.

ir. *rn* = mp. *rr* (wofür selbstredend nur ein *r* geschrieben wird): *zarrīn*, np. *zarrīn* — aw. *saranāēna*-, vgl. arm. *zarnavuxt* »seiden«, eigentlich **zarrvašt*, »golddurchwebt«, np. *zarbašt*; *purr* — aw. *p^rna*-, *parr* — aw. *pa^rna*-, *tarr* — aw. *ta^rruna*-, *farr*, *farraxv*, arm. *far-ē*, np. *farrux* — ap. **farnah*-.

Ausnahmen ip. פרננג, mp. ebenso, aber *Frōdā* gelesen; אפורנאיך u. ä. np. *burnā* — aw. *ap'rañyuka-*; מרנצינית, pāz. *marōcīnīdan* — aw. *m'r'ncā'ti*, wiederum nur religiöse Termini.

¹ In einigen dieser Beispiele arisches *r*, s. u. — ² Hierher ist wohl arm. *vars* (HÜBSCHMANN nr. 611) »Übung, Studium« zu stellen. — ³ Mit *ḥ* bezeichne ich hier nicht den Laut, der ja in mehreren Beispielen sicher *r* ist, sondern nur das Zeichen der Bücherschrift (Nr. 13).

31. *l*. Dieser Laut fehlt den beiden air. Sprachen und auch fürs Mp. haben wir an der Schrift kein sicheres Kennzeichen, wo *l* und wo *r* zu lesen sei; der Wechsel beider Zeichen *l* und *r* schon in den ältesten Inschriften weist aber darauf hin, dass der Laut schon damals vorhanden gewesen sein muss. Das älteste bezeugte *l* findet sich im Namen *Vologeses* (Tacitus) ΟΛΛΑΓΑΣΟΥ ולגש (Parthermünzen), sās. 𐭪𐭫𐭥𐭥, arm. *Vaḥarš* Օսալάρսիս, syr. ܝܠܓܫ (vgl. oben in *rt*, 𐤓𐤕, *rd*), und dieser Laut ist nach dem Np. auch anzunehmen in: לף, np. *laḥ*; *alūdān*, *pālūdān* und vielleicht auch לוּתך (AV. 17, 12) »schmutzig«. Ferner in Lehnwörtern: *šagāl*, *palang*, *kālvūd*, np. *kālvūd*.

Anm. Das Verbum *liššā* »lecken« kommt AV. 63, 2 als לשת vor, aber 35, 2 ist פון ככא לייח np. *ba dandān* *liyāḥ* zu lesen: »kaute mit den Zähnen«, denn לשת passt dazu nicht.

¹ s. NÖLDEKE, ZDMG. XXVIII, 93 ff.

DIE HALBVOCALE.

32. ir. *y* = mp. *y*, im Anlaute, wo np. *j* erscheint: *yašn*, np. *jašn* — aw. *yasna-*, *yuxst*, np. *jušt*, arm. *juxtak* — aw. *yuxta-*, *yovān* (geschr. יוראן mit verbundenem ב), arm. *yavanak*, *yowanak*, np. *javān* — aw. *yuvan-*, *yādūk*, arm. *fatuk*, np. *fāḍū* — aw. *yātu-*, *yāvēdān*, arm. *yavēt* neben *javitean-* — aw. *yavaēlāt*. Da das Arm. schon in alter Zeit auch *j* zeigt, so muss der Lautübergang in *j* schon früh eingetreten sein, in der Schrift aber blieb in Ermangelung eines andern Zeichens *j*.

Anm. 1. Wie יוראן Ps. 3 Sg. ייית (Ys. 19, 12 »kaut«, nämlich die Worte), Pl. יינני (AV. 18, 13; 19, 3; 24, 3), wozu ירואן (MCh. 2, 33), zu lesen und mit np. *yūdān* zu combinieren ist, bleibt noch unklar; jedenfalls ist es ein *u*-Stamm.

Anm. 2. Bisher nur im Bphl. nachweisbar ist die dem np. *jūdā*, *jua* entsprechende Partikel יורא, pāz. *jūd*, *jāḍ*, יוראך, pāz. *jūdā*, deren sonderbare Schreibung wohl nur auf graphischer Entstellung beruht; vgl. aw. *yuta-* »getrennt«.

Anm. 3. In יאחכג יאתונו, pāz. *jādaḥgō*, arm. *jatagov* »Fürsprecher« steckt wohl dasselbe alte **yāta* »gekommen«, wie in *fayāḍ*, np. *faryāḍ* »Succurs«, ḍ f. *rasēḍ* (MCh. 2, 96. 166; 22, 6), np. (*ba*) f. *rasaḍ* »kommt zu Hilfe«, mp. *frayāḍān* »helfend«.

Auch im Np. ist *y* erhalten in Fremdwörtern, wie יאכנת, np. *yākand* — ὁάκνδος, und dem religiösen Ausdrücke ip. יותאן, ip. bp. יוראן, np. *yazdān* — aw. *yazdanam*.

Anm. 4. Der Sg. יור (so der Schrift nach, aber die Gemmen bieten יורי HORN, Siegelsteine p. 38, trad. יוראן *yātan* gelesen) entspricht dem np. *īraḥ*; die arm. *yavat*, *yist* in Eigennamen (neben sonst bestätigtem *yast*, z. B. mp. *Yasdkarf*) weisen auf die Zweisilbigkeit des Wortes; aber die Lautentwicklung macht Schwierigkeiten. Ganz analog ist die Lesung des np. מיר — aw. *myasōla-* als *mīsaḍ*, während die ältesten Dichter *miyand* scandiren.

Inlautend bleibt *y* erhalten, ausser wo es, auch epenthetisch, mit dem vorangehenden Vocale verschmilzt, s. u.: *syāk* (*syāḥ*), np. *siyāḥ* — aw. *syāva-*, *Syāvaxš* — aw. *syāvarsan-*, ייאך *nyāk* oder *niyāk*, np. *niyā* — aw. *nyāka-*, und in den Präsensstämmen auf -*āy*-, wo *y* Überbleibsel des Classencharakters ist. In מייאן *mēyān*, np. *miyān* — aw. *mādyāna-*, und פיאך *payāḍak* »Läufer

im Schachspiel«, np. *piyāda* »Fussgänger, Fusssoldat, Läufer« — von **pada*-, ist *d*, *t* dem *y* assimiliert oder geschwunden.

Ausfall eines alten *y* findet sich im Titel *שאה שח* *šah*, np. *šah* (die Verkürzung *šah* ist neueren Datums), ip. *שחפורי*, aber chaldäop. *שחפורי* und auf den indoskyth. Münzen *ῠACHANOῠPAO*, was *šahianō šah* zu lesen ist (die Zeichen für *η* und *ν* variieren verschiedentlich) — ap. *xšāyašiya*-, und im Eigennamen *אִי דָרַאֵב* — ap. *Dārayaḏa* u.

Ann. 5. Aus *ḏ* entstandenes *y* ist mit vorangegehendem *a* contrahiert in *ēr* — aw. *adaṛi*, und der Präp. *ē* — skr. *adhi*; s. u.

33. ir. *v* = mp. *v* (np. *b* und *g*): *vād*, np. *bād* — aw. *vāta*-, *var*, np. *bar* — aw. *vara*-, *vasr*, np. *gurs* — aw. *vasra*-, *vi*, np. *gu* — aw. *vi*- bei Verben. Dieses anlautende *v* wird auch vom Arm. bestätigt: *vāng*, np. *bāng* — arm. *wang*; *vēh*, np. *bih*, aw. *vahyah* — arm. *weh*; *vinās*, np. *gunāh* — arm. *wnas* u. s. w. Die späteren arm. Lehnwörter zeigen *g* wie das Np. und einige mp., von welchen die folgenden keine Nebenformen mit *v* besitzen:

ir. *v* = mp. *g*: *gurg* — aw. *vṛka*-, arm. *Gurgān*, arm. *Wrkan* — aw. *vṛkāna*-, *gurjak*, np. *gurdah* — aw. *vṛtka*-, *gušn* — aw. *varšni*-, גוגאן (*gugāh*?), arm. *wkay*, np. *guvāh* — *vi* + *√kās*; *gumān*, arm. vgl. *an-guman* — aw. **vīmanah*-, *gumāstan*, arm. *gumarel* — *vi* + *√?*; *gumīxtan* — *vi* + *√mič*? u. a., welche HÜBSCHMANN, PSt. 160 aufzählt. Er fasst die Regel so, dass ir. *vṛ*-, *vīm*- schon mp. zu *gur*-, *gum*- werden mussten.

Ann. 1. Unklar ist גיר, np. *gird*, welches nicht zur *√vart* zu gehören scheint. נִצְטָךְ »verflucht«, jüd.-pers. גִּירָה נִצְטָךְ ist Gegensatz zu np. *xuṣta* (aw. **hu-jasta*-) und darum doch am ehesten als aw. **vi-jalta*- zu erklären.

Inlautend: *bēvar* — aw. *baēvar*-, *āvāš*, arm. *āvāč*, np. *āvās* — vgl. *vač*; ואפר, arm. *waver-akan*, np. *bāvar* »Glaube«, vgl. *אִיֵּר* *ēvar* »gewisslich« und np. *āvar* — zu *√var* »glauben«?; רובאן, np. *rovān* — aw. *urvan*-. Mit vorangegehendem *a* verschmilzt es zu *ō*, s. u. § 42.

Auslautend bei mehrsilbigen Wörtern: *ahlov* oder *ahrov* — aw. *ašavan*-, *Xusrov*, arm. *Xosrow*, np. *Xusrau* — aw. *husravah*-, *srov* (wohl nur transcribirt) — aw. *sra vah*-.
 1 Sonst wird *-ava*- zu *ō* s. u. § 42.

Schwund im Auslaute: *ē* »einer«, np. *-ē* (unaccentuirt), *ēč*, np. *ēč*, *hēč* — *aiva*-, **aiva-čif*; חרי, arm. *Hrev*, np. *Harē* — ap. *Haraiva*-, *har* — ap. *haruva*, aw. *haṛva*-, — im Inlaute nach Consonanten: *dar* — aw. *dvar*-, *duḍigar*, np. *ḍigar* — aus **dvitiya-kara*-, *čand* — aw. *čvant*-, *šēwāk*, np. *ni-šēb* — aw. *xšvāčwa*-. Ferner zwischen Vocalen: *kay*, np. *kai* — aw. *kavya*- u. a.

ir. *dv* = mp. *b* ist sicher in *bēš* — aw. *ōbaššah*-, vgl. noch arm. *barapan*, *darapan* »Thürhüter«.

Ann. 2. Neben ip. בִּרְוֵי bp. *bērōn*, np. *bērūn*, welches man von **dvarya*+*rōn* »Seite« (nicht Suffix *-rōn*, wie HORN will, vgl. *andarōn*) ableiten möchte, steht *vērōnak* (wie neben np. *bimār* mp. *vīmār*), was diese Etymologie zu verwehren scheint.

CONSONANTENUMSTELLUNG.

34. Die im Np., besonders bei *r*, so beliebte Umstellung von Consonanten ist im Mp. — ausser bei altem *šr*, *rt* — nur in vereinzelten Fällen nachweisbar: *ars* — aw. *asru*-, *narm* — aw. *namra*-, *kanārak* — aw. *karana*-, *bēšaš*, *bēšaš* neben *bēšišk*, arm. *bēišk*, np. *bizišk* — aw. *baššaza*-, *pēōāk*, np. *pēōā* neben ip. פתיאך — alt **patyāka*- vgl. skr. *pratyāñč*.

Ann. Die Schreibung פִּתְאָם (trad. *patām*), arm. *patgam*, np. *paiyām* scheint semitischer Entstellung ihren Ursprung zu verdanken, vgl. mand. פִּתְאָם, während

im Bibelarab. פתגם, syr. פתגם (א) erscheinen. Als Aussprache des Ideogramms wird im PPGL פתגם (var. פתגם) angegeben.

DIE VOCALÉ.

35. Zur Bezeichnung der Vocale dienen in der phlv. Schrift א, י, ו; ersteres ist im Inlaute meist ā (ausser vor ת, s. o.), die beiden anderen können gleichmässig ē, ī, ē und u, ū, ō bezeichnen, nach Massgabe innerer Gründe; darum muss in gewissen Fällen die Lesung zweifelhaft bleiben. Im Anlaute wird א, א, א geschrieben, ausnahmsweise 'סתאת', pāz. ēstādan, np. ēstādan, ist; 'סתת', pāz. istadan, np. istadan, sit; 'י, np. Izāfat-i — aus *yahya; ו u — ap. utū (wohl unter Einfluss des sem. ו).

Ann. In den Inschriften werden, nach aramäischer Weise, die inlautenden langen Vocale häufig ohne Bezeichnung gelassen, z. B. יאזאן, np. yāzān — aw. yaza-tanām, יאזאן, np. āzān — aw. *āzānām. Ebenso wohl auch כמ מים, kē (später mēh, kēh), np. mih, kih, vgl. וי זעח, arm. zeh-, np. bih — aus aw. masyah-, kasyah-, vasyah-.

36. Im Allgemeinen entsprechen a, ā, i, ī, u, ū den alten Lauten, ē, ō den Diphthongen ai, au (aw. āē, āo): ast »Knochen« — aw. asta-, אס han¹ »ein anderer« — aw. anya-, sar — aw. sara-; āw — ap. āpi-, nām — nāma; im — ima-, xišt — ištā- (Vd. 8, 20/8), ristāxēš »Auferstehung« — aw. 'rista- »gestorben«; šir — aw. xsira-, vīr »Einsicht« — aw. (Adj.) hvīra- אושר utīr, np. utūr — aw. ušira-, skr. uṣṭra- ודרא udra² — aw. udra-, skr. udrā-, u — ap. utā, pus — aw. puḍra-, ap. puḍ'a-; dūr — aw. dūra-, būm — aw. būmi-; ēv, ēvak, np. yak — aw. āēva- אשם אשם oder אשם ēšm (?) oder xēšm — aw. aēšma-, nēv — ap. naiba-, nīm — aw. nāēma-; אשם אשם, arm. oyš — aw. aofah-, אוש אוש oder חוש, np. hōš — aw. aōšah-³, rōš — ap. raušah-, גובית gōvēc, arm. gowel — ap. gaubataiy.

¹ Über die Aspiration des vocalischen Anlautes s. o. § 25. — ² Könnte auch vadrak gelesen werden. — ³ Sowohl das mp. als das np. Wort, letzteres mit ō, entsprechen auch noch aw. uī- »Verstand«.

Ann. 1. In mehreren arm. Lehnwörtern steht altem a ein e gegenüber, während sonst regelmässig arm. a entspricht, z. B. patker — ip. פתכלי, bp. patkar, np. patkar, -pet — mp. -pat (-wad) u. s. w. (s. HÜBSCHMANN, Pst. 130, zuerst ZDMG. XXXV, 174 ff.). Das Material genügt aber keineswegs, um dem Mp. einen etymologisch irgend bedeutsamen Laut e zuzusprechen.

Ann. 2. Im Np. sind ē und ō vor Nasalen zu ī und ū geworden, dass aber das Mp. noch auf der älteren Lautstufe stand, wird durchs Arm. bestätigt: mp. arm. hēn — ap. haina, mp. āēn, arm. den, np. dēn, — aw. daēna-, np. āim, arm. dēm-ē — aw. da-man-; mp. gōn, arm. goyn, np. gūn — aw. gaona-, np. mūm, arm. mom »Wachs« — unbekannter Herkunft.

Ann. 3. Die vor h und in einzelnen anderen Fällen (HÜBSCHMANN, Pst. 134. 140) erscheinende Verkürzung langer Vocale lässt sich fürs Mp. nicht nachweisen (über נח šāh s. o. § 32). Auch die arabische Transcription بَرْحَفْ مَذَار (NÖLDEKE, Tabari 9 N) erklärt sich durch die ältere scriptio defectiva, da derselbe Titel in den Büchern plene geschrieben wird (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 182). Jüngerem Datums ist noch die arab. Form اسْبَيْفَد, arm. spayapet, älter sparapet, bp. ספאפאט — vom ap. spāda-, aw. sjāda-. Ob זראח zrah, arm. zrah — aw. srūda- zu lesen ist oder eine dem pāz. זראח, np. sīrah näher stehende Form, mag fraglich bleiben. In älterer Zeit war der Vocal gewiss gedehnt, wie ja auch für זראח — ap. Bāxtri- die ursprüngliche Länge durch skr. bāhika- (aus einem mp. Adj. *bāhika) erwiesen ist.

37. Differenzen von dem alten Vocalbestande bietet das Mp. in folgenden Fällen:

ir. a = mp. ā: 1) durch Ersatzdehnung: tār — aw. taḍra-, hazār — aw. hazas^hra-, šām — aw. xāfnyā-, māhik — aw. masya-, skr. mātśya-, und in allen Fällen, wo mp. āl altem ar^d entspricht.

2) vielleicht durch den Accent (auch Vorton) bedingt: *ān* — *ana-*, *yāvēdān*, np. *jāvēdān* — zu aw. *yavaētāt*, *xvāhar* neben *xvāh* — aw. *x^aarāhar-*, *nāxun* — skr. *nakhā-*, *śāyēd* — aw. *xšāyete*, *gumān* — aw. *vīmanah-*, *kaḍār*, *kaḍām*, np. *kuḍām* — aw. *katara-*, *katama-*, skr. *katarā-*, *omā-*, *kārt* — aw. *kar^ata-*, *ārt* — aw. *aša-*, und so wohl in allen mit פתח — ap. *pati-*¹ beginnenden Wörtern².

¹ HÜBSCHMANN, PSt. 133 will eine Nebenform ap. **pātī* annehmen, aber dazu genügt die Berufung auf das alleinstehende aw. *pātīvāka-* »Antwort« nicht, da dieses ebenso wie *pātīvāsa-* »herumfahrend« durch Vyddhirung gebildet sein kann. Es ist doch gewagt, wie ers thut, für verschiedene der obigen Beispiele alte Parallelenformen zu postulieren. — ² Auffallend ist der Quantitätstausch in *vohār*, np. *bahār* — ap. *-vāhara-*; wäre nicht die np. Form, so liesse sich ja auch **vāhar* lesen.

3) Endlich gehen viele mp. *ā* auf eine Contraction zurück:

ir. *āva* = mp. *ā*: *pāk* — skr. *pāvaka-*; *sāk*, arm. *sak*, np. *sā*, *sāv* — **sāvaka-*; *syāk*, np. *siyāk* — aw. *syāva-*, und im Präsensstamme vor *u*-Wurzeln, wo *-āy* = altem *-āvaya-*.

Anm. 1. Auch np. *yār* »Freunde«, mp. אִיבָר (ב ist das langgezogene *y*) *ayyār* (ob aus **adi-āra* »Herankommer, Helfer«, vgl. np. *faryār-vas* פֶּרְיָרִיסֶּרֶס?) hält HÜBSCHMANN für contrahirt aus *yāvar*. Das mand. *adyaurā* scheint diese Ableitung stützen zu können. Sonst liesse sich denken, dass *yāvar* ebenso entstanden sein dürfte wie *dāvar*, mp. דִּמְוֵר *dāwār*, also aus **yād-^avar* — **yāta-hara*, worin **yāta-* dasselbe Wort wäre, mit dem die oben besprochenen mp. *frayād*, *yād-gōv* componirt sind.

ir. *avā-* = mp. *ā*: רָאנִינֵר *rānīnd* (Vd. 13, 163/49), np. *rānand* »sie treiben« — aus *ratān*- Caus. von *raftan*; *bād* »er sei« — aw. *bavā^ati* (Conj.).

ir. *āvi* = mp. *ā*: *āškārak*, np. *āškār(ah)* — skr. *āviṣkāra-*; *bāšēd*, np. *bāšād* — aus **bāviš-ati* (BARTHOLOMAE I, 87, § 157).

Qualitative Modificationen dieses Vocales sind:

ir. *a* = mp. *i*: *bīšīšk* — aw. *baššāsa-*; *baḥl*, np. *čihil* — aw. *čād^awar^asata-* (wenn so, und nicht etwa *čahal* zu lesen); *viyār* (MCh. 44, 22 steht aber וִיסְכָּר, ob für וִיסְכָּרֶר s. u.), np. *bisyār* — zu ap. *vasiy*; auch diese zweifelhaft.

ir. *a* = mp. *u*, bei Labialen: *-um* Suffix der Ordinalien, *dahum* — aw. *das^ama-*; *-tum* Suffix des Superlativs — ap. *-tama-*, aw. *-tama-*, *fratum* — ap. *fratama-*, aw. *fratema-*; *tum* — aw. *tamaḥ-*; *mug*, arm. *mog*, np. *muy* — ap. *magu-*;

Anm. 2. אֶפְוֶשְׁתִּינִי *pāz. awaxšāšīnī* »voller Vergebung« gehört zu np. *baxšāy*, *baxšād*, jüd.-pers. בּוֹכְשִׁאִיר »vergeben«, und ist von mp. np. *baxšādan*, arm. *bašxel* — aw. *baxsi-* zu trennen, denn *בִּשְׁ* ist gewiss Präfix.

Über ir. *ay*, *ad* = mp. *ē* s. unter letzterem, über mp. *ar* im Wechsel mit *ir*, *ar* s. u.

38. ir. *ā* = mp. *a* ist vielleicht in אֶפְתָּא *ap^ata*, np. *yāftan* — aw. *āyapta-*, sowie in dem etymologisch unklaren אֶפְתָּא *ap^ata*, np. *avām*, *vām*, *fām* (d. h. *wām*) anzunehmen, da der nach allgemeiner Regel im Np. abfallende anlautende Vocal meistens kurz war. Die Kürzung ist jedenfalls jung.

ir. *ā* = mp. *ū* in Verben, deren Stammbildung der Analogie der *u*-Wurzeln folgt: *framāyem*, *framūd* — *√mā*, wie *stāyēm*, *stūd* — **stāvayāmi*, *stula*. Dieser Lautübergang ist neueren Datums, denn es findet sich neben bp. פרמט *pramāt* ip. פרמאט *pramāt* und im Np. *gušād* neben dem älteren *gušād*, mp. *višād*.

Anm. In entgegengesetzter Richtung wirkte die Analogie bei dem np. *stū* »Lobpreis« (für **stūd*, der Präsensstamm scheint mir hier nicht zu passen). Die vollere Form glaube ich bei Daqiqi 1526, 522 nachweisen zu können. Nachdem im Kampfe schon manche Helden erschlagen, wirft sich Nāstūr (aw. *Nastavairi-*) ins Getümmel, tötet viele Feinde und kehrt heil zurück. Während der Dichter dem Tode eines jeden der vorher gefallenen Kämpen einen Vers mit *drōy* u. dgl. weiht, heisst es hier: *saranjāms bar gaitē pērōs u šād: ba pēt i pīdār hūz šūd, ē stūd* »o Preis!«, *stūd* »blieb stehen, hielt an« gibt keinen vernünftigen Sinn.

39. ir. *i* = mp. *u*: *muzd* (auch מוזד geschrieben) — aw. *mīšda-*; *uzvān*, np. *saḅān*, *suwān* — ap. (Acc.) *hisuvam*, aw. *hisu-* (wenn hier nicht Vocalvorschlag anzunehmen, wie in מוראן neben מורפאן — aw. *srvan-*); und in *gum-* — ir. *vim-*, s. o. § 33.

ir. *i* = mp. *i* ist verschieden entstanden: 1) durch Ersatzdehnung: *tīr* — aw. *tiyri-*, *čīš*, pāz. *čīš* (sic!), np. *čiz* — ap. *čīčīy*.

2) durch Dehnung vor dem Suffixe *-ka*: *nāirīk* — aw. *nāiri-*, *čarā(i)šik* — aw. *carā'ti-*, *ainik* — aw. *ānika-*, *parīk*, arm. *parik*; np. *parī* — aw. *pa'rika-*; nach Analogie der übrigen Infinitive: *čīdān*, np. poetisch auch *čīdān* (wohl nachträgliche Verkürzung), *višīdān* — *√ci*; unerklärt *višīr*, arm. *včir* — aw. *včira-* (das arm. *r* scheint auf *rn* zu deuten).

3) durch Contraction: *diwīr*, arm. *dpir*, np. *dabīr* — aus **dipi-bara-*, *zarīr* — aw. *Za'ivā'ri-*.

Anm. Über mp. *īr* aus *ry* s. u. § 43.

ir. *ya*, *iya* = mp. *i*: *duōgar* — **dviṭiyakara-*; *dik* — skr. *hyas*; *gūtik* — aw. *gaēdya-*, und so überhaupt das Adjectivsuffix *-ik*.

40. ir. *u* = mp. *ū*, vor dem Suffix *-ka*: *sānūk* — aw. *sānu-*, *yādūk*, arm. *fatuk* — aw. *yātu-*, arm. *bazuk* — aw. *bāzu-*, *pahlūk* — aw. *p'asu-*; und in dem Adjectivsuffixe *-ūk*.

ir. *u* = mp. *ū* (oder wie sonst zu lesen): *nasūy* »Leichnam«, pars. *nasā* — aw. *nasu-*, während das entlehnte mp. *nasuš* den Dämon bezeichnet; *būšāy* »Arme« — aw. *bāzu-*. Wie diese Endung zu erklären — ob aus *-āyva-*? — bleibt dahingestellt.

ir. *u* = mp. *ū*: in *hōš* »Verstand« — aw. *uši*, wenn die np. Aussprache massgebend sein soll. Die Parsen lesen auch noch so für das dem aw. *ušah-* entsprechende מוֹש, also *hōšastar* — aw. *uštara-*, *hōšbām* — aw. *ušah- + bāmya-*.

41. Ausser aus den alten Diphthongen sind *ē* und *ō* auch noch auf andere Weise entstanden.

ir. *aya-* = mp. *ē*: *sē*, arm. *Se-buxt* — aw. *Drāyo*, *Drayam*; *māzdēs*, ip. מוֹדֵסני, arm. *masdes* — aw. *māzdayasni-*; *parēr* »vorgestern«, aw. **parō aya-* (Horn); und der thematische Vocal in der Conjugation: *kunēnd*, np. älter *kunind*, später *kunand* — **kunayanti*; endlich bei den Comparativen פִּרִי *frē*, pāz. *frēh*, np. *firih* — aw. *frayo*, np. *sirih* (mp. also *srē*) aw. *srayō*.

Anm. Der Superlativ פִּרְאִישֵׁת, pāz. *frəhst* müsste eigentlich **frēt* lauten — aw. *fraēta*; doch scheint die Schreibung auf *frēhist* hinzuweisen, und dann ist auch dem Comp. ein Schluss-*h* zuzuerkennen.

ir. *ahya* = mp. *ē* (im Auslaut, nach Abfall des *a*): *kē* »wer« — *kahya*, *čē* »was« — **čahya*, und gleichfalls in der Genetivendung der *a*-Stämme, welche nach ANDREAS zu *ē* wurde und so den Casus obliquus im ältesten Mp. bildete. Damit ist das auslautende *'* der Inschriften u. s. w. erklärt: בְּוֹחֶתְכִי »erlöst«, צַחֲרִי »Geschlecht«, אֶתְרִי »Feuer« u. dgl., das im Bph. als *'* (in meiner Transcription *'*) erscheint. Näheres s. u. § 48.

ir. *āy* = mp. *ē* (nach Horn, KZ. XXXII, 581): מִיָּאן *mēyān*, np. *miyān* — aw. *ma'ōyana*, אִינִי »sicherlich« — **adi-para-* (*√var* »glauben«), np. *ēvān* »Vorhalle« — zu mp. np. *bān* »Haus«, **ēvārak* (MCh. 53, 5 אִיִּיפֶאֶרֶךְ), pāz. *ēvāra*, jüd.-pers. אִיבֶאֶר, np. *ēvār*, yaghn. *vidra* — vgl. aw. *pārayēti* »hinübergehen« (also »gegen Sonnenuntergang«).

Anm. 1. Hierher zöge ich auch gern die in ihrer Anfangssilbe so dunkeln אִיִּיפֶאֶרֶךְ, mand. *adyaurā?*, pāz. *ayūr*, np. *yūr*, und אִיִּיפֶאֶרֶךְ, pāz. *ayūd*, np. *yūd* (beide geschrieben wie אָסֶכְ) — *adi-√yā* »kommen«, das erstere »zu Hilfe«, das andere »ins Gedächtnis«. Es wäre also zunächst **ēyūr*, *ēyūt* zu lesen, die darauf zu *ayūr*, *ayūd* wurden.

Altes δ — über y — ist auch verschliffen in: $\bar{e}r$, np. $\bar{z}er$ — aw. $\bar{a}d\bar{a}ri$, $\bar{e}rtan$ »unterwürfig«, $\bar{e}rik\bar{a}n$ »niedere Leute«.

Durch Contraction entstand mp. \bar{e} ferner in: $d\bar{i}l\bar{e}r$ »herzhaft«, das wohl aus neuerer Zeit stammt, da in $*d\bar{i}l\bar{e}-var$ das Äquivalent des alten $-ahya$ steckt. Umgekehrt $b\bar{e}t$, np. $b\bar{e}d$ »estis« — aus $bav\bar{e}t$.

Epenthese des y liegt vor nach n und r : $m\bar{e}n\bar{o}k$, np. $m\bar{i}n\bar{o}$ — aw. $m\bar{a}'n-yava-$; $m\bar{e}n\bar{o}an$, p\bar{a}z. $m\bar{i}n\bar{i}dan$ — aw. $m\bar{a}'nyete$, und wohl im Causativcharakter $-en-$ — vgl. das Part. F. pass. aw. $m\bar{a}'n\bar{y}anya-$; $\bar{e}r\bar{a}n$ — aw. $\bar{a}'ryana$, $\bar{s}\bar{e}r$ »satt« — $*sarya-$ (Fr. MÜLLER, WZKM. VII, 376), $\bar{e}r$ — aw. $\bar{a}'rya?$ (HÜBSCHMANN). Mit Ausstoss eines dritten Consonanten: $\bar{d}\bar{e}r$ — $*darya-$, np. $\bar{t}\bar{e}rah$ — aw. $t\bar{a}d\bar{e}rya-$ (var.), $\bar{s}\bar{e}r$ »Löwe« — $x\bar{s}a\bar{d}rya$ (ANDREAS), $\bar{a}w\bar{e}r$ »sehr« — $*uparya-$.

Auch bei anderen Consonanten schlägt y in die vorangehende Silbe um: $d\bar{e}h$, arm. $dehpet$, np. dih , dih — ap. $dahyu-$, und in den Comparativen $v\bar{e}h$, arm. $v\bar{e}h-$, np. bih — ap. $vahyah-$, $m\bar{e}s$, $m\bar{e}h$, np. mih — aw. $masyah-$, $k\bar{e}s$, $k\bar{e}h$, np. kih — aw. $kasyah-$, $k\bar{e}m$, np. kam (die Türken schreiben $k\bar{i}m$) — $*kamyah-$, vielleicht auch $v\bar{e}h$, np. $b\bar{e}h$ — $*vasyah-$ zu ap. $vasiy$ (obgleich das \bar{s} Schwierigkeiten macht).

Ann. 2. Diese Erklärung der Comparative gehört Dr. ANDREAS und wird durch das Np. vollauf bestätigt, wo bih , mih , kih , $k\bar{e}s$ trotz der Neubildungen ausschliesslich comparative Bedeutung haben, wie öfters auch kam . Daneben müssen einst auch die alten Positive zah , mas , kar , kam bestanden haben und erst späterhin sind beide Formen zusammengefallen. Als Titel findet sich auf Gemmen נורין für bp. נורין , ob nur Transcription für $*vohud\bar{i}na$?

42. ir. ava — mp. \bar{a} in einsilbigen Wörtern und im (mp.) Inlaute: $t\bar{o}$ — $tava$, $n\bar{o}k$, np. nau — $nava-$, $n\bar{o}h$, np. nuh (mit dem h von dah) — $navan-$, $m\bar{e}n\bar{o}k$ — aw. $m\bar{a}'nyava-$, $n\bar{e}r\bar{o}k$ — $*naryava$.

Ann. 1. Die Endung der 1. Sg. Praes. wird stets $p\bar{a}z. -\bar{o}m$ geschrieben, im Bp. aber ד מ und selten מ . Da in den Texten die Endungen der ersten zwei Personen für den Sg. und Pl. beständig verwechselt werden, und in der That die Themata auf $-a$ und $-aya-$ durcheinander gehen, so ist es unmöglich, eine Entscheidung zu treffen. Wo nötig, schreibe ich daher für die 1. Sg. $-om$, ohne damit dem Mp. diesen kurzen Vocal aufzotroyiren zu wollen.

Ann. 2. Das alte Suffix $-mant-$ tritt im Bphl. stets mit vorangegehendem \bar{o} (מנמנד geschrieben, gleichsam als selbstständiges Wort) auf, was durch np. $\bar{b}\bar{a}r\bar{o}mand$, $\bar{t}\bar{a}n\bar{o}mand$, $\bar{d}\bar{a}n\bar{i}\bar{o}mand$ als alter Brauch bestätigt wird. Die Herkunft dieses »Binde-vocales« ist dunkel, denn an den Themavocal des indosk. Milpo — aw. $m\bar{i}dra-$, OAOO — aw. $v\bar{a}ta-$, באופוהו — aw. $x\bar{i}a\bar{d}ro$ $v\bar{a}'ryo$, u. s. w. ist wohl kaum zu denken.

Ann. 3. Ob oben $t\bar{o}$ richtig angesetzt ist, bleibt zweifelhaft. Denn das Np. kennt nur $t\bar{u}$, tu , welches ebensogut auf den Nom. $*t\bar{u}vam$ zurückgeführt werden kann, wie דו , ap. $d\bar{u}$, du auf $*d\bar{u}va$. Vielleicht gab es ursprünglich einen Casus rectus $t\bar{u}$ und einen Casus obliquus $t\bar{o}$?

43. Die arische Liquida sonans \bar{r} erscheint im Aw. als \bar{r}' , im Ap. als r , und aus dieser Schreibung lässt sich nicht feststellen, ob wir es hier mit den Silben er , ar oder mit einem Selbstlauter zu thun haben. In den neueren Dialekten aber findet sich noch die Unterscheidung zwischen altem ar und \bar{r} , so dass eine Verschiedenheit beider Laute auch dem Iranischen zugestanden werden muss^t. Im Mp. liegen die Verhältnisse schon fast ganz wie im Np., für welches HÜBSCHMANN, Pst. 143 ff. das Material zusammengestellt hat. Nach seinen Ausführungen lautet die Regel:

\bar{r} wird nach Labialen und t \bar{s} \bar{e} $-ur$ (wobei $v\bar{y}$ — gur), sonst zu ir ; \bar{r} (aw. $r\bar{z}$), \bar{r}' werden nur nach Labialen $-ul$, $u\bar{s}$, sonst $-il$, $i\bar{s}$; \bar{r} wird $\bar{i}r$. Beispiele: $purr$ (mit Assimilation des n) — aw. $\bar{p}'r'na-$; $bur\bar{t}$ Präs. $\bar{b}\bar{a}r\bar{e}d$ — aw. $\bar{b}'r'ta-$, ap. $\bar{b}'ur'ta-$, Prs. $\bar{b}\bar{a}r\bar{a}$; $mur\bar{t}$ Präs. $\bar{m}\bar{i}r\bar{e}d$ — aw. $\bar{m}'r'ta-$ Prs. pass. aw. $\bar{m}\bar{i}r\bar{y}\bar{e}te$ ap. $\bar{a}m\bar{r}\bar{i}y\bar{a}ta$ u. a. Verba; $\bar{a}dur$ arm. $\bar{a}tr-$ — vgl. aw. $\bar{a}tar$ $\bar{v}'\bar{z}urg$ arm. $\bar{v}zur\bar{k}$, $\bar{v}zruk$ np. $\bar{b}uzurg$ — ap. $\bar{v}\bar{a}'rka-$; $gu\bar{s}n$ vgl. גוֹשְׁנָאִם arm.

Wšnas̄p, np. *Gušasb* — aw. *varīni-*; *gurg* — aw. *v'hrka*, *Gurgān*, arm. *IVrkan* — ap. *V'rkāna-*, aw. *V'hrkāna*; *gul*, arm. *ward* (ob iranisch?); *buland* — aw. *br̄sant-*; *pušt*, arm. *β(u)štipan* — aw. *paršiti*; כרם, np. *kirm* — aw. *k'rma*; דיל *dil* — aw. **z'd-*; גילק *gilak*, np. *gilak* »Klage« — aw. *√garz*; *hilēd*, Part. *hišt* — aw. *√harz*, Part. *haršta*; *tišn* — aw. *tarsna*; *kišvar* — aw. *karšvar*².

Unregelmässig ist *tarsīdan* — aw. *t'r̄senti*, aber bal. *tursag*; אשנותן (kann verschieden gelesen werden), np. *tuntōdan* — aw. *s'r̄nu-*, welches wie *kunzō* — ap. *akunava*¹, aw. *k'r̄nāun* für *g* einfaches *u* hat. Auch das Part. dieses Verbs ist unregelmässig *karī* — aw. *k'r̄ta-*, ap. *k'ria-*, man erwartete **kiri* wie in den Städtenamen np. *-gird*, wo aber auch die Armenier *-kert* schreiben, vgl. *Tigranocerta*.

¹ BARTHOLOMAE I, 24 § 57 N., p. 168 § 289 N.; HÜBSCHMANN, KZ. XXVII, 108—112; HORN, KZ. XXXII, 572—578. — ² HÜBSCHMANN citirt öfters Vd. I, 68, 17 für כרמון arm. *Kirman*, np. *Kirmān*; es ist aber mit DARMESTETER ירמאן np. *Dailamān* (Dāi) zu lesen, ausserdem steht ja auf der bekannten Gemme bei THOMAS, Early Sassanian Inscriptions p. 110 כרמאן מלכא die richtige Schreibung des Namens.

губы, rby (*gwy*) = mp. *ir*: *pīr* — ap. *hačā p'rūwiyata*, *gīrēd* Inf. *grifan* — vgl. ap. *ag'rōdāya*, aw. *g'r̄wāyēti* Part. *g'r̄pta*, und dessen Comp. *paōirīstan* (oder wie) np. **aflan*, **uflan* Pres. *paōirēd*.

44. Ersatzdehnung. Die einzelnen Fälle wurden schon besprochen, s. §§ 21 a) d). 22 b). 24. 27. 30. 37. 43.

45. Vocalschwund. Innerhalb selbständiger Wörter in *vīst* — aw. *visā'ti*, *yazdān* — aw. *yazatanqm*, *zart* — aw. *sa'rīta-* (viell. ap. **zarta-*?). In Compositis in *sālār*, arm. *salār*, ap. **saradāra*¹, np. *Mīlād̄gird*, syr. מלהגיר — aw. *Mīdradāta* neben dem oben besprochenen np. *mīhr*, vielleicht auch מנופת (die Schreibung מנופת scheint ein alter Fehler zu sein, ob Contamination mit מנופת, aw. *nmānopā'ti*?), arm. *mogpet*, später *moṃpet*, np. *mōbaḍ* — ap. **magupati*.

Sonst wird in den alten Compositis (Zusammenrückungen) bald ein *i* eingeschoben, bald nicht: *Ohrmasd*, arm. *Ormisd* — ap. *A^uramasdā*; *Narsahē*, aw. *Na^uryosaxša-*; מרצפאן arm. *marzfan* — **marzapāna*; ראחור vgl. σαδαδουαρ, arm. *datavor*, np. *dāvar* — **dātābara-*; רחופת, pāz. *dehvaḍ*, arm. *dehpet* — aw. *dahhupa'ti*. Bei letzterem Beispiele wie bei סתום u. dgl. — aw. **satōsima* liegen vielleicht Transcriptionen vor. Andererseits ist in Betracht zu ziehen, dass im Np. noch jetzt nach langer erster Silbe der sogen. metrische Vocal hörbar ist, und vor Doppelconsonanz ein *i*: *pād'sāh*, mp. פאתושח, *dādīstān* — mp. ראחמחאן, und dass in einzelnen Fällen der thematische Vocal *-ē* seinen Einfluss geäußert hat: ip. שתררן (d. i. *šadrēdārān*), bp. שתורדאר oder יאר, sprich *šahrēyār*, np. *šahriyār*, ebenso ספנדריאת, arm. *Spandiat*, älter *Spandarat*, np. *Isfandiyār* — aw. *spēntōdāta-*, wohl auch *vasyār*, np. *bisyār* aus **vasēdāra*, ferner *dilēr* aus **dīlē-rar* (-bar). Für das Mittelpersische ist also nach und vor Position ein Bindevocal in Compositis zugegeben; wie er gelaute habe, lässt sich nicht entscheiden.

¹ Da dieses Wort im PPGI. 9, 1 die Nebenform סרדאר erklärt, so muss letztere — np. *sardār* — für die ältere gegolten haben. — ² Über die alten Präpositionen in der Composition s. u.

46. Der im Np. so beliebte Vocaleinschub bei Doppelconsonanz im Anlaute ist im Mp. nicht nachzuweisen, z. B. *spēd*, arm. *spitak* — np. *sipēd* (auch *ispēd*), *framān*, arm. *hraman* — np. *farmān*, u. s. w.; aber auch שומא שומא, np. *suma* aus **šmāk* — aw. *xšmākem*. Im Auslaute dagegen ist er bei Consonantenhäufung doch wohl anzunehmen, obgleich er in der Schrift

unbezeichnet bleibt, z. B. רֹשָׁן, np. *rōšan* — aw. *raoxšna*; רֹיָן, np. *rōyan* — aw. *raoyna*; חֲרַפְסְטָר, pāz. *xarawastar* (ANQUETIL: *kharpfester*) — aw. *xrafstra*; תֹּר אִישֵׁר, np. *uštūr, šutūr* — aw. *uštira*; צֹאֲתוֹר, np. *čābar, čādīr*, russ. *šatōr* (geschr. *šater*); aber neben כֶּרֶס auch כֶּרֶסוֹ *barsum*, pāz. *baresum, barsum* (ANQ.: *barsom*), arm. *barsəmunē* Pl., Gen. *barsəmanē* — aw. *baršman*; אִיסוֹם אִיסוֹם אִיצֵם, np. *hēzum* — aw. *aēsma*; פִּאֲדוּפְרָאס, arm. *patuhas*, np. *bādafrāh* — **pātīfrāsa* u. dgl.

¹ Ob das eingeschaltete *ī* in פִּאֲדוּפְרָאס u. dgl. stets als *u* (δ) aufzufassen ist, muss fraglich bleiben; graphisch kann es ja auch ein *ī* sein.

47. Das Auslautgesetz: »der Vocal der letzten Silbe fällt ab, nebst dem dieselbe schliessenden Consonanten« fordert in manchen Fällen die Voraussetzung einer Accentverschiebung vor Beginn der mp. Periode; denn es hätte (die altindische Accentuation vorausgesetzt) aus **pūdrāhya* sich wohl eine Form **puhrē* entwickeln können, nicht aber aus **pūdrā* — *pus*, oder **pitarānām* zu **pitarān* werden, nicht aber **pītā* zu *pit*: darum müssen wir in solchen Fällen ein Zurückweichen des Accentes annehmen, also **pūdrakhya*, **pūdra*, **pītā* u. s. w. Bestätigt wird diese Annahme weiter noch durch den später eintretenden Abfall des genetivischen -ē (aus *ai, ay, ahy, ahya*), da z. B. ein **bāgē* (aus *bāgahya*), **ātūrē* aus **ātūrahya* zu *bāg, ādūr* sich abgeschliffen haben.

Fernere Beispiele: *nēv* — ap. **naibahyā*; *farrāxv* — ap. **farnahvā*; *sað* — aw. *satəm*, aind. *śatām*; *višt* — aw. *viśati*, aind. *viśati*; *ōy* — ap. *avahyā*; *tō* — ir. *tava*; *ō* — aw. *ava*; *āvaš* (geschrieben אֹבֶשׁ) — aw. *ava-šē*; *až* — ap. *hačā*; *džas* — ir. *hača-šē*; bei Verbis: *bārānd* — aw. *barānti*; *barēō* — ir. **bārayati* und **ta*; *burq* (aw. *br̥ta*, aind. *bhytā*) geht auf **bṛtahya* zurück, ebenso wie *burdāk* auf **bṛtākahya*, *āvarqān* auf **ābartanai*.

Bei einsilbigen Wörtern auf -ī ist nur dieses abgefallen, tritt aber im alten Satzsandhi noch teilweise hervor: *nē* — aw. *nōit*, ap. *naiy* (= *nait*); *ī* *čī* (auch *ī* -*ič*) — aw. *čīti*, ap. *čīy*; *ā* — aw. *āaf* (HORN, ZDMG. XLIII, 45, Anm.); *pa* — ir. **pati*, aind. *prāti*, aber *pādaš* (jüd.-pers. inschr. פִּדִישׁ *pādiš*) — ir. *pati-šē*, vgl. np. *bað-ō, bað-ān*.

Anm. Ebenso liesse sich auch die Partikel *u* »und« auf **ut* aus ap. *utā* zurückführen, vgl. im schughnī *ai, yaghn*. ¹ (nach Vocalen).

IV. WORTBILDUNG.

A. DAS NOMEN.

a. DIE STAMMBILDUNG.

48. In Folge des Auslautgesetzes mussten die meisten Casusendungen abfallen und dadurch wurde die Unterscheidung sowohl der Genera, wie der Casus, zum Teil selbst der Numeri, aufgehoben. Da nun schon das Ap. den Dativ ganz aufgegeben hat, während im Sg. der Instr. und Abl., wenigstens in der Schrift, zusammenfallen mussten, so fragt es sich, welche Form der alten Sprache dem mp. Nominalstamme zu Grunde liegt. Die Frage lässt sich allein vom lautgesetzlichen Standpunkte aus nicht entscheiden, denn sie steht im innigsten Zusammenhange mit dem Baue des mp. Satzes, je nachdem das Verbum intransitiv oder transitiv ist. Im ersteren Falle musste das Subject im Nom. stehn, im andern aber das Object, da das transitive Verbum passivisch construirt wurde. Schon Darius sagt Beh. I, 27: *ima^d tya^d manā k^rrtam pasāva^d ya^dā xšāya^dya^d abavam*, was im Mp. lauten würde: *im* (oder *ēn*) *ī man* (oder *ī am*) *kart(ē) pas ač ān ku šāhy(ē) būt(ē) am*, bp. דְּנָה יִים כֶּרֶת אַחֵר מִן וְךָ אֵינִי שֶׁחַ יְחֻוּנָה חוּמָה »das (ist's) was von mir gethan wurde,

nachdem ich König geworden bin«. Dieses Beispiel zeigt, dass die passive Construction bis ins hohe Altertum hinaufreicht, und ferner, dass an Stelle des zu erwartenden Instrumentales der Genetiv gesetzt wurde¹. Wenn es nun ferner feststeht, dass die Pronomina *man*, *amā*; *tō*, *šumā*; *ōy*, *kē*, *ē* auf die alten Genetive, und ebenso die Pl.-Endung *-ān* auf den alten Gen. Pl. *-ānām* zurückgehen², so wird es klar, dass dieser Casus in Folge seines beständigen Vorkommens in der Function des alten Gen. Dat. Instr. und bei Präpositionen alle übrigen zurückdrängen musste, bis auf den Nom., der ja für alle Sätze mit intr. Verb unerlässlich blieb. Es muss also im ältesten Mp. eine Zeit gegeben haben, wo sich die Flexion — wenigstens im Sg. — auf zwei Casus beschränkte: den rectus oder Nom., und den obliquus oder alten Genetiv, wie es jetzt noch im Māzandarānī der Fall ist. Dann trat sehr bald eine Ausgleichung ein, welche zuletzt zum Abfalle der alten Gen.-Endung *-ē* beim Nomen führte.

¹ HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre (Mnch. 1875) p. 258, vgl. für den Abl. p. 235; allerdings erscheinen beide Constructionen im Awesta seltener. — ² Der alte Pl. *gēhān*, np. *gēhān*, *jihān* — aw. *gaēdānam* hat die Sg.-Bedeutung »Welt« angenommen; ebenso *yazdān* — aw. *yazdanam* in der Bedeutung »Gott«, sonst auch »die Yazata's« als Pl. zu *īsaē*.

Das Bücherpehlevi besitzt nur noch eine Stammform für beide Casus, während in den Inschriften *-ē* ebenfalls beim Casus rectus erscheint; im Pl. bieten auch die letzteren nur *𐭠𐭡𐭣*, so dass aus der im Bphl. vorherrschenden Schreibung *𐭠𐭡𐭣* nicht auf älteres **𐭠𐭡𐭣* geschlossen werden darf.

Nur von einigen wenigen Wörtern haben sich noch die beiden Stammformen erhalten, allerdings ohne den alten syntaktischen Eigenwert. So findet sich das Pronomen 1. Sg. sehr selten durch das Ideogramm *𐭠𐭡𐭣* wiedergegeben, welches als Cas. rectus *az* (vgl. die neueren Dialekte) aus *aē* — ap. *adam* zu sprechen ist, während der Cas. obl. *ē*, inschr. *𐭠𐭡𐭣*, *man* gelesen wird — aw. *mana*, ap. *manā*. Ferner findet sich der alte Nom. sicher nur noch bei Stämmen auf *-r* und *-n*, und beim Suffix *-dra*:

piō — ap. *pitā*, *piōar* aus **pitārahya* — ap. *pitar*; ebenso *māō*: *māōar*, *brāō*: *brāōar*, *xvāh*: *xvāhar*, *dux*: *duxtar*; Neutra: *yakar* — aw. *yakar*³ (sic), aind. *yākr̥t*, *zafar* — aw. *zafar*, *kišvar* — aw. *karšvar*; Nomina actoris: *dōst* — ap. *dauštā*: *dōstār* (np. fälschlich auch *dōstār* geschrieben) — aus **dauštārahya*, *zōt* (Terminus) — aw. *zaotā*, neben dem noch lebendigen Suffix *-tār* — aw. ap. *-tar*, starke Form *-tār*.

pand »Rat« — aw. *pañta*; *dandān* — aw. *vīmito* [dantānō Npl.; *šaw* — ap. *xšapa-vā*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* *rōš-šawān*, viell. **rauēh-xšapānam* (?); Neutra: *nām*, *tōxm*, *dām*, *čarm*, *čāsm*, *raēm*, *barsum*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* *passaxv*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* *pāsaxv*, np. *pāsux*, arm. *patasxani* — ap. **patisahvan* (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 222).

pus — ap. *puš*⁴, vgl. *āvustan* — aw. **āpušdratanu*; *puhr*(ē) — ap. aw. *puhrakē*; *dōs* — **dāδram*: *dahrak*(ē) Dkd. VIII, 20, 143 — **dāδrahakya*; *pās*, arm. *pah* — aw. **pāδram*; np. *pahrah*, arm. *pahak* — **pāδrahakya*; *dēs* — aw. *dōiδrem*.

Hierher gehören endlich noch: *yāvēd*, np. *jāvēd*, arm. *yavēt* — aw. **yavaētās*, und mit erhaltenem Nom.-Suffix *ātaxš*, np. *ātiš*, *ātaš* — aw. *ātariš*, *xvaš* — aw. *hvarš* (St. *hu-varz*, vgl. oss. *xorš*)⁴.

³ Vgl. unten § 50, 5. — ⁴ Als N. Pl. sind aufzufassen: *sē* — aw. *Drāyō*, *Drayas-ča*, *čāhār* — aw. *čādwiro*. Der im Np. noch erhaltene N. Du. *duvēt* — aw. **duyē sa'tē* ist im Mp. noch nicht nachgewiesen.

Alle übrigen Stämme sind schon früh in die *a*-Declination übergeführt worden, wobei vor *-r*, *-n* die stärkste Stammform eintrat: ip. *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* — ap. **uramasdā*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* — aw. *napā*; *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* sogar *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* Pl. *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* (West); *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* — aw. *arōš mainyuš*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣*, bp. *dōšaxv* — aw. **daošar*⁵ *hahē*; Suffix *-tār*

s. o.; bp. ירדן (sic) *yovân* — aw. *yavân-*, *âsmân*, *rovân*, aber ntr. *saxvan* — vgl. *gaw. sâxʷāni*.

Andere Casus liegen nur noch als Adverbia und Partikeln vor: Sg. Acc. in *agar* »wenn« — **hakaram* »einmal«, np. *hakarē*, np. *hagirz*, neuer *hargiz* — **hakaram* + *cið*; vielleicht auch *berōn* »hinaus, draussen«, *andarōn* »hinein, drinnen«, welche mit *rōn* »Seite« componirt sind. Sg. Instr. in *awāš* »zurück« — **apālā*, »mit« — **upālā*, *frāš* »vorwärts« — aw. *fracā*, *frōð* — aind. *pravātā* (HORN), Gen. Pl. *fravarfin* ein Monat — aw. *fravašinqm*⁵.

⁵ Ich kann nach allem Gesagten Fr. MÜLLER's Bemerkungen über den Ursprung des Nominalstammes im Neupersischen: Stzber. d. Wiener Ak., ph.-hist. Cl. LXXXVIII (1878), 223 ff., welche nach der Analogie der romanischen Sprachen beim Nomen den alten Acc. Sg. zu Grunde legen wollen, nicht beistimmen. Leider haben auch BARTHOLOMAE § 188, 3 und HORN im folgenden Abschnitte dieses Grundrisses § 48. 49 dieselbe Ableitung angenommen. Vgl. noch MARQUART, ZDMG. XLIX (1895), 670 ff.

b. NOMINALBILDUNG.

α. ABLEITUNG DURCH SUFFIXE.

49. Da in Folge des Auslautgesetzes die alten meist einsilbigen Ableitungssuffixe reducirt und mit dem Wortstamm verschmolzen sind¹, so kommen für das Mp. lediglich diejenigen wortbildenden Elemente in Betracht, welche als solche noch lebendig sind, darunter zum grösseren Teile Neubildungen. Sie werden im Folgenden aufgeführt.

¹ Verzeichnet bei HORN, GR. § 103.

50. Pronominale. 1) -*k*, ip. י- — ir. -*ka* (BARTHOLOMAE 106 § 201) st nur in wenigen Fällen schon in den alten Sprachen nachweisbar: *bandak* — ap. *bandaka-*, *parik* — aw. *pārika*; *kanik* — aw. *ka'nika* (oder von **ka'nvā*); *nāirik* (wie die Epenthese zeigt, blosse Transcription); *awurnāyik*, *nāk*, *nāg* — aw. *ap'ra'nāyika*.

In allen neuiranischen Sprachen ist dieses Suffix weit verbreitet und tritt an alle vocalischen Stämme, wodurch sie in die *a*-Declination übergeführt werden. Der alte Stammaslaut *a* bleibt dabei erhalten, *i*-(?) *u*- werden gedehnt, *ya*- verschmilzt zu *ī*- und *avā*- zu *ō*: *kaðak* — aw. *kata-*, *bastak* — aw. *basta-*, *tarunak* (Ys. 10, 21/8; Vd. 5, 98/30; 13, 45/15) — aw. *ta'runa-*; *yāðuk* — aw. *yātu-*, *sānūk* — aw. *sānu-*, *hindūk* — ap. *hindu-*, *pahlūk* — aw. *p'r'su-*, *dārūk* »Heilpflanze, Arznei« — aw. *dā'ru-* »Baum« (?); *bāmik* — aw. *bāmya-*, *dātik* n. pr. — aw. *dā'tya-*, *gētik* — aw. *gaē'dya-*, *tārīk* — aw. *tā'drya-*, *māhik* — aw. *masya-*; *nōk* — aw. *nava-*, *āsrōk* — aw. *ā'drava* Nsg., מִנֹּךְ *mēnōk* — aw. *mā'nyava*².

¹ Wohl spätere Bildungen sind *basurak* — aw. *basuri*, *xištak* »Ziegelsteine« — aw. *xištamaš*. — ² Sehr häufig erscheint dieses -*k* in Verbindung mit anderen Suffixen, z. B. -*ānak*, -*ēnak*; -*kān*, -*kēn* u. dgl.

Das Suffix -*k* hat in all diesen Fällen rein formale Function und modificirt in nichts die Grundbedeutung des Stammwortes. Anders steht es mit dem folgenden Suffixe.

2) -*ak* bildet a) Deminutive: וִרְדִּי *Vardakē* n. pr. »Röschen« — arm. *ward* »Rose«, דֵּנַקִּי *Dēnakē* n. pr. nach JUSTI's Namenbuch Koseform von *Dēn-āzād*¹, *čāsmak* »Quelle« — *cašm* »Auge«, *kōjak* »Sattel« — *kōf* »Berg«, *dastak yāmak* (vgl. Kārn. Ard. I, 18 יִמְכָּר יִדָּה) »ein Satz Kleider«, vgl. np. *dastak* »eine Handvoll Blumen, ein Buch Papier«, russ. *dest' bumagi*.

¹ Andere Beispiele s. bei NÖLDEKE, Pers. Studien (Wien. Stzber.) I, 31 und bei JUSTI.

b) Adjectiva von zusammengesetzten Wörtern (das zweite Glied darf

auch ein Präsensstamm sein): *אִיךְ בִּירַח* *ēvak-māhak* u. s. w. (Vd. 5, 136/45) »einmonatlich«, *sē-tōxmak* = aw. *Ḍrizantu-* (Vd. I, 60/16), *duš-ayarak* »the sin of assisting a thief« DK. 8, 21, 8¹; ferner mit dem Abstractsuffixe *-ih*: *nāmpērāyākīh* »Ruhmbereitung« Pdn. 128/129, *usdēsparistākīh* »Götzenverehrung«, *hampursākīh* »Unterredung«, *dēwyažākīh* »Teufelanbetung«, *be-āyā-wākīh* »Erstrebung« Ys. 19, 20/8. Syntaktisch nicht ganz klar ist *gumēžāk* »confused« DK. 9, 21, 16 und *gumēžākīh* »contamination« ib. 12, 2. Vgl. np. *šab-parah* »Fledermaus«.

¹ Bei WEST, Pahl. Texts, vol. IV. Da ich meistens den Text nicht einsehen konnte, so bitte ich, Citate aus dieser Quelle nur als Material zu betrachten, für das ich keine absolute Garantie übernehmen kann.

c) Nomina instrumenti von Präsensstämmen: *hēžak* »Eimer« KN. XII, 7, vgl. NÖLDEKE zur Stelle BB. IV, 65¹); np. *dōšak* »Melkeimer«, *mālāh* »Maurerkelle«².

¹ In Bildung und Bedeutung unklar ist *דמחך* AVN. 15, 10. Nach dem Ferheng i Dschihāngīrt ist np. *dādik* aus *dādik* verkürzt; das wäre mp. **dādik* »Mann des Gesetzes«; *dādik* bei VULLERS ist ein Fehler aus späteren Quellen.

3) -g erscheint nur in *vistarg* »Bettzeug« neben *vistar*, np. *bistar* — zu *vistarītan* »ausbreiten, aufbetten«; *viḍarg* »Furt, Durchgang«, np. *guḍar* — zu *viḍarītan* »hinübergehen«, und *andarg* »zwischen, innerhalb«, neben mp. np. *andar* — aw. *antar*³. Nach der Analogie von *marg* — aw. *mahrka-* u. dgl. müsste dieses -g auf ein altes -ka- zurückgehen, vielleicht dasselbe uralte Suffix wie im urir. **marka* »Tod«.

4) -āk (wohl aus -āvaka, vgl. *pāk* — aind. *pāvaka-*, -pān — ap. *aśāḍa* [a] *pāvan-*, *sāk* »Tribut« — np. *sāv*⁴) bildet das Participium Praesentis⁵: *tarsāk* »sich fürchtend«; *šēwāk* »sich schlängelnd«⁶; *פדדחאק* *paḍdahāk* »recompensing« DK. 9, 51, 16; *humānāk* »ähnlich«; *asažāk* »unpassend«. Hierher gehört auch *sahā(ḥ)* »gross, dick« (vgl. np. *zahīdan* »aufquellen«), welches Ys. 19, 15/7; 70, 69. 70/71, 15 dem aw. *bqso*, Vd. 6, 13. 16. 41/16. 18. 20 aber -stavah- entspricht, und auch sonst bei Massbestimmungen häufig vorkommt⁴.

¹ -āk aus *āvaka* dagegen liegt nach DARMESTETER, Ét. I, 268, wohl vor in *zarmāk* »Frühling« (unbelegt), ip. *פזמאק*, bp. *pōdāk*, np. *bāk* »Furcht« aus aw. *zar'-mayā-*, *pa'itidaya-*, **hūyaka-*. Zu *rōdastāk* s. MARR, Zapiski Arch. Ges. IX, 191 ff.

² Ohne die entsprechenden Verba stehen da *spēnāk* = aw. *spēnta-*, *āsnāk* »schwimmend« — *√snā*, »bekannte« — *√xšnā* (zan). Ob *פשוואק* *pašōpāk*, arm. *pšōpēy* np. *pšōpāk* hierher gehört, ist fraglich; eher könnte es auf -pōda zurückgehen. Schwierigkeiten macht das im AVN. so häufige *בראצאק* »glänzende«, *כח* »Glanz« wegen des *y*, vgl. mp. *brāziš* »Glanz« DK. gloss. I, 33, np. *brāziš* (sic), *brāzišdan* aw. *brāza-*. — ³ DARMESTETER, Études éranienne II, 221; Le Zend-Avesta II, 415 N.; NÖLDEKE, ZDMG. XXXV (1881), 445 ff. — ⁴ Im Np. bildet -āk auch Nomina instrumenti: **nārk* »Nahrung«, *pōšāk* »Kleidung«, und im Yaghnābī -āk, im Balūtschī -ag Infinitive. Dieser Gebrauch ist im Mp. nicht nachzuweisen.

5) -ād (fälschlich auch *ژ*, *ṣ* geschrieben) bildet Substantiva der Eigenschaft: *garmād* »Wärme«, *sarmād* »Kälte« (Analogiebildung, DARMESTETER), *rōšnād* »Helle«, *pahnād* »Breite«, *ژرفاد* *zurfād* (zu *zufr* — aw. *jafra-*) »Tiefe«, *masād* »Grösse«. Dieses Suffix wird von den Parsen -āē umschrieben und wurde bisher -āk gelesen. Vergleicht man aber bal. *bālād*, ndbal. *bālād* »Höhe«, *drāšād* »Länge« mit np. *bālā(y)*, *dirāšā(y)*, mp. *bālād*, *drāšād* (geschrieben *ژاد*, die richtige Lesung fand HORN, Etym. § 547), und dazu das oss. Suffix -ād, dug. -(') *ādū* (HÜBSCHMANN, ZDMG. XLI (1887), 339) — so wird die hier vorgeschlagene Lesung wohl keinen Zweifeln weiter begegnen¹. Lautgesetzlich kann es auf das alte -tāt (BARTHOLOMAE § 180) zurückgeführt werden mit der oben besprochenen Vocaldehnung, denn **jafrātās* z. B. musste zu **jafrāt*, bp.

zurfāō werden, wie aw. *drvatāt-* zum arm. *drovat* (aber mp. *drōō*, np. *durōō*!).

¹ Allerdings gibt es auch ein bal. *garmāg* »Wärme«, vielleicht ist es aus dem Np. entlehnt und mit bal. Suffix versehen?

6) *-āy* (wohl aus *-āyva-*) bekannt nur in *bāzāy* — aw. *bāzu-*, *nasāy* — *nasu-*¹; s. o. § 40.

¹ Mp. נכירא, pāz. *nigarāē* »Verächter« wird als Adj. oder Ptc. construiert; mit *nikirādan* »blicken« kann es der Bedeutung wegen aber nichts zu thun haben. Die Schwierigkeit könnte vielleicht durch die Lesung **vikirāik*(?) behoben werden.

7) *-ik* (np. *yā i nisbat*, aus altem *-yaka*, vgl. § 51, 1)¹: *pārsik* »persisch«, *hrūmāyik* »griechisch«, *xraōik* »verständlich«, פריש *pēšik* »früher«, פתא *patā* »später, anderer« — aw. *apara-*, *uđdēhik* = aw. *usdahyu-*, *frēwānik* »betrügerisch«, *arštānik* »würdige«, *tovanik* »mächtig, reich«².

¹ In neueren, aber auch schon älteren besseren Hss. wird dieses Suffix sehr oft mit dem Abstractsuffixe *ī* verwechselt. — ² In dem Awesta entnommenen Terminis wird aw. *-ya* durch die Ligatur *ʾ* (oder auch *ʿ*, *ʸ*) wiedergegeben, welche vielleicht lediglich Transcription ist: *ayrē* — aw. *agrya-*, *asnē* — *ainya-*, *ahrē* (auch *ʸh*) — *aiya-*, *nmānē* — *nmānya-*; daneben auch נארא Vd. 7, 106/41; 8, 277/98. Dagegen wird der Flussname *dātya* im Vd. דאטיא geschrieben, im Bdh. aber דאטיא.

8) *-čik* (wohl in *-čik* zu trennen) bildet Ethnica: *rāčik* Ep. Man. 2, 1, 13, arm. *račik*, np. *rāzi* »aus Raia«, ap. *Ragā*; *tāčik*, np. *tāzi* »Araber«; arm. *sakčik*, np. *sagzi* »aus Segestan«. Weitere Beispiele aus dem Np. und die Litteratur s. bei HORN, GR. § 104.

9) *-ōk* oder *-ūk* (vgl. HORN, KZ. XXXV, 176) scheint auf ein altes **-avaka-* (**-vaka-*?) zurückgeführt werden zu können und hatte ursprünglich wohl deminutive Bedeutung, vgl. die Namen *Mihroq* (sy.), *Bardōq*, *Dābōq* in syrischen Quellen¹, und in arm. *Warduk*, *Tiruk*. Im Folgenden sind die mir bekannt gewordenen Substantiva und Adjectiva allgemeinerer Bedeutung mit diesem Suffixe aufgeführt: *nēvakōk*, np. *nēkō* zu *nēvak* »gut«; *nērōk* »Männlichkeit, Kraft« — ir. **naryava-*; *tāhōk* »Sünde, Fehler«; *tārōk* »Sehnsucht«; *xvastōk* »bekennend« (s. HORN und HÜBSCHMANN); *paōōk(ē)* »capable« DK. 8, 43, 5, *paōōkūh* »force, energy« ib. 33, 9, 55, 10 (eher zu *pati-* »Herr«, als aus **upata-vaka-*, wie HORN, Et. 288 will); *parrastūk* »Schwalbe« (rr nach Abū Mansūr's Pharmakopoe 114, 2, also zu *parīdan* »fliegen«); *takōk*, arm. *takoyk* »Krug«; *takōk i raz* »Weinbeere«? Bdh. p. 28, 10, vgl. np. *kaōō* »Kürbis«; *masūk*? pāz. *masū* »mighty« SchGV.; arm. *makoyk* »Nachen«, np. *makōk* »Weberschiffchen«; *mišūk*, np. *mišū*, *mīšū* »Linse«²; *masōk* »trunken« zu *mas*; *garmōk(ē)* »zealous« DK. 9, 50, 23, »Hitze« BDH.; *garōk* oder *galōk* »Kehle«, np. *gulōy* = aw. *gar-mōhva* Vd. 15, 11/4³. Über *hamōk* s. § 77 c).

¹ NÖLDEKE, Pers. Stud. 400 N.; das l. c. besprochene Deminutivsuffix *-ōy*, *-ōyak* lässt sich auf **-avya-ka-* zurückführen. — ² Das gleichgeschriebene Wort AVN. 71, 2 kann ich weder lesen, noch erklären. — ³ Unerklärt bleiben: *atūk* »restricted«, *anatūk* »unrestricted« SchGV.; פירוק »illumination« Phl. T. IV, xxxi (np. *furōy* müsste doch anders lauten); כירוק »soul, spirit« Pdn. 136/142, vgl. כירוכ »records« PPGL. 151 § 5; נשוק »dwarfish, scanty« DK. 9, 19, 5; 42, 6.

10) *-uk* Adjectiva bildend ist vom vorigen zu trennen, da es im Np. erhalten bleibt: *čāwuk*, arm. *čapuk*, np. *čabuk* (vgl. KN. 1, 21); *sawuk*, np. *sabuk* (DK. 9, 21, 21); *nāžuk*, np. *nāžuk* (Dād. Dīn. 28, 2).

11) *-ān* ist verschiedener Herkunft und bildet a) Participia (besser Gerundia) Praeentis (eigtl. Mediū, BARTHOLOMAE § 209, 3): *razān* »fahrend«, *niyāžān* »bedürftig«, *drāyān* »plappernd«; Subst. *vārān* »Regen«.

b) Adjectiva: *yāvēdān* »ewig«, *daštān* = aw. *daxšāva'ti*; Patronymica (aw. *-āna-* s. JUSTI, Hdb. 374 § 323): *Artašēr i Pāwākān*, *Spitāmān Zar-*

tuxšt, und Volks- und Ländernamen: *Dēlamān* (Vd. 1, 17 Glosse), *Spahān* »die Heeresstadt« u. s. w.¹

¹ Der aw. Formen *Vīcaphana*, *Māsa'nyā*, *Vahrkāna* wegen dürfen die Patronymica und Ländernamen nicht als alte Gen. Pl. angesehen werden.

12) -*ānak* (aus -*āna* + *ka*): *marfānak* »mannhaft« (Peshotan).

13) -*kān*, -*kānak* (aus -*k-āna-ka*): *dēhkān* דֵּהְכָן, arm. *dehkan* [oufiun]; *vāšārkan*, np. *bāsārgān*; *grōkān* »Pfand«, np. *giraugān* = aw. »*rvātya* Vd. 4, 15. 116/3. 43; *šayakān* »königlich« (wenn es nicht zu *šāyistan* »sich ziemend« gehört). — *zūkānak*, *dōkānak* »ein-, zweifältig«.

14) -*nd*, -*ndak* bilden das Participium Praesentis (altes -*nt*, Bartholomae § 181, d) mit vorangegehendem -*a*- oder -*z*-, je nach Conjugationsthema: *tanand* »Spinne«, np. *tanandō* (West zu DK. 8, 44, 33; andere Beispiele kenne ich nicht); *ba'andak*, arm. *bowandak*, pāz. *bundaa* »vollkommen« (eigtl. »seiend, werdend«); *šv'andak*, *šv'endak*, np. *sindah*; *šāy'endak* »passend«.

15) -*āvand* (-*vant*- Bartholomae § 181 a, das -*ā*- erklärt sich aus der durch den Accent bedingten Dehnung der ursprünglichen Stammvocale) zeigt den Besitz an: *amāvand* — aw. *amavant*, *Damāvand*, arm. *Dambavand*, *š'ēšāvand* »Verwandter«, *varzāvand* = aw. *var'zōnhvant*; *hunarāvandih* »Trefflichkeit« KN. 8, 7.

¹ Die in Peshotan's Grammar p. 359 angeführten Formen *רִיטוֹנִיר* und *רִיטוֹנִיר* wären wegen des erhaltenen -*z*- höchst interessant, wenn sie besser bezeugt wären. So kann ich sie nur ins Suffix *ן*- und die *l*-afat auflösen יִי *ן*-.

16) -*ōmand* (אֹמַנְד) geschrieben, mit selbständigem Anlaut; altes -*mant*- Bartholomae § 181, a; das -*ō*- muss gleichfalls dem alten Stammvocale entsprechen: *tanōmand* »mit einem Leibe versehen«; *dušōmand* »filthy« DK. 9, 21, 19; *syākōmand* »schwärzlich« Bdh. Viel seltener sind die Formen -*ēmand*: *sūdēmand* »nutzbringend« (Gandsch i Schāy. § 77.86.105; Vadscharkard bei Spiegel, Einltg. II, 238, 5).

-*mand*: *šōymand* »einen Gatten habend«¹ (YZ. § 27, p. 72; AV. 60, 6).

¹ Die Schreibung אֹיִמְנַנְד Bdh. p. 28, 19 kann mit oder ohne -*ō*- gemeint sein, während אֹיִמְנַנְד Bdh. als einfache Transcription des aw. *sa'numant*- mit Justi *zarinnumand*, nicht *zarrēnumand* zu lesen wäre. Für die Gāthā *nīrva'ti* lesen die Hss. Vd. 19, 128/38 אִיִּרְוֹת אִיִּרְוֹת.

17) -*ēn*, -*ēnak* (-*aina* Bartholomae § 196) bildet Adjectiva des Stoffes: *zarrēn* — aw. *zaranaēna*-, vgl. noch Vd. 7, 186/74 ff.; *pōšēnak* »reutig« *dārēnak* (Peshotan p. 359) — und von Partikeln: *pasēn*, *pēšēnak*, *pēšēn-ik*.

¹ Über die Suffixe *ן* *ן* *ן* s. unten bei den Zahlwörtern.

18) -*kēn* (-*k-aina*-) bildet Adjectiva: *šimkēn* »furchtbar«, *šarmkēn* »beschämt«, *hamōgēn* *הַמּוֹגֵן* »alle«, vgl. np. *hamginān* Pl. Dieselbe Verkürzung (oder defective Schreibung?) sehe ich in den Suffixen *ן* *ן* *ן* *ן*, welche bisher -*kūn*-, -*gūn*- gelesen wurden (vielleicht mit Beziehung auf *gōn* »Art«, np. *gūn*): *sahmkīn*, *sahmgīn* »schrecklich«, *rēškīn* »voller Wunden« u. dgl.¹

¹ Das Suffix in *מִרְכָּבִי הַפִּתְרָכִי* entspricht dem aw. Verbal- *-yua-* »tötend« — aw. *xrafstrayna*- Vd. 14, 21; 18, 5.

19) -*nāk* (alt *na-ka*? Bartholomae § 196) ist schlecht bezeugt, Peshotan p. 352 führt folgende Beispiele an: *tarsnāk* »furchtsam«, *xšmnāk* »zornig«, zu welchen Darmesteter I, 287 noch weitere fügt, welche zwar im Np. vorkommen, in mp. Texten mir aber nicht begegnet sind.

20) -*ih*, ip. *יִח* *ihē*, bildet Abstracta von Nominibus: ip. *רִאשְׁתִּיחַ*, bp. *rāstih* »Richtigkeit«, *diwīrīh* »Schreibekunst« (von Nöldeke, KN. 38³) im Fihrist 13, 11; 14, 1 als *dibīrīh* nachgewiesen), *šādih* »Freude«, *yud*-(*jud*-) *rastakih* »Religionsverschiedenheit«, *dāštārīh* »das Tragen«, *awāž-rovišnih* »das

Zurückgehen« u. s. w. Es könnte auf **-ya-ḏwahya* zurückgeführt werden, wenn es sicher wäre, dass *-ḏhē* (dafür spricht np. *-ḏhē*) nicht *-ḏhē* zu lesen ist; in letzterem Falle wäre *-ḏ* der Ausgang des Cas. obl., und als Suffix bliebe *-ḏwa-* (BARTHOLOMAE § 200) übrig; vgl. *fraḏumīh* — aw. *fratamaḏwa-*, *vēhīh* — aw. *vanhuḏwa-*.

21) *-ihā* ist Adverbialsuffix, das auch an Substantiva treten kann: *rāstihā* »rechter Weise«, *dōstihā* »freundlicher Weise«, *tanīhā* »allein«, np. *tanhā*. Es macht den Eindruck, als ob wir es hier mit einem Instr. oder Abl. des Abstracti zu thun haben, und da könnte die Frage erlaubt sein, ob diese Bildung nicht auf den Abl. *-ya-ḏwāḏa* (dessen *a* abfallen musste, während das schwache *-ḏ* leicht schwinden konnte) zurückzuführen sei?

Ann. 1. Die vereinzelt arm. *kamay* »freiwillig«, *akamay* »unfreiwillig«, *ākaray* »offenbar« dürften vielleicht mp. **kāmihā*, **akā*, *ākkārihā* entsprechen.

Ann. 2. Bei Steigerung solcher Adverbia werden die Suffixe häufig nicht an das Stammwort, sondern an das fertige Adverb gefügt: *nāmīdīkīhātār* (SPIEGEL, Einl. II, 315, 14) »ganz besonders«, *har ēḏ awurnākīhātār* (Mā. Tschatr. 19) »aufs allertrefflichste«.

22) *-ḏāk*, *-lāk* (np. *-ḏah*, *-lāh*) bildet Denominativa: *saḡlāk* »Steinchen« Vd. 9, 132/30 Gl. (p. 104, 16 der Neuausgabe), *xōkāk* »Ferkel« ZDMG. XLIII, 51 (beide Beispiele nach HORN), *kanīšāk* »Mädchen« np. *kanīśah*, *nāwīšāk* »Kanal« Bdh., *giyāhīšāk* »Gräschen« Vd. 3, 149/42; 5, 72/24; MCh. 52, 19.

Ann. 1. Nicht hierher gehört wohl das von WEST *nahīāk* gelesene und hypothetisch zu np. *nāyīšāk* gestellte Wort AVN. I, 39 ff., welches »Loos« bedeutet und zum arm. *wišāk* gehört (FR. MÜLLER, WZKM. X, 175). Ein ähnlich geschriebenes Wort, dessen Bedeutung noch nicht ganz fest steht, kommt in Bdh. (s. WEST, PT. I, 92 N.) und MCh. 49, 27 (Neriosengh *navarōja* d. i. np. *navrō*) vor; es entspricht dem np. *bīkīšāk* (ʾAbdul Qadir 10, 12. 213, 16) »Schaltmonat im Parsenjahre, das schon HYDE kennt und wofür die Ferbenge *lihtarak* u. dgl. bieten.

Ann. 2. Das einfache Suffix *-iē* findet sich nur in Kosenamen, z. B. arm. *Wahrič*, *Waxrič*, *Manēč*(?), vgl. JUSTI, und in der gewiss älteren Bildung mp. arm. *dahlīč*, np. *dihlīš*, wenn FR. MÜLLER's Ableitung vom ap. *a^hwarḏi-* (WZKM. IX, 171) richtig ist. Im np. *našīš* »Baumschule« scheint mir nur der erste Teil klar, vgl. *nux-ust*, arm. *naxni*.

Ann. 3. Die Suffixe, welche zur Comparation und zu Bildungen von Numeralien dienen, s. an den betr. Stellen.

Die folgenden Suffixe bilden Nomina averbalia:

23) *-išn* (unerklärter Herkunft, jüd.-pers. und dial. *-išt*, np. *-išn*, *-iš*) bildet a) Nomina actionis, vom Präsensstamme: *rāmišn* »Erfreuung«, *mānišn* »Wohnung«, *urwāxmēnišn* »Frohsinn«; *duš-mēnišn* »übeldenkend«, *rāst-gōvišn* »wahr redend«. Doch auch *čarwišn* »Fettigkeit« Vd. 5, 14/4 gl. von *čarw*.

b) Participia necessitatis: *barišn* »es muss gebracht werden, man muss bringen«, *bavišn* »man soll sein«.

Davon werden abgeleitet auf

c) *-išnik* Adjectiva: *awuxšāyīšnik* »vergebungsvoll«, *varḡišnik* »veränderlich«, *urwāšīšnikih* »luxury« Dād. Dēn. 31, 12.

d) *-išnik* Substantiva von Compositis mit a): *gōšt-xwarišnih* »das Fleischessen«, *rāst-gōvišnih* »Wahrhaftigkeit«.

Ann. 1. Nach SPIEGEL, Einl. I, § 120 soll diese Form auch für das Adj. verbale = Part. necess. stehen, z. B. Vd. 9, 24/11 פֶּרַח וְרִיחָוּשְׁנִיךָ, wie in seiner Ausgabe für aw. *frakārayaš* steht; die Neuausgabe liest besser וְרִיחָוּשִׁיךָ oder וְרִיחָוּשִׁי, s. u. beim Verbum.

Ann. 2. *rovišnih* »das Gehen« ist insofern selbst zum Suffix geworden, als es in den Übersetzungen das aw. *-išt* wiedergibt, wie Neriosengh durch *prapṛti*: aw. *a^hāwūt* Ys. 20, 1 — *a^hwūt**, *uitalāt* Ys. 20, 2 — *nēwak-r**; *yavāwūt* — Ys. 28, 11/12 a; 61, 16/62, 6 *hamē-r**, Vd. 7, 184/75 *iāk ḏ hamē u hamē-r**, vgl. 3, 48/14.

Ann. 3. In einigen seltenen Fällen tritt das Suffix an den Participialstamm: *amāxtišn* Ys. 19, 41/15 u. s. w., Bdh.; *burḡišnih* Vd. 6, 83/41.

Bei den folgenden Bildungen, welche alle den Participialstamm aufweisen, müssen wir diejenigen, wo das Suffix unmittelbar an die Wurzel tritt, von den mit vorangegehendem *-t-* unterscheiden. Erstere sind ursprachlich und folgen den alten Lautgesetzen, ausgenommen, dass der Vocal nach Analogie modificiert erscheint, letztere dagegen Neubildungen vom *-aya-*Stamme mit Beibehaltung der alten Suffixe.

24) *-t*, *-t̄*, auch **tak* (BARTHOLOMAE § 209, 7) bildet Participia praesentis: *bast* »gebunden«, *karf* »gemacht«, *būd* »gewesen«; *rovākēnīd* »gang und gäbe gemacht«; *āmōxtak* »gelehrt«, *bōxtakīh* »Erlösung«.

25) *-tār*, *-t̄ār* (BARTHOLOMAE § 185) bildet a) Nomina agentis, welche jedoch auch adjectivisch gebraucht und gesteigert werden können: *frēštār* »Betrüger«, *zādār* »der welcher schlägt«, *vānūdār* — aw. *vanant*, *bēšašēnīdārtum* — aw. *bašazyōtema*; *frēštārīh* »Trughaftigkeit«, *frēštārīhā* »trügerischer Weise«.

b) Substantiva mit passivischer Bedeutung: *grīštār* »Gefangener«, *yaštār* »der gepriesen wird«.

Anm. Der Gebrauch solcher Bildungen als Nomina actionis, wie im Np. ist im Mp. mit Sicherheit nicht nachzuweisen.

51. Nominale Suffixe, ursprünglich zweite Glieder von Compositis:

1) *-ovar*, *-var* (altes *-bara* »tragend«, np. *-var*, *-ūr*): *ganjovar*, arm. *ganjavor*, np. *ganjūr* »Schatzmeister«; *dāovar*, arm. *datavor*, np. *dāvār* »Richter«; *vaxšvar*, np. *vaxšūr* »Prophet«; *kēnvar*, arm. *kīnavor*, np. *kēnvar* »rachsüchtig, feindselig«; *gaōvar* — aw. *gaōvara*; ip. *דפיוֹר* contrahiert *dīvūr*, arm. *dpir*.

Anm. In *dīlār* aus **dāl̄z-var* hat sich der alte Stammaslaut erhalten, während im np. *kaōvar* »Haustrer«, wenn es nicht auf **karīk-* zurückzuführen ist, auch die Verschmelzung unterblieb. — Neuere Composita mit dem Nomen verbale: **ariivar* »Speise bringen«, *patgūmbar* »Bote«.

2) *-vār* a) altes *-vāra-* »schützend«: *sārvār* (= *targ*) »Helm« — aw. *sāravāra*, *gōšvār* — aw. *gaōšāvara*; — b) wohl aus *-bāra-* »tragend«: *ōmōšvār* »hoffnungsvoll«.

Anm. 1. In *hamvār* »beständig, immer«, *sāhvār* »perennirend«, vgl. np. *māhvār* (ah) »Monatslohn«, scheint das sonst als *-bār* »Mal« (*ēv-bār*, *ēvīk-bār* »einmal, einst«) erscheinende Wort zu stecken. Wie stimmt das np. *ō* aber zu aind. *vāra*?

Anm. 2. Wenn JUSTI's Conjectur Bdh. 58, 5 richtig ist, so wäre wohl eher *רַתְּפִירָא* zu lesen, denn np. *rōšvār* u. s. w. hat DARMESTER I, 289 gewiss richtig aus aw. *pīra-* erklärt.

3) *-kar* (altes *-kara-*): *bažakkār* »Sünder«, *kīrfakkār* »der gute Werke thut«, *pērōžkkār* »siegreich«.

4) *-kār* (altes *-kāra-*): *vināškār* »Übelthäter«, *ziyānkār* »schädlich« *kāmkkār* »der nach seinem Willen handelt, unbeschränkt«, **ēškār* »thätig eifrig«; *ēyāžkkār* »Erinnerungszeichen, Memorial«.

Anm. Als neueres Compositum ist *rōžkkār* »Tagesarbeit, Zubereitung (Bdh.), employments (DK. 8, 29, 20) aufzufassen; im np. *rōžgār* »Zeitabschnitt, Zeit« hat sich die Bedeutung verallgemeinert.

5) *-dār*, *-yār* (altes *-dāra-* »haltend«) kenne ich nur in ip. *שְׁתִּירָאן* Pl. bp. *שְׁתִּירָאן* oder *יֵאֵר*, np. *šahriyār*, und vielleicht *vāyār* aus **vasidāra*, np. *bisyār*.

Anm. DARMESTER's Ableitung des np. Suffixes *-yār* von ap. *-dāta-* stimmt nur für *lyfandiyār*, in allen übrigen Fällen gibt *-dāra* einen viel besseren Sinn; s. JUSTI.

6) *-dān* (altes *-dāna-*, arm. *-ran*) bezeichnet »Behälter«: *barsumdān*, ast **dān* »Grabplatz«, *zēndān* (ob zu aw. **zañnah-?*) »Gefängnis«, *pādiyāwdān* »Waschgeschirr«.

7) -stān (aw. -stāna-) bildet Nomina des Ortes: *aspstān* — aw. *aspōstāna-*, *uīr-stān* — aw. *uīrōstāna-*, *gōstān* — aw. *gavōstāna-*; *šawistān* »Nachtplatz, *daōistān* »Ort des Gerichts, dann aber: Richterspruch, Meinung überhaupt« (SPIEGEL)*; Ländernamen: *Guristān* »Grusien«, *Tapuristān*; Büchertitel: *Nīrangistān* »Buch der rituellen Formeln«, *Zaḍmistān* »das Capitel von den Schlägen« (np. *saxm* aus **sāḍma-*).

¹ Vgl. *hamūdānistān*, np. *hamūdāstān* »übereinstimmend«, np. *dāstān* heisst schon »Erzählung«.

8) -pān (altes -pāna- oder -pāvan- »schützend«): rānwān »Beinschienen« — aw. rānopāno (mit Var.), grēwān »Halsberge«, np. girvān »Kragen«, stōrwān »Viehhüter«, šwān »Schafhirt« — aw. *šū-pāna-, marwān, arm. marzban, marsavan, np. marzubān »Markgraf« u. s. w.

9) -*pat* (aw. *-pa^{ti}* »Herr«): *mānwa^d* — aw. *nmānopa^{ti}-*, id. מְנַמָּנָּפַת, ir. דְּהוּפַת, pāz. *dohavad*, arm. *dehpet* — aw. *da³hupa^{ti}-*, und in einer ganzen Reihe von Titeln sāsānidischer Würdenträger.

10) -šār (von HORN² zu np. šārā »Weide« gestellt): *ušdēsšār (AVN. 68, 11 verschrieben אֹרֶזֶשׂאָר »Götzentempel, Götzenbild«, kārēšār, np. kār »sār »Kampfplatz, Kampf«, mit Erhaltung des Stammauslautes.

¹ Er liest Vd. 2, 41/19 *gōspand-čāru*; Sp. נוספנדי ואר, aber die Neuausgabe hat נוספנדי נואר.

11) -rōn (als Simplex »Seite, Richtung« — aw. *ravan-*) bildet Adverbia des Ortes: *andarōn* »innen«, *ḏērōn*, ip. בִּלְוִי »aussen«, — **dvaya-* oder **dvarya-ravan-akya* (vgl. Vd. 8, 62/21 ed. Sp. אַפְּהַתְרִין, Neuausg. *ירי wie Bdh. 36, 12). Fraglich bleibt, ob hierher auch *avārōn* »schlecht«, *frārōn* »gut« zu stellen sind, von air. *apa* und *fra*.

Ann. 1. Es liesse sich auch denken, dass *andar-ün*, *bēr-ün* zu trennen ist, vgl. *nikūn* 'kopfüber' von **nik*, dem schwachen Stamme zu aw. *nyānc-*, und *pērāmūn*, in dessen Anfang sicherlich *pārī* steckt. Aber vgl. *andarmūnik* Dādš. Dēn. 37, 15: also *-mūn*?

Ann. 2. Ein Suffix *-mān* lässt sich im Mp. nicht nachweisen. Das dafür angeführte *dūdāk-mān* AVN. 15, 10 ist in zwei Worte zu zerlegen, »Geschlecht (eigtl. Rauchloch) und Haas«, welche erst im Np. zusammengeflossen sind: *dūd-mān*, vgl. *xān-mān*, *xān-u-mān*.

Anm. 3. Andere Nomina, welche nur zur Bildung von Eigennamen verwandt werden, wie *-aw* (an die Urbedeutung »Glanz« glaube ich nicht), *-katz*, arm. *-katz*, *-κρῶτα* u. dgl. sehe man in JUSTI's Namenbuch.

8. ABLEITUNG DURCH PRÄFIXE.

52. Bei der Nominalbildung kommen die folgenden Präfixe in Betracht:

1) *a-*, *-an* (Alpha privativum) erscheint in beiden Formen ganz nach der alten Regel: *a-marg*; *an-ōšak* »unsterblich«, neben *ašōšik* »Unsterblichkeit«; *axvarsand* »unzufrieden«, *ahambunik* SH. nē SH. 2, 12. 70 »not originating with itself«. Vor Ideogrammen, deren iranisches Äquivalent vocalisch anlautet, wird selbstredend *an-* geschrieben: *an-šur* *an-šur* Vd. 6, 67/31 neben *an-axvarxvarišn* Vd. 6, 104/50 »nicht essbar« u. dgl. Selten erscheint *an-* vor Consonanten: *an-šur* DK. 8, 16, 6 »Mangel an Zeugen«, *an-šur*, pāz. *anaspurī* »unvollendet« neben *špurik*, np. *isparī*, *siparī* »vollendet«; vgl. auch *an-šur* *an-šur* »Nichtexistenz«.

Anm. Hin und wieder wird das Präfix sogar mit dem Verbum finitum verbunden: *a-ʔayē* Vd. 5, 150/51 ist nicht nötig. Aber *ʔayēʔayē* ZPL 20, 3 = aw. *ašlāto* ist Part., vgl. Vd. 15, 31/9, wo *ašlāto-ratu* durch *anēštāyēnū-radān* (אנשׂתאין ראדאן) wiedergegeben wird.

2 u. 3) *hu* und *duš*: *hu-xēm* »von gutem Charakter«, *duš-xēm* »von schlechtem Charakter«, arm. *dāxem*, np. *dišxīm*. Man beachte die Schreibungen

דוֹשְׁוֹרֶשֶׁת דוֹשְׁוֹרֶשֶׁת דוֹשְׁוֹרֶשֶׁת für np. *dušvār*, arm. *dšouar*, aw. *dušāšdra-*, *dušvaršta-*, *dušūxta-*, np. *dišhūxt* (n. pr.). in welchen gleichsam auch noch als anderes Präfix *hu-* steckt.

4) *apē-* (arm. *ape-*, *api-*, np. (a) *bē*, lautgesetzlich aus altem **apa-it?*) bildet Adjective der Ermangelung: *awēniyāš* »unbedürftig«, *awēšār*, np. *bēšār* »überdrüssig«, eigtl. »ohne Kummer (mehr)«.

Anm. Unklar ist *awēšāk*, np. (*apēšāk* »unvermischt, rein«). Nicht hierher gehören np. *bīmār*, mp. *vimār* »krank« und np. *bēgānah*, mp. *bēgānak* »fremd«, in dessen *bē-* dasselbe Element (**duoya-* »zweite, andere«?) stecken muss wie in *bērōn* »außen«.

5) *yut-* (geschrieben גיט, pāz. *jaḏ*, *juḏ*, *jiḏ*, *vaḏ*, np. *juz*; altes Part. *yuta-* »getrennt« s. BÖHLINGK-ROTH 39) gibt das negative aw. *vī-* wieder: *juḏbēš* = aw. *vidavaša*, *dād juḏ-dēv-dād* = aw. *datem yim vidoyūm* Vd. 19, 57/16; *juḏ-āw* (ביא)-tum *juḏ-urvarum* = aw. *vīdāpōtāmāca viurvarōtāmāca* Vd. 3, 51/15; 10, 31/17; *juḏ-pādkār* »ohne Kampf«.

Anm. In anderen Compositis (possessivis) bleibt die ursprüngliche Bedeutung »verschieden« erhalten: *juḏkēš* »andersgläubig, Sectirer«, *juḏdādistānīh* »Verschiedenheit in den Gesetzen«, *juḏdārjakīhā* Adv. *nīn* Bezug auf verschiedene Arten.

6) *ham-* (altes *hāma-* in neueren Compositis, während bei Verbis und alten Nominalbildungen die Präp. *ham-* zu Grunde liegt): *hamtōxmak* »von gleicher Herkunft«, *hamrāš* »der das gleiche Geheimnis hat, Vertrauter«, *hamdēs* (so ist Bdh. 33, 12 zu lesen) »von gleichem Aussehen«.

Anm. In Wendungen wie *pa ham samān* »zur selben Zeit, alsbald«, *aš ham kōf i Harparsēn* Bdh. 23, 7 »von demselben Berge H.« ist *ham* noch volles Adjectiv.

7) Jede lebendige Präposition bildet mit einem Subst. zusammengesetzt Adjective des Besizes: *awāk-bēš* »voller Kränkung«, *awāk-ramak* Hād. N. 1, 31 = aw. *mašfšum*, פון ר *pa-rāmištar* »verfreulicher«.

Anm. Die alten Präpositionen, welche vorherrschend mit Verben verbunden erhalten sind, s. u.

53. Auf eine nähere Behandlung der Nominalcomposition unterlassen wir es hier einzugehen, da sie der im Np. gebräuchlichen vollständig analog ist.

c. DIE FLEXION.

54. Wir sahen oben, dass zu einer noch hinter der Überlieferung zurückliegenden Zeit alle Flexionsendungen des Altiranischen auf drei Casus: Nom. Sg., Gen. Sg. msc. und Gen. Pl. reducirt waren, und dass auch im Sg. der Casus obliquus mit dem rectus, wenigstens syntaktisch, zusammengefallen ist. Damit war auch aller Genusunterschied aufgehoben, und zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechts mussten besondere Ausdrücke, oder die Umschreibung mit *nar* und *māḏak* dienen.

Zum selbständigen Pluralzeichen wurde der Rest der alten Gen. Pl.-Endung *-ānām*, welcher in den Inschriften als *𐎠𐎡𐎴*, im Bphl. nur in letzterer Form erscheint: ip. *𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴* und bp. *vašurgān u āzādān* »die Grossen und Edelleute«; und zwar so selbständig, dass in einzelnen Fällen das Suffix an den Stamm des Casus obl. tritt: *māhīyān* KN. 9, 19 »Monate«, vgl. np. *māhīyān*, *sāliyān*. Dieselbe Bildung zeigt der auf den indoskythischen Münzen erscheinende Titel *𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴* *šāh*, np. *šāhīnšāh*, und nach ANDREAS die Endung der armenischen Familiennamen *-can*, *-canc*.

Anm. Bei Wörtern auf *-k* wird, neben dem regelmässigen *-kān*, auch *𐎠𐎡𐎴*, ja sogar *𐎠𐎡𐎴* geschrieben.

55. Noch nicht in den ältesten Denkmälern, später aber verhältnismässig häufiger, tritt die dem np. *-hā* (*-ihā*) entsprechende Pluralendung *-šhā* (oder *-ihā*) auf, deren Ursprung, trotz mancher Erklärungsversuche, noch dunkel bleibt. Man dürfte im »Bindevocale« den alten Cas. obl. vermuten, anderer-

seits aber ist die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen, dass diese Endung mit dem oben besprochenen Adverbialsuffixe identisch sei. In einzelnen Fällen tritt sie zum alten Pluralsuffixe auch pleonastisch hinzu. Beispiele: *xrafstarēhā*, *pōstēhā*; *kōfānēhā* Bdh. 18, 14; *Hindūkānēhā* Madh. Tschatr. 1.

56. Zur Bezeichnung des Genetivs dienen verschiedene Wendungen:

Von der ältesten Weise, den Genetiv dem regierenden Worte nachzusetzen, haben sich wenige Beispiele erhalten: ip. *פְּתַבְלִי וְגַה פְּוִדִיסָן בְּנֵי שֶׁפְּתַחְרִי מַלְכָּאן* *מַלְכָּא אֲרִיאָן וְאַנְרִיאָן מִנּוּ צְהָרִי מִן וְתָאן* Saporis regum regis Arianorum et Anarianorum cuius genus a Deis. Aber wie schon der Titel *šāhān šāh* zeigt, wird der Genetiv auch vorangestellt, und das ist eine im Bphl. sehr beliebte Weise: *u har haft xvah ē brād sanih hēm* AV. 2, 10 »und alle sieben Schwestern sind wir in des Bruders Ehe«.

Nicht minder häufig als diese in der np. Grammatik *iḡḡfat i maḡlūb* genannte Construction ist die Verbindung mit dem folgenden Genetiv durch das Relativum *ī ī* (aus *yahya*, urspr. wohl **yē* gesprochen) vgl. *ap. kēra hya Nadi¹tābirahyā* BARTHOLOMAE I, 85 »das Heer des N.«, aw. *āwō pantā yō āšahē* »einer ist der Weg der Reinheit«, bp. *dāḡār ī gēhān ī astōmandān* = aw. *dātar² gaēdanqm astvātinqm*.

Endlich kann das Genetivverhältnis auch durch *ī ī* *ān ī* umschrieben werden, vgl. np. *ān ī*, *az ān ī*, nur dass im Mp. das regierende Wort stets folgen muss: *ān ī ōhrmasd dām* Bdh. 3, 7 »des Ormuzd Geschöpfe«.

57. Der Dativ wird durch die Präpositionen *l* ir. *ō* *ān* (aw. *ava*, *avi*; öfters tritt dafür das gleichlautende Pronomen *l* *l*, selten *l* *l* geschrieben, ein) und *pa* (aw. *pa¹ti*) umschrieben: *namāz ē* (*ān*) *Hōm* Ys. 9, 9; *pas ē ātaxš maḡ* Bdh. 11, 9; die *Druj ī Nasuš* wird Vd. 7, 4/2; AVN. 17, 12 beschrieben als *akanārak drim* (? = aw. *akaranzm drivyā*) *ē drim ē* (V. *l* *l*, A. *l* *l*) *drim paḡvast ēstēd* (A. *āḡ*) »unendlich fleckig, d. i. ein Fleck ist mit dem andern verbunden«.

Die Postposition *rāy* (ap. *rādy* c. Gen., np. *rā*) hat meistens die Bedeutung »von wegen« beibehalten, nur selten drückt sie den Dativ aus: *u ōi Vīrāf rāy haft xvah būd* AVN. 2, 1 »und diesem V. waren (er hatte) sieben Schwestern; *āḡōn amā haft xvah rāy brād ēn vvak hast* ib. 13 »so ist uns sieben Schwestern (als) Bruder dieser der einzige«; *šumā rāy drōd* ib. 3, 8 »auch sei Gruss«.

Noch viel seltener findet sich diese Partikel zur Bezeichnung des Accusativs, z. B. *u pas Axt ī yādūk framūd brād ī xvēš rāy āwurjan ōvaḡan* GFr. 3, 9 »darauf befahl der Zauberer A. seinen Bruder zu holen und zu erschlagen«.

Sonst wird der Accusativ weiter nicht bezeichnet.

Anm. 1. Von der np. Partikel *mar* ist im Mp. noch keine Spur nachzuweisen.

Die übrigen alten Casus werden durch entsprechende Präpositionen ausgedrückt, der Vocativ hie und da durch die Interjection *ē*.

Anm. 2. Über das *yā ī vaḡdat* und *išīrat* des Np. s. beim Pronomen.

d. DAS ADJECTIV UND DIE COMPARATION.

58. Das Adjectiv kann dem Substantiv, zu welchem es gehört, entweder vorausgeschickt oder durch das Relativum verbunden nachgesetzt werden; auch die Anknüpfung durch *ān ī* (ganz wie beim Genetiv) ist nicht selten. Dabei darf auch das Adjectiv in den Plural gesetzt werden: *vat mihr u dušārm ī atwāk ōšān mustōmandān brāḡārān*, *kē pa hašār saxtīh u bīm u sahm u anāšarmīh pa ušdahikīh u šahr ī kāvulān griftār*, *u ān dō vaḡbaxst brāḡārān ī tō*, *kē ēn mihr-druj pa band u zēndān paḡafrās dāreḡ* (l. *יְחִסְוִיָּת*),

ku marg pa ayāst hamē x^aāhēnd — *vat hamogin aš daxšak bē hišt* KN. 9, 5 (mit einigen Correcturen) »aber du hast die Liebe und Sorge um diese kummervollen Brüder, welche von tausend Beschwerden und Furcht und Angst und Verachtung in der Verbannung und dem Lande Kābul erfasst sind, und (um) jene deine zwei unseligen Brüder, welche dieser Vertragsbrüchige in Banden- und Kerker-Strafe hält, so dass sie den Tod für einen Gewinn heranzuwünschen — du hast alles ausser Acht gelassen?« *zan i pa-gōhar višim* MCh. 2, 31 »wähle dir eine wohlgeborne Frau«; *ān i nitum hangām* Bhm. Yt. 2, 24 »zur letzten Zeit«; *hamāk ān i buland kōf* Bdh. 46, 10 »alle die hohen Berge«.

59. Von der alten Comparativbildung mit dem Suffixe *-yah-* haben sich einige Reste erhalten, mit Epenthese des *y*, und diese Formen sind entweder in der Schrift mit dem Positiv zusammengefallen oder haben diesen verdrängt. Die Superlativendung *-išta-* hat sich etwas lebendiger erhalten, in der Form *-ist*, oder, da sie fast immer plene geschrieben wird, *-est*, paz. *ēst*. Diese scheint zum Teil an den Comparativ angetreten zu sein.

vahu-* »gut« — Pos. [vah*]; Comp. *vāh*, arm. *veh-*, np. *bih*; Sup. ip. *vahišt*, bp. *vahišt*, np. *bihīšt*, alle drei nur als Subst. »Paradies«.

mašant-* »gross« — [mas*]; C. *mēs*, später *mēh*, np. *mih*; S. *mašant* Vd. 19, 19/5 *mahest* (oder *mēhest*?), vgl. die np. Dichterin *Mihisti*.

kasu- »gering, klein« — [**kas*]; C. *kēs*, später *kēh*, np. *kih*; S. *kas* (bei Sp. *kaš*) Vd. 6, 16/10; 19, 19/5; *kaš* Bdh. 14, 7, *kaš* (Sp.), vgl. *kāhistān* »geringer werden, abnehmen«, *kastakih* DK. I Gl. »deficiency«, *kastārīh* DK. 9, 36, 3 »perversion«, *kastār dahm* ib. 8, 17, 4.

kamna- »wenig« — *kam*; C. *kēm*, np. *kam* (selten, bei den Türken, *kīm*); S. *kamēst*.

nazda- »nah« — np. *nazd* Adv.; C. — (aw. *nazdyō*, vielleicht davon *nazdik*); S. *nazdest*.

x^aarzu- »süss« — S. *x^aārest* Vd. 2 77/28 (alle Hss. *chualast*).

br^azant- »hoch« — *buland* S. *balast* *balēst*, neben *balēstīnīn* *balēstīnīn* DK. 9, 57, 18 »to elevate«.

sīra- »schön« — C. aw. *srayō*, np. *sirih*; S. aw. *sraštā-* —

fra Präp. — C. aw. *frāyō*, mp. *frēh* (geschrieben *frīy*, in Compositis *frīh*), paz. *frēh*, np. *firih*; S. *frāhist* Vd. 3, 13/4, *frāhest*.

ap. *vasiy* »viel« — *vas*, np. *bas*; C. *vēš*, np. *beš* (stimmt lautgesetzlich nicht zum vorauszusetzenden **vasyah-*).

Noch dazu mit den anderen Suffixen verbunden: paz. *kamtar* MCh. 18, 2 (im verlorenen phlv. vielleicht *kištār*), *mahestum* Vd. 3, 38/12 (so alle Hss.).

Anm. *naxust*, np. *nuxust* »der erste« gehört zu arm. *nax-*, HBSCIM., Arm. Gr. I, 200.

60. Die gebräuchlicheren Suffixe für beide Steigerungsgrade sind *-tar* und *-tum* (alt *-tara-* und *-tama-* BARTHOLOMAE § 208). Als Beispiele seien angeführt die Ausdrücke für die Himmelsgegenden: *uštār* »östlich«, *dōštār* »westlich«, *rapēdīwīntar* (Transcr.) »südlich«, *awāxtar* »nördlich«; von Präpositionen sind abgeleitet: *awadum* »letzter« — **apatama-* (unregelmässig *d* für *t*), *awarītar* »höher«, *-tum* — von aw. *upara-*, *frōtum* = aw. *fratarā-* Ys. 10, 4/2, vgl. np. *furōtar*, *fratum* »erster« — aw. *fratama-*, *nitum* »unterst gering« — aw. *nišma-*, *frāštum* »ganz voraus«; und aus mit Präpositionen zusammengesetzten Ausdrücken: *azērtar* »mehr unten«, *aš kōstaktar* »mehr an den Rand« = aw. *ava ništāram* Vd. 9, 32/12, vgl. np. *zāstār* aus *az-ān-sō + tar* »mehr nach jenseits«; vielleicht auch (nach DARMESTER) *ēdar* »hier« — **aštara-* »mehr zu diesem«.

Anm. 1. Auch in *vattar*, *vattum* von *vað* »schlecht« wird meist nur das eine

geschrieben; die pāz. Form *jatar* verdankt ihr Dasein der Verwechslung der Zeichen für *j* und *z*.

Anm. 2. Alte Superlative stecken auch in *פחלום* *pahlum* »vortrefflich« (HÜBSCHMANN, PSt. 208) und in *rāmišn* (י) *arum* = aw. *rāma* *āstram*.

61. Construiert wird der Comparativ mit *ēgōn*, *ku* und *aš*: *hōšx'āstārtar* ... *ēgōn ān i ān ē sag* Vd. 13, 123/43 »mordlustiger als die übrigen Hunde«; *awārūnīh vēš varzēnd ku frārūnīh* Bdh. 4, 9 »Büses thun sie mehr als Gutes«; *tō kē hē, kē am hakarī āš .. tō sištār ... nē dīō* AVN. 17, 13 »wer bist du, als welche ich nimmer eine scheusslichere gesehen«. Ähnlich beim Superlativ: *gandaktum vāō āš ān i āš pa gēlik nē dīō* AVN. 17, 10 »ein stinkendster Wind, wie er ihn auf Erden nicht empfunden«.

Beliebt ist der Comp. absolutus: *ēand škuftār* Bdh. 17, 6 »um so wunderbarer«, *har ēš awurnākīhātār* »aufs trefflichste«, *kē avināstar* »wer ist am schuldlosesten?«

B. DAS ZAHLWORT.

62. Die Numeralien werden auf verschiedene Weise bezeichnet, entweder durch Zahlzeichen (auf Schalen und sehr häufig in Handschriften), oder durch Zahlwörter, wobei für die ersten zehn Zahlen auf den Münzen ausschliesslich die aramäischen Ideogramme, in den Handschriften daneben auch, wenngleich seltener, die iranischen Wörter, von elf an aber nur die letzteren angewandt werden¹.

¹ SPIEGEL, Einleitung I, 71 ff.; WEST, Gloss. and Index p. 334 ff. (beide geben auch die verschiedenen Formen der Ziffern); für die Münzen s. MORDTMANN's Arbeiten ZDMG. VIII, mit Taf. III, und XII. XIX; MARKOFF, Collections scientifiques V, St. P. 1889, p. 90 ff.; für Bphl. PZGloss. p. 1, PPGloss. p. 20, und Vd. I, V, XIV u. s. w. — Zum folgenden vgl. BARTHOLOMAE § 210. 211.

In der folgenden Zusammenstellung sind die iranischen Formen für 2—10 auf den Münzen den zusammengesetzten Zahlen entnommen:

	Iranisch		Aramäisch	
	Münzen	Bücher	Münzen	Bücher
1	איובי	<i>ēvak</i>	חרוכי חדי	חרוך חדו
2	דו-	<i>dō</i>	תלן	»
3	ס- (ח)	<i>sē</i>	תלתא	»
4	צח(א)-ל	<i>zahār</i>	אלבא	»
5	פנצ-	<i>panj</i>	חומשא	חומשא
6	שש-	<i>šaš</i>	שתא	»
7	חפת-	<i>haft</i>	שבא	»
8	חשת-	<i>hašt</i>	ת(ו)מנא	תומניא
9	נו(ח)-	<i>nuh?</i>	תשא	ת(י)שיא
10	דח-	<i>dah</i>	אסלא	אסליא

11 *yāzdah* יאצדה, 12 *dawāzdah* דואצדה bp. auch *dawāzdah* דובא, 13 *sēzdah* סיצדה, 14 *zahārdah* צחארד bp. auch *zahārdah* צחארד, 15 *panzdah* פנצדה bp. auch *panzdah* פנצדה, 16 *šāzdah* שאצדה inz. bp. *šāzdah*, 17 *haftdah* חפתדה mz. bp. *haftdah*, 18 *haštah* חשתדה mz. bp. *haštah*, 19 *nōzdah* נוצדה bp. *nōzdah*.

20 *vist* ויסת(י) *vist*, 30 *sī(h)* סי(ח) *sī(h)*, 40 *zahil* צחל bp. *zahil*, 50 *panjah* פנצא bp. *panjah*, 60 *šast* שסט *šast*, 70 *haftāō* חפתאת *haftāō*, 80 *haštāō* חשתאת *haštāō*, 90 *navāō* נות *navāō*, 100 *sad* סד, 1000 bp. *hašar* הצאר, 10000 bp. *bivar* ביור.

Bemerkungen. 1: Ob im Bphl. das iran. oder das aram. Wort geschrieben wird, lässt sich aus den Schriftzeichen nicht ersehen, da sie beide Lesungen zulassen. Ebenso steht es mit der *k*-losen Form in Zusammensetzungen, wie *איובאר* oder *חדיי* *ēv-bār* »einmal«, *חדיי* *x'āōāyīh* »Alleinherrschaft« u. dgl. Das PPGloss. lehrt dieses Zahlwort *י* aussprechen, np. *jak*.

Dem np. *yā i vahdat* entsprechend wird den Substantiven zur Bezeichnung der Unbestimmtheit das Zahlzeichen *I* nachgesetzt, z. B. *I* **מָרְעָה** *marṭ-ē*, np. *mārdē*; dass hier die aus *ēv* gekürzte Form zu lesen ist, beweisen phonetische Schreibungen, wie: *u* **מְרָמִישׁ אֵן נֶסֶת** *rāmīšh ī ān nēst* GFr. 3, 58 »und ein Ding irgend, Freude daran ist nicht« d. h. »und an nichts anderem finden (die Weiber) Vergnügen«; *ka* **אֶל בִּשְׁאֵפּ בֵּה בִּבְעֵנְד** *ēl-ē-ē* *ēl-ānōy nēst* GSchāy. 58 »wenn man vom Traume erwacht, ist gar nichts mehr da«. Dieses *ē-ē* entspricht altem **aiva-ēō*, np. *ēz, hēl* »irgend ein«, und kann auch voranstehen: *ēē* **הָא** »irgend jemand«, *pa* **עַל אֵינְנָה** »auf irgend welche Weise«, meist mit der Negation. Ferner: *marṭum* **מֵרְמִישׁ** AVN. 42, 1, vgl. **אֵי צִנְד** 65, 1; **צִנְד** I 82, 1, wo *ē-ē* »einige« zu lesen ist.

Eine dritte Form dieses Zahlwortes (**אֶל-אֶל** oder *ēk-?*) steckt in **אֶכְבְּרִית** »Strecke von einer Station« (OLSHAUSEN, KZ. XXVI, 551) und dem § 65 zu besprechenden **אֶכְיִי** (?).

2. 4. 10: Die aramäischen Wörter sind mit *r* für *l* zu lesen.

Anm. Das in aw. Compositis erscheinende *bi-* für *dva-* wird mit *dō II*, wiedergegeben; nur für *biārdra* Vd. 19, 70, 21 steht **בִּיחֶרֶךְ**.

9. 19: Die Aussprache musste nach dem np. *nuh, nōdah* bestimmt werden.

Die zusammengesetzten Zahlen über 20 werden in den Handschriften nur durch Ziffern ausgedrückt, z. B. **XX** — 22, **IV L D** — 554. Darnach wäre wie im Np. *vīst u dō, pañj saḍ pañjāh u zahār* zu lesen; die Münzenseinschriften zeigen aber ein anderes System, bei welchem die kleinere Zahl voraufgeht, wie bei 11 ff. Beispiele: **21**, **יא צחל** 41, **יא צחל** 41, **יא צחל** 61, **יא צחל** 22, **יא צחל** 42, aber auch **דוסח** 32, **דוסח** 52, **סחל** 23, **סחל** und **סחל** 33, **סחל** 43, **סחל** 63, **סחל** 73; von 4—8 erleiden die Grundformen keine Veränderung, aber **נוצח** 29, **נוצח** und **נוצח** 39, **נוצח** 49. Das hier erscheinende **ץ** kann ich nicht mit HORN aus der Analogie mit *pañjah* erklären, sondern möchte darin die Präp. *hača* sehen, vgl. die Bildung der Zehner im Slavischen mit *nadii* »über«; somit wäre **navačsīh* = **nava haca* *drīsat(i)* »neun von den Dreissigen«. Auch bei den Hunderten geht auf den (allerdings nachislamischen) Münzen die kleinere Zahl voran: **דוסח** 102, **סחל** 103, **צחל** 124, **חשט סחל** 138.

Die Hunderte kommen ausgeschrieben nur im PPGloss. vor: *dōsaḍ* (cod. Petrop. pāz. *dvīst*), *sēsaḍ* u. s. w.

63. Die gezählte Sache sowie das Prädicat dürfen sowohl im Sg. stehen — was das gebräuchlichere ist —, als auch im Pl.; ebenso in den Übersetzungen aus dem Awestischen, ohne Rücksicht auf die Construction des Originals, wo bei höheren Zahlen ja auch der Gen. Pl. statt hat. Beispiele: *II C u XL karṭak-xvaḍāy būd* KN. 1, 1 »es waren 240 Teilkönige«; *ošan haft marṭ bē nišast hand* AV. 1, 33 »diese 7 Männer setzten sich«; *im rōz VII māhiyān hast* KN. 9, 19 »heute sind es 7 Monate«; *ān i dō vaḍ-baxst brādarān* KN. 9, 5 »jene beiden unseligen Brüder«; *u ōy Virāf rāy VII xvaḥ būd*, u. *ošan har VII xvaḥān Virāf ōgōn san būd hand* AV. 2, 1. 2 »und dieser V. hatte 7 Schwestern, und alle diese 7 Schwestern waren für V. wie Frauen«; *pa XL zimistān* (Glosse: *sālān*) *aš dō marṭān dō marṭ var sāyēd* Vd. 2, 134/41 »alle 40 Winter werden von zwei Menschen zwei Menschen geboren«, wo im Aw. der Pl. und Du. stehen. Selten wird das Zahlwort nachgesetzt: *andar šaw ō xānak ī brādar dō, evak Buržak u evak Buržādūr nām būd*, *maḍ* KN. 7, 2 »in der Nacht kam er zum Hause zweier Brüder, des einen Name war B., des andern BA.« — vielleicht weil die Aufzählung folgt.

Anm. 1. Zur Bezeichnung von Dingen, die in bestimmter Anzahl ein Ganzes ausmachen, wird das blosse Zahlwort im Pl. angewandt, z. B. *haftān u dvīstāhān*

KN. 2, 14 »die Sieben (Planeten) und die Zwölf (Tierkreisbilder)«; *Haštūnōxt* KN. 6, 1 Name eines mythischen, dem Ardaschr feindlichen Königs (s. dazu NÖLDEKE p. 49 N.).

Anm. 2. Substantivbildungen von Zahlwörtern sind: *haštīh* GF. 2, 74 *hātāc* (so WEST, aber sehr zweifelhaft); *haštīrak* »das Millenium«, s. JUSTI im Bdh.-Glossar 269; *II-šavak* Vd. 5, 136/45 »die Zeit von 2 Monaten«, *II-šavak* Vd. 5, 41/11. »die Zeit von 2 Nächten«. Sonst sind diese Bildungen auch Adjectiva: *dūd ī XV-sālak* KN. 1, 24 »das Alter von 15 Jahren«; *hašt-sālak* AV. 10, 9 »siebenjährige« u. dgl.

64. Die höheren Ordnungszahlen werden durch die Ziffern mit angehängtem *-um* (alt **-ama* BARTHOLOMAE § 197. 211) ausgedrückt, die niederen finden sich auch ausgeschrieben, für 1 und 2 gibt es noch Ideogramme:

1	אולא <i>fradum</i> (ēvakum)	7	haftum
2	תני <i>dūdīgar</i> (II-um)	8	haštum
3	סידגר <i>sīdīgar</i> (III-um)	9	naħum (נחום)
4	חסום <i>ḥaħarum</i>	10	dahum
5	panjum	11	yāšdahum u. s. w.
6	šašum	20	vīstum.

Neben *fradum*, air. *fratama-* werden auch נח(ו)סט *naxust* oder *nazdēst* (Bdh.) gebraucht, s. § 59. — Die Ableitung von *dūdīgar*, *sīdīgar* aus **dviitiya-*, *ṣṛitiya-kara* (vgl. die Partikeln *agar*, *hakar-ē*) hat DARMESTER, Études I, 150, gefunden; das np. *āgar* ist aus ersterem verkürzt. Die zusammengesetzten Zahlen nehmen auch bei 1, 2, 3 das Suffix *-um* an: XXX u. *ēvakum* GFr. 3, 89 var., u. ff. איותום Vd. 5, 146/44 Gl. ist nicht klar. — Das etymologisch dunkle *tastum* scheint iranisch zu sein, und hängt jedenfalls mit ar. *ḥassūf* (auch *tassūf*) »1. la moitié du poids d'un grain de carouge, 2. le quart d'un dānaq, 3. plage«, »Amtsbezirk« (NÖLDEKE, Tab. 16 N.), np. *tasū* (s. VULLERS), arm. *fasou* (HÜBSCHMANN 266, n. 49) zusammen; vgl. *tasūbarīd* »Strecke von vier Stationen«, und תסומין Vd. 5, 99/30 (wo die Neuausg. וין צחאר schreibt).

65. In ihrer Entstehung und Function unklar sind die mit dem Suffixe וין (oder wie sonst zu lesen) gebildeten Zahladjectiva, denen weder in der alten Sprache noch im Np. etwas Analoges zur Seite steht. Vd. 5, 87/28 ff. steht für die aw. Ordinalia die ganze Reihe von 11 bis 2, und zwar: II-, III-, IV-, VI-, X-, XI-vīn; *panj-*, *haft-*, *hašt-vīn*; תי(ש)אין (für *nāuma-*), und sogar תסומין und וינם-VI (ed. Sp.). Daneben steht für *pao'vīm* noch כבדוין (כבד ist aber mp. *vas*, np. *bas* »viel«) und in der Glosse אויוין oder תויוין neben den gewöhnlichen Formen auf *-um*. Vgl. חמאן פרתום Vsp. 15, 6/13, 2 = *tīšranam ha'ruva pao'rya*. Im PZGL 1, 5 erscheinen II-vīn und III-vīn, nicht als Ordinalia, sondern als Übersetzung von *āvayā*, *Drayam*; und 2, 9 zur Erklärung von *vayāšūf*; *awar har II-vīn*, *nēvak u vaδ* (AVN. 52, 7; Yt. 10, 2), wo es »alle beide« bedeutet und dem np. *har duvān* entspricht.

Sicherlich hierher gehört auch אכין (viell. אכס), welches »zusammen« bedeuten muss, vgl. GSchāy. 56: *baxt u kunišn akvīn ādōn humānāk, ēgōn tan u yān* »Glück und Leistung sind zusammen dem ähnlich, wie Körper und Seele« (d. h. eins ist vom andern nicht zu trennen), und die Stellen im MCh., AVN., Bdh. Häufig ist *pa akvīn*, das in den Übersetzungen die aw. Partikeln *haδa*, *hadā*, *haδra*, *hakaδ* wiedergibt (öfters ist dafür אית verschrieben). Der Bedeutung wegen vgl. *haδranivādi-* Ys. 56, 10, 10/57, 28 = *pa akvīn vānīdārīh*, *haδrajata-* Vd. 9, 193/34 = *pa akvīn zanišnīh*, aber 13, 173/55 = *pa ham z.*, und *haδrā* Ys. 28, 4/5^c = *pa avākīh* »in Gemeinschaft«. Vgl. auch noch III אכין לותה Vd. 7, 27/9 Gl. »mit allen dreien« (?).

Anm. Vgl. SPIEGEL, Einl. I, § 151; DARMESTER, Ét. ir. II, 151; Bdh. Gl. 274; AVN. Gl. 31. Vielleicht darf hierbei an das bei HORN's Asa'dī vorkommende np. *yakūn*, *yakūnah* s. v. a. *yakūn* erinnert werden. — Als Ideogramm (SPIEGEL-JUSTI lesen תכנן) kann ich das Wort nicht anerkennen, da das aram. תכן die Bedeutung »auf solche Weise« hat, welche für das Phl. nicht passt.

66. Die Numeralia distributiva werden meist durch Wiederholung des Zahlwortes oder des Substantivs ausgedrückt, z. B. *ē rāy, ka gāvān u gōspandān u murvān u vāyandakān u māhikān ēvak ēvak pa ān i xvēš dānišn saždkihā dānišnōmand hand* MCh. 13, 2 »wie kommt es, dass alle einzelnen von den Rindern, Schafen, Vögeln, Geflügelten und Fischen durch ihren eignen Instinkt genügend vernünftig sind«; *waš guft Ōhrmaud ku: mān mān vīs vīs (xānak xānak dastkarq dastkarq) III kaḏak var ē dahēnd ē ōy rist* Vd. 5, 36/10.

Daneben ist das Suffix *-kānak* im Gebrauche, d. h. eigtl. *-ānak*, welches an eine alte (im Altindischen erhaltene) Substantivbildung mit *-ka-* angetreten ist, z. B. *ēvakānak*, np. *yagūnah* »einfach«; *ka har dō tōxm rāst, II-kānak, III-kānak ašāš bavēd* Bdh. 38, 17 (XVI, 2) »wenn aller beider (Eltern) Same gleich (kräftig) ist, so entstehen davon Zwillinge und Drillinge (verschiedenen Geschlechtes)«.

67. Numeralia multiplicativa werden durch Nachsetzung von *tāk* »Stück« gebildet: *ēvak-tāk* Vd. 3, 44/14, *ēv-tāk* AVN. 46, 7 »einzeln, allein«, *mōy ē tāk* Bdh. 48, 13; Vd. 6, 9/5 »ein einzelnes Haar«.

Anm. 1. Ebenso *čand-tāk* »wie viele« BYT. 2, 7, »mehrere« MTschatr. 7 (wo צנר geschrieben ist). Hierher gehört wohl auch גיטאק *yudāk* (aus *yud* + *tāk*?), np. *yūdā* »einzeln, getrennt«.

Anm. 2. Eine andere Bildung mit גי, welche NERIOSENGH mit *dviguṇam* u. s. w. wiedergibt, kommt allein Ys. XI, 24/9 vor, vgl. DARMESTER I. c.: פנצין סרין צחריין פנצין zur Übersetzung ebenso dunkler aw. Formen (vgl. SPIEGEL und DARMESTER zur Stelle). Wenn man גיך lesen dürfte, — vgl. das Pron. לרגה = *im* —, so hätten wir eine Parallele zum np. *dah-vay* »zehnfache«, *saḏ-vay* »hundertfach« (*vay* ist hier Gen.), np. *čand-ān* »ebenso vielfach«.

68. Numeralia partitiva. Die »Hälfte« heisst *nēm, nēmak* — aw. *nažma-*, und von 1/3 an erscheinen die »gelehrten« Formen סרישוותן *srišūḏak* — aw. *šrišva-*, צרושוותן *lasrušūḏak* — aw. *čadrūšva-*, פנצין(1)תן *panjūḏak* — aw. *pantamhva-* (Ys. 19, 13/7; Vd. 6, 69/32; 16, 7).

Ebenso häufig ist die im Np. erhaltene Bezeichnung der Brüche: *III-ēvak* Bhm. Yt. 2, 53; GSchāy. 126; np. *si-yak*, eigtl. »von dreien (Gen.) eines«, *čahār-ēvak* Vd. 9, 52/16, *IV-ēvak* Vd. 8, 36/13 u. s. w.

69. Adverbia numeralia bildet *bār* »Mal«, dessen *ō* die Zusammenstellung mit *ai vāra-* verbietet: *ēvāk-bār, ēv-bār* »einmal«.

Ein anderes Wort für »Mal, Weile« ist יאור *jāur*, neuer יאר (traditionelle Lesung *jāvar, jār* PPGL 18, 8), das mit dem kurd. *jār* identisch sein muss: *yāvar ē* »ein Weilchen« KN. 6, 19; wiederholt: »einmal — das andere Mal« Bdh. 62, 8; *III y* »dreimal« Bdh. 80, 7 *har y* »jedesmal« Bdh. 80, 8.

C. DAS PRONOMEN.

70. Die Fürwörter werden fast ausschliesslich durch Ideogramme wiedergegeben, die iranischen Lesungen finden sich aber meist im PPGL p. 18 (Cap. XXIV p. 82 meines Abdruckes).

71. Pronomen personale (BARTHOLOMAE § 246 ff., 423 ff.; HORN § 63). Für die 1. Person hat es ursprünglich zwei Formen gegeben, eine für den Casus rectus (N. aw. *ažəm*, ap. *adam*, neuere Dialekte *as*), die andere für den obliquus (G. aw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*). Die erstere findet sich in den älteren Übersetzungen in der Form אנה אנה ausser den von WEST, AVGL 55 N. angeführten Stellen auch Ys. 29, 10^c. 43/44, 7^d, ja sogar אנהי Vd. 22, 21^{ab}: ich möchte sie **as* lesen, aus **aḏ* (vgl. np. *juz*, mp. *יוית* *yūyit*). Späterhin wurde sie durch das auch im Np. allein erhaltene ל, ip. *li*, ir. *mi*

man verdrängt. — Der Pl. lautet לָנָה, ir. אָמָא, pāz. *amā* לָ (jüd.-pers. אִמָּא) aus altem G. aw. *ahmākəm*, ap. *amāxam*.

Anm. 1. In geschrieben und streng vom obl. ל unterschieden findet sich das Wort in dem von BLOCHET veröffentlichten Wettstreit zwischen dem Baume und der Ziege, dessen Sprache manches Interessante bietet, s. Rev. de l'hist. des religions XXXII (1895), p. 233 ff. und die autogr. Beilage p. 18–23.

Für die 2. Person Sg. sind die vorauszusetzenden beiden Formen *tu* (ap. *tuw*, d. h. *túwam*, aw. *tūm* aus **tuwəm*) und *tō* (G. aw. *tava*) zu לָךְ, ir. תָּו, pāz. *ṭō*, *ṭo*, *ṭu*, *tō* zusammengefloßen, welches wohl *tō* zu lesen ist. Der Pl. heisst לָכֶם, ir. שׁוּמָא שׁוּמָא, pāz. *šumā* aus G. gaw. *xsmākəm*, jaw. *yūsmākəm*.

Anm. 2. Die sem. Ideogramme bestehen aus der Präp. ל »zu« und den Personalsuffixen, dienen also zunächst zur Wiedergabe des Cas. obl. Ebenso die gleich aufzuführenden וְלָהּ und וְלָהּ (eigtl. עִלָּה mit der Präp. עַל, welche noch als וְ עַל erscheint).

72. Pronomen encliticum (HORN p. 118). Der Casus obl. wird meistens durch die Pronominalsuffixe -m -t -š (aus aw. *mē tē šē*, ap. *maiṯ taiṯ šaiṯ*), Pl. -mān -tān -sān (Neubildungen mit dem Pl.-Suffixe der Nomina) ausgedrückt, welche an die Präpositionen מִן »von« (ir. אֶשְׁ אֶשְׁ), פֶּן »bei« (ir. פֶּתַח *paṭaš*, jüd.-pers. im 8. Jahrh. פֶּדִישׁ *paḏiš*) und וְ (nur ir. אַוֶּשׁ *avaš*), die Relativa, Partikeln, und manchmal ans Verbum treten, z. B. *gušt-aš Ōhrmazd*, aw. *mraošt A. M.* Die Verwendung dieser Enclitica zur Bezeichnung des Acc. oder Gen. poss. ist im Mp. noch nicht gebräuchlich; ins Np. scheint sie erst aus dem Arabischen eingeführt zu sein².

¹ In K₂₅ und dem St. P. Codex des Glossars wird אֶשְׁ אֶשְׁ *avis* zu lesen gelehrt; der Destur hat es weggelassen. Hienach und nach dem jüd.-pers. *paḏiš* war der Bindevocal vielleicht *i*, und nicht *a*, wie wir nach dem Np. aussprechen. — ² KELLGREN, Om Affix-Pronomen i Arabiskan, Persiskan och Turkiskan, Helsingfors 1854; vgl. BROCKHAUS, ZDMG. VIII, 610.

Anm. Die Form מִן »und von uns« in der Hadschrābād-Inschrift, welche im Bphl. מִן-מִן lauten würde, zerlegt Dr. ANDREAS in die bekannte Partikel מִן und das iranische, nicht semitische, Suffix der 1. Pl. -m aus aw. *mō*, ind. *nas*. Sehr ansprechend, denn in diesem aram. Dialekte lautete das Suffix nicht, wie im Syrischen -n, sondern -nā, wie מִן »uns« zeigt.

73. Pronomen reflexivum (BARTHOLOMAE 244, nr. 18. 425; HORN § 64). Die beiden, ganz wie im Np. syntaktisch geschiedenen Formen: substantivisch בְּנַפְשָׁה, ir. *xvāḏ*, pāz. *xvāḏ*, *xvāḏ*, *xvāḏ* »selbst«, aus aw. *xvātō*, und adjectivisch נַפְשָׁה, ir. *xvāḏ*, pāz. *xvāḏ* »eigen« — vielleicht aus **xvāiṣya-* d. i. **xvāi-ṣya* (vgl. ap. **vaipaṣiya-*: aw. *xvāpaṣiya-* und BARTHOLOMAE § 280) gehen auf den air. Stamm *hva-* zurück. Construiert wird letzteres wie alle Adjectiva: *xvāḏ tan*, wie im Np., »selbst«; *xvāḏān dāmān* Ys. 8, 10/5 »die eignen Geschöpfe«; *kaḏak i xvāḏ* Bdh. 61, 14 »sein Haus«; *ān i xvāḏ dēn* HdN. 2, 22 »der eigne Glaube«.

74. Pronomina demonstrativa (BARTHOLOMAE § 244. 417 ff.; HORN § 65). Sie gehen auf folgende alte Stämme zurück:

ava- (BARTHOLOMAE § 244, n. 9) — וְ (ir. אַוּ, eigtl. die Präp.), auch וְ geschrieben (= sem. וְ, ir. אַוּ, pāz. *āi*, *ā*, np. *āy*, *ā* und *vay* mit Abfall des Anlautsvocales, aus dem G. ap. *avahyā*, aw. *avahē*, vertritt das Pron. der 3. Sg., steht aber auch oft adjectivisch. Der Pl. וְלָהּ *ōšān* (wofür im Pāz. *ōšān*) ist eine Neubildung. — Zu diesem Stamme gehören noch die Partikeln אַנְד *and*, np. *and* »soviel«, u. s. w. — aw. *avant-*, und האַוֶּנְד *hāvand*, pāz. *hawand* »ebensoviel« — aw. *avavant-*.

Anm. 1. Vielleicht unterschieden sich anfänglich וְ und וְלָהּ wie Cas. rectus (*ō*) und obl. (*ōy*)? Vgl. np. *dah-vay*, oben § 67, Anm. 2.

ai. *ēna-* (BARTHOLOMAE n. 15) — דנה, ip. ונה, ir. *ēn*, später u. np. *in* »dieser«; ein Pl. kommt nicht vor.

ima- (BARTHOLOMAE n. 5) — לדנה Pl. למשהאן, ir. *am* Pl. *amšān* (der Pl. ist in den Texten noch nicht nachgewiesen) *im* »dieser« ist recht selten, meist in denselben Verbindungen wie im Np. (HORN p. 126).

ap. *aīta-*, aw. *aīta-* (BARTHOLOMAE n. 7) — دنه, ir. *ai* (graphisch auch = ب ی ا) Pl. *pāz. āšān*, np. *ēšān* ist eine Neubildung. Man beachte die Verbindungen: *ē rāy* »deswegen«, np. *sērā* »denn«, *pa ē dāštan*, np. *pindāštan* (mit anderem Pron.) »dafür halten«. — Zu dem Grundstamme **ai-* gehört die Partikel mp. np. *ēdar*, id. לתמה »hier«, und mit dem Pronomen identisch ist wohl das mit *ai* wechselnde *ē* »das heisst«, welches noch in der altägyptischen Sprache des Cambriger Qur'ancommentars häufig vorkommt. Das *t* von *aīta-* ist nur in *aitōn*, np. *ēdōn* »so« — vgl. aw. *aīlavant-* — erhalten.

Ann. 2. Ob in den Wendungen *ōy ei*, *im ē i* (vgl. DK. in PT. IV, 415 N.) *aīta* oder das Zahlwort *aīva-* steckt, lasse ich unentschieden. Keinem Zweifel aber scheint es mir zu unterliegen, dass das np. *yā-i išrat* mit ersterem identisch ist; sonst würde es nicht an den Pl. antreten, wie z. B. *kasānē ki*.... — Dies gegen HORN.

a- (BARTHOLOMAE n. 3) — nur im np. *ādūn* »auf jene Weise« (fälschlich auch *ādūn*), welches ich im Ideogramme »אנו אננו« (so lesen die Parsen) wiederzufinden meine; also **ādōn*.

Der nur Yt. 14, 44 erhaltene Comparativ *atāra-* »jener von beiden« lässt sich auch Vd. 18, 55, 56² belegen, wo *yatārō* durch *אדר אדר ē kē* »der von beiden, welcher« wiedergegeben wird. Diese Construction gestattet es nicht, das Wort als Relativ aufzufassen, wie SPIEGEL, Gr. § 84 vorschlägt.

Ann. 3. Ohne Zweifel steckt dieselbe Partikel in dem Compositum »אנושיתק«, *pāz. aīgōšitā* »derartig«, dessen richtige Lesung noch zu ermitteln ist.

Ann. 4. Über die Partikel *ā* s. u.

ana- (BARTHOLOMAE n. 6) — דן זן, ir. *ān*, ohne Pl. — Zu demselben Stamme gehört das Adverb *ānōy*, ir. *ānōy*, *pāz. ānō*, *qnd* »dort«.

Ann. 5. Die von SPIEGEL, Huzv.-Gr. § 88 angeführten drei Beispiele des Pl. müssen anders erklärt werden; s. u. § 77, d).

Ann. 6. Andere Verbindungen: *ān and* »so viel«, *dō ān and* Vd. 13, 83³ »zweimal so viel«, *cand ān* »so viel wie jenes«.

75. Pronomina interrogativa (BARTHOLOMAE § 242. 415; HORN § 66). Für Personen steht *man*, ir. *kē*, *pāz. kē*, *kē* aus *kahya*, sowie dessen Steigerungsformen *kadār* aus **katārahya* und *kadām*, *pāz. kadām*, **qm*, np. *kudām* aus **katāmahya*, aber mit abgeschwächter Geltung: *kadār ōy* *hast tōšiš* Vd. 3, 124/36 — *kā hē asti tōšā*; *xvādāy kadām vattar* MCh. 33, 2 »welcher König ist schlechter?«

Das Simplex *man* wird auch schon als Relativum gebraucht, z. B. im Titel der Sāsāniden: *man kē ōhrmazd ham* Vd. 1, 5/2 — *azm yō A.M.* — Aus dem Comparativ gebildet ist das zur Wiedergabe des aw. *kasčif* und seiner Casus dienende *kadār-ičē*, *pāz. kadāričē* »irgend welcher, jeder«: *ē* ist wohl das Zahlwort, und *č* die Partikel, aw. *čif*, ap. *ciy*. — Substantivischem aw. *kasčif*, ap. *kaščiy* entspricht *kas*, ir. *kas* »jemand« Pl. *kasān* »fremde Leute«.

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Partikeln: *am*, mp. *pāz. ka* »wenn, da«; *ai*, ir. *ku*, mp. *pāz. ku* »dass« und »wo« — *gaw. kudā*; *am*, ir. *kay*, *pāz. kaē* »wann« — aw. *kađa*.

¹ Wechselt durch Schuld der Abschreiber (np. *kē*) mit *am* und *ai* (np. auch *kē*). — ² Sonst habe ich es nur noch einmal gefunden (GSchay. § 157).

Für Sachen gilt in der Frage *ka*, ir. *čē*, *pāz. čē* — aus *gaw. čahyā*,

transcribirt), welches sich im np. Pl. *hamginān* »alle« erhalten hat; letzteres von der im DK. (z. B. PPGL. 150, 5. 12) erhaltenen Form *hamōk* »gesamt«.

Anm. 1. Bisher & λ. ist das Adverb *hamakihū* Bdh. 7, 19 (II, 10) »gänzliche«, wofür im Pāz. *hamšāk* steht. Noch schlechter bezeugt ist das im Bdh. dreimal erscheinende *hamšak*, welches SPIEGEL und JUSTI für den Superl. von *hamāk* erklären, während der Verfasser des Pāz. *hamšak* las und *garōst* (mp. *varavist*) umschreibt; WEST übersetzt »confederate« (d. h. wohl **ham-ēt* oder **ham-dast*?).

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Adverbia *hamāi* (fälschlich auch *hamā* und *hamān*) *hamāy* oder *hamē*, wie im Np.; und *hamēšāk*, np. *hamēšah* »immer«. Ersteres lässt sich lautlich nicht mit aw. *hamāda* »immer« vereinigen, und wird von FR. MÜLLER auf **hama-it* (vgl. **na-it* = mp. np. *nē*) zurückgeführt; ich meine, es könnte auch der ap. Gen. Sg. fem. zu Grunde liegen, in einer dem *hamahyāyā* Šarda Bh. IV, 4 »auf jegliche Weise« analogen Redensart. Das andere Wort, der Bildung nach ein Adjectiv, möchte ich aus **hamaišya-ka* = **hamaišya-ka* (vgl. oben *xvš*) entstanden sein lassen.

d) aw. *anya-*, ap. *aniya-* — *han*, pāz. *han* »der andere« Ys. 10, 18/8; doch findet sich auch die vollere Form *hanāi* *hanē* — aus *anyahya* (über **anyē*, **anē*), z. B. Ys. 19, 7. 8/5. Dann wäre das gebräuchlichere *hāi*, *hāi*, *hāi* (Vd. 18, 7^{ap}; Hādh. N. 2, 28), *hāi* (Vd. 5, 157/54. 18, 144/73) das Ideogramm für *anē* (yaghn. *anī*, oss. *innā*), und nicht = »jener eine«. Übrigens kommt *hāi* allein auch in dieser Bedeutung vor, z. B. Vd. 1, 81/20 (Var. *hāi*). 18, 2. 5^{ap}; Pl. *hāi* Vd. 2, 86/29. 9, 120/29. 19, 84/25. 121/36; Ys. 22, 27/22; vgl. noch *hāi* Vd. 2, 3/1. 6/2. 13, 48/16 für *anya-* mit dem Abl. »ausser«, während an den übrigen Stellen *hāi* (z. B. Ys. 34, 7^c, aber 57, 15/58, 6 *hāi*) steht. Doppelsetzung tritt öfters ein, wo das eine *hāi* wohl nur zur Verbindung dient: *hāi* Vd. 5, 69/22. 9, 16/9. 18, 77/32. *hāi* 5, 70/23. *hāi* Vd. 7, 6/5. *hāi* 13, 120/42. 19, 87/26; Ys. 4, 3/4, 3^c (+ *ca*). I-*hāi* ib. 11^c; vgl. noch *hāi* *hāi* Vd. 5, 68/21. Aw. *anyō*: *anyō* Ys. 9, 32. 33/10 *hāi* I-*hāi*: *hāi* »der eine: der andere«; *anyō* *anīm* Ys. 52/53, 5^d *hāi* »einer vom andern«; *hāi* *anyō* *anyāzibyo* Vd. 9, 14/8 *hāi* »von einander«.

Anm. 2. Unklar ist *hāi* Vd. 9, 120/29 = aw. *ava-it*.

e) In den übrigen Texten gebräuchlicher ist *awārīk*, pāz. *awārē* — vgl. aw. ap. *apara-* »der hintere, spätere«, das auch in den Glossen zu Vd. 3, 69/21; Ys. 7, 4/3 vorkommt; der Pl. lautet *awārīkān* »die übrigen«.

f) Die übrigen Indefinita and »soviel«, *ēand* »wieviel«, *ēē* »kein«, *kadārē* »was auch immer« u. dgl., substantivisch *has* »jemand«, *ēis* »etwas« sind schon besprochen worden. Zu erwähnen bleibt nur der Ausdruck »ein gewisser *vahmān* und *vahmān* (PPGL. 9, 11), pāz. *vahmān* (SchGV.), np. *bihmān* — wohl auf **vahu-manah-* »ein Wohlwollender, jener Brave« zurückzuführen. Das Ideogramm dafür lesen die Parsen *ōn*, es könnte aber auch als Siglum *ōn* (etwa *nām niwīšt*) aufgefasst werden, und entspräche dann unserem NN.

78. Ein Pronomen possessivum besitzt das Mp. nicht, sondern drückt es durch die verschiedenen Genetivconstructions aus, welche oben § 56 besprochen wurden; also: *man zay* Vd. 19, 31/9 »meine Waffe«, *tō Virāf ī amā māzdēsān pagtāmbār* AVN. 3, 13 »du V., der (du bist) unser, der Mazdaverhrer, Bote«; *kunišn ī tō* 4, 23 »dein Thun«; *ān ī man dast* 4, 6 »meine Hand«; absolut *ān ī tō* 4, 22 »der deinige«; *īn rovān ān ī kē* 67, 2 »wessen ist diese Seele«. Auch *hāi* ir. *ē* kommt so vor, z. B. *ē ī tō* HādhN. 2, 27; MCh. 2, 136. 178.

Anm. Der alten Sprache fremd ist der possessive Gebrauch der Enclitica,

wie er ja auch in viele neuere Dialekte nicht eingedrungen ist; vgl. oben § 72. In BLOCHET's § 71 Anm. genannten Texte kommen aber Beispiele vor.

79. Was die Construction der Pronomina in adjectivischer Stellung betrifft, so unterscheidet sie sich dadurch von der des Np., dass beim Substantiv im Pl. auch das Pronomen in der Mehrzahl stehen darf, z. B. *ōšān har haft xvašān* AVN. 2, 2 »alle diese 7 Schwestern«; *ōšān māsdēsān* 1, 42 »diese Mazdaverehrer«. Es kommt aber auch das Pronomen allein im Pl. vor, z. B. *ōšān marš* Vd. 8, 111/35, vgl. AVN. 1, 3.

D. DAS VERBUM.

80. Vorbemerkung. Von der Fülle mannichfaltiger Tempus- und Modusbildungen des altiranischen Verbs haben sich ins Mittelpersische nur geringe Trümmer hinübergerettet, da infolge der Auslautgesetze so manche ursprünglich verschiedene Formen lautlich zusammenfallen mussten. Und wie beim Nomen die *a*-Stämme fast alle übrigen in ihre Flexion gezogen haben, so sind auch beim Verbum sie es, besonders die *-aya*-Stämme¹, welche zur Alleinherrschaft gelangten. Endlich wurde, durch den gänzlichen Verlust des schon im Awestischen seltenen Augmentes² und die Verwischung des Genus- und Tempus-Unterschiedes bei den Personalendungen, die Bildung präteritaler Formen zur Unmöglichkeit, und es musste dafür eine neue Ausdrucksweise gefunden werden. Dieselbe besteht in einer tiefeingreifenden Veränderung des Satzbaues — Periphrase vermittle des Participium praeteriti (oder passivi) —, welche als solche zuerst im Mittelpersischen auftritt und allen neueren iranischen Sprachen eigen ist, deren Anfänge aber schon sehr früh angesetzt werden müssen. Denn schon ap. *ima^d tya^d manā kartam* kann mit »das ist, was ich gethan habe« übersetzt werden.

Trotz aller dieser Verluste und Veränderungen lassen sich in den gewissermassen erstarrten Formen und den Neubildungen, bei deren Entstehung die Analogie selbstverständlich eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat, noch geringe Überbleibsel des alten Systemes nachweisen, denen nachzuspüren in den folgenden Auseinandersetzungen unsere Aufgabe sein soll. Dieser Gesichtspunkt war auch bei der Gruppierung des Stoffes massgebend.

¹ Schon im Aw. ist der Uetritt in die thematische Flexion nicht selten, vgl. BTHL. § 122, Anh. — ² BTHL. § 308.

81. Das mp. Verbum besitzt als flexivische Bildungen nur: Präsens, Imperativ und Conjunctiv, deren ursprüngliche Bedeutung durch vorgesetzte Partikeln modificirt werden kann, aber, wie es scheint, weniger stark als im Neupersischen. Während diese Formen auf den alten Präsensstamm zurückgeführt werden müssen, da sich noch Spuren der Classenzeichen erhalten haben, dient zum Ausdrucke der Vergangenheit in verschiedenen periphrastischen Bildungen das alte Partic. Praet., das in derselben Form im Neupersischen als Präteritalstamm auftritt. Von beiden Stämmen wird eine Reihe nominaler Bildungen abgeleitet: Nomen actionis und actoris, Participia, Infinitiv.

Anm. Als flexivisch zu betrachten sind auch die verschiedenen Bildungen des Causativs.

a. STAMMBILDUNG.

α. DER PRÄSENSSTAMM.

82. Obgleich die mp. Präsensstämme noch manche Charaktere der ursprünglichen Stammbildung erhalten haben, so fordern die Formen des Verbi finiti doch gebieterisch die Annahme, dass es eine Zeit gegeben habe,

da alle Verba thematisch flectirten. Eine Ausnahme macht allein das Verbum subst. in einigen alten Formen. Da ferner die Personalendungen, sowie die Suffixe zur Bildung nominaler Formen teilweise mit dem neuen Stammaslaut verschmolzen sind, so lässt sich keine ganz strenge Abgrenzung der einzelnen Classen mehr durchführen, besonders in den Fällen, wo uns die altiranischen Sprachdenkmäler die betreffende Form nicht überliefert haben. Die Flexion ist bei allen Verben ein und dieselbe.

Anm. 1. Hier soll gleich angemerkt werden, dass an den Ideogrammen die thematischen und lautlichen Modificationen der mp. Äquivalente nicht bezeichnet werden. Sie alle, mit Ausnahme des Vertreters fürs Vb. subst., endigen auf \bar{n} (eigtl. die 3. Pl. Perfecti oder Imperfecti, vgl. o. § 7, b) und die iranischen Endungen werden dieser unveränderlichen Grundform einfach angehängt. So ist die Präs.-Stamm in \bar{n} (eigtl. \bar{n}) = \bar{n} , \bar{n} = \bar{n} , \bar{n} = \bar{n} , Ptc.-St. in \bar{n} = \bar{n} , \bar{n} = \bar{n} , \bar{n} = \bar{n} . In den Inschriften werden auch noch diese Zusätze weggelassen und es steht das blosse Ideogramm für alle Formen: \bar{n} = \bar{n} bphl. \bar{n} = \bar{n} (bphl. \bar{n}) für \bar{n} an \bar{n} wegand »da schossen wir den Pfeil auf jenes Ziel(?) ab.«

Anm. 2. Da HORN weiter unten dasselbe Thema mit dankenswerter Ausführlichkeit behandelt hat, so kann ich mich kürzer fassen, und bitte seine Darstellung § 70 ff. im Folgenden im Auge behalten zu wollen. — Die Infinitive werden hier nur dann aufgeführt, wenn sie anders als durch Antritt der Endung \bar{n} an den Präsensstamm gebildet sind.

83. Von Wurzelstämmen (BTHL. § 122. 310) haben sich nur die Formen (\bar{n})am, (\bar{n})ast und (\bar{n})and; ap. \bar{n} miy, astiy, \bar{n} tiy, aw. \bar{n} mi, asti, \bar{n} ti erhalten. Die übrigen Bildungen von der \bar{n} folgen der allgemeinen Regel, indem als Stamm \bar{n} (a) gilt.

Ebenso sind \bar{n} (\bar{n} + \bar{n} oder \bar{n}), Inf. \bar{n} an, \bar{n} an »kommen«, und \bar{n} (\bar{n})an Inf. \bar{n} an »schlagen«, \bar{n} an Inf. \bar{n} an »totschlagen« — aw. \bar{n} ti, \bar{n} ti, in die thematische Flexion übergetreten.

Anm. 1. \bar{n} (meist impersonal construiert) mit dem neugebildeten Inf. \bar{n} an, np. \bar{n} an, \bar{n} an »müssen«, fasse ich als \bar{n} an »es kommt heran, il convient«.

Anm. 2. Das von den Gestirnen gebrauchte \bar{n} (\bar{n})an »geht auf«, Nom. actionis \bar{n} an, ist wohl auf die \bar{n} + \bar{n} (vgl. Vd. 7, 3/2. 22, 4/2) zurückzuführen, deren starke Form \bar{n} als Präsensstammcharakter aufgefasst wurde, so dass eigentlich nur das Präfix übrig blieb.

84. Bei den thematischen Stämmen sind die Bildungen auf \bar{n} - und \bar{n} - (abgesehen von den seltenen Fällen, wo \bar{n} nach Vocalen oder durch Epenthese erhalten blieb, unten § 93) nicht mehr auseinander zu halten, und müssen zusammen besprochen werden.

Die Gruppe mit ungesteigertem Vocale (BTHL. § 124, 311) hat im Mp. noch folgende Vertreter:

\bar{n} ri: np. \bar{n} ri, mp. \bar{n} an »cacare« — ai. \bar{n} riyati, \bar{n} ri.

\bar{n} rd, \bar{n} rz: \bar{n} il, \bar{n} istan »loslassen« — aw. \bar{n} zāna, \bar{n} aršta.

\bar{n} mr, \bar{n} mrz: \bar{n} murš »vergeben, sich erbarmen«, Ptc. \bar{n} mrš »vergessen« — \bar{n} mrš (nach BTHL. § 139 vielleicht besser von aw. \bar{n} mrš), \bar{n} mrš; daneben mit Steigerung \bar{n} mrš »wischen«, \bar{n} al (echt persisch) »reiben«. Das Ptc. \bar{n} mr für \bar{n} mr steht Bdh. 16, 11 (vgl. § 23 a).

Anm. 1. Zu dem np. \bar{n} il, \bar{n} istan und \bar{n} istan »zerbrechen« ist im Mp. bisher nur das Ptc. \bar{n} il nachzuweisen, vgl. dug. \bar{n} il, \bar{n} il: wohl zu einer \bar{n} il, ai. \bar{n} , s. HORN, Etym. nr. 922.

\bar{n} kr: \bar{n} il »ziehen« — aw. \bar{n} kr[\bar{n} kršōd, \bar{n} kršta aber ai. neben \bar{n} kršati auch \bar{n} kršati.

Anm. 2. Da das \bar{n} des np. \bar{n} il auf \bar{n} zurückgehen kann, so liesse sich

כש auch *kēš* lesen, für altes *karš-*, vgl. *kēšvar*, aw. *karšvar*², *vēšak*, aw. *varša*, gegen ai. *vrkšā*.

✓ *druf*: *druž*, *druxtan* (> np.) »betrügen« — aw. *aiwi]društāti*, -*druxta*.

Anm. 3. Unsicher, denn lesen wir *drō*, so gehört das Verb unter § 88.

✓ *kuš*: *kuš*, *kuštan* »töten« — aw. *kuštāti*.

Hierher stellen wir auch, trotz des langen Vocales und der Accentuation im Altindischen

✓ *živ*: *živ*, *živistan*, np. *zīy*, *zīstan* »leben« — ai. *jīvāti*.

85. Daran schliessen sich die *a*-Wurzeln der sog. I. und X. Classe mit unverändertem Vocale, einschliesslich der auf *r* ausgehenden Wurzeln (zu BTHL. § 123. 151, 326).

✓ *tač*: *tač* Inf. תאחנן (was auch *taxtan* gelesen werden kann, gegen *tixtan* (§ 87 und np.) »laufen« — aw. *tačaf*, -*taxta*.

✓ *pač*: *pač*, *puxtan*, np. *pas* »kochen, backen« — aw. *pačata*.

✓ *sač*: *sačēd*, np. *sasač* »es passt, ziemt« — aw. *sačāti*, -*saxta*; hierher doch wohl arm. *patšač* »passend« und mp. פססך *passašak*, wenn letzteres nicht zum np. *basēj* u. s. w. gehört; vgl. unten *sāxtan* § 87.

Anm. 1. Np. *sawāyad* ist wohl nach der Analogie von *bāyad*, *šāyad* gebildet, unter dem Einflusse des Ptc. *sazā*; oder wie *rušāyad*.

✓ *daž*: *daž* (*das*) Inf.? (> np.) »brennen« — aw. *dažāti*.

✓ *yaz*: *yaž* (*yas*), *yaštan* (> np.) »opfern, anbeten«, arm. *yasem* — aw. *yazačiz*, *yašta*.

✓ *vaz*: *vaz* (*važ*) Inf.? (np. *vazidan* »wehen«) »führen, fahren, fliegen« — aw. *vazačti*, *viž*.

Anm. 2. In transitiver Bedeutung steht in den Übersetzungen auch *vazēnidan*.

✓ *pat*: *pat*, *pačidan* (> np.) »fliegen, laufen« — aw. *patenti*. Das alte Ptc. *past* ist Adj. »niedrig« geworden.

Anm. 3. Ich lese *pat*, nicht *pad*, weil ich das Wort für aus dem Awesta entlehnt halte. Bei HORN, Et.², nr. 155 ist als Inf. fälschlich **pastan* angegeben, aber vgl. das Perf. פתית חורר Ys. 9, 46/15.

✓ *sad*: *sah*, *sahistan* (> np.) »erscheinen« — aw. *sačayēti* (BTHL. § 145), ap. *šadaya*.

✓ *rač*: *rov* רב *raw*, *raftan*, np. *rav* »gehen« — fehlt in der alten Sprache, ob ai. ✓ *srp*?

✓ *kan*: *kan*, *kandan* »graben« u. s. w. — aw. *ava]kanōiš*; aber mit Steigerung *ō ham nikānēnd* Vd. 7, 35/15 aw. *hankanayem*. Ob hierher *augan*, *awegandan*, np. *afg* »werfen«; *pargandan*, np. *parāgandan* »zerstreuen«, und das kaum davon zu trennende np. *āgandan* »füllen« (Präs. allerdings *āgān*), mp. אנגנד פשמאכנד »mit Wolle gefütterte Decke«?

✓ *dav*: *lav*, np. *davidan* »laufen« — ai. *dhāvati*, *dhāvati*.

✓ *fah*? *yah*? : *jah*, *fastan* »aufspringen«, will HORN zur ai. *vyas* »sprudeln, sich abmühen« stellen; wie erklärt sich aber dann der Unterschied von np. *fastan* »aufspringen« und *sačidan* »entsprudeln«, und das Wort פתנתיה *pačjastih* Dād. D. 37, 21 »assaults«? Und ferner scheinen aw. *jahāt*, *jarahentu* nebst *jahi*, -*ka*- hierher zu gehören.

✓ *rah*: *rah*, *rasten* »entkommen, frei werden«; in der alten Sprache nicht nachzuweisen, viell. Dentalstamm (HORN).

✓ *star*: *vistar*, *vistardan*, np. *gust* »ausbreiten« — aw. (Nasalclassen) *stər'nažta*, *frastar'nuyā*, *frastar'ta*.

✓ *spar*: *bē špar* Vd. 2, 95/31 = aw. *višpara*, np. *šipar* »auf etwas treten« (JUSTI'S **spartan*, Hdb. d. Zdspr., kann ich nicht belegen).

Anm. 4. Wohl schwerlich hierher gehört das von Gewässern gebrauchte *spurd*

(§ 101, Anm. 2), während Ys. 9, 38/11 פֶּרַסְפָּרַיִ = *frasparaj* wohl verschieden ist: das Ideogramm entspricht mp. *xvāstan*.

√*bar*: *bar*, *burdan* »tragen« — aw. *barā'ti*, *bar'ta*·; dazu *āvar*, *avarādan* »bringen«;

parvar, *parvardan* »nähren, pflegen«, Caus. *parvārdan* MKh. 2, 190; np. *parvār* »Mästung« (nicht »Stall«, wie HORN nr. 304), *parvārah*, *parvārī* »gemästet«.

Anm. 5. *parvar*- u. s. w. könnte auch zur √*var* »bedecken, beschützen« gestellt werden.

√*hmar*: *ōšmar*, *ur*, *ōsmurdan* »sich erinnern, recitieren, zählen«, np. *šumur*, *šumār*, *šumurdan* — aw. *marūf*, *pa'tišmarēnti*, *a'višmar'ta*.

√*xvar*: *xvar*, *xvardan* »essen« — aw. *x'aratu*, *fra]n'har'ta*.

√*sar*: *awsar*, *awsardan* »(ge)frieren«, np. *afsurdan*; *sard*, np. *sard* »kalt« — aw. *sar'ta*·. Vgl. Vd. 19, 12/4, wo *asar'to aka manaraha* fälschlich mit *az awsarišnih* (i) *akōman*, *ka-š akōman pa tan awsard* *ēstēd* übersetzt ist.

√*band*: *band*, *bastan* »binden« — aw. *bandāmi*; dazu *paḍvand*, *paḍvastan*, np. *payvastan* »verbinden, vereinigen«, arm. *patvast*; *parvastan* (> np.) »umzingeln, belagern« KN. 6, 9 — aw. *bandayē'ti*, *basta*·.

√*baxš*: *baxš*, *baxtan* (> np.) »geniessen« (Vd. 5, 173/61), »schenken« — aw. *baxša'ti*, und *baxta*·.

√*ḍwaxš*: *tōxš* »streben«, np. Ptc. *tuxšā* »eifrig« — aw. *ḍwaxšēntē*; wegen der lautlichen Form ist das mp. Wort wohl nur entlehnt.

√*vaxš*: *frōš*, *frōxtan*, np. *fur* »verkaufen«, wenn es, nach JUSTI's ansprechender Etymologie auf **fra-vaxš* »ausbieten« (*vač*) zurückzuführen ist.

86. Ursprünglich langen Wurzelvocal weisen auf:

√*rād*: *-rāy*, *-rāst* mit den Präverbien *ā*-, *paḍ*-, *vī*-, np. *ārāstan*, *pērāstan* »ordnen, schmücken« — aw. *rāsayēnti*, *vīrāsa'ti*. Das alte Ptc. des Simplex *rāst* — aw. *rāsta*·, ist Adj. »gerade« geworden.

Anm. Hierher könnte auch *awrūst-drašt* = *ar'wōdrašša* Vd. 1, 22/7; *awrāstak-drašt* Bhm. Yt. gehören, wenn nicht das Np. *afrāštan*, *afrāxtan*, *afrās* »erheben« böte (HORN nr. 93); für DARMESTETER's Caus. *afrāšēndan* kenne ich keinen Beleg.

√*xvād*: *xvāh*, *xvāstan* »wünschen« — ai. *svādātē* »schmackhaft machen«.

√*āp*: *āyāw*, *āyāftan*, np. *yāb*, *yāftan* »erlangen« — ai. *āpnōti*, aw. *apa-yē'ti*, *āyapta*·.

Ein altes Denominativ liegt vor in

√*vār*: *vār* »regnen« — aw. *vārēnti*.

87. Bei den folgenden *a*-Wurzeln lässt sich nicht für jeden Fall ausmachen, ob die Dehnung auf causative und denominative Bildungen, oder auf secundäre lautliche, vielleicht selbst nur orthographische, Gründe zurückzuführen ist (BTHL. § 151, 326).

√*tač*: *tāš*, *tāxtan*, np. *tāz* »laufen; fließen lassen«; *andāš*, *andāxtan* »zusammenrechnen« (np. »werfen«); *vidāš*, *vidāxtan*, np. *guḍ* »schmelzen« (transitiv und intr.) — **tāčayati*, aw. *vitaxti vajrahē*; s. o. *taš*·.

Anm. 1. Hierher gehört auch np. *pardāxtan* »zu Ende bringen« u. s. w., das ich im Mp. nicht nachweisen kann; denn an der einzigen Stelle AVN. 89, 6 ist np. *parhēxt* gemeint.

√*vac*: *paḍvāš* Inf. > »antworten« — vgl. aw. *pa'tivač*, np. *payvāz* »Antwort«; hierher wohl auch *nivāxtan* DK.VIII, 21, 10 »schmeicheln«, np. *nuvās*, *nuvāxtan* auch »singen«.

Vsac: *sāṣ*, *sāxlan* »anpassen, zurecht machen«; *סאס* *passāṣ* »zubereiten«, *סאסא* *passāxt* »Ordeal«, Caus. zu *sāṣ* § 85.

Anm. 2. Das np. *kāf*, *kōv*, *kāstan* »spalten, graben, vulg. suchen« ist Caus. zu *kaftan* »sich spalten, platzen« und *kikāstan* = **vi-kāpaya* oder *vi-kāpaya* (s. HORN, nr. 787 und dazu HÜBSCHMANN); phl. *padēst* (nur AVN. 29, 5) ist gewiss verschrieben für *פדסט*.

Vtap: *tāw*, *tāstan* »leuchten, wärmen, verbrennen« — aw. *tāpayēti*, *tafta*?; hierher wohl auch *ōstāw*, *ōstāstan* »sich ereifern, eilen«, np. *šitāstan* — (oder *Vstap*?).

Vjam: in den SbSt. *anjām*, *frajām* »Ende« und den davon abgeleiteten Caus. *anjāmēnādan*, *fraj*?; das Präsens selbst kann ich noch nicht nachweisen, wohl aber den Inf. *anjāstan* DK. 9, 15, 4 »eine Bitte erfüllen« (vgl. Dād. D. 37, 20). Der ungesteigerte Stamm findet sich in der Büchernachricht *frajast* »ist zu Ende« häufig, und wohl auch in *anjaftak* AVGl. 47.

Vnam: *ānām* Ys. 56, 7, 9/57, 18, auch *ōnām* Ys. 45/46, 1^a (wofür Hādh. N. 3, 4 fälschlich *הנאומית* steht) Inf.? »sich hinwenden«; *frandm*, *franāstan* »gehen lassen, gehen«, Caus. von *franaftan* »hingehen« — **nāmaya*.

Anm. 3. Über die anderen Bedeutungen von *franāstan* s. SPIEGEL, Einl. II, 418. — Zu *st* vgl. § 29 Ende.

Vvam: *vāmēd* Vd. 5, 6/1 »ausspeien« = aw. *vañta*.

Vman: 1) *mānāk*, *humānāk* »ähnlich«, np. *mānistān* »ähneln«, *hamānā* »wahrscheinlich« — vgl. aw. *maṇayən aḥē yaḍa*.

2) *mān*, *māndan* »bleiben, wohnen« — ap. *amānaya*^d »erwartete«, aw. *upamaṇayən*. Vielleicht liegt in der neueren Sprache eine Contamination mit einem Denom. von aw. *nmāna*, np. np. *mān*. »Haus, Wohnstätte« vor.

Vvan: *vān* »schlagen«, np. > — aw. *vanāṣ*.

Vxvan: *xvān*, *xvāndan* »rufen« — vgl. aw. *h²anaṣ-ṣaxra* »mit tönenden (rollenden) Rädern«, ai. *svānati*.

Vkar: 1) *gukār*, np. *guvārādan* »verdauen« — **vi-kārayati* FR. MÜLLER, WZ. 8, 189; HBSCHM. PSt. 95. 163.

2) *pargārdan* »umfurchen, rings herum abstecken« DK. VIII, 42, 4 (WEST anders), vgl. np. *pargār(aḥ)* »Zirkel, Umkreis«.

3) *angār* Inf. *angārdan* Dād. D. 5, 2 oder wie im Np. *angāstan* Dād. D. 17, 16 »erwähnen, zählen, meinen« — aw. *hankārayēmi*.

Anm. 4. Vgl. GELDNER, KZ. 27, 247 und BAUNACK, Studien I, 306: *kārayēti* Ys. 19, 32; 20, 1 wird durch Wendungen mit *angardīkīh* wiedergegeben.

Včar: *višār*, *višārdan*, np. *gusārdan* »abfertigen, entscheiden, bestellen« — **vi-čarayati*; *višir* »Entscheidung«, np. *gusir*.

Anm. 5. Über die Schreibung *וְנָאֵרָן*, pāz. *vīnārdan*, *vīnāraitan* »to arrange«, s. HORN, Et. 204 N.

Vsar: *āšār* Inf. *āšārdan*, *āšurdan* Pdn. 93, np. *āš* »kränken« — aw. *āšaraye¹nti*.

Vtar: *viḍār*, *viḍārdan* »hinüberführen«, np. *gudāštan* — ap. intr. *vīyata-rayam*, aw. *vītar¹ta*; vgl. unten *viḍir*, *viḍurdan* § 93.

Vdar: *dār*, *dāstan* »halten« — ap. *adāraya^d*.

Vpar: 1) *apāram* Vd. 19, 40/12 = *apayasānē*, *אפארי* PPGL, pāz. auch *apar*, Inf. *אפארת*, pāz. *apurdan*, np. > »berauben« gehört wohl zu *ni-pāray* (GELDNER, Stud. I, 6), aber wie es auszusprechen und zu erklären ist, bleibt dunkel. Nach arm. *apour* »Beute« könnte man an **apa-par*:

**appar* u. s. w. denken; wie aber stimmt dazu arm. *avar* und Verwandte (s. HBSCHM., PSt. 9)?

Anm. 6. Ob zu dieser Wurzel אִבְרַח, np. *aubār*, *aubārdān*, *aubārdān*, *auburdān* »verschlingen« zu stellen ist, bleibt unklar; die in den Wbb. angeführte fernere Bedeutung »werfen« könnte an oss. *apparjān*, *appart* erinnern.

2) אִבְרַח *ambār* Inf. np. *ambārdān* »sammeln, anfüllen«; *ambār* arm. (h) *ambar* »Speicher«, *hambard* »aufspeichern« — **ham-pārāya*-; es liesse sich auch ganz wohl zur *√bar* ziehen; ungesteigert in *ambārdān* »hoard« DK. 9, 12, 16.

*√*spar*: *aswaspār*, *°ārdān*, *°urdān* Vd. 5, 77/25 »übergeben, anvertrauen«, np. *sipār*, *supārdān* und *supurdān*, arm. *apsparem*.

√mar?: *gumār*, *gumārdān*, np. *gumārdān* »überantworten, betrauen mit etwas«; arm. *goumard* — **vi-mārayati*: eine *√mar* mit passender Bedeutung ist in der alten Sprache nicht überliefert, an *√hmar* zu denken, verbietet der Lautbestand.

√hmar: *ōšmār* Ys. 42/43, 14^c; *ōšmar* Vd. 3, 111/33; 4, 122/144; *ōšmur* Ys. 19, 9/6; 31/32, 1^c, Inf. *ōšmurdān*, np. *šum* »zählen, aufzählen« — aw. *a-wišmarsta-* soll »beleidigt« heissen; hierher auch wohl mp. *mārdān* DK. 9, 16, 6 »recitieren«.

√dvar: דּוּבָר *dovār*, *°ristan*, pārsi *°rīdan* »laufen« (von bösen Wesen) — aw. *dvarāstē*.

√kah: *kāh*, *kāhistān*, np. *kāstān* »geringer werden, abnehmen«, Caus. *kāhēn*-, ist Denom. von aw. *kasu* »klein«.

√taxš?: *čāš* »lehren«, np. > — vgl. aw. *xšai*, *čaxšē*.

Anm. 7. Das ungesteigerte np. *čārdān* bedeutet dagegen »schmecken, trinken« vgl. mp. np. *čārt* »Frühmahl«, arm. *čāš* u. dgl.; wohl nicht verwandt.

√taxš?: *taxšān* (den Präsensstamm kann ich noch nicht belegen) »schneiden, schaffen« — aw. *tašaf*.

√mrd: *māl* »reiben« — vgl. oben § 85.

√vrd: *vāl*, np. *bālīdān* »wachsen« — aw. *var-ōdāti*, ai. *vārdhati*.

88. Hieran schliessen sich die Steigerungsstämme von *i-* und *u-* Wurzeln, darunter ebenfalls eine Reihe alter Causativa (BTHL. § 123. 151, 326).

√ni: נִי *nī* »ich führe«, pāz. *nīd* »er führt«, Inf. *nīdān*, np. >; es ist wohl *nayēd* zu lesen, nach dem Caus. *nāyēnīdān*; dazu *ānīdān* »herbeiführen« — aw. *nayēti*.

√kič(?): *angēš*, *angēxtān* »antreiben«, np. *angēš* (kann der lautlichen Verhältnisse wegen nicht zu **ham-vij* gestellt werden); dazu *nikēšīdān*, womit aw. *dis* übersetzt wird.

*√*mič(?)*: *āmēš*, *āmēxtān*, np. *āmēš* und das im Np. nur in *gumēzah* »untermischt« erhaltene *gumēš*, *gumēxtān* »mischen« — vgl. HBSCHM., PSt. 8.

√rič: *rēš*, *rēxtān*, np. *rēš* »giessen«; *virēš*, *virēxtān*, np. *gurēš* »fliehen« — aw. *račayaf*.

Anm. 1. Das vielumstrittene *pahrēš*, *pahrēxtān*, np. *parh* »meiden, sich enthalten« darf meinem Gefühle nach vom aw. *paširičyā dašē* nicht getrennt werden, so schwierig auch das *hr* zu erklären sein mag.

*√*vič*: 1) **āvēš* im Namen מִדְרָאוּיץ *Midrāvōš*, np. *āvēš* (nach HORN), Inf. אִבְרַח *avēxtān* (aber mit ה!) »hängen«;

2) *vēš*, *vēxtān*, np. *bēs* »sieben« — beide fehlen im Altir.

*√*hič*: **hēš*, *hēxtān* »schöpfen«, *hēšak* »Eimer« (> np.).

*√*brij*: *brēš*, *brištān* »braten«; np. *bir-yān* setzt aber eine ältere Form **brīdān* voraus (ob Wechsel von *s* [für *š*] und *d*?).

√xis: *āxēš*, np. *xēš* Inf. *xāstān* »aufstehen« — aw. *-xāštan* **ha*.

Anm. 2. Zu *ā* für *ē* erwarten wir voll Ungeduld die näheren Ausführungen von ANDREAS.

- ✓ *mis* : *mēš*, *mistan* Vd. 18, 98/44 Glosse (die Form *mēšdan* ist unbelegt), np. *mēšdan* »harnen« — aw. *māšanti*, vgl. *mīšti*.
- ✓ *vid* : **usvēh* »benachrichtigen«, wenn das Vd. 19, 16/5 *לאלה חוואסת* = aw. *usvaēdayaš* stehende Wort mit HORN *usvēhīd* gelesen werden darf; *ניירינתן* Vd. 17, 26/9 ist Denom. von np. *nurēd*, arm. *nouēr*.
- ✓ **rip* : *frēw*, *frīftan* (viell. *farō*) »betrügen« — nach HORN gekürzt aus **fra-raipa-*, vgl. np. *rēw* »Trug«.
- ✓ *vīp* : Präs.? (Caus. **vēwēnīdan*, geschr. *ו״פ*, daneben *ואפתינתן* Sp. *ו״פ* Dastūr Vd. 8, 102/32), Ptc. *ו״פ* *vēflak* (oder *vīptak* zu lesen als mot savant) — aw. *vačpaya*, *vīpta* (HORN's Nr. 229* bietet falsche Lesungen der Parsen).
- ✓ *xšvīp* : Ptc. Präs. *שפאך* (so zu lesen Vd. 18, 129/66. AV.), np. *šēbā*; *šēwišn*, MCh. *nišēwend* (oder *u šē*), Mād. Tsch. 17, Inf. np. *šēftan* »zittern« u. s. w. — aw. *xšvačwa* »schnell«.
- ✓ *pis* : *niwēs*, *niwištan* »schreiben« — **ni-pačsaya*, ap. *nīpaištanaīy*.
- ✓ *du* : *dav*, *davidan*, np. > »lügen, reden« (von bösen Wesen) — aw. *davata*.
- ✓ *bu* : *bav*, *būdan* »werden, sein« — aw. *bava'ti*, *būta-*; hierzu das Ptc. *bavandak*, arm. *bowandak* »vollkommen«.
- ✓ **yu* (?) : *yav*, *yūdan* (oder *j'?*) »kauen, essen« AV. 18, 13, 19; 24, 3. Vd. 7, 140/57; AVGl. 274, vgl. *drāyān-javišnīh* »das redend Kauen, das Reden beim Speisen«; np. *jāvīdan* zeigt den gesteigerten Stamm.
- ✓ *šyu* : *šav*, *šūdan* (oder *šūdan*) »gehen« — ap. *āš'yavam*, aw. *šava'tē*, *-šūta-*.
- ✓ *ru* : *ravēd* *רפית* (sic) Ys. 11, 3. 11 (7 steht fälschlich *סאתונית*) für aw. *zava'ti*, Ys. 11, 1. Vd. 18, 28/12 für *zava'nti*, Inf.? »rufen, fluchen« — ai. *rāuti* (nach DARMESTETER).
- ✓ **tuč* : *tōž*, *tōxtan* »büßen, entgelten«, np. *tōž* auch »sammeln«; *andōž*, *andōxtan*, np. *andōž* »erwerben«.
- ✓ **duč* : *dōž*, *dōxtan*, np. *dōž* »heften, nähen«.
- ✓ **spuč* : *spōž*, *spōxtan* »wegstossen«, np. *sipōž* auch »hineinstossen«.
- ✓ **muč* : *pačmōž*, *pačmōxtan*, np. > »(ein Kleid) anlegen« — aw. vgl. *pa'tišmuxta*; dazu vielleicht in übertragener Bedeutung *āmōž*, np. *āmōž* »lernen, lehren«.
- ✓ *ruč* : *aurōž*, *aurōxtan*, np. *afrož* »erleuchten« — aw. *a'wi-raočaye'ti*
- ✓ *suč* : *sōž*, *sōxtan*, np. *sōž* »brennen« — aw. *saočaya-*, *-suxta-*.
- ✓ *buj* : *bōž*, *bōxtan* »erlösen«, np. > — aw. *baōxtar-*.
- ✓ *yuj* : *āyōž*, *āyōxtar* Ys. 11, 8/2 aw. *yūxtar-* (sic) »vereinigen, anschnitten«, np. > — aw. *yaojantē*, *yuxta-*.
- ✓ *yud* : *yōd*, *yust*, np. *jōy*, *just* »suchen« vgl. *vījustār* DK. 9, 21, 18 »an inquisitor« — aw. bildet nur *yū'tyē'ti* »kämpfte«.
- Anm. 3. Dazu stelle ich mit FR. MÜLLER np. *pičōhīdan*, *pačō* »nachsuchen, forschen«, das schon der Bedeutung nach nichts mit **pačīr-vačdaya-* zu thun haben kann, geschweige denn lautlich.
- ✓ *rud* : *rōd*, *rustan*, np. *rōy* »wachsen« — aw. *raođenti*; vgl. *ārōyišn* SPIEGEL, Einl. II, 466.
- ✓ *xšud* : *šōd*, *šustan*, np. *šōy*, vulg. *šūr* »waschen«, eigtl. »stossen, klopfen« — (aw. vielleicht »fließen«, vgl. *xšaodah* »Wogenschwalle«, *xšudra* »Same«, *xšusta* »flüssig(?)«), ai. *kṣud* »zermalmern«.
- ✓ **kup* : *kōw*, *kōftan*, np. *kōb*, »klopfen«, *pačē*, np. > »dranschlagen« — ai. *kup* heisst »zürnen«; dazu *ושכוף* Bdh. 64, 20 »aufgesprungene Blüten«, *škōwēd*, np. *šukōfād* »erblüht«.
- ✓ *gub* : *gōv*, *gōftan* oder *gufan*, np. *gōy* »sprechen« — ap. *gaubataiy*.

√**šup* : **šōw*, *āšōtan* oder *āšustan*, np. *āšōb* »in Bewegung versetzen, aufregen«; *višōw* »vernichten« — aw. vgl. *šūfsan*, *frašōpaye'ti?*, ai. Nebenwurzel *kšubh*.

√**rup* : *rōw* Vd. 3, 138/40 Gl., Inf.? »fegen«, np. *rōb*, *rōstan*, *rustan*.

√*auš*, *duš* : *dōš*, np. > »wünschen, lieben«, viell. Denom. vom aw. *zaoša*; vgl. *dōštār* »Freund«, np. *dōstār*, neben *dōst* — ap. *daustār*, aw. *fraušta-*.

√*duxš* : *dōš*, *dōxtan* »melken« — ai. *dōgdhi*.

89. Von den reduplicirenden Präsensstämmen hat sich die Doppelung nur beim Simplex *dā* erhalten, bei den übrigen Beispielen ist sie nach dem Präverb ausgefallen (BTH. § 126—7).

√*dā* »geben; setzen, schaffen« : *dah*, *dādan*, np. *dih* »geben« — *dādā'ti*, *dāta-*; nih, *nihādan* »setzen, legen« — *nidādā'ti*, wohl Analogiebildung.

√*stā* : *ēst*, *ēstādan*, np. auch *ist* »stehen« — *hišta'ti*, *ništāta*; das *ē* geht auf ein Präfix zurück (nach Horn *adi*), ebenso wie in *ōst*, *ōstādan* (abdū *bussedén*), bal. *ōštāg* »aufstehen« *ava* steckt.

Anm. Das Verb *paristādan* (np. *parast*°, aber Dād. Dēn. 3, 6 steht *פרסטן* *paristān*) »verehren, dienen« ist denom. von einem N. actoris **parist* (N. sg. **paristā*), dessen starker Stamm in *paristār*, np. *parastār* erhalten blieb. Nicht hierher gehört aber *fristādan* (eigtl. **frist*°), np. auch (nach Analogie) *fristādan* »senden«, ein Denom. von **fraištā* »gesandte«, vgl. *frēstākān i dēn* DD. 2, 10 »die Boten des Glaubens«; arm. *hrēstak*, np. *frēštā*, *frīštā* »Engel« — zu ap. *frāšayam*, *Vi*.

90. Nasalpräsentia, und zwar a) mit Infigurung (BTHL. § 129. 130. 314):

α) √*daj* : *nihaxtan* Ys. 11, 8/2 »anschrillen« oder »zügeln« (Gl. *awāš dāstan*) — aw. *danjaye'ti*, *niḍaxtar-*.

√*haj* : *hanj*, *haxtan* »ziehen«, *āhanjādan* »anziehen, befördern«, *frahanj*, *frahaxtan* »unterweisen«, *frahang* arm. *hrahange* »Unterweisung u. s. w.« — ap. *frāhanjam* Beh. 2, 78 »lehrte, d. h. bestrafte«.

Anm. 1. Vielleicht sind diese beiden Wurzeln in ihren Compositis zusammengefloßen.

√**saš* (oder **sač*?) : *sanj*, *saxtan*, np. id. »wägen«.

√**skad* : *škand*, *škastan* »brechen«, vgl. oss. *sattun* (wo *tt* = *nd*), *sast*; s. u.

√*hič* : *pašinjādan*, np. *pišanj*°, *biš*° »besprengen«, *āšinjādan*, np. > id. — aw. *frahišta-*, *pa'tihinča'ti*, merkwürdiger Weise mit *h* statt des zu erwartenden *š*, dessen Auftreten nach *a* im Mp. ebenso unregelmässig ist; oder sollen wir *pašš*° lesen?

√*vid* : *vindādan* »verlangen« — aw. *vindenti*.

√*sup* : *sumb*, *sustan*, np. id. »durchbohren« — vgl. aw. *suwra*? Ist *sifač* Vd. 2, 33/8 ein alter Fehler, oder im Mp. Umlautung durch den Labial eingetreten?

√**hup*, *gup*? : *nihumb*, *nihustan*, np. *nuh*° »verbergen«; das Simplex *פראץ הומבית* Nir. 165, 8 ist zu corrigiren.

Die beiden Verba *drinjādan* »recitiren« und *mrnjēnādan* »töten« sind dem aw. *drnja'ti* und *mər'nčā'ti* entlehnt.

β) Wurzelhaft scheint der Nasal in folgenden Stämmen zu sein, die sich in den alten Sprachquellen nicht nachweisen lassen: *xand* »lachen«, *čand* »wackeln«, *rand* »schaben«, *jumb* »sich bewegen«, aber ausser dem zweiten auch im Np. vorhanden sind.

b) mit Affigurung von *na* und *nu* (BTHL. § 131. 132. 315. 316), die nicht immer mehr zu scheiden sind: α) Der *na*-Classe sind zuzuweisen:

√*zan*, *dan* : *dān*, *dānistan* »wissen« — ap. *adūnā*°, aw. *pa'tisānatā*.

Anm. 2. Np. *šarīn*, *šarīdan* »erschaffen« kommt nur als Ideogramm *שרי* vor,

pāz. *brāhinādan*; doch steht das Ptc. *אִפְרִית* *āfrit* »erschaffen« DD. 3, 4, wo auch der Prs-St. *אִפְרִית* lautet.

Anm. 3. Dem aw. *sināf* (ap. *adīnā*^d) entspricht Ys. 11, 17/5 *וַיִּנָּח* »nahm weg«; ein **sinādan*, wie SPIEGEL und nach ihm HORN anführen, ist nur aus dem ḡ. λ. *וַיִּנָּח* ZPGL. 39, 2 zu erschliessen.

✓*xrī*: *xrīn*, *xrīdan*, np. *xar*^o »kaufen« — ai. *krīpāti*.

✓*stā*: (i)*stān*, (i)*stādan*, np. *siť*^o »wegnehmen«, vgl. HORN, Et. 709.

✓*dru*: *drīn* MKh. 62, 21. PPGl., *drūdān* »ernten«, kurdisch ebenso, aber np. *dirar*, nach § 88.

Schon in der Ursprache nur Präsensstamm ist

✓*vain*: *vēn* »sehen« np. *ōn* (BARTHOLOMAE § 132. HORN § 73 A), das sein Ptc. von der ✓*dī* bildet, *dīd* — aw. *vācna'ti*, ap. *avaina*^d.

In den folgenden beiden Stämmen ist **adn-* (oder etwa *ad-nya-*?) zu *-ēn-* geworden:

✓*had*: *nišēn*, *nišastan* »sitzen« — **ni(š)-had-na-*.

✓*škad*: *škēn*, *škastan*, np. *šikan*, *šikastan* »brechen« — **vi-škad-na-*, mit Abfall des Präfixes; s. o. a α.

Übergang von *yn* (oder etwa *yny-*?) in *rīn* weisen die folgenden Stämme auf, während im Np. *yn* zu **rr* wurde:

✓*kar*: *krīn*, *krīnādan* »schneiden, schaffen (von Ahriman)« — aw. *āker'nem*, *ker'nuyāt*, und zugleich für *-ker'nta'ti*, wohl aus **krnt-n(ya-)*.

✓*bar*: *brīn* Inf. *בריתן*, np. *burr* »schneiden« — aw. *bar'nenti*.

✓*dar*: *drīn* Inf. *דריתן*, np. *dirr*, *darr* »reissen« — aw. aber *nišdar'-da'ryāt*, Ptc. *dar'ta*.

β) Die *nu*-Stämme zerfallen in zwei Gruppen, mit Verlust oder Bewahrung des *u*; zur ersteren gehören:

✓*či*: *čin*, *čīdan* »sammeln, pflücken«, np. ebenso. *višīn*, *višīdan* »auswählen«, np. *guzīn* — ai. *činōti*, aw. *činvant*, *vīčīnaēta*.

✓*tan*: *tan* »spinnen«, Ps. 1 Sg. *תָּנַנּוּ* oder *תָּנַנְנָה* Ys. 19, 14/7 — aw. *tanva*; np. *tanūdan*, *tanandō* »Spinne«, mp. *tanand* DK. 8, 44, 33.

✓*kr*: *kun*, *kardān* »machen« — ap. *akunava*^d, *krtā*, aw. *ker'nao'ti*, *ker'ta*.

Bei Übergang in die Guṇa-Classen blieb das ganze Suffix erhalten in:

✓*sru*: *āšnov* *אִשְׁנוּב*, *āšnūdan*, np. *šinav*, *šinūdan* »hören« — aw. *s'runao'ti*.

✓*var*: *varrav* *וָרָר*, *varravistan*, np. *girav* »glauben« — aw. *var'nva'tē*, oss. *mā ūrnj* »ich glaube« (impers.).

91. Als ursprüngliche Inchoativa (BTHL. § 135, 319) erweisen sich:

✓*zan*: *šnās*, *šnāxtan*, np. *šin*^o »kennen« — ap. *xšnāsati*.

✓*xvaf*: *xvafš*, *xvafstan*, np. *xušb*, *xuštān* »schlafen« — aw. *x'afsa*.

Die übrigen Verba dieser Bildung *ras* »kommen« — ap. *arasam*, *tars* »fürchten« — ap. *tarsati*, *purs* »fragen« — aw. *pr'sa'tē*, wurden wohl schon im Altiranischen nicht mehr als Präsensstämme empfunden, ebenso wie *tāš* »zimmern«, > np. — aw. *tašaf*; *čāš*, > np. »lehren« — aw. ✓*čāš*, ai. *čakṣ* »ankündigen«; *baxš*, *baxtan* *בַּחֲשָׁן*, np. *baxšīdan* »schenken« — *baxša'ti*; *vaxš*, np. > »wachsen« — *vaxšentē* (s. o. § 85. 87).

92. Beide Wurzelformen *ptā* und *pat* zeigt das Verbum *ōst*, Inf. *ōvasthan* neben *ōštādan*, *ōštān* wie im Np., jüd.-pers. *אִפְתִּידָן* »fallen« — **ava-ptati*, **avapasta*, mit dem Präfix *avi* oder *ava*. BTHL. § 142 sieht in dieser Bildung eine besondere Präsensklasse.

93. Die Bildungen mit dem Elemente *ya*, wobei teilweise Spuren des Halbvocales erhalten sind, lassen sich folgendermassen gruppieren (BTHL. § 144 ff. 323 ff.)

a) mit *aya* und Steigerung (alte Causativa):

√stu: *stāy*, *stūdan*, np. *sit*° »preisen« — **stāvaya-*, *stūta-*.

√sru: *srāy*, *srūdan*, np. *sirāy*, *surūdan* »singen« — *srāvayēti*, *srūta-*.

√du, *dav*: *pāldāy* (vgl. *hōmān-p*° Vsp. 11, 2/10, 2 aw. *haomoarshar'sāna-*), *pālūdan* Bdh. »reinigen«, np. ebenso — **pati-dāvaya-*, vgl. np. *zidāy*, *zidūdan* »putzen« — **us-dāvaya-*.

√europ. lu: *ālāy*, mp. *ālūdan* DK. 9, 12, 11 »verunreinigen«, vgl. *lūdak* AV.

Anm. 1. Wahrscheinlich gehört hierher auch np. *gušāy*, *gušūdan* und *gušādan* »öffnen«, mp. *višād-rovišūn* »das Umhergehen mit gelöstem, abgelegtem Kusti« — **višāvaya-*. PPGl. 80, 6 geben die St. Petersburger Handschrift und K 25 dem Ideogramm שרתותן das A verbo ושית ושית, aus der Litteratur fehlen mir Belege für beide Wörter.

b) mit *āya*, *aya* (BTHL. § 145).

√grb: *gīr*, *grifan*, np. *gir*° »greifen«, *padīr*, *padīraftan* (es könnte zur Not auch פתרונות gelesen werden, aber vgl.) np. **ruftan* »empfangen« — ap. *agarbāyā*°, aw. *gor'pta-*; vielleicht steckt im Präsensstamm die Nebenwurzel *grd*, s. JUSTI s. v.?

Anm. 2. Zu welcher dieser beiden Abteilungen אפושא *apušāy* Inf.?, jüd.-p. בושא, np. *baxīāy*, *baxīūdan* »verzeihen« gehört, ist unklar: es liesse sich sowohl an *√xī* denken, wie an das aus *√vac* entwickelte *vaxī*, also (Denom.?) **apa-vaxīāya-*.

c) mit *ya* (unbetont und betont, BTHL. § 147. 148):

√man: *mēn*, np. > »meinen« — aw. *ma'nyetē*.

√kar: *nikīr*, np. *nigar* »blicken« — aus **krya-*.

√tar: *viōir*, *viōasītan* und *viōurdan*, np. *guōar*, *guōasītan* »vorübergehen; sterben« — **vi-trya-*, *ūtār'ta-*.

√mar: *mīr*, *murdan* »sterben« — aw. *m'ryetē*, *mər'ta-*.

√jad: *sāyēm* זאיים Ys. 9, 64/19 ff., aber auch זית Vd. 3, 5/1, Ptc. זאית oder זאית Vd. 18, 81/34, זאית oder זית Vd. 18, 86/37 »fliehen« — ap. *šadiyāmiy*, aw. *jaiōyēmi*, *jasta-*.

√zan: *zāy*, *zādan* »geboren werden« — aw. *zayata*, *zāta-*, ai. *jāyatē*.

Anm. 3. Hierher dürfte auch *awšāy*, *awšūdan* »zunehmen«, np. *afš*° gehören, dessen Ableitung von *√su* der Lautbestand verwehrt — **upa-šāyētē* »wird hinzu gezeugt«. Dagegen gehört zur *√su* np. *afšāyīdan* »incantare«, mp. *awšūdan* Bdh. »besprochen«, *awšūdak* YZ. »bezaubert«, np. *afšān* »Zaubersprüche«, **nah* »Spruch, Erzählung« — **upa-šāyayati* »schafft ihm Nutzen hinzu«.

√gā: *gāy*, *gādan* »coire« — in den modernen Dialekten erhalten, s. HE. 883.

√pā: *pāy*, *pādan*, np. *payūdan* »hüten, sich hüten, zögern« — aw. *nīpā-yēmi*, *-pāta-*.

√zbd: nur im Nom. act. *āzbāyīšn* »Anrufung« nachzuweisen — aw. *āzbaya*, *huzbāta-*.

√mā: *framāy*, *framūdan*, älter *framād* (פרמאת inschr.), np. *farm*° »befehlen«; *šzmāy*, *šzmūdan* (*ava + uz*), np. *āzm*° (*ā + uz*?) »versuchen«; *padmāy*, *padmūdan*, np. *paym*° »messen«; *nīmāy*, *nīmūdan*, np. *num*° »zeigen« — aw. *āmāyāntē*, *āmāta-*.

Anm. 4. Das bei den Arabern vorkommende *buzuršframādār*, arm. *verout hramatar* heisst »Oberbefehlshaber« und ist einfach alte defective Schreibung für das im Bphl. belegbare *framādār*, ap. *framātāram*.

√drā: *srāy*, Inf.? »schützen, behüten« — aw. *Drāyēnti*, *Drātār-*.

Vvā : *vāy* Hadh. N. 2, 8 »wehen« — aw. *vā'ti*.

Vgrd : *griy*, *grīstan*, np. *gir*° »weinen« — gehört zu aw. *gr̥sa'ti*, geht aber auf eine unbelegte Bildung **grdyati* zurück.

d) Spurlos abgefallen ist -*ya*- in

Vsrīš : *srīš*, *srīstan* oder *srē*° שרשן, np. *sir*° »mischen« — aw. *sraēyēti*.

Vxrus : *xrōs* Ptc. *xrōstak*, np. *xurōšīdan* »schreien« — aw. *xraosyoit*.

αα. CAUSATIVA UND DENOMINATIVA.

94. Wir sahen, dass eine Reihe alter Causativa sich im Mp. formell erhalten hat, aber mit Aufgabe der causativen Function, da diese Verba dem Sprachgefühl als einfache Transitiva erscheinen. Indessen sind doch einige Fälle der alten Causativbildung bewahrt, nämlich: *anjāftan* »beenden« — *anjāstak*, *frajast* »zu Ende gegangen«; *franāftan* »eine Richtung geben« — *franāstan* »eine Richtung einschlagen«; *nišāstan* KN 8, 17, 10, 18 (Praes. unbekannt), auch np., »setzen« — *nišāstan* »sitzen«; *viđardān* »hinüberführen« Ys. 19, 10/6 — *viđurdān* »hinübergehen«; *gāštan* DK 9, 21, 17, auch np., »wenden« — np. *gaštan* »sich wenden«; vgl. auch *sāxtan* § 87.

95. Die erst im Mp. auftretende Bildung, welche in der Anfügung des Causativcharakters -*ēn*-, weitaus seltener -*ān*-, an den Präsensstamm besteht, ist ohne Zweifel denominativen Ursprungs. Im Pāz. schreibt Nériosengh -*in*-, im Np. haben wir -*ān*-, das bei Firdausi metrisch zu -*an*- (oder gar -*in*-?) gekürzt wird: alle diese Formen führe ich¹ auf ein altes -*anya*- zurück, aus einem nominalen -*ana*- + -*ya*-, wobei das erstere entweder als Nomen verbale (BTHL. § 209, 3), oder eher als Ptc. med. (eb. § 196) aufzufassen ist, welches ja als Ptc. praes. erhalten blieb. Dann stünde *awsāyēnēd* »macht zunehmend, lässt zunehmen« parallel zu *framōšēd* »macht vergessen« oder *passandēd* »macht angenehm, genehmigt, lobt«, oder *niyāšānēd* »macht bedürftig« (Ptc. *niyāšān*), während *niyāšēd* als Vb. intr. »ist bedürftig« bedeutet. Dieses letztere Beispiel könnte auch als wirkliches Causale gedeutet werden, wie *tāžānīdan* »laufen lassen, antreiben« und *vārānīdan* »regnen lassen« im Bdh., *vāspukhrānīdan* »adeln« ShGV., *yošdāsrānēd* (var. *ēnēd*) »reinigt« Vd. 5, 67/21.

Zu manchen Causativen fehlt das primitive Verb, z. B. *šnāyēnīdan* aw. *xšnāvaya*- »zufrieden stellen, preisen« (es kommen nur die Nomina *šnāyīšn*, *šnāyīdārīh* vor); *rāyēnīdan* »ordnen« zu *vīrāstan* u. s. w. § 86; *xōšēnīdan* »trocknen«, u. dgl.

¹ HORN § 73 C will mir nicht zusagen.

Anm. Die Lesung -*ēn*- gegen -*in*- im Pāz. steht durch das bal. -*ain*-, -*ēn*- (GEIGER § 26) fest. Ob -*ān*- nur dem Einflusse der np. Umgangssprache der Abschreiber sein Vorkommen verdankt, dürfte das Kurdische fraglich machen, wo der regelmässige Wechsel: Prs.-St. *ter-bi-am* »ich schreie«, Prt.-St. *ter-ān-d* (SOCIN § 167) auf ursprüngliches **ānyāmi*; **ānta* hinweist.

96. a) Mit demselben Suffixe werden sehr häufig Denominativa von causaler Bedeutung gebildet: *nāmēnīdan* »benennen«, *vīmārēn*- »krank machen«, *xōkēn*- »an etwas gewöhnen«, *xvōšēn*- »zu eigen machen«, *puhtēn*- »über die Tschinvat-Brücke schreiten lassen«, und die oben § 95 angeführten auf -*ānīdan*.

b) Daneben gibts eine Anzahl Denominativa, die nichts weiter sind, als das flectirte Nomen, aber principiell auf alte Bildungen mit -*ati*-, -*ayati* zurückgehen können: 1) intr. *parrīdan* »fliegen« von *parr* »Flügel«; (*h*)*ōšīdan* »sterben« von (*h*)*ōš* aw. *aōšah*-; *sēīdan* »der Vergänglichkeit anheim fallen« von *sēš* aw. *dyēšah*-; 2) transitiv *dušdīdan* »stehlen«, *nihānīdan* »verbergen«, vgl. *pa nihān* np. *pinhān* »verborgen«, u. s. w.

αβ. NOMINALE BILDUNGEN VOM PRÄSENSSTAMME.

97. Als zweites Glied eines Compositi hat der bloße Präsensstamm adjectivische Bedeutung: *ašō-kuš* »den Gerechten tötend«, *karf-xvār* »Aass fressend«, *axtar-mār* »Sterndeuter«, *a-dān* »unwissend«, *an-āmurš* »unbarmherzig«. In solchen Fällen ist eigentlich das Suffix *-a* abgefallen, das vor *-k* wiedererscheint: *dēv-yaša-k-ih* »Teufelsverehrung« u. dgl. (s. § 50, 2 b). Nur selten entstehen dabei Substantiva, z. B. *rist-āxšē* »Totenauferstehung«. Als besonderer Fall sei noch *kāmak-varš-ēn* DK. aufgeführt, wenn wir es hier nicht mit dem Caus. zu thun haben. Dazu die Abstracta: *adānīh* »Unwissenheit«, u. s. w.

98. Ferner werden von ihm die Participia Praesentis abgeleitet durch

a) *-āk* (§ 50, 4): *ḫunāk* »machend«, *rovāk* »gehend, geläufig«;

b) *-ān* (§ 50, 11 a) vom alten Ptc. med. auf *-ana-* (BTHL. § 209, 3): *kōxšān* »strebend«, *davān* KN 12, 13 »laufend, eilig«, *marg-aršān* »der des Todes wert ist«; diese Form kommt uncomponirt rein adjectivisch nicht vor, sie wäre eher als Gerundium zu bezeichnen.

c) *-nd*, *-ndak* (§ 50, 14) vom alten Ptc. Praes. auf *-nt-* (BTHL. § 181 d), sowohl vom einfachen Stamme, als vom *-aya-* Stamme: *tanand* »Spinne«, *niyāšand* ShGV. »begging«, *parrandak* »Vogel«, *šivandak* »lebend«; *āyēndak* »a reptile« PT. II, 169 N., *šāyēndak* »geziemend«.

Dazu die Abstracta *rovākīh* »Verbreitung«, *vēnākīh* DK. 8, 45, 10 »perspicacity«; *bavandakīh* »Vollkommenheit«, *šivandakīh* »Lebendigkeit«, u. s. w.

99. Das Suffix *-išn*, seltner *-išt* (np. *-iš*, jüd.-pers. und dialektisch *-išt*) ist noch dunkler Herkunft, und bildet a) ein Participium necessitatis, von welchem ein Abstractum durch *-ih* abgeleitet werden kann; b) ein Nomen actionis, von welchem wiederum durch *-ih* (§ 50, 7) ein Adjectiv gebildet wird. Als Beispiel diene: *kaḏār ōy hast tōzišn?* *v-aš guft Ōhrmazd ku: pa ān ī* (sic) *tanāwuhrahānīh CC pa awar-zanišnīh awar sanišn* Vd. 5, 133/43 ff. »was ist dafür der Entgelt? Da sprach Ormuzd: für jene Veründigung sind 200 Schläge zu schlagen«; ferner *buršīšnīh* »was als herrlich anzusehen ist«, *awāyīšnīh* »wie etwas sein muss, tauglich«. Für die andere Form kann ich nur *māništ* MKh. 44, 16. 48, 2. 10. 62, 25 anführen.

² Bildet aber die Form auf *-īnīh* das zweite Glied eines zusammengesetzten Wortes, so ist das Ganze Abstractum eines Adj. comp., also: *asašāk-kunišnīh* »die Eigenschaft eines *asašāk-kunišn*, Unpassendes Thunenden«; ebenso *dēn-dānišnīh* »Kennerschaft in der Lehre«, *frāz-rovīšnīh* »das Vorwärtskommen«; *tāk hamz-hamz-ravišnīh* = aw. *yawaica yavarātāica* (mit *ravišn* wird das Suffix *-āt-* übersetzt).

β. DER PARTICIPIALSTAMM.

100. Das Participium perfecti passivi oder praeteriti auf *-ta-* wurde in der alten Sprache vom schwächsten Stamme gebildet, während die Suffixe *-tana-* (Nom. actionis, als Loc. ap. Inf.), *-tar-* (Nom. actoris) die Hochstufe forderten. Im Mp. ist, wie das Np. und die Dialekte zeigen, eine Ausgleichung eingetreten, wobei in den meisten Fällen der vollere, dem Präsensstamm eigene, Vocal die Oberhand behalten hat. Demnach weisen im Mp. das Ptc. prt. auf *-t* oder *-tak* (§ 50, 24), der Inf. auf *-tan*, und das Nom. actoris auf *-tār* (§ 50, 25), — nach Sonoren *-d*, *-dak*, *-dan*, *-dār* — durchaus denselben Stammvocal auf.

Anm. 1. Nach Vocalen und *r* wird im Bphl. *ت* geschrieben, während in den wenigen Beispielen von *n*-Stämmen *ن* erscheint, z. B. *כרת* *ḫard*, aber *מאמר* *mānd*; vgl. § 19.

Anm. 2. Auch fernerhin dauert die Ausgleichung mit dem Präsensstamme fort, und zwar in dem Sinne, dass manche Ptc. u. s. w. direct von ihm gebildet werden,

durch Antritt des unten zu besprechenden Suffixes *-i-ān*), eine im Np. sehr häufige Erscheinung. So steht z. B. *stāyān* DK. 2, 7 neben *stūān*, u. dgl. Auch die umgekehrte Erscheinung, dass der Ptc.-Stamm für den Prs.-Stamm eingetreten ist, liegt in einigen Beispielen vor: *āmāxtiān* Ys., *spōxtiān* Vd. 5, 33/9 (vgl. aber die Neuausgabe), *xvāstān* (HORN p. 138, wenn nicht *ōstān* zu lesen), und das zweifelhafte *špōxtān* AV. 52, 2, vgl. *špōxt* im Bdh.

101. Da die meisten Participia alter Bildung schon im vorigen Abschnitt bei ihren Präsentien aufgeführt wurden, so konnte hier von einer vollständigen Aufzählung mit Hinweis auf die alten Formen abgesehen werden. Es genügt für jede der mannichfaltigen lautlichen Veränderungen, welche zu meist den Auslaut des Stammes treffen, einige charakteristische Beispiele beizubringen. Alt bleibt dabei der Übergang des Wurzelauslautes in die tonlose Spirans, wobei ein vorangehender Nasal ausfällt; neu ist die eben erwähnte vollere Form des Wurzelvocal, oder dessen Triebung (§ 37. 38. 43).

102. a) Was zunächst die consonantisch auslautenden Wurzeln anlangt, so bleiben bei auslautendem Palatal, Dental, Labial und Zischlaute die nach uriranischem Lautgesetze (BTHL. § 3, 4. 39, 3a) entstandenen Gruppen *xt*, *št*, *st*, *ft*, *st*, *št*, bestehn: *sōxt* — aw. *upa|suxta*-, mit Umlaut *puxt* — aus **paxta*¹, *yašt* — aw. *yašta*-, *ōwast* — aw. *avapastoīš*, *rust* — *√rud*; *rašt* — aw. *rapto* (BTHL. § 279), *grift* — aw. *a|gr²pta*-, *guft*² — *√gub*, *kāst* Ner. »patita, gefallen« (HORN Et.² 119); *kāst* — zu aw. *kasu*-, *fast* — *√jah*, nach andern Vocalen *nivīstān*² — ap. *nīpāstānaiy*, *višt*² — Praes. *rēs*; *kušt* — *√kuš*.

¹ In *awrast*, *aurast* np. *afrašt*, *afrašt* könnte man beide Wurzelformen vertreten sehen, allg. ir. *rāz*, pers. *rūd*, s. § 86 Anm. Unklar ist *xūst* zum Prs. **xū*, s. § 88. — ² Vielleicht ist nach dem Prs.-St. *gōst*, *nivēst*, *rēst* zu lesen, die späterhin wieder gekürzt wurden.

b) Wurzeln auf Nasal + Consonant stossen den ersteren aus: *nīhaxt* — aw. *ṣaxta*-(Prs. *ṣanjay*-), *bast* — aw. *basta*-, Prs. *band*, *suft* — Prs. *sumb*.

Dazu mag noch auf das altertümliche *saō* zum Prs. *san* — aw. *fata*-hingewiesen werden, während die übrigen *-n*-Wurzeln den Nasal bewahren: *kand*, *mānd*, *xvānd*. Nicht hierher gehören die Nasalpraesentia, welche das Ptc. direct von der Wurzel bilden: *xrēd*, *stād*, *ēd*, *vištēd* und *karēd*.

c) Bei Wurzeln auf *r* + Dental ist für das lautgesetzliche air. *-ršt* die leichtere Gruppe *-št* eingetreten¹: *vašt*, *framōšt*, *hišt*, *kišt* Praes. *kār* — aw. *karīša*-. Praes. *-karīenti* neben *kārayēti*. Dieser Analogie, d. h. der Erweiterung des Stammes durch *-s*, glaube ich, verdanken die von *-r*-Wurzeln abgeleiteten Ptc. auf *-št* ihre Entstehung, wie *dāšt* von *dār*, welche im Np. so häufig sind. Im Mp. kenne ich keine weiteren sicheren Beispiele, ausser *angāstan* DD. 17, 16 und *viḍāst* KN. 3, 10, da überall die Gruppe *-rd* (רת) erscheint, z. B. *viḍārd*, *gumārd*, mit Umlaut *viḍurd*.

¹ Daher sind die von WEST angesetzten Formen *jalḡan* und *hālḡan* MKh. (letztere auch von HORN p. 134 übernommen!) einfach unmöglich.

d) Auch sonst wird Doppelconsonanz erleichtert: *baxt* Prs. *baxš* — aw. *baxta*-, *baxšaṭti*; *dōxt* Prs. *dōš*; *frōxt* Prs. *frōš*, und so wohl auch *šnāxt* (aus **šnāx-št*) Prs. *šnās*.

103. a) Bei vocalisch auslautenden Wurzeln scheinen *i* und *u* gedehnt worden zu sein: *ēdan*, *dādan*, *āšnūdan*, *šūdan* (so auch manchmal im Np.), denn die np. *būdan*, *ēdan* (wie *šūdan*) verdanken vielleicht bloss den Dichtern ihr Aufkommen. Kurzes *a* vor dem Suffix (ausser in dem anders zu erklärenden *saḡdan*) steht nur in *staḡdan* (neben *stiḡdan*) und *maḡdan*, *āmaḡdan*; wie es in letzterem zu deuten, ist unklar, man vgl. jedoch ap. *Haḡmatāna*-.

b) Die Wurzeln auf *ā* bewahrten ursprünglich diesen Vocal: *dād*, *nihād*, *oftād*, *frēstād* (neben *ēd*); bei welchen allen das *ā* im Prs. schwindet; *sād*, *gād*

wie *framād*, *numād* (DK. 8, 3, 2 als Subst.). Als aber die Praesentia *sāyēd*, *framāyēd* (aus *ā-ya-*) mit *stāyēd* u. s. w. (aus *āv-aya-*) zusammenfielen, stellten sich nach der Analogie von *stūd* auch Ptc. wie *framūd* ein (vgl. § 38).

104. Ohne Analogie in den alten Sprachen und der Bildung nach nicht aufgeklärt sind die Participialstämme mit der Endung *-ist*, die im Prs. wieder abfällt: *awāyist*, *אויבארסט*¹ KN. 13, 6 np. *yāraṣtan* »wagen«, *kāmist*, *kāhist*, *zīvist* (contr. *zīstan* DK. 8, 41, 8), *toṽānist*², *dānist*, *duvārist*, *framāyist* ShGV. *rāmist* Bdh., *vārravist*, *saḥist*, *šāyist* (ebenso die Ideogramme auf *סתן* neben *תן*, ja sogar *ראתונסתן* für *davīdan* »laufen«, *יאבאונסתן* für *xandīdan* »lachen«); zum np. *mānistān* »ähnlich sein« gibts das mp. Ptc. prs. *humānāk*. Dass der »Bindevocal« *i* gesprochen werden muss, trotz des np. *yāraṣtan*, scheint mir ohne Zweifel, und an den Antritt des nimmer nachzuweisenden Infinitivs von *Vah* »sein« kann ich nicht glauben. Auch *ist(ādan)* »stehen« scheint mir ausgeschlossen, da das *t* ja dem Suffix angehört, als antretendes Element also nur *-s-* übrig bliebe³.

¹ § 41 Anm. 1. — ² Denom. vom Ptc. Prs. *toṽān* (*Vtu*) »können«. — ³ In den kaspischen Dialekten ist dies Suffix sehr beliebt, s. GEIGER p. 363 § 132, 2).

105. Weniger Schwierigkeiten bietet das andere Element *-ī*, welches alle bisher noch nicht besprochenen Verba zwischen dem Präsensstamme und den *t*-Suffixen aufweisen: *ras-ī-ō*, *srāyēn-ī-ō* u. s. w. Trotz des *ī*, das im Np. niemals *majhāl* ist, glaube ich es auf altes *-aya-* zurückführen zu dürfen: es ist aus älterem *ē* entstanden, wie der Bindelaut *ā* in den centralen Dialekten¹.

¹ BARTHOLOMAE § 261 und GEIGER p. 395 § 181, 6.

ββ. NOMINALE BILDUNGEN ZUM PARTICIPIALSTAMME.

106. Schon der Participialstamm an sich ist eine nominale Bildung: *karđ* — ap. *kṛta-* »gemacht«, *šud* — **šyuta-* »gegangen«, welche wie alle übrigen durch das Suffix *-k* erweitert werden darf, was aber gegen das Np. höchst selten vorkommt: *ristak* »gestorben«, *zādak* Ys. 9 14/4 »geboren«, *nišastak* Bdh. »sich gesetzt habend«; dazu *rastakīh* »Befreiung«, *māndakīh* KN. 12, 5 »Ermüdung«.

107. Die ebenfalls nominalen Bildungen des Infinitivs, welcher neben der activen auch passive Geltung haben kann¹, durch Suffix *-tan* — ap. *-tanaiy* (BTHL. § 258, 2 c), und des Nomen actoris durch Suffix *-tār* (§ 50, 25) forderten ursprünglich die Steigerungsstufe, weisen aber jetzt denselben Lautbestand auf, wie das Part. prt. Vom Nom. act. werden auch Abstracta und Adverbia gebildet: *šnāyēndārīh* »die Eigenschaft eines Zufriedenstellers«, *frēštūrīhā* »betrügerischer Weise« (§ 50, 20. 21).

¹ Z. B. die Überschrift von Bdh. II: *avar frāz āfrīnīdan ī rōšnān* »über die Erschaffung der Gestirne«.

Anm. Wie es im Mp. mit dem »Infinitivus apocopatus« steht, ist schwer zu entscheiden, da in der Schrift *ת* und *תן* zusammenfallen und die Schreiber sehr geneigt sind, überflüssige »Wortschliesser« zu setzen; dadurch fallen wiederum *ת* und *תן* zusammen. Vgl. z. B. MKh. 2, 1 *šēyēd* *ברכות* Ner. *āštan* und so fort; oder passiv *šad nē šāyēnd* Ys. 4, 84 »können nicht getötet werden«. Vgl. auch noch KN. 3, 10. 7, 11. 11, 7. Das Np. hilft hier so wenig, wie die Hdss., denn die volle Form gilt sowohl für archaisch, als für vulgär. Sehr ansprechend ist übrigens DARMESTER's Hinweis auf das aw. *ast* (HORN p. 147 § 87 c).

b. VERBA COMPOSITA.

108. Schon in den beiden ältesten iranischen Sprachen war es gebräuchlich die Bedeutung eines Verbs durch den Zusatz von Partikeln (adverbialen Präpositionen) zu modificiren. Im Laufe der Zeit flossen beide Elemente un-

trennbar zusammen, je mehr die alten Partikeln ausser Gebrauch kamen oder durch vollere Formen und neue Wörter ersetzt wurden. Die lautlichen Veränderungen, denen die Präfixe dabei unterlegen sind, machen es schwierig, sie für jeden einzelnen Fall auf die alte Form zurückzuführen, da sich nur ein Teil der im Mp. auftretenden Composita in den älteren Denkmälern nachweisen lässt. Eine vollständige Aufzählung aller Beispiele würde hier zu weit führen; wir begnügen uns mit wenigen, wollen dabei aber auch auf ebenso gebildete Nomina Rücksicht nehmen.

𐭠 𐭠 *ā* — ir. *ā*, sehr häufig: *āšārdan* »kränken« — aw. *ā + sar, āfrīn* »Segen« — aw. *āfrīnāmi*.

𐭠𐭠 *ap* — ir. *apa*, vielleicht in *a(p)purdan*, s. o. § 87.

aw — ir. *upa*, wohl in *avaspārdan*, s. o. § 87; *avastān* »Vertrauen (eigtl. Beistandsuchen)« — ap. *upastā* »Beistand«; + *ā* in *awdyēd* § 83 Anm. 1.

— ir. *abi*: *awrōxtan* — aw. *a'wiraočayēti*, s. o. § 88.

𐭠𐭠 *ō* — ir. *awa*: *ōsādan* — aw. *avafanaēta, ōsādan* — aw. *avahištāt*.

ir. *avi*: *ōftēd* — aw. *avi . . . patita*; wohl auch in *ōšmārdan, ōšāstian*, wo das *š* durch *i* bedingt ist.

𐭠𐭠 *uz* — ir. *uz*: *uzēd* § 83 Anm. 2, *uzēhēd*? § 88; auch 𐭠𐭠𐭠 geschrieben, z. B. *uzēhēk* — aw. *uzdatiye*, 𐭠𐭠𐭠𐭠𐭠𐭠𐭠 *Ys. 42/43, 14^d* = *uzir'dyāi*. Mit vorgesetztem *ā* könnte es in *ōzmūdan* np. *āsm* angesetzt werden(?).

𐭠𐭠𐭠 *cy?* — ir. *adi* (nach HORN, vgl. § 41, Anm. 1) ist zweifelhaft in den den np. *yāō* »Gedächtnis«, *yār* »Freund«, *yāraſtan* »wagen« entsprechenden Wörtern, wo Ner. *ay* umschreibt. Sonst entspricht diese Ligatur dem aw. *a'wi*, z. B. in *a'wisrūšdrema*, wie auch das Ptc. *aiwiāstīd* Ner. (MKh. 2, 185. 7, 24, vgl. SPIEGEL, Einl. II, 363 und Bdh. Glossar) »angelangt« damit geschrieben wird.

Anm. 1. Ebenso dunkel ist das Präfix in 𐭠𐭠𐭠𐭠 np. *āwē* »Stimme«, 𐭠𐭠𐭠𐭠 np. *āwar* gewiss, 𐭠𐭠𐭠 np. *ayā* »odera« (wo man *ē* = *ā* lesen könnte), 𐭠𐭠𐭠 GSh. 158, 𐭠𐭠𐭠𐭠 MKh. 53, 5 »Abend«, den verschiedenen Formen für aw. *axti*: 𐭠𐭠𐭠𐭠 𐭠𐭠𐭠𐭠, und dem unerklärten 𐭠𐭠𐭠 DK. 8, 20, 1.

𐭠 *ni* — ir. *ni*: *niwīštan* — ap. *nipaištanaſy, nihādan* — aw. *nidaōāf, nišastan* — aw. *nišasta*.

𐭠𐭠 *pāō* — ir. *pāti*: *pāōmōxtān* — aw. *pā'tiśmuxta, pāōirak* »entgegen gehend« — Var, *pāōkar* ip. 𐭠𐭠𐭠𐭠 »Bildnis« — ap. *patikara* u. s. w. Mit Assimilation (aber ohne dass der Doppelconsonant geschrieben wird) erscheint das Präfix als

𐭠 *pa* z. B. *passaxw* »Antwort«, arm. *patassani* np. *pāsux*; *passāxtan* »anpassen, bereiten« np. *pāsāxt*; *passandōdan* »genehmigen« np. *pasand* »genehm« — vgl. aw. *pā'tisānenti, pā'tizanta* (letzteres aber subjectiv; vgl. jedoch HÜBSCHMANN p. 41); *pāčēn* »Abschrift« arm. *patčēn*; *pašfīnīdōan* § 90 α). Eine auf alte Vrdhdhiring zurückgehende Nebenform ist

𐭠𐭠𐭠 *pāō* oder 𐭠𐭠𐭠 *pāō* — ir. *pāti*, wobei in letzterer der auslautende Vocal erhalten blieb: *pāōxšāy, pāōxšāy* »vermögend, mächtig« — **pāti-xšaya* — np. *pāō'sā(h)* »Herrscher«; *pāōšrās*, jünger *pāōšrāh* np. *bāōšrāh* »Vergeltung« — vgl. aw. *matpā'tiſrasa*; *pāō'mālišn* DK. 8, 20, 58 »rubbing up«, *pāōdahišn* np. *pādāš(n)* »Belohnung«.

Anm. 2. Ob das np. *pā* stets auf *pāō* zurückgeht, ist zweifelhaft, da in *pāsux* u. dgl. auch Ersatzdehnung eingetreten sein könnte. Näheres über die ganze Materie s. bei HÜBSCHMANN p. 133. 192 f.

- פר *par* — ir. *para* : *parvardan* »auferziehen« — aw. *parabara^{ti}*; *pargandan* (im np. + ā: *parāgandan*) »zerstreuen«.
 — ir. *pari* : *pargārdan* »rings herum abstechen«, *parvastan* »umzingeln«; *parvāš* Bdh. np. *parvāz* »Flug«.
 פר *fra* — ir. *fra* : *framūdan* »befehlen« — ap. *framātar*—; *framōšt* np. (+ ā) *farāmōšt* »vergessen«; *frazand* (geschr. פנרנד) np. *farsand* »Nachkomme«.
 ו *vi* — ir. *vi* : *višādan* »auswählen« — aw. *vičinoišt*; *vičardan* np. *gušāstan* »vorbeigehen« — *√tar*. Vor *m* erscheint die im Np. durchgedrungene Nebenform
 גו *gu* z. B. *gumēxtan* »mischen«; *gumārdan* »auftragen«; *gumān* »Zweifel« — aw. vgl. *viṃanohya*.

Anm. 3. Plene geschrieben entspricht ו dem alten Präfix nur in *viṃāstan* »ordnen« — aw. *viṃza^{ti}* und ויחמית (ob 3. Sg.?) Vd. 5, 39/11 — aw. *viṃtarom*. Wie derselbe Lautcomplex in *viṃār* np. *ḡimār* »krank«, *viṃand* (wenn richtig gelesen) »Grenze« und dem Npr. *Viṃāf* zu erklären ist, bleibt dunkel; über וינאר s. § 87, Anm. 5.

- אן *an* — ir. *ham* : *angārdan* »verkündigen« — aw. *hančārayēmi*, *andāxtan* »werfen«, arm. *andalēm*; *anjaman* np. *anjuman* »Versammlung« — aw. *hanjamana*—; *andām* »Glieder« — aw. *handāma*—; *angām* np. *ha^o* »Zeit«, arm. *angam* »mal« — aw. *ḡrisatō zima herjasenti* Vd. 2, 20/8. Mit dem entsprechenden Nasal in אמבוכסניר Bdh. *ambūšēnd* »sie faulen«, vgl. np. *pūšādan*.

Anm. 4. In parthischer Zeit war das anlautende *h* noch erhalten, s. HÜBSCHMANN p. 217, wie auch in der selbständigen Partikel ham § 109 und im Pron. indef. § 77 c).

109. Die selbständigen Verbalpräfixe erscheinen zum Teil in doppelter Form, als Ideogramme und in Lautschrift; Beispiele bei SPIEGEL § 96.

- בין *andar* »in, ein«; mit *šudan* »eintreten«, *āmaḡdan* »hereinkommen«.
 לאחל אפאן *awāš* »zurück«; mit *dāštan* »zurückhalten«, *dovārīdan* »zurücklaufen«.
 לותה *awāk* »mit«; mit *būdan* »beiwohnen« KN. 12, 22; אוסכארת ib. 8, 2 »beriet sich«, vgl. Vd. 3, 144/41 Gl.
 מדם אפר *awar* »auf«; mit *drušādan* »belligen«, *burdan* »herzutragen«.
 — תר *tar* »hinüber«; mit *mēnīdan* »verachten« AV., vgl. *tarmēnišnīh* »Nichtachtung, Hochmut« — aw. *tarō ma^onyetē*, *tarōma^{ti}*; *kārdan* »verächtlich behandeln« AV. MKh.
 — פיראמון »rings um«; *pa p^o-kārišnīh p^o z kārēd* Vd. 19, 72/21 aw. *pa^orikaršom pa^orikaršoišt*.
 — פראץ *frāš* »vorwärts«; mit *raftan* »hervorkommen«, *dādan* »hervorbringen«.
 — פרוה *frōd* »vorwärts«, mit *vardēd* Vd. 8, 301. 305/104. 106 aw. *frao^orisye^{ti}*; *murdan* AV. »hinstirben«; כרינר (ob *krīnēnd*?) Vd. 4, 144/50 — aw. *avakar^o dyāt*.
 בלא *bē* »weg«, entspricht verschiedenen aw. Partikeln, als *apa*—, *ava*—, *para*—, *vi*—, *a^opi*—; oft ist es schwer zu entscheiden, ob dieses Wörtchen Präfix, oder blosser Verbalpartikel (§ 110 a) sein soll; vgl. AV. 2, 12.
 — בילוך *bērūn* »heraus«; mit *āmaḡdan* »herauskommen«, *hištan* AV. 29, 2 »herausstrecken (die Zunge)«.
 לאלא *var* »hinauf«, entspricht in den Übersetzungen dem aw. *us*; *mār...pa tan var šūd u pa dahān bē āmaḡd* AV. 86, 2 »eine

Schlange kroch durch (ihren) Körper hinauf, und kam aus dem Munde wieder heraus.

- **חַם** *ham* »zusammen«; mit *pursidan* »sich unterreden«. Nicht hierher gehören *o ham*, *pa ham* »zusammen«, womit das aw. *ham-* manchmal wiedergegeben wird.

¹ So ist die Ligatur aufzulösen. — ² Das Ideogramm **רָשָׁ** habe ich als Präfix nicht angetroffen.

c. DIE VERBALPARTIKELN.

110. Dieses Capitel fällt im Mp. etwas reichlicher aus, als im Np., bedarf aber noch eingehender Untersuchungen nach guten Texten (vgl. SPIEGEL § 97. 98).

a) Sehr häufig erscheint die Partikel **בֵּל** *bē*, pāz. *bē*, np. *bi* (vor Vocalen *biy*, was auf alte Länge hinweist), welche wohl mit dem aw. *boif* identisch ist (vgl. *nē* § 47), und vor alle Verbalformen treten kann, ohne deren Bedeutung merklich zu modificiren. Was ihre Stellung betrifft, so muss erwähnt werden, dass sie vor alle anderen Verbalpartikeln tritt: *bē nē mirēnd* Vd. 2, 137/42 »sie sterben nicht«, *bē nē šarom* Bdh. 3, 13 »ich gehe nicht«, *bē o pēdākīh āmad* AV. 1, 15 »kam zur Erscheinung«.

b) Noch nicht ganz als Partikel lässt sich das Wort **הַמֵּ** *hamē* (fälschlich **הַמֵּ הַמֵּ** geschrieben) auffassen, np. *hamē*, *mē*, weil es fast an allen Stellen mit »immer, fortwährend« übersetzt werden kann, z. B. *ōhrmazd būd u hast u hamē bavēd* Bdh. 1, 11 »Ormuzd war und ist und ist immer (wird immer sein)«; *vam diō rovān ī marē ē kē āwurnāyik ē čand andar pāy ovast u hamē vāng kard*; *u dēvān lēgōn sag humānāk andar hamē oftēnd u drēnd* AV. 43, 1—3 »ich sah die Seele eines Mannes, zu dessen Füßen einige Kindlein lagen und immerfort wimmerten; und Teufel, Hunden ähnlich, fallen ihn beständig an und zerfleischen ihn«.

c) Schwierig zu erklären ist die, um mit SPIEGEL zu reden, »dem Mp. eigentümliche Vorsetzung des demonstrativen Pronomens vor das Verbum zur Vermehrung des Nachdruckes, besonders wenn etwas geboten wird.« So vorgesetzt erscheinen nach ihm *ē* (**אֵ** *hā* § 74) und seltener *o* (**וּל**, sogar **וּלִי** Vd. 19, 43⁹⁰ Gl.). Da im Urtexte überall der Optativ steht, fasse man *ē* (= *hē*) als Conditionalpartikel, s. u. § 116.

d) Anders steht es mit *o*, das an einigen Stellen zweifellos Pronomen ist, z. B. *har čē āwāk zamīk ēvkarjak, ka-š padāš bē mīrēd zamīk rīman o kunēnd*; *ān ī juōkardak nē kunēnd* Vd. 6, 9/5 Gl. »alles was mit der Erde gleichartig ist, wenn etwas darauf stirbt, so verunreinigt gerade es (das Gleichartige) die Erde; was aber andersartig ist, thut nicht« (vgl. HORN, ZDMG. 43, S. 42), ebenso Bdh. 42, 8. 57, 11. 64, 5; Hādh. N. 1, 2. Auch accusativisch scheint *o* zu stehen: *har čē tan varčēd ēstēd rovān o vēnēd* Pdn. 147 »alles was der Leib gethan hat, das erblickt die Seele (an der Tschinvatbrücke)«; *ān (ī) šumāk yašīšn . . . o kunom* Vsp. 13, 5/11, 20, wenn es nicht Paraphrase für *o yašom* ist, da dieses Zeitwort sehr oft mit vorgesetztem *o* anzutreffen ist, z. B. Vd. 3, 5/1. 19, 22/6. 43/13; Bdh. 10, 12. 61, 18. Absolute Präposition kann das Wörtchen sein in folgenden Sätzen: *šahrīstān ē ī Arđaxšēr-xvarr xvānēnd kard . . . u ātaxš o nišast* (lies *nišast*) KN. 8, 17 (vgl. 8) »eine Stadt, die man A. nennt, erbaute er . . . und errichtete dort (eigtl. dahin) ein Feuer«; *ē aš (אֵשׁ) margum andar o āmurēnd* Vsp. 10, 24/9, 5 Gl. »d. h. mit ihm haben die Leute Mitleid«, vgl. Hādh. N. 2, 35; *ka-š īn and bē āmōxt, har kār ī kirfak frazand kunēnd, piō u mād o bavēd, ka-š nē āmōzēd* (sic) *u frazand pa mastvarīh vinās kunēnd, piō u mād o bavēd* GSh. 143 »(die

Eltern sollen ihre Kinder belehren), wenn sie es soviel gelehrt haben, so kommen alle guten Werke, die die Kinder thun, den Eltern zu gute, lehren sie sie nicht und die Kinder begehen aus Thorheit eine Sünde, so ist das den Eltern (Cas. obl., abh. von *ō*) d. h. wird ihnen zugerechnet«.

111. Negationen besitzt das Mp. zwei: *nē* (נִל), ap. *naiy*, aw. *noif*, np. *nē*, *niy*, *na*, und das prohibitive *ma* (מָא), ir. *mā*, np. *ma* (vor Verben nach Analogie auch *may*-). Wir sahen schon oben, dass *nē* der Partikel *bē* nachgesetzt werden muss; für *ma* glaube ich Vsp. 25, 4/22, 2 ein Beispiel zu haben, wenn *מָא אִפְנִים בְּלָא* in *bē ma āwēnēm* zu corrigiren ist, aw. *mā apāzma*.

Anm. SPIEGEL § 97 lehrt, dass das *a* privativum mit dem Verbum finitum verbunden werde, und § 52, 1) Anm. bin ich ihm leider gefolgt. Es erweist sich aber, dass die Beispiele bei ihm als Participia aufzufassen sind, während *מָא אִפְנִים* in *ā āyāz* so darf man es zu zerlegen ist, vgl. *ā nē āyāz* Vd. 9, 132/32, und unten § 127.

d. TEMPUS- UND MODUSBILDUNG.

112. Die ganze Flexion des mp. Verbuns beschränkt sich auf drei Bildungen: Präsens, Imperativ und Conjunctiv; alle übrigen sind paraphrastisch. Dabei sind die alten Stammauslaute *-a*-, *-aya*-, und für den Conjunctiv *-ā*-, schon so fest mit den Personalsuffixen verschmolzen, dass nur noch von Personalendungen die Rede sein kann. Es muss vorausgesetzt werden, dass in der ältesten Periode des Mp. zwei Conjugationen bestanden haben, je nachdem der Verbalstamm auf *-a*- oder *-aya*- ausging, und dass beiderlei Formen späterhin durcheinander geflossen sind. Darauf weisen einerseits die Dialekte hin, andererseits lässt sich nur so das Schwanken der Endungen in den überlieferten Texten erklären. Es finden sich nämlich folgende Endungen:

vom <i>a</i> -Stamme:			vom <i>aya</i> -Stamme:		
Praes. Sg. 1. <i>am</i> , <i>om</i>	pāz. <i>am</i> , <i>ōm</i> , <i>um</i>	np. <i>am</i>	pāz. <i>am</i> ¹	np. —	
2. u.s.w. <i>ā</i>	<i>ā</i>	<i>ā</i>	<i>ā</i>	<i>ā</i> (ā3)	
3. <i>ad</i>	—	—	<i>ad</i> , <i>ād</i>	—	
Pl. 1. (wie im Singular?)	—	—	<i>am</i>	<i>am</i> (m3)	
2. —	—	—	<i>ad</i>	<i>ad</i> (t3)	
3. <i>and</i>	—	<i>and</i>	<i>and</i> , <i>ind</i>	<i>ind</i> (ind5)	
Imp. Sg. 2. —	—	—	—	—	
Pl. 2. —	—	—	<i>ad</i>	<i>ad</i> (t3)	
Conj. Sg. 1. — ⁶	—	<i>ām</i>	—	—	
3. <i>ād</i>	<i>ād</i>	<i>ād</i>	—	—	
Pl. 3. <i>and</i>	<i>and</i>	<i>and</i>	—	—	

¹ Das hier und in anderen Endungen erscheinende pāz. *a* beweist eigentlich nichts, so dass es ebenso wohl als *a* (*fatḥa*) gemeint sein kann. — ² Geschrieben (so gut sich die Ligaturen wiedergeben lassen) *מָא אִפְנִים* und entweder aus *-ahy* oder *-ayahy* entstanden. SPIEGEL § 112 will einige der volleren Formen als Conj. auffassen; dann wäre eine Neubildung (wie np. *-ām*) **-āy* anzusetzen, ich ersehe aber keinen zwingenden Grund dazu. Interessant, aber kaum zu verwerten, ist die pāz. Form *yasāz* für aw. *yasāz* a Yt. 1, 9; eine Reihe dieser Formen auf *ā* findet sich Vd. 19, 42/13 ff.; doch kann ja immer noch *-ā* oder conj. *-āy* gelesen werden; vgl. AVGL 344, § 13. — ³ Jüdisch-persisch. — ⁴ Nicht selten im Vd., z. B. *רָפָא* »geht«, *תָּרָא* »flucht«, *יָרָא* »preist«, aber wie die richtigen Formen *רָפָא* zeigen, wohl dem Np. nachgeahmt. — ⁵ In alten Hdss., so auch das Ptc. praes. auf *-indah*. — ⁶ SPIEGEL § 113 und seine Nachfolger erkennen noch ein 1. Sg. Imperat. auf *-āy* an, gleich aw. *-āni*, *-āni*; das könnte doch nur als Entlehnung aus dem Av. erklärt werden, denn einem alten *barāni* dürfte **baran* (**baran*), höchstens **barān* entsprechen. Ich muss gestehen, dass mir die Durchsicht der Stellen, — trotz Nerosengh's 1. Pl. in Ys. 9, oder *מָא אִפְנִים* *samtayāmasā* Ys. 7, 60/24 für *usmahā* (Aog. 1 aber *x^{ar}asand* *ham*) — den Eindruck hinterlässt, als ob die Übersetzer die 3. Pl. gemeint hätten (wie auch Ys. 31/32, 2 für *āyāz* steht). Eine pāz. Transcription solcher Formen kann ich nicht nachweisen, und muss bei meinem Bedenken verharren; in phl. Schrift sehen *מָא* und *מָא* übrigens gleich aus. Ebenso

schwierig ist die Lesung und Deutung des anderen nicht seltenen Suffixes, das wie aw. *q* oder das Ideogramm כָּן = *andar* aussieht (auch mit Modificationen), SPIEGEL, § 113 Anm. 2. Es läge am nächsten es *-and* zu lesen, aber da es nicht nur für die 3. Pl., sondern auch für die 2. Sg. Imper. und sogar fürs Ptc. praet. steht, so mag die Lösung dieser Crux späteren Untersuchungen überlassen bleiben. Ich will hier auch noch an den sog. Aspirationsstrich erinnern, der bei den Endungen ית vorkommt; sollte er auch bei diesen Ligaturen angebracht sein, — etwa um den Coniunctiv auszudrücken?

An die semitischen Verbalideogramme auf ון- und an חוה werden ganz dieselben Endungen angesetzt, nur dass in der 3. Pl. allein ו geschrieben wird, z. B. ימלונים = *gōvēm*, ימלונו = *gōvënd*.

113. Bei den übrigen Tempora und Modi kommen die drei folgenden Hilfsverba in Betracht:

a) *Vah*, welche sich in einen Stamm *h*-verflüchtigt hat, an den die Endungen antreten; geschrieben wird stets das Ideogramm חוה oder חוה. Die Flexion ist diese:

Ps. Sg. 1.	חוה	<i>ham</i> ¹	pāz.	<i>hām, hm</i>	Pl. 1.	חוהים	<i>hēm</i>	pāz.	—
2.	חוהי	<i>hē</i>	„	<i>hāē</i>	2.	חוהית	<i>hē²</i>	„	<i>hē²</i>
3.	חוה	<i>ast</i> (ʔ)	„	<i>-ast</i>	3.	חוהר	<i>hand, and⁴</i>	„	<i>hān²</i>
Conj. Sg. 3.	חוהת	<i>hā⁵</i>	„	<i>hā⁵</i>	Pl. 3.	חוהאנר	<i>hān²</i>	„	—
	חוהית	<i>hē⁶</i>	„	<i>hē⁶</i>					
	חוהי	<i>hē⁷</i>	„	<i>hā⁸</i>					

¹ So ist zu lesen, denn es wechselt mit חם; über dieselbe Zeichengruppe für *az* (*az-am*?) s. § 71. — ² Nach Art des Np. angehängt in אמשופניית Ys. 8, 5/3 *amšupnā²-ēd*, אנשוחית Vd. 18, 37/16 *mašūm-ēd*. — ³ Das öfters vorkommende חוה z. B. HN. 1, 35, 38, Ner. *kila* (SPIEGEL § 175) kann ich nicht als 3. Sg. auffassen; es muss »also, das heisst« bedeuten, wie es aber zu lesen und zu erklären ist, bleibt fraglich. — ⁴ Die zweite Lesung wegen חוהר Mkh. 35, 4, 12 *ēn and* »so viele«. — ⁵ Aus *h-ē⁵*; steht Mkh. 2, 128 als Variante für die 2. Sg. — ⁶ Die Bildung ist dunkel. — ⁷ Absolut GF. 3, 21 *pur hē* »wäre angefüllt«. Aus diesem Wörtchen, dessen Bildung unerklärt ist, entstand das np. *yā i šarf*. Alle drei Formen kommen fast nur in periphrastischen Bildungen vor, s. u. § 116. — ⁸ SPIEGEL kennt auch eine 1. Sg. Imper., s. o. § 112⁶.

aa) Für die 3. Sg. steht meist das Ideogramm אית pāz. np. *hast*, welches gewöhnlich die prägnantere Bedeutung »ist vorhanden, ist da« hat. Mit der Negation heisst es לית pāz. *nēst*, np. *nēst* »ist nicht, existirt nicht«. Die im Np. vorhandenen anderen Personen und der Plural kommen noch nicht vor, wohl aber die Abstractbildungen איתיה *hastih* np. *hastī* »das Sein« und ליתיה *nēstih* np. *nēstī* »das Nichtsein, das Nichts«. Auch steht dieses Abstractum einfach für den Infinitiv, z. B. *agar-aš apassaxv būd hē, ku jak hastih i Adam anāgāh būd* ShGV. 13, 137 »wenn er ohne Antwort geblieben wäre, so war ihm das Wo-sich-befinden Adam's unbekannt«.

b) *Vbā*: *bav*, *bād* »sein, werden«, wofür lieber יהונתן (sem. חוה) geschrieben wird; die nicht ganz regelmässige Flexion ist folgende:

Ps. Sg. 1.	יהונס	—	pāz.	<i>bām</i> ¹	Pl. 1.	בים יהונים	<i>bēm</i>	pāz.	—
2.	יהוני	—	„	<i>bāē</i> (<i>bāē</i>)	2.	בית יהונית	<i>bē</i>	„	<i>bē²</i>
3.	בית יהונת	<i>bē²</i>	„	<i>bahō²</i>	3.	בינר יהונר	<i>bēnd</i>	„	<i>bān²</i>
Conj. Sg. 3.	באת יהונאת	<i>bā³</i>	„	<i>bā³</i>	Pl. 3.	באנר יהונאנר	<i>bān²</i> (?)	„	—
Imp. Sg. 2.	באש יהונאש	<i>bā⁴</i>	„	<i>bā⁴</i>	Ger.	יהונשך	—	(<i>bavish</i>)	<i>bavish bavašui</i>

¹ Es ist kaum zweifelhaft, dass die contrahirten Formen auch die regelmässigen vollen *bavom* u. s. w. neben sich gehabt haben müssen, vgl. das Np. und das Ptc. prs. בונד *bavandak* »vollkommen«, arm. *bavindak*. Vielleicht liegen hier zum Teil falsche Analogiebildungen vor; pāz. *bahō²* hat jedenfalls nimmer existirt. — ² Vd. 3, 105/30 Gl. בית 3, 16/4 Gl. — ³ Nach WEST. — ⁴ Vgl. HORN § 91 a.

c) *Vstā*: *ēst*, *ēstā²* »stehn«, wofür meist יכיומנ(א)תן (sem. קום) eintritt, wird ganz regelmässig flectirt.

114. Die vergangenen Zeiten werden mit Hilfe des Ptc. prt. umschrieben, und zwar in passivischer Wendung bei transitiven Verben, wobei die Person durch den ursprünglichen Casus obliquus der Pronomina oder die enclitischen Pronomina ausgedrückt wird.

a) So haben wir zwei Formen des Praeteritum transitivum, z. B. von *kard* »gemacht«:

Sg. *man, tō, ōy kard* oder *-am, -at, -aš kard*
Pl. *ēmā, šumā, ōšan kard* *-mān, -tān, -šān kard*

vgl. ai. *mayā krtam* (ap. *manā kartam* § 80). Erstere Wendung ist die seltene, z. B. *man guft* AV. 4, 5; *tō srūd* 4, 26; *kē gospend dād* Ys. 5, 1 *yš gām* *dāt*. Bei der 3. Person tritt fürs Pronomen das Subject ein: *kanīžak guft* KN. 12, 5 »die Jungfrau sprach«. Mit der Enclitica: *ma agar-at xvard* ShGV. 13, 33 »asest du etwa?«, *guft-aš Ōhrmazd = mraot* A. M., *kē-š pa gētik yādūkih kard* AV. 35, 5 »der auf der Welt Zauberei trieb«.

Anm. 1. Ganz rein passivisch ist diese Construction, wenn Subject und Object durch Pronomina vertreten sind, z. B. *guft ku: kē ākāsēntō hē ku brahanak hē?* ShGV. 13, 22 »(Gott) sprach zu (Adam): wer that dir kund, dass du nackend bist?« *Adam guft ku: in san ī-at ō man dād farēst ham* ib. 34 »A. sprach: dieses Weib, das du mir gabst, betrog mich«; vgl. AV. 4, 28. 68, 18. Der neuen Sprache ähnlicher: *Srōš ... dast ī man frāš grift u man* *burg* AV. 53, 12 »S. erfasste meine Hand und führte mich.«

b) Beim Praeteritum intransitivum genügt für die 3. Sg. das blosser Ptc.: *Virāf awar xāst* AV. 3, 3 »V. erhob sich«; *ō padīrak bē maš Srōš* 4, 2 »entgegen kam S.« Es findet sich aber auch die transitive Construction: *ōy drvand zan kē-š* *rūspik būd* 81, 6 »jenes arge Weib, das eine Hetäre war«, vgl. 78, 7. 85, 6. Die übrigen Personen werden durch Hinzufügung des Hilfszeitwortes *ham* u. s. w. bezeichnet: *maš ham* AV. 4, 7. *āmad hē* 4, 4. *šūd hand* KN. 9, 6. Diese Construction findet sich aber auch gar nicht selten bei der 3. Pl. transitiver Verba, z. B. *ka-šan āšnūd* ... *drāyō hand u vāng kard hand* AV. 2, 4 »da sie es hörten, weinten sie und jamerten«, vgl. KN. 1, 18; aber auch sonst.

Anm. 2. Das sind die Vorstadien der Entwicklung, wie sie im Np. und in den Pämirdialekten nach verschiedener Richtung zum Stillstand gekommen ist.

115. Zum fernerer Ausdrücke der vergangenen Zeit, Perfectum und Plusquamperfectum, dienen die Hilfsverba *ēstādan* und *būdan*, mit der eben besprochenen Construction, z. B.: *kē srēh ē padmōxt ēstōd* Bdh. 15, 2 »welcher einen Panzer angelegt hat«; *aš kišt bavōd* Vd. 3, 99/31 Gl. »er hat gesüet«; *āmad ēstōd* MKh. 2, 151 »ist gekommen«; ferner *aš nē diō ēstāō* ShGV. 13, 13 »er hatte nicht gesehen«; *aš kard ēstāō* Vd. 2, 16/5 Gl. »er hatte gemacht«; *sād ēstāō* KN. 1, 8 »war geboren«; *maš būd* AV. 68, 24 »war gekommen«; *am xvard būd* Bdh. 35, 6 »ich hatte getrunken«. Selten kommen weitere Combinationen vor: *maš ēstāō būd* AV. 89, 8; *ka-šan pēm xvard būd hand* Bdh. 35, 4 »als sie die Milch getrunken hatten«¹.

¹ Vgl. bei Firdausi und auch später *āmādam* u. s. w., und im Tadjiki: *āmāda īstōda ai, būd* »ist, war gekommen«.

Sobald die Enclitica fehlt, tritt die ursprüngliche passivische Bedeutung der Wendung wieder klar zu Tage: *guft ēstōd* MKh. 2, 10 »es ist gesagt worden«, *nirvišt ēstāō* KN. 16, 22 »es war (stand) geschrieben«; *dād bavōd* Vd. 8, 51/19 Gl. »wird gegeben«; *stāyōd bavōd* HN. 1, 6 »werden gepriesen«; *sād būd* GF. 5, 6 »er sei geschlagen«; *dād ēstāō hand* Vd. 2, 10/5 »waren erschaffen worden«.

116. Von allen diesen Formen kann ein Conditionalis gebildet werden, indem die in § 113a besprochenen תוהא תוהא תוהא hinzu treten: *ku-am karq hē* AV. 68, 20 »damit ich gethan hätte (eigl. thäte)«; *ka-m* (lies *אמתם*) *to bēšō hē* Ys. 1, 56/21 aw. *yēsi šwā didvaša*; *aš burq hē* Vd. 3, 16/4 Gl. »er hätte getragen«; *bē šwā hē* KN. 6, 22 »wäre getötet worden«; vgl. ShGV. 11, 11.

Gewöhnlich erscheinen diese Formen in Bedingungssätzen, die mit *agar*, *ka* eingeleitet werden; es lassen sich folgende Combinationen belegen:

Vordersatz ohne Hilfsverb — Nachsatz *hād*: Bdh. 12, 11. GF. 3, 71. ShGV.

[11, 262.

do. — *hē*: ShGV. 4, 19.

hād — *hād*: MKh. 2, 95.

hād — *hē*: Bdh. 14, 4.

hād — *hād*: Bdh. 45, 12.

hād — Conjunctiv: Aog. 106.

hād — Indicativ: Aog. 85.

hē — *hād*: Bdh. 48, 19. ShGV. 4, 19. 20.

hē — *hād*: MKh. 27, 35. 36.

hē — *hē*: MKh. 27, 35. 36. 53. Bdh. 32, 20. ShGV. 4, 86.

hē — Indicativ: Vd. 1, 3/1. 5, 13/4. ShGV. 13, 137.

¹ Bei SPIEGEL heissen diese Bildungen Conjunctiv des Perfects § 116 und Conditionalis § 117.

117. Anders wird der Optativ des Präsens gebildet, und zwar indem das Wörtchen (*hē*) vor das Verb tritt. Es wird aber stets תי (אב) *hā* geschrieben (wie das Pronomen *ē* § 74), niemals תוהא; doch ob es deshalb andern Ursprungs ist, möchte ich bezweifeln. Beispiele sind häufig im Vd., wo der befehlende Optativ so wiedergegeben wird, z. B. *in zamik bē* (*hē*) *nikirēnd* 6, 12/7 aw. *anāh z'mō pa'rišayanta*; *dast an fratum frāš* (*hē*) *šōyēd* 8, 127/40 aw. *zasta hē pad'rim frasnādaym*; *bē* (*hē*) *dahēnd* 5, 41/11 aw. *nidašyan*; vgl. noch 3, 66/20. Hādh. N. 2, 21. 3, 20. In Bedingungssätzen geht entweder der Conjunctiv voran, z. B. 8, 5/2. 8/3, oder das Ptc. prt. mit *hād* (Cond. praeteriti), z. B. 3, 64/20. 4, 124/45. 5, 44/12 = 8, 23/10.

Anm. Dunkel ist mir *hāz* MKh. 22, 5 (Ner. *hāzram*) und ShGV. 13, 91 (Ner. *takōlam*), sowie תוהא Vd. 13, 16/4 Gl. WEST AVGL. 350 führt freilich Präsensformen mit nachgesetztem *-z* (vgl. np. *binam-z*, *kunad-z*) an, doch kenne ich keine Belege. Die sonderbaren Formen תוהא u. s. w. KN. 7, 11 (wofür in PESHOTAN's Grammar 165 תוהא steht) sind z. Sg., vielleicht auch Cond., — aber graphisch noch ganz unklar.

118. Neben der oben besprochenen periphrastischen gibt es noch eine besondere Bildung für das Praesens Passivi, welche meistens in der 3. Sg.¹ vorkommt, z. B. תוהא Vd. 19, 22/75 »wird gewaschen«; *Ys. 8, 9/4* »wird angenommen«; auch denominativ: תוהא MKh. 8, 13 »wird geschwächt (eigl. wirkungslos)«; *וואריאית* DD. 7, 6 »wird geglaubt«; sogar *ka ē nyāyish* תוהא DK. (PESHOTAN § 133) »wenn zur Anbetung gegangen wird«. Seltner ist die 3. Pl., z. B. תוהא DD. 32, 12 »werden angetrieben« und öfters im Glossar zum ShGV., und nur einmal belegt die 1. Sg.: »gepriesen sei Ormuzd u. s. w.« *ē rāy hē* יתיבונא »für den (d. h. zum Wohle dessen), von welchem ich (das Buch) geschrieben werde« Bahm. Yt. 1, 1. Im DK. findet sich nach WEST auch die 3. Sg. auf תוהא (oder תוהא) und der Infinitiv auf תוהא (oder תוהא). Im Pāzand werden diese Endungen mit *-ihēd*, *-ihēnd* umschrieben, also תוהא u. s. w. gelesen; aber eine Erklärung für diese Bildungen ist bisher noch nicht gefunden worden, und ich muss mich damit begnügen, sie anzuführen².

¹ Diese Form war SPIEGEL § 117, 2) noch nicht klar. — ² Auf Eines nur mag

hier hingewiesen werden. Im älteren Np. wird das Passivum mit *āmaḥan* gebildet (HORN § 92 d): *kardak āyaḥ*, Prt. *guft āmaḥ*. So liesse sich ja hier auch lesen, wenn nicht der Präsensstamm anstatt des Ptc. bezeugt wäre. Auch in den neueren Sprachen findet sich keine ähnliche Bildung, ausser Spuren im Dialekte von Kesch, wo ŽUKOVSKIJ (Materialy I, S. 244) zwei einzige Beispiele verzeichnet hat: *gušd apīčīyā* »das Fleisch wird gekocht« und *libās asōjīyā* »das Kleid wird gemacht« (*a-* ist Präsenspräfix); vgl. *yā, tā* »kommt« von *emeimān*, np. *āmaḥan*. Da hätten wir den Präsensstamm, oder ein sonst nicht vorkommendes Abstractum von demselben, also: *אֵד פָּעִיחַ *pačik āyē, sēcēh āyē*, etwa wie *coctum iri, factum iri*? Doch leidet diese Erklärung an verschiedenen Bedenken.

119. Ein Futurum besitzt das Mp. nicht, es genügt das Präsens, meist mit *bē*. Doch führt PESHOTAN § 211 aus dem — neuern — Patet Beispiele der np. Umschreibung mit *xvāstan* an: *kas rāy guft bavēnd ku jāmak bē* (lies *כלל* für *פון*) *xvāhēm dād, bē* (sic) *ōy nē dahēnd* »jemandem haben sie gesagt: ein Kleid werden wir (dir) geben, aber gebens ihm nicht«.

e. VERBA IMPERSONALIA.

120. An unpersönlichen Verben zeigt sich das Mp. reicher als das Np. Der dabei stehende volle oder gekürzte² Infinitiv ist, wie es scheint, stets passivisch zu fassen, abgesehen natürlich von den Fällen, wo das Zeitwort selbst schon intransitiv ist. Hierher gehören:

² S. § 107, Anm.

a) *awāyistan, awāyēd*³ (kein Ideogramm), pāz. fälschlich *aw*, np. *bāyad* »es gebührt, es ist nötig«: *ku-mān čarak xvāstan awāyēd* AV. 1, 23 »wir müssen ein Mittel suchen«; *nūn īn rovān ēdōn grān pādofrās aw burd* AV. 39, 6 (aber 23, 9 *burdan*) »jetzt muss diese Seele so schwere Vergeltung tragen«; vgl. MKh. 2, 103. Ys. 9, 3/1 gl. Ohne Infinitiv: *ku-šān xvarišn nē aw* Bdh. 43, 1 »denn sie brauchen keine Speise«; prolixer: *pa kār andar nē aw* MKh. 16, 8 »es ist nicht nötig«; mit *andar* auch sonst im Bdh., MKh. 63, 8.³ Persönlich construiert: *harvisp yēzad* ... (*ē pa frārūnik ō awāyēnd yašt*) Ys. 1, 49/19 gl. »alle Yazata's ... (d. h. in Rechtschaffenheit sollen sie verehrt werden)«.

³ § 83, Anm. 1; davon das Adj. verbale *awāyīnik* »gebühlich, tauglich, tüchtig«. — 3 Mkh. 19, 5 ist *rāy* mit einigen Codices besser wegzulassen. — *nēvakih awāyistan kas rāy* ib. 4, 7; 63, 4; ShGV. 1, 49 »jemanden das Beste wünschen, wohlwollen« ist wohl aus *nē kargan aw* MKh. 37, 8 abgekürzt.

b) *šūyistan, šāyēd*⁴ (kein Ideogramm) np. *šūyad* »es ist möglich, zulässig, man darfe« wird meist absolut gebraucht: *va-šān ī rāy ēvak awāk duḍgar čīš-īč āštīh u došārm būd* (paz. *būdan*) *nē šāyēd* MKh. 10, 10 »und darum kann bei ihnen mit einander in keinem Dinge Friede und Freundlichkeit sein«; *spāh ī kirm* ... *yāk ī duḍgar awar ošān ēdōn bē grift, ku spāh ī Artaxšēr bē vīdurdan nē šāyist* KN. 6, 24, das Heer des Wurmes hatte den anderen Weg ihnen so abgeschnitten, dass es dem Heere des A. unmöglich war durchzukommen«. Auch persönlich: *pa šīr vēh šāyēnd šīristan* Mkh. 16, 6 »von Milch können sie gut leben«, *kay šāyēm grifan* KN. 3, 5 »wann kann ich ihn fassen?«

⁴ Vgl. *xāyēd hē pasčēda aēn yo ratuš drīūm aētahē čīdā apānharšīdē* Vd. 5, 78/26 שְׁלִיחַ וְלֹא אַחֵר וְךָ מִן רַחֲמֵי שְׁרִיטוֹת וְךָ יִמְנוּ וְלֹא תוֹעֵץ בְּלֹא שְׁרִיטוֹת. Die Lesung von שְׁלִיחַ (eigl. »שר«) ist *šāyēd* »im Stande«, welches auch mit dem Inf. construiert wird; vgl. z. B. Vd. 7, 168/67 und die Glossen zu 5, 47/14. 78/25. 145/48, wo die § 112, 6) Ende besprochenen seltsamen Verbalformen auftreten.

c) *sazīdan, sažēd*⁵ (סָצִית, aber auch סִיד geschrieben; kein Ideogramm) np. *sazad* »es geziemt sich«: *pas sažēd dānistān* MKh. 60, 11 »also muss man wissen«; meist mit einem Subject: *īn čē sažēd būdan* KN. 10, 6 (3, 14)

»was soll das sein?«; *in juð-rastağih nē aš dahišn ī yazdān sašēd būdan* MKh. 1, 38 »diese Verschiedenheit der Secten darf nicht von der Einsetzung Gottes her sein«.

⁵ Vgl. *x^oafsa dar^oyo malyāka, noič tē sačati* Vd. 18, 40/16 *xvafisēd* דרניניו (kaum *dargēnīh, vgl. *darg* Ys. 2, 53/13, sondern wohl דרניני = *dērang ī* *mardum-ēd, ēē nē an šumū sačad*.

d) *sahistan, saheō*⁶ (Idgr. מרמזונסתן), np. > »scheinen, erscheinen«: *ēgōn tō saheō* AV. 4, 25 »wie es dir scheint«; *šumā ēdōn tēh s^o* GF. 2, 15 »euch scheint so gut«; *v-am burāišnik sahist* AV. »und mir schien es herrliche«.

⁶ Übersetzt *sačayēti* u. s. w. Vd. 19, 45/19; HN. 3, 17.

e) Hierher gehört auch תובאן *tovān*⁷ np. *tuwān* »vermögend«: *u agar tāk sē rōš grifstan nē šāyēd pas aš an grifstan nē tovān* KN. 3, 6 »und wenn es innerhalb dreier Tage nicht gelingt (ihn) zu ergreifen, so kann er darnach nicht ergriffen werden«; vgl. noch die Glossen zu Vd. 2, 10/3. 19/7 und Bdh. 13, 1.

⁷ Eigtl. Part. praes. med. von *tu* »können«, welche im Awesta freilich nur activ flectirt wird. Davon das Denom. *tovānistān* np. *tuw^o* »können«; *passaxv nē tovānom kardān* GF. 4, 14; *tovānist* Bdh. AV.

E. DIE PARTIKELN¹.

a. DIE PRÄPOSITIONEN.

121. Zwar haben sich im Mp. mehrere der alten Präpositionen erhalten, zum Teil aber sind sie durch Adverbien verdrängt worden, welche noch eine Präposition zu sich nehmen, oder, wenn sie nominalen Ursprungs sind, durchs Relativum *ī* verbunden werden müssen. Im folgenden wird nur die Grundbedeutung angegeben, und auch die Beispiele sind gespart, da genügende Kenntnis des Np. voraussetzen war. Alte Präpositionen sind:

¹ Zu diesem Capitel vgl. das PPGL p. 18 ff. (meiner Ausgabe 82 ff.) und SPIEGEL p. 132 ff.; die mit Sternchen bezeichneten Formen liessen sich in den Texten bisher noch nicht nachweisen.

adari — איר *ēr*, pāz. np. > = > »unter«, nur Vd. 8, 219. 224/69. 70; *ēr ō ašawar* »von unten hinauf« Bdh. 72, 2.

antar — אנדר*, pāz. *andar* = ip.² בין, gp. באין* (83, 4), bp. eine Ligatur *𐭠𐭡*, np. *andar, dar* »in«; dient zur Bezeichnung des Locativs und als Präfix; mit dem Adj. אנדרתום *andartum* Vd. 7, 27/11 = aw. *antama*. Daneben erscheint in den Übersetzungen auch die vollere Form.

² S. § 14 Ende.

— אנדרג *andarg*³ = >, z. B. *ēmā a^o* Ys. 33, 7^o *nā antars*, Vd. 5, 85/27. 9, 25/11 u. ö.

³ Gebildet wie *gudar* np. *gudar* »Durchgang«, aw. *vastra-* »Kleid«.

avi — או oder אוו, pāz. *ō, aō* = ip. mzp. bp. ול (wofür auch fälschlich ולי und וץ geschrieben wird) np. > »zu«; dient auch zur Bezeichnung des Dativs § 57 und als Verbalpartikel § 110 c). Mit der Enclitica der 3. Sg. entstand אויש (in PPGL transcribirt *avas* (*aviš*) pāz. *havas* aus **avi-šē*, eigtl. »zu ihm«, doch auch schon freier verwandt: *spangih ma kun, ku-t dušrovih avas nē rasēd* MKh. 2, 8. 9 »verleumde nicht, auf dass kein böser Leumund an dich heran komme«; *u pa nēvakih avas mađārīh spāsdārīh vēh* il. 72 »und damit einem Gutes widerfare, ist Dankbarkeit das Beste«.

upari — אפר (nur im PPGL und in Zusammensetzungen), arm. *apar-*,

pāz. *awar*⁴, jüd.-pers. *בָּר אַבָּר*, np. *abar*, *bar* = ip. bp. *מָרַם* »auf, über« (auch in Capitellüberschriften); dazu *מָרַמְתוּם* Vd. 7, 27/11 = aw. *upama-*.

⁴ Die Lesung ist gesichert durch die Eigennamen *מָרַם שָׁתִיר* Bdh. 55, 13, arm. *Apršahr*, np. *Abarsāhr*, und *מָרַם* Vd. 6, 9/5 Gl. für den bekannten Commentatoren *מָרַם*.

taro — *תָּר* *tar* = ip. *לָצַר*, bp. *לָצַת* (für **לָצַר*)⁵, np. > »hinüber zu«: *שָׁנַת תָּר* *tar sāl* Vd. 8, 107/33. 12, 65/24, aw. *taro yāre* »seit einem Jahre, ein Jahr her«. Daneben der Superlativ

— *תָּרִיסַת* *tarist*, meist für aw. *tarasca* Vd. 3, 94/29. 19, 100/30. ZPGL 6, 4, doch auch für *taro* Ys. 70, 71/71. 16. Vd. 15, 33/9.

⁵ In *לָצַת* ist *ח* Verschmelzung von *ו*; statt der richtigen Form erscheinen mancherlei Varianten *לָצַי* = *לָצַר* Vd. 13, 55/20; *לָצַיִן* Vd. 5, 115/35. 9, 171/1; *לָצִיחַ* und *לָצִיחַ* KN. 3, 6.

pati — pāz. *pa* = *פָּן*⁶, np. *ba* »zu, mit«; der alte Auslaut erhielt sich vor der Enclitica in *פָּתַש* (jüd.-pers. *פָּתִישׁ*) *paḏaš* (*paḏiš*), vgl. die np. *baḏ-š*, *baḏ-in* u. s. w.; vgl. arm. *pat-*.

⁶ So schon in den Inschriften, aber eine unerklärliche Bildung, die nicht semitisch ist; im Chaldaeo-pehlevi scheint dafür *פָּתַן* (viell. *פָּתִין*) zu stehen. Durchs np. *ba* beeinflusst ist manchmal *בָּלַא* für *פָּן* geschrieben, z. B. Vd. 19, 89, 27 Gl. — 7 Vgl. § 72, Anm.

hača — *אָץ*, pāz. *aš* = *אָן*; np. *as* »aus, von«; mit der Enclitica *אָצַשׁ*, seltner *אָצַשׁ* *ašāš* (*ašiš*)⁸.

⁸ Die im AVglossary angeführten *אָצַשׁ אָצַשׁ* gehören zur Partikel *אָץ* (unten § 127); wie es mit *ašāš* ShGV. steht, mögen die Stellen zeigen.

ap. *rādiy* — *רָאִי* *rāy*, pāz. np. *rā* »wegen, um ... willen« ist Postposition wie im Ap. und noch nicht zur Partikel des Dat. Acc. herabgesunken, doch kommen einzelne Fälle solcher Anwendung schon vor, z. B. AV. 1, 9. GF. KN. 1, 27. 28. 39. 9, 22. 12, 22.

Hierher gehören auch noch:

tāk, np. *tā* = *וְ* »zu, bis«, welches zugleich Conjunction ist und auf ap. *yātā* zurückgehen dürfte⁹.

⁹ Im PPGL. *אָץ* Ed. *אָץ* SAL. (in K₂₅ nur pāz. *tā*) umschrieben, Neriōsengh *andā*, *andāk*; die Lesung *tāk* steht dadurch fest, dass nach Zahlwörtern sowohl *אָץ* als *וְ* vorkommt, z. B. *šāndah tāk* MTsch. 1 neben *וְ* ib. 7, wie im Np. *tā*, besonders in der Umgangssprache: in dieser Verbindung ist es ein Subst. »Stück«.

*awāk*¹⁰, pāz. *awā*, np. *abā*, *bā* = *לֹוּתָה* »mit«, als Adv. »zusammen«, möchte ich von **upa* + *anč* ableiten, was durch den Wechsel mit *לֹוּתָה* *awāk* (vgl. Bdh. 71, 15, 17, 4) in der Bedeutung »mit« = jüd.-pers. *אָבָא*, np. *bāz* bestätigt wird¹¹.

¹⁰ Im PPGL. *אָבָא* umschrieben; ich lese *awāk* (*אָבָא* Bdh. 17, 4 var.) wegen des Abstractes *awākth* MKh. AV. DK. »Gemeinschaft, Begleitung, Beistand«. — ¹¹ Mēl. Asiat. IX, 249.

awē *אָפִי* arm. *ape-* (*api-*, HBSM. n° 51. 52) pāz. *awē* np. *abē*, *bē* »ohne«, nur in Composition — geht wohl auf die Praep. *apa* zurück.

b. DIE ADVERBIA.

122. Die gebräuchlichste Bildung des Adverbs vom Nomen durch das Suffix *-ihā* wurde schon oben § 50, 21 besprochen, sowie die Steigerung solcher Adverbien. Doch kann auch das bloße Adj. stehen, z. B. *awēr* »überaus« (von **uparya*), *awērtar* »ganz besonders«; *tēš* aw. *išara* Vd. 7, 3/2, *mošu* 22, 52/19; *šōn šūd šūd* Bdh. 49, 15 »so sehr schnell«; *bālistān* Vd. 6, 94/54. 8, 28/10 aw. *bādištem*; oder es sind alte Nomina, z. B. *מִיָּאֵן* *mīyān* »inmitten«, eigtl. »das mittlere, die Mitte«; *nazd* »nahe«; *גִּירָה* *girā* »rund herum«;

נִשְׁעַן *nišēw* »abwärts«, *yāwēdān* אֵינִי תָּאֵן oder wie np. *jāwēdān* = לֹלֶמֶן (ob aus לעלם verdorben?) »ewig« — vgl. aw. *yavallāt*, u. dgl. Auch ein Subst. mit einem Adj. oder einer Präposition verbunden, kann adverbial stehen, z. B. *ēv(ak) bār* »einstmals, einmal«; *har gās* »jederzeit«; *ham samān* oder *pa h° s°* »alsbald«; *ham bun-ič* KN. 3, 11. 9, 8 »trotzdem«, *awar yāk* Pdn. 112 »auf der Stelle« (vgl. KN. 9, 13), ebenso פֶּון אֶכּוּן § 65, u. s. w. Wir wenden uns zu den adverbialen Partikeln, von welchen manche, wie die im vorigen § angeführten *andar*, *awar*, *tar*, *awāk* auch als Präfixe (§ 108) dienen. Teils stehen sie vereinzelt, teils lassen sich gewisse Analogien in ihrer Bildung erkennen, auf welche bei der folgenden Aufzählung Rücksicht genommen wurde.

123. Ort: **ānōk*, aber im PPGL. אֶנִי (K₂₅ *אנו), pāz. *ānō* = ip. bp. תָּמָה »dort«.

ēdar אֵיתָר, pāz. *ēdar*, np. *ēdar* = bp. לְתָמָה »hier«.

pēs פִּישׁ, pāz. np. ebenso = ip. לְוִי, bp. »vorne, früher«.

pas פֶּס, pāz. np. ebenso = ip. אַחֲל, bp. mit besonderem ל (eigtl. ר) »hinten; nachher; also« — ap. *pasā*, *pasāva*; das andre Ideogramm *אֶתֶר findet sich nur im PPGL.

var וָר, pāz. *ul* (sic! Yt. 1, 11. 17), jüd.-pers. וֹר, np. *bar* = bp. לְאֵלָא »hinauf«, dient zur Wiedergabe des aw. *us-* — oss. *vālā*, *ol* dug. *vala*, *uol* »oben«, welches mit *upari* nichts zu thun hat, denn diesem entspricht dug. *bāl*. Ob arm. *wer* zu vergleichen?

awar »oben« und *ēr* »unten« wurden schon besprochen § 121.

bē בֵּי, pāz. *bē* = בָּלָא »aussen, hinaus«, wohl mit der Verbalpräfixe § 109) identisch; als Conjunction »aber«.

andar, *andarg* »drinnen« s. o. § 121.

juō יוּת, pāz. *jač*, *juč*, np. *juš* »besonders, getrennt« — aus dem Ptc. der *Vyu*, ai. *yuyōti* »trennen«, wie ja auch *yūto* Vd. 5, 157/54 trotz der Übersetzung mit *ayōfič* aufzufassen ist; dazu das Adj. *juōāk* וְיִתְאֵךְ, pāz. *judā*, np. *judā* »gesondert«.

ham הָם, pāz. np. ebenso »zusammen«, meist Präfix.

frōč פְּרוֹת, pāz. *frōč* np. *furō(č)* »hinab, hinweg«, ebenso. Dazu das Adj. פְּרוֹתוֹם = aw. *fratarā* (vgl. *vatar* § 60, Anm. 1).

frāč פְּרָאֵץ, pāz. np. *frā(č)* »vorwärts, hinauf«, mit dem Adj. *frāč-tum* »der oberste«, und

awāč אַפְאֵץ, pāz. np. jüd.-pers. אֶפְאֵץ, np. *bāč*, *vā* = לְאוּחֵל (eigtl. לְאוּחֵר) »zurück, wieder«

— beide sind aus den Praep. *fra* und *apa* + *anč* gebildet, wie die aw.

frač, *fracā*, *apāč*, und wohl auch *apāxtara* »nördlich«;

ničūn נִכּוֹן, np. *nigūn* »kopfüber«; vgl. n° *āw* Vd. 6, 80/40. 21, 4/2 aw. *nyāpam*;

pērāmūn פִּירָמֹון, pāz. *pērāmūn*, np. *pērāmūn* »ringsum«

— beide sind in ihrer Bildung dunkel, weisen aber auf die Praepp. *nī* und *pari*.

Zusammenhang mit *rūn* »Seite, Richtung« (§ 51, 11) liegt vor in *bērūn*, auch pāz. np. »ausserhalb«; *andarūn*, auch pāz. np. »innerhalb«; *v-aš* פְּרֹנִיץ *parūn-ič* *mrnčēnēč* u. אֶוֹנוֹן *avarūn-ič* ys. 52/53, 7c aw. *paračā mraočs aorāčā*, vgl. ZPGL. 6, 4. 21, 1; פְּרוֹן, aw. *paračs* Ys. 9, 39/13, פְּרוֹנֶתֶר, aw. *pārēntarč*, Vd. 9, 28/4. 120/29; אֶוֹנוֹנֶתֶר, aw. *ava antarč*, Vd. 9, 28/4: also »seitwärts« und »abwärts«.

Anm. Hierzu dürfte אֶוֹנוֹנֶתֶר in der Hadschiabadinschrift Zeile 11 gehören, als Comparativ (?) zu אֶוֹנוֹן West, Sass. Inscr. p. 38. Vgl. noch Pdn. 31: *andar* אֶוֹנוֹן *pačkār ma kūn* »mit einem Niederern (?) streite nicht«.

kū כו, pāz. *ku*, np. *kū* = איע »wo« (§ 75), wofür auch schon איע ניראך (trad. גינאך) *kū yāk* (eigtl. »welchen Ortes«) Vd. 19, 89/27 Gl., pāz. np. *kujā* gefunden wird.

124. Zeit: **nūn* נו, pāz. *nuñ*, np. *nūn*, *aknūn*, *kunūn* = כון »nun, jetzt«, כונץ »eben jetzt«, Bdh. — aw. *nū*, dem es auch in den Übersetzungen entspricht.

Anm. 1. Eine temporale Partikel könnte auch אנטון (oder wie man sie lesen will) sein, da sie Vd. 1, 11/4 sich mit »dann« übersetzen liesse. Die andere Belegstelle Ys. 19, 54/19 ist mir nicht klar.

pas und *pēs* (§ 123) werden auch zeitlich gebraucht;

.....? = כוד muss sicherlich »vorher, früher« bedeuten; darauf weist der Gegensatz zu *awadum* (§ 60) »der letzte«, Vd. 5, 159/56 Gl. (aber nur bei Sp.); ferner Beispiele: *pa in ku* כוד *aš awārik xvarišn framāyē xwardan* KN. 9, 10 »(sie reichte ihm den Giftbecher:) auf dass du ihn vor (vgl. ib. 9, 8) den übrigen Speisen zu genießen geruhest«, vgl. MKh. 2, 156; adjektivisch: *ku kē awāk by ī dānāk u ahrov pa hamvēnūšn u hampursih nazdik, āš kīrf ī* כוד *vaxšīnūktar* Dād. D. 1, 4 »denn wer mit einem Weisen und Frommen in Umgang und Unterhaltung nah (sich steht), da (werden) seine früheren Verdienste (um so) zunehmender«.

Anm. 2. Ich kenne kein semitisches Wort, das sich den Schriftzügen dieses Ideogrammes (PPG. Ed. 19, 2 steht sogar נו, gegen SAL. 83, 7; 96, 14 und K₂₅ כוד) fügen will; auch die traditionelle Lesung דמן oder in aw. und arab. Schrift *hr* (Neriosengh im MKh. *hoz*, var. *oaz*) bringt uns nicht weiter. Dennoch dürften manche Abschreiber unrecht haben, wenn sie dafür נד einsetzen.

Anm. 3. Hier möchte ich noch auf ein ebenfalls rätselhaftes Wort hinweisen, dem an manchen Stellen die Bedeutung »früher« (Adj. und Adv.) zuzukommen scheint, während andere dagegen sprechen. Es ist das Ideogramm כארטן (vgl. sem. קדם »vorangehen«; übrigens darf ja auch קארד gelesen werden, denn nie erscheint כארטן), dessen ir. Äquivalent im PPG. 87, 3 *hama* geschrieben wird (96, 14 steht durch ein Versehen np. *tan* »Leiba«; Ed. und K₂₅ bieten das Wort nicht, ebenso wenig wie JUSTI im Bdh. Gl.), während es richtig חמטן heißen müsste (ANQU. *hadman* — *hamist*). Auch dies ir. Wort, das SPIEGEL und JUSTI für den Superlativ von *hamāk* hielten, ist mir etymologisch unklar. Im Bdh., sowie DK. 9, 38, 11 erscheint es als Epithet der Dévs, ähnlich ShGV. 4, 76; ebenso kann das Ideogramm DK. 8, 44, 69; DD. 1, 3; 2, 8. 14; 3, 9; 14, 5 mit WEST als »ehemalig, ursprüngliche« aufgefasst werden; vgl. noch כארטניה ZPGI. Intr. 35, 4 »originally«. Aber im KN. 5, 4; 9, 11 (so wohl auch DK. 9, 23, 2 »beyond«) ist es als Adverb mit *āš* (nur cod. P hat *lām*) konstruiert, etwa wie נירא כן (s. u. § 129) und in ähnlicher Bedeutung. Weitere Stellen stehen mir noch nicht zu Gebote; vgl. § 77, Anm. 1.

Anm. 4. »Zuerst, zunächst« heisst נודט *nadist* — aw. *nadista*, das im PPGL als Äquivalent für נוחט (§ 59. 64) aufgeführt wird. Das Simplex steht KN. 2, 3 in der Verbindung *tāk nazd hūm* »bis gegen die Morgenröte«, also präpositional, wenn nicht ein *ī* ausgefallen ist; vgl. np. *nazdī*, wie weiterhin *nazd ī*, *ba nazd ī*, *tī nazd ī*.

hanōš האונץ, np. *hanōz* kenne ich nur aus AVN. 4, 4. 54, 11, an beiden Stellen mit der Negation verbunden, wie im Np., daher in der Bedeutung »noch nicht«: ob darin *nava-* »neu« und ap. *šy* steckt?

Anm. 5. Dieselbe Zeichengruppe ist AVN. 99, 1 *han-iē* »alia quoque« zu lesen. — Aus eben solchen Elementen *anya-* und *šy* erkläre ich das np. *nū* »wiederum«, altes *anīs*, *hanīs*.

hakurš, *hakarš* חכ(ו)רץ, erklärt חרגץ, pāz. *hargiš*, np. *hargiz*, älter *hagirz* »irgend wann, jemals«, mit der Negation »niemals« — aus *hakarš-ī-šy*.

Anm. 6. Wenn diese Partikel das aw. *yava* übersetzt, so fehlt die Negation: Vd. 18, 68/29; Ys. 19, 24. 29, 9^c; auch HN. 2, 21. 24; 8, 20, wo an den Parallelstellen im MKh. richtig *nē* gesetzt ist.

hamē חמאי, *hamēšak* חמישך, pāz. *hamē*, **ša*, np. *hamē*, **ša* »immer«

(§ 77 c), sogar pāz. *hamāšaiḥ* SGV. 2, 5; ersteres nähert sich schon der Bedeutung der np. Verbalpartikel, vgl. § 110 b) — ob aus **hamāšya-ka*?

Anm. 7. Im PPG. 84, 3 werden noch zwei Partikeln aufgeführt, welche zu den Zeitadverbien zu gehören scheinen: אָמַר **āmāda* erkl. חָמַר (**hamaḥa* SAL. *himē* K₂₅) Ed., vielleicht eine Variante des eben besprochenen *hamē*, — und אָמַר (**admarā*) erkl. **imara* S. K₂₅, aber שׁוּמַר אָמַר אָמַר Ed. Da mir beide in Texten nicht vorgekommen sind, so seien sie hier bloss erwähnt.

kay כִּי, pāz. *kaē*, np. *kay* = אֵימַת »wann?« (§ 75).

Die Tagrechnung ist folgende, nach dem PPG. 83, 84. Ed. 19:

parēr פָּרֵר, np. *parēr*, *parērōz* = אָסוּר »vorgestern« — aus **paro ayar* (§ 41);

dēk, dēg דֵּיג, np. *dē*, *dērōz* = סוּמַחַר »gestern« — ap. **dya^k*, ir. **zyah*, ai. *hyas*;

dōš דּוֹשׁ, np. ebenso »gestern abend« — aus **dauša*;

imrōš, imšaw, np. *imrōz*, *imšab* = לְדִנָּה לִילִיא »heute, heint« — vgl. § 74;

fradā פֶּרְתָּא (sic), np. *fardā* = מָאָר »morgen« — dunkle Bildung;

pas fradā פֶּס פֶּרְתָּא, np. *pasfardā* = כְּתִמַּחַר und מֵאָר »übermorgen«.

Anm. 8. Die entsprechenden Ausdrücke für np. *imsāl* »dies Jahr«, *fār*, *pārsāl* »vergangenes Jahr« sind noch nicht nachgewiesen.

125. Mass. Neben and אָנַר »soviel«, *hāvand* הָאוֹנֵר »ebensoviel« (§ 74), *čand* צָנַר »wieviel, soviel, einige« (§ 75) und *vas* וָס, np. *bas* — ap. *vasiy* = כַּבֵּר »viel, sehr«, nebst dem davon abgeleiteten *vasyār* וִסְיָר, np. *biyār* — aus **vasi-dāra* (Dmsr.), dienen als Adverbia die Adj. *vēš* וִישׁ, np. *bēš* »mehr«, *kēm* כֵּם (כִּי), np. *kam* »minder« und »wenig« (§ 59), welches letzteres manchmal auch, wie im Np., die Negation vertritt; z. B. Vd. 9, 5/2 Gl.; *andak* אַנְדַּךְ, np. ebenso נִסְנַךְ »wenig«. — Der Ausdruck für »nur«, pāz. *šwāš* (אִיוֹאֵץ), ist bloss im ShGV. 4, 80. 5, 8. 13, 94. 96. 126 u. m. nachzuweisen; es steckt sicherlich *ašva* darin, das *-š* könnte auf *šit* zurückgehen.

126. Art und Weise. Zu אִתּוֹן *ēdōn*, pāz. *ēduñ*, np. *ēdūn* »so, auf diese Weise« (§ 74; übersetzt aw. *ada* Vd. 2, 135/41. 7, 178/71. Ys. 29, 2^a. 30, 10^a, und gewöhnlich *aštāda*) steht wohl im Gegensatze *andōn* אַנְדוֹן (? traditionelle Lesung אַנְדוֹן), pāz. *awāq* (sic! = *ēvam* Ner.) »auf jene Weise«, pāz. *awānīla* ShGV. 5, 57 »so auch«, zu welchem das seiner Lesung und Bildung nach dunkle *anngānīk* אַנְגָּאנִיךְ, pāz. *angōšīda*, *daa* »derartige« ShGV., Bdh. 19, 3. 42, 6 mit *lāfat*; 15, 7. 68, 14 ohne dieselbe; *pa ān* »angōšīta« 34, 2 »nach jener Analogie«; *bē pa* »angōšīta« *humānāk* MKh. 2, 194 »ausser als zum Scheine«.

¹ Trotz des np. *andūn* (neben *ēdūn*) der np. Lexicographen kann ich für diese Lesung nicht eintreten. — ² Man beachte die Analogie mit dem Passivum § 118.

čēgōn צִיגוֹן, pāz. *čūñ*, np. *čūn*, *cun-ō*, *ču* »wie«, relativ und fragend, ist wohl zusammengesetzt aus *čē* (§ 75) und *gōn*, np. *gūn* »Art«, aw. *gaona* »Farbe«, urspr. vielleicht »Fell«; davon *čēgōnīk* »Beschaffenheit«.

Hier mögen einige Verbindungen dieser Partikeln angeführt werden: *ēdōn* *humānāk čēgōn* (ka) MKh. 1, 31. 2, 49; *andōn hē ku*, *čēgōn* Bdh. 15, 6. 33, 16. 70, 9; »angōšīta« *ēdōn* (*andōn*) *hē čē* (ka), MKh. 44, 10. Dād. D. 8, 7; *hē čē* Vd. 9, 107. 112/24. 25 — alle in der Bedeutung »gleichwie (wenn)«; *dēvān čē sag* *hē* AVN. 43, 3. 48, 2 »Hunden gleiche Teufel«; *andōn ku* MKh. 13, 18. KN. 8, 15 »so dass«, u. dgl.

anyā? אִינִיא (trad. Lesung אַנְיָא *anyā* PPG. SAL. 82, 13; K₂₅ > Ed., pāz. *ainā*) »anders, sonst« hängt jedenfalls mit dem Pronomen zusammen. Es steht absolut am Satzansfang ShGV. 4, 81; 5, 46, sonst meist mit der Negation: *anyā ē-č varraviš nēst kē-š* MKh. 13, 17 »sonst gibt es keinen Glauben, welcher u. s. w.«; *nūn bē ka rūst govē*, *anyā hamdādistān nē bavēm* KN. 12, 18

»wenn du jetzt nicht die Wahrheit sagst, so sind wir dir nimmer gewogen«; *aš kešvar ō kešvar, bē pa parvānakih ī yazdān ayōw parvānakih ī dēvān, anyā šūdan nē šāyēd* MKh. 9, 6 »aus einem Kischvar ins andere vermag, ausser mit Erlaubnis der Götter oder der Teufel, anders nicht gegangen zu werden«.

Die beiden Negationen *nē* und *ma* wurden schon oben (§ 111) besprochen.

Anm. Das im PPG. 82, 12 (>Ed.) unter den Partikeln aufgeführte *švar* אֶשְׁוָר (trad. אֶשְׁוָר *šwara*), pāz. *šwar*, np. *švar* (wovon *āš* אֶשְׁ אֶשְׁ *šja*) »gewiss« ist Adjectiv, z. B. ShGV. 13, 79. Ebenso אֶשְׁוָר (*šwara* erkl. אֶשְׁוָר PPG. 16, 1 = 83, 5) »verloren, vernichtet«, dessen Bedeutung aus der Redensart *a° u apēdih* KN. 7, 6; GSh. 165; Pdn. 115 klar ist; vgl. *a°-šwāh* »Untergang« KN. 1, 46. Doch kann ich nicht mit NÖLDEKE (BB. IV, 41, N. 2) »unsichtbar« als Grundbedeutung annehmen: wie sollte auch *a-šwā* zur passiven Bedeutung gelangt sein, vgl. *a-šwā* »unwissend«. — Ganz dunkel bleibt אֶשְׁוָר *šwara* erkl. *šwara*, np. *šwara* PPG. 83, 6 K₂₅ >Ed.

c. DIE CONJUNCTIONEN.

127. An Conjunctionen ist das Mittelpersische etwas reicher, als die spätere Sprache, doch bleibt die Herkunft der meisten dieser Partikeln noch unaufgeklärt.

Copulativ sind *u* و und das nachgesetzte *-ē*, *-iē*, וְ *u* »und« — ap. *uta* und *da*; auch treten beide zusammen auf *u ... ē*, da aber die letztere auch das verallgemeinernde aw. *ē*, ap. *ēy* »auch« darstellt, so sind beide Bedeutungen nicht immer zu scheiden.

¹ Dafür ist öfter *wa* geschrieben, z. B. Bdh. 50, 5 var., was auf eine Aussprache *-iē* sich deuten liesse. — ² Manchmal ist dieses *ī* aber nicht Bindevocal (pāz. *-iē*), sondern Pronomen: *ātaxī ī-ē vahrām* Bdh. 40, 7 »und das Feuer V.«, oder der angehängte Artikel: *ē-ē ... nē* 49, 5 »und nichtse«, *mardumān ē-ē* 17, 5 »und all diejenigen Leute, welche«.

Das im Np. so häufige *ham* הַם ist noch Adjectiv, selbst in *ham zamān* »alsbald«, *ham čin rāy* »eben deswegen«, doch heisst »sowohl ... als auch« schon: *ham ... ham* MKh. 2, 51 oder *ham ... u ham* 38, 4.

Der Schriftsprache eigentümlich ist die semitische Partikel *hā*, welche nur zu Beginn des Satzes erscheint, und zwar stets mit dem Pronomen encliticum des logischen Subjectes verbunden. Neriosengh umschreibt *hā* *vas* u. s. w., das PPG. וְ u. s. w.³

³ Vgl. § 72 Anm. Auffallend ist *hā* *vas* Vd. 19, 33/9 Gl.

Disjunctiv ist *ayōw* אֶיּוֹ, pāz. *ayā*, *ayāw-aš*, np. *ayā*, *yā* »oder«; doppelt gesetzt heisst es »entweder ... oder«. Durch doppeltes *nē* oder *nē ... u nē* Vd. 19, 26/7 wird »weder ... noch« ausgedrückt.

⁴ Der lautliche Wert dieser Zeichen ist ungewiss; dem auslautenden np. *ā* entspricht sonst nicht mp. *ā*, vgl. *ā* *daryā* »Meere«.

Conditional ist *agar*, **an*, pāz. np. ebenso »wenn«, wofür stets das Ideogramm *an* geschrieben wird; nach DARMESTETER ist es aus **ha-kara*, vgl. aw. *hakar* »einmal« entstanden. Mit der Negation *ma* verbunden entspricht *an* *ma* vollständig dem np. *magar* »wenn nur nicht, ob etwa« u. s. w.

Conclusiv ist zunächst das semitische ip. bp. *an*, auch bp. *an*, Ner. *aigin*, *aigi-š*, womit meist das aw. *āaf* wiedergegeben wird, dessen iran. Äquivalent aber unbekannt ist⁵, wenn es nicht etwa in dem Wörtchen *ā* steckt, welches sehr oft den Nachsatz einleitet⁶: dieses könnte aus *āaf* entstanden sein (§ 47).

⁵ Im PPG. SAL. 82, 12; K₂₅ (>Ed.) steht: *an* *an* gelesen *asun*: *agin*, was Neriosengh's Umschreibung wohl bekräftigt, uns aber nicht weiter bringt. —

⁶ S. HORN, ZDMG. XLIII, 45, N. 28, dessen Beispiele sich leicht vermehren liessen. Das Wörtchen wird mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben, auch mit Encliticis *an* Vd. 5, 146/48 Gl. Hād. N. 4; *an* Vd. 5, 134/43 Gl.; vgl. § 111 Anm. Beachtenswert ist noch das Beispiel: *nē nūn pāš āš ān ... āš* Vd. 7, 127/50 = *noš nū para āhmaš ... yaš*.

Causal wird $\bar{c}e = \text{מה}$ gebraucht, wie auch im älteren Np. — »denn«, auch צײן »wie« vertritt öfters unser »da«.

Final ist $t\bar{a}k = \text{ו}$ eigtl. »bis«, $t\bar{a}k\ ku = \text{וְ אֵיךְ}$, np. $t\bar{a}\ ki$, auch אֵיךְ ו Vd. 7, 154^{sp}. np. $ki\ t\bar{a}$ »damit«; ebenso das einfache $ku = \text{אֵיךְ}$ »dass«. Letzteres leitet auch stets die directe Rede ein: $\bar{s}\ guft\ ku$, np. $guft\ ki$ »er sprach:«.

Adversativ steht das Adverb $b\bar{e} = \text{בְּלֹא}$ »aber, sondern«.

Temporal ist $ka = \text{כֵּן}$ »als« und wiederum $\bar{c}eg\bar{o}n$.

Erklärungen und Erläuterungen werden eingeführt durch אֲנִי אֵיךְ , auch אֵיךְ , das aber wohl kaum ku zu lesen, sondern \bar{e} , vgl. np. $\bar{e}\ ki$ »d. i., d. h.« im Cambridger Qur'ancommentar (BROWNE, Cat. p. 20), und אֵיךְ אֵיךְ Ys. 1, 45/16 Gl. — Dieselbe Bedeutung muss dem Ideogramme $\text{תִּתְּנוּהוּ תִּתְּנוּהוּ}$ zukommen, dessen Gebrauch ganz analog ist; aber eine befriedigende Lesung wüsste ich nicht vorzuschlagen⁷.

⁷ Sehr häufig in den Übersetzungen und im DK., vgl. SPIEGEL, Commentar II, 93. Im PPG. SAL. 86, 5; K₂₅ steht תִּתְּנוּהוּ , das zu nichts führt. Dürften wir $\bar{a}t$ lesen, so könnte das vorher besprochene \bar{e} eine abgeschliffene Form des Vb. subst. sein, vgl. $t\bar{a}djiki\ \bar{a}i$, np. vulg. $\bar{a}\ \bar{a}ist$.

d. DIE INTERJECTION.

128. Die einzige Interjection, welche ich belegen kann, ist $\bar{e} = \text{אֵי}$ » אֵי «, np. $\bar{e} = \text{aw}$. $\bar{a}i$ Vd. 19, 32/9; 18, 1/1. 48/22; ShGV. (Ner. $\bar{a}h\bar{o}$). PESHOTAN p. 394 führt noch $\bar{h}\bar{a} \text{אֵי}$ »ei«, $\bar{v}\bar{a}y \text{וְ אֵי}$ »wehe« und $\bar{h}\bar{a}\bar{c} \text{אֵי}$, np. $\bar{h}\bar{a}\bar{s}, \bar{h}\bar{a}\bar{s}ki$ »utinam« auf, alle ohne Belege.

129. Schlussbemerkung. Sehr häufig sind Verbindungen mehrerer Partikeln mit einander, von denen eine Anzahl hier aufgeführt werden möge. Dabei drückt \bar{o} die Richtung hin aus, $\bar{a}\bar{s}$ die entgegengesetzte: $\bar{a}war\ \bar{o}$ Vd. 8, 68/24 = $\bar{u}p\bar{a}^i\bar{r}i$, Ys. 9, 27/8 = $\bar{a}oi$; $\bar{t}\bar{a}r\ \bar{o}$ KN. 3, 6, $\bar{t}\bar{a}k\ \bar{o}$; $\bar{t}\bar{a}k\ \bar{a}war$; $\bar{a}\bar{s} \dots \bar{r}\bar{a}y$ KN. 12, 21 vgl. Bdh. 8, 20; $\bar{p}\bar{a} \dots \bar{r}\bar{a}y$ Bdh. 45, 15, vgl. np. $\bar{b}\bar{a}r\bar{a}y-i$, $\bar{a}\bar{s}\ \bar{b}\bar{o}$; $\bar{o}\ \bar{p}\bar{e}\bar{s}, \bar{t}\bar{a}k\ \bar{p}\bar{e}\bar{s}$ GFr. 4, 23; $\bar{a}\bar{s}\ \bar{p}\bar{e}\bar{s}, \bar{a}\bar{s}\ \bar{p}\bar{a}\bar{s}, \bar{a}\bar{s}\bar{e}r$ אֵיךְ , np. $\bar{s}\bar{e}r$ »unten«, $\bar{a}\bar{s}\bar{a}war$ אֵיךְ , np. $\bar{s}\bar{a}bar$ »oben«; $\bar{t}\bar{a}k\ \bar{a}w\bar{a}\bar{s}\ \bar{o}$; $\bar{n}\bar{a}z\bar{d}\ \bar{o}$; $\bar{f}r\bar{a}\bar{s}\ \bar{a}\bar{s}, \bar{p}\bar{e}\bar{s}\ \bar{a}\bar{s}, \bar{b}\bar{o}d\ \bar{m}\bar{o}$, $\bar{p}\bar{a}\bar{s}\ \bar{a}\bar{s}, \bar{j}\bar{u}\bar{d}\ \bar{a}\bar{s}, \bar{b}\bar{e}\ \bar{a}\bar{s}$. Ferner $\bar{c}e\bar{g}\bar{o}n\ ka$; $\bar{p}\bar{a}\bar{s}\ ka$ »nachdem«, $\bar{a}\bar{s}\ \bar{a}\bar{n}\ ka$ KN. 4, 15 »sintemalen«, $\bar{a}w\bar{a}k\ \bar{e}\ ku$ Vd. 1, 11/3 »obgleich«, vgl. np. $\bar{b}\bar{a}\ \bar{a}\bar{n}\ ki$, $\bar{h}\bar{a}m\bar{e}\ \bar{a}\bar{s}\ \bar{a}\bar{n}\ \bar{t}\bar{a}k = \text{aw}$. $\bar{v}\bar{i}\bar{s}p\bar{a}m\ \bar{a}\ \bar{a}h\bar{m}\bar{a}\bar{f}\ \bar{y}\bar{a}\bar{f}$, u. dgl.; s. auch oben § 126.

Hiermit ist diese — von rein iranischem Standpunkte angelegte — Darstellung des Mittelpersischen zum Schlusse gelangt; des eigentümlichen semitischen Dialektes, der nur im Pahlavi erhalten ist, mögen sich Competentere annehmen. Trotz der langen Zeit, welche die Drucklegung durch meine Schuld erfordert hat, bin ich mir der Unvollkommenheiten meiner Arbeit wohl bewusst, wobei allerdings der Ausschluss der Originalschrift weder dem Verfasser noch dem Leser die Sache zu erleichtern geeignet ist. Dennoch will ich hoffen, dass das Schriftchen zu weiteren Forschungen anregen werde. Was uns zunächst not thut, das sind vollständige Indices verborum zu den bisher veröffentlichten Texten, denen bald weitere nachfolgen mögen. Nur auf Grund einer solchen Vorarbeit wird es möglich sein, den Texten die Gestalt zu geben, deren wir für Grammatik und Lexikon des Mittelpersischen bedürfen. Je mehr dann von den hier notgedrungen gewagten Aufstellungen bei Seite geschoben werden kann, um so besser für die Sache.

St. Petersburg, den 7.VII/23.VI. 1900.

TRANSCRIPTION^{*}.

יומי اردوان לזמה اسواران و ارتخشیر ول نجیر ولادت یومیوان، گوری بین
 دشت بلأ وترت و ارتخشیر و بره ی مس ی اردوان من احر ی وک گور ناخ،
 و ارتخشیر بین رسیت تیری ایون ول گور مروتوت ایع تیرود پر פון اشکم بین ורות
 و دتیگر سوک بلأ وترت و گور مدرم גיראך² ימותות³، اردوان و اسواران فراچ
 יחמתות חוהד ו אמתشان⁴ זנשן פון⁵ וך איתק⁶ דית⁷ אד מדממוסט ו پورسیت
 ایع דנה זנשן מנו کرت، ارتخشیر گوشت ایע ל کرت חוהמ، بره ی اردوان گوشت
 ایע לא מה ל کرت חוהמ، ارتخشیر خیشم گرفت امش ול بره ی اردوان گوشت
 ایע هون و مرانیکه פון ستمیکه و دوشرمیه و בדבא⁸ ادانسانیه⁹ ול נפשה کرت¹⁰ לא
 توان، دנה دشت نیوک و گور לחמה کבר ל ולך לחמה دتیگر ازمایش¹¹ و درویم¹² و نیوکه
 و بریه¹³ و چاپوکه פון חדיתות¹⁴ יאיתיו¹⁵، اردوان מן וך دوشخوار מדממוסט¹⁶ و אחר
 מן וך ارتخشیر לא שדכות ול מוסא¹⁷ יתיבוס¹⁸، امש¹⁹ ارتخشیر رای ול اخوری ستوران
 فرستیت و فرموت ایע נכיר²⁰ ایע יום וליל²¹ מן نزدیک²² ی ستوران²³ ול نجیر و چوگان²⁴
 و فرهنگستان²⁵ לא ورو²⁶،

^{*} Die iranischen Elemente sind in arabischer Schrift wiedergegeben, die Ideogramme in hebräischer, aber rein graphisch. — ² ANDREAS. — ³ § 121. — ⁴ § 9, Ann. 1. — ⁵ Corrigirt. — ⁶ Den Schriftzügen nach צופאן oder צופנאן, aber np. *čaugān*.

ÜBERSETZUNG.

Eines Tages war Ardavān mit (seinen) Reitern und Ardashīr zur Jagd gegangen. Ein Wildesel lief übers Feld und Ardashīr und der älteste Sohn Ardavān's ritten hinter jenem Wildesel her. Und Ardashīr kam heran, schoss einen Pfeil so auf den Wildesel ab, dass der Pfeil bis ans Gefieder in (dessen) Leib eindrang und auf der andern Seite herauskam, und der Wildesel auf der Stelle starb. Ardavān und die Reiter kamen heran, und als sie den Schuss auf die Art sahen, wunderte er sich und fragte: »Diesen Schuss that wer?« Ardashīr sprach: »Ich hab's gethan.« Der Sohn Ardavān's sprach: »Nein, denn ich hab's gethan!« Ardashīr ergrimte, und er sagte zum Sohne Ardavān's: »Tugend und Mannhaftigkeit mit Gewalt und Rücksichtslosigkeit und Lüge ungerechter Weise sich zu eigen machen kann man nicht. Dieses Feld ist gut und Wildesel gibt's hier viele: ich und du wollen uns hier versuchen und (unsere) Tüchtigkeit und Heldenhaftigkeit und Gewandtheit beweisen.« Ardavān nahm das übel, und fernerhin liess er den Ardashīr nicht zu Rosse steigen. Und er schickte den Ardashīr zum Stalle der Reittiere und befahl (ihm): »Sieh zu, dass du Tag und Nacht von den Pferden zu Jagd und Ballspiel und dem Turnierplatze nicht gehst.«

ANHANG II.

VERZEICHNIS DER IDEOGRAMME

FÜR DIE

VERBA, PRONOMINA UND PARTIKELN.

ORDNUNG DER SCHRIFTZEICHEN.

[۱ ۲ ۳ ۴ ۵ ۶ ۷ ۸ ۹ ۱۰ ۱۱ ۱۲ ۱۳ ۱۴ ۱۵ ۱۶ ۱۷ ۱۸ ۱۹ ۲۰ ۲۱ ۲۲ ۲۳ ۲۴ ۲۵ ۲۶ ۲۷ ۲۸ ۲۹ ۳۰ ۳۱ ۳۲ ۳۳ ۳۴ ۳۵ ۳۶ ۳۷ ۳۸ ۳۹ ۴۰ ۴۱ ۴۲ ۴۳ ۴۴ ۴۵ ۴۶ ۴۷ ۴۸ ۴۹ ۵۰ ۵۱ ۵۲ ۵۳ ۵۴ ۵۵ ۵۶ ۵۷ ۵۸ ۵۹ ۶۰ ۶۱ ۶۲ ۶۳ ۶۴ ۶۵ ۶۶ ۶۷ ۶۸ ۶۹ ۷۰ ۷۱ ۷۲ ۷۳ ۷۴ ۷۵ ۷۶ ۷۷ ۷۸ ۷۹ ۸۰ ۸۱ ۸۲ ۸۳ ۸۴ ۸۵ ۸۶ ۸۷ ۸۸ ۸۹ ۹۰ ۹۱ ۹۲ ۹۳ ۹۴ ۹۵ ۹۶ ۹۷ ۹۸ ۹۹ ۱۰۰]

A. VERBA.

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
کردن	kardān, kun	کردن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
گرفتن	griftan, gir	گرفتن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
گذشتن?	viḡrdān, viḡr	گذشتن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
اوftادن	ōwastan, ōft	اوftادن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
پاییدن	pādan, pāy	پاییدن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
گریختن	virēxtan, virēž	گریختن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
شدن	šūdan, šav	شدن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
کشتن	kuštan, kuš	کشتن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
خوردن	xvarḡdan, xvar	خوردن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
شنودن	ašnūdan, ašnov	شنودن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
یختن	vēxtan, vēž	یختن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
نهادن	nihādan, nih	نهادن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
دانستن	dānistan, dān	دانستن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
پختن	puxtān, paž	پختن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱
کندن	kandan, kan	کندن ۱۱۹	۱۱۹۱۱۱

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
دروذن	drūdan, drav	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
دوختن	dōxtan, dōž	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
?	?	—	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
آموختن	āmōxtan, āmōž	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
شستن	šustan, šōy	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
بخشیدن	baxtan, baxš	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
خفتن	xvaftan, xvafs	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	dīdan	—	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
erlangen	vindādan, vind	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
herbeibringen	ānīdan, —	—	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
گرویدن	varavistan, varav	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
دیزن	dīdan, vēn	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
بستن	bastan, band	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
خواستن	xvāstan, xvāh	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	karḍan	—	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
برشتن	brištan, brēž	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	xvāstan	—	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
گزاردن	vižardan, vižār	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
هـختن	hixtan? hinj	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	—	—	AV. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
?	—	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
بریدن	b(ur)rīdan, b(ur)rīn?	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
چیدن	čīdan, čīn	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
آرد کردن	ārḍan, ār	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴
شکستن	škastan, škēn	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴	𐎠𐎡𐎴𐎠𐎡𐎴

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
مردن	murḡan, mīr	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
S. 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	āvurḡan	—	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
رفتن	raftan, rov	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
پیختن ?	vēxtan, vēž	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
پیودن	paḡmūḡan, °māy	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
S. 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	burḡan	—	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
گاذن	gāḡan, gāy	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
S. 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	raftan	—	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
دریدن	drīḡan, drīn (darriḡan, darr?)	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥 (𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥)	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
هست	hast	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥
نیست	nēst	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
است	ast	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥
ام الخ	ham (hom) u. s. w.	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥	u. S. W. 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥

PRONOMINA.

nom. sing.	až	(𐭠𐭥𐭥𐭥)	𐭠𐭥𐭥𐭥
من ، ما	man, ēmā	𐭠𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥
تو ، شما	tō, šumā	𐭠𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
اوی ، (ایشان)	ōy, ōšān	— 𐭠𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
(بای اضافت)	ē	𐭠𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥
welches mir, u. s. w.	y-am u. s. w.	𐭠𐭥𐭥𐭥 . . . 𐭠𐭥𐭥𐭥	u. S. W. 𐭠𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭥𐭥𐭥
آن	ān	𐭠𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭥𐭥𐭥
این	īn (ēn ?)	𐭠𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥
ام (روز الخ)	im	𐭠𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥 , 𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥
dieser	ē	𐭠𐭥𐭥𐭥𐭥	𐭠𐭥𐭥𐭥

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
که	kē	𐭥𐭩	𐭥𐭩
چه	čē	𐭥𐭩𐭥	𐭥𐭩𐭥
هر	har	𐭥𐭩	𐭥𐭩
کس	kas	𐭥𐭩	𐭥𐭩
چیز	čiž pāz. šis	𐭥𐭩𐭥	𐭥𐭩𐭥

ADVERBIEN.

آنو	ānōy	𐭥𐭩𐭥	𐭥𐭩𐭥
ایذر	ēdar	𐭥𐭩𐭥	𐭥𐭩𐭥
کو، کجا	kū	𐭥𐭩	𐭥𐭩
پس	pas	𐭥𐭩	𐭥𐭩
باز	awaž	𐭥𐭩	𐭥𐭩
پیش	pēs	𐭥𐭩	𐭥𐭩
—	ā	—	𐭥𐭩

PRAEPOSITIONEN.

zu	ō	𐭥𐭩	𐭥𐭩، 𐭥𐭩
zu ihm	ovaš	𐭥𐭩𐭥	—
از	až	𐭥𐭩	𐭥𐭩
از او	ažaš	𐭥𐭩𐭥	—
به	pa	𐭥𐭩
به او	pačaš	𐭥𐭩𐭥	—
ابا، با	awāk	𐭥𐭩𐭥	𐭥𐭩𐭥
hinüber zu	tar	𐭥𐭩	𐭥𐭩
بر	awar	𐭥𐭩	𐭥𐭩
بر	var	𐭥𐭩	𐭥𐭩
اندر، در	andar	𐭥𐭩𐭥	𐭥𐭩

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
PARTIKELN.			
	تا tāk	تا*	تا
und von mir	v-am u. s. w.	و	و . . .
اگر agar	agar	اگر	اگر
ما ma	ma	—	ما
مگر ma-agar	ma-agar	—	مگر
نی نه nē	nē	نه	نه
کی kay	kay	کی	کی
wenn که ka	ka	—	که
dass که ku	ku	که	که
1) به 2) sondern bē	bē	به	به

VERBESSERUNGEN UND NACHTRÄGE.

- § 48, Note 4: Vgl. aber § 62 Ende.
 § 50, 21) Anm. 2: l. *nāmč'išāhātār*.
 § 52, 1) Anm. ist nach § 111 Anm. zu ändern.
 § 58. Vgl. die Construction *vasūn marđumān* KN. I, 45 »viele Menschen«; analog ist *šar u gurgūn* ShGV. 3, 34 »Löwen und Wölfe«.
 § 61, Z. 2: l. *ān ī ān*.
 § 62, S. 288, Z. 4: l. *šāh-šāh*.
 § 68. Das Ideogramm zu *nām* wird נאם geschrieben.
 § 72. In einem sehr altertümlichen handschriftlichen jüdisch-persischen Commentar zum Ezechiel finde ich jetzt neben אִישׁ פֶּדִישׁ noch אִישׁ אִישׁ »von ihm« und אִישׁ אִישׁ »auf ihn«, ebenso אִישׁ אִישׁ »sagt ihm« und für die 1. Sg. גִּרְשָׁם »meine Absicht«; s. meinen Artikel »Zum mittelpersischen Passivum« im Bulletin de l'Acad. Imp. de St. P. 1900, T. XIII.
 § 108, S. 309, Z. 17: l. — *avi*.
 § 111, Anm.: l. אִישׁ אִישׁ.
 § 118. In der zu § 72 erwähnten jüdisch-persischen Handschrift finden sich die Passivformen נִיחַךְ »wird gesagt«, כֹּאמֶר »wird genannt« und נִיחַךְ »du wirst gequält«, ebenso der Präteritalstamm auf נִחַח, womit die traditionelle Lesung bestätigt ist.



82 / 21
5

CATALOGUED.

.N.C

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.

S. B. 148. N. DELHI.